Die Himmlischen Geheimnisse

nunc
licet

Emanuel Swedenborg

Die himmlischen Geheimnisse

die in der Heiligen Schrift oder im Worte des Herrn enthalten und nun enthüllt sind

Band 6

1. Mose 33, 1-39, 23 / Nr. 4332-5071

Orthographisch und typographisch revidierter Nachdruck
der Basler Ausgabe von 1867-69

Swedenborg-Verlag

Titel der lateinischen Urfassung von 1749-56:

ARCANA COELESTIA
quae in Scriptura Sacra
seu Verbo Domini sunt detecta:
nempe quae in Genesi et Exodo
una cum mirabilibus quae visa sunt in
Mundo Spirituum et in Caelo Angelorum

Satz und Herstellung: Swedenborg-Verlag Zürich
Umschlaggestaltung: Johannes Horn
Einband: Ehe GmbH, Radolfzell

ISBN: 3-85927-255-1

Inhaltsverzeichnis:

DES ERSTEN BUCHES MOSE
33. KAPITEL

4332. Vor 1. Mose Kapitel 32, wurde das erklärt, was der Herr bei Matth. 24/32-35 von Seiner Ankunft vorhergesagt hatte; daß darunter die letzte Zeit der früheren Kirche und die erste einer neuen Kirche verstanden sei, ist daselbst und hie und da auch im Vorhergehenden gezeigt worden. Von der letzten Zeit oder von dem Ende der früheren Kirche und von der ersten Zeit oder (dem Anfang) einer neuen Kirche wurde bisher gehandelt; man sehe, was dem 31. Kapitel, Nr. 4056-4060 und dem 32. Kapitel, Nr. 4229-4231 vorausgeht.

Jetzt ist zu erklären, was bei Matth. 24/36-42 folgt, nämlich die Worte:

„Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel der Himmel, sondern Mein Vater allein. Wie aber die Tage Noachs waren, so wird auch sein die Ankunft des Menschensohnes. Denn wie sie waren in den Tagen vor der Flut, aßen und tranken, heirateten und verheirateten bis zu dem Tage, da Noach in die Arche ging, und nicht erkannten, bis die Flut kam und alle wegraffte, so wird auch sein die Ankunft des Menschensohnes. Alsdann werden zwei auf dem Felde sein, einer wird angenommen und der andere zurückgelassen werden. Zwei werden mahlen in der Mühle, eine wird angenommen und die andere wird zurückgelassen werden“.

4333. Was durch diese Worte im inneren Sinn bezeichnet wird, kann aus der folgenden Erklärung erhellen, daß nämlich beschrieben wird, was für ein Zustand alsdann sein werde, wenn die alte Kirche verworfen und die neue errichtet wird.

Daß die Verwerfung der alten Kirche und die Errichtung einer neuen verstanden wird unter der Vollendung des Weltalters und der Ankunft des Menschensohnes und auch im allgemeinen unter dem Letzten Gericht, ist öfters im vorigen gezeigt worden. Ferner auch, daß jenes Letzte Gericht einige Male stattgefunden hat auf diesem Erdkörper, nämlich zuerst, als die himmlische Kirche des Herrn, welche die Älteste war, bei den Vorsündflutlichen unterging, durch

die Überflutung von Bösem und Falschem, das im inneren Sinn durch die Sündflut bezeichnet wird.

Zum zweiten Male, als die geistige Kirche, die nach der Sündflut war und die Alte genannt wird, nachdem sie über viele Länder Asiens verbreitet war, von selbst aufhörte.

Zum dritten Male, als das Vorbild der Kirche bei den Nachkommen Jakobs zerstört wurde, was geschah, als zehn Stämme in fortdauernde Gefangenschaft abgeführt und unter die Heiden zerstreut wurden; und endlich, als Jerusalem zerstört und auch die Juden zerstreut wurden, weil alsdann die Vollendung des Zeitlaufes nach der Ankunft des Herrn eintrat. Deshalb ist auch mehreres, was bei den Evangelisten von der Vollendung dieses Weltalters vom Herrn gesagt wurde, auch auf jenes Volk anwendbar und wird auch von einigen heutzutage auf dasselbe angewendet.

Gleichwohl aber wird besonders und vorzüglich daselbst von der Vollendung des Zeitlaufs, die jetzt bevorsteht, gehandelt, nämlich vom Ende der christlichen Kirche, wovon auch bei Johannes in der Offenbarung gehandelt wird: dies wird das vierte Jüngste Gericht auf dieser Erde sein.

Was die Worte in sich schließen, die enthalten sind in den oben angeführten Versen 36-42, wird deutlich erhellen aus ihrem inneren Sinn, der folgender ist.

4334. *„Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand“* bedeutet den Zustand der Kirche, wie er dann sein wird in bezug auf das Gute und Wahre.

Daß er nämlich niemandem weder auf Erden noch im Himmel klar erscheinen werde, denn unter Tag und Stunde werden hier nicht Tage und Stunden oder eine Zeit verstanden, sondern der Zustand in bezug auf das Gute und Wahre. Daß Zeiten im Worte Zustände bezeichnen, sehe man Nr. 2625, 2788, 2837, 3254, 3356; und auch Tage: Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785; daher auch die Stunde, aber einen Zustand im besonderen. Daß es der Zustand ist in Ansehung des Guten und des Wahren, kommt daher, weil von der Kirche gehandelt wird, denn das Gute und Wahre bildet die Kirche.

„Auch nicht die Engel der Himmel, sondern Mein Vater allein“ bedeutet, daß auch der Himmel den Zustand der Kirche in bezug auf das Gute und Wahre im besonderen nicht kenne, sondern der Herr allein, und auch (nicht), wann jener Zustand der Kirche stattfinden werde.

Daß es der Herr selbst ist, der unter Vater verstanden wird, sehe man Nr. 15, 1729, 2004, 2005, 3690; und daß es das göttlich Gute im Herrn sei, das Vater genannt wird und das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten, der Sohn: Nr. 2803, 3703, 3704, 3736. Diejenigen, die glauben, daß ein anderer der Vater sei, ein anderer der Sohn und sie (so) unterscheiden, verstehen daher die Schrift nicht.

„Denn wie sie waren in den Tagen vor der Flut“ bedeutet den Zustand der Verödung derer, die der Kirche angehörten, und derselbe wird verglichen mit dem Zustand der Verwüstung der ersten oder Ältesten Kirche, deren Vollendung des Zeitlaufs oder Jüngstes Gericht im Worte beschrieben wird durch die Sündflut.

Daß durch diese Flut eine Überschwemmung von Bösem und Falschem bezeichnet wird und die Vollendung dieses Zeitlaufs dadurch, sehe man Nr. 310, 660, 662, 705, 739, 790, 805, 1120. Daß Tage Zustände bezeichnen, sehe man oben.

„Sie aßen und tranken, heirateten und verheirateten“ bedeutet ihren Zustand in bezug auf die Aneignung des Bösen und Falschen und daher die Verbindung mit demselben.

Daß essen die Aneignung des Guten und trinken die Aneignung des Wahren bedeute, sehe man Nr. 3168, 3513 E, 3596; somit im entgegengesetzten Sinn die Aneignung des Bösen und Falschen. Daß heiraten die Verbindung mit dem Bösen bezeichne und verheiraten die Verbindung mit dem Falschen, kann aus dem erhellen, was von der Ehe und der ehelichen Liebe, Nr. 686, 2173, 2618, 2728, 2729, 2737, 2738, 2739, 2803, 3132, 3155 gesagt und gezeigt worden ist, insofern es nämlich im inneren Sinn die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, hier aber im entgegengesetzten Sinn die Verbindung des Bösen und Falschen.

Alles, was der Herr geredet hat, ist – weil göttlich – nicht so beschaffen im inneren Sinn wie im buchstäblichen, wie z.B. essen und trinken beim heiligen Abendmahl im geistigen Sinn nicht essen und

trinken bedeutet, sondern dem göttlich Guten der göttlichen Liebe angeeignet werden: Nr. 2165, 2177, 2187, 2343, 2359, 3464, 3478, 3735, 4211, 4217; wie auch die Ehe, wenn sie von der Kirche und dem Reiche des Herrn ausgesagt wird, die Verbindung des Guten der Liebe mit dem Wahren des Glaubens bezeichnet; und deshalb wird im Worte das Reich des Herrn die himmlische Ehe genannt.

„Bis zu dem Tage, da Noach in die Arche ging“ bedeutet das Ende der vorhergehenden Kirche und den Anfang einer neuen; denn durch Noach wird die Alte Kirche im allgemeinen bezeichnet, die auf die Älteste nach der Flut folgte: Nr. 773 und anderwärts, und durch die Arche die Kirche selbst: Nr. 639. Der Tag, der einige Male in diesen Versen genannt wird, bezeichnet einen Zustand, wie gleich oben gezeigt worden.

„Und sie erkannten es nicht, bis die Flut kam und alle wegraffte“ bedeutet, daß die Menschen der Kirche alsdann nicht wissen werden, daß sie überflutet sind von Bösem und Falschem, weil sie zufolge des Bösen und Falschen, in dem sie sich befinden, nicht wissen werden, was das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, ferner was das Wahre des Glaubens sei, und daß dieses aus jenem stamme, und nur bei denen möglich sei, die in jener Liebe und in der Liebtätigkeit leben. Auch werden sie nicht wissen, daß es das Innere ist, das selig macht und verdammt, nicht aber das Äußere, getrennt vom Inneren.

„So wird auch sein die Ankunft des Menschensohnes“ bedeutet, daß sie das göttlich Wahre nicht annehmen werden.

Daß die Ankunft des Menschensohnes das göttlich Wahre bezeichnet, das dann enthüllt werden soll, wurde im vorigen beim 27. und 30. Vers gesagt, und Nr. 2803, 2813, 3704; ferner Nr. 3004, 3005, 3006, 3008, 3009.

„Alsdann werden zwei auf dem Felde sein, einer wird angenommen und der andere wird zurückgelassen werden“ bedeutet diejenigen, die innerhalb der Kirche im Guten und die, welche innerhalb der Kirche im Bösen sind, und daß die, welche im Guten sind, selig und die, welche im Bösen, verdammt werden. Daß das Feld die Kirche in bezug auf das Gute ist, sehe man Nr. 2971, 3196, 3310, 3317, 3766.

„Zwei werden mahlen in der Mühle, eine wird angenommen und die andere wird zurückgelassen werden“ bedeutet, diejenigen, die innerhalb der Kirche im Wahren sind, d.h. in der Neigung zu demselben aus dem Guten, sollen selig werden, und diejenigen, die innerhalb der Kirche im Wahren, d.h. in der Neigung dazu aus dem Bösen sind, sollen verdammt werden. Daß mahlen und Mühle solches im Worte bezeichnen, wird aus dem nun Folgenden erhellen.

Hieraus ist nun einleuchtend, daß durch diese Worte beschrieben wird, von welcher Art der Zustand in bezug auf das Gute und Wahre innerhalb der Kirche sein werde, wenn dieselbe verworfen und eine neue angenommen wird.

4335. Daß die Mahlenden im Worte diejenigen bezeichnen, die innerhalb der Kirche im Wahren aus der Neigung zum Guten sind und im entgegengesetzten Sinn, die innerhalb der Kirche im Wahren aus der Neigung zum Bösen sind, kann man erkennen aus folgenden Stellen:

Jes. 47/1, 2: „Steige herab und sitze im Staube, Jungfrau, Tochter Babels; sitze auf der Erde, nicht auf einem Thron, Tochter der Chaldäer, nimm die Mühle und mahle Mehl, enthülle deine Haare, entblöße den Fuß, enthülle den Schenkel und wate durch die Flüsse“: Tochter Babels bedeutet diejenigen, bei denen das Äußere heilig und gut erscheint, das Innere aber entweiht und schlecht ist: Nr. 1182, 1326; Tochter der Chaldäer aber bedeutet diejenigen, bei denen das Äußere heilig und wahr erscheint, das Innere aber entweiht und falsch ist: Nr. 1368, 1816; die Mühle nehmen und Mehl mahlen, bedeutet, Lehrsätze aus den Wahrheiten herausbringen, die man verdreht; denn Mehl, weil aus Weizen oder Gerste (gewonnen), bedeutet das Wahre aus dem Guten, aber im entgegengesetzten Sinn die Wahrheiten, die man verdreht, um (andere) zu verführen.

Jerem. 25/10, 11: „Ich werde verderben die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, die Stimme der Mühlen und das Licht der Leuchte; und es wird dieses ganze Land sein zur Verwüstung und Verödung“.

Joh. Offenb. 18/21-23: „Kein Künstler irgendeiner Kunst soll mehr in Babylon gefunden werden, keine Stimme der Mühle soll mehr in ihr gehört werden, und das Licht der Leuchte soll nicht

mehr leuchten in ihr, und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr gehört werden in ihr“: Stimme der Mühle soll nicht mehr in Babylon gehört werden, bedeutet, kein Wahres. Das Licht der Leuchte soll nicht leuchten, bedeutet, auch kein Verständnis des Wahren.

Jerem. Klagel. 5/11-14: „Die Weiber in Zion haben sie geschändet, die Jungfrauen in den Städten Jehudahs, die Fürsten sind gehenkt worden durch ihre Hand, das Angesicht der Greise wurde nicht geehrt. Die Jünglinge wurden fortgeführt zum Mahlen, und die Knaben fallen unter dem Holze“: Jünglinge, die zum Mahlen abgeführt werden, bedeutet, um Falsches auszubrüten durch Anschließung des Wahren und durch Überredung.

2. Mose 11/5: „Es soll sterben alle Erstgeburt im Lande Ägypten, von dem Erstgeborenen Pharaos, der auf seinem Throne sitzt, bis zum Erstgeborenen der Magd, der hinter den Mühlen“: die Erstgeborenen Ägyptens, bedeutet die von dem Guten der Liebtätigkeit getrennten Glaubenswahrheiten, die zu Falschem werden: Nr. 3325; der Erstgeborene der Magd, der hinter den Mühlen ist, bedeutet die Neigung zu solchem Wahren, aus dem Falsches hervorgeht. Dies wird durch solche geschichtliche (Berichte) vorgebildet. 5. Mose 24/6: „Man soll nicht zum Pfande nehmen die Mühlen und den Mühlstein, denn es ist die Seele (oder das Leben) dessen, der das Pfand gibt“: dieses Gesetz wurde deshalb gegeben, weil durch Mühlen die Lehrsätze bezeichnet wurden und durch Mühlsteine die Wahrheiten der Lehren. Sie sind es, welche die Seele dessen, der das Pfand gibt, genannt werden. Daß ohne die geistige Bedeutung der Mühlen und des Mühlsteines dieses Gesetz nicht gegeben und auch nicht gesagt worden wäre, daß es seine Seele sei, ist einleuchtend.

Daß Mahlen seine Bedeutung von den Vorbildungen ableitet, die in der geistigen Welt stattfinden, ist mir gezeigt worden; denn (einige) wurden gesehen, die daselbst gleichsam mahlten ohne Nutzzweck, nur um ihres Vergnügens willen; und weil die Wahrheiten dann ohne ihre Neigungen aus dem Guten sind, so erscheinen sie zwar wie Wahrheiten in äußerer Form, aber weil das Innere nicht in ihnen ist, sind es Trugbilder (phantasmata); und wenn das Innere

böse ist, dann werden sie zur Begründung des Bösen angewendet, und so werden sie durch das Anschließen an das Böse zu Falschem.

33. Kapitel

1. Und Jakob erhob seine Augen, und sah, und siehe, Esau kam, und mit ihm vierhundert Männer; und er verteilte seine Kinder zu Leah und zu Rachel und zu den beiden Mägden.

2. Und er stellte die Mägde und deren Kinder in erster Reihe, und Leah und ihre Kinder hinter ihnen, und Rachel und Joseph nach ihnen.

3. Und er selbst ging vor ihnen her, und er neigte sich zur Erde siebenmal, bis daß er herankam zu seinem Bruder.

4. Und es lief Esau ihm entgegen und umfaßte ihn und fiel ihm um den Hals und küßte ihn, und sie weinten.

5. Und er erhob seine Augen und sah die Frauen und die Kinder und sprach: Wer (sind) diese bei dir? Und er sprach: Die Kinder, die Gott in Gnaden deinem Knechte geschenkt hat.

6. Und die Mägde kamen heran, sie und ihre Kinder, und sie neigten sich (vor ihm).

7. Und es kam auch Leah mit ihren Kindern heran und neigten sich; und danach kam Joseph und Rachel heran, und sie neigten sich (auch).

8. Und er sprach: Was soll dir all dein Lager, dem ich begegnet bin? Und er sprach: Um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn.

9. Und Esau sprach: Ich habe reichlich, mein Bruder, es bleibe dein, was dein ist.

10. Und Jakob sprach: Nicht doch; wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand, weil ich gesehen habe dein Angesicht, wie man sieht das Angesicht Gottes und du mich (wohl) aufgenommen hast.

11. Nimm doch meinen Segen, der dir zugeführt worden, weil Gott in Gnaden mir reichlich gegeben hat, und weil ich alles (reichlich) habe; und er drang in ihn, (bis) er es nahm.

12. Und er sprach: Laß uns aufbrechen und gehen, und ich will dir zur Seite gehen.

13. Und er sprach zu ihm: Mein Herr weiß, daß ich die zarten Kinder und die säugenden Schafe und Rinder bei mir habe; würde man sie einen Tag übertreiben, so würden alle Herden sterben.

14. Es gehe doch mein Herr vor seinem Knechte hin, und ich will langsam vorwärts schreiten nach dem Schritt der Herde, die vor mir und nach dem Schritt der Kinder, bis daß ich komme zu meinem Herrn nach Seir.

15. Und Esau sprach: So will ich doch zurücklassen bei dir von dem Volke, das mit mir (ist). Und er sprach: Wozu das? laß mich nur Gnade finden in den Augen meines Herrn.

16. Und Esau kehrte an diesem Tage auf seinem Wege zurück nach Seir.

17. Und Jakob brach auf nach Sukkoth und baute sich ein Haus, und für sein erworbenes Gut machte er Hütten, deswegen nannte er den Namen des Ortes Sukkoth.

18. Und Jakob kam nach Schalem, der Stadt des Schechem (Sichem), die im Lande Kanaan ist, nachdem er gekommen war aus Paddan Aram und lagerte sich im Angesichte (gegenüber) der Stadt.

19. Und er kaufte einen Teil des Feldes, wo er sein Zelt aufgeschlagen, aus der Hand der Söhne Chamors, des Vaters des Schechem, um hundert Kesitha.

20. Und er errichtete daselbst einen Altar und nannte ihn El Elohe Israel (d.h. die Macht des Gottes Israels).

INHALT

4336. Es wird hier im inneren Sinne gehandelt von der Verbindung des göttlich Guten im Natürlichen, das Esau bezeichnet, mit dem Guten des Wahren, das Jakob bezeichnet; also von der Unterwerfung des Letzteren und der Einpflanzung desselben in das göttlich Gute des Natürlichen. Wie dieser Vorgang zustande kommt, wird beschrieben. Zuletzt wird von der Erwerbung des inwendigeren Wahren gehandelt.

INNERER SINN

4337. In den vorhergehenden Kapiteln wurde, wo von Jakob (die Rede ist), im inneren Sinn von der Erwerbung des Wahren im Natürlichen gehandelt, welche Erwerbung geschieht, damit es mit dem Guten verbunden werden könne; denn alles Wahre existiert um dieses Zweckes willen. Jakob bezeichnet im inneren Sinn dieses Wahre und Esau das Gute, mit dem das Wahre verbunden werden soll.

Bevor die Verbindung geschieht, scheint das Wahre an erster Stelle zu sein, aber nach der Verbindung ist das Gute in Wirklichkeit an erster Stelle; man sehe Nr. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 3995. Dies ist es auch, was durch die Weissagung Jischaks über Esau 1. Mose 27/40 bezeichnet wird: „Von deinem Schwerte wirst du leben und deinem Bruder wirst du dienen, und es wird (eine Zeit) sein, wo du herrschen wirst und wirst zerbrechen sein Joch von deinem Halse".

Hier wird nun von diesem Zustande gehandelt. Daher kommt es, daß Jakob Esau seinen Herrn und sich Knecht nennt in diesem Kapitel, Vers 5, 8, 13, 14.

Man muß wissen, daß Jakob hier das Gute des Wahren vorbildet, aber das Gute des Wahren an sich betrachtet ist nur Wahres; solange nämlich das Wahre nur im Gedächtnis ist, wird es Wahres genannt; dagegen wenn es im Willen und von da in der Tat ist, wird es das Gute des Wahren genannt, denn das Wahre tun ist nichts anderes. Alles, was aus dem Willen hervorgeht, wird Gutes genannt, denn das wesentliche des Willens ist die Liebe und die Neigung daher, und alles, was aus der Liebe und der Neigung derselben geschieht, heißt Gutes.

Auch kann das Wahre nicht mit dem Guten verbunden werden, das durch den inneren Menschen einfließt und seinem Ursprung nach göttlich ist und hier durch Esau vorgebildet wird, bevor das Wahre durch den Willen und die Handlung wahr geworden ist, d.h. zum Guten des Wahren; denn das Gute, das durch den inneren Menschen einfließt und göttlich ist seinem Ursprung nach, fließt in den Willen ein und trifft da mit dem Guten des Wahren zusammen, das durch den äußeren Menschen eingepflanzt worden ist.

4338. Vers 1-3: **Und Jakob erhob seine Augen und sah, und siehe, Esau kam und mit ihm vierhundert Männer; und er verteilte seine Kinder zu Leah und zu Rachel und zu den beiden Mägden. Und er stellte die Mägde und deren Kinder in erster Reihe und Leah und ihre Kinder hinter ihnen und Rachel und Joseph nach ihnen. Und er selbst ging vor ihnen her, und er neigte sich zur Erde siebenmal, bis daß er herankam zu seinem Bruder.**

„Und Jakob erhob seine Augen und sah" bedeutet das Innewerden und das Streben des Guten vom Wahren, das Jakob (vorbildet);

„und siehe, Esau kam" bedeutet das göttlich Gute im Natürlichen;

„und mit ihm vierhundert Männer" bedeutet den Zustand;

„und er verteilte seine Kinder zu Leah" bedeutet die Stellung der äußeren Wahrheiten unter ihrer Neigung;

„und zu Rachel" bedeutet die Stellung der inwendigeren Wahrheiten unter ihre Neigung;

„und zu den beiden Mägden" bedeutet unter der Neigung derer, die ihnen dienten;

„und er stellte die Mägde und deren Kinder in erster Reihe, und Leah und ihre Kinder hinter ihnen, und Rachel und Joseph nach ihnen" bedeutet die Ordnung vom allgemeinen an, in dem das übrige war;

„und er selbst ging vor ihnen her" bedeutet das Allumfassende (universale), also das Ganze;

„und er neigte sich zur Erde siebenmal" bedeutet die Unterwerfung von allem;

„bis daß er herankam zu seinem Bruder" bedeutet die Verbindung von seiten des Guten vom Wahren aus, das Jakob (bezeichnet).

4339. „Und Jakob erhob seine Augen und sah, und siehe", 1. Mose 33/1, bedeutet das Innewerden und das Streben des Guten vom Wahren, das Jakob ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Augen erheben und sehen", insofern es ein Innewerden und ein Streben bezeichnet; denn das Erheben der Augen ist das Äußere, dem die Erhebung des Gemütes entspricht, die das Innere ist, somit auch dem Innewerden, und daher entspricht sehen dem Streben. Daß Jakob hier das Gute des Wahren vorbildet, sehe man Nr. 4337.

4340. „Esau kam“, 1. Mose 33/1, bedeutet das göttlich Gute im Natürlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das göttlich Gute des Natürlichen bezeichnet, worüber Nr. 3576.

4341. „Und mit ihm vierhundert Männer“, 1. Mose 33/1, bedeutet den Zustand, hier den Zustand der Verbindung des göttlich Guten mit dem Wahren im Natürlichen; denn von dieser handelt es sich hier.

Vierhundert bedeutet im Worte den Zustand und die Dauer der Versuchung: Nr. 1847, 2959, 2966; und weil jede Verbindung des Guten mit dem Wahren durch Versuchungen geschieht, deshalb ist es der Zustand der Versuchungen, der hier verstanden wird.

Daß durch Versuchungen das Gute mit dem Wahren verbunden wird, sehe man Nr. 2272, 3318; und daß Versuchungen stattfinden, wenn das Gute anfängt die erste Stelle einzunehmen: Nr. 4248, 4249. Daß ferner die Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit Seinem menschlichen Wesen durch Versuchungen bewirkt wurde: Nr. 1737.

Das Gute selbst, das mit dem Wahren verbunden werden soll, wird nicht versucht, sondern das Wahre; und auch das Wahre wird nicht vom Guten versucht, sondern von dem Falschen und Bösen, dann auch von den Täuschungen und Einbildungen und deren Neigung, die dem Wahren im Natürlichen anhängen; denn wenn das Gute einfließt, was auf einem inneren Wege oder durch den inneren vernünftigen Menschen geschieht, dann ertragen die Vorstellungen des natürlichen Menschen, die aus den Sinnestäuschungen und Einbildungen gebildet sind, die Annäherung von jenem (Guten) nicht, denn sie sind nicht übereinstimmend; daher die Angst im Natürlichen und die Versuchung.

Das ist es, was im inneren Sinn in diesem Kapitel beschrieben wird dadurch, daß Esau mit vierhundert Männern kam und Jakob dadurch in Furcht und Angst geriet und demzufolge in den Zustand der Unterwerfung und Demütigung, denn die Verbindung jener geschieht niemals auf andere Weise.

Hieraus kann man erkennen, daß durch vierhundert Männer der Zustand der Versuchung bezeichnet wird: durch vierhundert dieser

Zustand selbst, durch Männer aber das vernünftige Wahre, das mit dem Guten verbunden ist, wenn es in das Natürliche einfließt. Daß durch Männer das Verständige und das Vernünftige bezeichnet wird, sehe man Nr. 265, 749, 1007, 3134.

Diese Dinge sind aber von der Art, daß sie bei dem Menschen ins Dunkle fallen, weil, solange er im Körper lebt, der Unterschied zwischen dem Vernünftigen und Natürlichen nicht klar erscheint, gar nicht bei denen, die nicht wiedergeboren sind und nur sehr wenig bei den Wiedergeborenen; denn sie denken nicht darüber nach und bekümmern sich auch nicht darum. Die Kenntnisse vom Inneren des Menschen sind nämlich beinahe ganz verloren, während sie ehemals den Inbegriff der Einsicht bei den Menschen innerhalb der Kirche ausmachten. Es kann jedoch einigermaßen aus dem erhellen, was früher vom Vernünftigen und dessen Einfluß ins Natürliche gezeigt wurde, nämlich daß das Natürliche durch das Vernünftige wiedergeboren werde: Nr. 3286, 3288, und daß das Vernünftige das Wahre eher aufnehme als das Natürliche: Nr. 3368, 3671.

Dieses Wahre, das aus dem Vernünftigen mit dem Guten in das Natürliche einfließt, ist es, was im inneren Sinn durch die vierhundert Männer, die mit Esau waren, bezeichnet wird.

4342. „Und er verteilte seine Kinder zu Leah“, 1. Mose 33/1, bedeutet die Stellung der äußeren Wahrheiten unter ihrer Neigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „verteilen zu jemand“, insofern es die Anordnung (oder Stellung) bezeichnet; aus der Bedeutung der Kinder oder der Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, und aus der vorbildlichen Bedeutung Leahs, insofern sie die Neigung zum äußeren Wahren ist, worüber Nr. 3793, 3819. Daher sind Kinder oder Söhne hier die Wahrheiten der äußeren Neigung und somit die äußeren Wahrheiten.

Äußere Wahrheiten heißen diejenigen, die sinnenhafte Wahrheiten genannt werden, die nämlich unmittelbar aus der Welt durch die leiblichen Sinne einfließen; aber die *inwendigeren Wahrheiten,* die bezeichnet werden durch die Kinder Rachels, sind es, die mehr inwendig im Natürlichen sind und der Anschauung des Vernünftigen

näher liegen und denen die Täuschungen und Einbildungen nicht so anhängen wie den sinnenhaften (Wahrnehmungen); denn je mehr die Wahrheiten ins Innere eingehen, desto mehr werden sie vom Weltlichen und Irdischen gereinigt.

4343. „Und zu Rachel“, 1. Mose 33/1, bedeutet die Stellung der inwendigeren Wahrheiten unter ihrer Neigung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung zu dem inwendigeren Wahren ist, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; daher ihre Kinder oder Söhne hier die inwendigeren Wahrheiten bezeichnen. Man sehe, was Nr. 4342 von den inwendigeren Wahrheiten gesagt worden.

4344. „Und zu den beiden Mägden“, 1. Mose 33/1, bedeutet, unter der Neigung zu dem, was jenen dient.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mägde, insofern sie die Neigungen zum Wißtümlichen und zu den Kenntnissen bezeichnen, worüber Nr. 3913, 3917; und aus der vorbildlichen Bedeutung Silpas und Bilhas, die hier die Mägde sind, insofern sie die äußeren Neigungen bezeichnen, die als Mittel dienen, worüber Nr. 3849, 3931.

4345. „Und er stellte die Mägde und deren Kinder in erster Reihe, und Leah und ihre Kinder hinter ihnen und Rachel und Joseph nach ihnen“, 1. Mose 33/2, bedeutet die Ordnung von dem Allgemeineren an, in dem das übrige steht.

Dies erhellt aus dem, was eben jetzt von der Bedeutung der Mägde Leahs und Rachels und deren Kinder gesagt wurde, daß nämlich die Mägde die Neigungen zu dem Wißtümlichen und den Kenntnissen bezeichnen, Leah die Neigung zu dem mehr äußeren Wahren und Rachel die Neigung zu dem inwendigeren Wahren.

Die Neigungen zu den Wissenschaften und Erkenntnissen sind meistens äußerliche, denn die Wissenschaften und Erkenntnisse selbst sind es, aus denen und in denen das Wahre (ist). Die Neigung zu dem äußeren Wahren geht daraus hervor und ist innerlicher, und die Neigung zum inneren Wahren ist noch innerlicher. Je (äußerlicher) die Wahrheiten sind, desto allgemeiner sind sie auch; und je innerlicher, desto weniger allgemein und werden bezugsweise Besonderes und Einzelnes genannt.

Mit dem Allgemeinen verhält es sich so, daß es deshalb das Allgemeine heißt, weil es aus dem Besonderen besteht und daher das Besondere in sich enthält. Allgemeines ohne Besonderes ist nicht Allgemeines, sondern wird erst zufolge des Besonderen so genannt. Es verhält sich dies so wie ein Ganzes und dessen Teile: es kann nicht ein Ganzes genannt werden, wenn es nicht Teile enthält, denn aus den Teilen besteht das Ganze. Es gibt nämlich nichts in der ganzen Natur, was nicht aus anderem ist und besteht; das, was aus anderem ist und besteht, wird Allgemeines genannt und das, woraus es entsteht und besteht, wird das Besondere genannt. Die äußeren Dinge haben aus den inneren ihr Bestehen, daher sind die äußeren beziehungsweise das Allgemeine.

So verhält es sich (auch) mit dem Menschen und dessen Fähigkeiten: je äußerlicher dieselben sind, desto allgemeiner sind sie, denn sie bestehen von den inwendigeren her und diese von den inwendigsten, der Ordnung gemäß. Der Körper selbst und was dem Körper angehört, z.B. die äußeren Sinne und Handlungen, sind verhältnismäßig das Allerallgemeinste. Das natürliche Gemüt und was zu diesem Gemüt gehört, ist weniger allgemein, weil innerlicher und wird beziehungsweise das Besondere genannt. Das vernünftige Gemüt aber und das, was diesem Gemüt angehört, ist noch inwendiger und beziehungsweise Einzelnes. Das alles tritt deutlich hervor, wenn der Mensch aus dem Körper scheidet und ein Geist wird, denn dann leuchtet ihm ein, daß sein Körperliches nichts anderes war als das Allerallgemeinste von dem, was seinem Geiste angehört, und daß das Körperliche entstand und bestand aus dem, was seinem Geiste angehört, daß also das Geistige beziehungsweise das Besondere gewesen ist; und wenn derselbe Geist ein Engel wird, d.h. wenn er in den Himmel erhoben wird, dann sieht und fühlt er dieselben Dinge, die er früher im Allgemeinen, also im Dunkeln sah und fühlte, im Besondern und in Klarheit, denn dann (sieht er) Unzähliges, wo er früher nur eines gesehen und empfunden hatte.

Dies erhellt auch bei demselben Menschen, während er in der Welt lebt: was derselbe in der Kindheit sieht und fühlt, ist das Allgemeinste, was aber in der Knaben- und Jünglingszeit, ist das Besondere dieses Allgemeinen, was aber im reiferen Alter, ist das Einzelne

von diesem Besonderen; denn wie der Mensch an Alter zunimmt, so pflanzt er das Besondere in das Allgemeine der Kindheit ein und hernach das Einzelne in das Besondere, denn er schreitet allmählich gegen das Inwendigere vor und erfüllt das Allgemeine mit dem Besonderen und das Besondere mit dem Einzelnen.

Hieraus kann man nun klar erkennen, was verstanden wird unter der Ordnung vom Allgemeinen, in dem das übrige ist, was dadurch bezeichnet wird, daß er die Mägde und deren Kinder in erster Reihe stellte und Leah und ihre Kinder hinter ihnen und Rachel und Joseph nach ihnen.

Mit dem Menschen, wenn er wiedergeboren wird oder, was dasselbe ist, wenn bei ihm das Wahre mit dem Guten verbunden wird, verhält es sich ebenso, und davon wird hier gehandelt; alsdann werden die allgemeinen Neigungen mit ihren Wahrheiten, die hier die Mägde und deren Kinder sind, zuerst dem Guten eingepflanzt, hernach das weniger Allgemeine, d.h. das beziehungsweise Besondere, das hier Leah und deren Kinder ist, endlich das noch weniger Allgemeine, d.h. das verhältnismäßig Einzelne, das hier Rachel und Joseph ist; denn es geht der Mensch dann gleichsam durch die Lebensalter hindurch: zuerst hat er die Kindheit, hernach das Knaben- und Jünglingsalter, endlich das reife Alter.

4346. „Und er selbst ging vor ihnen her", 1. Mose 33/3, bedeutet das Allumfassende, also alles.

Dies geht deutlich hervor aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier durch „er selbst" bezeichnet wird, insofern er das Gute des Wahren, d.h. das Wahre im Willen und in der Tat ist, worüber Nr. 4337. Das Gute des Wahren ist das Umfassende des Ganzen, denn das Allgemeine, Besondere und Einzelne, worüber soeben oben, sind die Bestandteile desselben, weil in ihm enthalten.

4347. „Und er neigte sich zur Erde siebenmal", 1. Mose 33/3, bedeutet die Unterwerfung von allem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich zur Erde neigen", insofern es ein Gefühl der Demut bezeichnet, worüber Nr. 2153, somit auch Unterwerfung. Der höchste Grad der Unterwerfung wird durch siebenmal bezeichnet, und die Unterwerfung des Ganzen dadurch,

daß Jakob sich beugte, denn Jakob bildet das Allesumfassende vor, wie Nr. 4346 gesagt wurde.

Was die Demütigung und Unterwerfung anbelangt, so wissen wenige, warum sie vor dem Göttlichen sein muß, wenn der Mensch im Gottesdienstlichen sich befindet – daher wissen sie auch nicht, was dieselbe bewirkt. Diejenigen, die nicht in der Kenntnis der inwendigeren Dinge sind, können nicht anders glauben als daß das Göttliche die Demütigung und Unterwerfung des Menschen wolle, so wie der Mensch, der in der Begierde nach Ruhm ist, daß somit das Göttliche deshalb Ruhm verlange und von diesem Ruhm angeregt werde, den der Mensch demselben erteilt. Aber die Sache verhält sich ganz und gar anders: das Göttliche hat kein Verlangen nach Ruhm, denn was für einen Ruhm könnte das Göttliche vom Menschen erlangen? Sondern Es will die Demütigung und Unterwerfung nicht um Seinetwillen, sondern um des Menschen willen, denn wenn der Mensch in der Demut ist, dann verabscheut er das Böse und Falsche bei sich: Nr. 2327, 2423, 3994, und entfernt es auf diese Weise, und nach Entfernung desselben kann das Göttliche mit dem Guten und Wahren einfließen. Jeder kann dies bei sich erkennen.

Wer hochmütigen Geistes ist, der ist auch in der Selbstliebe und zieht sich selbst nicht nur anderen vor, sondern bekümmert sich auch nicht um das Göttliche, folglich verschmäht er das Einfließen des Guten und die daher kommende Verbindung desselben mit dem Wahren. Dies ist die wahre Ursache der Demütigung des Menschen vor dem Göttlichen.

Daraus erhellt, daß das Gute nicht verbunden werden kann mit dem Wahren und somit der Mensch nicht wiedergeboren werden kann, wenn er sich nicht demütigt und unterwirft. Vom Wahren wird Demütigung und Unterwerfung ausgesagt, weil das Wahre durch den äußeren Menschen einfließt, das Gute aber durch den inneren. Was durch den äußeren Menschen einfließt, hat Täuschungen bei sich und daher Falsches mit seinen Neigungen, aber nicht so bei dem, was durch den inneren (einfließt), weil es das Göttliche ist, das durch diesen einfließt und dem Wahren entgegenkommt, damit es mit demselben verbunden werde.

Daraus erhellt nun, was unter Unterwerfung des Ganzen verstanden wird, die dadurch bezeichnet wird, daß Jakob sich zur Erde neigte siebenmal, bis daß er herankam zu seinem Bruder.

4348. „Bis daß er herankam zu seinem Bruder“, 1. Mose 33/3, bedeutet die Verbindung von seiten des Guten vom Wahren, das Jakob (vorbildet).

Dies erhellt aus der Bedeutung von herankommen, insofern es die Absicht bezeichnet, sich zu verbinden, aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, der hier der Bruder ist, insofern er das göttlich Gute im Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 4337; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Wahren ist, worüber auch Nr. 4337. Wie sich dies verhält, ist Nr. 4347 erklärt worden.

4349. Vers 4: **Und es lief Esau ihm entgegen und umfaßte ihn und fiel ihm um den Hals und küßte ihn, und sie weinten.**

„Und es lief Esau ihm entgegen“ bedeutet das Einfließen des göttlich-natürlich Guten;

„und umfaßte ihn“ bedeutet die erste Verbindung der Liebe;

„und fiel ihm um den Hals“ bedeutet die zweite Verbindung mit allem in jenem Allumfassenden;

„und küßte ihn“ bedeutet die inwendigere Verbindung aus Liebe;

„und sie weinten“ bedeutet die Wirkung.

4350. „Und es lief Esau ihm entgegen“, 1. Mose 33/4, bedeutet den Einfluß des göttlich-natürlich Guten.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von entgegenlaufen, insofern es das Einfließen bezeichnet und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das göttlich Gute im Natürlichen ist, worüber Nr. 4337, 4340. Daß entgegenlaufen hier das Einfließen bezeichnet, kommt daher, weil das göttlich Gute durch den inneren Menschen einfließt und dem Wahren entgegenkommt, das durch den äußeren eingepflanzt wird, damit sie verbunden werden.

Dies erhellt auch aus dem Folgenden; denn es folgt, daß er ihn umfaßte, um den Hals fiel und ihn küßte; daß hierdurch die Verbindung durch Liebe bezeichnet werde, wird man einsehen.

4351. „Und umfaßte ihn“, 1. Mose 33/4, bedeutet die erste Verbindung der Liebe.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von umfassen, insofern es die Zuneigung bezeichnet, worüber Nr. 3807, und weil die Neigung der Liebe angehört und die Liebe auf Verbindung abzielt, deshalb ist es die Verbindung der Liebe, die hier bezeichnet wird.

Daß die erste Verbindung die der Liebe ist, kommt daher, weil folgt, daß er ihm um den Hals fiel, und hierauf, daß er ihn küßte, was die engeren und inwendigeren Verbindungen aus Liebe bezeichnet. Daß das Umfassen die Wirkung ist, die aus der Verbindung der Liebe fließt, erhellt ohne weitere Erklärung, somit auch, daß es diese Verbindung im inneren Sinn bezeichne; denn was dem inneren Sinn angehört, wird im Worte durch Äußeres dargestellt.

4352. „Und fiel ihm um den Hals“, 1. Mose 33/4, bedeutet die zweite Verbindung mit allem, was in jenem Allumfassenden liegt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „um den Hals fallen“, insofern es die engere Verbindung bezeichnet, denn es ist ein engeres Umfassen.

Durch Hals wird auch im inneren Sinn das Einfließen bezeichnet und die Gemeinschaft des Inwendigeren mit dem Äußeren und daher Verbindung; man sehe Nr. 3542, 3603. Daß es die Verbindung des Ganzen ist oder mit allem in jenem Allumfassenden, kommt daher, weil Jakob, der hier unter „ihm“ verstanden wird, das Allumfassende des Ganzen in bezug auf das Wahre bezeichnet: Nr. 4346.

Die Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natürlichen wird hier beschrieben, und mit dieser verhält es sich auf folgende Weise: das Gute fließt durch den inneren Menschen in den äußeren ein und verbindet sich daselbst mit den Wahrheiten, die durch den äußeren eingepflanzt worden sind; denn das Gute, das durch den inneren (Menschen) einfließt, gehört der Liebe an. Es gibt nämlich nichts geistig Gutes und Himmlisches, was nicht der Liebe angehört; daher kommt es und daher heißt es das Gute bei dem Menschen. Die Liebe selbst, die im Guten und bei dem Guten, ist es, die verbindet. Wenn nicht Liebe darin und dabei wäre, könnte niemals irgendeine Verbindung stattfinden, denn Liebe ist nichts anderes als eine gei-

stige Verbindung, die durch jene (Liebe) zustande kommt. Diese Liebe stammt nicht anderswoher als aus dem Herrn, denn Er selbst ist die Quelle und der Ursprung aller himmlischen und geistigen Liebe, somit alles Guten, das daraus entspringt.

Diese Liebe ist eine doppelte: eine Himmlische und eine Geistige. Die himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn, und die geistige Liebe ist die Liebe gegen den Nächsten, die Liebtätigkeit (caritas) genannt wird. Diese Liebesarten sind es, aus denen alles himmlisch und geistig Gute stammt und die sich mit den Wahrheiten verbinden, welche Glaubenswahrheiten genannt werden; denn die Glaubenswahrheiten, für sich betrachtet ohne Liebe, sind nur Worte ohne Leben, aber durch die Liebe, somit durch die Verbindung mit dem Guten der Liebe, nehmen sie Leben an.

Hieraus kann man erkennen, daß nirgends Glaube vorhanden ist, außer bei denen, die in dem Guten der Liebe sind, und daß der Glaube sich gemäß der Liebe verhält. Und weil nirgends etwas vom Glauben vorhanden ist, außer bei denen, die im Guten der Liebe sind, daher auch nirgends anders Vertrauen oder Zuversicht. Die Zuversicht oder das Vertrauen, die Glaubenszuversicht genannt wird, bei anderen als bei denen, die in Liebe und Liebtätigkeit sind, ist entweder unecht oder eine solche, wie sie auch bei teuflischen Geistern stattfinden kann, wenn dieselben im Zustand der Furcht oder Angst sind, oder in dem Zustand der Überredung aus Selbst- und Weltliebe.

Weil man jedoch heutzutage den Glauben ohne das Gute der Liebtätigkeit für seligmachend erklärt hat und gleichwohl wie von ferne erkennt, daß die Glaubenswahrheiten nicht selig machen können aus dem Grunde, weil sie auch bei den Bösen möglich sind, darum erkennt man das Vertrauen und die Zuversicht an und nennt sie Glaube, während man nicht weiß, was dieser ist, und daß er auch bei den Bösen möglich ist, wie auch, daß es kein geistiges Vertrauen gibt, außer dem, das durch die Liebe und Liebtätigkeit einfließt, und zwar nicht dann, wenn der Mensch in Furcht und Angst ist oder in der Beredung aus Selbst- und Weltliebe, sondern wenn er in einem Zustande der Freiheit ist – auch nicht bei anderen, als solchen, bei denen das Gute mit den Wahrheiten verbunden ist, eingewurzelt durch den vorausgegangenen

Lebenswandel; also nicht in Krankheiten, Unglücksfällen, Lebensgefahren und im Augenblicke des Todes. Wenn ein solches Vertrauen oder solche Zuversicht, wie sie im Zustand des Zwanges erscheint, den Menschen selig machte, so würden alle Sterblichen selig, denn zu einem solchen (Vertrauen) wird ein jeder leicht gebracht. Der Herr, der das Heil aller will, würde es nämlich allen mitteilen.

Von dem Vertrauen aber und der Zuversicht, die Glaube genannt werden, soll, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle gesagt werden, was und wie beschaffen sie seien, und bei welchen sie sich finde.

4353. „Und küßte ihn“, 1. Mose 33/4, bedeutet die inwendigere Verbindung aus Liebe.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von küssen, insofern es Verbindung aus Liebe bezeichnet; worüber Nr. 3573, 3574, 4215; hier die inwendigere Verbindung.

Es wird in diesem Verse im allgemeinen gehandelt von der Verbindung des göttlich Guten im Natürlichen, das Esau bezeichnet mit dem Wahren daselbst, das Jakob (vorbildet). Im Folgenden aber von dieser Verbindung im besonderen.

Was diese Verbindung selbst anbelangt, so ist sie es, welche die Wiedergeburt beim Menschen bewirkt, denn der Mensch wird dadurch wiedergeboren, daß die Wahrheiten bei ihm mit dem Guten verbunden werden, d.h. daß die Glaubenswahrheiten verbunden werden mit dem, was der Liebtätigkeit angehört. Dieser Vorgang wird hier und im Folgenden vollständig beschrieben. Es wird zwar vom Herrn gehandelt, wie Er selbst Sein Natürliches göttlich gemacht hat, somit wie Er selbst das göttlich Gute mit dem Wahren im Natürlichen vereinigte; aber weil die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist: Nr. 3138, 3212, 3296, 3490, so wird auch zugleich von dieser im inneren Sinn gehandelt; und weil die Wiedergeburt in die Vorstellung des Menschen fallen kann, nicht aber ebenso die Verherrlichung des Herrn, so ist es erlaubt, diese durch jene zu erläutern.

Aus dem, was erklärt worden, erhellt, daß die Verbindung des Guten mit den Wahrheiten, wodurch die Wiedergeburt entsteht, mehr

und mehr innerlich fortschreitet, d.h. die Wahrheiten werden allmählich immer innerlicher mit dem Guten verbunden; denn der Zweck der Wiedergeburt ist, daß der innere Mensch mit dem äußeren verbunden werde, somit der geistige durch das Vernünftige mit dem Natürlichen. Ohne Verbindung beider gibt es keine Wiedergeburt. Auch kann diese Verbindung nicht stattfinden, bevor das Gute mit den Wahrheiten im Natürlichen verbunden ist; denn das Natürliche ist die Grundlage, und was im Natürlichen ist, muß entsprechen. Dies ist der Grund, warum, wenn das Natürliche wiedergeboren wird, die Verbindung des Guten mit den Wahrheiten allmählich immer innerlicher wird; denn das Geistige verbindet sich zuerst mit dem, was das Inwendigste im Natürlichen ist, und dann durch dieses mit dem, was mehr äußerlich ist, auch kann das Innere des Menschen sich nicht mit dem Äußeren desselben verbinden, wenn nicht das Wahre in demselben zum Guten des Wahren wird, d.h. zum Wahren im Wollen und in der Tat: Nr. 4337; denn dann erst können sie verbunden werden. Der Herr nämlich fließt beim Menschen durch den inneren Menschen ein, und zwar durch das Gute daselbst. Das Gute daselbst kann mit dem Guten im äußeren Menschen verbunden werden, nicht aber das Gute unmittelbar mit dem Wahren. Hieraus kann man erkennen, daß das Wahre beim Menschen zuerst zum Wahren im Willen und in der Tat werden muß, d.h. zum Wahren des Guten, bevor die Verbindung des Vernünftigen mit dem Natürlichen oder des inneren Menschen mit dem äußeren stattfinden kann. Wie aber das Wahre zum Guten des Wahren wird, kann jedem, der aufmerkt, klar sein.

Alles göttlich Wahre hat sein Absehen auf diese zwei Gebote: nämlich Gott über alles zu lieben und den Nächsten wie sich selbst. Diese Gebote sind es, aus denen und um derentwillen die Wahrheiten sind und auf welche die Wahrheiten näher oder entfernter (sich beziehen). Deshalb werden die Wahrheiten, wenn sie zur Tat werden, allmählich in ihren Ursprung und Zweck eingepflanzt, nämlich in die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und in die Liebe zum Herrn, und dadurch wird das Wahre zum Guten, welches das Gute des Wahren genannt wird. Wenn dies geschieht, dann kann es mit dem inneren Menschen verbunden werden, und diese Verbindung wird

allmählich innerlicher, je inwendigere Wahrheiten jenem Guten eingepflanzt werden.

Die Tat geht voran, das Wollen des Menschen folgt; denn was der Mensch aus der Einsicht tut, das tut er endlich aus dem Willen, und zuletzt wird es ihm durch Gewohnheit zur Natur. Alsdann wird es seinem Vernünftigen oder dem inneren Menschen eingepflanzt; und wenn es diesem eingepflanzt ist, dann tut er das Gute nicht sowohl aus dem Wahren als aus dem Guten, denn dann fängt er an, etwas Seliges und gleichsam etwas Himmlisches in jenem zu empfinden. Dies bleibt ihm nach dem Tode, und durch dasselbe wird er in den Himmel erhoben vom Herrn.

4354. „Und sie weinten", 1. Mose 33/4, bedeutet die Wirkung.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von weinen, insofern es die Wirkung des Schmerzes und auch die Wirkung der Freude ist, worüber Nr. 3801; hier die Wirkung der Freude aus der Verbindung des Guten mit den Wahrheiten durch die Liebe.

4355. Vers 5-7: **Und er erhob seine Augen und sah die Frauen und die Kinder und sprach: Wer (sind) diese bei dir? Und er sprach: Die Kinder, die Gott in Gnaden deinem Knechte geschenkt hat. Und die Mägde kamen heran, sie und ihre Kinder, und sie neigten sich (vor ihm). Und es kam auch Leah mit ihren Kindern heran und neigten sich; und danach kam Joseph und Rachel heran, und sie neigten sich (auch).**

„Und er erhob seine Augen" bedeutet das Innewerden;

„und sah die Frauen und die Kinder" bedeutet (das Innewerden) der Neigungen zum Wahren und zu den Wahrheiten, die sie hatten;

„und sprach: Wer (sind) diese bei dir?" bedeutet die Anerkennung;

„und er sprach: Die Kinder, die Gott in Gnaden deinem Knechte geschenkt hat" bedeutet die Wahrheiten aus der göttlichen Vorsehung;

„und die Mägde kamen heran, sie und ihre Kinder, und sie neigten sich (vor ihm)" bedeutet das sinnlich Wißtümliche und die Wahrheiten desselben, wie auch ihre Unterwerfung;

„und es kam auch Leah mit ihren Kindern heran und neigten sich" bedeutet die Neigung zu dem Wahren des Glaubens in Anse-

hung des Äußeren und die Wahrheiten desselben und die unterwürfige Einführung derselben;

„und danach kam Joseph und Rachel heran, und sie neigten sich (auch)“ bedeutet die Neigungen zu dem Wahren des Glaubens in Ansehung des Inneren und die unterwürfige Einführung desselben.

4356. „Und er erhob seine Augen“, 1. Mose 33/5, bedeutet das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Augen erheben“, insofern es das Innewerden bezeichnet, worüber Nr. 4083, 4339.

4357. „Und sah die Frauen und die Kinder“, 1. Mose 33/5, bedeutet (das Innewerden) der Neigungen zum Wahren und zu den Wahrheiten, die sie hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Frauen, hier der Mägde Leahs und Rachels, insofern sie die Neigungen zum Wahren bezeichnen, worüber Nr. 3738, 3782, 3793, 3819, 4344, und aus der Bedeutung der Kinder oder Söhne, insofern sie Wahrheiten sind, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; hier die Wahrheiten, die sie hatten.

4358. „Und sprach: Wer (sind) diese bei dir?“, 1. Mose 33/5, bedeutet die Anerkennung.

Dies kann man daraus erkennen, daß Fragen im Buchstabensinn nicht auch Fragen im höchsten Sinne sind; denn der Herr, von dem in diesem Sinn gehandelt wird, hat nicht nötig, einen Menschen zu fragen; Er weiß nämlich alles und jedes. Daher bedeutet die Frage: „Wer sind diese bei dir?“ die Anerkennung; denn unter Esau wird der Herr vorgebildet in Ansehung des göttlich Guten im Natürlichen, und das göttlich Gute erkennt sogleich die Wahrheiten an, die es mit sich verbinden kann. Übrigens tut dies jedes Gute, denn das Gute kann nicht ohne dasjenige sein, was es Wahrheiten nennt, noch auch die Wahrheiten ohne dasjenige, was sie Gutes nennen; sie verbinden sich aus sich selbst. Aber wie das Gute beschaffen ist, so beschaffen sind auch die Wahrheiten, mit denen es sich verbindet. Das Gute ist es, das jene anerkennt und sich mit ihnen vermählt, wie der Gatte mit der Gattin; denn die Verbindung des Guten mit den Wahrheiten ist eine Ehe im geistigen Sinn: Nr. 2508, 2618; daß das Gute sein Wah-

res anerkennt und das Wahre sein Gutes und beide verbunden werden, sehe man Nr. 3101, 3102, 3161, 3179, 3180.

4359. „Und er sprach: Die Kinder, die Gott in Gnaden deinem Knechte geschenkt hat“, 1. Mose 33/5, bedeutet die Wahrheiten aus der göttlichen Vorsehung.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung der Kinder oder Söhne, insofern es Wahrheiten sind, worüber Nr. 4357, und aus der Bedeutung von „die Gott in Gnaden geschenkt hat“, insofern es aus göttlicher Vorsehung ist; denn alles, was Gott schenkt, geht von Seiner Vorsehung aus.

4360. „Und die Mägde kamen heran, sie und ihre Kinder, und sie neigten sich (vor ihm)“, 1. Mose 33/6, bedeutet das sinnlich Wißtümliche und dessen Wahrheiten, wie auch die Unterwerfung derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mägde, insofern sie die Neigungen zu den Wissenschaften und Kenntnissen bezeichnen, die dem äußeren Menschen angehören, worüber Nr. 4344, daher das sinnlich Wißtümliche, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung der Kinder oder Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 4357; und aus der Bedeutung von „sich neigen“, insofern es Unterwerfung ausdrückt.

Das sinnlich Wißtümliche, das durch die Mägde bezeichnet wird, ist die Kenntnis der äußeren Dinge, die der Welt angehören und daher das Allgemeinste von allem: Nr. 4345; und es sind diejenigen Dinge, die durch die äußeren Sinne unmittelbar eingehen und durch die Sinne selbst wahrgenommen werden. In diesen (Kenntnissen) sind alle in der Kindheit, und sie dienen als Grundlage für die Erkenntnis geistiger Dinge, denn die geistigen Dinge gründen sich auf die natürlichen und werden in diesen vorgebildet.

Weil die Wahrheiten mit dem Guten verbunden werden, der Ordnung gemäß von dem Allgemeinen an, wie oben Nr. 4344 gezeigt wurde, deshalb wird hier erwähnt, daß die Mägde und deren Kinder sich zuerst neigten, d.h. sich unterwarfen.

4361. „Und es kam auch Leah mit ihren Kindern heran und neigten sich“, 1. Mose 33/7, bedeutet die Neigung zu dem Wahren

des Glaubens in bezug auf die äußeren Dinge und deren Wahrheiten, sowie die unterwürfige Einführung derselben.

Dies geht deutlich hervor aus der vorbildlichen Bedeutung Leahs, insofern sie die Neigung zum äußeren Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3793, 3819; somit auch die Neigung zum Wahren des Glaubens in bezug auf äußere Dinge; aus der Bedeutung der Kinder oder der Söhne, insofern sie Wahrheiten sind, worüber gleich oben, und aus der Bedeutung von „sich neigen", insofern es Unterwerfung bezeichnet, d.h. die unterwürfige Einführung in das göttlich Gute des Natürlichen, das durch Esau vorgebildet wird.

4362. „Und danach kam Joseph und Rachel heran, und sie neigten sich (auch)", 1. Mose 33/7, bedeutet die Neigungen zu dem Glaubenswahren in bezug auf innere Dinge und deren unterwürfige Einführung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das himmlisch Geistige bezeichnet, worüber Nr. 4286; aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung zu dem inneren Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819, und aus der Bedeutung von „sich neigen", insofern es eine unterwürfige Einführung bezeichnet, wie Nr. 4361. Wie sich dies verhalte, ist beim 2. Vers erklärt worden.

4363. Vers 8-11: **Und er sprach: Was soll dir all dein Lager, dem ich begegnet bin? Und er sprach: Um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn. Und Esau sprach: Ich habe reichlich, mein Bruder, es bleibe dein, was dein ist. Und Jakob sprach: Nicht doch; wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand, weil ich gesehen habe dein Angesicht wie man sieht das Angesicht Gottes und du mich wohl aufgenommen hast. Nimm doch meinen Segen, der dir zugeführt worden, weil Gott in Gnaden mir reichlich gegeben hat, und weil ich alles reichlich habe; und er drang in ihn, (bis) er es nahm.**

„Und er sprach: Was soll dir all dein Lager, dem ich begegnet bin?" bedeutet die Einzelheiten, die daher stammen;

„und er sprach: Um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn“ bedeutet die freudige Einführung;

„und Esau sprach: Ich habe reichlich, mein Bruder, es bleibe dein, was dein ist“ bedeutet die stillschweigende Annahme, damit er so die Neigung des Guten aus dem Wahren einpflanzen könnte;

„und Jakob sprach: Nicht doch“ bedeutet den Ursprung der Neigung;

„wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand“ bedeutet das Gegenseitige der Neigung, daß sie eingepflanzt würde;

„weil ich gesehen habe dein Angesicht wie man sieht das Angesicht Gottes und du mich (wohl) aufgenommen hast“ bedeutet die Neigung selbst vermöge des Innewerdens, wodurch sie gegenseitig eingepflanzt wurde;

„nimm doch meinen Segen, der dir zugeführt worden“ bedeutet das Göttliche, das mit dem göttlich Guten im Natürlichen verbunden werden muß;

„weil Gott in Gnaden mir reichlich gegeben hat“ bedeutet, infolge der Vorsehung;

„und weil ich alles reichlich habe“ bedeutet den geistigen Reichtum desselben;

„und er drang in ihn, (bis) er es nahm“ bedeutet, daß jenes vom Guten des Wahren durch die vom göttlich Guten eingeflößte Neigung eingepflanzt wurde.

4364. „Und er sprach: Was soll dir all dein Lager, dem ich begegnet bin?“, 1. Mose 33/8, bedeutet die Einzelheiten, die daher stammen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagers hier, insofern es Besonderheiten bezeichnet; denn es ist das, was 1. Mose 32/14, 15 erwähnt worden, nämlich: „zweihundert Ziegen und zwanzig Ziegenböcke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder, dreißig säugende Kamele mit ihren dreißig Jungen, vierzig junge Kühe und zehn junge Stiere, zwanzig Esel und zehn junge Esel“; daß diese das Gute und Wahre mit dem Dienstbaren derselben waren, durch welche die Einführung geschah, sehe man Nr. 4263, 4264; somit auch Besonderheiten (speciatia). Diese Besonderheiten sind hier nichts anderes als

die Bestätigungen, daß das Wahre wahr, und das Gute gut sei. Diese kommen zu den Kenntnissen und Neigungen des Menschen hinzu, d.h. zu demjenigen, was er kennt und was er liebt und wegen dessen er wünscht und begründet, daß es sich so verhalte. Die Geschenke, die vor Alters in der Kirche den Königen und Priestern gegeben wurden, schlossen auch solches in sich.

Es ist bekannt, daß man den anderen für seine Meinung oder für das, was man gut und wahr nennt, sowohl durch Vernunftgründe als durch Neigungen gewinnt; die bestätigenden (Gründe) selbst sind es, die unter den Besonderheiten verstanden und hier durch das Lager bezeichnet werden. Deshalb wird gesagt, daß jenes Lager sei, um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn; und darauf: Wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand.

Ebenso verhält es sich in geistigen Dingen oder in Sachen des Glaubens, wenn sie mit dem Guten der Liebtätigkeit verbunden werden; der Mensch glaubt, das Gute und Wahre fließe unmittelbar aus dem Himmel ein, somit ohne Vermittlungen bei dem Menschen; aber da irrt er sehr: der Herr führt einen jeden durch seine Neigungen und lenkt ihn so durch die geheim wirkende Vorsehung, denn er führt ihn vermöge des freien Willens: Nr. 1937, 1947; daß alle Freiheit (des Willens) der Neigung oder der Liebe angehört, sehe man Nr. 2870, 2873; und daß daher jede Verbindung des Guten mit dem Wahren mit Freiheit geschehe, nicht aber mit Zwang: Nr. 2875, 2876, 2877, 2878, 2881, 3145, 3146, 3158, 4031. Wenn daher der Mensch im Stande der Freiheit zum Guten geführt worden ist, dann werden die Wahrheiten angenommen und eingepflanzt, und dann beginnt er, von ihnen angeregt zu werden, und so wird er allmählich in die himmlische Freiheit eingeführt. Wenn der, welcher wiedergeboren ist, d.h. der den Nächsten liebt und mehr noch, der den Herrn (liebt), über sein voriges Leben nachdenkt, dann begreift er, daß er mehrenteils durch sein eigenes Denken und durch seine eigene Neigung geführt worden ist.

Was unter den Besonderheiten, die daher kommen, hier zunächst verstanden wird, kann durch Beispiele besser erhellen: die Wahrheit, die dem Guten eingepflanzt werden soll, ist die, daß der

Mensch ein Leben habe nach dem Tode; wenn dieses nicht durch Besonderheiten begründet wird, so wird es nicht angenommen; z.B. dadurch, daß der Mensch denken kann nicht nur über das, was er sieht und was er fühlt, sondern auch über das, was er nicht sieht und fühlt; daß er von solchen Dingen auch angeregt und durch seine Neigung mit denselben verbunden werden kann, also mit dem Himmel, ja mit dem Herrn selbst, und daß, wer mit dem Göttlichen verbunden werden kann, auch in Ewigkeit nicht sterben kann. Dieses und ähnliches mehr sind Besonderheiten, die vorausgehen, bevor jenes Wahre in das Gute eingepflanzt, d.h. bevor es völlig geglaubt wird. Zwar unterwirft sich jenes Wahre zuerst, aber doch bewirken (erst) diese Besonderheiten, daß es angenommen wird.

Als Beispiel möge auch (die Wahrheit) dienen, daß der Mensch ein Geist ist, und daß derselbe mit einem Körper bekleidet ist, solange er in der Welt lebt. Auch dies ist eine Wahrheit, die dem Guten eingepflanzt werden muß; denn wenn sie nicht eingepflanzt ist, so bekümmert sich (der Mensch) nicht um den Himmel; denn er denkt dann von sich wie von unvernünftigen Tieren. Aber diese Wahrheit kann nicht anders eingepflanzt werden, als durch Besonderheiten, z.B. dadurch, daß der Körper, den er mit sich herumträgt, zu Nutzzwecken hienieden dient, damit er nämlich durch seine materiellen Augen die Dinge sehen kann, die in der Welt sind, und durch die materiellen Muskeln handeln kann, wodurch seine Kräfte den wägbaren (materiellen) Dingen hienieden angepaßt sind; und daß gleichwohl im Inneren etwas ist, was denkt und will, dessen Werkzeug oder materielles Organ der Körper ist, und daß der Geist oder der Mensch selbst es ist, der durch jene Organe handelt und fühlt, und daß er dies durch mehrfache Erfahrung bei sich begründen kann, wenn er einmal in dem Glauben ist, daß es so sei.

Diese Dinge alle sind Besonderheiten, die vorausgeschickt werden und die machen, daß jenes Wahre selbst eingepflanzt wird in das Gute, und stammen auch von demselben her. Dieses und ähnliches ist es, was hier durch Lager bezeichnet wird.

4365. „Und er sprach: Um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn“, 1. Mose 33/8, bedeutet die freudige Einführung.

Dies kann ohne Erklärung erhellen, denn Gnade finden, bedeutet, es möge angenommen werden, und was angenommen ist, wird gerne eingeführt, d.h. eingepflanzt.

4366. „Und Esau sprach: Ich habe reichlich, mein Bruder, es bleibe dein, was dein ist“, 1. Mose 33/9, bedeutet die stillschweigende Annahme, damit er so die Neigung des Guten aus dem Wahren einpflanzen möge.

Dies kann man deutlich erkennen aus der Weigerung hier, indem sie eine Zustimmung in sich schließt, denn er nahm es dennoch an.

Die Absicht bei der Weigerung, wenn jemand etwas (doch) annimmt, ist bisweilen, damit eine Zuneigung eingeflößt werde, und sie wird auch dadurch vermehrt, und so geht man vom Wohldenken zum Wohlwollen über.

Der Mensch wird vom Herrn im geistigen Leben fast durch gleiches geführt, wie der Mensch andere im bürgerlichen Leben leitet: in diesem ist es gebräuchlich, sich zu weigern, (etwas anzunehmen), damit es aus Neigung, also nicht aus dem Denken allein, sondern auch aus dem Wollen geschehe; denn, wenn es nicht angenommen würde, so würde der beabsichtigte Zweck verlorengehen. Deswegen dringt die Absicht darauf, daß der andere kräftiger denkt und dadurch auch von Herzen will.

Daß solches im geistigen Leben nicht so wie im bürgerlichen Leben erscheint, kommt daher, weil es nur wenige gibt, bei denen das Gute mit dem Wahren verbunden wird, d.h. die wiedergeboren werden, und auch die wenigen, die wiedergeboren werden, denken nicht über solche Dinge nach und können es auch nicht; denn sie wissen nicht, was geistig Gutes ist, weil nicht, was Liebtätigkeit und was der Nächste im eigentlichen Sinn ist; und weil sie dieses nicht wissen, können sie auch keine inwendigere Vorstellung von dem Glaubenswahren haben. Und außerdem trennen sie das geistige Leben vom bürgerlichen so sehr, daß sie von diesem aus über jenes sich keine Vorstellung zu machen wagen; daß sie sich entsprechen, und daß jenes in diesem vorgebildet wird, wissen sie ganz und gar nicht, ja manche lassen nicht einmal eine Vergleichung zu, während doch die Sache sich so verhält, daß man sich

keine Vorstellung vom geistigen Leben machen kann, außer von dem aus, was im bürgerlichen Leben ist; entfernt man dieses, so sinkt jenes (immer mehr), bis man es zuletzt nicht mehr glaubt. Dies kann man offenbar daraus erkennen, daß nicht mehr geglaubt wird, daß die Geister und Engel unter sich wie Menschen sich unterhalten, und daß sie miteinander reden und über das Ehrbare und Anständige, über das Gerechte und Billige, wie auch über das Gute und Wahre, ähnlich wie die Menschen Erörterungen anstellen, und noch weit vollkommener; weniger noch (glaubt man), daß sie gegenseitig sich sehen, hören, erforschen, zu Gesellschaften verbinden, zusammen wohnen, und mehreres andere.

4367. „Und Jakob sprach: Nicht doch“, 1. Mose 33/10, bedeutet den Ursprung der Neigung.

Dies erhellt aus dem, was gleich oben gesagt worden ist, nämlich daß die Weigerung, die Gabe anzunehmen, die Neigung einflöße, die hier dadurch bestätigt wird, daß er sagt, „nicht doch“; daraus erhellt, daß es den Ursprung der Neigung bezeichne.

4368. „Wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand“, 1. Mose 33/10, bedeutet das Gegenseitige der Neigung, damit sie eingepflanzt werde. Dies geht deutlich hervor aus dem, was vorangeht und was folgt; denn es wird von der Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natürlichen gehandelt, somit vom Einpflanzen der Neigung vom Guten aus in das Wahre. Daß deshalb die Weigerung war, die von Jakob geschickte Gabe (anzunehmen), nämlich damit die Neigung dem Wahren eingepflanzt werde, ist Nr. 4366 gezeigt worden; deshalb wird durch das gleich vorangehende „nicht doch“ der Ursprung der Neigung bezeichnet: Nr. 4367; daher wird durch die Worte: „wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand“, das Gegenseitige der Neigung, eingeflößt zu werden, bezeichnet; denn er sagt dies aus Wohlwollen, d.h. aus der Zuneigung; daher wird im Folgenden gesagt, „daß er in ihn drang“.

Durch das Gegenseitige der Neigung, das vom Guten, das Esau vorbildet, dem Wahren eingepflanzt wird, das Jakob vorbildet, wird die Neigung zum Wahren verstanden. Es gibt nämlich zwei Neigun-

gen, die himmlisch sind, nämlich die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren, von denen im vorigen einigemal gehandelt worden ist.

Die Neigung zum Wahren leitet ihren Ursprung nicht anderswoher als aus dem Guten; die Neigung selbst stammt daher, denn das Wahre hat nicht Leben von sich, sondern empfängt das Leben vom Guten. Deswegen geht es, wenn der Mensch vom Wahren angeregt wird, nicht vom Wahren aus, sondern vom Guten, das in das Wahre einfließt und die Neigung selbst bildet. Das wird hier verstanden unter dem Gegenseitigen der Neigung, daß es eingeflößt werde.

Es ist bekannt, daß es viele innerhalb der Kirche gibt, die vom Worte des Herrn angeregt werden und viel Mühe auf das Lesen desselben verwenden; aber dennoch gibt es nur wenige, die den Zweck (Absicht) haben, über das Wahre belehrt zu werden, denn die meisten bleiben bei ihrer Glaubenssatzung (dogma), die allein sie aus dem Worte zu bestätigen suchen. Diese scheinen in der Neigung zum Wahren zu sein, aber sie sind es nicht. In der Neigung zum Wahren sind nur diejenigen, die es lieben, über die Wahrheiten belehrt zu werden, d.h. zu wissen, was wahr ist und in dieser Absicht in der Schrift zu forschen. In dieser Neigung aber ist niemand, als wer im Guten ist, d.h. wer in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und mehr noch, wer in der Liebe zum Herrn ist. Bei diesen fließt das Gute selbst in das Wahre ein und bildet die Neigung, denn der Herr ist in jenem Guten gegenwärtig. Dies kann aus folgenden Beispielen erläutert werden:

Diejenigen, die im Guten der echten Liebtätigkeit sind und die Worte lesen, die der Herr zu Petrus gesprochen hat: „Ich sage dir, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich Meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Hades werden sie nicht überwältigen; und Ich will dir die Schlüssel des Himmelreiches geben, und was du irgend auf Erden binden wirst, wird auch in den Himmeln gebunden sein, und was du irgend lösen wirst auf Erden, wird auch in den Himmeln gelöst sein“: Matth. 16/15-19, – diese, nämlich die Menschen, die in der Neigung des Wahren aus dem Guten echter Liebtätigkeit sind, lassen sich gerne darüber belehren, was unter jenen Worten zu ver-

stehen sei, und wenn sie hören, daß durch den Felsen daselbst, auf dem die Kirche erbaut werden soll, der Glaube der Liebtätigkeit bezeichnet werde, und folglich auch durch Petrus, und daß somit diesem Glauben die Schlüssel, den Himmel zu öffnen und zu verschließen, gegeben seien (man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 22), dann freuen sie sich und werden angeregt von jenem Wahren, weil so dem Herrn allein, von dem der Glaube stammt, jene Macht zugeschrieben wird.

Aber diejenigen, die nicht in der Neigung zum Wahren aus dem Guten der echten Liebtätigkeit sind, sondern in der Neigung zum Wahren aus einem anderen Guten (oder Trieb), und mehr noch, wenn aus der Selbst- und Weltliebe, können von jenem Wahren nicht angeregt werden, sondern sie werden betrübt und werden auch zornig, denn sie wollen jene (Macht) dem Priestertume beilegen. Sie werden zornig, weil sie so der Herrschaft beraubt werden, und sie werden betrübt, weil sie ihren Einfluß verlieren.

Auch Folgendes diene als Beispiel: wenn diejenigen, die in der Neigung zum Wahren aus echter Liebtätigkeit sind, hören, daß die Liebtätigkeit die Kirche ausmache, nicht aber der von derselben getrennte Glaube, so nehmen sie diese Wahrheit mit Freuden auf. Diejenigen aber, die in der Neigung des Wahren aus Selbst- und Weltliebe sind, nehmen es nicht auf. So auch, wenn diejenigen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten echter Liebtätigkeit sind, hören, daß die Liebe gegen den Nächsten nicht aus sich entstehe, sondern vom Herrn ist, so freuen sie sich; diejenigen aber, die von Selbst- und Weltliebe erfüllt sind, nehmen diese Wahrheit nicht auf, sondern behaupten eifrig, daß diese Liebe aus sich entstehe. Daher wissen sie auch nicht, was es heißt, den Nächsten lieben wie sich selbst.

Diejenigen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten echter Liebtätigkeit sind, nehmen es mit Freuden an, wenn sie belehrt werden, daß die Werke des äußeren Menschen nichts sind, wenn sie nicht aus dem inneren Menschen hervorgehen, somit aus dem Wohlwollen. Die aber, welche in der Neigung zum Wahren aus Selbst- und Weltliebe sind, loben die Werke des äußeren Menschen, aber um den guten Willen des inneren Menschen bekümmern sie sich

nicht, ja sie wissen gar nicht, daß der gute Wille des inneren Menschen nach dem Tode bleibt, und daß die von diesem getrennten Werke des äußeren Menschen tot sind und zugrunde gehen, so auch mit allem übrigen.

Hieraus erhellt, daß die Glaubenswahrheiten niemals bei jemand verbunden werden können, wenn er nicht im Guten echter Liebtätigkeit ist, also nur beim Guten. Ferner, daß jede echte Neigung zum Wahren aus jenem Guten stammt. Jeder kann dies aus einer Erfahrung bestätigt sehen, die täglich vorkommt, daß nämlich diejenigen, die im Bösen sind, nicht glauben, sondern diejenigen, die im Guten sind. Daraus erhellt augenscheinlich, daß das Wahre des Glaubens mit dem Guten verbunden werden soll, und niemals mit dem Bösen.

4369. „Weil ich gesehen habe dein Angesicht wie man sieht das Angesicht Gottes und du mich wohl aufgenommen hast", 1. Mose 33/10, bedeutet die Neigung selbst durch das Innewerden, wodurch sie gegenseitig eingepflanzt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Angesicht sehen wie das Angesicht Gottes", insofern es die Neigung durch das Innewerden bezeichnet, denn durch Angesicht wird das Inwendigere bezeichnet: Nr. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066; und durch Angesicht Gottes alles Gute: Nr. 222, 223; wenn dieses einfließt, so gibt es die Neigung durch Innewerden; und aus der Bedeutung von „mich aufnehmen", insofern es die eingepflanzte Neigung bezeichnet. Daß es die eingepflanzte Neigung bezeichne, erhellt aus demjenigen, was von dem Einpflanzen der Neigung gleich oben gesagt worden ist, also aus dem Zusammenhang.

4370. „Nimm doch meinen Segen, der dir zugeführt worden", 1. Mose 33/11, bedeutet das Göttliche, das mit dem göttlich Guten im Natürlichen verbunden werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens hier, insofern es das bezeichnet, was 1. Mose 32/14, 15 erwähnt wurde; daß dadurch das göttlich Gute und Wahre bezeichnet werde mit dem Dienstbaren desselben, durch das die Einführung bewirkt wird, sehe man Nr. 4263, 4264; daß dieses dem göttlich Guten im Natürlichen beigesellt werden muß, ist Nr. 4364 erklärt worden.

4371. „Weil Gott in Gnaden mir reichlich gegeben hat“, 1. Mose 33/11, bedeutet, aus der Vorsehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Worte hier, insofern sie die Vorsehung bezeichnen, wie Nr. 4359.

4372. „Und weil ich alles reichlich habe“, 1. Mose 33/11, bedeutet seinen geistigen Reichtum.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dem, daß er alles habe, insofern es hier seinen geistigen Reichtum bezeichnet, denn die Schaf- und Rinderherden waren es, durch die, wie oben gezeigt wurde, das Gute und Wahre bezeichnet wird, das geistiger Reichtum genannt wird und auch ist. Geistiger Reichtum wird vom Wahren ausgesagt und die Nutzwirkung desselben vom Guten.

4373. „Und er drang in ihn, (bis) er es nahm“, 1. Mose 33/11, bedeutet, daß jenes vom Guten des Wahren durch die vom göttlich Guten eingegebene Neigung eingepflanzt wurde.

Dies erhellt aus dem, was bisher von Nr. 4364 an erklärt worden ist. Die Neigung selbst, die dem Guten des Wahren eingegeben ist vom göttlich Guten, ist dadurch bezeugt, daß er in ihn drang; man sehe Nr. 4366.

Was die Neigung zum Wahren, wovon in diesen Versen gehandelt worden ist, weiter anbelangt, so muß man wissen, daß sie dem Anschein nach vom Wahren herstammt und also im Wahren ist; aber sie stammt nicht vom Wahren her, sondern vom Guten, denn dem Wahren wohnt kein Leben inne, außer vom Guten. Wenn es scheint, als ob es vom Wahren herkomme, so verhält es sich damit vergleichsweise wie mit dem Leben, das im Körper ist und doch nicht von dem Körper, sondern von der Seele ausgeht, und nicht von der Seele, sondern durch die Seele vom Urgrund des Lebens, d.h. vom Herrn, und doch dem Körper eigen scheint. Auch verhält es sich damit wie mit einem Bilde im Spiegel, das im Spiegel zu sein scheint, während es doch von dem ausgeht, was in das Bild einfließt.

Daß der innere Sinn dieser und der vorhergehenden Worte so beschaffen sei, erscheint freilich nicht denen, die mit ihrem Gemüte am Geschichtlichen hängen bleiben, denn sie denken nur an Esau und an Jakob sowie an die vorausgeschickte Gabe. Sie wissen nicht,

daß durch Esau das göttlich Gute im Natürlichen vorgebildet wird und durch Jakob das Wahre, das daselbst mit dem göttlich Guten verbunden werden muß, und daß hier durch ihre freundschaftliche Unterredung die Neigung bezeichnet wird, die dem Wahren vom Guten eingeflößt wurde. Gleichwohl aber verstehen die Engel dieses Geschichtliche nicht anders, wenn es von Menschen gelesen wird; denn die Engel haben keine andere Vorstellung als eine geistige, und in diese verwandelt sich bei ihnen der geschichtliche Sinn; auf diese Weise entsprechen die Gedanken der Engel den menschlichen.

Es sind beständig solche Entsprechungen vorhanden, die machen, daß das Wort heilig und göttlich ist; denn so wird der Buchstabensinn durch sein Hinaufsteigen ein geistiger, und zwar bis zum Herrn, wo er göttlich ist, darin besteht die Inspiration (Eingebung der Heiligen Schrift).

4374. Vers 12-16: **Und er sprach: Laß uns aufbrechen und gehen, und ich will dir zur Seite gehen. Und er sprach zu ihm: Mein Herr weiß, daß ich die zarten Kinder und die säugenden Schafe und Rinder bei mir habe; würde man sie einen Tag übertreiben, so würden alle Herden sterben. Es gehe doch mein Herr vor seinem Knechte hin, und ich will langsam vorwärts schreiten nach dem Schritt der Herde, die vor mir, und nach dem Schritt der Kinder, bis daß ich komme zu meinem Herrn nach Seir. Und Esau sprach: So will ich doch zurücklassen bei dir von dem Volke, das mit mir (ist). Und er sprach: Wozu das? laß mich nur Gnade finden in den Augen meines Herrn. Und Esau kehrte an diesem Tage auf seinem Wege zurück nach Seir.**

„Und er sprach: Laß uns aufbrechen und gehen“ bedeutet das Allmähliche;

„und ich will dir zur Seite gehen“ bedeutet, daß sie verbunden werden sollen;

„und er sprach zu ihm: Mein Herr weiß, daß ich die zarten Kinder“ bedeutet die Wahrheiten, die noch nicht das göttliche Leben erlangt haben;

„und die säugenden Schafe und Rinder bei mir habe“ bedeutet das inwendigere und natürliche Gute, das bis dahin das göttliche Leben nicht erlangt hatte;

„würde man sie einen Tag übertreiben, so würden alle Herden sterben“ bedeutet das Verweilen und das Allmähliche, und daß sie anders nicht leben könnten und somit zur Verbindung erst vorbereitet werden müßten;

„es gehe doch mein Herr vor seinem Knechte hin“ bedeutet die allgemeinere Gegenwart;

„und ich will langsam vorwärts schreiten“ bedeutet den Zustand der allmählichen Vorbereitung;

„nach dem Schritt der Herde, die vor mir“ bedeutet, dem Allgemeinen gemäß;

„und nach dem Schritt der Kinder“ bedeutet, den Wahrheiten gemäß, die daselbst;

„bis daß ich komme zu meinem Herrn nach Seir“ bedeutet, bis sie dann verbunden werden können; Seir bezeichnet die Verbindung des Geistigen mit dem Himmlischen im Natürlichen;

„und Esau sprach: So will ich doch zurücklassen bei dir von dem Volke, das mit mir (ist)“ bedeutet, daß einiges vom Wahren des Guten mit ihnen verbunden werden solle;

„und er sprach: Wozu das? laß mich nur Gnade finden in den Augen meines Herrn“ bedeutet die Erleuchtung von der inwendigeren Gegenwart;

„und Esau kehrte an diesem Tage auf seinem Wege zurück nach Seir“ bedeutet den Zustand des göttlich Guten im Natürlichen dann, als ihm das Gute des Wahren beigesellt worden; der Weg ist beziehungsweise das Gute des Wahren.

4375. „Und er sprach: Laß uns aufbrechen und gehen“, 1. Mose 33/12, bedeutet das Allmähliche, nämlich der Verbindung des Guten mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen und gehen, insofern es offenbar ein Fortschreiten zu dem Entfernteren in sich schließt; denn das Fortschreiten und das Allmähliche ist enthalten in dem inneren Sinn dessen, was nun folgt.

4376. „Und ich will dir zur Seite gehen“, 1. Mose 33/12, bedeutet, sie müßten verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zur Seite gehen“, insofern es eine Beigesellung bezeichnet, hier also, daß sie verbunden werden sollen, nämlich das Gute mit dem Wahren.

4377. „Und er sprach zu ihm: Mein Herr weiß, daß ich die zarten Kinder (habe)“, 1. Mose 33/13, bedeutet die Wahrheiten, die noch nicht das göttliche Leben erlangt haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder oder Söhne, insofern es Wahrheiten sind, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, und aus der Bedeutung des Zarten, insofern es etwas Neues bezeichnet, was also einiges Leben erlangt hat, aber noch nicht das echte, hier das göttliche, weil von der Verherrlichung des Herrn in bezug auf das göttlich Natürliche gehandelt wird. Diese Dinge können aus dem erläutert werden, was bei dem Menschen vorgeht, der wiedergeboren wird, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn.

Der Mensch, der wiedergeboren wird, durchläuft, gleich wie der Mensch, der geboren wird, die Lebensalter, nämlich die Kindheit, das Knabenalter, das Jünglingsalter oder die Jugend und das reife Alter; denn ein Mensch, der wiedergeboren wird, wird von neuem geboren.

Wenn er ein Kind ist, dann haben die Wahrheiten bei ihm zwar Leben, aber noch kein geistiges; sie sind nur allgemeine Wahrheiten ohne Besonderheiten und Einzelheiten, mit denen das Gute dann verbunden wird, somit nur auf äußere Weise, nicht aber innerlich. Innerlich wird es allmählich verbunden in dem Maße wie er fortschreitet zu den folgenden Lebensaltern.

Der Zustand dieser Kindheit ist es, der bezeichnet wird durch zarte Kinder und auch durch das gleich darauf Folgende: „und die säugenden Schafe und Rinder bei mir habe; würde man sie einen Tag übertreiben, so würden alle Herden sterben“.

4378. „Und die säugenden Schafe und Rinder bei mir habe“, 1. Mose 33/13, bedeutet das inwendigere und natürliche Gute, das noch kein göttliches Leben angenommen hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafe, insofern sie ein inwendigeres Gutes bezeichnen, worüber Nr. 2566, 3783; aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie ein äußeres oder natürlich Gutes bezeichnen: Nr. 2566, 2180, 2781; und aus der Bedeutung der Säugenden, insofern es auch die neu entstandenen sind, hier das Geistige, das im Natürlichen geboren wird; denn wenn der Mensch in der Kindheit wiedergeboren wird, so ist das Geistige nur der Potenz nach bei ihm, denn das geistige Leben schreitet allmählich von jedem Alter weiter, wie von einem Ei aus. Das Alter der Kindheit ist gleichsam das Ei für das Knabenalter, und das Knabenalter ist gleichsam das Ei für das Jünglingsalter und die Jugend und diese gleichsam das Ei für das reifere Alter; auf diese Weise wird der Mensch gleichsam fortwährend geboren.

Hieraus erhellt, was unter dem inwendigeren und natürlichen Guten verstanden wird, welches das göttliche Leben noch nicht erlangt hat und hier bezeichnet wird durch säugende Schafe und Rinder. Man sehe auch, was gleich oben Nr. 4377 von dem Zustand der Kindheit gesagt worden.

4379. „Würde man sie einen Tag übertreiben, so würden alle Herden sterben“, 1. Mose 33/13, bedeutet die Verzögerung und das Allmähliche, und daß sie sonst nicht leben könnten, also zur Verbindung erst vorbereitet werden müssen.

Dies erhellt aus dem Zusammenhange selbst; denn in dem Vorhergehenden wurde von der Verbindung des Guten mit den Wahrheiten im allgemeinen gehandelt, hier aber von ebendemselben im besonderen.

Der Prozeß des Einpflanzens des Wahren in das Gute wird hier im inneren Sinn beschrieben. Wie dieser beschaffen ist, kann zwar einigermaßen im allgemeinen durch Erklärung deutlich werden, aber nicht in Ansehung seiner Geheimnisse, die unzählig sind. Diese Geheimnisse werden nur denen klar, die im Lichte des Himmels sind und (gelangen) nur zu einer unbestimmten Vorstellung bei denen, die im Licht der Welt sich befinden, wenn in dieses Licht vom Himmel eingelassen wird. Dies kann man so ziemlich daraus erkennen, daß der Mensch, wenn er von neuem geboren wird, die

Lebensalter durchläuft, wie der, welcher geboren wird, und daß der vorhergehende Zustand sich immer wie ein Ei verhält in Beziehung auf den folgenden, daß er also fortwährend empfangen und geboren wird, und zwar nicht nur, während er in der Welt lebt, sondern auch wenn er in das andere Leben kommt, in Ewigkeit, und gleichwohl kann er nicht weiter vervollkommnet werden, als daß er gleichsam ein Ei verbleibt im Verhältnis zu dem, was noch übrig ist, indem dies unbegrenzt ist.

Hieraus erhellt, wie unzählig das ist, was in betreff der Wiedergeburt des Menschen stattfindet, wovon der Mensch doch kaum irgend etwas kennt, und somit auch, wie viel im inneren Sinn hier enthalten ist, wo von dem Zustand und der Weise der allmählichen Einpflanzung des Guten in die Wahrheiten gehandelt wird.

4380. „Es gehe doch mein Herr vor seinem Knechte hin", 1. Mose 33/14, bedeutet die allgemeinere Gegenwart.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vor jemand hergehen", insofern es hier, wo von der Verbindung des Guten mit den Wahrheiten gehandelt wird, die allgemeinere Gegenwart bezeichnet; denn mit der Wiedergeburt, die durch die Verbindung des Guten mit den Wahrheiten zustande kommt, verhält es sich so, daß das Gute es ist, das wirkt und das Wahre, das auf sich einwirken läßt. Und wenn das Gute sich den Wahrheiten beigesellt und sich eine kurze Zeit mit ihnen verbunden hat, dann scheint das Wahre zurückzuwirken, aber es ist nicht das Wahre, sondern es ist das mit demselben verbundene oder beigesellte Gute, das durch das Wahre zurückwirkt. Diese Beifügung ist es, die unter der allgemeineren Gegenwart verstanden wird.

Man redet von der Verbindung des Guten mit den Wahrheiten, es wird aber dabei der Mensch verstanden, in dem das Gute und Wahre ist, denn diese Dinge können nicht ausgesagt werden ohne ein Subjekt, das (hier) der Mensch ist. Im Himmel denken und reden sie in solcher Weise vermittelst abstrakter Begriffe, aus dem Grunde, weil sie weder das Gute noch das Wahre sich zuschreiben, sondern dem Herrn, und weil das Gute und Wahre vom Herrn den ganzen Himmel erfüllt; so zu sprechen war auch bei den Alten gewöhnlich.

4381. „Und ich will langsam vorwärts schreiten“, 1. Mose 33/14, bedeutet den Zustand der allmählichen Vorbereitung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „langsam vorwärts schreiten“, insofern es hier, wo von dem Einpflanzen des Guten in das Wahre und von der Aufnahme desselben von diesem gehandelt wird, das Allmähliche der Vorbereitung bezeichnet.

4382. „Nach dem Schritt der Herde, die vor mir“, 1. Mose 33/14, bedeutet, gemäß dem allgemeinen. Dies erhellt aus dem Vorhergehenden.

Unter Schritt der Herde werden die oben genannten Dinge bezeichnet, nämlich: „daß ich die zarten Kinder und die säugenden Schafe und Rinder bei mir habe, und würde man sie einen Tag übertreiben, so würden alle Herden sterben“; daß hierdurch bezeichnet wurde, es geschehe dem allgemeinen gemäß, erhellt von dem, was dort gesagt wurde. Schritt (eig. Fuß) der Herde, und darauf Schritt der Kinder, wird gesagt, weil Schritt (Fuß) das Natürliche bezeichnet, man sehe Nr. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, und hier vom Natürlichen gehandelt wird.

4383. „Und nach dem Schritt der Kinder“, 1. Mose 33/14, bedeutet, den Wahrheiten gemäß, die daselbst sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder oder Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber einige Male oben. Die Wahrheiten, die sich daselbst finden, sind Wahrheiten im allgemeinen, denn Allgemeines bezeichnet diejenigen Dinge, die Nr. 4378 mit dem Ei verglichen wurden. Im Allgemeinen ist nämlich das Besondere enthalten, und in diesem das Einzelne: Nr. 4352 E, 4329, 4345. Im ersten Zustand, nämlich im Zustand der Kindheit, ist das Besondere und in diesem das Einzelne der Potenz (Möglichkeit) nach; hernach aber tritt es hervor und zeigt sich in der Tat, und zwar allmählich.

Diejenigen, die wiedergeboren werden, werden so vom Herrn geführt; denn es wird das Allgemeine mitgeteilt, in dem das enthalten ist, was nachfolgt; und dies tritt auch allmählich hervor, und zwar in unbegreiflicher Ordnung und Reihenfolge; denn alles und jedes wird vom Herrn vorgesehen, auch wie es in Ewigkeit beschaffen sein

wird. Deswegen werden keine anderen allgemeine Wahrheiten mit dem Guten verbunden bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, als solche, in welche die besonderen Wahrheiten eingefügt werden können und in diesen das Einzelne. Aber dennoch ist dieses Besondere, ja sogar das Einzelne des Besonderen im Verhältnis zu dem, was noch übrig ist, beziehungsweise nur Allgemeines, denn im Einzelnen ist wieder Unendliches enthalten. Dies bekennen auch die Engel, die doch in so großer Weisheit im Verhältnis zu dem Menschen sind, daß es Unaussprechliches ist, was sie wissen und inne werden, daß sie nämlich verhältnismäßig nur das Allgemeinste wissen, und daß das, was sie nicht wissen, unbegrenzt ist. Sie wagen nicht zu sagen, unendlich, weil es keine Beziehung und kein Verhältnis gibt zwischen Endlichem und Unendlichem.

Hieraus kann man auch schließen, wie beschaffen das Wort ist, denn weil es göttlich ist, so enthält es vom ersten Ursprung an Unendliches in sich und daher Unaussprechliches, das der Weisheit der Engel angehört, und zuletzt nur solches, das der menschlichen Fassungskraft angemessen ist.

4384. „Bis daß ich komme zu meinem Herrn nach Seir“, 1. Mose 33/14, bedeutet, bis sie dann verbunden werden können, nämlich das Wahre, das Jakob ist, mit dem Guten, das Esau ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Seir, insofern es die Verbindung des Geistigen mit dem Himmlischen im Natürlichen bezeichnet, d.h. des Glaubenswahren mit dem Guten der Liebtätigkeit.

Das Gute, mit dem das Wahre im Natürlichen verbunden ist und im höchsten Sinn das göttlich Natürliche des Herrn in bezug auf das Gute, das dem Wahren bei Ihm verbunden wurde, ist es, was eigentlich durch Seir bezeichnet wird in folgenden Stellen im Worte:

5. Mose 33/2, 3, in der Weissagung Mosis von den Söhnen Israels: „Jehovah ist gekommen vom Sinai und ihnen aufgegangen von Seir, er glänzte hervor von dem Berge Paran, und kam aus den Myriaden der Heiligkeit“.

4. Mose 24/17, 18, in der Weissagung Bileams: „Ich sehe Ihn, und nicht jetzt, ich erblicke Ihn, und nicht nahe; aufgehen wird ein Stern aus Jakob und wird aufstehen ein Zepter aus Israel, und Edom

wird ein Erbteil sein, und auch Seir wird ein Erbteil sein seiner Feinde, und Israel wird Sieg haben“.

Richt. 5/4, 5, in dem Liede der Deborah und Baraks: „Jehovah, als Du ausgingst aus Seir, auszogst aus dem Felde Edoms, da erzitterte die Erde, zerflossen die Berge; dieser Sinai, vor Jehovah, dem Gotte Israels“.

Jes. 21/11, 12: „Zu mir rufend aus Seir, Wächter, wie viel von der Nacht, Wächter, wie viel von der Nacht (ist vorüber)? Der Wächter sprach, es kommt der Morgen und auch eine Nacht“.

Man sehe diese (Stellen) über Seir, wie auch das, was Nr. 4240 angeführt wurde.

4385. „Und Esau sprach: So will ich doch zurücklassen bei dir von dem Volke, das mit mir (ist)“, 1. Mose 33/15, bedeutet, einiges vom Wahren des Guten solle verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zurücklassen bei dir“, insofern es verbinden bezeichnet und aus der Bedeutung (der Worte): „von dem Volke, das mit mir“, insofern es einiges vom Wahren des Guten bezeichnet. Daß Volk Wahrheiten bedeutet, sehe man Nr. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581; daher bezeichnet „das Volk, das mit mir“, Wahrheiten des Guten.

Was Wahrheiten des Guten sind, ist einige Male im vorigen gesagt worden; es sind diejenigen Wahrheiten, die vom Guten hervorgehen und die das Gute, das durch den inneren Menschen in den äußeren einfließt, bei sich habe. Daß diese Wahrheiten bezeichnet sind durch vierhundert Männer, die Esau bei sich hatte, sehe man Nr. 4341; hier daher, einiges von demselben, denn es wird gesagt: „von dem Volke, das mit mir“.

4386. „Und er sprach: Wozu das? laß mich nur Gnade finden in den Augen meines Herrn“, 1. Mose 33/15, bedeutet die Erleuchtung von der inwendigeren Gegenwart.

Dies kann erhellen aus dem, was diese Formel der Unterwerfung in sich schließt, denn durch sie wird die nähere Gegenwart abgelehnt, hingegen die entferntere Gegenwart bestätigt; was dasselbe ist, wie die inwendigere Gegenwart, von der Erleuchtung (ausgeht).

4387. „Und Esau kehrte an diesem Tage auf seinem Wege zurück nach Seir“, 1. Mose 33/16, bedeutet den Zustand des göttlich Guten des Natürlichen dann, wenn ihm das Gute des Wahren beigesellt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462. Daher bedeutet: „er kehrte zurück an diesem Tage“, den Zustand, in dem er alsdann sich befand; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das göttlich Gute im Natürlichen bezeichnet, worüber Nr. 4340; aus der Bedeutung des Weges, insofern er das Wahre im Willen und in der Tat bezeichnet: Nr. 4337, 4353, und aus der Bedeutung von Seir, insofern es die Verbindung des Wahren mit dem Guten bezeichnet, worüber Nr. 4384.

Wenn man dies zu *einem* Sinn zusammenstellt, so erhellt, daß durch diese Worte der Zustand des göttlich Guten des Natürlichen bezeichnet wird, der dann eintritt, wenn ihm das Gute des Wahren beigesellt worden ist. Daß solches durch diese Worte bezeichnet werde, erscheint keineswegs aus dem historischen Sinn derselben; aber dennoch ist es dies, was sie im geistigen oder inneren Sinn in sich schließen; denn der Himmel, der im Menschen ist, d.h. die Engel, die bei ihm sind, bekümmern sich durchaus nicht um das weltlich Geschichtliche und wissen auch nicht, was Esau und was Seir ist, auch denken sie nicht an den Tag, an dem Esau zurückgekehrt noch an den Weg nach Seir, sondern aus geistigen Dingen, die diesen entsprechen, entnehmen sie die Vorstellungen und schöpfen aus denselben augenblicklich einen solchen Sinn; denn dies tun die Entsprechungen, mit denen es sich fast so verhält, wie wenn jemand in einer fremden Sprache redet und der andere augenblicklich den Sinn, gleichsam aus der seinigen, versteht, wobei ihn die Worte, die anders lauten und anders gegliedert sind, nichts kümmern; so ist es mit dem inneren Sinn des Wortes, der völlig übereinstimmt mit der Universalsprache, in der die Engel sind, oder mit der geistigen Rede ihres Denkens; ihre Rede ist geistig, weil ihr Denken aus dem Lichte des Himmels ist, das vom Herrn (ausgeht).

4388. Vers 17-20: **Und Jakob brach auf nach Sukkoth und baute sich ein Haus, und für sein erworbenes Gut machte er Hütten; deswegen nannte er den Namen des Ortes Sukkoth. Und Jakob kam nach Schalem, der Stadt des Schechem (Sichem), die im Lande Kanaan ist, nachdem er gekommen war aus Paddan Aram, und lagerte sich im Angesichte (gegenüber) der Stadt. Und er kaufte einen Teil des Feldes, wo er sein Zelt aufgeschlagen, aus der Hand der Söhne Chamors, des Vaters des Schechem, um hundert Kesitha. Und er errichtete daselbst einen Altar und nannte ihn El Elohe Israel** (d.h. die Macht des Gottes Israels).

„Und Jakob brach auf nach Sukkoth" bedeutet den damaligen Lebenszustand des Guten vom Wahren aus;

„und baute sich ein Haus" bedeutet die Zunahme des Guten vom Wahren her in diesem Zustande;

„und für sein erworbenes Gut machte er Hütten" bedeutet ebenso das, was ihnen damals gemeinsam war, nämlich dem Guten vom Wahren her;

„deswegen nannte er den Namen des Ortes Sukkoth" bedeutet die Beschaffenheit dieses Zustandes;

„und Jakob kam nach Schalem, der Stadt des Schechem" bedeutet die inneren Glaubenswahrheiten, die der Ruhe angehören;

„die im Lande Kanaan ist" bedeutet im Reiche des Herrn;

„nachdem er gekommen war aus Paddan Aram" bedeutet, nach dem ersten Zustand;

„und lagerte sich im Angesichte (gegenüber) der Stadt" bedeutet die Anschließung;

„und er kaufte einen Teil des Feldes" bedeutet die Aneignung des Guten aus diesem Wahren;

„wo er sein Zelt aufgeschlagen" bedeutet das Heilige;

„aus der Hand der Söhne Chamors, des Vaters des Schechem" bedeutet den Ursprung dieses Wahren aus göttlicher Abstammung anderswoher;

„um hundert Kesitha" bedeutet das Volle;

„und er errichtete daselbst einen Altar" bedeutet den inwendigeren Gottesdienst;

„und nannte ihn El Elohe Israel“ bedeutet, vom geistig Göttlichen aus.

4389. „Und Jakob brach auf nach Sukkoth“, 1. Mose 33/17, bedeutet den damaligen Lebenszustand des Guten vom Wahren aus.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Wahren ist, worüber oben, hier das Gute vom Wahren, damals aus dem, was ihm vom Guten, das Esau (bezeichnet), beigesellt war, wovon (schon) gehandelt wurde; aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es die Ordnung und Einrichtung des Lebens ist, worüber Nr. 1293, also der Lebenszustand; und aus der Bedeutung von Sukkoth, insofern es die Beschaffenheit dieses Zustandes bezeichnet, worüber in den folgenden Absätzen 4391, 4392.

4390. „Und baute sich ein Haus“, 1. Mose 33/17, bedeutet die Zunahme des Guten vom Wahren aus in diesem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Haus bauen“, insofern es bezeichnet, den äußeren Menschen mit Einsicht und Weisheit erfüllen, worüber Nr. 1488; und weil Einsicht dem Wahren und Weisheit dem Guten angehört, wird hier durch „ein Haus bauen“ die Zunahme des Guten vom Wahren her bezeichnet.

Daß das Haus das Gute bedeutet, sehe man Nr. 2233, 2234, 3128, 3142, 3652, 3720; was das Gute des Wahren sei, ist oben, Nr. 4337, 4353, gesagt worden; daß es nämlich das Wahre sei im Willen und in der Tat. Dieses Wahre ist es, welches das Gute genannt wird; und das Gewissen, das aus diesem Guten ist, heißt das Gewissen (oder Bewußtsein) des Wahren. Dieses Gute, das aus dem Wahren stammt, nimmt in dem Maße zu, wie der Mensch Liebtätigkeit aus Wohlwollen übt, also in dem Maße und in der Weise, wie er den Nächsten liebt.

Daß in den Erklärungen das Gute und Wahre so häufig genannt wird, kommt daher, weil alles, was im Himmel ist und daher alles, was in der Kirche des Herrn ist, sich auf das Wahre und Gute bezieht. Diese beiden schließen im allgemeinen alles in sich, was der Lehre und was dem Leben angehört, (nämlich) die Wahrheiten, die Sache der Lehre, und das Gute, das Sache des Lebens ist. Der menschliche Geist hat auch im ganzen keine anderen Gegenstände als solche, die

dem Wahren und dem Guten angehören, sein Verstand das, was Sache des Wahren ist, und sein Wille das, was Sache des Guten ist.

Hieraus erhellt, daß das Wahre und Gute eine sehr umfassende Bedeutung haben, und daß die Ableitungen aus denselben an Zahl unaussprechlich sind; daher kommt es, daß das Wahre und Gute so häufig genannt wird.

4391. „Und für sein erworbenes Gut machte er Hütten“, 1. Mose 33/17, bedeutet ebenso das, was ihnen damals gemeinsam war, nämlich dem Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des erworbenen Gutes, insofern es das Gute und Wahre im allgemeinen ist und aus der Bedeutung von „Hütten oder Zelte machen“, insofern es das gleiche bedeutet wie „ein Haus bauen“, nämlich daß das Gute Wachstum erhalte vom Wahren mit dem Unterschied, daß „ein Haus bauen“ weniger allgemein ist, also innerlicher, und „Hütten oder Zelte machen“ allgemeiner, also äußerlicher; jenes war für sie selbst, nämlich für Jakob, für seine Frauen und Kinder, dieses für die Diener, die Schafe und Rinder.

Hütten oder Zelte bedeuten im Worte eigentlich das Heilige des Wahren, und sie werden von den Tabernakeln, die auch Zelte genannt werden, dadurch unterschieden, daß diese das Heilige des Guten bezeichnen: Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 4128. Jene werden in der Grundsprache Sukkoth genannt, diese aber Ohalim. Das Heilige des Wahren ist das Gute, das vom Wahren kommt.

Daß die Bedeutung der Hütten oder Zelte, die in der Grundsprache Sukkoth genannt werden, diese sei, erhellt auch aus folgenden Stellen im Worte:

Ps. 18/11, 12: „Jehovah Gott saß auf dem Cherub und flog und fuhr auf den Flügeln des Windes daher, Er machte Finsternis zu Seiner Hülle, und rings um Ihn her zu Seinem Zelte, Finsternis der Gewässer, Wolken der Himmel“.

2. Sam. 22/10-12: „Er neigte die Himmel, als Er herabstieg, und dichte Finsternis (war) unter Seinen Füßen; und Er fuhr auf dem Cherub und flog und schwebte auf den Flügeln des Windes und setzte Finsternis um sich her als Zelte, die Bande der Gewässer, die Wolken der Himmel“: wo von der göttlichen Offenbarung oder dem Worte (ge-

handelt wird). Die Himmel neigen, wenn Er herabstieg, bedeutet, das Innere des Wortes verbergen; dichte Finsternis unter Seinen Füßen bedeutet, daß das, was dem Menschen klar erscheint, verhältnismäßig Finsternis ist. Der buchstäbliche Sinn des Wortes ist so beschaffen. Auf dem Cherub fahren bedeutet, daß es so vorgesehen sei; Finsternis setzen um sich her als wie Zelte oder rings um Ihn her zu Seinem Zelte bedeutet, das Heilige des Wahren (sei) im Verborgenen, nämlich inwendig im buchstäblichen Sinn. Die Bande der Gewässer und die Wolken der Himmel sind das Wort in seinem Buchstaben. Daß Wolken der Himmel das Wort im buchstäblichen Sinn bezeichnen, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und Nr. 4060.

Das gleiche wird durch Folgendes bei Jes. 4/5, 6 bezeichnet: „Es wird Jehovah schaffen über jede Wohnung des Berges Zion und über Seine Versammlungen Wolken bei Tage und Rauch und Glanz der Feuerflamme bei Nacht, denn über aller Herrlichkeit wird eine Decke sein; und ein Zelt wird sein zum Schatten am Tage und zum Zufluchtsort und zur Bergung gegen Überschwemmung und Regen“: Wolke bezeichnet auch hier den buchstäblichen Sinn des Wortes und die Herrlichkeit den inneren Sinn, wie auch bei Matth. 24/30; Mark. 13/26; Luk. 21/27; Zelt bedeutet auch hier das Heilige des Wahren.

Wenn gesagt wird, daß die inwendigeren Wahrheiten im Verborgenen seien, so liegt der Grund darin, daß man sie, wenn sie enthüllt worden wären, entweiht hätte; man sehe Nr. 3398, 3399, 4289; dies wird auch durch folgende Worte erklärt: Ps. 31/21: „Du verbirgst sie im Verborgenen Deines Angesichts vor den hinterlistigen Ratschlägen der Leute, Du verbirgst sie in dem Zelte vor dem Hader der Zungen“.

Daß Zelt das Heilige des Wahren bezeichne, erhellt auch bei Amos 9/11: „An jenem Tage werde Ich aufrichten das zerfallene Zelt Davids und die Risse verstopfen und das Zerstörte wieder aufrichten, und will es aufbauen wie in den Tagen der Vorzeit“: aufrichten das zerfallene Zelt Davids, bedeutet das Heilige des Wahren wiederherstellen, wenn es zugrunde gegangen ist; David bedeutet den Herrn in bezug auf das göttlich Wahre: Nr. 1888: denn König bedeutet das göttlich Wahre: Nr. 2015, 2069, 3009.

Weil das Zelt das Heilige des Wahren bedeutete und im Zelte wohnen den Gottesdienst daraus, deshalb wurde das Fest der Zelte, welches das Fest der Tabernakel (oder Laubhütten) genannt wird, in der jüdischen und israelitischen Kirche angeordnet: 3. Mose 23/34, 42, 43; 5. Mose 16/13, 16; wo dieses Fest auch das Fest der Sukkoth oder der Zelte genannt wird.

4392. „Deswegen nannte er den Namen des Ortes Sukkoth“, 1. Mose 33/17, bedeutet die Beschaffenheit dieses Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worüber Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, und aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321.

Die Beschaffenheit dieses Zustandes ist es, was Sukkoth in sich schließt, nämlich die Beschaffenheit des heiligen Zustandes durch das Wahre vom Guten alsdann; denn Sukkoth bedeutet Zelte, und Zelte das Heilige des Wahren, wie Nr. 4391 gezeigt worden ist.

Das gleiche bedeutet auch Sukkoth bei Ps. 60/8: „Ich werde Schechem (Sichem) teilen und das Teil Sukkoth messen. Mein ist Gilead, und Mein Menascheh (Manasse), Ephraim die Stärke Meines Hauptes, Jehudah Mein Gesetzgeber“.

4393. „Und Jakob kam nach Schalem, der Stadt des Schechem (Sichem)“, 1. Mose 33/18, bedeutet die inwendigeren Glaubenswahrheiten, die der Ruhe angehören. Dies erhellt aus der Bedeutung von Schalem, insofern es die Ruhe des Friedens bezeichnet, worüber im Folgenden, und aus der Bedeutung der Stadt Schechem, insofern sie die inneren Glaubenswahrheiten bezeichnet, worüber im folgenden Kapitel, wo von Schechem und dessen Stadt gehandelt wird.

Daß Stadt das Wahre im Glauben ist, sehe man Nr. 402, 2268, 2449, 2451, 2712, 2943, 3216.

Daß Schalem die Ruhe des Friedens bedeutet, kann man erkennen bei Ps. 76/2-4: „Bekannt ist in Jehudah Gott, in Israel ist groß Sein Name, und in Schalem ist Sein Zelt, und Seine Wohnung auf Zion; daselbst hat Er zerbrochen die Blitze (prunas) des Bogens, Schild, Schwert und Krieg“: wo deutlich erhellt, daß Schalem die Ruhe des Friedens ist, denn es wird gesagt, daß er dort zerbrochen

habe die Blitze des Bogens, Schild, Schwert und Krieg; ferner aus dessen Bedeutung in der Grundsprache; denn Schalem ist Ruhe und Vollendung. Was Ruhe des Friedens sei, sehe man Nr. 1726, 3696.

In diesem (Frieden) sind die inwendigeren Wahrheiten, d.h. diejenigen, die in den inneren Wahrheiten durch Glauben und Leben sind; aber solange sie in den äußeren Wahrheiten sind und vorzüglich, wenn man von den äußeren in die inwendigeren kommt, dann ist ein unruhiger Zustand, denn dann finden Versuchungskämpfe statt. Dies wird auch hier durch Jakob vorgebildet, der in Furcht und Besorgnis vor Esau gewesen war und nun zu dem Zustand der Ruhe kam.

4394. „Die im Lande Kanaan ist“, 1. Mose 33/18, bedeutet, im Reiche des Herrn.

Dies erhellt aus der Bezeichnung des Landes Kanaan, insofern es das Reich des Herrn bezeichnet, worüber Nr. 1413, 1437, 1607, 3038, 3481, 3705.

Wenn der Mensch durch Glauben und Leben in den inwendigeren Wahrheiten ist, dann ist er im Reiche des Herrn und in dem Zustand der Ruhe, und dann sieht er auf das Äußere, wie einer, der von einem hohen Hügel auf das tobende Meer (hinschaut).

4395. „Nachdem er gekommen war aus Paddan Aram“, 1. Mose 33/18, bedeutet, nach dem ersten Zustande.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „als er dahin gekommen war“, insofern es auf ein „nachher“ hinweist, und aus der Bedeutung von Paddan Aram, insofern es die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3664, 4107, 4112; (hier) aber die äußeren Erkenntnisse, die dazu dienen, echtes Gutes und Wahres einzuführen, denn dort (war) Laban, durch den eine solche Neigung zum Guten vorgebildet wird; man sehe Nr. 3612, 3665, 3778, 3974, 3982, 3986 E, 4063, 4189, 4206; deshalb wird gesagt, „nachdem er gekommen aus Paddan Aram“, weil er von dem äußeren Wahren und Guten zu einem inwendigeren, also von einem früheren Zustand zu diesem gelangt war.

4396. „Und lagerte sich im Angesichte (gegenüber) der Stadt“, 1. Mose 33/18, bedeutet die Anschließung, nämlich an das Gute jenes Wahren.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von „sich lagern“, welches eigentlich eine der Ordnung gemäße Aufstellung bezeichnet, worüber Nr. 4236; hier aber die Anschließung, denn sich lagern bedeutet hier, sich niederlassen mit den Kindern und Schafen, die auch oben Nr. 4364 Lager genannt worden sind; und aus der Bedeutung von „im Angesicht (d.h. gegenüber) der Stadt“, insofern es bezeichnet, an das Gute jenes Wahren; denn das Angesicht bezeichnet das Inwendigere: Nr. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066; daher auch die Neigungen des Guten und Wahren, die aus dem Angesichte hervorleuchten. Daß die Stadt das Wahre bedeutet, sehe man Nr. 402, 2268, 2449, 2451, 2712, 2943, 3216.

4397. „Und er kaufte einen Teil des Feldes“, 1. Mose 33/19, bedeutet die Aneignung des Guten aus jenem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, insofern es bezeichnet sich aneignen, und aus der Bedeutung von „einen Teil des Feldes“, insofern es das Gute bezeichnet, das aus diesem Wahren stammt.

Daß Feld die Kirche bezeichnet in Ansehung des Guten, somit auch das Gute, sehe man Nr. 2971, 3196, 3317, 3500, 3508, 3766.

4398. „Wo er sein Zelt aufgeschlagen“, 1. Mose 33/19, bedeutet das Heilige.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung des Zeltes, insofern es das Heilige bezeichnet, worüber Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 3210.

4399. „Aus der Hand der Söhne Chamors, des Vaters des Schechem“, 1. Mose 33/19, bedeutet den Ursprung dieses Wahren aus göttlicher Abstammung anderswoher.

Dies wird erhellen aus dem, was im folgenden Kapitel gesagt werden soll, wo von Chamor und Schechem gehandelt wird.

4400. „Um hundert Kesitha“, 1. Mose 33/19, bedeutet das Volle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 100, insofern es einen vollständigen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 2636, daher auch das Volle.

Im eigentlichen Sinne aber wird hier durch hundert vieles bezeichnet, denn es wird gehandelt von der Aneignung des Guten aus den inwendigeren Wahrheiten, die durch die Söhne Chamors, des Vaters Schechems, bezeichnet werden: Nr. 4399; durch Kesitha, das Münzen waren, werden im inneren Sinn solche Wahrheiten bezeich-

net. Es wird auch dieser Ausdruck von einem Worte (Sukkoth, Nr. 4392) abgeleitet, welches das Wahre bezeichnet, Ps. 60/8, 9.

Von der Verbindung des Guten mit diesen Wahrheiten wird Nr. 4402 geredet werden.

4401. „Und er errichtete daselbst einen Altar“, 1. Mose 33/20, bedeutet den inneren Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Altar errichten“, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, denn der Altar war die Hauptvorbildung des Herrn: Nr. 921, 2777, 2811; daher auch die Hauptsache beim Gottesdienst. Unter Gottesdienst wird hier verstanden der innere Gottesdienst aus dem geistig Göttlichen, worüber nun (näheres) folgt.

4402. „Und nannte ihn El Elohe Israel“, 1. Mose 33/20, bedeutet, aus dem geistig Göttlichen (stamme er), nämlich der innere Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von El Elohe, worüber im Folgenden, und aus der Bedeutung von Israel, insofern es das Geistige bezeichnet, worüber Nr. 4286, 4292.

Mit dem, was von 1. Mose 33/17 bis hierher gesagt wurde, verhält es sich auf folgende Weise: Es wird in diesem Kapitel im höchsten Sinn vom Herrn gehandelt, wie Er selbst Sein Natürliches göttlich gemacht hat; aber weil das, was im höchsten Sinn sich auf den Herrn bezieht, die Vorstellungen des menschlichen Denkens übersteigt, denn es ist Göttliches, so darf ich es durch solches erläutern, was näher in die Vorstellung eingeht, nämlich dadurch, wie der Herr das Natürliche des Menschen wiedergebiert, denn von der Wiedergeburt des Menschen in Ansehung seines Natürlichen wird hier auch im inneren Sinn gehandelt. Die Wiedergeburt des Menschen ist nämlich ein Bild der Verherrlichung des Herrn: Nr. 3138, 3212, 3296, 3490; denn der Herr hat sich gemäß der göttlichen Ordnung verherrlicht, d.h. göttlich gemacht, und dieser Ordnung gemäß wirkt Er auch bei der Wiedergeburt des Menschen, d.h. macht Er ihn himmlisch und geistig.

Hier (ist davon die Rede), wie Er ihn geistig macht; denn dies bezeichnet Israel. Der geistige Mensch ist nicht der inwendigere

vernünftige Mensch, sondern der inwendigere natürliche. Der inwendigere vernünftige Mensch ist es, welcher der himmlische genannt wird. Welcher Unterschied stattfindet zwischen dem geistigen und dem himmlischen Menschen, wurde im vorigen mehrmals gesagt. Der geistige Mensch entsteht dadurch, daß bei ihm die Wahrheiten mit dem Guten verbunden und dann inwendigere Wahrheiten (werden).

Von der Verbindung der äußeren Wahrheiten im Natürlichen wurde in diesem Kapitel von Vers 1-17 und von der Verbindung der inwendigeren Wahrheiten mit dem Guten von Vers 17-20 gehandelt. Die inwendigeren Wahrheiten können nicht anders mit dem Guten verbunden werden als durch die Erleuchtung, die durch den inneren Menschen in den äußeren einfließt; infolge dieser Erleuchtung erhellen die göttlichen Wahrheiten nur in allgemeiner Weise vergleichsweise wie unzählige Gegenstände vor dem Auge, wie *ein* dunkles (Ganze) ohne genaue Unterscheidung.

Diese Erleuchtung, durch welche die Wahrheiten nur in allgemeiner Weise erscheinen, wurde bezeichnet durch die Worte Esaus an Jakob: „So will ich doch zurücklassen bei dir von dem Volke, das mit mir", und durch die Antwort Jakobs: „Wozu das? möchte ich nur Gnade finden in deinen Augen", worüber man sehe Nr. 4385, 4386.

Daß der geistige Mensch verhältnismäßig etwas Dunkles sei, sehe man Nr. 2708, 2715, 2716, 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3241, 3246, 3833. Dieser geistige Mensch ist es, der durch Israel vorgebildet wird: Nr. 4286. Geistiger Mensch heißt er aus dem Grunde, weil das Licht des Himmels, in dem Einsicht und Weisheit ist, in diejenigen Dinge einfließt, die dem Lichte der Welt bei den Menschen angehören und bewirkt, daß das, was dem Himmelslichte angehört, in dem vorgebildet wird, was dem Lichte der Welt angehört, und daß sie so einander entsprechen; denn das Geistige an sich betrachtet ist das göttliche Licht selbst, das vom Herrn (ausgeht), somit auch Einsicht des Wahren und daher Weisheit. Aber dieses Licht fällt beim geistigen Menschen in das ein, was bei ihm dem Glauben angehört und was er für Wahrheit hält. Dagegen beim himmlischen Menschen in das Gute der Liebe.

Aber diese Dinge, obwohl sie denen klar sind, die im Himmelslichte sich befinden, sind gleichwohl denen dunkel, die im Lichte der Welt sind, somit den meisten heutzutage, und vielleicht so dunkel, daß sie kaum zu verstehen sind. Weil jedoch von ihnen im inneren Sinn gehandelt wird und dieselben so beschaffen sind, so darf ich nicht unterlassen, sie zu enthüllen. Es wird eine Zeit kommen, wo die Erleuchtung (eintritt).

Daß der Altar El Elohe Israel genannt und dadurch der inwendigere Gottesdienst aus dem geistig Göttlichen bezeichnet wurde, kommt daher, weil El Elohe im höchsten Sinn dasselbe ist wie das geistig Göttliche und auch wie Israel. Daß Israel den Herrn bezeichnet in bezug auf das geistig Göttliche, und im vorbildlichen Sinn die geistige Kirche des Herrn oder, was dasselbe, den Menschen, der so beschaffen ist, sehe man Nr. 4286, 4292.

El Elohe bedeutet in der Grundsprache Gott Gottes, und genau den Worten nach: Gott der Götter. Im Worte wird Jehovah oder der Herr an mehreren Stellen El in der Einzahl genannt, auch Eloah, und Er wird auch Elohim in der Mehrzahl genannt; und einige Male beides in *einem* Verse oder in derselben Reihenfolge; wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann nicht wissen, warum es so ist. Daß El etwas anderes in sich schließt und Eloah etwas anderes und auch Elohim etwas anderes, kann jeder daraus erkennen, daß das Wort göttlich ist, d.h. seinen Ursprung vom Göttlichen ableitet, und daß es daher eingegeben in Ansehung aller Worte, ja bis auf das kleinste Häkchen.

Was El bezeichnet, wenn es genannt wird, und was Elohim, kann aus dem deutlich sein, was oben an mehreren Stellen gezeigt wurde, daß nämlich El und Elohim oder Gott gesagt wird, wenn vom Wahren gehandelt wird, man sehe Nr. 709, 2586, 2769, 2807, 2822, 3821 E, 4287; daher kommt es, daß durch El und Elohim im höchsten Sinn bezeichnet wird das geistig Göttliche, denn dies ist dasselbe wie das göttlich Wahre, aber mit dem Unterschied, daß durch El das Wahre im Willen und in der Tat bezeichnet wird, was dasselbe ist, wie das Gute des Wahren: Nr. 4337, 4353, 4390.

Elohim wird in der Mehrzahl gesagt, weil unter dem göttlich Wahren alle Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, verstanden wer-

den, daher werden auch die Engel im Worte einige Male Elohim oder Götter genannt: Nr. 4295; wie auch aus den unten aus dem Worte angeführten Stellen erhellen wird.

Weil nun El und Elohim im höchsten Sinn den Herrn in bezug auf das Wahre bezeichnen, bezeichnen sie Ihn auch in bezug auf die Macht; denn das Wahre ist es, von dem die Macht ausgesagt wird. Das Gute wirkt nämlich durch das Wahre, wenn es Macht ausübt: Nr. 3091, 4015; deswegen wird, wo im Worte von der Macht aus dem Wahren gehandelt wird, der Herr El und Elohim, oder Gott genannt; daher kommt es auch, daß El in der Grundsprache auch den Mächtigen bedeutet.

Daß El und Elohim oder Gott im Wort gesagt wird, wo vom geistig Göttlichen gehandelt wird oder, was das gleiche, vom göttlich Wahren und von der daher stammenden göttlichen Macht, kann man noch aus folgenden Stellen erkennen:

1. Mose 46/2, 3: „Es sprach der Gott Israels in nächtlichen Gesichten: Ich bin der Gott der Götter (El Elohe) deines Vaters, fürchte dich nicht, hinabzuziehen nach Ägypten, denn Ich will dich daselbst zu einem großen Volke machen“: weil dort zu Israel (gesprochen wird), den Er zu einem großen Volke machen will und somit vom Wahren und seiner Macht gehandelt wird, deshalb wird gesagt El Elohe, das im nächsten Sinn bedeutet Gott der Götter.

Daß Elohim im nächsten Sinn Götter bedeutet, weil es von den Wahrheiten und der Macht daraus ausgesagt wird, erhellt auch bei

1. Mose 35/7: „Daselbst erbaute Jakob einen Altar und nannte den Ort El Beth-El, weil ihm dort offenbart wurden die Elohim bei seiner Flucht vor seinem Bruder“.

5. Mose 10/17: „Jehovah, euer Gott, Er selbst (ist) der Gott der Götter und der Herr der Herrn, Gott (El) groß, mächtig und schrecklich“: wo Gott der Götter ausgedrückt wird durch Elohe Elohim und hernach Gott durch El, dem Größe und Macht zugeschrieben wird.

Ps. 95/3, 4: „Ein großer Gott (El) ist Jehovah und ein großer König über alle Götter (Elohim), und in Seiner Hand sind die Erforschungen (Tiefen) der Erde, und die Kräfte der Berge sind Sein“: wo Gott oder El gesagt wird, weil vom göttlich Wahren und der Macht daraus gehandelt wird; dann wird auch Götter gesagt, weil von den

Wahrheiten (die Rede ist), die daher (stammen); denn König bezeichnet im inneren Sinn das Wahre: Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670; daraus erhellt, was „großer König über alle Götter“ in sich schließt; die Erforschungen (Tiefen) der Erde bezeichnen ebenfalls die Wahrheiten der Kirche, welche die Kräfte der Berge genannt werden von der Macht aus dem Guten.

Ps. 89/7-9: „Wer im Himmel kann sich Jehovah vergleichen, sich gleichstellen Jehovah unter den Söhnen der Götter (Elim); ein starker Gott (El) ist Er in der Versammlung der Heiligen. Jehovah Gott Zebaoth, wer ist stark, wie Du, Jah“: Söhne der Götter oder Elim, bedeutet hier die göttlichen Wahrheiten, und von diesen wird offenbar Macht ausgesagt, denn es heißt, ein starker Gott (El), Jehovah, Gott der Heerscharen, wer ist stark, wie Du.

Ps. 29/1: „Gebet Jehovah, ihr Söhne der Götter, gebet Jehovah Ehre und Stärke“.

4. Mose 16/22: „Sie fielen auf ihr Angesicht und sprachen: Gott der Götter (El Elohe), der Geister alles Fleisches“.

Ps. 82/6; Joh. 10/34: „Ich habe gesagt, Götter (Elohim) seid ihr und Söhne des Höchsten, ihr alle“: wo Götter gesagt wird von den Wahrheiten, denn Söhne bezeichnen Wahrheiten: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2628, 3373, 3704.

Ps. 136/2, 3: „Danket dem Gott der Götter (El Elohim), danket dem Herrn der Herren“.

Dan. 11/36: „Und der König wird tun, wie es Ihm gefällt, und Er wird Sich erheben und Sich aufwerfen über jeden Gott (El), und wunderbar reden wider den Gott der Götter (El Elohim)“.

Daraus erhellt, daß El Elohe in nächsten Sinn „Gott der Götter“ ist, und daß Götter im inneren Sinn ausgesagt werden von den Wahrheiten, die vom Herrn.

Daß El oder Gott in der Einzahl gesagt, wo gehandelt wird von der Macht, die aus dem göttlich Wahren oder, was das gleiche, aus dem geistig Göttlichen des Herrn, zeigen deutlich folgende Stellen:

1. Mose 31/29: „Es stünde in meiner Macht (El), übel zu verfahren mit dir“ (wörtl.: Es wäre wie Gott meine Hand und El = Gott = Macht. Anm. d. Übersetzers).

5. Mose 28/32: Und nicht in Macht (El) (wird sein) die Hand“;

Micha 2/1: „Und für Gott (El) (ist) ihnen ihre Hand“ (eigentl.: ihre Hand ist ihr Gott – El – d.h. sie verlassen sich auf ihre Kraft. Anm. d. Übersetzers): für Gott ist die Hand, bedeutet, daß Er ihre Macht sei; daß Hand die Macht bedeute, sehe man Nr. 878, 3387, und daß Hand ausgesagt wird vom Wahren: Nr. 3091.

Ps. 89/26, 27: „Ich will ins Meer stellen seine Hand, und in die Ströme seine Rechte; er wird Mich nennen: mein Vater bist du, mein Gott (El), der Fels meines Heils“: wo von der Macht aus den Wahrheiten (die Rede ist).

Ps. 10/11-13: „Der Gottlose spricht in seinem Herzen: Vergessen hat (es) Gott (El), verborgen Seine Angesichte, Er wird es nicht sehen in Ewigkeit; erhebe dich, Jehovah Gott (El), strecke Deine Hand aus; weshalb soll der Gottlose Gott (Elohim) verachten?“: ebenso zu erklären.

Ps. 18/3: „Jehovah, mein Fels und meine Burg, mein Erretter, mein Gott (El), mein Hort“: wo auch von der Macht (die Rede ist).

Jes. 10/21: „Der Überrest wird wiederkehren, das übrige von Jakob zu Gott (El) dem Mächtigen“.

Jes. 9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schulter die Herrschaft; man wird Seinen Namen nennen: Wunderbar, Rat, Gott (El), Mächtig, Vater der Ewigkeit, Friedensfürst“.

Jes. 12/2: „Siehe, Gott, (El) ist mein Heil, ich will vertrauen und mich nicht fürchten, weil Er meine Stärke ist“.

Jes. 43/12, 13: „Ich bin Gott (El), ja, seit dem (ersten) Tage bin Ich Derselbe, und niemand ist, der aus Meiner Hand errettet; Ich tue es, und wer kann es ändern?“: hier (ebenfalls) von der Macht.

Jerem. 32/18: „Großer, mächtiger Gott (El), dessen Name ist Jehovah der Heerscharen“.

2. Sam. 22/30-33: „Mit meinem Gott (El) werde ich über die Mauern springen, der Weg Gottes (El) ist ohne Tadel, das Wort Jehovahs ist lauter; wer ist Gott (El) außer Jehovah? wer ein Fels außer unserem Gott (Elohim)? Gott (El) ist die Stärke meiner Zuflucht“.

4. Mose 23/19, 21-23: „Nicht ein Mensch ist Gott (El), daß Er lüge oder ein Menschensohn, daß Ihn etwas reue. Sollte Er etwas

sagen und es nicht tun, oder etwas reden und es nicht halten? Er hat sie ausgeführt aus Ägypten, seine Stärke ist wie die des Einhorns; zu jener Zeit wird man zu Jakob und Israel sagen, was Gott (El) getan hat“: wo im inneren Sinn von der Macht und dem Wahren (die Rede ist).

4. Mose 24/8: „Gott (El), der ihn (Israel) aus Ägypten geführt, Seine Stärke ist wie eines Einhorns; er (Israel) wird verzehren die Völker, seine Feinde und ihre Gebeine zerbrechen, ihre Pfeile wird er zerschmettern“: daß Hörner und die Stärke des Einhorns die Macht des Wahren aus dem Guten bedeuten, sehe man Nr. 2832. So noch an vielen Stellen.

Weil im Worte die meisten Ausdrücke auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch bei „Gott der Götter“, die genannt werden, wenn es sich vom Falschen und von der Macht aus dem Falschen handelt, wie bei

Hes. 32/21: „Anreden werden ihn die Götter (Elim) der Mächtigen in der Mitte der Hölle“.

Jes. 57/5: „Ihr seid entbrannt für die Götter (Elim) unter jedem grünen Baume“: wo Götter gesagt wird von den Falschheiten; ebenso an anderen Stellen.

Nr. 4403-4421 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
34. Kapitel

4422. Vor diesem Kapitel sind die Worte des Herrn zu erklären bei Matth. 24/42-51, welche die letzten sind in dem Kapitel über die Vollendung des Zeitlaufs oder die Zukunft des Herrn und dem Buchstaben nach also lauten:

„Wachet also, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommt. Das aber wisset, daß, wenn der Hausherr wüßte, in welcher Nachtwache der Dieb kommt, er wohl wachen würde, und nicht einbrechen ließe in sein Haus. Darum machet auch ihr euch bereit, weil zu der Stunde, wo ihr es nicht meint, des Menschensohn kommen wird. Wer ist also der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, daß er ihnen Speise gebe zu rechter Zeit? Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also tuend findet! Wahrlich, Ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen sprechen wird: Mein Herr verziehet zu kommen und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, zu essen und zu trinken mit den Trunkenen, so wird der Herr desselbigen Knechtes kommen an einem Tage, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiß, und wird ihn zerhauen und (ihm) sein Teil geben mit den Heuchlern; daselbst wird sein Heulen und Zähneknirschen“.

Was diese Dinge in sich schließen, kann man aus dem Zusammenhang deutlich erkennen, denn es wurde in diesem ganzen Kapitel bei dem Evangelisten von der letzten Zeit der Kirche gehandelt, die im inneren Sinn durch die Vollendung des Zeitlaufs und die Ankunft des Herrn bezeichnet wird. Daß es sich so verhalte, kann man aus der Erklärung alles dessen, was in jenem Kapitel (enthalten ist), deutlich erkennen, was man daher in dem, was den zunächst vorangehenden Kapiteln vorausgeschickt wurde, nachsehen möge:

vor 1. Mose 26: Nr. 3353-3356;

1. Mose 27: Nr. 3486-3489;

1. Mose 28: Nr. 3650-3655;

1. Mose 29: Nr. 3751-3757;
1. Mose 30: Nr. 3897-3901;
1. Mose 31: Nr. 4056-4060;
1. Mose 32: Nr. 4229-4231;
1. Mose 33: Nr. 4332-4235;

was sie im Zusammenhang enthalten haben, ist dort ebenfalls gesagt worden, nämlich Folgendes: Wenn die nach der Ankunft des Herrn errichtete christliche Kirche zu veröden, d.h. vom Guten abzuweichen beginnt, dann wird man

1. anfangen, nicht zu wissen, was das Gute und das Wahre sei, sondern darüber streiten;
2. wird man es verachten;
3. dann auch im Herzen nicht anerkennen;
4. später wird man es entweihen;
5. und weil noch Glaubenswahres und Gutes der tätigen Liebe übrigbleiben werden bei einigen, die Auserwählte genannt werden, so wird der Zustand des Glaubens alsdann beschrieben;
6. und hierauf der Zustand der tätigen Liebe;
7. zuletzt wird von dem Anfang einer neuen Kirche gehandelt; und
8. von dem Zustand des Guten und Wahren innerhalb der sogenannten Kirche, wenn sie verworfen und eine neue angenommen wird.

Aus diesem Zusammenhang kann man deutlich ersehen, was diese Worte, die oben angeführt wurden und die letzten dieses Kapitels sind, in sich schließen, daß sie nämlich eine Ermahnung enthalten für diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, daß sie im Guten des Glaubens beharren sollen, und wenn nicht, daß sie werden zugrunde gehen.

4423. Wie es sich mit der Verwerfung der alten Kirche und der Annahme der neuen verhält, weiß kaum jemand. Wer das innere des Menschen und seine Zustände und infolgedessen den Zustand des Menschen nach dem Tode nicht kennt, kann es nicht anders auffassen, als daß diejenigen, die aus der alten Kirche sind und bei denen das Gute und das Wahre verwüstet ist, d.h. nicht mehr im Herzen an-

erkannt wird, zugrunde gehen werden, entweder wie die Vorsündflutlichen durch eine Sündflut oder wie die Juden durch Vertreibung aus ihrem Lande oder auf andere Weise. Eine Kirche aber geht, wenn sie verödet, d.h. nicht mehr in irgendeinem Guten des Glaubens ist, hauptsächlich zugrunde in bezug auf den Zustand ihres inneren Wesens, somit in bezug auf den Zustand im anderen Leben. Es entfernt sich alsdann der Himmel von den Menschen, und folglich auch der Herr, und geht auf andere über, die an ihrer Stelle angenommen werden; denn ohne daß irgendwo auf Erden eine Kirche ist, gibt es keine Gemeinschaft des Himmels mit den Menschen. Die Kirche ist nämlich gleichsam das Herz und die Lungen des Größten Menschen auf Erden: Nr. 468, 637, 931, 2054, 2853.

Die alsdann der alten Kirche angehören und somit vom Himmel entfernt sind, befinden sich gleichsam in einer Überschwemmung in bezug auf ihr inneres Wesen, und zwar in einer Überschwemmung, die über das Haupt (geht). Diese Überschwemmung nimmt der Mensch selbst, während er im Körper lebt, nicht wahr, aber nach dem Tode kommt er in dieselbe. Diese Überschwemmung erscheint deutlich im anderen Leben, und zwar wie ein nebelhafter Dunst, von dem sie umgeben sind, und durch den sie vom Himmel getrennt werden. Der Zustand derer, die sich in diesem nebelhaften Dunste befinden, bewirkt, daß sie durchaus nicht sehen können, was das Wahre des Glaubens ist, und noch weniger, was das Gute desselben; denn das Himmelslicht, in dem Einsicht und Weisheit ist, kann in diesen Dunstnebel nicht eindringen; dies ist der Zustand der verwüsteten Kirche.

4424. Was die oben angeführten Worte des Herrn im inneren Sinn in sich schließen, kann ohne Erklärung erhellen, denn der Herr hat hier nicht durch Vorbildliches und Sinnbildliches, sondern durch Vergleichungen geredet; nur was die Worte des letzten Verses bedeuten, soll gesagt werden, nämlich: „Er wird ihn zerhauen und (ihm) seinen Teil geben mit den Heuchlern; daselbst wird sein Heulen und Zähneknirschen".

„Er wird ihn zerhauen" bedeutet die Trennung und Entfernung von dem Guten und Wahren; von denjenigen nämlich, die in den Er-

kenntnissen des Guten und Wahren sind, (wie es diejenigen sind, die sich innerhalb der Kirche befinden) und doch ein böses Leben führen, wird gesagt, daß sie zerhauen (oder zerteilt) werden, wenn sie von jenem entfernt werden; denn die Erkenntnisse des Guten und Wahren werden im anderen Leben von ihnen getrennt und sie selbst im Bösen festgehalten und daher auch im Falschen. Der Grund ist, damit sie nicht vermittelst der Erkenntnisse des Guten und des Wahren mit dem Himmel verkehren, und vermittelst des Bösen und des Falschen daraus mit der Hölle verkehren und so zwischen beiden schweben; dann auch, damit sie nicht das Gute und Wahre entweihen, was geschieht, wenn es mit Bösem und Falschem vermengt wird.

Ähnliches wird auch bezeichnet durch die Worte des Herrn an den, der sein Talent in der Erde verbarg: „Nehmet von ihm das Talent und gebet es dem, der zehn Talente hat. Denn einem jeden, der hat, wird gegeben werden, daß er Überfluß hat; von dem aber, der nicht hat, wird auch genommen werden, was er hat“: Matth. 25/28, 29; dann auch durch das, was der Herr sagt bei Matth. 13/12, Mark. 4/25 und Luk. 8/18.

„Und ihm seinen Teil geben mit den Heuchlern“ bedeutet sein Schicksal, das der Teil desselben ist mit denen, die äußerlich im Wahren erscheinen in bezug auf die Lehre und im Guten in bezug auf das Leben, aber innerlich nichts Wahres glauben und nichts Gutes wollen, die (somit) Heuchler sind. Auf solche Weise sind sie zerteilt. Deshalb erscheinen sie, wenn ihnen das Äußere genommen wird, wie es bei allen im anderen Leben geschieht so, wie sie sind in bezug auf ihr Inneres, nämlich ohne Glauben und Liebtätigkeit. Diese trugen sie aber gleichwohl zur Schau, um andere für sich zu gewinnen, in der Absicht, um Ehre, Gewinn und Ruhm zu erlangen. Diejenigen, die innerhalb der verwüsteten Kirche leben, sind fast alle von dieser Art, denn sie haben das Äußere, aber kein Inneres, worüber Nr. 4423.

„Daselbst wird sein Heulen und Zähneknirschen“ bedeutet ihren Zustand im anderen Leben. Heulen ihren Zustand in Ansehung des Bösen und Zähneknirschen ihren Zustand in Ansehung des Falschen; denn die Zähne bedeuten im Worte das unterste Natürliche, im echten Sinne die Wahrheiten desselben und im entgegenge-

setzten Sinne die Falschheiten desselben; diesen entsprechen auch die Zähne. Deswegen bezeichnet Zähneknirschen ein Zusammenstoßen des Falschen mit dem Wahren. Von denen, die im bloßen Natürlichen sind und in diesen infolge der Täuschungen ihrer Sinne und nichts glauben, was sie nicht durch diese sehen, sagt man, sie seien im Zähneknirschen, und im anderen Leben erscheinen sie auch so, wenn sie über die Glaubenswahrheiten aus ihren Sinnestäuschungen Schlüsse ziehen. In einer Kirche, die in bezug auf das Gute und Wahre verwüstet ist, gibt es viele solche.

Ähnliches wird auch an einer anderen Stelle durch Zähneknirschen bezeichnet, wie bei Matth. 8/12: „Die Söhne des Reichs werden hinausgeworfen werden in die äußere Finsternis; daselbst wird sein Heulen und Zähneknirschen“: Söhne des Reiches sind die, welche in der verwüsteten Kirche sind. Die Finsternis bezeichnet die Falschheiten: Nr. 4418; in Finsternis sind sie, wenn sie in dem nebelhaften Dunstkreis sind, von dem oben. Zähneknirschen bezeichnet den Zusammenstoß des Falschen mit dem Wahren daselbst.

Ebenso anderwärts, wie bei Matth. 13/42, 50; 22/13; 25/30; Luk. 13/28.

34. KAPITEL

1. Und es ging aus Dinah, die Tochter der Leah, die sie dem Jakob geboren, um die Töchter des Landes zu sehen.

2. Da sah Schechem sie, der Sohn Chamors, des Chiviters, des Fürsten des Landes, und nahm sie und lag bei ihr und schwächte sie.

3. Und seine Seele hing an Dinah, der Tochter Jakobs, und er liebte das Mädchen und redete zu dem Herzen des Mädchens.

4. Und Schechem sprach zu Chamor, seinem Vater, und sagte: Nimm mir diese Tochter zum Weibe.

5. Und Jakob hörte, daß er Dinah, seine Tochter, geschändet habe; und seine Söhne waren bei seiner Herde (aegnisitione) auf dem Felde; und Jakob schwieg, bis sie kamen.

6. Und es ging aus Chamor, der Vater Schechems, zu Jakob, um mit ihm zu reden.

7. Und die Söhne Jakobs kamen vom Felde, als sie das hörten; und es verdroß die Männer, und sie wurden sehr zornig, weil er eine Freveltat begangen an Israel, zu liegen bei der Tochter Jakobs, und also sollte es nicht geschehen.

8. Und Chamor redete mit ihnen, und sprach: Schechem, mein Sohn, es sehnt sich seine Seele nach eurer Tochter, gebet sie ihm doch zum Weibe.

9. Und verschwägert euch mit uns, eure Töchter gebet uns und unsere Töchter nehmet für euch.

10. Und wohnet bei uns, und das Land soll (offen) vor euch sein, wohnet daselbst; Geschäfte treibend durchziehet es und erwerbet euch Besitz in demselben.

11. Und Schechem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern: Lasset mich Gnade finden in euren Augen, und was ihr zu mir saget, das will ich geben.

12. Verlanget reichlich von mir Morgengabe und Geschenk, und wie ihr zu mir sprechet, so will ich geben; nur gebet mir das Mädchen zum Weibe.

13. Und es antworteten die Söhne Jakobs dem Schechem und Chamor, seinem Vater, mit Trug, und sie redeten (so), weil er geschändet hatte Dinah, ihre Schwester.

14. Und sie sprachen zu ihnen: das können wir nicht tun, daß wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat, denn es ist uns eine Schmach.

15. Nur unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet so wie wir, daß ihr beschneidet bei euch alles Männliche.

16. Und dann werden wir euch unsere Töchter geben und eure Töchter nehmen für uns, und wir werden bei euch wohnen, und wir werden *ein* Volk sein.

17. Aber wenn ihr nicht höret auf uns, euch zu beschneiden, so werden wir unsere Tochter nehmen und davonziehen.

18. Und ihre Worte waren gut in den Augen Chamors und in den Augen Schechems, seines Sohnes.

19. Und der Jüngling zögerte nicht, solches zu tun, denn er hatte Wohlgefallen an der Tochter Jakobs; und er war geehrt vor allen im Haus seines Vaters.

20. Und Chamor kam, und Schechem sein Sohn, zu dem Tore ihrer Stadt und redeten mit den Männern ihrer Stadt und sprachen:

21. Diese Männer sind friedlich unter uns und wollen im Lande wohnen und, ihr Geschäft treibend, es durchziehen, und siehe, das Land liegt weit offen vor ihnen; ihre Töchter wollen wir uns zu Frauen nehmen, und unsere Töchter wollen wir ihnen geben.

22. Doch nur so wollen uns die Männer willfahren, unter uns zu wohnen und *ein* Volk zu sein, wenn wir bei uns beschneiden alles Männliche, so wie sie beschnitten sind.

23. Ihr Erworbenes und ihr Angekauftes und all ihr Vieh, wird es nicht uns gehören? nur lasset uns ihnen beistimmen, daß sie bei uns wohnen.

24. Und es hörten auf Chamor und auf Schechem, seinen Sohn, alle, die ausgingen aus dem Tore seiner Stadt, und sie beschnitten alles Männliche, alle, die ausgingen aus dem Tore der Stadt.

25. Und es geschah nach drei Tagen, als sie in Schmerzen waren, nahmen die beiden Söhne Jakobs, Schimeon und Levi, die Brüder Dinahs, jeder sein Schwert und gingen kecken Mutes in die Stadt und töteten alles Männliche.

26. Auch Chamor und Schechem, seinen Sohn, töteten sie mit der Schärfe des Schwertes und nahmen Dinah aus dem Hause Schechems und gingen davon.

27. Auch die anderen Söhne Jakobs kamen über die Erschlagenen und plünderten die Stadt, weil sie geschändet hatten ihre Schwester.

28. Ihre Herden und ihre Rinder und ihre Esel und was in der Stadt und was auf dem Feld war, nahmen sie.

29. Und alle ihre Reichtümer und alle ihre Kinder und ihre Frauen nahmen sie gefangen und machten sie zur Beute und alles, was im Hause war.

30. Und Jakob sprach zu Schimeon und zu Levi: Ihr habt mich ins Unglück gebracht, und mich stinkend (d.h. verhaßt) gemacht bei

den Bewohnern des Landes, den Kanaaniten und Peresiten, und ich (habe wenig) Leute an Zahl, und sie werden sich versammeln gegen mich und werden mich schlagen, und ich werde vertilgt werden samt meinem Hause.

31. Und sie sprachen: Soll man etwa wie eine Buhldirne behandeln unsere Schwester?

Inhalt:

4425. Es wird hier im inneren Sinn von Jakobs Nachkommen gehandelt, daß sie alles Wahre der Lehre, das in der Alten Kirche gewesen war, vernichteten. Chamor und Schechem mit dem Volke ihrer Stadt bildeten dieses Wahre vor; denn das Vorbild der Kirche bei den Nachkommen Jakobs bestand nur im Äußeren ohne das Innere; die vorbildliche Kirche bei den Alten dagegen im Äußeren, (verbunden) mit dem Inneren.

Innerer Sinn

4426. Vers 1-4: **Und es ging aus Dinah, die Tochter der Leah, die sie dem Jakob geboren, um die Töchter des Landes zu sehen. Da sah Schechem sie, der Sohn Chamors, des Chiviters, des Fürsten des Landes, und nahm sie und lag bei ihr und schwächte sie. Und seine Seele hing an Dinah, der Tochter Jakobs, und er liebte das Mädchen und redete zu dem Herzen des Mädchens. Und Schechem sprach zu Chamor, seinem Vater, und sagte: Nimm mir diese Tochter zum Weibe.**

„Und es ging aus Dinah“ bedeutet die Neigung zu allem, was dem Glauben angehört, und daher die Kirche;

„die Tochter der Leah, die sie dem Jakob geboren“ bedeutet, im Äußeren;

„um die Töchter des Landes zu sehen“ bedeutet, um die Neigungen des Wahren zu erkennen und die Kirchen, die daraus stammen;

„da sah Schechem sie“, bedeutet das Wahre;

„der Sohn Chamors, des Chiviters“ bedeutet von den Alten;

„des Fürsten des Landes“ bedeutet die Hauptsache bei den Kirchen;

„und nahm sie und lag bei ihr und schwächte sie“ bedeutet, daß er nicht anders verbunden werden konnte mit der Neigung zum Wahren, das durch die Söhne Jakobs, ihre Brüder, bezeichnet wurde;

„und seine Seele hing an Dinah, der Tochter Jakobs“ bedeutet die Hinneigung zur Verbindung;

„und er liebte das Mädchen und redete zu dem Herzen des Mädchens“ bedeutet die Liebe;

„und Schechem sprach zu Chamor, seinem Vater“ bedeutet das Denken aus dem Wahren bei den Alten;

„und sagte: Nimm mir diese Tochter zum Weibe“ bedeutet, daß er verbunden werden wollte mit der Neigung dieses Wahren.

4427. „Und es ging aus Dinah“, 1. Mose 34/1, bedeutet die Neigung zu allem, was dem Glauben angehört, und daher die Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, insofern sie die Neigung zu allen Wahrheiten bezeichnet, und daher die Kirche, worüber Nr. 3963, 3964; denn die zwölf Söhne Jakobs bildeten alles vor, was zum Glauben gehört, also alles der Kirche Angehörige: Nr. 2129, 2130, 3858, 3926, 3939; daher bezeichnet Dinah, die nach den zehn Söhnen Jakobs von der Leah geboren war, die Neigung derselben, somit die Kirche; denn die Kirche geht hervor aus der Neigung zum Wahren, und zwar so sehr, daß es einerlei ist, ob man sagt die Neigung zum Wahren oder die Kirche; denn durch die Neigung des Wahren wird der Mensch zur Kirche.

4428. „Die Tochter der Leah, die sie dem Jakob geboren“, 1. Mose 34/1, bedeutet im Äußeren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Leahs, insofern sie die Neigung zu dem äußeren Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3793, 3819, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er im höchsten Sinn den Herrn bezeichnet in Ansehung des göttlich

Wahren im Natürlichen, worüber Nr. 3305, 3509, 3525, 3546, 3576, 4234, 4337; und im bezüglichen Sinn die äußere Kirche oder, was dasselbe ist, das Äußere der Kirche, worüber Nr. 3305, 4286.

Hieraus erhellt, daß die Tochter Leahs, die sie dem Jakob geboren, bedeutet die Neigung zum Wahren im Äußeren.

4429. „Um die Töchter des Landes zu sehen", 1. Mose 34/1, bedeutet, um die Neigungen des Wahren kennen zu lernen und die Kirchen, die daraus hervorgehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es ein Erkennen bezeichnet, worüber einige Male im vorigen; aus der Bedeutung der Töchter, insofern sie Neigungen bezeichnen und die Kirchen daraus, worüber Nr. 2362, 3024, 3963, und aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, insofern es die Gegend bezeichnet, wo die Kirche ist und daher auch die Kirche selbst, worüber Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 3705, 3686.

Was durch das, was in diesem Verse enthalten ist, bezeichnet wird, kann man erkennen aus dem, was folgt; denn es wird von dem Vorbild der Kirche gehandelt, das bei den Nachkommen Jakobs errichtet werden sollte. Daß dieses Vorbild bei ihnen nicht errichtet werden konnte, bevor sie in bezug auf die inneren Wahrheiten völlig abgeödet waren, d.h. bevor sie dieselben nicht mehr kannten, sehe man Nr. 4289. Innere Wahrheiten sind alle jene, die durch die Religionsgebräuche (ritualia) vorgebildet und bezeichnet werden, die ihnen geboten waren; denn alle Religionsgebräuche bildeten vor und bezeichneten etwas im Reiche des Herrn in den Himmeln und daher etwas im Reiche des Herrn auf Erden, d.h. in der Kirche. Die Dinge, die vorgebildet und bezeichnet wurden, sind hier innere Wahrheiten.

Daß alles und jedes, was den Nachkommen Jakobs befohlen wurde, als das Vorbild der Kirche bei ihnen errichtet wurde und wovon in den Büchern Mose, vorzüglich im zweiten und dritten (geredet wird), Vorbild und Beziehung der himmlischen und geistigen Dinge des Reiches des Herrn war, ist überall in den Erklärungen gezeigt worden. Alle diese Dinge waren den Nachkommen Jakobs unbekannt, weil diese so beschaffen waren, daß sie sie entweiht haben

würden, wenn sie dieselben gekannt hätten: Nr. 301, 302, 303, 2520, 3398, 3479, 3769, 4281, 4293; daher kamen sie nicht eher in diese Vorbildungen, als bis sie in bezug auf die inneren Dinge völlig verödet waren. In diesem Kapitel wird daher von diesen Wahrheiten gehandelt und daß sie dieselben vernichteten.

Die Vorbildungen, die den Nachkommen Jakobs geboten wurden, waren keine neuen, sondern mehrenteils solche, die früher bei den Alten im Gebrauch gewesen waren; aber die Alten verehrten nicht die äußeren Dinge, wie die Nachkommen Jakobs oder die Juden und die Israeliten, sondern die inneren Dinge. Durch die inneren erkannten sie den Herrn selbst an. Die Überreste der Kirchen waren von alter Zeit her noch in dem Lande Kanaan, vorzüglich bei denen, die Chittäer und Chiviter genannt wurden; daher kommt es, daß durch diese Völkerschaften die Wahrheiten vorgebildet werden, die der Kirche angehörten.

Hieraus kann man nun einigermaßen deutlich erkennen, was bezeichnet wird dadurch, daß „Dinah, die Tochter des Jakob von der Leah, ausging, um die Töchter des Landes zu sehen“; denn durch Dinah wird die äußere Kirche vorgebildet, wie sie bei den Nachkommen Jakobs errichtet werden sollte; und durch die Töchter des Landes werden die Kirchen bei den Alten bezeichnet. Daß Töchter überall im Worte im inneren Sinn Kirchen bezeichnen, sehe man Nr. 2362, 3024; wo dieses gezeigt worden, und daß Land die Gegend und das Volk bezeichnet, wo die Kirche ist, also auch die Kirche selbst: Nr. 662, 1066, 1067, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 3705, 3686.

4430. „Da sah Schechem sie“, 1. Mose 34/2, bedeutet das Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung von Schechem, insofern er das Wahre bezeichnet, hier das Wahre der Kirche von der alten Zeit her.

Daß dies durch Schechem vorgebildet wird, kommt daher, daß bei der Völkerschaft, wo Schechem war, Überreste der Kirche waren. Daß sie zu den redlichen Völkerschaften gehörte, erhellt aus der Aufrichtigkeit, mit der Chamor und Schechem zu Jakob und sei-

nen Söhnen redete: 1. Mose 34/8-12; und aus der Einwilligung, daß Schechem die Dinah zum Weibe nehmen wollte: 1. Mose 34/18-24; und weil es so war, so wurde das Wahre der Kirche durch sie vorgebildet; und außerdem war die Stadt Schechem die erste Station für Abraham, als er aus Syrien in das Land Kanaan kam: 1. Mose 12/6; und nun auch die erste für Jakob, der auch von Syrien her(kam), wo er sein Zelt aufschlug, Hütten machte und einen Altar errichtete: 1. Mose 33/17-20.

Daß durch die Reisen oder Wanderungen Abrahams und Jakobs das Fortschreiten zu den Wahrheiten des Glaubens und zu dem Guten der Liebe vorgebildet wurde, das im höchsten Sinn beim Herrn stattfand und im bezüglichen Sinn beim Menschen stattfindet, der vom Herrn wiedergeboren wird, ist schon einige Male gezeigt worden; daher wurde durch Schechem das Erste des Lichtes bezeichnet: Nr. 1440, 1441; somit auch das inwendigere Wahre, denn das ist das Erste des Lichtes.

Aber in diesem Kapitel wird im inneren Sinn von den Nachkommen Jakobs gehandelt, wie sie das Erste des Lichtes oder das inwendigere Wahre bei sich auslöschten. Die Söhne Jakobs bezeichnen in diesem Sinn, das der innere historische Sinn ist, ihre ganze Nachkommenschaft, denn im inneren Sinn des Wortes wird nur von den Dingen gehandelt, die sich auf das Reich des Herrn, somit auf Seine Kirche beziehen. Die Söhne Jakobs selbst bildeten keine Kirche, sondern ihre Nachkommen, und zwar nicht früher, als bis sie aus Ägypten auszogen, in der Wirklichkeit aber nicht früher, als bis sie in das Land Kanaan kamen.

Was übrigens diese von Schechem benannte Stadt anbelangt, so wurde sie von Alters her Schalem genannt, wie dies erhellt aus den Worten 1. Mose 33/18: „Jakob kam nach Schalem, der Stadt Schechems, die im Lande Kanaan ist“; daß durch Schalem Ruhe bezeichnet wird und durch „die Stadt Schechems“ die inwendigeren Glaubenswahrheiten, und daß der Mensch in den Zustand der Ruhe gelangt, wenn er zu jenen Wahrheiten kommt, sehe man Nr. 4393; später aber wurde dieselbe Stadt Schechem genannt, wie man ersehen kann bei

Jos. 24/32: „Die Gebeine Josephs, welche die Söhne Israels aus Ägypten heraufbrachten, begruben sie in Schechem, in dem Teile des Feldes, das Jakob von den Söhnen Chamors, des Vaters Schechem, um hundert Kesitha gekauft“.

Richt. 9/28: „Es sprach Gaal, der Sohn Ebeds, zu den Bürgern Schechems, wer ist Abimelech und wer ist Schechem, daß wir ihm dienen? ist er nicht der Sohn Jerubaals und Sebul sein Statthalter? dienet den Männern Chamors, des Vaters Schechems, und warum sollen wir diesen dienen?“

Dieselbe Stadt wurde später Sichar genannt, wie man deutlich sieht bei Joh. 4/5, 6: „Jesus kam in die Stadt Samariens, Sichar genannt, nahe dem Felde, das Jakob seinem Sohne Joseph gab; daselbst war der Brunnen Jakobs“.

Daß durch diese Stadt das inwendigere Wahre bezeichnet wird, erhellt aus diesen Stellen, dann auch aus anderen, wo sie genannt wird; und auch bei

Hos. 6/8, 9: „Gilead ist eine Stadt von Übeltätern, besudelt mit Blut und gleich den Räuberscharen, die den Männern auflauern, die Zunft der Priester; sie töten auf dem Wege nach Schechem, weil sie Frevel verübten, im Hause Israels habe ich Schändliches gesehen“: sie töten auf dem Wege nach Schechem, bedeutet hier, daß sie die Wahrheiten bis auf die inwendigeren vertilgen, also alle äußeren; die Vertilgung auch des inneren Wahren wird dadurch bezeichnet, daß Abimelech diese Stadt zerstörte und mit Salz bestreute: Richt. 9/45.

4431. „Der Sohn Chamors, des Chiviters“, 1. Mose 34/2, bedeutet, von den Alten her.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, der hier Schechem ist, insofern er das inwendigere Wahre bezeichnet, worüber Nr. 4430; daß Sohn das Wahre bezeichnet, sehe man Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, 4257; und aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er der Vater dieses Wahren ist, somit von den Alten, denn das Wahre, das inwendiger war in den Religionsgebräuchen und in den Vorbildungen, floß aus der Kirche, die bei den Alten war, und weil es sich so verhält, wird Chamor auch der Chiviter genannt.

Die Völkerschaft der Chiviter nämlich war es, durch das solches Wahre bei den Alten bezeichnet wurde, weil sie von Alters her in solchem gewesen waren; daher kommt es, daß Chamor hier der Chiviter genannt wird, denn durch alle Völkerschaften im Lande Kanaan wurde etwas Gutes oder Wahres der Kirche zur Zeit der Alten bezeichnet, denn die Älteste Kirche, die himmlischer Art war, hatte dort bestanden: Nr. 4116. Später aber wendeten sich diese Völkerschaften, wie die übrigen, bei denen die Kirche war, zum Götzendienst, deshalb wird auch durch ebendieselben die Abgötterei bezeichnet. Weil jedoch durch Chiviter von Alters her das inwendigere Wahre bezeichnet wurde und sie zu den redlicheren Völkerschaften gehörten, bei denen die Bosheit nicht so vollendet, d.h. das Wahre der Kirche nicht so vernichtet war wie bei anderen, deshalb wurden, vermöge der Vorsehung des Herrn, die chivitischen Gibeoniten erhalten, zufolge des Bundes, den Joschua und die Fürsten mit ihnen schlossen: Jos. 9/15. Daß sie Chiviter waren, sehe man Jos. 9/7; 11/19.

Hieraus erhellt nun, woher es kommt, daß durch Schechem, den Sohn Chamors, des Chiviters, das inwendige Wahre von den Alten her bezeichnet wurde.

4432. „Des Fürsten des Landes“, 1. Mose 34/2, bedeutet die Hauptsache bei den Kirchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fürsten, insofern er das Hauptsächliche bezeichnet, worüber Nr. 1482, 2089, und aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet, worüber Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 3705, 3686.

4433. „Und nahm sie und lag bei ihr und schwächte sie“, 1. Mose 34/2, bedeutet, daß er nicht anders verbunden werden konnte mit der Neigung zu dem Wahren, das durch die Söhne Jakobs, ihre Brüder, bezeichnet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie nehmen, bei ihr liegen und sie schwächen“, insofern es bezeichnet, verbunden werden, aber nicht in gesetzmäßiger Weise, was durch Verlobung stattfindet. Daß aber durch diese Worte bezeichnet wird, daß er nicht auf andere Weise verbunden werden konnte, kann man nicht deutlich erkennen, wenn man nicht weiß, wie die Sache sich verhält:

Das innere Wahre, das von den Alten (stammte) und durch „Schechem, den Sohn Chamors, des Chiviters“ bezeichnet wird, ist das Wahre, welches das Innere der Kirche bei den Alten war, somit das Innere in ihren Satzungen, Rechten und Gesetzen, mit einem Worte: in den Religionsgebräuchen und ähnlichem. Diese Wahrheiten waren ihre Lehren, gemäß denen sie lebten, und zwar Lehren der Liebtätigkeit; denn in alter Zeit hatten diejenigen, die der echten Kirche angehörten, keine anderen Lehren. Dieselben können inwendigere Wahrheiten genannt werden in bezug auf die Lehren, aber das inwendigere Gute in bezug auf das Leben.

Wenn irgendeine Kirche bei dem aus Jakob stammenden Volke errichtet werden sollte, so mußten sie notwendig in jenes Wahre und Gute eingeweiht werden; denn wenn nicht die inneren Dinge in den äußeren sind, d.h. wenn man nicht an das Innere denkt, wenn man in dem Äußeren ist und wenn man nicht zugleich von dem Inneren angeregt wird, oder wenigstens vom Äußeren wegen des Inneren, so ist nichts von einer Kirche vorhanden; denn das Innere macht die Kirche aus, weil in diesem der Herr ist: in diesem nämlich ist das Geistige und Himmlische, was von Ihm ist.

Aber das von Jakob stammende Volk, d.h. das israelitische und jüdische Volk konnte in jenes (Innere) nicht auf rechtmäßige Weise eingeweiht werden, was durch Verlobung geschieht, deswegen, weil ihr äußerer Gottesdienst nicht in Entsprechung stand, denn von ihren Vätern, nämlich von Abraham, Jischak und Jakob hatten sie den von Eber eingeführten Gottesdienst empfangen; daß dieser aber in seinem Äußeren verschieden war von dem Gottesdienst der Alten Kirche, sehe man Nr. 1238, 1241, 1343, 2180; und weil dieser Gottesdienst verschieden war, konnten die inneren Wahrheiten, die bei den Alten waren, nicht mit jenem verbunden werden in gesetzlicher Weise, was durch Verlobung geschieht, sondern nur auf die Weise, die hier beschrieben wird.

Hieraus kann man erkennen, was es bedeute, daß er nicht anders verbunden werden konnte mit der Neigung zu dem Wahren, das durch die Söhne Jakobs, die Brüder der Dinah bezeichnet wurde. Aber dennoch konnte eine Verbindung in dieser Weise geschehen

nach einem Gesetze, das auch den Alten bekannt war, worüber 2. Mose 22/15; 5. Mose 22/28, 29; gleichwohl aber war dieses Volk so beschaffen, daß es durchaus keine Verbindung des inwendigeren Wahren, das von den Alten stammte, mit dem Äußeren des Gottesdienstes, der bei den Nachkommen Jakobs war, annehmen konnte: Nr. 4281, 4290, 4293, 4307, 4314, 4316, 4317; deshalb konnte bei diesem Volke keine Kirche errichtet werden, sondern statt dieser nur ein Vorbild der Kirche: man sehe Nr. 4281, 4288, 4307.

Daß dies Volk so beschaffen war, daß es nicht nur die inneren Wahrheiten nicht aufnehmen konnte, sondern auch dieselben bei sich völlig vernichtete, ist hier dadurch vorgebildet,

daß die Söhne Jakobs dem Schechem und Chamor mit Trug antworteten: 1. Mose 34/13,

und hernach, daß Schimeon und Levi die Stadt schlugen mit der Schärfe des Schwertes und Schechem und Chamor töteten: 1. Mose 34/25, 26,

und daß die anderen Söhne über die Erschlagenen kamen und die Stadt plünderten und ihre Herden, ihre Rinder und was in der Stadt, auf dem Felde und im Hause war wegnahmen: 1. Mose 34/27-29.

Hieraus erhellt, was durch die Weissagung Jakobs, damals Israels, bezeichnet wird: „Schimeon und Levi, die Brüder, Werkzeuge des Frevels sind ihre Schwerter; in ihren Rat komme nicht meine Seele, mit ihrer Versammlung vereinige sich nicht meine Ehre, denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getötet, und in ihrem Mutwillen lähmten sie den Stier; verflucht sei ihr Zorn, denn er ist gewaltsam, und ihr Grimm, weil er so schwer ist; ich will sie zerteilen in Jakob und sie zerstreuen in Israel“: 1. Mose 49/5-7.

4434. „Und seine Seele hing an Dinah, (der Tochter Jakobs)“, 1. Mose 34/3, bedeutet die Hinneigung zur Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Seele an etwas hängen“, insofern es eine Hinneigung bezeichnet. Daß diese auf Verbindung gerichtet ist, ist klar, weil das, was Sache der ehelichen Liebe ist, im inneren Sinn die geistige Verbindung in sich schließt, nämlich die des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren. Daß das, was der ehelichen Liebe angehört, im inneren Sinn diese Ver-

bindung in sich schließt, kommt daher, weil die eheliche Liebe ihren Ursprung aus der Ehe des Wahren und Guten und des Guten und Wahren herleitet, man sehe Nr. 2618, 2727, 2728, 2729, 2737, 2803, 3132, deshalb werden auch im Worte die Verkehrungen des Guten unter den Ehebrüchen und die Verfälschungen des Wahren unter der Hurerei verstanden: Nr. 2466, 2729, 2750, 3399. Hieraus kann man deutlich erkennen, daß unter allem, was von Schechem und von Dinah in diesem Kapitel berichtet wird, im inneren Sinn nichts anderes verstanden wird als die Verbindung des Wahren, die durch Schechem vorgebildet wird, mit der Neigung zum Wahren, die durch Dinah, somit daß durch die Worte: „Seine Seele hing an Dinah", die Hinneigung zur Verbindung bezeichnet wird.

Weil in diesem ganzen Kapitel von der ehelichen Liebe des (Schechem) zu Dinah gehandelt wird und daß er sie zum Weibe verlangte, und weil durch das, was zur ehelichen Liebe gehört, eine geistige Verbindung bezeichnet wird, so darf ich aus dem Worte bestätigen, daß die Ehen und was sich auf dieselbe bezieht, nichts anderes daselbst in sich schließen; z.B. bei

Joh. Offenb. 19/7, 9: „Lasset uns freuen und jauchzen und Ihm die Herrlichkeit geben; denn gekommen ist die Hochzeit des Lammes, und sein Weib hat sich bereitet. (Selig sind) die, welche zum Hochzeitsmahle des Lammes geladen sind".

Joh. Offenb. 21/2, 9, 10: „Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigend von Gott aus dem Himmel, zubereitet wie eine Braut, die für ihren Mann geschmückt ist. Einer der sieben Engel redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Braut, das Weib des Lammes zeigen; und er entrückte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herabsteigend aus dem Himmel von Gott": daß durch das Bräutliche und Eheliche hier nichts anderes bezeichnet wird als die Verbindung des Herrn mit der Kirche, und zwar durch das Wahre und Gute, erhellt deutlich; denn die Heilige Stadt und das neue Jerusalem ist nichts anderes als die Kirche. Daß die Stadt das Wahre der Kirche bezeichnet, sehe man Nr. 402, 2268, 2449, 2451, 2712, 2943, 3216; daß Jerusalem die geistige Kirche bezeichnet: Nr. 402, 2117, 3654.

Mal. 2/11, 14, 15: „Treulos handelte Jehudah, und Greuel geschah in Israel und in Jerusalem, denn Jehudah hat die Heiligkeit Jehovahs entweiht, weil es geliebt und sich verlobt hat mit der Tochter eines fremden Gottes. Jehovah ist Zeuge zwischen dir und zwischen dem Weibe deiner Jugend, gegen das du treulos gehandelt hast“: wo lieben und sich verloben die Tochter eines fremden Gottes bedeutet, sich mit dem Falschen verbinden, anstatt mit dem Wahren, welches das Weib der Jugend ist.

Hes. 16/20, 45: „Du nahmst deine Söhne und deine Töchter, die du mir geboren hattest und opfertest sie zum Verzehren; war denn zu wenig deine Hurerei? Du bist die Tochter deiner Mutter, die ihren Mann und ihre Söhne verstieß, und du bist die Schwester deiner Schwestern, die ihre Männer und ihre Söhne verstießen“: hier (ist die Rede) von den Greueltaten Jerusalems, und weil diese aus dem Bösen und Falschen hervorgingen, so werden sie in diesem Kapitel durch solche Dinge beschrieben, die der Ehe entgegengesetzt sind, nämlich durch Ehebrüche und Hurerei; die Ehemänner, die sie verstießen, sind das Gute, ihre Söhne sind die Wahrheiten und die Töchter die Neigungen derselben.

Jes. 54/1, 5, 6, 13: „Frohlocke, Unfruchtbare, die nicht geboren hat; brich in Jubel aus und jauchze, die keine Wehen fühlte; denn mehr sind die Söhne der Verlassenen als die Söhne der Vermählten. Der Schmach deiner Witwenschaft wirst du nicht ferner gedenken, denn dein Gemahl ist, der dich erschuf, Jehovah Zebaoth Sein Name, und dein Erlöser, der Heilige Israels, der Gott der ganzen Erde, wird er genannt; denn wie ein verlassenes und im Geiste betrübtes Weib hat dich Jehovah gerufen, wie ein Weib der Jugend, wenn es verstoßen wird, spricht dein Gott. Alle deine Söhne werden gelehrt sein von Jehovah und groß der Friede deiner Söhne“: Weil durch Ehe die Verbindung des Wahren und Guten und des Guten und Wahren bezeichnet wird, so kann man deutlich erkennen, was verstanden wird unter Ehemann und Eheweib, unter Söhnen und Töchtern, unter Witwen, Verstoßenen und unter gebären, Wehen haben, verlassen werden, unfruchtbar sein; denn diese Dinge beziehen sich auf die Ehe. Von allen diesen wurde, was sie im geistigen Sinn bedeuten, bei den Erklärungen oftmals nachgewiesen.

Jes. 62/1, 4, 5: „Wegen Zion werde ich nicht schweigen und wegen Jerusalem nicht ruhen; man wird nicht mehr zu dir sagen: Du Verlassene, sondern dein Land wird heißen das vermählte, denn Jehovah wird Wohlgefallen an dir haben, und dein Land wird vermählt werden, denn wie ein Jüngling sich vermählt mit einer Jungfrau, so werden sich mit dir vermählen deine Söhne, und wie der Bräutigam sich freuet seiner Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen".

Wer nicht den inneren Sinn des Wortes kennt, kann meinen, solche Dinge im Worte seien nur Vergleichungen, wie es deren mehrere in der gewöhnlichen Sprache gibt, und daß daher die Kirche verglichen werde mit einer Tochter, einer Jungfrau, einer Gattin, somit das, was Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, mit dem, was sich auf die Ehe bezieht; aber im Worte sind alle Dinge Vorbildungen von Geistigem und Himmlischem und wirkliche Entsprechungen; denn das Wort steigt aus dem Himmel herab, und weil es von da herabkommt, so ist es in seinem Ursprung Göttliches, Himmlisches und Geistiges, dem das entspricht, was dem buchstäblichen Sinne angehört. Daher kommt es, daß das, was sich auf die himmlische Ehe bezieht, die eine Verbindung des Guten und Wahren ist, in Entsprechendes fällt, somit in das, was sich auf die irdischen Ehen bezieht. Daher kommt es auch, daß der Herr das Himmelreich, d.h. Sein Reich im Himmel und sein Reich auf Erden, das die Kirche ist, verglichen hat „mit einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und mehrere zu derselben einlud": Matth. 22/1-14, und auch mit „zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und ausgingen, dem Bräutigam entgegen": Matth. 25/1-13.

Und der Herr nannte auch diejenigen, die zur Kirche gehören, Söhne der Hochzeit (d.h. Hochzeitsgäste), Matth. 9/15: „Jesus sprach: Können wohl die Söhne der Hochzeit trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam wird von ihnen genommen werden, und dann werden sie fasten".

Daher wird auch die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren die Freude und Fröhlichkeit des Bräutigams und der Braut genannt, weil die himmlische Freude aus diesen Neigungen hervorgeht und in diesen Neigungen besteht; wie bei

Jes. 62/5: „Deine Söhne werden sich dir vermählen, und wie die Freude des Bräutigams über die Braut, so wird Jehovah, dein Gott, Sich über dich freuen“.

Jerem. 33/11: „Die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, die Stimme derer, die da sagen: Danket dem Jehovah, denn Jehovah ist gütig“.

Jerem. 7/34; 16/9; 25/10: „Ich will aufhören lassen in den Städten Jehudahs und in den Straßen Jerusalems die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, weil zur Verwüstung sein wird das Land“.

Joh. Offenb. 18/22, 23: „Das Licht der Leuchte soll nicht mehr leuchten in Babylon, und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr gehört werden in ihr“.

Weil die Ehen auf Erden durch wahre eheliche Liebe der himmlischen Ehe entsprechen, welche die des Guten und Wahren ist, deshalb entsprechen die Gesetze, die im Worte über die Verlobungen und Ehen gegeben sind, ganz und gar den geistigen Gesetzen der himmlischen Ehe; z.B. daß sie nur *eine* Gattin haben sollten: Mark. 10/2-8; Luk. 16/18; denn so verhält es sich in der himmlischen Ehe, daß nämlich das Gute nur verbunden werden kann mit seinem Wahren, und das Wahre mit seinem Guten; wenn es mit einem anderen Wahren als mit seinem eigenen (verbunden würde), so könnte das Gute gar nicht bestehen, sondern würde zerteilt werden und zugrunde gehen.

In der geistigen Kirche bildet die Gattin das Gute vor und der Mann das Wahre, aber in der himmlischen Kirche bildet der Gatte das Gute vor und die Ehefrau das Wahre und, was ein Geheimnis ist, sie bilden es nicht nur vor, sondern sie entsprechen ihm auch in der Wirklichkeit.

Auch die Gesetze, die im Alten Testament über die Ehen gegeben wurden, stehen gleichfalls in Entsprechung mit den Gesetzen der himmlischen Ehe, z.B. die, die 2. Mose 21/7-11; 22/15, 16; 34/16; 4. Mose 36/6; 5. Mose 7/3, 4; 22/28, 29 (angeführt sind), und auch die Gesetze über die verbotenen Grade: 3. Mose 18/6-20, worüber im einzelnen, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle (die Rede sein wird).

Daß die Grade und die Gesetze der Ehe aus den Gesetzen des Wahren und Guten, welche die der himmlischen Ehe sind, ihren Ursprung haben und sich auf dieselben beziehen, erhellt bei

Hes. 44/22: „Die Priester, die Leviten, sollen keine Witwe, noch Verstoßene sich zum Weibe nehmen, sondern Jungfrauen vom Samen des Hauses Israel, aber eine Witwe, welche die Witwe eines Priesters war, dürfen sie nehmen“: hier wird von der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem und dem himmlischen Kanaan gehandelt, die bekanntlich das Reich des Herrn und seine Kirche bezeichnen; wie auch durch Leviten nicht die Leviten und durch Witwe und Verstoßene nicht eine Witwe und Verstoßene bezeichnet werden, sondern solche Dinge, denen sie entsprechen.

4435. „Und er liebte das Mädchen und redete zu dem Herzen des Mädchens“, 1. Mose 34/3, daß dies die Liebe bedeutet, erhellt ohne Erklärung.

4436. „Und Schechem sprach zu Chamor, seinem Vater“, 1. Mose 34/4, bedeutet das Denken aus dem Wahren bei den Alten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sprechen“ in den historischen Teilen des Wortes, insofern es das Innewerden und das Denken daraus bezeichnet, worüber Nr. 3395; und aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, des Sohnes Chamors, insofern er das Wahre bei den Alten bezeichnet, worüber Nr. 4430, 4431. Hieraus erhellt, daß „Schechem sprach zu Chamor, seinem Vater“, das Denken aus dem Wahren bei den Alten bezeichnet.

4437. „Und sagte: Nimm mir diese Tochter zum Weibe“, 1. Mose 34/4, bedeutet, er wolle verbunden werden mit der Neigung dieses Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, hier Dinah, insofern sie die Neigung des Wahren bezeichnet, das durch die Söhne Jakobs, ihre Brüder, bezeichnet wurde, worüber Nr. 4427, 4433; und aus der Bedeutung von „zum Weibe nehmen“, insofern es bezeichnet verbunden werden, worüber Nr. 4434.

4438. Vers 5-7: **Und Jakob hörte, daß er Dinah, seine Tochter, geschändet hatte; und seine Söhne waren bei seiner Herde**

auf dem Felde; und Jakob schwieg, bis sie kamen. Und es ging aus Chamor, der Vater Schechems, zu Jakob, um mit ihm zu reden. Und die Söhne Jakobs kamen vom Felde, als sie das hörten, und es verdroß die Männer, und sie wurden sehr zornig, weil er eine Freveltat begangen an Israel, zu liegen bei der Tochter Jakobs, und also sollte es nicht geschehen.

„Und Jakob hörte, daß er Dinah, seine Tochter, geschändet hatte“ bedeutet jene Verbindung sei nicht gesetzlich; Jakob bezeichnet hier die äußere Alte Kirche;

„und seine Söhne waren bei seiner Herde auf dem Felde“ bedeutet, daß seine Nachkommen bei seiner Religion blieben;

„und Jakob schwieg, bis sie kamen“ bedeutet die Beratung aus den Glaubenswahrheiten, die er und seine Nachkommen besaßen;

„und es ging aus Chamor, der Vater Schechems, zu Jakob, um mit ihm zu reden“ bedeutet die Beratung über das Wahre seiner Kirche;

„und die Söhne Jakobs kamen vom Felde“ bedeutet, daß sie sich berieten nach ihrer Religion;

„als sie das hörten, und es verdroß die Männer, und sie wurden sehr zornig“ bedeutet, daß sie im Bösen waren gegen das Wahre der Kirche bei den Alten;

„weil er eine Freveltat begangen an Israel, zu liegen bei der Tochter Jakobs, und also sollte es nicht geschehen“ bedeutet, jene Verbindung sei in ihren Augen unerlaubt und gegen das Wahre, das sie besaßen.

4439. „Und Jakob hörte, daß er Dinah, seine Tochter, geschändet hatte“, 1. Mose 34/5, bedeutet, jene Verbindung sei nicht gesetzlich; nämlich die Verbindung mit der Neigung des Wahren, das der äußeren Kirche angehörte, die hier durch Jakob vorgebildet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schänden, insofern es die nicht gesetzliche Verbindung bezeichnet; denn durch die Ehen wird die gesetzliche Verbindung bezeichnet: Nr. 4434; daher wird durch Schändung derselben die nicht gesetzliche Verbindung bezeichnet, worüber man sehe Nr. 4433; aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs insofern sie die Neigung zu allen (Satzungen) des Glaubens und

daher die Kirche bezeichnet, worüber Nr. 4427; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier die äußere Alte Kirche bezeichnet.

Daß durch Jakob hier die äußere Alte Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil diese Kirche bei seinen Nachkommen errichtet werden sollte, und auch errichtet worden wäre, wenn seine Nachkommen die inneren Wahrheiten aufgenommen hätten, die bei den Alten waren.

Daß durch Jakob diese Kirche hier vorgebildet wird, erhellt auch aus dem Zusammenhang in diesem Kapitel, denn er hatte keinen Anteil an dem Beschluß seiner Söhne, die Stadt zu überfallen und Chamor und Schechem zu töten; deswegen sagte er auch zu Schimeon und Levi: „Ihr habt mich ins Unglück gebracht und mich stinkend gemacht bei den Bewohnern des Landes“: 1. Mose 34/30; und in der Weissagung vor seinem Tode: „In ihren Rat komme nicht meine Seele, mit ihrer Versammlung vereinige sich nicht meine Ehre, weil sie in ihrem Zorn getötet haben den Mann und in ihrem Mutwillen gelähmt den Stier“: 1. Mose 49/6. Und außerdem wird im Worte an mehreren Stellen durch Jakob die äußere Alte Kirche vorgebildet: Nr. 422, 4286; der Grund, weshalb Jakob diese vorbildet, ist, weil er im höchsten Sinn das göttlich Natürliche des Herrn vorbildet, dem die äußere Kirche entspricht; durch seine Söhne aber werden seine Nachkommen bezeichnet, die das Wahre, das die Alten hatten, bei sich austilgten und auf solche Weise das zerstörten, was jener Kirche angehörte; so daß bei ihnen nur das Vorbildliche derselben blieb; worüber Nr. 4281, 4288, 4289, 4303.

4440. „Und seine Söhne waren bei seiner Herde auf dem Felde“, 1. Mose 34/5, bedeutet, daß seine Nachkommen bei seiner Religion verblieben.

Dies erhellt aus der Bedeutung seiner Söhne, insofern sie seine Nachkommen bezeichnen; aus der Bedeutung der Herde, insofern sie die äußeren Wahrheiten bezeichnet, worüber Nr. 1435, 4391; und aus der Bedeutung des Feldes, insofern es die Kirche bezeichnet, worüber Nr. 2971, 3766. Daher wird dadurch, daß seine Söhne bei seiner Herde auf dem Felde waren, bezeichnet, daß sie in seiner Religion verblieben, wenn eine solche Art von Kirche, wie sie bei ihnen

war, auch abergläubisch (religiosem) genannt werden darf, da es ein äußerer Gottesdienst ohne den inneren war.

4441. „Und Jakob schwieg, bis sie kamen“, 1. Mose 34/5, bedeutet die Beratung aus den Glaubenswahrheiten, die er und seine Nachkommen hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schweigen, insofern es bezeichnet, nachdenken und stillschweigend beraten; und aus der Bedeutung von „bis sie kamen“, nämlich die Söhne, insofern es bezeichnet, daß die Beratung aus den Glaubenswahrheiten gewesen sei, die sie und ihre Nachkommen hatten. Daß die Söhne Wahrheiten bezeichnen, sehe man Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, 4257; weil die Beratung mit den Söhnen stattfand, also mit den Wahrheiten, die durch die Söhne Jakobs bezeichnet werden, deshalb war sie aus dem Wahren, das sie und ihre Nachkommen hatten.

4442. „Und es ging aus Chamor, der Vater Schechems, zu Jakob, um mit ihm zu reden“, 1. Mose 34/6, bedeutet die Beratung über das Wahre seiner Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, des Vaters Schechems, insofern er das Wahre bei den Alten bezeichnet, worüber Nr. 4430, 4431; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er die äußere Alte Kirche bezeichnet, worüber Nr. 4439; und aus der Bedeutung von „mit ihm reden“, insofern es bezeichnet beraten; daher wird durch diese Worte die Beratung über das Wahre dieser Kirche bezeichnet.

Wer nicht weiß, daß die Namen im Worte Sachen bedeuten, wird sich wundern, daß durch diese Worte: „Und es ging aus Chamor, der Vater Schechems, zu Jakob, um mit ihm zu reden“ bezeichnet wird die Beratung des Wahren der Kirche bei den Alten mit dem Wahren, das nach der Alten Kirche bei den Nachkommen Jakobs eingeführt werden sollte. Nicht wundern aber wird sich der, welcher weiß, daß ein solcher innerer Sinn im Worte ist; nicht einmal diejenigen, die sich mit der Schreibart der Alten aus ihren Büchern bekanntgemacht haben; denn es war bei ihnen allgemein gebräuchlich, die Gegenstände gleichsam redend einzuführen, z.B. die Weisheit, die Einsicht, die Wissenschaft und dergleichen und auch ihnen

Namen beizulegen, durch die ihre Beschaffenheit ausgedrückt wurde. Die Götter und Halbgötter der Alten waren nichts anderes und auch die Personen, die sie erdichteten, um die Dinge geschichtsartig zu verbinden. Die alten Weisen hatten diese Sitte von der Alten Kirche, die über einen großen Teil der asiatischen Länder verbreitet war: Nr. 1238, 2385; denn die Angehörigen der Alten Kirche verbanden die heiligen Dinge durch Vorbildliches und Sinnbildliches miteinander; die Alte Kirche aber hatte dieses aus der Überlieferung der Uralten, die vor der Sündflut lebten: Nr. 920, 1409, 1977, 2896, 2897, und diese vom Himmel; denn sie standen in Gemeinschaft mit dem Himmel: Nr. 784, 1114-1125; denn der erste Himmel, welcher der unterste von den dreien ist, befindet sich in solchem Vorbildlichen und Sinnbildlichen; daher kommt es, daß das Wort in einem solchen Stil geschrieben ist.

Aber das Wort hat vor den Schriften der Alten den Vorzug, daß die einzelnen Dinge in fortlaufender Reihenfolge Himmlisches und Geistiges vom Reiche des Herrn vorbilden und im höchsten Sinne den Herrn selbst, und daß auch das Historische selbst so beschaffen ist und, was noch mehr ist, daß es wirkliche Entsprechungen sind, und zwar solche, die durch die drei Himmel sich fortsetzen vom Herrn aus.

4443. „Und die Söhne Jakobs kamen vom Felde", 1. Mose 34/7, bedeutet, daß sie sich berieten nach ihren Religionsgrundsätzen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne Jakobs, insofern sie das von demselben abstammende Volk bezeichnen, bei dem das Vorbildliche der Kirche errichtet worden, und aus der Bedeutung des Feldes, insofern es das Religiöse bezeichnet, worüber Nr. 4440. Daß sie davon herkamen, bedeutet, daß es Beratung aus diesem war. Dies folgt aus dem Zusammenhang, dann auch daraus, daß es ihre Religion ist, von der das Kommen ausgesagt wird.

4444. „Als sie das hörten, und es verdroß die Männer, und sie wurden sehr zornig", 1. Mose 34/7, bedeutet, sie waren im Bösen gegen das Wahre der Kirche bei den Alten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „verdrießen und sehr zornig werden", insofern es bezeichnet, im Bösen sein. Daß (sie dies waren) gegen das Wahre der Kirche bei den Alten, geht daraus hervor, weil

gegen Schechem den Sohn Chamors, durch den das Wahre bei den Alten bezeichnet wurde, wie Nr. 4430, 4431 gesagt worden.

Daß sie im Bösen waren, erhellt aus dem Folgenden, daß sie nämlich mit Hinterlist redeten: 1. Mose 34/13, und dann, als Schechem und Chamor in ihre Worte eingewilligt hatten, dieselben töteten: 1. Mose 34/26-29; daher kommt es, daß durch „verdrießen und sehr zornig sein“ hier bezeichnet wird, daß sie im Bösen waren.

Es hat den Anschein, als ob es *Eifer* gewesen sei, weil er bei ihrer Schwester gelegen war, nach den gleich folgenden Worten: „Weil er eine Freveltat begangen an Israel, zu liegen bei der Tochter Jakobs, und also sollte es nicht geschehen“, und am Ende des Kapitels: „Sie sprachen: Soll man etwa wie eine Buhldirne behandeln unsere Schwester?“: 1. Mose 34/31; aber es war nicht Eifer; denn Eifer kann niemals stattfinden bei dem, der im Bösen ist, sondern nur bei dem, der im Guten ist; denn der Eifer hat Gutes in sich: Nr. 4164; zwar hatte die Religion, die bei ihren Nachkommen war, Gutes in sich, denn alles und jedes desselben bildete Himmlisches und Geistiges vor, das dem Reiche des Herrn angehörte, aber in Ansehung derjenigen, die derselben anhingen, hatte sie nichts Gutes, denn sie waren nur im Äußeren ohne das Innere, wie oben gezeigt worden.

Es verhält sich dies wie die Religion desselben Volkes, der sie noch heutigentags anhängen: sie erkennen Moses und die Propheten an, somit auch das Wort; dieses ist heilig in sich, aber in bezug auf sie ist es nicht heilig, denn bei allen Aussprüchen desselben haben sie nur sich selbst im Auge, und somit machen sie das Wort selbst weltlich, ja sogar irdisch, denn daß etwas Himmlisches in demselben sei, wissen sie nicht und bekümmern sich auch nicht einmal darum. Diejenigen, die in einem solchen Zustand sind, können nicht im Guten sein, wenn sie ihrer Religion ergeben sind, sondern im Bösen; es fließt nämlich nichts Himmlisches ein, weil sie dies bei sich auslöschen.

Nach einem Gesetz, das auch in der Alten Kirche bekannt war, sollte der, welcher eine Jungfrau schwächte, ihr eine Morgengabe gebn und sie zur Ehefrau nehmen, nach den Worten bei

2. Mose 22/15, 16: „Wenn ein Mann eine Jungfrau überredet, die nicht verlobt war, und bei ihr liegt, soll er eine Morgengabe

geben, und sie zur Ehefrau nehmen; wenn ihr Vater verweigert, sie ihm zu geben, soll er (ihm) Silber darwägen, so viel die Morgengabe der Jungfrau (beträgt)“.

5. Mose 22/28, 29: „Wenn ein Mann ein Mädchen, eine Jungfrau, findet, die nicht verlobt ist und sie ergreift und bei ihr liegt und sie entdeckt werden, soll der Mann, der bei ihr lag, dem Vater des Mädchens fünfzig Sekel Silber geben, und sie soll sein Weib sein, weil er sie geschwächt hat; und er soll sie nicht verstoßen können alle Tage seines Lebens“.

Daß eben dieses Gesetz den Alten bekannt war, erhellt offenbar aus Schechems Worten zu dem Vater und den Brüdern des Mädchens: „Und Schechem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern: Laßt mich Gnade finden in euren Augen, und was ihr zu mir saget, das will ich geben. Verlanget reichlich von mir Morgengabe und Geschenk, und wie ihr zu mir sprechet, so will ich euch geben; nur gebet mir das Mädchen zum Weibe“: 1. Mose 34/11, 12; und weil Schechem dieses Gesetz erfüllen wollte und die Brüder Dinahs einwilligten, wenn er würde wie sie, indem alles Männliche beschnitten würde, gemäß den folgenden Worten: „Jedoch unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet wie wir, so daß ihr beschneidet bei euch alles Männliche, und dann wollen wir euch unsere Töchter geben und eure Töchter nehmen für uns, und wir wollen bei euch wohnen und *ein* Volk sein“: 1. Mose 34/15, 16. Hieraus erhellt, daß sie nicht nach dem Gesetze handelten, also nicht aus dem Guten, sondern gegen das Gesetz, und somit aus dem Bösen.

Nach dem Gesetze war es zwar, daß sie keine Ehe eingehen sollen mit (fremden) Völkerschaften, worüber 2. Mose 34/16: „Nimm nicht von ihren Töchtern für deine Söhne, daß ihre Töchter ihren Göttern nachhuren und machen, daß deine Söhne ihren Götter nachhuren“.

5. Mose 7/3, 4: „Du sollst dich nicht verschwägern mit den Völkerschaften und deine Töchter nicht geben ihren Söhnen und nicht nehmen ihre Töchter für deine Söhne; denn sie werden deine Söhne von mir abwenden zu ihren fremden Göttern.“ Aber dieses Gesetz wurde gegeben in Hinsicht auf götzendienerische Völkerschaften

damit sie sich nicht durch die Ehen vom wahren vorbildlichen Gottesdienste zum Götzendienst wendeten; denn wenn sie Götzendiener wurden, konnten sie nicht mehr das Himmlische und Geistige des Reiches des Herrn vorbilden, sondern das Entgegengesetzte, das höllischer Art ist; denn alsdann riefen sie irgendeinen teuflischen Geist von der Hölle hervor, den sie verehrten und auf den sie die göttlichen Vorbildungen anwendeten. Deswegen wird gesagt, sie sollten ihren Göttern nicht nachhuren. Ferner auch deswegen, weil durch Völkerschaften Böses und Falsches bezeichnet wurde, mit dem das Gute und Wahre, das sie vorbildeten, nicht vermischt werden durfte, also nicht das Teuflische und Höllische mit dem Himmlischen und Geistigen: Nr. 3024 E. Aber niemals war es ihnen verboten, eine Ehe zu schließen mit solchen Völkerschaften, die ihren Gottesdienst annahmen und, nachdem sie beschnitten worden, Jehovah anerkannten; solche nannten sie Fremdlinge, die sich bei ihnen aufhielten; von diesen heißt es bei

2. Mose 12/48, 49: „Wenn sich bei dir ein Fremder aufhält und das Pascha Jehovahs halten will, so werde von ihm beschnitten alles Männliche, und dann soll er hinzutreten, es zu halten, und er soll sein wie ein Eingeborener des Landes, *einerlei* Gesetz soll sein dem Eingeborenen und dem Fremdling, der sich aufhält in eurer Mitte“.

4. Mose 9/14: „Wenn bei euch ein Fremdling sich aufhält, so soll er das Pascha feiern dem Jehovah, nach der Satzung des Pascha, und nach den Gebräuchen desselben soll er es feiern; *einerlei* Satzung soll sein für den Fremdling wie für den Eingeborenen“: daß sie Fremdlinge genannt werden, die sich in ihrer Mitte und bei ihnen aufhielten, kam daher, weil durch „sich aufhalten“ bezeichnet wurde unterrichtet werden, und somit durch Fremdling diejenigen, die sich in den Satzungen und Lehren unterrichten ließen. Daß „sich aufhalten“ und „Fremdling sein“ dies bedeute, sehe man Nr. 1463, 2025, 3672.

4. Mose 15/14-16: „Und wenn ein Fremdling sich bei euch aufhält, der eine Feuerung lieblichen Geruches Jehovah darbringt, so soll er ebenso tun, wie ihr tut; wie viele ihrer zur Versammlung kommen, *einerlei* Satzung soll für euch und für den Fremdling sein, der bei euch sich aufhält, eine ewige Satzung für eure Geschlech-

ter; wie ihr, so soll auch der Fremdling sein vor Jehovah; *ein* Gesetz und *ein* Recht soll sein für euch und für den Fremdling, der sich bei euch aufhält“.

3. Mose 19/34: „Wie ein Eingeborener aus euch, soll auch der Fremdling sein, der sich aufhält bei euch“.

3. Mose 24/22: „*Ein* Recht soll sein für euch, wie für den Fremdling, so für den Eingeborenen“.

Daß diese Satzung nicht nur Jakob und seinen Söhnen, sondern auch Schechem und Chamor bekannt war, erhellt aus ihren Worten; denn die Satzungen, Rechte und Gesetze, die dem israelitischen und jüdischen Volke gegeben wurden, waren keine neuen, sondern solche, die früher in der Alten Kirche waren und in der zweiten Alten (Kirche), welche die hebräische von Eber genannt wurde, wie mehrmals gezeigt worden. Daß daher dieses Gesetz ihnen bekannt war, erhellt aus den Worten der Söhne Jakobs: „Es sprachen die Söhne Jakobs zu Chamor und Schechem: Das können wir nicht tun, daß wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat, denn es ist uns eine Schmach. Jedoch unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet wie wir und beschneidet bei euch alles Männliche. Und dann werden wir euch unsere Töchter geben und eure Töchter nehmen für uns, und wir werden bei euch wohnen, und wir werden *ein* Volk sein“: 1. Mose 34/14-16; und aus den Worten Chamors und Schechems, insofern sie nicht nur einwilligten, sondern auch sich und alles Männliche in ihrer Stadt beschneiden ließen: 1. Mose 34/18-24.

Hieraus erhellt, daß Schechem ein solcher ward, wie der Fremdling, wovon im Gesetze, und daß er so die Tochter Jakobs zum Weibe nehmen konnte; somit war es eine Freveltat, daß jene sie töteten, was auch Jakob vor seinem Tode bezeugte: 1. Mose 49/5-7.

Daß nicht nur Jehudah, sondern auch Moses, ferner die Könige der Juden und Israeliten sowie auch mehrere aus dem Volke Frauen von den Heiden heirateten, ist offenbar aus den historischen Teilen des Wortes; daß aber dieselben ihre Satzungen, Rechte und Gesetze annahmen und als Einsassen (peregrinis) anerkannt wurden, ist nicht zu bezweifeln.

4445. „Weil er eine Freveltat begangen an Israel, zu liegen bei der Tochter Jakobs, und also sollte es nicht geschehen“, 1. Mose 34/7, bedeutet, die in ihren Augen unerlaubte Verbindung sei gegen das Wahre, das bei ihnen (galt).

Dies erhellt aus der Bedeutung (der Worte): „eine Freveltat begehen, zu liegen bei der Tochter Jakobs“, insofern es eine unerlaubte Verbindung bezeichnet. Daß „bei ihr liegen und auf solche Weise entehren“, eine nicht gesetzliche Verbindung bezeichnet, sehe man Nr. 4439.

„In Israel“ wird gesagt, weil durch Israel das Innere der Kirche bezeichnet wird, und hernach wird die Tochter Jakobs genannt, weil durch Jakob das Äußere der Kirche bezeichnet wird. Daß Israel das Innere der Kirche bezeichnet und Jakob das Äußere, sehe man Nr. 4286, 4292, 4439.

Daß dies in ihren Augen unerlaubt erschien, obwohl es erlaubt war, kann man deutlich erkennen aus dem, was Nr. 4444 und anderwärts gesagt und gezeigt worden ist.

4446. Vers 8-12: **Und Chamor redete mit ihnen und sprach: Schechem, mein Sohn, es sehnt sich seine Seele nach eurer Tochter, gebet sie ihm doch zum Weibe. Und verschwägert euch mit uns, eure Töchter gebet uns und unsere Töchter nehmet für euch. Und wohnet bei uns, und das Land soll (offen) vor euch sein, wohnet daselbst; Geschäfte treibend durchziehet es und erwerbet euch Besitz in demselben. Und Schechem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern: Lasset mich Gnade finden in euren Augen, und was ihr zu mir saget, das will ich geben. Verlanget reichlich von mir Morgengabe und Geschenk, und wie ihr zu mir sprechet, so will ich geben; nur gebet mir das Mädchen zum Weibe.**

„Und Chamor redete mit ihnen und sprach“ bedeutet das Gute der Kirche bei den Alten;

„Schechem, mein Sohn“ bedeutet das Wahre daher;

„es sehnt sich seine Seele nach eurer Tochter, gebet sie ihm doch zum Weibe“ bedeutet die Sehnsucht nach Verbindung mit die-

ser neuen (Kirche), die dem äußeren Ansehen nach der alten ähnlich erscheint;

„und verschwägert euch mit uns, eure Töchter gebet uns und unsere Töchter nehmet für euch“ bedeutet die Vereinigung des Guten und Wahren;

„und wohnet bei uns“ bedeutet das Leben;

„und das Land soll (offen) vor euch sein, wohnet daselbst“ bedeutet die Kirche, die *eine* (ist);

„Geschäfte treibend durchziehet es und erwerbet euch Besitz in demselben“ bedeutet die Glaubenslehren aus dem Gemeinsamen, die übereinstimmen sollen;

„und Schechem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern“ bedeutet die Beratung des Wahren aus dem alten göttlichen Stamme mit dem Guten und Wahren dieser Religion;

„lasset mich Gnade finden in euren Augen, und was ihr zu mir saget, das will ich geben“ bedeutet, wenn sie ihrerseits gleiche Gesinnung hegten, so sei er seinerseits mit ihnen einverstanden;

„verlanget reichlich von mir Morgengabe und Geschenk, und wie ihr zu mir sprechet, so will ich geben“ bedeutet, daß er dasjenige, was bei ihnen sei, annehmen und zu dem seinigen machen wolle;

„nur gebet mir das Mädchen zum Weibe“ bedeutet, nur möge Verbindung eintreten.

4447. „Und Chamor redete mit ihnen, und sprach“, 1. Mose 34/8, bedeutet das Gute der Kirche bei den Alten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er von den Alten (abstammt), worüber Nr. 4431; also das Gute der Kirche von ihnen; denn das Gute der Kirche ist der Vater, und das Wahre daher, das hier Schechem bezeichnet, ist der Sohn; daher wird auch durch Vater im Worte das Gute und durch Sohn das Wahre bezeichnet.

Hier wird gesagt, das Gute der Kirche bei den Alten, nicht aber das Gute der Alten Kirche, und zwar deswegen, weil unter der Kirche bei den Alten die von der Ältesten Kirche abstammende Kirche verstanden wird, die vor der Sündflut war, und unter der Alten Kirche die Kirche, die nach der Sündflut (bestand); von diesen beiden

Kirchen ist in dem Vorhergehenden einige Male gehandelt worden. Auch wurde gezeigt, daß die Älteste Kirche, die vor der Sündflut war, eine himmlische, aber die Alte Kirche, die nach der Sündflut, eine geistige war. Von dem Unterschied beider wurde auch schon oft gehandelt.

Die Überreste der Ältesten Kirche, die eine himmlische war, waren noch im Lande Kanaan, und dort besonders bei denen, die Chittäer und Chiviter genannt wurden. Daß sie nicht anderswo war, kam daher, weil die Älteste Kirche, die der Mensch oder Adam genannt wurde, Nr. 478, 479, im Lande Kanaan war, deshalb war dort auch der Garten Eden, durch den die Einsicht und Weisheit der Menschen jener Kirche bezeichnet wurde: Nr. 100, 1588; und durch die Bäume daselbst ihr Innewerden: Nr. 103, 2163, 2722, 2972; und weil Einsicht und Weisheit durch diesen Garten oder dies Paradies bezeichnet wurde, so wird auch die Kirche selbst darunter verstanden, und weil die Kirche, auch der Himmel, und weil der Himmel, auch im höchsten Sinn der Herr. Daher kommt es, daß das Land Kanaan auch im höchsten Sinn den Herrn bedeutet, im bezüglichen Sinne den Himmel und auch die Kirche und im besondern Sinn den Menschen der Kirche: Nr. 1413, 1437, 1607, 3038, 3481, 3705. Auch kommt es daher, daß „Land" ohne nähere Bestimmung im Worte ähnliches bedeutet: Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1413, 1607, 3355; und daß der neue Himmel und die neue Erde die neue Kirche in bezug auf ihr Inneres und Äußeres bezeichnet: Nr. 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 E.

Daß die Älteste Kirche im Lande Kanaan war, sehe man Nr. 569; und daß daher die Vorbildungen der Orte stammen und deshalb dem Abram befohlen wurde, dahin zu ziehen, ferner daß dieses Land seinen Nachkommen aus Jakob gegeben wurde, damit nämlich die Vorbildungen der Orte erhalten werden konnten, gemäß denen das Wort geschrieben werden sollte: Nr. 3686. Daß daher alle Orte daselbst, wie auch die Berge und Flüsse sowie auch alle Grenzen ringsum vorbildlich wurden: Nr. 1585, 1866, 4240.

Hieraus erhellt, was unter der Kirche bei den Alten hier verstanden wird, nämlich die Überreste von der Ältesten Kirche; und

weil diese bei den Chittäern und Chivitern waren, so erlangten auch Abraham, Jischak und Jakob mit ihren Frauen bei den Chittäern Grabstätten im Lande derselben: 1. Mose Kapitel 23; 49/29-32; 50/13; und Joseph bei den Chivitern: Jos. 24/32.

Die Überreste jener Kirche bildete Chamor, der Vater Schechems, vor; deswegen wird durch ihn das Gute der Kirche bei den Alten bezeichnet, somit auch der Ursprung des inwendigeren Wahren aus dem Göttlichen Stamme: Nr. 4399.

Was für ein Unterschied sei zwischen der Ältesten Kirche, die vor der Sündflut und zwischen der Alten Kirche, die nach der Sündflut, sehe man Nr. 597, 607, 608, 640, 641, 765, 784, 895, 920, 1114-1128, 1238, 1327, 2896, 2897.

4448. „Schechem, mein Sohn“, 1. Mose 34/8, bedeutet das Wahre daher.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er das inwendigere Wahre bezeichnet, worüber Nr. 4430, also das Wahre daher, nämlich aus dem Guten, das Chamor ist: Nr. 4447; denn alles Wahre der Kirche kommt von dem Guten derselben; anderswoher kommt das Wahre niemals.

Dieses Wahre, das durch Schechem vorgebildet wird, wird das inwendigere Wahre genannt und ist in seinem Wesen nichts anderes als das Gute der Liebtätigkeit; denn die Älteste Kirche lebte, weil sie himmlisch war, in dem Guten der Liebe zum Herrn und daher im Innewerden alles Wahren. Die Menschen dieser Kirche waren nämlich fast wie die Engel; sie verkehrten auch mit ihnen, daher ihr Innewerden, und deswegen vernünftelten sie niemals über irgendeine Glaubenswahrheit, sondern weil sie es inne wurden aus dem Himmel, sagten sie, so verhalte es sich; und zwar so sehr, daß sie nicht einmal den Glauben nennen wollten, sondern statt dessen die Liebtätigkeit; man sehe Nr. 202, 337, 2715, 2718, 3246. Daher kommt es, daß unter dem inwendigeren Wahren hier das Gute der Liebtätigkeit verstanden wird. Daß bei Chamor, dem Chiviter, und seinem Sohn Schechem die Überreste jener Kirche waren, sehe man Nr. 4447.

Anders verhielt es sich mit der Alten Kirche, die geistig war: diese war nicht wie die Älteste Kirche in der Liebe zum Herrn, sondern

in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und zur Liebtätigkeit konnten sie nicht anders kommen als durch das Glaubenswahre, von dem sie kein Innewerden hatten wie die Ältesten. Daher fing man damals an, über das Wahre Erörterungen anzustellen, ob es sich so verhalte.

Über den Unterschied zwischen den Himmlischen, die ein Innewerden hatten und den Geistigen, die es nicht haben, sehe man Nr. 2088, 2669, 2708, 2715, 3235, 3240, 3246, 3887.

4449. „Es sehnt sich seine Seele nach eurer Tochter, gebet sie ihm doch zum Weibe“, 1. Mose 34/8, bedeutet die Sehnsucht nach Verbindung mit dieser neuen (Kirche), die dem äußeren Ansehen nach der Alten gleich erscheint.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sehnens der Seele, insofern es eine Sehnsucht bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, die hier die Tochter ist, insofern sie die Neigung zum Wahren bezeichnet, somit die Kirche; denn die Kirche ist Kirche infolge der Neigung des Wahren, eine solche wird unter dieser neuen hier verstanden, und aus der Bedeutung von „sie zum Weibe geben“, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worüber Nr. 4434.

Hinsichtlich dessen, daß diese neue Kirche, die bei den Nachkommen Jakobs errichtet wurde, dem äußeren Ansehen nach der Alten ähnlich erschien, muß man wissen, daß die Satzungen, Rechte und Gesetze, die dem israelitischen und jüdischen Volke von Mose gegeben wurden, den Satzungen, Rechten und Gesetzen, die in der Alten Kirche (herrschten), nicht unähnlich waren, z.B. über die Verlobungen und Ehen, über die Dienstboten, über die Tiere, die zur Speise tauglich oder untauglich waren, über die Reinigungen, über die Feste, die Tabernakel, das ewige Feuer und über anderes mehr; so auch die (Satzungen) von den Altären, den Brandopfern, Schlachtopfern, Trankopfern, die in der zweiten Alten Kirche, die von Eber (abstammte), angenommen waren. Daß diese schon früher bekannt waren, als sie diesem Volke befohlen wurden, erhellt deutlich aus den historischen Teilen des Wortes, so z.B. in betreff dessen, daß Altäre, Brandopfer und Schlachtopfer (bekannt waren), wird von Bileam berichtet, daß er befohlen habe, man solle sieben Altäre errichten und auf ihnen Brandopfer und Schlachtopfer von

jungen Rindern und Widdern darbringen: 4. Mose 23/1, 2, 14, 15, 29; und außerdem von den Heiden an vielen Orten, daß sie deren Altäre zerstören sollten; und auch von den Propheten Baals, daß sie opferten und Elias sie tötete.

Hieraus kann man deutlich erkennen, daß die Opfer, die dem Volke Jakobs befohlen wurden, nicht neu waren; und so auch nicht die übrigen Satzungen, Rechte und Gesetze. Aber weil diese Dinge bei den Heiden götzendienerisch wurden, vorzüglich dadurch, daß sie durch dieselben irgendeinen unheiligen Gott anbeteten und so die Dinge, die Göttliches vorbildeten, zum Höllischen hinwendeten, abgesehen davon, daß sie noch mehreres hinzufügten, deshalb wurden, damit der vorbildliche Gottesdienst, welcher der Alten Kirche eigen war, wieder hergestellt würde, ebendieselben (Satzungen) wieder eingeführt.

Hieraus kann man ersehen, daß diese neue Kirche, die bei den Nachkommen Jakobs errichtet wurde, dem äußeren Ansehen nach der Alten ähnlich erschien.

4450. „Und verschwägert euch mit uns, eure Töchter gebet uns und unsere Töchter nehmet für euch“, 1. Mose 34/9, bedeutet die Vereinigung des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich verschwägern“, insofern es eine Vereinigung bezeichnet, worüber Nr. 4434; aus der Bedeutung der Töchter, insofern sie die Neigungen bezeichnen, also das Gute, worüber Nr. 489, 490, 491, 2362, 3963; die (Vereinigung) mit den Wahrheiten wird bezeichnet durch „gebet uns, und nehmet euch“; denn durch Schechem und durch die Söhne Jakobs werden die Wahrheiten bezeichnet, wie oben gezeigt wurde.

Hieraus erhellt, daß durch jene Worte die Vereinigung des Guten und Wahren bezeichnet wird, d.h. daß diese neue Kirche nicht nur der äußeren, sondern auch der inneren Gestalt nach der Alten ähnlich werden sollte durch die Vereinigung.

4451. „Und wohnet bei uns“, 1. Mose 34/10, bedeutet das Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, insofern es leben bezeichnet, worüber Nr. 1293, 3384, 3613, also bedeutet „bei uns wohnen“ zusammenleben und *eine* Kirche bilden.

4452. „Und das Land soll (offen) vor euch sein, wohnet daselbst“, 1. Mose 34/10, bedeutet die Kirche, die *eine* ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet, worüber Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1413, 1607, 3355, 4447, und aus der Bedeutung von „bei uns wohnen“, insofern es bezeichnet zusammenleben, worüber Nr. 4451; somit daß es *eine* Kirche sein sollte.

4453. „Geschäfte treibend durchziehet es und erwerbet euch Besitz in demselben“, 1. Mose 34/10, bedeutet die Glaubenslehren (Dogmen) aus dem Gemeinsamen, daß sie nämlich übereinstimmen sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Geschäfte treiben“, insofern es bezeichnet: sich Kenntnisse erwerben und auch mitteilen, worüber Nr. 2967; daher bedeutet „Geschäfte treibend das Land durchziehen“, eingehen in die Kenntnisse des Wahren und Guten, die durch Schechem, den Sohn Chamors und durch seine Stadt bezeichnet werden; und aus der Bedeutung von „Besitz erwerben in demselben“, insofern es bezeichnet *eins* ausmachen, also übereinstimmen; denn diejenigen, die miteinander das Land besitzen, machen *eins* aus und stimmen überein.

Daß „Geschäfte treiben“ bezeichnet, sich Kenntnisse erwerben und auch mitteilen, kommt daher, daß es im Himmel, wo das Wort nach seinem inneren Sinne wahrgenommen wird, keinerlei Geschäftsbetrieb gibt, denn es ist daselbst weder Gold noch Silber noch solcherlei Dinge, mit denen in der Welt Geschäfte getrieben werden; deswegen wird, wenn „Geschäfte treiben“ im Worte gelesen wird, das gleiche im geistigen Sinn verstanden und solches wahrgenommen, was entspricht: im allgemeinen Erwerb und Mitteilung von Kenntnissen und im besonderen das, was genannt wird; wenn z.B. Gold genannt wird, wird das Gute der Liebe und Weisheit verstanden: Nr. 113, 1551, 1552; wenn Silber, das Wahre der Einsicht und des Glaubens: Nr. 1551, 2048, 2954; wenn Schafe, Widder, Ziegenböcke, Lämmer, mit denen in alter Zeit Handel getrieben wurde, wird solches verstanden, was Schafe, Widder, Ziegenböcke und Lämmer bezeichnen usw.; zum Beispiel:

Hes. Kap. 27: „Sprich zu Tyrus: die du wohnest an den Eingängen des Meeres, Handel treibest mit den Völkern auf vielen Inseln; Tharschisch, die Handeltreibende mit dir, aus der Menge aller Güter; in Silber, in Eisen, in Zinn und Blei; solches hat man gebracht auf deine Märkte. Javan, Thubal und Meschech sind deine Kaufleute, in Menschenseelen (Sklaven) und ehernen Geschirren haben sie Handel mit dir getrieben. Die Söhne Dedans sind deine Kaufleute; viele Inseln sind der Markt für deine Hand. Syrien trieb Handel mit dir, mit der Menge deiner Werke; Jehudah und das Land Israel waren deine Kaufleute, in Weizen, Minnith und Pannaz und in Honig und Öl und Balsam machten sie Handel mit dir. Damaskus trieb Handel mit dir, in der Menge deiner Worte, wegen der Menge aller Güter, mit Wein von Chesbon und Wolle von Zachar. Und Dan und Javan haben Gesponnenes gebracht auf deine Märkte. Dedan handelt mit dir in feinen Decken zum Wagen; die Araber und alle Fürsten von Kedar, diese Kaufleute deiner Hand, in Lämmern, Widdern und Böcken handelten sie mit dir. Kaufleute von Scheba und Raema handelten mit dir in dem Vorzüglichsten jedes Gewürzes, und mit allen kostbaren Steinen und Gold haben sie Handel mit dir getrieben. Charan und Channeh und Eden, die Kaufleute von Scheba, Aschur, Kilmad, handelten mit dir. Diese handelten mit dir mit Kostbarkeiten, mit Ballen von blauen und gestickten (Tüchern) und mit Kisten kostbarer Kleider, mit Stricken gebunden und in Zedernholz bei deinem Handel; daher wurdest du angefüllt, und sehr geehrt im Herzen der Meere“.

Aus diesen und mehreren anderen Stellen im Worte erscheint es deutlich, daß Handelsgeschäfte, Verkehr, Märkte und Waren nichts anderes bezeichnen, als was Sache der Erkenntnisse des Guten und Wahren ist; denn was hat das prophetische Wort mit dem Handel von Tyrus zu schaffen, wenn nicht dadurch Geistiges und Himmlisches bezeichnet wird? Und weil es sich so verhält, so kann man deutlich erkennen, daß nicht nur durch die Waren andere Dinge bezeichnet werden, sondern auch durch die hier genannten Völker, bei denen solches sich findet; ferner, daß man nicht wissen kann, was diese Dinge bezeichnen, außer vermöge des inneren Sinnes, z.B. was Tharschisch, Javan, Thubal, Meschech, die Söhne Dedans, Syrien,

Jehudah, Israel, Dan, Javan, Dedan, Araber, Scheba, Raema, Charan, Channeh, Eden, Aschur, Kilmad; ferner was ihre Handelswaren, wie Silber, Eisen, Zinn, Blei, eherne Geschirre, Weizen, Minnith, Pannaz, Honig, Öl, Balsam, Wein von Chesbon, Wolle von Zachar, Gesponnenes, feine Decken zum Wagen; Lämmer, Widder, Böcke, Gewürze, kostbares Gestein, Gold, Ballen von Hyazinth, Gesticktes, gebundene Stricke, Zedernholz (bedeuten). Diese und ähnliche Dinge bedeuten Gutes und Wahres, das der Kirche und dem Reiche des Herrn angehört und die Erkenntnisse desselben. Deswegen wurde hier von Tyrus gehandelt, weil durch Tyrus Erkenntnisse bezeichnet werden: Nr. 1201.

Und weil solche Handelswaren oder Gutes und Wahres in der Kirche und in dem Reiche des Herrn sind, erhielt auch das Land Kanaan, durch das die Kirche und das Reich des Herrn bezeichnet wurde, von den ältesten Zeiten her von den Handelswaren oder Handelsgeschäften seinen Namen, denn Kanaan bezeichnet solches in der Grundsprache.

Hieraus erhellt nun, was bezeichnet wird durch „Geschäfte treibend das Land durchziehen“.

4454. „Und Schechem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern“, 1. Mose 34/11, bedeutet die Beratung des Wahren aus dem alten göttlichen Stamme mit dem Guten und Wahren dieser Religion.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es hier ein Beraten bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er das Wahre aus dem alten göttlichen Stamme bezeichnet, wovon Nr. 4447; aus der Bedeutung des Vaters, hier des Jakob, insofern er das Gute des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 4273, 4337; und aus der Bedeutung der Brüder, hier der Söhne Jakobs, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, wovon oben.

Daß Schechem das Wahre aus altem, göttlichen Stamme bezeichne, erhellt aus dem, was Nr. 4447 berichtet wurde; denn Chamor, der Chiviter, gehörte mit seinem Volke und seiner Familie im Lande Kanaan zu den Überresten der Ältesten Kirche, die eine himmlische war. Diese Kirche stammte mehr als alle Kirchen im Weltall aus dem Göttlichen, denn sie war im Guten der Liebe zum

Herrn. Ihr Wille und Verstand bildete eine Einheit, also *ein* Gemüt. Deswegen hatten sie ein Innewerden des Wahren aus dem Guten; denn bei ihnen floß der Herr durch den inneren Weg in das Gute ihres Willens ein und durch dieses in das Verstandesgute oder das Wahre. Daher kommt es, daß diese Kirche im Vorzug vor den anderen „Mensch" genannt wurde: Nr. 477, 478, 479, und auch das Ebenbild Gottes: Nr. 51, 473, 1013; daraus erhellt, warum von Chamor und Schechem gesagt wird, sie seien aus dem alten göttlichen Stamme, wie auch im vorigen: Nr. 4399. Daß die Älteste Kirche, die Mensch oder in hebräischer Sprache Adam genannt wurde, im Lande Kanaan war, wie Nr. 4447 gesagt wurde, erhellt deutlich von ihren Nachkommen, die Nephilim genannt wurden: 1. Mose 6/4; daß diese im Lande Kanaan waren, wird gesagt 4. Mose 13/33, man sehe Nr. 581. Land Kanaan aber hieß damals die ganze Landstrecke vom Flusse Ägyptens bis zum Flusse Euphrat: 1. Mose 15/18.

4455. „Lasset mich Gnade finden in euren Augen, und was ihr zu mir saget, das will ich geben", 1. Mose 34/11, bedeutet, wenn gleiche Gesinnung von ihrer Seite sei, so sei dies auch von seiner Seite der Fall.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gnade finden in jemandes Augen", insofern es eine Redewendung ist, die eine Zuneigung ausdrückt, worüber Nr. 3980, hier die Neigung dazu, daß er geben wolle, was sie zu ihm sagten. Daß aber durch diese Worte bezeichnet wird, daß von seiner Seite das Gemüt beistimme, wenn ebenso von ihrer Seite, erhellt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn; denn „geben, was sie sagen" bezeichnet in diesem Sinn, *eins* mit ihnen sein in Ansehung des Wahren und Guten.

4456. „Verlanget reichlich von mir Morgengabe und Geschenk, und wie ihr zu mir sprechet, so will ich geben", 1. Mose 34/12, bedeutet, er wolle dasjenige, was bei ihnen sei, annehmen und zu dem seinigen machen, nämlich das Äußere der Kirche, welches das ihrige war, mit dem inneren, welches das seinige (verbinden), und diese sollten zusammen *eine* Kirche bilden.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von „geben, wie ihr sprechet", insofern es bezeichnet, *eins* mit ihnen sein in bezug auf das Wahre und Gute, worüber Nr. 4455.

Die Morgengabe selbst und das Geschenk, von dem er sagt, sie sollten es reichlich von ihm verlangen, bedeutet volle Übereinstimmung; denn die Morgengabe, die der zu verlobenden Jungfrau gegeben wurde, war das Unterpfand, daß von beiden Seiten Übereinstimmung stattfinde. Er sagt, daß sie reichlich von ihm Morgengabe und Geschenk verlangen sollten, also über das Vorgeschriebene hinaus, das fünfzig Silberstücke betrug, aus dem Grunde, weil er bei ihr gelegen hatte, bevor er ihre Religion angenommen hatte, und weil es in dem Belieben Jakobs stand, einzuwilligen oder zu verweigern, gemäß dem auch bei den Alten bekannten Gesetze, worüber 2. Mose 22/15, 16; vorzüglich, weil die Verbindung gewünscht wurde, nämlich des inwendigeren Wahren, das Schechem, mit der Neigung des Äußeren, welche Dinah bezeichnet.

Daß die Morgengabe das Kennzeichen der Übereinstimmung und so die Bestätigung der Einweihung war, kommt daher, weil Geld darwägen oder geben ein Zeichen war, daß (das Erkaufte) das seinige war, somit daß die Jungfrau ihm angehörte; und es annehmen, bezeichnete das Gegenseitige, somit daß die Braut dem Bräutigam und der Bräutigam der Braut angehörte.

4457. „Nur gebet mir das Mädchen zum Weibe“, 1. Mose 34/12, bedeutet, es möge nur Verbindung stattfinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Weibe geben“, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worüber Nr. 4434; es heißt hier, es möge nur Verbindung stattfinden, weil noch nicht eingewilligt war.

4458. Vers 13-17: **Und es antworteten die Söhne Jakobs dem Schechem und Chamor, seinem Vater, mit Trug; und sie redeten (so), weil er geschändet hatte Dinah, ihre Schwester. Und sie sprachen zu ihnen: das können wir nicht tun, daß wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat, denn es ist uns eine Schmach. Nur unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet so wie wir, daß ihr beschneidet bei euch alles Männliche. Und dann werden wir euch unsere Töchter geben und eure Töchter nehmen für uns, und wir werden bei euch wohnen, und wir werden *ein* Volk sein. Aber wenn ihr nicht höret auf**

uns, euch zu beschneiden, so werden wir unsere Tochter nehmen, und davonziehen.

„Und es antworteten die Söhne Jakobs dem Schechem und Chamor, seinem Vater, mit Trug“ bedeutet die böse Meinung und Absicht hinsichtlich des Wahren und Guten der Kirche bei den Alten;

„und sie redeten (so), weil er geschändet hatte Dinah, ihre Schwester“ bedeutet, daß der Anfang zur Verbindung, die nicht anders sein konnte, durch seine Annäherung geschehen sei;

„und sie sprachen zu ihnen: das können wir nicht tun“ bedeutet, daß sie es mißbilligten;

„daß wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat“ bedeutet, wenn sie nicht in dem Vorbildlichen das Wahre und Gute der Kirche erkenneten, und von dem abständen, was es bezeichnete;

„denn es ist uns eine Schmach“ bedeutet, daß es gegen sie wäre;

„nur unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet so wie wir“ bedeutet den Beitritt zu ihrer Religion;

„daß ihr beschneidet bei euch alles Männliche“ bedeutet die äußere Vorbildung allein, und daß sie ihnen dann als rein gelten sollten;

„und dann werden wir euch unsere Töchter geben und eure Töchter nehmen für uns“ bedeutet, daß so Verbindung (eintrete);

„und wir werden bei euch wohnen“ bedeutet in bezug auf das Leben,

„und wir werden *ein* Volk sein“ bedeutet, in bezug auf die Lehre;

„aber wenn ihr nicht höret auf uns, euch zu beschneiden“ bedeutet, wenn sie nicht abstünden von ihren Wahrheiten und den äußeren Vorbildungen sich anschlössen;

„so werden wir unsere Tochter nehmen und davonziehen“ bedeutet, daß (dann) keine Verbindung (stattfinde).

4459. „Und es antworteten die Söhne Jakobs dem Schechem und Chamor, seinem Vater, mit Trug“, 1. Mose 34/13, bedeutet die böse Meinung und Absicht hinsichtlich des Wahren und Guten der Kirche bei den Alten.

Dies erhellt aus der Vorbildung Schechems, insofern er das Wahre bei den Alten bezeichnet oder, was das gleiche ist, das Wahre aus dem alten göttlichen Stamm, worüber Nr. 4399, 4454; aus der

vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er das Gute bezeichnet, aus dem jenes Wahre (stammt), worüber Nr. 4399, 4431, 4447, 4454 und aus der Bedeutung des Truges, insofern er eine böse Meinung und Absicht bezeichnet; denn der Trug schließt im allgemeinen Böses in sich gegen einen anderen und gegen das, was er redet und tut; denn wer Trug übt, der denkt und beabsichtigt Verschiedenes von dem anderen, was auch aus der Wirkung, von der in diesem Kapitel (die Rede ist), deutlich wird.

Daraus erhellt, daß durch: „es antworteten die Söhne Jakobs dem Schechem und Chamor, seinem Vater, mit Trug", die böse Meinung und Absicht hinsichtlich des Wahren und Guten der Kirche bei den Alten, bezeichnet wird.

Die Söhne Jakobs oder seine Nachkommen konnten keine andere Meinung und Absicht hinsichtlich des Wahren und Guten des inneren Menschen haben als eine böse, weil sie im Äußerlichen ohne Inneres waren: Nr. 4281, 4293, 4307, 4429, 4433; auch machten sie sich ganz und gar nichts aus inneren Dingen und verachteten sie deshalb völlig. So geartet ist dieses Volk auch heutzutage, und so geartet sind alle, die nur in den äußeren Dingen leben. Diejenigen, die nur im Äußerlichen leben, wissen nicht einmal, was es heißt, im Inneren sein, denn sie wissen nicht, was das Innere ist.

Wenn jemand vor ihnen das Innere nennt, so bejahen sie entweder, daß es ein solches gebe, weil sie dies aus ihrer Lehre wissen; dann bejahen sie es aber mit Trug, oder sie leugnen es, wie mit dem Herzen, so mit dem Munde, denn sie gehen nicht über das Sinnliche hinaus, das Sache des äußeren Menschen ist. Daher kommt es, daß sie nicht an irgendein Leben nach dem Tode glauben, und (meinen), wenn sie nicht mit dem Körper auferstünden, so könne es keine Auferstehung geben. Deswegen wurde es gestattet, daß sie eine solche Meinung von der Auferstehung haben, denn sonst würden sie gar keine haben, sie setzen nämlich das Ganze des Lebens in den Körper, nicht wissend, daß das Leben ihres Körpers aus dem Leben ihres Geistes kommt, der nach dem Tode fortlebt.

Diejenigen, die nur im Äußerlichen sind, können niemals einen anderen Glauben haben, denn die äußeren Dinge verdrängen bei

ihnen alle Fähigkeit des (tieferen) Denkens, daher allen Glauben an innere Dinge. Weil eine solche Unwissenheit heutzutage herrscht, so muß gesagt werden, was es heißt, im Äußeren sein ohne Inneres.

Die, welche ohne Gewissen sind, leben alle nur im Äußerlichen, denn der innere Mensch bekundet sich durch das Gewissen, und alle haben kein Gewissen, die das Wahre und Gute denken und tun, nicht um des Wahren und Guten willen, sondern um ihretwillen, ihrer Ehre und ihres Gewinnes halber, und so auch diejenigen, die es nur aus Furcht vor dem Gesetz und für ihr Leben tun, denn wenn nicht ihr Ruf, ihre Ehre, Gewinn und Leben in Gefahr käme, würden sie sich gewissenlos in jede Schandtat stürzen. Dies zeigt sich deutlich im anderen Leben bei denen, die so beschaffen waren im Leben des Körpers, weil dort das Inwendige offen hervortritt, so erscheinen sie fortwährend in dem Streben, andere zugrunde zu richten. Darum sind sie in der Hölle und werden dort in geistiger Weise in Banden gehalten.

Damit man auch noch wisse, was es heißt, im Äußeren sein und was im Inneren, und daß diejenigen, die allein im Äußeren sind, nicht begreifen können, was das Innere sei, und deshalb auch nicht davon angeregt werden können (denn niemand wird angeregt von dem, was er nicht begreift), so möge als Beispiel dienen, daß der Geringste sein bedeutet, der Größte sein im Himmel, und daß niedrig sein bedeutet, hoch sein, ferner, daß arm und dürftig sein bedeutet, reich sein und Überfluß haben. Die nur im Äußerlichen sind, können das nicht begreifen, denn sie denken, daß der Kleinste niemals der Größte sein könne noch der Demütige hoch noch der Arme reich und der Dürftige in Überfluß. Dennoch verhält es sich durchaus so im Himmel. Und weil sie es nicht begreifen können, können sie auch nicht davon angeregt werden, und wenn sie darüber aus dem Körperlichen und Weltlichen, in dem sie sind, nachdenken, so ist es ihnen zuwider.

Daß es sich so im Himmel verhalte, wissen sie ganz und gar nicht, und solange sie nur in äußeren Dingen sind, wollen sie es nicht wissen und können es sogar nicht wissen, denn wer im Himmel weiß, anerkennt und von Herzen, d.h. aus Neigung glaubt, daß er keine Macht aus sich selber habe, sondern daß er alle Macht vom Herrn

hat, der wird der Kleinste genannt, und doch ist er der Größte, weil er Macht vom Herrn hat. Ebenso verhält es sich mit dem, der niedrig ist, daß er hoch ist; denn wer demütig ist, anerkennt und glaubt aus Neigung, daß er keine Macht aus sich habe, keine Einsicht und Weisheit aus sich und nichts Gutes und Wahres aus sich. Demselben wird Macht, Einsicht des Wahren, Weisheit des Guten vor anderen vom Herrn gegeben. Desgleichen, daß der Arme und Dürftige reich und im Überfluß ist, denn arm und dürftig heißt der, welcher von Herzen und aus Neigung glaubt, daß er nichts aus sich besitzt, nichts weiß noch weise ist aus sich und nichts aus sich vermag. Ein solcher ist im Himmel reich und im Überfluß, denn der Herr gibt ihm allen Reichtum; er ist nämlich weiser als die anderen und reicher als die übrigen, er wohnt in den prächtigsten Palästen: Nr. 1116, 1626, 1627, und ist im Besitze aller himmlischen Reichtümer.

Auch folgendes diene als Beispiel: Wer nur im Äußerlichen lebt, kann durchaus nicht begreifen, daß die himmlische Freude darin besteht, den Nächsten mehr als sich zu lieben und den Herrn über alles, und daß die Glückseligkeit sich nach dem Maß und der Beschaffenheit dieser Liebe verhalte, denn wer nur im Äußerlichen ist, liebt sich mehr als den Nächsten, und wenn er die anderen liebt, so ist es, weil sie ihn begünstigen, und somit liebt er sie um seinetwillen, daher sich in ihnen und sie in sich. Wer so beschaffen ist, kann nicht wissen, was es heißt, die anderen mehr als sich lieben, ja er will es nicht wissen noch kann er es wissen; wenn ihm daher gesagt wird, daß der Himmel in solcher Liebe bestehe: Nr. 548, so ist dies ihm zuwider. Daher kommt es, daß diejenigen, die im Leben des Körpers so beschaffen waren, sich keiner himmlischen Gesellschaft nähern können, und daß sie sich, wenn sie sich nähern, aus Widerwillen schleunigst in die Hölle hinabstürzen.

Weil heutzutage nur wenige wissen, was es heißt, im Äußerlichen sein und was im Innerlichen sein, und weil die meisten glauben, daß, wer im Innerlichen ist, nicht im Äußeren sein könne, und umgekehrt, so sei es mir erlaubt, zur Erläuterung noch ein Beispiel anzuführen: es sei dies die Ernährung des Körpers und die der Seele:

Wer in bloß äußerlichen Vergnügungen lebt, der pflegt seinen Leib, befriedigt die Gelüste seines Magens, liebt es wohl zu leben und findet in leckeren Speisen und Getränken den höchsten Genuß. Wer aber im Innerlichen ist, hat auch ein gewisses Wohlgefallen an solchen Dingen, aber seine herrschende Neigung besteht darin, daß der Körper mit Wohlbehagen durch die Speisen ernährt werde um seiner Gesundheit willen, zu dem Zwecke, damit eine gesunde Seele in einem gesunden Körper wohne, also hauptsächlich wegen der Gesundheit seiner Seele, wozu die Gesundheit des Körpers als Mittel dient. Wer ein geistiger Mensch ist, bleibt nicht dabei stehen, sondern strebt nach Gesundheit der Seele oder des Gemütes als Mittel zur Erlangung von Einsicht und Weisheit, nicht wegen seines Ruhmes oder wegen Ehrenstellen und Gewinn, sondern wegen seines Lebens nach dem Tode. Wer geistig ist in einem inwendigeren Grade, der sucht Einsicht und Weisheit zu erlangen als ein Mittel, damit er als ein nützliches Glied im Reiche des Herrn dienen könne, und wer ein himmlischer Mensch ist, damit er dem Herrn dienen könne. Ihm ist die körperliche Speise ein Mittel, um die geistige Speise zu genießen und die geistige Speise ein Mittel, um die himmlische Speise zu genießen; und weil sie so dienen müssen, so entsprechen auch diese Speisen. Daher werden sie auch Speisen genannt. Hieraus kann man deutlich erkennen, was es heißt, nur im Äußerlichen und was, im Innerlichen sein.

Das jüdische und israelitische Volk, von dem in diesem Kapitel im inneren historischen Sinne gehandelt wird, mit Ausnahme derer, die als kleine Kinder gestorben sind, ist zum größten Teile so beschaffen, denn sie sind vor allen anderen im Äußerlichen, denn sie sind im Geize. Diejenigen, die Gewinn und Erwerb um keines anderen Nutzens willen lieben als wegen des Goldes und Silbers und in den Besitz desselben alle Lust ihres Lebens setzen, sind in dem Äußersten oder Untersten, weil das, was sie lieben, ganz irdisch ist. Die aber Gold und Silber um irgendeines Nutzens willen lieben, erheben sich zufolge des Nutzzweckes über das Irdische. Der Nutzzweck selbst, den der Mensch liebt, bestimmt sein Leben, und

unterscheidet ihn von anderen. Der böse Zweck macht ihn höllisch, der gute Zweck macht ihn himmlisch; und nicht einmal der Zweck selbst, sondern die Liebe zum Zweck; denn in seiner Liebe besteht das Leben eines jeden.

4460. „Und sie redeten (so), weil er geschändet hatte Dinah, ihre Schwester“, 1. Mose 34/13, bedeutet der Anfang zur Verbindung, die nicht anders sein konnte, sei durch Annäherung geschehen.

Dies kann erhellen aus der Erklärung der Worte: „er nahm sie und lag bei ihr und schwächte sie“, durch die bezeichnet wird, daß er nicht anders verbunden werden konnte mit der Neigung des Wahren, das durch „die Söhne Jakobs, ihre Brüder“ bezeichnet wird, man sehe Nr. 4433. Daß er sie schändete, schließt hier das gleiche in sich.

4461. „Und sie sprachen zu ihnen: das können wir nicht tun“, 1. Mose 34/14, bedeutet, daß sie es mißbilligten, und erhellt ohne Erklärung.

4462. „Daß wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat“, 1. Mose 34/14, bedeutet, wenn sie nicht in dem vorbildlichen das Wahre und Gute der Kirche erkenneten und von dem abständen, was jenes bedeutet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Vorhaut, insofern (die Entfernung derselben) eine äußere vorbildliche Handlung ist, zum Zeichen, daß sie der Kirche angehörten. Daher wurde es gebräuchlich zu sagen Beschneidung und Vorhaut, wenn sie zwischen denen unterschieden, die der Kirche angehörten und denen, die ihr nicht angehörten, denn die Beschneidung bedeutet das Abstehen von unreinen Liebesarten, nämlich von der Selbst- und Weltliebe, und die Annäherung zu den himmlischen Liebesarten, die auf den Herrn und auf den Nächsten gerichtet sind, also ein Hinzutreten zur Kirche. Daher kommt es, daß durch jene Worte ein Hinzutreten zu ihrer Religion bezeichnet wird, wie auch, daß sie gleich ihnen in den Vorbildungen das Wahre und Gute der Kirche setzen sollten, indem sie sich entfernten von den inneren Dingen, die durch jenes bezeichnet werden; widrigenfalls seien sie ihnen nicht gleich, gemäß dem, was folgt: „Nur unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet so wie wir“.

Daß Beschneidung ein Zeichen der Reinigung von unlauteren Liebesarten ist, sehe man Nr. 2039, 2632; und daß von denen, die in solchen Liebesarten sind, gesagt wird, sie hätten Vorhaut: Nr. 2049, 3412, 3413.

Kaum jemand weiß heutzutage, was die Beschneidung im besonderen bedeute: deswegen soll es gesagt werden: durch die Zeugungsglieder bei beiden Geschlechtern wird das bezeichnet, was sich auf die Verbindung des Guten und Wahren bezieht; aber diese bezeichnen sie nicht nur, sondern sie entsprechen demselben auch wirklich. Am Ende der Kapitel ist gezeigt worden, daß alle Organe und Glieder des Menschen eine Entsprechung mit geistigen Dingen im Himmel haben, somit auch die Organe und Glieder, die zur Zeugung bestimmt sind. Diese entsprechen der Ehe des Guten und Wahren; aus dieser Ehe stammt auch die eheliche Liebe, man sehe Nr. 2618, 2727, 2728, 2729, 2803, 3132, 4434.

Weil die Vorhaut das Zeugungsglied bedeckt, so entsprach sie in der Ältesten Kirche der Verdunklung des Guten und Wahren, aber in der Alten Kirche der Verunreinigung derselben; denn bei dem Menschen der Ältesten Kirche konnte, weil er ein innerlicher Mensch war, das Gute und Wahre nur verdunkelt, nicht aber verunreinigt werden; dagegen bei dem Menschen der Alten Kirche konnte, weil er verhältnismäßig ein äußerer Mensch war, das Gute und Wahre verunreinigt werden, denn das Äußere, nämlich die äußeren Liebesarten sind es, die verunreinigen. Deswegen wußten diejenigen, die der Ältesten Kirche angehörten, nichts von Beschneidung, sondern nur die, welche der Alten angehörten.

Von dieser ging auch die Beschneidung auf mehrere Völker über; und sie wurde dem Abraham und seinen Nachkommen nicht als etwas Neues auferlegt, sondern als etwas Unterlassenes, das wiederhergestellt werden sollte, und sie wurde für seine Nachkommen ein Zeichen, daß sie der Kirche angehörten. Aber dieses Volk wußte nicht, was sie bedeutete und wollte es auch nicht wissen; denn sie setzten ihre Religion in lauter Vorbildungen, die das Äußere bilden, daher verdammte es gemeiniglich die Unbeschnittenen, während doch die Beschneidung nur ein vorbildliches Zeichen der Reinigung

von der Selbst- und Weltliebe war, und diejenigen, die davon gereinigt sind, in geistiger Weise beschnitten sind und Beschnittene am Herzen genannt werden, z.B.

5. Mose 30/6: „Jehovah, Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deines Samens, zu lieben Jehovah, deinen Gott, von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele“.

5. Mose 10/16, 18: „Ihr sollt beschneiden die Vorhaut eures Herzens, und euren Nacken nicht mehr verhärten“.

Jerem. 4/3, 4: „Pflüget ein Neues, und beschneidet die Vorhaut eures Herzens“. Diejenigen aber, die in der Selbstliebe und Weltliebe sind, werden Unbeschnittene genannt, obgleich sie beschnitten waren, wie

Jerem. 9/24, 25: „Siehe, die Tage kommen, in denen Ich heimsuchen werde alle Beschnittenen mit Vorhaut, Ägypten und Jehudah und Edom und die Söhne Ammons und Moab und alle Abgeschnittenen des Winkels, die in der Wüste wohnen; denn alle Völkerschaften sind unbeschnitten, und das ganze Haus Israel ist unbeschnitten am Herzen“.

Hieraus erhellt auch, daß mehrere Völkerschaften beschnitten worden, denn es wird gesagt: „Ich werde heimsuchen alles Beschnittene in der Vorhaut“, daß es somit nichts Neues war und bei den Nachkommen Jakobs nur deshalb, damit sie dadurch unterschieden würden, wie oben gesagt worden; die Philister waren nicht beschnitten, weshalb auch im allgemeinen unter den Unbeschnittenen die Philister verstanden werden: 1. Sam. 14/6; 17/26, 36; 31/4; 2. Sam. 1/20 und anderswo.

4463. „Denn es ist uns eine Schmach“, 1. Mose 34/14, bedeutet, es sei gegen sie.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schmach, insofern sie das bezeichnet, was gegen ihre Religion, und somit was gegen sie selbst war.

4464. „Nur unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet so wie wir“, 1. Mose 34/15, bedeutet den Beitritt zu ihrer Religion.

Dies geht hervor aus der Bedeutung von willfahren, insofern es ein Beitreten bezeichnet und aus der Bedeutung von „werden so wie wir“, insofern es bezeichnet, daß sie nur in den äußeren Dingen sein

sollten, nicht aber in den inneren, denn dann wären sie so wie sie; man sehe Nr. 4459. Es ist daselbst, nämlich Nr. 4459, gezeigt worden, was es heißt, nur im Äußerlichen sein und was im Innerlichen.

Hier soll gesagt werden, warum der Mensch im Innerlichen sein muß: Es kann jedem, der nachdenkt, bekannt sein, daß der Mensch vermittelst seines Inneren Gemeinschaft habe mit dem Himmel, denn der ganze Himmel ist im Inwendigen. Wenn der Mensch in Ansehung seiner Gedanken und Neigungen, d.h. dessen, was dem Verstande und dem Willen angehört, nicht im Himmel ist, so kann er nach dem Tode nicht dahin kommen; denn dann besteht keine Gemeinschaft. Der Mensch verschafft sich im Leben des Körpers durch das Wahre, das Sache des Verstandes und durch das Gute, das Sache des Willens ist, diese Gemeinschaft, und wenn er sich dieselbe alsdann nicht verschafft, so geschieht es nachher nicht, denn nach dem Tode kann sein Gemüt nicht gegen das Inwendigere hin geöffnet werden, wenn es nicht im Leben des Körpers geöffnet war.

Der Mensch weiß nicht, daß ihn gemäß des Lebens seiner Neigungen eine gewisse geistige Sphäre umgibt, welche Sphäre den Engeln wahrnehmbarer ist als die Sphäre des Duftes dem feinsten Sinne in der Welt. Wenn sein Leben nur im Äußeren war, z.B. in den Vergnügungen, die er aus dem Hasse gegen den Nächsten schöpfte, aus der Rachbegierde und Grausamkeit, aus den Ehebrüchen, aus seiner hohen Stellung und der Verachtung anderer, daher aus heimlichen Beraubungen, aus Geiz, aus List, aus Üppigkeit und ähnlichem, dann ist die geistige Sphäre, die ihn umgibt, so häßlich, wie in der Welt die Geruchssphäre aus Leichen, aus Dünger, aus übelriechendem Unrat und dergleichen. Diese Sphäre nimmt der Mensch, der ein solches Leben geführt hat, nach dem Tode mit sich; und weil er ganz und gar in dieser Sphäre ist, so kann er nirgends anders sein als in der Hölle, wo solche Sphären sind. Von den Sphären im anderen Leben, und woher sie (stammen), sehe man Nr. 1048, 1053, 1316, 1504-1519, 1695, 2401, 2489.

Diejenigen aber, die im Innerlichen sind, d.h. die ihre Lust am Wohlwollen und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten hatten, und besonders die, welche ihre Seligkeit in der Liebe zum Herrn fanden,

diese umgibt eine angenehme und liebliche Sphäre, welche die himmlische selbst ist, und deswegen sind sie im Himmel.

Die Sphären, die im anderen Leben empfunden werden, entstehen alle aus den Liebesarten und den Neigungen daraus, in denen sie waren, folglich aus dem Leben; denn die Liebesarten und die Neigungen aus ihnen machen das Leben selbst aus; und weil sie aus den Liebesarten und den Neigungen aus ihnen entstehen, so entstehen sie aus den Absichten und Zwecken, wegen welcher der Mensch auf solche Weise will und handelt; denn jeder hat zum Zweck, was er liebt. Daher bestimmen die Zwecke das Leben des Menschen und bilden dessen Beschaffenheit. Daher stammt vorzüglich seine Sphäre. Dies wird im Himmel auf das feinste wahrgenommen, und zwar deshalb, weil der gesamte Himmel in der Sphäre der Endzwecke ist.

Hieraus erhellt, wie beschaffen der Mensch ist, der im Inneren und wie beschaffen der ist, der nur im Äußeren lebt, und warum er nicht bloß in dem Äußeren, sondern auch in dem Inneren sein muß. Aber darum bekümmert sich der Mensch nicht, der bloß im Äußerlichen ist, wie scharfsinnig er auch in den Dingen des bürgerlichen Lebens sein mag, und wie berühmt er sich auch durch wissenschaftliche Gelehrsamkeit gemacht habe, denn er ist so geartet, daß er glaubt, es gebe nichts, was man nicht mit den Augen sehe und mit dem Tastsinn fühle, und somit weder Himmel noch Hölle; und wenn ihm gesagt würde, daß er gleich nach dem Tode in das andere Leben komme und daselbst vollkommener als im Körper sehen, hören, reden und empfinden werde, so würde er es als etwas Paradoxes oder als eine Phantasie verwerfen, obwohl es sich doch wirklich so verhält; und ebenso, wenn jemand sagen würde, die Seele oder der Geist, der nach dem Tode lebt, sei der Mensch selbst, nicht aber der Körper, den er in der Welt besitzt.

Hieraus folgt, daß diejenigen, die nur im Äußerlichen sind, sich nichts darum bekümmern, was vom Innerlichen gesagt wird, während doch dieses allein sie glücklich und selig macht in dem Reiche, in das sie kommen und in dem sie ewig leben werden. Der größte Teil der Christen befindet sich in einem solchen Unglauben. Daß sie (wirklich) in einem solchen Unglauben sind, wurde mir zu

erkennen gegeben durch diejenigen, die aus der christlichen Welt in das andere Leben kamen und mit denen ich redete, denn im anderen Leben können sie nicht verbergen, was sie gedacht haben, weil hier die Gedanken ganz deutlich hervortreten. Auch können sie nicht verheimlichen, was sie als ihre Zwecke betrachteten, d.h. was sie liebten, weil sich dieses durch ihre Sphäre offenbart.

4465. „Daß ihr beschneidet bei euch alles Männliche", 1. Mose 34/15, bedeutet, daß sie das äußere Vorbildliche allein (annehmen sollten) und dann für sie rein wären.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beschneiden alles Männliche", insofern es das äußere Vorbildliche bezeichnet als Zeichen, daß sie der Kirche angehörten; hier, daß sie ihrer Religion zugetan seien, worüber Nr. 4462. Daß sie auf diese Weise in ihren Augen rein wären, folgt hieraus, denn die Nachkommenschaft Jakobs setzte die Reinheit und Heiligkeit nicht in das Innere, sondern in das Äußere.

4466. „Und dann werden wir euch unsere Töchter geben und eure Töchter nehmen für uns", 1. Mose 34/16, bedeutet, daß so Verbindung (sein werde).

Dies geht deutlich aus dem hervor, was Nr. 4434 über die Ehe gesagt wurde; daß nämlich die Ehe im geistigen Sinne die Verbindung des Guten und Wahren bezeichne. „Euch unsere Tochter geben und eure Tochter für uns nehmen" bedeutet, gegenseitige Ehen schließen.

4467. „Und wir werden bei euch wohnen", 1. Mose 34/16, bedeutet die Verbindung, nämlich in Ansehung des Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bei euch wohnen", insofern es ein Zusammenleben bezeichnet, worüber Nr. 1293, 3384, 3613, 4451.

4468. „Und wir werden *ein* Volk sein", 1. Mose 34/16, bedeutet, auch in Ansehung der Lehre werde Verbindung (stattfinden).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es das Wahre der Kirche und somit die Lehre bezeichnet, worüber Nr. 1259, 1260, 3295, 3581. *„Ein* Volk sein" bezeichnet somit Verbindung vermittelst der Lehre.

Zwei Stücke sind es, welche die Menschen der Kirche verbinden, nämlich das Leben und die Lehre. Wenn das Leben verbindet,

so trennt die Lehre nicht, wenn aber nur die Lehre verbindet, wie es heutzutage innerhalb der Kirche geschieht, dann trennen sich (die Menschen) gegenseitig und bilden so viele Kirchen, als es Arten der Lehre gibt; während doch die Lehre um des Lebens willen da ist und das Leben aus der Lehre (stammt).

Daß sie sich trennen, wenn die Lehre allein verbindet, geht daraus hervor, daß der, welcher der einen Lehre zugetan ist, den anderen verdammt, bisweilen zur Hölle; daß aber die Lehre nicht trennt, wenn das Leben verbindet, erhellt daraus, daß derjenige, der im Guten des Lebens ist, den anderen, der eine andere Ansicht hat, nicht verdammt, sondern dies seinem Glauben und Gewissen überläßt, und zwar sogar diejenigen nicht verdammt, die außerhalb der Kirche sind; denn er sagt in seinem Herzen, daß Unwissenheit niemanden verdammen könne, wenn er in Unschuld und gegenseitiger Liebe lebe, wie die Kinder, die auch in Unwissenheit sind, wenn sie sterben.

4469. „Aber wenn ihr nicht höret auf uns, euch zu beschneiden“, 1. Mose 34/17, bedeutet, wenn sie nicht von ihren Wahrheiten abständen und die äußeren Vorbildungen annehmen würden.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4462 erklärt worden ist.

Was in diesen Versen von den Söhnen Jakobs gesagt wurde, schließt eine Gesinnung in sich, die entgegengesetzt ist derjenigen, die bei Chamor und Schechem stattfand, somit auch das Entgegengesetzte im inneren Sinn, wie aus den Erklärungen erhellt. Die Ursache ist, weil sie mit Trug redeten, wie 1. Mose 34/13 gesagt wird, und wer mit Trug redet, der meint etwas anderes als der, mit dem er redet: Nr. 4459.

4470. „So werden wir unsere Tochter nehmen und davonziehen“, 1. Mose 34/17, bedeutet, daß (dann) keine Verbindung (sein werde).

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ehe, insofern sie eine Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worüber Nr. 4466, daher bedeutet: „die Tochter nehmen und fortziehen“, sie nicht zur Ehe geben, somit daß keine Verbindung sei.

Die Söhne Jakobs sprechen hier gleichsam wie Jakob, ihr Vater; denn sie sagen nicht: „Wir werden unsere Schwester nehmen“, sondern „unsere Tochter“; die Ursache erhellt aus dem inneren Sinn,

weil es nämlich Sache des Vaters war, zu verweigern oder zu bestätigen gemäß dem Gesetze, worüber 2. Mose 22/15, 16; aber weil hier von der Nachkommenschaft Jakobs und deren Religion gehandelt wird, so sind es seine Söhne, durch die dies vorgebildet wird und die hier anstatt des Vaters antworten. Jakob selbst konnte nicht, weil durch ihn hier die Alte Kirche vorgebildet wird: Nr. 4439.

4471. Vers 18-24: **Und ihre Worte waren gut in den Augen Chamors und in den Augen Schechems, seines Sohnes. Und der Jüngling zögerte nicht, solches zu tun, denn er hatte Wohlgefallen an der Tochter Jakobs; und er war geehrt vor allen im Hause seines Vaters. Und Chamor kam und Schechem, sein Sohn, zu dem Tore ihrer Stadt und redeten mit den Männern ihrer Stadt und sprachen: Diese Männer sind friedlich unter uns und wollen im Lande wohnen und, ihr Geschäft treibend, es durchziehen, und siehe, das Land liegt weit offen vor ihnen; ihre Töchter wollen wir uns zu Frauen nehmen, und unsere Töchter wollen wir ihnen geben. Doch nur so wollen uns die Männer willfahren, unter uns zu wohnen und *ein* Volk zu sein, wenn wir bei uns beschneiden alles Männliche, so wie sie beschnitten sind. Ihr Erworbenes und ihr Angekauftes und all ihr Vieh, wird es nicht uns gehören? nur lasset uns ihnen beistimmen, daß sie bei uns wohnen. Und es hörten auf Chamor und auf Schechem, seinen Sohn, alle, die ausgingen aus dem Tore seiner Stadt; und sie beschnitten alles Männliche, alle, die ausgingen aus dem Tore der Stadt.**

„Und ihre Worte waren gut in den Augen Chamors“ bedeutet Beipflichtung in bezug auf das Leben;

„und in den Augen Schechems, seines Sohnes“ bedeutet, in bezug auf die Lehre;

„und der Jüngling zögerte nicht, solches zu tun“ bedeutet das Verlangen der Annahme;

„denn er hatte Wohlgefallen an der Tochter Jakobs“ bedeutet an der Religion dieser Kirche;

„und er war geehrt vor allen im Hause seines Vaters“ bedeutet das Hauptsächlichste aus den Wahrheiten der Kirche bei den Alten;

„und Chamor kam und Schechem, sein Sohn, zu dem Tore ihrer Stadt“ bedeutet das Gute und Wahre der Kirche bei den Alten, das in ihrer Lehre (lag);

„und redeten mit den Männern ihrer Stadt und sprachen“ bedeutet die Überredung;

„diese Männer sind friedlich unter uns“ bedeutet die Übereinstimmung;

„und wollen im Lande wohnen“ bedeutet in Ansehung des Lebens;

„und ihr Geschäft treibend es durchziehen“ bedeutet, in Ansehung der Lehre;

„und siehe, das Land liegt weit offen vor ihnen“ bedeutet die Ausdehnung;

„ihre Töchter wollen wir uns zu Frauen nehmen und unsere Töchter wollen wir ihnen geben“ bedeutet die Verbindung;

„doch nur so wollen uns die Männer willfahren, unter uns zu wohnen“, bedeutet, daß sie übereinstimmen würden in Ansehung des Lebens;

„und *ein* Volk zu sein“ bedeutet in Ansehung der Lehre;

„wenn wir bei uns beschneiden alles Männliche, so wie sie beschnitten sind“ bedeutet, wenn sie dadurch in das Vorbildliche und Sinnbildliche jener eingeweiht würden in bezug auf das Äußere allein;

„ihr Erworbenes und ihr Angekauftes“ bedeutet, in Ansehung ihres Wahren;

„und all ihr Vieh“ bedeutet in Ansehung des Guten;

„wird es nicht uns gehören?“ bedeutet, daß es ähnlich und von *einer* Gestalt sei;

„nur lasset uns ihnen beistimmen, daß sie bei uns wohnen“ bedeutet, wenn wir einwilligen;

„und es hörten auf Chamor und auf Schechem, seinen Sohn“ bedeutet die Beistimmung;

„alle, die ausgingen aus dem Tore seiner Stadt“ bedeutet, daß sie von der Lehre der Alten Kirche sich entfernten;

„und sie beschnitten alles Männliche, alle, die ausgingen aus dem Tore der Stadt“ bedeutet die Annäherung zu dem Äußerlichen.

4472. „Und ihre Worte waren gut in den Augen Chamors“, 1. Mose 34/18, bedeutet die Beipflichtung in bezug auf das Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihre Worte waren gut“, insofern es eine Beipflichtung bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er das Gute der Kirche bei den Alten bezeichnete, worüber Nr. 4447; hier das Leben, denn das Leben gehört dem Guten an, so wie die Lehre, die Schechem bezeichnet, Sache des Wahren ist, wie nun folgt.

Die Ursache, warum nicht das Gute, sondern das Leben hier durch Chamor vorgebildet wird, ist, weil er dem Äußerlichen der Söhne Jakobs beipflichtete.

4473. „Und in den Augen Schechems, seines Sohnes“, 1. Mose 34/18, bedeutet in bezug auf die Lehre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er das Wahre der Kirche bei den Alten bezeichnet, das aus dem Guten (stammt), das Chamor bezeichnet, worüber Nr. 4454, hier aber bezeichnet Schechem die Lehre, aus dem Grunde, der Nr. 4472 (angegeben wurde).

4474. „Und der Jüngling zögerte nicht, solches zu tun“, 1. Mose 34/19, bedeutet das Verlangen der Annahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht zögern, das zu tun, was gesagt wird“, insofern es ein Verlangen nach Beipflichtung, also nach der Annahme bezeichnet.

4475. „Denn er hatte Wohlgefallen an der Tochter Jakobs“, 1. Mose 34/19, bedeutet, an der Religion ihrer Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, die hier die Tochter Jakobs ist, insofern sie die Neigung zum Wahren der Alten Kirche bezeichnet; denn diese wird durch Jakob vorgebildet: Nr. 4439; nach der Verbindung mit der Neigung des Wahren dieser Kirche oder, was das gleiche, mit dieser Kirche bestand ein Verlangen. Weil aber die Kirche bei den Nachkommen Jakobs war, die hier durch seine Söhne vorgebildet wird, die an der Stelle des Vaters redeten: Nr. 4470, so wurde sie ganz äußerlich, und Chamor und Schechem willigten ein, diese anzunehmen; deshalb wird nun durch die Tochter Jakobs die Religion dieser Kirche bezeichnet.

4476. „Und er war geehrt vor allen im Hause seines Vaters“, 1. Mose 34/19, bedeutet das Hauptsächlichste unter den Wahrheiten der Kirche bei den Alten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des „Geehrt sein vor allen“, insofern es das Hauptsächlichste bezeichnet. „Geehrt sein vor allen“ ist fast dasselbe wie ein Fürst, und daß dieser das Hauptsächlichste bezeichnet, sehe man Nr. 1482, 2089; aber „geehrt vor allen im Hause seines Vaters“, wird er genannt, nicht Fürst, weil Chamor und Schechem aus den Überresten der Ältesten Kirche waren: Nr. 4447, 4454, und in dieser Kirche hieß derjenige geehrt, der in der Alten Kirche ein Fürst (genannt wurde).

Daß hier das Hauptsächlichste von den Wahrheiten der Alten Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil es von Schechem gesagt wird, daß aber durch ihn das Wahre der Kirche bei den Alten vorgebildet werde, sehe man Nr. 4454.

4477. „Und Chamor kam und Schechem, sein Sohn, zu dem Tore ihrer Stadt“, 1. Mose 34/20, bedeutet das Gute und Wahre der Kirche bei den Alten, das in ihrer Lehre (lag).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er das Gute der Kirche bei den Alten bezeichnet, worüber Nr. 4447; aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er das Wahre daraus bezeichnet, worüber Nr. 4454, und aus der Bedeutung der Tore der Stadt, insofern sie die Lehre des Wahren bezeichnen, worüber Nr. 2943.

4478. „Und redeten mit den Männern ihrer Stadt und sprachen“, 1. Mose 34/20, bedeutet die Überredung.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von „reden“, insofern es ein Wollen und auch Einfließen bezeichnet, worüber Nr. 2951, 3037; hier überreden, weil, wer etwas will, in der Überzeugung ist, und wer durch diese Einfluß übt, seine Überzeugung mitteilt; und die Männer der Stadt sind diejenigen, die in den Lehrwahrheiten sind, hier in den gleichen Wahrheiten mit Schechem; denn eine Stadt war in alten Zeiten nichts anderes als *eine* Familie eines Volksstamms. Das Zusammenwohnen derer, die von derselben Familie waren, wurde Stadt genannt, und weil im inneren Sinn nicht die Familie verstanden wird, sondern ihre Beschaffenheit in Ansehung

des Lebens und der Lehre, so wird durch Stadt das Wahre der Lehre bezeichnet und durch Bewohner das Gute der Lehre, man sehe Nr. 402, 2268, 2449, 2451, 2712, 2943, 3216; aber wenn die Einwohner der Stadt Männer der Stadt genannt werden, dann wird nicht das Gute der Lehre, sondern deren Wahres bezeichnet, denn im Worte bezeichnen Männer die Wahrheiten: Nr. 3134.

4479. „Diese Männer sind friedlich unter uns“, 1. Mose 34/21, bedeutet die Übereinstimmung, hier in bezug auf die Lehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Männer, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 3134, daher auch Lehren, denn die in *eins* zusammengefaßten und anerkannten Wahrheiten der Kirche werden die Lehren genannt; und aus der Bedeutung der Friedlichen, insofern sie ein Übereinstimmen bezeichnen, denn im geistigen Sinn werden diejenigen Friedliche genannt, die in Ansehung der Lehrbestimmungen und des Dogmatischen der Kirche übereinstimmen.

4480. „Und wollen im Lande wohnen“, 1. Mose 34/21, bedeutet, in Ansehung des Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wohnen“, insofern es das Leben bezeichnet, worüber Nr. 4467; durch Land wird hier wie anderwärts die Kirche bezeichnet: Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447. Deshalb wird durch „im Lande wohnen“ die Gleichheit des Lebens mit dem, was der Kirche angehört, bezeichnet.

Alles, was im Wort geschrieben steht, ist in sich und in seinem Wesen geistig. Daß das Wort geistig sei, ist bekannt, aber sein Geistiges erscheint nicht im Buchstaben, denn im Buchstaben ist es weltlich, besonders in den historischen Teilen; wenn es aber von einem Menschen gelesen wird, dann wird das Weltliche, was darin ist, geistig in der geistigen Welt, d.h. bei den Engeln; denn diese können nicht anders als geistig über eine jede Sache denken, also auch über das Wohnen im Lande. Geistig denken heißt, an die Dinge denken, die dem Reiche des Herrn angehören, somit auch an das, was sich auf die Kirche bezieht.

4481. „Und ihr Geschäft treibend es durchziehen“, 1. Mose 34/21, bedeutet in Ansehung der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Land Geschäfte treibend durchziehen“, insofern es das Eingehen in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, worüber Nr. 4453, also in die Lehre, denn sie enthält und lehrt diese Erkenntnisse.

4482. „Und siehe, das Land liegt weit offen vor ihnen“, 1. Mose 34/21, bedeutet die Ausdehnung, nämlich des Wahren, das Sache der Lehre ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet, worüber Nr. 4480, und aus der Bedeutung von „weit offen“, insofern es die Ausdehnung in Ansehung des Wahren bezeichnet, also in bezug auf diejenigen Dinge, die Sache der Lehre sind.

Im Worte bedeuten die Dinge, die nach ihren Maßen beschrieben werden, im inneren Sinn nicht Maße, sondern die Beschaffenheiten des Zustandes; denn Maße schließen Räumliches in sich, im anderen Leben aber gibt es keine Räume sowie auch keine Zeiten, sondern diesen entsprechen die Zustände; man sehe Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404, 4321; und weil es so ist, so bezeichnen die Längen, Breiten und Höhen, die sich auf gemessene Räume beziehen, solches, was Sache des Zustandes ist. Daß die Länge das Heilige bedeutet, die Höhe das Gute und die Breite das Wahre, sehe man Nr. 650, 1613, 3433, 3434. Daher kommt es, daß durch das weit offene Land bezeichnet wird die Ausdehnung des Wahren, das Sache der Lehre in der Kirche ist.

Wer nicht weiß, daß es im Worte etwas anderes Geistiges gibt als das, was im buchstäblichen Sinn hervortritt, der muß sich wundern, wenn man sagt, daß durch ein weit offenes Land die Ausdehnung des Wahren bezeichnet werde, das Sache der Lehre in der Kirche ist. Daß es sich aber gleichwohl so verhält, kann man aus den Stellen erkennen, in denen die Breite im Worte genannt wird, wie

Jes. 8/8: „Aschur wird eindringen in Jehudah, überschwemmen und durchschreiten, bis an den Hals wird es reichen, und die Ausbreitungen seiner Flügel werden sein die Fülle der Breite des Landes“.

Ps. 31/9: „Jehovah, du hast mich nicht überliefert in die Hand des Feindes, du hast meine Füße in die Breite gestellt“.

Ps. 118/5: „Aus der Bedrängnis rief ich zu Jehovah, Er antwortete mir in der Breite“.

Hab. 1/6: „Ich rege die Chaldäer auf, ein bitteres und schnelles Volk, das einhergeht in die Breiten des Landes“.

Durch Breiten wird hier nichts anderes bezeichnet als das Wahre der Kirche. Daß die Breite dies bezeichnet, kommt daher, weil in der geistigen Welt oder im Himmel der Herr der Mittelpunkt aller ist, denn Er selbst ist dort die Sonne. Diejenigen, die im Zustand des Guten sind, sind innerlicher gemäß der Beschaffenheit und dem Maß des Guten, in dem sie sind; daher wird Höhe vom Guten ausgesagt. Diejenigen, die in einem gleichen Grade des Guten sind, sind auch in dem gleichen Grade des Wahren und somit gleichsam in gleicher Entfernung oder sozusagen in der gleichen Peripherie. Daher wird Breite von den Wahrheiten ausgesagt, und deswegen wird unter Breite nichts anderes verstanden von den Engeln, die bei dem Menschen sind, wenn er das Wort liest; z.B. in den historischen Teilen, wo von der Bundeslade, von dem Altar, dem Tempel, von den Räumen außerhalb der Städte gehandelt wird, da werden durch die Ausmessungen in bezug auf die Längen, Breiten und Höhen die Zustände des Guten und Wahren erkannt. Ebenso wo von der neuen Erde, dem neuen Jerusalem und von dem neuen Tempel (die Rede ist), bei Hesek. Kapitel 40-47. Daß durch diese Dinge der Himmel und die neue Kirche bezeichnet wird, kann man aus dem einzelnen daselbst erkennen. So auch bei Johannes, wo von dem neuen Jerusalem gesagt wird, daß es viereckig sein werde, und seine Länge so groß wie seine Breite: Joh. Offenb. 21/16.

Die Dinge, die in der geistigen Welt inwendiger sind, werden durch Höheres bezeichnet und die, welche äußerlicher, durch das Untere: Nr. 2148, denn der Mensch begreift das Inwendigere und Auswendigere nicht auf andere Weise, während er in der Welt ist, weil er sich im Raum und in der Zeit befindet, und das, was dem Raume und der Zeit angehört, in die Vorstellungen seines Denkens eindringt und die meisten derselben erfüllt.

Hieraus erhellt auch, daß die Maße, welche Begrenzungen des Raumes sind, wie z.B. die Höhen, Längen und Breiten, im geistigen

Sinn das bezeichnen, was die Zustände der Neigungen des Guten und der Neigungen des Wahren näher bestimmt.

4483. „Ihre Töchter wollen wir uns zu Frauen nehmen, und unsere Töchter wollen wir ihnen geben“, 1. Mose 34/21, bedeutet die Verbindung.

Dies geht offenbar aus dem hervor, was Nr. 4466 erklärt wurde, wo dieselben Worte sind.

4484. „Doch nur so wollen uns die Männer willfahren, unter uns zu wohnen“, 1. Mose 34/22, bedeutet, sie würden in Ansehung des Lebens übereinstimmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von willfahren, insofern es ein Übereinstimmen bezeichnet, und aus der Bedeutung von wohnen, insofern es das Leben bezeichnet, wovon Nr. 4451, 4452.

4485. „Und *ein* Volk zu sein“, 1. Mose 34/22, bedeutet in Ansehung der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es die Lehre bezeichnet, worüber gleichfalls Nr. 4468.

4486. „Wenn wir bei uns beschneiden alles Männliche, so wie sie beschnitten sind“, 1. Mose 34/22, bedeutet, wenn sie dadurch in das Vorbildliche und Sinnbildliche jener eingeweiht würden in Ansehung des Äußeren allein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beschnitten werden“, insofern es das äußere Vorbildliche bezeichnete, als ein Zeichen, daß sie der Kirche angehörten, hier der Religion, in der die Nachkommen Jakobs lebten, worüber Nr. 4462, und weil sie die Religion derselben annahmen, die nur in Äußerlichem bestand: Nr. 4281, 4293, 4307, deshalb wird gesagt: „gleich wie sie beschnitten sind“.

Hieraus erhellt, daß durch „alles Männliche beschneiden, so wie sie beschnitten sind“ bezeichnet wird, wenn sie dadurch in das Vorbildliche und Sinnbildliche jener in bezug auf das Äußerliche allein eingeweiht würden; was dies noch außerdem in sich schließe, wird aus dem Folgenden erhellen.

4487. „Ihr Erworbenes und ihr Angekauftes“, 1. Mose 34/23, bedeutet, in Ansehung ihrer Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erworbenen und des Angekauften, insofern es Wahrheiten bezeichnet. Aber darin unterscheiden sie sich, daß das Erworbene, weil es sich auch auf das Vieh bezieht, das Gute des Wahren bezeichnet, denn durch Vieh wird solches bezeichnet; aber das Gute des Wahren ist das Gute im Willen und in der Tat: Nr. 4337, 4353, 4390; ihr Angekauftes hingegen, das anderwärts Angekauftes um Silber heißt, bezeichnet das Wahre. Jenes, nämlich das Gute des Wahren, wird das himmlisch Wahre genannt, dieses aber das geistig Wahre: Nr. 2048. Jenes, nämlich das himmlisch Wahre, ist das Wahre, das Sache des Lebens geworden, dieses aber, nämlich das geistig Wahre, ist das Wahre, das Sache der Lehre ist.

4488. „Und all ihr Vieh", 1. Mose 34/23, bedeutet in Ansehung des Guten.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung des Viehs, insofern es das Gute bezeichnet, worüber Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 1823, 2179, 2180, 2781, 3218, 3519.

4489. „Wird es nicht uns gehören?", 1. Mose 34/23, bedeutet, es sei ähnlich und von einerlei Form.

Dies kann man aus dem Zusammenhang ersehen, der dahin geht, daß das Gute und Wahre der Ältesten Kirche, das bei Chamor und Schechem und ihren Familien noch zum Teil übriggeblieben war, übereinstimmte mit dem Guten und Wahren, das aus der Alten Kirche bei den Nachkommen Jakobs war; denn die Religionsgebräuche (ritualia), die bei den Nachkommen Jakobs eingeführt wurden, waren nichts anderes als Äußeres, welches das Innere vorbildete und bezeichnete, das der Ältesten Kirche angehört hatte. Daher wird durch die Worte: „wird es nicht uns gehören", d.h. auf uns übergehen, bezeichnet, daß (ihre Satzungen) ähnlich und von derselben Form seien.

Die Sache selbst möge durch ein Beispiel erläutert werden: der Altar, auf dem sie opferten, war die wichtigste Vorbildung des Herrn: Nr. 921, 2777, 2811; daher bildete er auch die Grundlage bei dem Gottesdienste in der Alten Kirche, welche die hebräische genannt wurde, und deshalb war auch alles und jedes, woraus der Altar errichtet wurde, vorbildend, z.B. seine Größenverhältnisse, nämlich

die Höhe, Breite und Länge, seine Steine, sein netzförmiges Gitter (opus reticulare) aus Erz, seine Hörner, ferner das Feuer, das beständig darauf unterhalten wurde, und die Schlacht- und Brandopfer auf demselben. Das Wahre und das Gute, das Sache des Herrn war und vom Herrn stammte, war es, was sie vorbildeten, sie waren das Innere des Gottesdienstes, und weil sie in dem Äußeren desselben vorgebildet wurden, so waren sie ganz ähnlich und von einerlei Form mit dem Wahren und dem Guten der Ältesten Kirche.

Die Größenverhältnisse, nämlich die Höhe, die Breite und die Länge, bezeichneten im allgemeinen das Gute, Wahre und das Heilige daraus; man sehe Nr. 650, 1613, 3433, 3434, 4482; die Steine bedeuteten im besonderen die untergeordneten Wahrheiten: Nr. 1298, 3720; das Erz, aus dem das netzförmige Gitter um den Altar war, bedeutete das natürlich Gute: Nr. 425, 1551; die Hörner bedeuteten die Macht des Wahren aus dem Guten: Nr. 2832; das Feuer auf dem Altar bedeutete die Liebe: Nr. 934; die Schlachtopfer und Brandopfer bedeuteten das Himmlische und Geistige gemäß ihren verschiedenen Arten: Nr. 922, 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519. Hieraus kann man erkennen, daß in diesen äußeren Dingen innere enthalten waren, und daß sie in bezug auf die inneren gleich waren, so auch in dem übrigen.

Aber die, welche der Ältesten Kirche angehörten, bekümmerten sich nicht um diese äußeren Dinge, weil sie innere Menschen waren und der Herr auf dem inneren Wege bei ihnen einfloß und lehrte, was das Gute sei. Die Mannigfaltigkeiten und Unterschiede des Guten waren bei ihnen das Wahre, und daher wußten sie, was alles und jedes in der Welt im Reiche des Herrn vorbildete; denn die ganze Welt oder die ganze Natur ist ein Schauplatz von Vorbildern des Reiches des Herrn: Nr. 2758, 3483.

Die aber, die der Alten Kirche angehörten, waren nicht innerliche, sondern äußerliche Menschen; deshalb konnte der Herr bei ihnen nicht durch den inneren Weg, sondern nur durch den äußeren einfließen und lehren, was das Gute sei, und zwar zuerst durch vorbildliche und sinnbildliche Dinge; hierdurch entstand die vorbildliche Kirche. Späterhin aber (wirkte Er ein) durch die Lehren des Guten und Wahren, das vorgebildet und bezeichnet wurde; daher

stammte die christliche Kirche. Diese Kirche, nämlich die christliche, ist ihrem eigentlichen Wesen nach in Ansehung der inneren Form dieselbe wie die vorbildliche Kirche; aber die Vorbildungen und Bezeichnungen (Symbole) dieser Kirche wurden aufgehoben, als der Herr in die Welt kam, aus dem Grunde, weil alles und jedes Ihn vorbildete, und folglich auch das, was Sache Seines Reiches ist, denn dieses stammt von Ihm und ist sozusagen Er selbst.

Zwischen der Ältesten Kirche und der christlichen ist jedoch ein solcher Unterschied, wie zwischen dem Sonnenlichte am Tage und dem Mond- oder Sternenlichte in der Nacht, denn das Gute auf dem inneren oder ersten Wege sehen, ist wie das Sehen am Tage beim Sonnenlichte, hingegen es auf dem äußeren oder mittelbaren Wege sehen, ist wie das Sehen in der Nacht beim Mond- oder Sternenlichte. Fast der gleiche Unterschied fand statt zwischen der Ältesten Kirche und der Alten Kirche, nur daß die, welche der christlichen Kirche angehören, in einem völligeren Lichte sein könnten, wenn sie die inneren Dinge anerkannt hätten oder das Wahre und das Gute, was der Herr lehrte, geglaubt und getan hätten; das Gute selbst ist in beiden (Kirchen) dasselbe, aber der Unterschied ist, ob man es in Klarheit oder im Dunkeln sieht. Die es in Klarheit schauen, sehen unzählige Geheimnisse, fast so wie die Engel im Himmel und werden auch angeregt von dem, was sie sehen; die es aber im Dunkeln schauen, sehen kaum etwas ohne Zweifel, und auch das, was sie sehen, vermischt sich mit den Schatten der Nacht, d.h. mit den Falschheiten, und sie können nicht innerlicher davon angeregt werden.

Weil nun das Gute für beide dasselbe ist, so ist folglich auch das Wahre dasselbe, daher kommt es, daß durch die Worte: „wird es nicht uns gehören“ bezeichnet wird, daß das Gute und Wahre ganz ähnlich und von einerlei Form sei; denn Chamor und Schechem stammten, wie schon früher bemerkt wurde, aus den Überresten der Ältesten Kirche, und die Nachkommenschaft Jakobs (stammte) aus der Alten Kirche, welche die hebräische hieß, aber nur in dem Äußerlichen derselben. Daß aber Chamor und Schechem, sein Sohn, sich schrecklich versündigten, indem sie die Beschneidung annahmen, wird man im Folgenden: Nr. 4493, sehen.

4490. „Nur lasset uns ihnen beistimmen, daß sie bei uns wohnen“, 1. Mose 34/23, bedeutet, wenn wir einwilligen, und daß sie dann in Lebensgemeinschaft mit ihnen treten würden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beistimmen, insofern es ein Willfahren bezeichnet, und aus der Bedeutung von „bei uns wohnen“, insofern es bezeichnet, zusammen leben oder in Lebensgemeinschaft treten, worüber Nr. 4467.

4491. „Und es hörten auf Chamor und auf Schechem, seinen Sohn“, 1. Mose 34/24, bedeutet die Beistimmung. Dies erhellt ohne Erklärung.

4492. „Alle, die ausgingen aus dem Tore seiner Stadt“, 1. Mose 34/24, bedeutet, daß sie sich entfernten von der Lehre der Kirche bei den Alten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, insofern es hier bezeichnet sich entfernen, und aus der Bedeutung der Tore der Stadt, insofern sie die Lehre bezeichnen, worüber Nr. 2943, 4477, hier die Lehre der Kirche bei den Alten, weil diese das Tor seiner Stadt war, d.h. Schechems; denn durch Schechem wird das Wahre der Kirche bei den Alten vorgebildet: Nr. 4454.

Unter der Kirche bei den Alten wird diejenige verstanden, die von der Ältesten (Kirche stammte), wie auch früher schon bemerkt wurde. Wie sich dies verhalte, wird aus dem nun Folgenden erhellen.

4493. „Und sie beschnitten alles Männliche, alle, die ausgingen aus dem Tore der Stadt“, 1. Mose 34/24, bedeutet ihr Beitreten zu dem Äußerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von alles Männliche beschneiden, insofern es bezeichnet: dadurch eingeführt werden in das Vorbildliche und Sinnbildliche derselben, nämlich der Nachkommen Jakobs in bezug auf das Äußerliche allein, worüber Nr. 4486; und aus der Bedeutung von „ausgehen aus dem Tore der Stadt“, insofern es bezeichnet, sich entfernen von der Kirchenlehre bei den Alten, worüber Nr. 4492; und weil die Entfernung von der Lehre und der Beitritt zu den äußeren Dingen bezeichnet wird, deshalb wird zweimal gesagt: „alle, die ausgingen aus dem Tore der Stadt“, und nicht zugleich wie anderwärts: „die hineingingen durch dasselbe“, denn durch Hin-

eingehen wird das Hinzunahen zur Lehre bezeichnet und das Entfernen von den äußeren Dingen, hier aber das Entgegengesetzte. Wie dies sich verhält, soll nun gesagt werden:

Die Menschen der Ältesten Kirche, aus deren Überresten Chamor und Schechem mit ihren Familien stammten, hatten einen ganz anderen und verschiedenen Genius und Anlage als die Männer der Alten Kirche; denn die Menschen der Ältesten Kirche hatten einen Willen, in dem Aufrichtigkeit (integrum) herrschte, nicht aber die Männer der Alten Kirche; deshalb konnte der Herr bei den Menschen der Ältesten Kirche durch den Willen einfließen, somit auf innerem Wege, nicht aber bei den Männern der Alten Kirche; denn bei diesen war der Wille verdorben; sondern der Herr floß in ihr Verstandesvermögen ein, also nicht auf innerem, sondern auf äußerem Wege, wie Nr. 4489 gesagt wurde. Durch das Willensvermögen einfließen heißt, durch das Gute der Liebe; denn alles Gute gehört dem Gebiete des Willens an; aber durch das Verstandesvermögen einfließen heißt, durch das Wahre des Glaubens; denn alles Wahre gehört dem Gebiete des Verstandes an. In diesem Gebiet, nämlich in dem des Verstandes, bildete der Herr bei den Männern der Alten Kirche einen neuen Willen, wenn Er sie wiedergebar.

Daß das Gute und Wahre in das Willensgebiet der Menschen der Ältesten Kirche eingepflanzt wurde, sehe man Nr. 895, 927;

daß es hingegen in das Verstandesgebiet bei den Männern der Alten Kirche (eingepflanzt wurde): Nr. 863, 875, 895, 927, 2124, 2256, 4328;

daß im Verstandesgebiet ein neuer Wille gebildet werde: Nr. 928, 1023, 1044, 4328;

daß es eine gegenseitige Beziehung (parallelismus) zwischen dem Herrn und dem Guten bei den Menschen gebe, nicht aber mit dem Wahren: Nr. 1831, 1832, 2718, 3514; und daß deshalb die Männer der Alten Kirche verhältnismäßig im Dunkeln waren: Nr. 2708, 2715, 2935, 2937, 3246, 3833.

Hieraus kann man erkennen, daß die Menschen der Ältesten Kirche einen anderen und verschiedenen Genius und Beschaffenheit hatten, als die Männer der Alten Kirche. Daher kam es, daß die von

der Ältesten Kirche innerliche Menschen waren und keinen äußeren Gottesdienst hatten, und daß die von der Alten Kirche äußerliche Menschen waren und einen äußeren Gottesdienst hatten, denn jene sahen durch das Innere das Äußere wie beim Sonnenlichte am Tage, diese aber sahen durch das Äußere das Innere wie beim Mond- oder Sternenlichte in der Nacht. Deswegen erscheint auch der Herr jenen im Himmel als Sonne, diesen hingegen als Mond: Nr. 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495, 4060. Jene sind es, die in den Erklärungen Himmlische genannt werden, diese aber, welche Geistige.

Um zu erläutern, von welcher Art der Unterschied sei, diene Folgendes als Beispiel: wenn der Mensch der Ältesten Kirche das historische oder prophetische Wort gelesen hätte, so würde er ohne vorhergehende Belehrung oder irgendwelche Erklärung den inneren Sinn geschaut haben, und zwar so sehr, daß das Himmlische und Geistige, was dem inneren Sinn angehört, ihm sogleich entgegengetreten wäre und kaum etwas von dem, was im Buchstabensinn ist; somit wäre der innere Sinn bei ihm in Klarheit gewesen, der Buchstabensinn aber im Dunkeln. Er würde sein wie einer, der jemand reden hört und nur den Sinn auffaßt, nicht aber auf die Wortlaute des Redenden achtet. Wenn dagegen der Mensch der Alten Kirche das Wort gelesen hätte, so hätte er nicht ohne vorhergehende Belehrung oder Erklärung den inneren Sinn desselben sehen können; weil also der innere Sinn bei ihm im Dunkeln, der Buchstabensinn aber in Klarheit war, so wäre er gewesen wie einer, der jemand reden hört und mit den Gedanken sich an die Worte hängt und dabei nicht auf den Sinn acht gibt, der ihm deshalb verlorengeht. Wenn aber ein Mensch der jüdischen Kirche das Wort liest, so begreift er nichts außer dem Buchstabensinn; daß irgendein innerer Sinn vorhanden sei, weiß er nicht und leugnet es auch, ebenso ist es heutigen Tages bei dem Menschen der christlichen Kirche.

Hieraus kann man ersehen, welcher Art der Unterschied war zwischen denen, die durch Chamor und Schechem vorgebildet werden, die, weil sie aus den Überresten der Ältesten Kirche stammten, in den inneren und nicht in den äußeren Dingen waren, und zwischen denen, die durch die Söhne Jakobs bezeichnet wurden, die im Äußer-

lichen und nicht im Innerlichen waren; und ferner kann man erkennen, daß Chamor und Schechem nicht hinzunahen konnten zu den äußeren Dingen und das annehmen, was bei den Söhnen Jakobs war, ohne daß ihr Inneres verschlossen worden wäre; wäre aber dieses verschlossen worden, so wäre es auf ewig zugrunde gegangen.

Dies ist die geheime Ursache, warum Chamor und Schechem mit ihren Familien getötet wurden, was sonst nicht zugelassen worden wäre. Dies nimmt aber nicht die Schuld von den Söhnen Jakobs, daß sie nicht eine ungeheure Missetat begangen hätten. Sie wußten nichts von diesem Geheimnisse und hatten auch nicht diesen Zweck im Auge. Jeder wird aber nach seinem Zweck und seiner Absicht gerichtet; daß ihre Absicht eine trügerische war, wird deutlich 1. Mose 34/13 gesagt, und wenn so etwas vom Herrn zugelassen wird, geschieht es durch die Bösen und durch die Höllischen, die es einflößen. Aber alles Böse, was die Bösen gegen die Guten beabsichtigen und ausüben, verwandelt der Herr in Gutes, hier so, daß Chamor und Schechem mit ihren Familien errettet wurden.

4494. Vers 25-29: **Und es geschah nach drei Tagen, als sie in Schmerzen waren, nahmen die beiden Söhne Jakobs, Schimeon und Levi, die Brüder Dinahs, jeder sein Schwert und gingen kecken Mutes in die Stadt und töteten alles Männliche. Auch Chamor und Schechem, seinen Sohn, töteten sie mit der Schärfe des Schwertes und nahmen Dinah aus dem Hause Schechems und gingen davon. Auch die anderen Söhne Jakobs kamen über die Erschlagenen und plünderten die Stadt, weil sie geschändet hatten ihre Schwester. Ihre Herden und ihre Rinder und ihre Esel und was in der Stadt und was auf dem Feld war, nahmen sie. Und alle ihre Reichtümer und alle ihre Kinder und ihre Frauen nahmen sie gefangen und machten sie zur Beute und alles, was im Hause war.**

„Und es geschah nach drei Tagen“ bedeutet das Fortdauernde bis zum Ende;

„als sie in Schmerzen waren“ bedeutet die Begierden;

„nahmen die beiden Söhne Jakobs, Schimeon und Levi“ bedeutet Glaube und Liebe;

„die Brüder Dinahs“ bedeutet das Wahre und Gute derselben Kirche;

„jeder sein Schwert“ bedeutet das Falsche und Böse;

„und gingen kecken Mutes in die Stadt und töteten alles Männliche“ bedeutet, daß sie die Wahrheiten der Kirchenlehre bei den Alten ausrotteten;

„auch Chamor und Schechem, seinen Sohn, töteten sie mit der Schärfe des Schwertes“ bedeutet die Kirche selbst,

„und nahmen Dinah aus dem Hause Schechems und gingen davon“ bedeutet, daß sie die Neigung des Wahren wegnahmen;

„auch die anderen Söhne Jakobs kamen über die Erschlagenen und plünderten die Stadt“ bedeutet, daß die ganze Nachkommenschaft diese Lehre zerstörte;

„weil sie geschändet hatten ihre Schwester“ bedeutet, daß sie das Wahre des Glaubens schändeten;

„ihre Herden und ihre Rinder“ bedeutet, daß sie das vernünftig und natürlich Gute zerstörten;

„und ihre Esel“ bedeutet, die Wahrheiten daraus;

„und was in der Stadt und was auf dem Feld war nahmen sie“ bedeutet, alles Wahre und Gute der Kirche;

„und alle ihre Reichtümer“ bedeutet, alles Wißtümliche, das sie sich erworben hatten;

„und alle ihre Kinder“ bedeutet alle Unschuld;

„und ihre Frauen“ bedeutet die Liebtätigkeit;

„nahmen sie gefangen und machten sie zur Beute“ bedeutet, daß sie sie beraubten und verstörten;

„und alles, was im Hause war“ bedeutet das Ganze der Kirche.

4495. „Und es geschah nach drei Tagen“, 1. Mose 34/25, bedeutet das Fortdauernde bis zum Ende.

Dies geht hervor aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er das Vollständige bezeichnet vom Anfang bis zum Ende, worüber Nr. 2788, also auch das Fortdauernde.

Daß der dritte Tag dies bedeutet, können diejenigen kaum glauben, die meinen, das Historische des Wortes enthalte nur Weltlich-Geschichtliches und sei nur heilig, weil es im heiligen Buche stehe;

daß aber nicht nur das Historische des Wortes selbst Geistiges und Himmlisches in sich schließe, das nicht im Buchstaben hervortritt, sondern auch alle Worte und außerdem alle Zahlen, wurde in den vorausgehenden Erklärungen gezeigt; daß die Sache sich so verhalte, wird, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, noch besser aus den prophetischen Teilen erkannt werden, die nicht so den Geist im Buchstabensinn durch den Zusammenhang festhalten, wie das Historische. Daß aber die Dreizahl sowie auch die Siebenzahl und die Zwölfzahl Geheimnisse in sich schließen, kann jeder einsehen, der das Wort in Ansehung seines Inneren erforscht; und wenn dies bei diesen Zahlen (der Fall ist), so folgt, daß auch in den übrigen Zahlen im Worte ein Geheimnis liegt; denn das Wort ist allenthalben heilig, und bisweilen, wenn ich mit Engeln redete, erschienen vor meinen Augen gleichsam geschriebene Zahlen, wie auf einem Papier am hellen Tage, und ich wurde inne, daß die Sachen selbst, von denen sie sprachen, in solche Zahlen fallen, und aus dieser Erfahrung wurde mir auch zu erkennen gegeben, daß jede Zahl im Worte irgendein Geheimnis enthalte.

Dies kann man deutlich ersehen aus Folgendem bei Joh. Offenb. 21/17: „Und er maß die Mauer des heiligen Jerusalem, 144 Ellen, welches ist das Maß eines Menschen, das ist, eines Engels“.

Joh. Offenb. 13/18: „Wer Einsicht hat, berechne die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig“.

Daß die erstere Zahl, nämlich hundertvierundvierzig, aus zwölf in sich multipliziert entstanden ist, und daß die Zahl Sechshundertsechsundsechzig aus der Drei- und Sechszahl herkommt, ist klar; was sie aber Heiliges in sich schließen, kann man erkennen aus dem Heiligen der Zahl Zwölf, worüber man sehe Nr. 577, 2089, 2129 E, 2130 E, 3272, 3858, 3913, und von dem Heiligen der Dreizahl: Nr. 720, 901, 1825, 2788, 4010.

Diese Zahl, nämlich die Dreizahl, wurde, weil sie das Vollständige bis zum Ende bezeichnete, also eine große oder kleine Periode, in der vorbildlichen Kirche aufgenommen, und wurde, so oft etwas derart bezeichnet werden sollte, auch im Worte angewendet,

in dem alles und jedes bedeutsam ist, wie man erkennen kann aus folgenden Stellen:

daß „sie drei Tagereisen gingen, um zu opfern“: 2. Mose 3/18; 5/3;

daß „sie bereit waren auf den dritten Tag, weil am dritten Tag Jehovah herabkommen würde auf den Berg Sinai“: 2. Mose 19/11,15,16,18;

daß „vom Fleische des Schlachtopfers nichts übrigbleiben durfte auf den dritten Tag“: 3. Mose 7/16-18; 19/6, 7;

daß „über den Unreinen gesprengt werden sollte das Wasser der Ausscheidung am dritten Tage und am siebenten Tage“: 4. Mose 19/11-22;

und daß „wer einen im Kriege Erschlagenen angerührt habe, entsündigt werden sollte am dritten Tage und am siebenten Tage“: 4. Mose 31/19-25;

daß Josua dem Volke befahl, „sie sollten innerhalb drei Tagen den Jordan überschreiten“: Jos. 1/11; 3/2;

daß „Jehovah dreimal den Samuel rief, und Samuel dreimal zu Eli lief, und daß beim dritten Mal Eli verstand, daß Jehovah Samuel gerufen“: 1. Sam. 3/1-8;

daß „Jonathan zu David sprach, er solle sich auf dem Felde bis zum dritten Abend verbergen, und daß Jonathan zu ihm schickte am dritten Morgen und ihm die Gesinnung seines Vaters offenbarte; und daß Jonathan dann an die Seite eines Steines drei Pfeile schoß, und daß darauf David sich dreimal zur Erde beugte vor Jonathan“: 1. Sam. 20/5, 12, 19, 20, 35, 36, 41;

daß „Dreierlei dem David vorgeschlagen wurde, aus dem er sich eins erwählen sollte: entweder Hungersnot in sieben Jahren oder drei Monate vor den Feinden fliehen oder drei Tage Pest im Lande“: 2. Sam. 24/11-13;

daß „Rehabeam zu der Versammlung Israels, die ihn bat, er möge sie von dem Joche seines Vaters befreien, sagte: sie sollten drei Tage gehen und dann wiederkommen, und daß sie zu Rehabeam am dritten Tage kamen, so wie der König gesagt hatte: Kehret zu mir zurück am dritten Tage“: 1. Kön. 12/5, 12;

daß „Elias sich maß über den Sohn der Witwe dreimal“: 1. Kön. 17/21; daß Elias sagte: „sie sollten Wasser gießen auf das

Brandopfer und das Holz dreimal, und dreimal taten sie es“: 1. Kön. 18/34;

daß Jonas „im Bauche des Walfisches drei Tage und drei Nächte war“: Jon. 2/1; Matth. 12/40;

daß der Herr redete von dem „Menschen, der einen Weinberg pflanzte und dreimal die Diener schickte und zuletzt den Sohn“: Mark. 12/2, 4-6; Luk. 20/12, 13;

daß Er von Petrus sagte, „er werde Ihn dreimal verleugnen“: Matth. 26/34; Joh. 21/15-17.

Aus diesem und mehreren anderem im Worte kann man erkennen, daß in der Dreizahl ein Geheimnis war, und daß diese Zahl daher als Bezeichnendes (Symbol) in den alten Kirchen aufgenommen wurde. Daß es eine vollständige Periode der Kirche und der Dinge der Kirche bedeutet, sowohl eine große als eine kleine, ist klar; daher auch das Vollständige und das Fortdauernde bis zum Ende; so offenbar bei Hos. 6/2: „Nach zwei Tagen wird Jehovah uns wieder beleben, und am dritten Tage wird Er uns aufrichten, so daß wir vor ihm leben“.

4496. „Als sie in Schmerzen waren“, 1. Mose 34/25, bedeutet die Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schmerzes nach der Beschneidung, insofern er die Begierde bezeichnet. Daß Schmerz nach der Beschneidung die Begierde bezeichnet, kommt daher, weil die Beschneidung die Reinigung von der Selbst- und Weltliebe bedeutet: Nr. 2039, 2044, 2049, 2632, 3412, 3413, 4462, und weil alle fleischliche Begierde von diesen Liebesarten herstammt, daher bezeichnet der Schmerz dieselben; denn wenn der Mensch von diesen Liebesarten gereinigt wird, was geschieht, wenn er wiedergeboren wird, dann ist er in Schmerz und Angst. Die Begierden, die dann entfernt werden, sind es, die schmerzen und ängstigen.

Wenn durch einen Religionsgebrauch ein Geheimnis vorgebildet wird, dann schließt auch das einzelne desselben, bis es erfüllt worden, etwas von diesem Geheimnis in sich, so wie die kleinen Schwerter (gladioli) oder Messer, mit denen sie beschnitten wurden, insofern sie aus Stein waren: Nr. 2039 E, 2046 E, 2799; dann auch

das Blut und das Verfahren dabei, wie auch der Zustand. Dies kann man auch deutlich erkennen aus dem Verfahren bei den Reinigungen, den Einweihungen, Heiligungen und dem übrigen.

Hier wird durch den Schmerz nach der Beschneidung die Begierde Chamors, Schechems und der Männer ihrer Stadt bezeichnet, daß sie nach den äußeren Dingen verlangten, in denen die Nachkommen Jakobs waren, wovon Nr. 4493.

4497. „Nahmen die beiden Söhne Jakobs, Schimeon und Levi“, 1. Mose 34/25, bedeutet den Glauben und die Liebe.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben im Willen bezeichnet, worüber Nr. 3869, 3870, 3871, 3872, und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die geistige Liebe oder Liebtätigkeit bezeichnet, worüber Nr. 3875, 3877; dies wird im echten Sinn durch Schimeon und Levi und auch durch die nach Schimeon und Levi benannten Stämme bezeichnet; im entgegengesetzten Sinn aber das Falsche und Böse; denn das Falsche ist entgegengesetzt dem Wahren des Glaubens und das Böse dem Guten der Liebtätigkeit: solches bildeten Schimeon und Levi bezüglich des jüdischen Volkes vor, das bei sich das Ganze des Glaubens und das Ganze der Liebtätigkeit, die das Innere des Gottesdienstes waren, ausgelöscht hatte, wie man dies noch deutlicher aus dem Folgenden erkennen kann, wo von ihnen gesagt wird, daß sie Chamor, Schechem und die Männer der Stadt töteten, und daß die Söhne Jakobs über die Erschlagenen kamen und plünderten alles.

Daß Schimeon und Levi das taten, geschah, damit vorgebildet würde, daß das Wahre, das Sache des Glaubens, und das Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, Falsches und Böses geworden sei; denn wenn das Wahre zum Falschen und das Gute zum Bösen wird in der Kirche, dann ist es um die Kirche geschehen.

4498. „Die Brüder Dinahs“, 1. Mose 34/25, bedeuten das Wahre und Gute jener Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brüder, insofern sie das Wahre und Gute bezeichnen oder den Glauben und die Liebtätigkeit, worüber Nr. 367, 3303, 3803, 3815, 4121, 4191, 4267, und aus der

vorbildlichen Bedeutung Dinahs, insofern sie die Neigung des Wahren bezeichnet, daher die Kirche, worüber Nr. 3963, 3964, 4427.

4499. „Jeder sein Schwert“, 1. Mose 34/25, bedeutet das Falsche und Böse.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, insofern es das kämpfende Wahre und die Verteidigung des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 2799.

Daß Schwert auch das Böse bezeichnet, kommt daher, weil es auch das des Levi war, durch den die Liebtätigkeit vorgebildet wurde, also das Gute; wenn dieses aber zum Bösen wird, dann kämpft es durch das Falsche aus dem Bösen, und was es dann tut, ist Böses.

4500. „Und gingen kecken Mutes in die Stadt und töteten alles Männliche“, 1. Mose 34/25, bedeutet, daß sie die Wahrheiten der Kirchenlehre bei den Alten ausrotteten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stadt, insofern sie die Lehre der Kirche bezeichnet, worüber Nr. 402, 2449, 2943, 3246, 4478; hier der Kirche bei den Alten, weil diese Kirche vorgebildet wurde durch Chamor und Schechem, deren Stadt es war; aus der Bedeutung von keck (zuversichtlich) insofern es mit Zuversicht geschah, hier aus der Zuversicht des Falschen und Bösen, und aus der Bedeutung des Männlichen, insofern es das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 749, 2046, 4005. Hieraus erhellt, daß durch „sie gingen kecken Mutes in die Stadt und töteten alles Männliche“ bezeichnet wird, daß sie aus der Zuversicht des Falschen und Bösen die Wahrheiten der Kirchenlehre bei den Alten ausrotteten.

Die Kirche bei den Alten war es, die aus der Ältesten stammte und bei den Nachkommen Jakobs wieder hergestellt werden sollte, weil die Alte Kirche anfing unterzugehen. Weil diese aber alles Wahre des Glaubens und Gute der Liebtätigkeit, also den ganzen inneren Gottesdienst bei sich auslöschten, und auf diese Weise keine Kirche bei dieser Nachkommenschaft errichtet werden konnte, so wird hier im inneren Sinn beschrieben, woher es kam, daß, weil sie hartnäckig darauf bestanden, nur ein Vorbild der Kirche bei ihnen errichtet wurde; man sehe Nr. 4281, 4288, 4289, 4290, 4293, 4307, 4314, 4316, 4317, 4429, 4433, 4444.

4501. „Auch Chamor und Schechem, seinen Sohn, töteten sie mit der Schärfe des Schwertes“, 1. Mose 34/26, bedeutet die Kirche selbst.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er die Kirche bei den Alten in Ansehung des Guten bezeichnet, worüber Nr. 4447; aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er die Kirche bei den Alten in Ansehung des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 4454, 4472, 4473; und aus der Bedeutung von „mit der Schärfe des Schwertes“, insofern es das kämpfende Falsche und Böse bezeichnet, worüber Nr. 4499, also das, wodurch sie die Kirche bei sich zugrunde richteten.

4502. „Und nahmen Dinah aus dem Hause Schechems und gingen davon“, 1. Mose 34/26, bedeutet, daß sie die Neigung des Wahren wegnahmen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, insofern sie die Neigung des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 4498.

Gemäß dem nächsten inneren Sinn bedeutet es, daß sie die Neigung des Wahren denen raubten, die aus den Überresten der Ältesten Kirche stammten, weil gesagt wird „aus dem Hause Schechems“; denn durch das Haus Schechems wird das Gute und Wahre einer anderen Kirche bezeichnet, aber weil von der Ausrottung des Wahren und Guten bei den Nachkommen Jakobs gehandelt wird, die hier durch seine Söhne bezeichnet werden, und weil sich alles auf den Gegenstand bezieht, von dem gehandelt wird, deshalb wird durch das Haus Schechems einfach das Gute des Wahren bezeichnet, wie es beschaffen war bei dem Menschen der Ältesten Kirche, somit auch, daß es vernichtet wurde bei dem Volke Jakobs; denn die Worte und Namen bezeichnen im inneren Sinn des Wortes das, was von ihrem Subjekt ausgesagt werden kann. Zugleich wird auch die Schwächung des Guten und Wahren bei Chamor und Schechem und dessen Familie bezeichnet, weil sie sich zum Äußerlichen hinwendeten, wie Nr. 4493 gezeigt wurde.

Daß das, was bisher von Schimeon und Levi erklärt wurde, sich so verhalte, kann man aus den Weissagungen Jakobs vor seinem Tode erkennen, wo es heißt: „Schimeon und Levi, die Brüder, Werk-

zeuge des Frevels sind ihre Schwerter; in ihr Geheimnis komme nicht meine Seele, mit ihrer Versammlung vereinige sich nicht meine Ehre, denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getötet, und in ihrem Mutwillen haben sie den Stier gelähmt; verflucht sei ihr Zorn, weil er so heftig ist, und ihr Grimm, weil er so schwer ist; ich will sie zerteilen in Jakob und zerstreuen in Israel“: 1. Mose 49/5-7.

Durch Schimeon und Levi wird das Wahre des Glaubens bezeichnet, das bei den Nachkommen Jakobs in Falsches und das Gute der Liebtätigkeit, das in Böses verkehrt wurde, wie Nr. 4499, 4500. Sie werden Brüder genannt, weil das Gute der Bruder des Wahren ist oder die Liebtätigkeit des Glaubens: Nr. 4498. „Werkzeuge des Frevels sind ihre Schwerter“ bedeutet das Falsche und Böse, insofern sie dem Wahren und Guten Gewalt antaten: Nr. 4499. „In ihr Geheimnis komme nicht meine Seele, und mit ihrer Versammlung vereinige sich nicht meine Ehre“ bedeutet die Trennung in Ansehung des Lebens und der Lehre, denn Seele wird im Worte ausgesagt vom Leben: Nr. 1000, 1040, 1742, 3299, und Ehre von der Lehre. „Weil sie in ihrem Zorn getötet haben den Mann, und in ihrem Mutwillen gelähmt den Stier“ bedeutet, daß sie aus bösem Vorsatze das Wahre der Kirche und das Gute der Kirche zugrunde richteten; der Mann bezeichnet das Wahre der Kirche: 3134, der Stier das Gute derselben: Nr. 2180, 2566, 2781. Verflucht sei ihr Zorn, weil er so heftig ist, und ihr Grimm, weil er so schwer ist, bedeutet die Schuld der Abwendung vom Wahren und Guten; fluchen bedeutet, sich abwenden und auch deshalb bestraft werden: Nr. 245, 379, 1423, 3530, 3584; Zorn bezeichnet die Entfernung vom Wahren und Grimm die vom Guten: Nr. 357, 3614. „Ich will sie zerteilen in Jakob und will sie zerstreuen in Israel“ bedeutet, daß das Gute und Wahre nicht mehr in dem Äußeren und Inneren ihrer Kirche sein werde; zerteilen und zerstreuen bedeutet, trennen und austilgen bei ihnen: Nr. 4424; Jakob bezeichnet das Äußere der Kirche und Israel das Innere: Nr. 4286.

Solches wurde in jener Weissagung über Schimeon und Levi gesagt, weil durch sie im allgemeinen das Wahre und Gute der Kirche bezeichnet wird; denn wenn diese vernichtet werden, und mehr noch, wenn an ihre Stelle Falsches und Böses tritt, dann ist die Kir-

che zerstört. Daß diese Weissagungen nichts anderes in sich schließen, kann man deutlich daraus erkennen, daß der Stamm Schimeons und der Stamm Levis nicht mehr als die übrigen Stämme verflucht waren, denn es wurde der Stamm Levi zum Priestertum ausersehen, und der Stamm Schimeons galt unter den übrigen Stämmen Israels (soviel) als einer derselben.

4503. „Auch die anderen Söhne Jakobs kamen über die Erschlagenen und plünderten die Stadt“, 1. Mose 34/27, bedeutet, daß jene ganze Nachkommenschaft die Lehre zerstörte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne Jakobs, insofern sie die Nachkommen Jakobs waren, wovon oben, und aus der Bedeutung von plündern, insofern es ein Zerstören bezeichnet, und aus der Bedeutung der Stadt, insofern sie die Lehre der Kirche bezeichnet, worüber Nr. 4500.

Daß Schimeon und Levi, nachdem sie alles Männliche in der Stadt und auch Chamor und Schechem getötet hatten, hinausgingen, und daß hernach die Söhne Jakobs über die Erschlagenen kamen und die Stadt plünderten, ist ein Geheimnis, das nur aus dem inneren Sinn klar wird. Das Geheimnis ist dieses: als das Wahre und Gute der Kirche, das durch Schimeon und Levi vorgebildet wird, zugrunde ging und an dessen Statt Falsches und Böses trat, kam dann noch das Falsche und Böse dazu, das durch die übrigen Söhne Jakobs im entgegengesetzten Sinn bezeichnet wird.

Daß durch einen jeden Sohn Jakobs etwas Allgemeines des Glaubens und der Liebtätigkeit vorgebildet wurde, ist Nr. 2129, 3858, 3913, 3926, 3939, 4060 gezeigt worden; was durch Ruben: Nr. 3861, 3866, 3870; was durch Jehudah: Nr. 3881; was durch Dan Nr. 1391, 3922, 3923; was durch Naphtali: Nr. 3927, 3928; was durch Gad: Nr. 3934, 3935; was durch Ascher: Nr. 3938, 3939; was durch Jisaschar: Nr. 3956, 3957; was durch Sebulon: Nr. 3960, 3961.

Dieses Allgemeine des Glaubens und der Liebtätigkeit, das durch sie vorgebildet wurde, verwandelte sich in Falsches und Böses dieser Art, als einmal das Wahre und Gute der Kirche vernichtet war, und dann wurde dieses noch hinzugetan; denn das Falsche und das Böse nimmt beständig zu in einer Kirche, wenn sie einmal verkehrt

und zugrunde gerichtet ist; dies wird dadurch bezeichnet, daß die Söhne Jakobs über die Erschlagenen kamen und die Stadt plünderten, nachdem Schimeon und Levi alles Männliche in der Stadt getötet und Dinah genommen hatten und fortgegangen waren.

Daß durch die Erschlagenen (confossi, Durchbohrten) im Worte das erloschene Wahre und Gute bezeichnet wird, kann man aus folgenden Stellen deutlich ersehen:

Jes. 14/19: „Du bist hinausgeworfen worden aus deinem Grabe wie ein verabscheuter Zweig, wie ein Kleid der Erschlagenen, die vom Schwert durchbohrt sind, die hinabstiegen zu den Steinen der Grube, wie ein zertretenes Aas“: wo von Babel die Rede ist. Vom Schwert Durchbohrte bezeichnet die, welche die Wahrheiten der Kirche entweihten.

Jes. 34/3: „So daß ihre Durchbohrten hingeworfen werden, und Gestank aufsteigt von ihren Leichnamen“: wo von dem Falschen und dem Bösen die Rede ist, das die Kirche anfeindet und unter den Durchbohrten zu verstehen ist.

Hes. 28/7, 8: „Die Gewaltsamen unter den Völkern werden das Schwert ziehen über die Schönheit deiner Weisheit und deinen Schmuck entweihen; in die Grube werden sie dich werfen, und du sollst sterben den Tod (mortibus) der Erschlagenen inmitten des Meeres“: wo von dem Fürsten von Tyrus (die Rede ist), durch den das Wichtigste der Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet wird. Sterben den Tod der Erschlagenen inmitten des Meers bezeichnet diejenigen, die durch ihr Wißtümliches das Falsche ausbrüten und so die Wahrheiten der Kirche verunreinigen.

Hes. 31/17, 18: „Auch diese werden mit jenen hinabsteigen zur Hölle, zu den mit dem Schwerte Durchbohrten; wenn du hinabgestoßen bist mit den Bäumen von Eden in das Land der Unterirdischen, dann wirst du liegen mitten unter den Unbeschnittenen bei den mit dem Schwerte Durchbohrten“.

Hes. 32/19-21: „Fahre hinab und lege dich zu den Unbeschnittenen, inmitten der vom Schwert Durchbohrten sollen sie hinabstürzen; anreden werden ihn die Fürsten der Mächtigen in der Mitte der Hölle“: wo von Pharao und Ägypten (die Rede ist). Die vom Schwert

Durchbohrten bedeuten diejenigen, die durch ihr Wissen in Irrwahn geraten sind, indem sie den Glauben an das Wahre, das der Kirche angehört, bei sich vernichteten.

Ps. 88/5, 6: „Ich bin geachtet gleich den zur Grube Hinabfahrenden, ich bin geworden wie ein Mann ohne Kraft, unter den Toten vergessen wie die Durchbohrten, die im Grabe liegen, deren du nicht mehr gedenkst und die von deiner Hand ausgerottet sind“: Durchbohrte in der Hölle, in der Grube und im Grab bezeichnen diejenigen, die das Wahre und Gute bei sich durch Falsches und Böses zerstört haben; daß sie nicht darum in der Hölle sind, weil sie vom Schwert durchbohrt wurden, kann jeder wissen.

Jes. 22/2, 3: „Du (warst) eine Stadt voll Getümmel, eine fröhliche Stadt, nicht vom Schwert Durchbohrte (waren sie) und nicht im Kriege Getötete; alle, die in dir gefunden sind, wurden zusammengefesselt, aus der Ferne entflohen sie“: hier (wird gehandelt) von den Sinnestäuschungen, wegen derer sie die Wahrheiten der Kirche nicht sehen können, über die sie daher in verneinendem Zweifel sich befinden: solche heißen Durchbohrte, aber nicht durchs Schwert.

Hes. 6/4, 7, 13: „Ich will über euch das Schwert bringen und vernichten eure Höhen, und es sollen zerstört werden eure Altäre und zerbrochen werden eure Standbilder, und eure Durchbohrten will Ich niederwerfen vor eure Götzenbilder; wenn die Durchbohrten in eurer Mitte gefallen sind, dann werdet ihr erkennen, daß Ich Jehovah bin; dann werdet ihr es erkennen, wenn die Durchbohrten mitten unter ihren Götzen liegen werden rings um ihren Altar“: die Durchbohrten (stehen) für diejenigen, die in dem Falschen der Lehre sind.

Hes. 9/7: „Verunreiniget das Haus und füllet die Vorhöfe mit Durchbohrten; sie gingen heraus und schlugen in der Stadt“: (dies ist) ein prophetisches Gesicht. Das Haus verunreinigen und die Vorhöfe mit Durchbohrten anfüllen, steht für das Gute und Wahre entweihen.

Hes. 11/6, 7: „Ihr habt viel gemacht eure Durchbohrten in dieser Stadt und ihre Straßen angefüllt mit den Erschlagenen, deswegen spricht der Herr Jehovih: eure Durchbohrten, die ihr gebracht habt in eure Mitte, diese sind das Fleisch und jene der Topf, und Ich will euch herausführen aus ihrer Mitte“.

Weil durch die Durchbohrten diejenigen bezeichnet werden, welche die Wahrheiten der Kirche bei sich durch Falsches und Böses vertilgt haben, daher waren auch in der vorbildlichen Kirche diejenigen unrein, die einen Erschlagenen berührten, worüber Folgendes:

4. Mose 19/16, 18: „Jeder, der auf dem Felde einen durch das Schwert Erschlagenen berührt hat oder einen Toten oder Menschengebeine oder ein Grab, soll unrein sein sieben Tage“: daher die Untersuchung und Sühnung durch eine junge Kuh.

5. Mose 21/1-8: „Wenn man einen Erschlagenen auf dem Felde liegen findet und nicht weiß, wer ihn erschlagen hat, dann sollen die Ältesten und Richter der Stadt hinausgehen und gegen die Städte hin messen, die rings um den Erschlagenen liegen; und die Ältesten der Stadt, die dem Erschlagenen zunächst liegt, sollen eine junge Kuh nehmen, mit der noch keine Arbeit gemacht worden und die noch nicht im Joche gezogen hat und sie hinabführen an einen Fluß oder Tal, und daselbst der Kuh den Hals abschneiden, und ihre Hände waschen über der Kuh, welcher der Hals abgeschnitten und sprechen: Unsere Hände haben nicht vergossen das Blut, und unsere Augen es nicht gesehen; entsündige Dein Volk Israel, Jehovah, und gib nicht das unschuldige Blut in der Mitte Deines Volkes; und das Blut soll ihnen gesühnt sein“.

Daß diese Gesetze gegeben wurden, weil durch den Erschlagenen (confossum) die Verdrehung, Zerstörung und Entweihung des Wahren der Kirche durch das Falsche und Böse bezeichnet wird, erhellt aus dem einzelnen im inneren Sinn: „ein Erschlagener liegend auf dem Felde“, wird gesagt, weil durch Feld die Kirche bezeichnet wird, man sehe Nr. 2971, 3310, 3766; durch die junge Kuh, mit der noch nicht gearbeitet worden, wird die Unschuld des äußeren Menschen bezeichnet, der in Unwissenheit ist; wenn diese Dinge nicht aus dem inneren Sinn erklärt würden, müßte jeder sich wundern, daß ihnen ein solches Verfahren der Sühnung auferlegt wurde.

4504. „Weil sie geschändet hatten ihre Schwester“, 1. Mose 34/27, bedeutet, daß sie das Wahre des Glaubens verunreinigten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schänden, insofern es verunreinigen bezeichnet, und aus der Bedeutung der Schwester, inso-

fern sie das Wahre ist, worüber Nr. 1495, 2508, 2524, 2556, 3386; hier das Wahre des Glaubens, weil durch Dinah, die hier die Schwester ist, die Neigung zu allem Inhalt des Glaubens bezeichnet wird: Nr. 4427.

Dadurch, daß Schechem ihre Schwester geschändet, wird bezeichnet, daß sie das Wahre des Glaubens verunreinigten, weil durch dieselbe die Neigung zu allen Wahrheiten, also die Kirche selbst vorgebildet wird: Nr. 3963, 3964, und weil sie nicht von ihren Brüdern dem Schechem zum Weibe gegeben wurde, sondern geschändet bei ihnen blieb, deshalb wurde nachher durch sie das Entgegengesetzte vorgebildet, wie durch ihre Brüder, nämlich die Neigung zu allem Falschen, also die verdorbene Kirche. Daher kommt es, daß durch die Worte: „weil sie geschändet ihre Schwester" bezeichnet wird, sie hätten das Wahre des Glaubens verunreinigt.

4505. „Ihre Herden und ihre Rinder", 1. Mose 34/28, bedeutet, sie hätten das vernünftig und natürlich Gute zerstört.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herden, insofern sie das vernünftig Gute sind, und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das natürlich Wahre bezeichnen, worüber Nr. 2566.

4506. „Und ihre Esel", 1. Mose 34/28, bedeutet, die Wahrheiten daraus.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Esel, ferner der Eselfüllen, wie auch der Maulesel, insofern sie die Wahrheiten des Natürlichen und Vernünftigen bezeichnen, worüber Nr. 2781.

4507. „Und was in der Stadt und was auf dem Felde war, nahmen sie", 1. Mose 34/28, bedeutet, alles Wahre und Gute der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stadt, insofern sie die Lehre bezeichnet, somit das Wahre der Kirche, worüber Nr. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493; und aus der Bedeutung des Feldes, insofern es die Kirche in bezug auf das Gute bezeichnet, also das Gute der Kirche, worüber Nr. 2971, 3310, 3766, 4440, 4443.

„Alles, was in der Stadt und was auf dem Felde war" bedeutet daher alles Wahre und Gute der Kirche.

4508. „Und alle ihre Reichtümer", 1. Mose 34/29, bedeutet, alles Wißtümliche (Kenntnisse), das sie sich erworben hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Reichtümer, insofern sie Wißtümliches bezeichnen, wie man aus vielen Stellen im Worte deutlich ersehen kann; denn die geistigen Reichtümer, somit diejenigen, die im geistigen Sinn verstanden werden, sind nichts anderes; insoweit man sie erkennt, bilden sie das Wißtümliche; diese gelten im Reiche des Herrn und somit in der Kirche als Reichtümer, was an einer anderen Stelle aus dem Worte, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, begründet werden wird.

4509. „Und alle ihre Kinder“, 1. Mose 34/29, bedeutet alle Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie die Unschuld bezeichnen, worüber Nr. 430, 2126, 3183.

4510. „Und ihre Frauen“, 1. Mose 34/29, bedeutet die Liebtätigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Frauen, der Weiber und Gattinnen, insofern sie die Neigungen des Wahren und die Neigungen des Guten bezeichnen. Die Neigungen des Wahren, wenn der Gatte (conjux) und Ehemann (maritus) genannt wird, die Neigungen des Guten, wenn nicht der Gatte, sondern der Ehemann genannt wird: Nr. 915, 1468, 2517, 3236; hier die Neigungen des Guten, weil sie die Frauen der Männer der Stadt waren, durch welche die Wahrheiten bezeichnet wurden: Nr. 4478 E, und die Stadt wird überall als die des Schechem bezeichnet, durch den das Wahre der Kirche bei den Alten vorgebildet wurde: Nr. 4454. Die Neigung des geistig Guten ist dasselbe wie die Liebtätigkeit; daher wird hier durch die Frauen die Liebtätigkeit bezeichnet.

4511. „Nahmen sie gefangen und machten sie zur Beute“, 1. Mose 34/29, bedeutet, sie wurden verdorben und verkehrt.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn.

4512. „Und alles, was im Hause war“, 1. Mose 34/29, bedeutet das Ganze der Kirche.

Dies ergibt sich aus der Bedeutung des Hauses, insofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, worüber Nr. 1795, 3720, also das Ganze der Kirche; weil dies bezeichnet wird, wird es zuletzt genannt.

4513. Vers 30, 31: **Und Jakob sprach zu Schimeon und zu Levi: Ihr habt mich ins Unglück gebracht und mich stinkend (d.h. verhaßt) gemacht bei den Bewohnern des Landes, den Kanaaniten und Peresiten, und ich (habe wenig) Leute an Zahl, und sie werden sich versammeln gegen mich und werden mich schlagen, und ich werde vertilgt werden samt meinem Hause. Und sie sprachen: Soll man etwa wie eine Buhldirne behandeln unsere Schwester?**

„Und Jakob sprach" bedeutet die Alte äußere Kirche;

„zu Schimeon und zu Levi" bedeutet die Vorbildung des Geistigen und Himmlischen;

„ihr habt mich ins Unglück gebracht und mich stinkend (verhaßt) gemacht bei den Bewohnern des Landes" bedeutet, daß sie die Menschen der Alten Kirche verabscheuen würden;

„den Kanaaniten und Peresiten" bedeutet die im Guten und Wahren;

„und ich (habe wenig) Leute an Zahl" bedeutet, daß es ihnen leicht sein werde;

„und sie werden sich versammeln gegen mich und werden mich schlagen, und ich werde vertilgt werden" bedeutet, daß so die Alte Kirche zugrunde gerichtet werde;

„samt meinem Hause" bedeutet, in betreff des Wahren und Guten;

„und sie sprachen" bedeutet die Antwort;

„soll man etwa wie eine Buhldirne behandeln unsere Schwester?" bedeutet, daß sie keine Neigung hätten.

4514. „Und Jakob sprach", 1. Mose 34/30, bedeutet die Alte äußere Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er die Alte Kirche bezeichnet, worüber Nr. 4439, und weil die Alte Kirche, wie eine jede Kirche, eine äußere und eine innere ist, so wird durch Jakob im Worte die äußere und durch Israel die innere vorgebildet.

4515. „Zu Schimeon und zu Levi", 1. Mose 34/30, bedeutet die Vorbildung des Geistigen und Himmlischen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben bezeichnet, aber im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die

Liebe bezeichnet, aber im entgegengesetzten Sinn das Böse, wovon Nr. 4497, 4502, 4503; hier also die Vorbildung des Geistigen und Himmlischen, aus dem Grunde, weil die Dinge, die Sache des Glaubens sind, geistige genannt werden, und die, welche Sache der Liebe sind, himmlische.

Es wird gesagt, daß Schimeon und Levi das Vorbildliche derselben bezeichneten, weil das Vorbilden derselben etwas anderes ist, als das Sein; denn die Vorbildungen beziehen sich nicht auf die Person, sondern auf die Sache: Nr. 665, 1097 E; also daß es einerlei war, welche Person vorbildete: Nr. 3670.

Daß ein Vorbild der Kirche bei den Nachkommen Jakobs hergestellt werden konnte, wie sie auch immer beschaffen waren, wenn sie nur die Satzungen in der äußeren Form genau beobachteten, (sehe man) Nr. 3147, 4208, 4281, 4292, 4307, 4444; daher kommt es, daß durch Schimeon und Levi hier die Vorbildung des Geistigen und Himmlischen bezeichnet wird.

4516. „Ihr habt mich ins Unglück gebracht und mich stinkend (verhaßt) gemacht bei den Bewohnern des Landes“, 1. Mose 34/30, bedeutet, daß die Menschen von der Alten Kirche sie verabscheuen würden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ins Unglück bringen und stinkend machen“, insofern es bezeichnet Abscheu bewirken, und aus der Bedeutung der Bewohner des Landes, insofern es hier diejenigen sind, die der Alten Kirche angehörten; denn durch das Land wird die Kirche bezeichnet: Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, somit durch Bewohner des Landes diejenigen, die der Kirche, hier, die der Alten Kirche angehörten, weil diese noch bei einigen Völkern im Lande Kanaan bestand.

Bei dem Volke Jakobs wurde das Vorbildliche der Kirche nicht früher eingeführt, als bis jene Alte (Kirche) völlig zugrunde ging, was auch dadurch bezeichnet wird, daß die Nachkommen Jakobs nicht früher in das Land Kanaan eingelassen wurden als bis die Missetat der Bewohner des Landes vollendet war, wie 1. Mose 15/16 gesagt wird; denn eine neue Kirche wird nicht eher errichtet, als bis die frühere verwüstet ist.

4517. „Den Kanaaniten und Peresiten“, 1. Mose 34/30, bedeutet, die im Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Kanaaniten, insofern sie hier diejenigen bezeichnen, die im Guten der Kirche und Peresiten, die im Wahren der Kirche sind. Daß Kanaaniten und Peresiten diese Bedeutung haben, kommt daher, weil bei ihnen noch die Alte Kirche bestand, wie Nr. 4516 bemerkt wurde; denn hier lebten die Menschen von der Ältesten Kirche, man sehe Nr. 4447, 4454; und hier waren die von der Alten Kirche, besonders von derjenigen, welche die hebräische Kirche genannt wurde. Deshalb wurden die, welche aus dem Lande Kanaan waren, im allgemeinen Hebräer genannt: 1. Mose 40/15, und sie hatten auch Altäre und opferten; deshalb wurde, als sie Götzendiener wurden, so oft befohlen, daß ihre Altäre zerstört werden sollten, und so lange daher die Kirche oder etwas der Kirche bei ihnen verblieb, wurde durch Kanaaniten das Gute der Kirche bezeichnet und durch Peresiten das Wahre der Kirche. Als aber das Ganze der Kirche bei ihnen zu seinem Ende gekommen war, wurde durch Kanaaniten das Böse und durch Peresiten das Falsche bezeichnet: Nr. 1573, 1574.

4518. „Und ich (habe wenig) Leute an Zahl“, 1. Mose 34/30, bedeutet, es sei leicht (sie zu verderben).

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Leute an Zahl“, insofern es wenige bezeichnet. Aber wenn im inneren Sinn dem Zusammenhang gemäß statt der Quantität die Qualität verstanden wird, dann bedeutet es „leicht“; denn wenige werden, wenn sich viele gegen sie versammeln, wie im Folgenden gesagt wird, leicht zugrunde gerichtet.

4519. „Und sie werden sich versammeln gegen mich und werden mich schlagen, und ich werde vertilgt werden“, 1. Mose 34/30, bedeutet, so werde die Alte Kirche zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich versammeln, geschlagen und vertilgt werden“, insofern es bedeutet, zugrunde gehen. Daß hier die Alte Kirche gemeint ist, kommt daher, weil Jakob dieses von sich und seinem Hause sagt. Daß Jakob hier die Alte Kirche bezeichnet, sehe man Nr. 4514.

4520. „Samt meinem Hause“, 1. Mose 34/30, bedeutet, in betreff des Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier das Subjekt ist. Daß er die Kirche bezeichnet, im besonderen die Kirche in Ansehung des Wahren, kann man aus dem erkennen, was von der vorbildlichen Bedeutung Jakobs: Nr. 3305, 3509, 3525, 3546, 3576, 3599, 3775, 4234, 4337 nachgewiesen wurde, nämlich daß er den Herrn vorbilde in betreff des göttlich Wahren im Natürlichen.

Mit den Vorbildungen verhält es sich so: wer im höchsten Sinn den Herrn in bezug auf das göttlich Wahre des Natürlichen vorbildet, derselbe bildet auch das Reich des Herrn in bezug auf das göttlich Wahre in demselben vor, folglich die Kirche in Ansehung des Wahren; denn diese Dinge entsprechen (einander). Alles Wahre nämlich ist Angehör des Herrn in Seinem Reiche und in Seiner Kirche; ferner aus der Bedeutung des Hauses, insofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, worüber Nr. 2233, 2234, 3720.

4521. „Und sie sprachen“, 1. Mose 34/31, bedeutet ihre Antwort. Dies ist klar ohne Erklärung.

4522. „Soll man etwa wie eine Buhldirne behandeln unsere Schwester“, 1. Mose 34/31, bedeutet, deshalb hätten sie keine Neigung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, nachdem sie geschändet oder zur Buhldirne gemacht war, insofern sie die Neigung zum Falschen, somit die verdorbene Kirche bezeichnet, worüber Nr. 4504, daher hatten sie keine Neigung zum Wahren mehr. Im angeführten Absatz sehe man auch, wie sich dies verhalte.

Nr. 4523-4534 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
35. Kapitel

4535. Vor den vorhergehenden Kapiteln von 1. Mose Kapitel 26 bis hierher wurde erklärt, was der Herr von Seiner Ankunft oder von der Vollendung des Weltalters vorhergesagt hatte, und es ist dabei etliche Male gezeigt worden, daß durch Seine Ankunft oder die Vollendung des Weltalters die letzte Zeit der Kirche bezeichnet werde, die im Worte auch das Jüngste Gericht heißt.

Die, welche nicht über den Buchstabensinn hinaussehen, können nichts anderes wissen, als daß das Jüngste Gericht der Untergang der Welt sei, besonders aus der Joh. Offenb. 21/1, 2, wo gesagt wird: „daß (Johannes) einen neuen Himmel und eine neue Erde gesehen habe; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer war nicht mehr; ferner, daß er die heilige Stadt gesehen habe, das neue Jerusalem, herabsteigend von Gott aus dem Himmel“; und auch aus den Weissagungen Jes. 65/17, 18; 66/22, wo gleiches gesagt wird: „Siehe, Ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; des Früheren wird man nicht mehr gedenken noch es zu Herzen nehmen; freuet euch und frohlocket in Ewigkeit über dem, was Ich schaffe, siehe, Jerusalem will Ich zur Freude machen und sein Volk zur Wonne“.

Diejenigen, die nicht über den Buchstabensinn hinaussehen, verstehen dies nicht anders, als daß der ganze Himmel mit dieser Erde in Nichts zerfallen werde, und daß dann erst die Toten auferstehen und in einem neuen Himmel und auf einer neuen Erde wohnen werden, aber daß das Wort hier nicht so zu verstehen ist, kann man aus mehreren anderen Stellen im Worte, wo der Himmel und die Erde genannt wird, deutlich erkennen. Wer einigermaßen Glauben an den inneren Sinn hat, kann deutlich sehen, daß durch den neuen Himmel und die neue Erde eine neue Kirche verstanden wird, die folgen wird, wenn die erste vergeht; man sehe Nr. 1733, 1850, 3355; und daß der Himmel das Innere und die Erde das Äußere derselben bezeichnet.

Diese letzte Zeit der früheren Kirche und die erste Zeit der neuen Kirche ist es, die auch die Vollendung des Weltalters genannt wird, von welcher der Herr bei Matth. Kapitel 24 geredet hat, und Seine Ankunft, weil dann der Herr Sich entfernt von der ersten Kirche und zur neuen kommt. Daß die Vollendung des Weltalters dieses bezeichne, kann auch aus anderen Stellen im Worte deutlich erkannt werden; zum Beispiel

Jes. 10/21-23: „An jenem Tage werden die Überreste wiederkehren, die Überreste Jakobs zu Gott, dem Mächtigen; denn ob auch dein Volk, o Israel, ist wie der Sand am Meere, sollen doch (nur) die Überreste desselben wiederkehren; denn die Vollendung ist beschlossen, überfließend die Gerechtigkeit; denn eine Vollendung und eine Entscheidung wird der Herr Jehovih Zebaoth machen auf der ganzen Erde“.

Jes. 28/22: „Spottet nun nicht mehr, damit nicht eure Strafen schwerer werden, denn eine Vollendung und Entscheidung habe ich gehört von dem Herrn Jehovih Zebaoth auf der ganzen Erde“.

Jerem. 4/27: „So spricht Jehovah, wüste wird die ganze Erde sein, jedoch die Vollendung will Ich nicht machen“.

Zeph. 1/17, 18: „In Ängste werde Ich die Menschen bringen, und sie werden einhergehen wie Blinde, weil sie gegen Jehovah gesündigt haben; und ihr Blut wird ausgegossen werden wie Staub und ihr Fleisch wie Kot, weil Jehovah eine Vollendung, und zwar eine beschleunigte bringen wird über alle, die auf der Erde wohnen“.

Daß Vollendung hier die letzte Zeit der Kirche und die Erde die Kirche bezeichnet, erhellt aus dem einzelnen. Daß die Erde die Kirche bezeichnet, kommt daher, weil das Land Kanaan das Land war, wo von den Ältesten Zeiten her eine Kirche sich befand und hernach bei den Nachkommen Jakobs ein Vorbild der Kirche. Wenn gesagt wird, dieses Land sei vollendet, so wird nicht das Volk daselbst verstanden, sondern das Heilige des Gottesdienstes bei dem Volke, wo die Kirche war; denn das Wort ist geistig, aber das Land selbst ist nicht geistig noch das Volk in demselben, sondern das, was der Kirche angehört. Daß das Land Kanaan das Land war, wo von den Ältesten Zeiten her die Kirche bestand, sehe man Nr. 567, 3686, 4447,

4454, 4516, 4517; und daß deshalb durch das Land im Worte die Kirche bezeichnet wird: Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 3355, 4447. Hieraus erhellt, was bei Jesaja unter „Vollendung machen auf der ganzen Erde“, verstanden wird; und bei Zephania, durch die „beschleunigte Vollendung über alle, die auf der Erde wohnen“; daß nicht das jüdische Volk, das in dem Lande wohnte, vollendet wurde, sondern das Heilige des Gottesdienstes bei demselben, ist bekannt.

Daß Vollendung dieses bezeichnet, ist noch deutlicher bei Dan. 9/24, 27: „Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, um zu vollenden die Übertretung und zu versiegeln die Sünden und zu sühnen die Missetat und herbeizuführen die Gerechtigkeit des Weltalters und zu versiegeln das Gesicht und den Propheten und zu salben den Heiligen der Heiligen; inmitten der Woche wird aufhören das Schlachtopfer und das Speisopfer; und zuletzt wird über dem Vogel sein die Verwüstung der Verödungen, und bis zur Vollendung und Entscheidung wird es triefen über der Verwüstung“.

Hieraus kann man nun sehen, daß durch die Vollendung des Weltalters, über welche die Jünger den Herrn (fragten): „Welches ist das Zeichen Deiner Ankunft und der Vollendung des Weltalters?“: Matth. 24/3, nichts anderes bezeichnet wird als die letzte Zeit der Kirche; und auch durch die Worte des Herrn, die bei jenem Evangelisten die letzten sind: „Jesus (sprach) zu Seinen Jüngern: Lehret sie halten alles, was Ich euch geboten habe; und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Weltalters“: Matth. 28/20.

Daß vom Herrn gesagt wurde, Er wolle mit den Jüngern sein bis zur Vollendung des Weltalters, kommt daher, weil durch die zwölf Jünger des Herrn dasselbe bezeichnet wird wie durch die zwölf Stämme Israels, nämlich alles, was der Liebe und dem Glauben, somit alles, was der Kirche angehört; man sehe Nr. 3354, 3488, 3858; was durch die zwölf Stämme (bezeichnet) wird: Nr. 3858, 3926, 3939, 4060; daß dann die Vollendung (consummatio, Ende) der Kirche eintrete, wenn in ihr keine Liebe mehr ist und daher kein Glaube, wurde einige Male im vorigen gezeigt; daß in der Kirche, welche die christliche heißt, kaum etwas von Liebtätigkeit und daher

von Glauben übrig ist, daß also die Vollendung dieses Weltalters nun da sei, soll im Folgenden, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden.

35. Kapitel

1. Und Gott sprach zu Jakob: Stehe auf, ziehe hinauf nach Bethel und verweile daselbst und mache daselbst einen Altar dem Gott, der dir erschienen ist, als du flohest vor Esau, deinem Bruder.

2. Und Jakob sprach zu seinem Hause und zu allen, die mit ihm waren: Entfernt die fremden Götter, die in eurer Mitte sind und reinigt euch und wechselt eure Kleider.

3. Und lasset uns aufstehen und hinauf nach Bethel ziehen, und ich will dort einen Altar machen dem Gott, der mich erhört hat am Tage meiner Angst und mit mir war auf dem Wege, den ich gewandelt.

4. Und sie gaben Jakob alle fremden Götter, die in ihrer Hand und die Ringe, die in ihren Ohren waren, und Jakob verbarg diese Dinge unter der Eiche, die neben Schechem (stand).

5. Da brachen sie auf, und es war die Furcht Gottes über den Städten rings um sie her, daß sie nicht nachsetzten den Söhnen Jakobs.

6. Und Jakob kam nach Lus im Lande Kanaan, das ist Bethel, er und das ganze Volk, das mit ihm war.

7. Und er baute daselbst einen Altar, und nannte den Ort El-Bethel, weil daselbst Götter (Elohim) ihm geoffenbart worden, als er floh vor seinem Bruder.

8. Und Deborah starb, die Amme Rebeckas, und wurde begraben unterhalb Bethel unter einer Eiche, und er nannte den Namen des Ortes Allon Bakuth (d.h. die Eiche der Klage).

9. Und es erschien Gott dem Jakob abermals, als er aus Paddan Aram kam und segnete ihn.

10. Und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob; aber dein Name soll nicht mehr Jakob genannt werden, sondern vielmehr Israel sei dein Name; und Er nannte seinen Namen Israel.

11. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der Gott Schaddai; sei fruchtbar und vermehre dich; ein Volk und eine Sammlung von Völkern wird aus dir kommen, und Könige werden aus deinen Lenden hervorgehen.

12. Und das Land, das Ich Abraham und Jischak gegeben habe, will Ich dir geben, und deinem Samen nach dir will Ich das Land geben.

13. Und Gott fuhr auf von ihm an dem Orte, da Er mit ihm geredet hatte.

14. Und Jakob errichtete eine Denksäule an dem Orte, an dem Er mit ihm geredet hatte, eine Denksäule von Stein und spendete darüber das Trankopfer und goß Öl darauf.

15. Und Jakob nannte den Namen des Ortes, wo Gott mit ihm geredet hatte, Bethel.

16. Und sie brachen auf von Bethel, und es war noch eine Strecke des Landes, bis man nach Ephrata kommt, und Rachel gebar und litt Schweres bei der Geburt.

17. Und es geschah in ihrem schweren Leiden, bei der Geburt, sprach zu ihr die Wehmutter: Fürchte dich nicht, denn du wirst auch diesen Sohn haben.

18. Und es geschah, da ihr die Seele ausging, da sie im Sterben war, nannte sie seinen Namen Benoni; aber sein Vater nannte ihn Benjamin.

19. Und Rachel starb und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata, das ist Bethlehem.

20. Und Jakob errichtete eine Denksäule auf ihrem Grabe, das ist das Grabmal Rachels bis auf diesen Tag.

21. Und Israel brach auf und spannte sein Zelt auf, jenseits des Turmes Eder.

22. Und es geschah, während Israel verweilte in diesem Lande, ging Ruben hin und lag bei Bilha, dem Kebsweibe seines Vaters, und Israel hörte es.

23. Und Jakob hatte zwölf Söhne. Die Söhne Leahs: der Erstgeborene Jakobs, Ruben, und Schimeon und Levi und Jehudah und Jisaschar und Sebulon.

24. Die Söhne Rachels: Joseph und Benjamin.

25. Und die Söhne Bilhas, der Magd Rachels: Dan und Naphtali.

26. Und die Söhne Silpahs, der Magd Leahs: Gad und Ascher. Dies sind die Söhne Jakobs, die ihm geboren waren in Paddan Aram.

27. Und Jakob kam zu Jischak, seinem Vater, nach Mamre (bei) Kiriath Arba, d.i. Chebron, wo Abraham und Jischak Fremdlinge waren.

28. Und es waren die Tage Jischaks hundert Jahre und achtzig Jahre.

29. Und Jischak hauchte seine Seele aus und starb und ward versammelt zu seinen Völkern, alt und lebenssatt; und es begruben ihn Esau und Jakob, seine Söhne.

INHALT

4536. Es wird in diesem Kapitel im inneren Sinn gehandelt vom übrigen im Natürlichen des Herrn, das göttlich wurde. Das Inwendigere des Natürlichen, das göttlich wurde, ist hier Israel. Das Fortschreiten gegen das noch Inwendigere, wo das Vernünftige, wird beschrieben durch die Geburt Benjamins und hernach durch das Kommen der Söhne Jakobs zu Jischak.

INNERER SINN

4537. Vers 1-4: **Und Gott sprach zu Jakob: Stehe auf, ziehe hinauf nach Bethel und verweile daselbst und mache daselbst einen Altar dem Gott, der dir erschienen ist, als du flohest vor Esau, deinem Bruder. Und Jakob sprach zu seinem Hause und zu allen, die mit ihm waren: Entfernt die fremden Götter, die in eurer Mitte sind und reinigt euch und wechselt eure Kleider; und lasset uns aufstehen und hinauf nach Bethel ziehen, und ich will dort einen Altar machen dem Gott, der mich erhört hat am Tage**

meiner Angst, und mit mir war auf dem Wege, den ich gewandelt. Und sie gaben Jakob alle fremden Götter, die in ihrer Hand und die Ringe, die in ihren Ohren waren, und Jakob verbarg diese Dinge unter der Eiche, die neben Schechem (stand).

„Und Gott sprach zu Jakob“ bedeutet das Innewerden des natürlich Guten, das jetzt Jakob vorbildete, vom Göttlichen;

„stehe auf, ziehe hinauf nach Bethel“ bedeutet, über das natürlich Göttliche;

„und verweile daselbst“ bedeutet das Leben;

„und mache daselbst einen Altar dem Gott, der dir erschienen ist“ bedeutet das Heilige in demselben;

„als du flohest vor Esau, deinem Bruder“ bedeutet, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde;

„und Jakob sprach zu seinem Hause und zu allen, die mit ihm waren“ bedeutet die Anordnung im natürlich Guten, wie es damals beschaffen war;

„entfernt die fremden Götter, die in eurer Mitte sind“ bedeutet, das Falsche solle verworfen werden;

„und reinigt euch, und wechselt eure Kleider“ bedeutet, die Heiligkeit müsse angenommen werden;

„und lasset uns aufstehen und hinauf nach Bethel ziehen“ bedeutet das göttlich Natürliche;

„und ich will dort einen Altar machen dem Gott“ bedeutet das Heilige, in dem das Inwendigere sich endigt;

„der mich erhört hat am Tage meiner Angst“ bedeutet in dem Zustande, wenn das Wahre dem Guten vorgezogen wird;

„und mit mir war auf dem Wege, den ich gewandelt“ bedeutet Seine göttliche Vorsehung;

„und sie gaben Jakob alle fremden Götter, die in ihrer Hand“ bedeutet, daß er alles Falsche soweit als möglich verwarf;

„und die Ringe, die in ihren Ohren waren“ bedeutet das Tatsächliche;

„und Jakob verbarg diese Dinge unter der Eiche, die neben Schechem (stand)“ bedeutet die ewige Verwerfung; die Eiche neben Schechem bezeichnet das Trügerische des Natürlichen.

4538. „Und Gott sprach zu Jakob“, 1. Mose 35/1, bedeutet das Innewerden des natürlich Guten, das nun Jakob vorbildete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sprechen“ in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worüber Nr. 1602, 1791, 1815, 1822, 1898, 1919, 2061, 2080, 2238, 2260, 2619, 2862, 3509, 3395; daher kommt es, daß „Gott sprach“ das Innewerden aus dem Göttlichen bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er hier im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des natürlich Guten bezeichnet.

Im vorhergehenden ist gezeigt worden, was Jakob im Wort vorbildet, und weil es Verschiedenes ist, soll mit wenigem gesagt werden, wie die Sache sich verhält: Jakob bildet im höchsten Sinn im allgemeinen das göttlich Natürliche des Herrn vor, aber weil dieses, als der Herr Sein Natürliches verherrlichte, zu Anfang ein anderes war als im weiteren Verlauf und am Ende, deshalb bildete Jakob Verschiedenes vor, nämlich zu Anfang das Natürliche des Herrn in bezug auf das Wahre, im weiteren Verlauf das Natürliche des Herrn in bezug auf das Gute des Wahren und am Ende in bezug auf das Gute. Die Verherrlichung des Herrn schritt nämlich vom Wahren fort zum Guten des Wahren und endlich zum Guten, was in dem Vorhergehenden öfters gezeigt worden ist.

Weil nun vom Ende die Rede ist, bildet Jakob den Herrn vor in Ansehung des natürlich Guten; man sehe, was im vorigen darüber gezeigt wurde, nämlich daß Jakob im höchsten Sinn das göttlich Natürliche des Herrn vorbilde: zu Anfang in bezug auf das Wahre: Nr. 3305, 3509, 3525, 3546, 3576, 3599; im weiteren Verlauf das göttlich Natürliche des Herrn in bezug auf das Gute des Wahren: Nr. 3659, 3669, 3677, 4234, 4273, 4337; daß er nun das göttlich Natürliche des Herrn in bezug auf das Gute vorbildet, kommt daher, weil jetzt vom Ende die Rede ist. So war der Verlauf, als der Herr Sein Natürliches göttlich machte.

Ganz ähnlich ist auch der Verlauf, wenn der Herr den Menschen wiedergebiert, denn es gefiel dem Herrn, Sein Menschliches göttlich zu machen in derselben Ordnung, in der Er den neuen Menschen bildet; daher kommt es, daß einigemal gesagt wurde, die Wiedergeburt

des Menschen sei ein Bild von der Verherrlichung des Herrn: Nr. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402.

Wenn der Herr einen Menschen zu einem neuen macht, unterrichtet Er ihn zuerst in den Wahrheiten des Glaubens, denn ohne die Wahrheiten des Glaubens weiß er nicht, was der Herr, was der Himmel und was die Hölle ist, nicht einmal, daß sie sind, noch weniger die unzähligen Dinge, die sich auf den Herrn beziehen, auf Sein Reich im Himmel und auf Sein Reich auf Erden, d.h. in der Kirche. Ferner (weiß er nicht), welche und was für Dinge jenen entgegengesetzt sind und der Hölle angehören; bevor er diese Dinge kennt, kann er nicht wissen, was das Gute ist.

Unter dem Guten wird nicht das bürgerlich- und moralisch Gute verstanden, denn das lernt man in der Welt durch Gesetze und Satzungen und durch Nachdenken über die Sitten der Menschen, woher es kommt, daß auch die Völker außerhalb der Kirche solches wissen; sondern unter dem Guten wird das geistig Gute verstanden, das im Worte Liebtätigkeit (charitas) genannt wird, und dieses Gute ist im allgemeinen, dem anderen Gutes wollen und tun nicht aus Rücksicht auf sich, sondern aus dem Lustreiz der Neigung. Dieses Gute ist das geistig Gute, zu diesem kann niemals irgendein Mensch kommen, außer durch die Wahrheiten des Glaubens, die vom Herrn durch das Wort und die Predigt des Wortes gelehrt werden.

Wenn der Mensch in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet ist, dann wird er stufenweise vom Herrn angeleitet, das Wahre zu wollen und aus dem Wollen es auch zu tun. Dieses Wahre wird das Gute des Wahren genannt; denn das Gute des Wahren ist das Gute im Willen und in der Tat und heißt das Gute des Wahren, weil das Wahre, das Sache der Lehre war, dann zur Sache des Lebens wird. Zuletzt, wenn der Mensch einen Lustreiz im Wollen des Guten und daher auch im Tun desselben empfindet, wird es nicht mehr das Gute des Wahren, sondern *das Gute* schlechthin genannt, denn dann ist er wiedergeboren und *will und tut das Gute* weniger aus dem Wahren, sondern (vielmehr) das Wahre aus dem Guten. Das Wahre, das er dann tut, ist dann auch gleichsam Gutes, denn es nimmt sein Wesen aus seinem Ursprung, welches das Gute ist.

Aus diesem erhellt, was es bedeutet und woher es kommt, daß Jakob im höchsten Sinn das Natürliche des Herrn in bezug auf das Gute vorbildet. Daß hier Jakob dieses Gute vorbildet, kommt daher, weil nun im inneren Sinn vom weiteren Fortschreiten, nämlich gegen das Inwendigere des Natürlichen gehandelt wird, das Israel bezeichnet: Nr. 4536. Niemand, der vom Herrn wiedergeboren wird, kann zum Inwendigeren geführt werden, bevor das Wahre bei ihm zum Guten geworden ist.

4539. „Stehe auf, ziehe hinauf nach Bethel", 1. Mose 35/1, bedeutet, über das natürlich Göttliche, nämlich das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufstehen", insofern es eine Erhebung in sich schließt, worüber Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103; hier die Erhebung des Natürlichen zum Göttlichen; aus der Bedeutung von „hinaufziehen", insofern es bezeichnet, mehr gegen das Inwendigere hin, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung Bethels, insofern es das Göttliche im Natürlichen bezeichnet oder im Letzten der Ordnung, worüber Nr. 4089; denn Bethel bedeutet in der Grundsprache das Haus des Herrn, und weil das Haus des Herrn ist, wo die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, so werden durch Bethel im nächsten Sinn diese Erkenntnisse bezeichnet, wie Nr. 1453 gezeigt worden ist.

Weil aber die inwendigeren Dinge auslaufen und endigen in dem Letzten der Ordnung und hier beisammen sind und gleichsam wie in *einem* Hause wohnen, und weil das Natürliche bei dem Menschen das Letzte bei ihm ist, in dem das Inwendigere sich endigt, deshalb wird durch Bethel oder das Haus des Herrn im eigentlichen Sinn das Natürliche bezeichnet: Nr. 3729, 4089, und zwar das Gute in demselben; denn das Haus ist im inneren Sinn das Gute: Nr. 2233, 2234, 3720, 3729. Im Natürlichen, oder im Letzten der Ordnung sind auch die Erkenntnisse.

Daß „hinaufziehen" bedeutet, gegen das Inwendigere hin, kommt daher, weil die inwendigeren Dinge auch die oberen genannt werden: Nr. 2148, daher wird, wenn vom weiteren Fortschreiten gegen das Inwendigere hin im inneren Sinn gehandelt wird, „hinaufziehen" gesagt, wie von Ägypten zum Lande Kanaan, im Lande Ka-

naan selbst ins Innere und von dort nach Jerusalem und in Jerusalem selbst zum Hause des Herrn daselbst.

Von Ägypten zum Lande Kanaan, bei 1. Mose 50/6-9: „Pharao sprach zu Mose: Ziehe hinauf und begrabe deinen Vater; und Joseph zog hinauf; und es zogen mit ihm hinauf alle Knechte Pharaos, und es zogen hinauf mit ihm Wagen und Reiter“; und im Buche der Richter 2/1: „Es zog hinauf der Engel Jehovahs von Gilgal nach Bochim und sprach: Ich habe euch heraufziehen lassen aus Ägypten“; denn durch Ägypten wird im inneren Sinn das Wißtümliche bezeichnet, das dazu dient, um das zu begreifen, was zum Reich des Herrn gehört; und durch das Land Kanaan wird das Reich des Herrn bezeichnet, und weil das Wißtümliche das Untere oder, was dasselbe ist, das Äußere bildet und das, was zum Reich des Herrn gehört, das Obere oder, was dasselbe ist, das Inwendigere, deswegen wird gesagt „Hinaufziehen“ von Ägypten zum Lande Kanaan und wiederum vom Lande Kanaan nach Ägypten hinabziehen, z.B. 1. Mose 42/2, 3; 43/4, 5, 15 und anderwärts.

Im Lande Kanaan selbst gegen sein Inneres hin, bei Jos. 7/2-4: „Joschua sprach: ziehet hinauf und erforschet das Land; und es zogen die Männer hinauf und erforschten Aja, und kehrten zu Joschua zurück und sprachen zu ihm: Es ziehe nicht hinauf das ganze Volk; etwa zweitausend Mann oder etwa dreitausend Mann mögen hinaufziehen; deswegen zogen hinauf vom Volk etwa dreitausend Mann“. Weil das Land Kanaan das Reich des Herrn bedeutet, deshalb bezeichnete das, was von den Grenzen entfernter war, das Innere; deshalb wird hier „hinaufziehen“ gesagt. Ebenso von den Umgebungen ringsum nach Jerusalem und in Jerusalem zum Hause Gottes: 1. Kön. 12/27, 28; 2. Kön. 20/5, 8; Matth. 20/18; Mark. 10/33; Luk. 18/31 und öfters an anderen Stellen; denn Jerusalem war das Innerste des Landes, weil durch dasselbe das geistige Reich des Herrn bezeichnet wurde; und das Haus des Herrn war das Innerste in Jerusalem, weil durch dasselbe das himmlische Reich des Herrn bezeichnet wurde, und im höchsten Sinn der Herr selbst; daher wird gesagt, hinaufziehen zu demselben.

Aus diesem erhellt, was durch „erhebe dich, ziehe hinauf nach Bethel“ bezeichnet wird, daß nämlich durch hinaufziehen das Fort-

schreiten bezeichnet wird gegen das Inwendigere hin, von dem in diesem Kapitel gehandelt wird: Nr. 4536.

4540. „Und verweile daselbst“, 1. Mose 35/1, bedeutet das Leben. Dies erhellt aus der Bedeutung von „verweilen oder wohnen“, insofern es das Leben bezeichnet, worüber Nr. 1293, 3384, 3613, 4451.

4541. „Und mache daselbst einen Altar dem Gott, der dir erschienen ist“, 1. Mose 35/1, bedeutet das Heilige in demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, insofern er das hauptsächliche Vorbild des Herrn ist, worüber Nr. 921, 2777, 2811, 4489; und weil es so ist, wird das Heilige des Gottesdienstes durch „Gott einen Altar machen“ bezeichnet.

4542. „Als du flohest vor Esau, deinem Bruder“, 1. Mose 35/1, bedeutet, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das göttlich Gute des göttlich Natürlichen des Herrn bezeichnet, worüber Nr. 3322, 3494, 3504, 3576, 3599. Daß es bedeutet, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde, kann man aus dem erkennen, was über Jakob, als er vor Esau floh, 1. Mose Kapitel 27 erklärt worden ist, denn die Ursache der Flucht war, daß Jakob dem Esau das Erstgeburtsrecht entzog, wodurch bezeichnet wird, daß das Wahre sich dem Guten vorangestellt habe; Jakob bildet nämlich dort das Wahre des Natürlichen des Herrn vor und Esau das Gute desselben. Der Grund, warum das Wahre sich dem Guten voranstellte, war, weil das Wahre, wenn der Mensch wiedergeboren wird, scheinbar an erster Stelle ist, sobald aber der Mensch wiedergeboren worden ist, das Gute an der ersten Stelle, und das Wahre an der zweiten ist; worüber man sehe Nr. 3324, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3610, 3701, 4243, 4244, 4247, 4337; daher kommt es, daß durch „als du flohest vor Esau, deinem Bruder“ bezeichnet wird, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde.

4543. „Und Jakob sprach zu seinem Hause und zu allen, die mit ihm waren“, 1. Mose 35/2, bedeutet die Anordnung vom natürlich Guten aus, wie es damals beschaffen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu seinem Hause sprechen und zu allen, die mit ihm waren“, insofern es eine Anordnung be-

zeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er hier das natürlich Gute bezeichnet, wovon Nr. 4538. Daß „sprechen zu seinem Hause und zu allen, die mit ihm waren“, eine Anordnung bezeichnet, kommt daher, weil in dem nun Folgenden im inneren Sinn von der Anordnung der Wahrheiten vom Guten aus gehandelt wird; denn wenn das geistig Gute, von dem Nr. 4538, im natürlichen Gemüte die Herrschaft zu führen beginnt, dann bringt es die Wahrheiten, die darin sind, in Ordnung.

4544. „Entfernt die fremden Götter, die in eurer Mitte sind“, 1. Mose 35/2, bedeutet, sie sollen das Falsche verwerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „entfernen“, insofern es ein Verwerfen bezeichnet; und aus der Bedeutung der fremden Götter, insofern sie das Falsche bezeichnen; denn durch Götter werden im Wort Wahrheiten bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn Falsches: Nr. 4402; Fremde wurden diejenigen genannt, die außerhalb der Kirche waren, somit die, welche im Falschen und Bösen (lebten): Nr. 2049, 2115; daher bezeichnen fremde Götter das Falsche.

4545. „Und reinigt euch und wechselt eure Kleider“, 1. Mose 35/2, bedeutet, die Heiligkeit müsse angenommen werden. Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich reinigen“ oder läutern, insofern es bezeichnet, sich heiligen, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „Kleider wechseln“, insofern es bezeichnet, etwas annehmen, hier die heiligen Wahrheiten; denn durch Kleider werden im inneren Sinn des Wortes Wahrheiten bezeichnet. Daß Kleider wechseln als etwas Vorbildliches in der Kirche galt, ist offenbar; was es aber vorbildete, kann niemand erkennen, wenn er nicht weiß, was Kleider im inneren Sinn bedeuten; daß sie Wahrheiten bezeichnen, sehe man Nr. 2576.

Weil hier im inneren Sinn von der Verwerfung des Falschen und der Anordnung der Wahrheiten im Natürlichen vom Guten gehandelt wird, deshalb wird erwähnt, daß Jakob befohlen habe, die Kleider zu wechseln. Daß das Wechseln der Kleider vorbildlich darstellte, daß man die heiligen Wahrheiten annehmen solle, kann auch aus anderen Stellen im Worte erkannt werden, wie bei

Jes. 52/1: „Wache auf, wache auf, Jerusalem, ziehe deine Stärke an, Zion! Lege deine prächtigen Kleider an, Jerusalem, du heilige Stadt; denn nicht mehr soll zu dir eingehen der Unbeschnittene und Unreine“: weil Zion die himmlische Kirche bezeichnet und Jerusalem die geistige Kirche und die himmlische Kirche im Guten ist aus der Liebe zum Herrn und die geistige Kirche im Wahren aus dem Glauben und der Liebtätigkeit, deshalb wird von Zion Stärke und von Jerusalem Kleider ausgesagt; und daß sie dann rein seien.

Sach. 3/3, 4: „Josua war bekleidet mit beschmutzten Kleidern und stand so vor dem Engel; dieser antwortete und sprach zu denen, die vor ihm standen: ziehet ihm die schmutzigen Kleider aus; und zu ihm sprach er: Siehe, ich habe deine Missetat von dir genommen, indem ich dich bekleidet mit Feierkleidern“. Hieraus erhellt auch, daß Kleider ausziehen und mit Feierkleidern angetan werden, die Reinigung vom Falschen vorbildete, denn es wird gesagt, ich habe deine Missetat von dir weggenommen, daher hatten sie auch Feierkleider, welche Kleider des Wechsels genannt wurden, und es geschieht hie und da im Worte Erwähnung derselben, weil durch sie Vorbildungen dargestellt wurden.

Da nun durch das Wechseln der Kleider solches vorgebildet wurde, so wird deshalb, wo im inneren Sinn bei Hesekiel vom neuen Tempel gehandelt wird, wodurch die neue Kirche bezeichnet wird, gesagt: „Wenn die Priester eintreten, sollen sie nicht aus dem Heiligen zum äußeren Vorhof gehen, sondern sollen daselbst ihre Kleider ablegen, in denen sie das Amt verwaltet haben, denn sie sind heilig, und sollen andere Kleider anlegen und hinzugehen zu dem, was des Volkes ist“: Hes. 42/14; und

Hes. 44/19: „Wenn sie herausgehen in den äußeren Vorhof zum Volke, sollen sie ihre Kleider ausziehen, in denen sie das Amt verwalten, und sie niederlegen in die heiligen Gemächer und sollen andere Kleider anlegen und das Volk heiligen in anderen Kleidern“: daß durch den neuen Tempel und durch die heilige Stadt und das heilige Land, wovon hier bei dem Propheten in den vorhergehenden und folgenden Kapiteln gehandelt wird, nicht irgendein neuer Tempel noch eine neue Stadt oder ein neues Land verstanden

wird, kann jeder sehen, denn es werden die Opfer und die heiligen Gebräuche erwähnt, die aufs neue hergestellt werden sollten, und die doch abgeschafft werden mußten. Auch werden die Stämme Israels namentlich aufgeführt, die das Land unter sich als Erbe teilen sollten, während sie doch zerstreut waren und niemals wiederkehrten. Hieraus erhellt, daß durch die daselbst erwähnten heiligen Gebräuche Geistiges und Himmlisches bezeichnet wird, das der Kirche angehört.

Ähnliches wird bezeichnet durch den Wechsel der Kleider, als Aharon den Dienst versah, 3. Mose 6/10, 11: „Wenn er ein Brandopfer darbringen wird, soll er sein Gewand anlegen, leinene Beinkleider, und die Asche legen neben den Altar; nachher soll er seine Kleider ausziehen und andere Kleider anlegen und die Asche an einen reinen Ort bringen außerhalb des Lagers, und dann bringe er das Brandopfer“.

Daß „sich reinigen“ bedeutet, sich heiligen, kann man erkennen aus den Reinigungen, die befohlen worden, daß sie nämlich ihr Fleisch und ihre Kleider waschen und mit Weihwasser besprengt werden sollten; daß durch solche Dinge niemand geheiligt wird, kann jeder erkennen, der etwas von dem geistigen Menschen weiß, denn was hat die Missetat und Sünde gemein mit den Kleidern, mit denen der Mensch bekleidet wird, und doch wird mehrmals gesagt, sie seien heilig, sobald sie sich gereinigt hätten. Daraus erhellt auch, daß die den Israeliten gebotenen religiösen Gebräuche nur dadurch heilig waren, daß sie das Heilige vorbildeten, und daß folglich diejenigen, die vorbildeten, für ihre Person nicht heilig wurden, sondern daß, abgesehen von ihnen, das durch sie vorgebildete Heilige die Geister, die bei ihnen waren und dadurch die Engel im Himmel anregte: Nr. 4307; denn eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen muß notwendig stattfinden, damit das menschliche Geschlecht bestehen könne, und zwar durch die Kirche; denn sonst würden die Menschen wie wilde Tiere werden ohne innere und äußere Bande. Jeder würde zügellos auf das Verderben des anderen losrennen, und sie würden sich gegenseitig ausrotten; und weil zu damaliger Zeit durch keine Kirche eine Verbindung stattfinden konnte, so wurde

vom Herrn vorgesehen, daß sie auf wunderbare Weise durch Vorbildliches hergestellt wurde.

Daß durch den Gebrauch des Waschens und Reinigens die Heiligung vorgebildet wurde, erhellt aus mehreren Stellen im Worte; z.B. als Jehovah hinabfuhr auf den Berg Sinai, sprach Er zu Mose: „Heilige sie heute und morgen; und sie sollen waschen ihre Kleider und bereit sein auf den dritten Tag“: 2. Mose 19/10, 11.

Hes. 36/25, 26: „Ich will über euch sprengen reines Wasser, und ihr sollt euch reinigen von allen euren Unreinigkeiten, und von allen euren Götzen werde Ich euch reinigen; und Ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in eure Mitte“; offenbar bildete das Besprengen mit reinem Wasser die Reinigung des Herzens vor, also daß „rein werden“ bezeichnet, geheiligt werden.

4546. „Und lasset uns aufstehen und hinauf nach Bethel ziehen“, 1. Mose 35/3, bedeutet das göttlich Natürliche. Dies erhellt aus dem, was Nr. 4539 gesagt worden, wo dieselben Worte.

4547. „Und ich will dort (daselbst) einen Altar machen dem Gott“, 1. Mose 35/3, bedeutet das Heilige, in dem das Inwendigere sich endigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Altar machen dem Gott“, insofern es das Heilige des Gottesdienstes bezeichnet, wovon Nr. 4541. Es wird gesagt, daß in ihm das Inwendigere sich endige (auslaufe), weil es in Bethel geschehen sollte, was hier unter *daselbst* zu verstehen ist, und weil durch Bethel das Natürliche bezeichnet wird, in dem das Inwendigere sich endigt; man sehe Nr. 4539.

4548. „Der mich erhört hat am Tage meiner Angst“, 1. Mose 35/3, bedeutet, in dem Zustand, als er das Wahre dem Guten vorzog.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785; daß durch den Tag meiner Angst der Zustand bezeichnet wird, als er das Wahre dem Guten vorzog, kann man aus dem ersehen, was Nr. 4542 gesagt wurde; denn „Tag der Angst“ schließt hier dasselbe in sich, wie dort die Worte: „als du flohest vor Esau, deinem Bruder“.

4549. „Und mit mir war auf dem Wege, den ich gewandelt bin“, 1. Mose 35/3, bedeutet die göttliche Vorsehung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit jemand auf dem Wege sein, den er wandelt“, wenn es vom Göttlichen oder vom Herrn ausgesagt wird, insofern es Seine göttliche Vorsehung bezeichnet; denn vorsehen bedeutet recht eigentlich, bei jemandem sein und ihn beschützen vor dem Bösen.

4550. „Und sie gaben Jakob alle fremden Götter, die in ihrer Hand“, 1. Mose 35/4, bedeutet, daß er alles Falsche soweit als möglich verwarf.

Dies erhellt aus der Bedeutung der fremden Götter, insofern sie das Falsche bezeichnen, worüber Nr. 4544, und aus der Bedeutung von „die in ihrer Hand“, insofern es bezeichnet: soweit als möglich, denn die Hand bedeutet Macht: Nr. 878, 3387; daher bezeichnet, was in der Hand, das, was in der Macht liegt oder soweit als möglich. Daß sie dieselben dem Jakob gaben, kommt daher, weil das Gute sie verwarf; denn unter Jakob wird in diesem Kapitel das natürlich Gute vorgebildet: Nr. 4538.

4551. „Und die Ringe, die in ihren Ohren waren“, 1. Mose 35/4, bedeutet das Tatsächliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, insofern sie vorbildliche Zeichen des Gehorsams sind, weil Ohren Gehorsam bezeichnen: Nr. 2542, 3869; und was Sache des Gehorsams ist, das ist Tatsächliches, denn gehorchen schließt in sich, daß man durch die Tat etwas vollbringe. Das Tatsächliche wird hier von dem Falschen ausgesagt, das verworfen werden sollte.

Was die Verwerfung des Falschen und auch des Tatsächlichen betrifft, von der hier im inneren Sinn gehandelt wird, so ist Folgendes in Kürze zu bemerken:

Bevor der Mensch durch die Wiedergeburt vom Herrn zum Guten kommt und aus dem Guten das Wahre tut, hat er viel Falsches, das mit dem Wahren vermischt ist, denn er wird durch die Glaubenswahrheiten eingeführt, über die er im ersten Lebensalter keine anderen Vorstellungen hatte als die der Kindheit und des Knabenalters, und weil diese Vorstellungen von den äußeren Dingen, die der Welt, und den sinnlichen Dingen, die dem Körper angehören, hergeleitet sind, so müssen sie notwendig mit Sinnestäuschungen und folglich

mit Falschem verbunden sein; und dies tut sich auch tatsächlich kund, denn was der Mensch glaubt, das tut er. Dieses Falsche ist es, was hier verstanden wird. Dieses bleibt beim Menschen, bis er wiedergeboren ist, d.h. bis daß er aus dem Guten handelt. Dann bringt das Gute die Wahrheiten, die er bis daher aufgenommen hat, in Ordnung, d.h. der Herr durch das Gute; wenn dies geschieht, dann wird das Falsche vom Wahren getrennt und entfernt.

Davon weiß der Mensch zwar gar nichts, dennoch aber findet eine solche Entfernung und Verwerfung des Falschen statt von seiner ersten Kindheit an bis zu seinem höchsten Lebensalter, und zwar bei einem jeden Menschen, vorzüglich aber bei dem, der wiedergeboren wird. Bei dem aber, der nicht wiedergeboren wird, findet das gleiche statt, denn wenn er ein Jüngling wird und seine Urteilskraft zur Reife kommt, dann betrachtet er die Urteile seiner Knabenzeit als eitel und kindisch und fühlt sich somit von ihnen entfremdet; aber der Unterschied zwischen dem Wiedergeborenen und dem nicht Wiedergeborenen besteht darin, daß der Wiedergeborene sich dem entfremdet fühlt, was nicht mit dem Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit übereinstimmt, der nicht Wiedergeborene aber mit dem, was nicht mit dem Lustreiz der Liebe, in der er sich befindet, übereinstimmt und er somit meistens das Wahre als Falsches und das Falsche als Wahres betrachtet.

Was die Ringe anbelangt, so waren sie zweifacher Art: es gab solche, die oberhalb der Nase gegen die Stirne hin angebracht wurden, und solche, die an die Ohren gehängt wurden. Die, welche über der Nase gegen die Stirne zu angebracht wurden, waren vorbildliche Zeichen des Guten und wurden Stirnbänder (monitia) genannt, worüber Nr. 3103; die aber, die an die Ohren gehängt wurden, waren vorbildliche Zeichen des Gehorsams und sind Ohrgehänge; aber in den Grundsprachen werden sie mit demselben Worte ausgedrückt.

4552. „Und Jakob verbarg diese Dinge unter der Eiche, die neben Schechem (stand)“, 1. Mose 35/4, bedeutet die ewige Verwerfung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verbergen, insofern es bezeichnet verwerfen und als etwas Totes begraben; und aus der Bedeutung von „unter der Eiche“, insofern es bezeichnet „in Ewigkeit“;

denn weil die Eiche ein sehr hohes Alter erreicht, so bezeichnete sie das Ewige, wenn unter ihr etwas verborgen wurde; und auch bezeichnete sie das, was verworren war und noch dazu, was trügerisch und falsch war, weil das unterste Natürliche verhältnismäßig verworren und trügerisch ist, insofern es aus dem Sinnlichen, das dem Körper angehört, also aus dem Trügerischen sein Wissen und seine Lust zieht; denn im besonderen wird durch die Eiche das Unterste des Natürlichen bezeichnet, somit im guten Sinn das Wahre und Gute in demselben und im entgegengesetzten das Böse und Falsche darin.

Wenn das Falsche beim wiedergeborenen Menschen entfernt wird, dann wird es auch bis zum Untersten des Natürlichen hinabgedrängt. Deswegen erscheint es vor dem inneren Blick ziemlich weit entfernt, wenn der Mensch reifer in seinem Urteil und scharfsichtig geworden ist, und besonders, wenn er einsichtsvoll und weise ist; denn das Wahre ist beim wiedergeborenen Menschen im Innersten seines Natürlichen neben dem Guten, das daselbst wie eine kleine Sonne ist. Die Wahrheiten, die von demselben abhängen, sind gleichsam nach den Graden der Blutsverwandtschaft und Verschwägerung mit dem Guten von ihm entfernt. Die scheinbaren (follacio) Wahrheiten sind an die äußeren Umkreise und die Falschheiten (Irrtümer) bis zu den äußersten zurückgedrängt; diese bleiben beständig beim Menschen, aber sie sind in dieser Ordnung, wenn sich der Mensch vom Herrn führen läßt, denn diese Ordnung ist eine himmlische Ordnung, weil der Himmel selbst in derselben ist.

Wenn dagegen der Mensch sich nicht vom Herrn führen läßt, sondern vom Bösen, dann ist er in der entgegengesetzten Ordnung. In der Mitte ist dann das Böse mit dem Falschen, an die Umkreise hin ist das Wahre gedrängt, und das eigentlichste göttlich Wahre an die äußerste (Peripherie); diese Ordnung ist die höllische, denn in dieser befindet sich die Hölle. Die äußersten Umkreise sind das Unterste des Natürlichen.

Daß die Eichen das Falsche bezeichnen, welches das Unterste des Natürlichen ist, kommt daher, weil in der Alten Kirche, als ein äußerer Gottesdienst bestand, der das Reich des Herrn vorbildete, alle Bäume jeder Art etwas Geistiges oder Himmlisches bezeichne-

ten, so z.B. (bezeichnete) der Ölbaum und daher das Öl das, was Sache der himmlischen Liebe ist. Der Weinstock und deshalb der Wein das, was Sache der Liebtätigkeit und durch diese Sache des Glaubens ist, und so auch die übrigen Bäume, wie die Zeder, der Feigenbaum, die Pappel, die Buche, die Eiche. Was sie bezeichneten, ist an mehreren Stellen bei den Erklärungen gezeigt worden, daher kommt es, daß sie im Worte so oft erwähnt werden und auch im allgemeinen Gärten, Haine und Wälder, und daß sie in denselben unter gewissen Bäumen ihren Gottesdienst hatten. Aber weil dieser Gottesdienst götzendienerisch wurde und die Nachkommenschaft Jakobs, bei der das Vorbild der Kirche errichtet werden sollte, zum Götzendienerischen geneigt war und daher so viele Götzenbilder aufstellte, deshalb wurde ihnen untersagt, Gottesdienst in Gärten und Hainen und unter den Bäumen daselbst zu halten, gleichwohl aber behielten die Bäume ihre Bedeutung bei. Daher kommt es nun, daß nicht nur die edleren Bäume wie Ölbäume, Weinstöcke, Zedern, sondern auch die Pappel, die Buche, die Eiche im Worte, wo sie vorkommen, ihre Bedeutung haben wie in der Alten Kirche.

Daß die Eichen im guten Sinn Wahres und Gutes bezeichnen, das Sache des untersten Natürlichen ist, und im entgegengesetzten Sinn Falsches und Böses, erhellt aus den Stellen im Worte, wo sie genannt werden, wenn man sie nach ihrem inneren Sinn versteht, wie bei

Jes. 1/29, 30: „Die Jehovah verlassen, werden untergehen; denn sie werden zuschanden werden über den Eichen, nach denen euch gelüstet hat; und ihr werdet sein wie die Eiche, die ihre Blätter abwirft, und wie ein Garten, der kein Wasser hat“.

Jes. 2/12, 13: „Der Tag des Jehovah Zebaoth wird kommen über alles Hohe und Niedrige und über alle Zedern Libanons und über alle Eichen Baschans“: daß der Tag Jehovahs nicht über die Zedern und Eichen kommen wird, kann jeder wissen, vielmehr über diejenigen, die durch dieselben bezeichnet werden.

Jes. 44/14: „Der, welcher sich einen Gott macht, haut sich Zedern ab und nimmt Buchen und Eichen und macht sich stark mit den Bäumen des Waldes“.

Hes. 6/13: „Ihr werdet erkennen, daß Ich Jehovah bin, wenn ihre Durchbohrten liegen werden in der Mitte ihrer Götzen um ihre Altäre, auf jedem hohen Hügel, auf allen Gipfeln der Berge und unter jedem grünen Baum und unter jeder dichtverschlungenen Eiche, an dem Orte, wo sie allen ihren Götzen den Geruch der Ruhe (d.h. angenehmes Rauchwerk) dargebracht haben“: die Alten hatten auch Gottesdienste auf Hügeln und Bergen, weil Hügel und Berge die himmlische Liebe bezeichneten; aber wenn der Gottesdienst von Götzendienern gehalten wird, wie hier, bezeichnen sie die Selbstliebe und die Weltliebe: Nr. 795, 796, 1430, 2722, 4210; auch unter Bäumen, weil diese je nach ihrer Art ihre Bedeutung hatten, wie oben bemerkt wurde. „Unter der dichtverschlungenen Eiche“ bezeichnet hier aus dem Falschen, welches das unterste Natürliche ist, denn dies ist in einer gewissen Verwirrung: Nr. 2831.

Hos. 3/13: „Auf den Gipfeln der Berge opfern sie, auf den Hügeln räuchern sie, unter der Eiche, der Pappel und Terebinthe, weil ihr Schatten gut ist, deswegen huren eure Töchter, und eure Schwiegertöchter brechen die Ehe“: daß huren bedeutet, das Wahre verfälschen, und ehebrechen, das Gute verkehren, sehe man Nr. 2466, 2729, 3399.

Sach. 11/1, 2: „Öffne deine Tore, o Libanon, und Feuer verzehre die Zedern, denn verwüstet sind die herrlichen. Heulet, ihr Eichen Baschans, denn gefallen ist der Wald von Basar“.

4553. Vers 5-7: **Da brachen sie auf, und es war die Furcht Gottes über den Städten rings um sie her, daß sie nicht nachsetzten den Söhnen Jakobs. Und Jakob kam nach Lus im Lande Kanaan, das ist Bethel, er und das ganze Volk, das mit ihm war. Und er baute daselbst einen Altar und nannte den Ort El-Bethel, weil daselbst Götter (Elohim) ihm geoffenbart worden, als er floh vor seinem Bruder.**

„Da brachen sie auf“ bedeutet das Fortgesetzte;

„und es war die Furcht Gottes über den Städten rings um sie her, daß sie nicht nachsetzten den Söhnen Jakobs“ bedeutet, daß das Falsche und Böse ihnen nicht nahen konnte;

„und Jakob kam nach Lus im Lande Kanaan“ bedeutet das Natürliche in seinem früheren Zustande;

„das ist Bethel“ bedeutet das göttlich Natürliche;

„er und das ganze Volk, das mit ihm war“ bedeutet, mit allem daselbst;

„und er baute daselbst einen Altar“ bedeutet durch die Heiligung;

„und nannte den Ort El-Bethel“ bedeutet das natürlich Heilige;

„weil daselbst Götter (Elohim) ihm geoffenbart worden“ bedeutet das heilige Wahre;

„als er floh vor seinem Bruder“ bedeutet, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde.

4554. „Da brachen sie auf“, 1. Mose 35/5, bedeutet das Fortgesetzte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es das Aufeinanderfolgende bezeichnet, worüber Nr. 4375, somit die Fortsetzung, nämlich des Fortschreitens gegen das Inwendigere hin.

4555. „Und es war die Furcht Gottes über den Städten rings um sie her, daß sie nicht nachsetzten den Söhnen Jakobs“, 1. Mose 35/5, bedeutet, daß das Falsche und Böse ihnen nicht nahen konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Furcht Gottes, insofern sie eine Beschützung bezeichnet, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung der Städte, die rings um sie her waren, insofern sie Falsches und Böses bezeichnen; denn Städte bedeuten im echten Sinn die Lehrwahrheiten und im entgegengesetzten Sinn die falschen Lehren: Nr. 402, 2449, 2943, 3216, 4478, 4492, 4493; daß hier durch Städte auch das Böse bezeichnet wird, kommt daher, weil auch die Bewohner derselben verstanden werden, die im echten Sinn Gutes bedeuten, im entgegengesetzten Böses: Nr. 2268, 2451, 2712, und aus der Bedeutung der Worte: „daß sie ihnen nicht nachsetzten“, insofern sie bezeichnen, daß sie nicht nahen konnten.

Daß die Furcht Gottes eine Beschützung bezeichnet, kann aus dem erläutert werden, was im anderen Leben stattfindet: dort können die Höllen sich niemals dem Himmel nahen noch böse Geister einer himmlischen Gesellschaft, weil sie in dem „Schrecken Gottes“ sind; denn wenn die bösen Geister sich einer himmlischen Gesellschaft

nahen, fallen sie plötzlich in Beängstigung und Pein, und diejenigen, die einige Male in diese Pein gekommen sind, wagen es nicht, sich zu nahen; daß sie es nicht wagen, kommt daher, weil unter „Schrecken Gottes“ im inneren Sinn verstanden wird, nicht daß Gott oder der Herr sie in Schrecken versetze, sondern daß sie, weil sie im Falschen und Bösen sind, somit in dem, was dem Guten und Wahren entgegengesetzt ist und weil sie das Falsche und Böse selbst tun, in Angst und Qualen geraten, wenn sie sich dem Guten und Wahren nahen.

4556. „Und Jakob kam nach Lus im Lande Kanaan“ bedeutet das Natürliche im früheren Zustand; „das ist Bethel“, 1. Mose 35/6, bedeutet das göttlich Natürliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Lus, insofern es das Natürliche im früheren Zustand bezeichnet oder das Natürliche selbst, das menschlich war; daß dieses göttlich wurde, wird bezeichnet durch „das ist Bethel“. Daß Bethel das göttlich Natürliche bedeutet, sehe man Nr. 4089, 4539; daher wird auch an anderen Stellen im Worte, wo Bethel genannt wird, gesagt: „Lus, das ist Bethel“, und „Bethel, ehemals Lus“, wie bei

Jos. 18/11, 13: „Die Grenze des Loses der Söhne Benjamins ging aus zwischen den Söhnen Jehudahs und zwischen den Söhnen Josephs, bis nach Lus, an der Seite von Lus gegen Mittag, das ist Bethel“.

Richt. 1/23: „Das Haus Josephs ging hinauf gegen Bethel, und sie erkundschafteten Bethel, und der Name der Stadt war ehemals Lus“.

4557. „Er und das ganze Volk, das mit ihm war“, 1. Mose 35/6, bedeutet, mit allem daselbst, nämlich was im Natürlichen war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier unter „er“ gemeint ist, insofern er das Gute daselbst bezeichnet, worüber Nr. 4538, und aus der Bedeutung des Volkes, insofern es die Wahrheiten bezeichnet, worüber Nr. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581; somit bedeutet das Volk, das mit ihm war, die Wahrheiten dieses Guten; und weil alles im Natürlichen sich auf Gutes und Wahres bezieht, so wird dies hier durch die Worte bezeichnet „mit allem daselbst“.

4558. „Und er baute daselbst einen Altar“, 1. Mose 35/7, bedeutet das natürlich Heilige.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, insofern er das vornehmste Vorbild des Herrn bezeichnet und daher das Heilige des Gottesdienstes, worüber Nr. 4541, und wenn es gesagt wird vom Herrn, bezeichnet es das Göttlich-Menschliche selbst und das Heilige, was daraus hervorgeht: Nr. 2811; denn was in der Kirche das vornehmste Vorbild des Herrn ist, das ist auch im höchsten Sinn der Herr selbst in Ansehung seines Göttlich-Menschlichen, denn in diesem Sinne ist das Vorbildende das, was es vorbildet.

Daß das Natürliche geheiligt wurde, wird bezeichnet durch „daselbst, das ist in Bethel, baute er einen Altar“; durch Bethel wird nämlich das göttlich Natürliche bezeichnet, man sehe Nr. 4556.

4559. „Und nannte den Ort El-Bethel“, 1. Mose 35/7, bedeutet das natürlich Heilige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bethel, insofern es das göttlich Natürliche bezeichnet, worüber Nr. 4089, 4539, 4556; aber wenn es El-Bethel genannt wird, bezeichnet es nicht das Göttliche, sondern das natürlich Heilige; denn als der Herr Sein Menschliches göttlich machte, machte Er es zuerst heilig.

Zwischen göttlich machen und heilig machen ist der Unterschied, daß das Göttliche Jehovah selbst ist, das Heilige aber das, was aus Jehovah; jenes ist das göttliche Sein, dieses aber ist das Dasein daraus. Als der Herr Sich verherrlichte, machte Er auch Sein Menschliches zum göttlichen Sein oder Jehovah: Nr. 2156, 2329, 3023, 3035; aber vorher machte Er Sein Menschliches heilig. So beschaffen war der Verlauf der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn.

Daher wird auch Bethel nun El-Bethel genannt und hinzugefügt, was durch das beigesetzte El bezeichnet wird, nämlich, weil „daselbst Götter (dii) ihm geoffenbart wurden“, denn in der Grundsprache bedeutet El Gott, hier aber in der Mehrheit Götter, weil Götter im inneren Sinn heilige Wahrheiten bezeichnen: Nr. 4402. Im Folgenden aber wird es Bethel genannt, denn es wird gesagt, Jakob nannte den Namen des Ortes Bethel: 1. Mose 35/15, und wird hinzugefügt: „wo Gott mit ihm geredet hatte“; hier (also) in der Einzahl, denn Bethel heißt in der Grundsprache das Haus Gottes. Daher kommt es, daß El-Bethel das natürlich Heilige bezeichnet und Bethel das göttlich Natürliche.

4560. „Weil daselbst Götter ihm geoffenbart wurden“, 1. Mose 35/7, bedeutet das heilige Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Götter, insofern sie heilige Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 4402. Daß diese dem durch Jakob vorgebildeten Guten beigefügt worden, wird dadurch bezeichnet, daß ihm Götter daselbst geoffenbart wurden.

Daß dieser Ort hier El-Bethel genannt wird, und doch früher 1. Mose 28/19 und auch nachher 1. Mose 35/15 Bethel, ferner, daß hier, wo es El-Bethel genannt wird, bemerkt wird, „weil sich ihm Götter daselbst offenbarten“ in der Mehrzahl, und nachher 1. Mose 35/15: „Wo Gott mit ihm geredet hatte“ in der Einzahl, ist ein Geheimnis, und daß man dieses Geheimnis nicht anders als aus dem inneren Sinn erkennen kann, ist klar.

Es sind übrigens mehrere Geheimnisse, die hierin verborgen liegen, aber sie können nicht enthüllt werden.

4561. „Als er floh vor seinem Bruder“, 1. Mose 35/7, bedeutet, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4542 erklärt worden, wo dieselben Worte.

4562. Vers 8: **Und Deborah starb, die Amme Rebeckas; und wurde begraben unterhalb Bethel, unter einer Eiche, und er nannte den Namen des Ortes Allon Bakuth (d.h. die Eiche der Klage).**

„Und Deborah starb, die Amme Rebeckas“ bedeutet das erblich Böse sei ausgetrieben worden;

„und wurde begraben unterhalb Bethel unter der Eiche“ bedeutet, es sei verworfen für immer;

„und er nannte den Namen des Ortes Allon Bakuth“ bedeutet die Beschaffenheit des ausgetriebenen Natürlichen.

4563. „Und Deborah starb, die Amme Rebeckas“, 1. Mose 35/8, bedeutet, das erbliche Böse sei ausgetrieben worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es das Ende bezeichnet oder aufhören, ein solches zu sein, worüber Nr. 494, 3253, 3259, 3276; hier also, daß es ausgetrieben sei, weil von dem erblichen

Bösen gehandelt wird, und aus der vorbildlichen Bedeutung Deborahs, der Amme Rebeckas, insofern sie das ererbte Böse bezeichnet.

Die Amme, insofern sie das Kindlein nährt und säugt, bedeutet eigentlich das Einflößen der Unschuld durch das geistig Himmlische, denn Milch bezeichnet das geistig Himmlische: Nr. 2184, und das Kindlein, das sie säugt, bezeichnet die Unschuld: Nr. 430, 1616, 2126, 2305, 2306; hier aber wird durch Deborah, die Amme Rebeckas, das bezeichnet, was von der Mutter aufgenommen und von Kindheit an genährt wurde. Daß dies das erbliche Böse von der Mutter war, gegen das der Herr kämpfte, kann man aus dem erkennen, was von diesem Erblichen: Nr. 1414, 1444, 1573 bemerkt worden ist; und daß Er dieses so ausgetrieben hat, daß Er zuletzt nicht mehr der Sohn der Maria war: Nr. 2159, 2574, 2649, 3036.

Es ist bekannt, daß der Mensch von beiden Eltern Böses erbt, und daß dieses Böse das Erbböse genannt wird, daher wird er in dasselbe geboren; aber dennoch offenbart es sich nicht, bevor der Mensch heranwächst und aus seinem Verstande und daher auch aus seinem Willen heraus handelt; inzwischen liegt es verborgen, besonders in der Kindheit; und weil durch die Barmherzigkeit des Herrn niemand in Schuld kommt wegen des Angeerbten, sondern wegen des wirklichen (Bösen): Nr. 966, 2308, und das Erbliche nicht zum Wirklichen werden kann, bevor der Mensch aus dem eigenen Verständnis und dem eigenen Willen handelt, deshalb werden die Kinder vom Herrn durch (himmlische) Kinder und Engel geleitet; daher erscheinen sie im Zustande der Unschuld. Gleichwohl aber liegt das angeerbte Böse in allem, was sie tun: Nr. 2300, 2307, 2308; es dient ihnen zur Ernährung, oder es ist gleichsam ihre Amme bis zur Zeit ihres (eigenen) Urteils: Nr. 4063; dann aber, wenn sie wiedergeboren werden, werden sie vom Herrn in einen neuen Zustand der Kindheit geführt und endlich in himmlische Weisheit, somit in die echte Kindheit, d.h. in die Unschuld; denn die echte Kindheit oder Unschuld wohnt in der Weisheit: Nr. 2305, 3183. Der Unterschied ist, daß die Unschuld der ersten Kindheit sich außerhalb und das Erbböse innerhalb befindet, hingegen die Unschuld der Weisheit ist innerhalb, und das wirkliche und angeerbte Böse außerhalb.

Aus diesem und mehrerem, was früher gesagt wurde, erhellt, daß das Erbböse gleichsam das Ernährende ist von der ersten Kindheit an bis zu dem Zustand der neuen Kindheit.

Daher kommt es, daß durch die Amme das Erbböse bezeichnet wird, und daß auch durch die Amme das Einflößen der Unschuld durch das geistig Himmlische bezeichnet wird.

Weil von der Aufstellung und Anordnung der Wahrheiten vom Guten im Natürlichen des Herrn im inneren Sinn in diesem Kapitel gehandelt wird und daher von dem Fortschreiten zum Inwendigeren hin: Nr. 4536, deshalb wird auch vom Erbbösen, das ausgetrieben wurde, gehandelt. Das ist der Grund, warum in diesem Verse von Deborah, der Amme Rebeckas, berichtet wird, daß sie gestorben sei und begraben unter einer Eiche, welcher Vorfall nicht so wichtig gewesen wäre, daß man durch ihn den Zusammenhang unterbrochen hätte, wenn er nicht solches in sich schlösse.

Das Geheimnis selbst, das durch die Amme Rebeckas im besonderen bezeichnet wird, kann noch nicht enthüllt werden, denn man muß vorher die Beschaffenheit des Einfließens des Vernünftigen in das Natürliche kennen, daß es nämlich vom Guten des Vernünftigen unmittelbar in das Gute des Natürlichen stattfindet, und daß es vom Guten des Vernünftigen mittelbar durch das Wahre daselbst in das Gute des natürlich Wahren stattfindet. Rebecka bezeichnet das Wahre des Vernünftigen: Nr. 3012, 3013, 3077; Jischak aber das Gute des Vernünftigen: Nr. 3012, 3194, 3210; Esau das Gute des Natürlichen aus dem unmittelbaren Einfließen vom Guten des Vernünftigen oder Jischak; und Jakob das Gute oder das Gute des natürlich Wahren aus dem mittelbaren Einfließen durch das Wahre des Vernünftigen oder Rebecka. Über das mittelbare und unmittelbare Einfließen sehe man Nr. 3314, 4573.

Dies muß man vorher wissen, ehe man das Geheimnis im besonderen erkennen kann, warum hier durch die Amme Rebeckas das Erbböse bezeichnet und beschrieben wird; denn daraus kann man erkennen, wie es beschaffen war.

4564. „Und wurde begraben unterhalb Bethel unter einer Eiche“, 1. Mose 35/8, bedeutet die Verwerfung für immer. Dies er-

hellt aus der Bedeutung von begraben werden, insofern es bezeichnet verworfen werden und aus der Bedeutung von „unter einer Eiche“, insofern es bezeichnet für immer; worüber Nr. 4552.

„Unterhalb Bethel“ bedeutet, außerhalb des Natürlichen; denn das, wovon gesagt wird, es sei unten oder unterhalb, das ist im inneren Sinn außerhalb: Nr. 2148. Bethel ist das göttlich Natürliche: Nr. 4089, 4539.

Es verhält sich damit auf folgende Weise: Das angeerbte sowohl als das wirkliche Böse bei einem Menschen, der wiedergeboren wird, wird nicht so ausgerottet, daß es verschwindet oder vernichtet wird, sondern es wird nur losgetrennt und durch die Anordnung vom Herrn an die Peripherie zurückgedrängt: Nr. 4551, 4552; somit bleibt es bei ihm, und zwar in Ewigkeit. Er wird aber vom Herrn vom Bösen zurückgehalten und im Guten festgehalten. Wenn dies geschieht, dann scheint es, als ob das Böse verworfen und der Mensch davon gereinigt oder, wie man sagt, gerechtfertigt sei; alle Engel des Himmels bekennen, daß, soweit sie aus sich (fühlen und denken), nichts als Böses und Falsches, hingegen soweit sie vom Herrn (geführt werden), Gutes und Wahres bei ihnen sei. Diejenigen, die hierüber eine andere Meinung hegten und dieselbe aus ihren Lehrbestimmungen, während sie in der Welt lebten, bei sich begründeten, nämlich, daß sie gerechtfertigt worden und nun ohne Sünden und somit heilig seien, werden in den Zustand ihres wirklichen und angeerbten Bösen zurückversetzt und darin festgehalten, bis sie durch lebendige Erfahrung erkennen, daß sie von sich aus nichts als Böses sind und daß das Gute, in dem sie zu sein glaubten, vom Herrn war, daß es also nicht ihnen, sondern dem Herrn angehörte. So verhält es sich mit den Engeln, und so auch mit den Wiedergeborenen unter den Menschen.

Anders dagegen war es beim Herrn: Er selbst entfernte ganz aus Sich heraus alles angeerbte Böse von der Mutter, vertrieb und verdrängte es; denn Er hatte kein angeerbtes Böses vom Vater, weil Er von Jehovah empfangen war, sondern nur von der Mutter.

Dies ist der Unterschied, und dies wird unter dem verstanden, daß der Herr die Gerechtigkeit, das Heilige selbst und das Göttliche geworden sei.

4565. „Und er nannte den Namen des Ortes Allon Bakuth“, 1. Mose 35/8, bedeutet die Beschaffenheit des ausgetriebenen Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worüber Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421.

Allon Bakuth bedeutet in der Grundsprache die Eiche der Klage (oder des Weinens), und der Ort wurde deshalb so genannt, weil die Eiche das Unterste des Natürlichen bezeichnet, in das und zuletzt aus dem das Erbböse verdrängt wurde. Daß die Eiche das Unterste des Natürlichen bezeichnet und auch das Fortdauernde, sehe man 4552; Klage aber bedeutet das letzte Lebewohl, daher war es Sitte, die Toten zu beweinen, wenn sie begraben wurden, obgleich man wußte, daß nur der Leichnam durch das Begräbnis weggeschafft werde, und die, welche in dem Leichnam gewesen waren, in Ansehung ihres Inneren lebten.

Daraus erhellt die Beschaffenheit, die durch Allon Bakuth oder Eiche der Klage bezeichnet wird.

4566. Vers 9-13: **Und es erschien Gott dem Jakob abermals, als er aus Paddan Aram kam und segnete ihn. Und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob; aber dein Name soll nicht mehr Jakob genannt werden, sondern vielmehr Israel sei dein Name; und Er nannte seinen Namen Israel. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der Gott Schaddai; sei fruchtbar und vermehre dich; ein Volk und eine Sammlung von Völkern wird aus dir kommen, und Könige werden aus deinen Lenden hervorgehen. Und das Land, das Ich Abraham und Jischak gegeben habe, will Ich dir geben, und deinem Samen nach dir will Ich das Land geben. Und Gott fuhr auf von ihm an dem Orte, da Er mit ihm geredet hatte.**

„Und es erschien Gott dem Jakob abermals, als er aus Paddan Aram kam, und segnete ihn“ bedeutet das inwendigere natürliche Innewerden,

„und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob“ bedeutet die Beschaffenheit des Herrn in Ansehung des natürlichen äußeren Göttlichen;

„aber dein Name soll nicht mehr Jakob genannt werden“ bedeutet, daß es nicht mehr bloß äußerlich sein werde;

„sondern vielmehr Israel sei dein Name“ bedeutet die Beschaffenheit des Inneren im Natürlichen oder die geistige Beschaffenheit desselben, was Israel (genannt wird);

„und Er nannte seinen Namen Israel“ bedeutet das innere Natürliche oder das himmlisch geistige des Natürlichen;

„und Gott sprach zu ihm“ bedeutet das Innewerden vom Göttlichen;

„Ich bin der Gott Schaddai“ bedeutet, der Zustand der Versuchung sei vergangen, und göttlicher Trost sei nun eingetreten,

„sei fruchtbar und vermehre dich“ bedeutet das göttlich Gute und das göttlich Wahre aus demselben;

„ein Volk und eine Sammlung von Völkern wird aus dir kommen“ bedeutet das Gute und die göttlichen Formen des Guten;

„und Könige werden aus deinen Lenden hervorgehen“ bedeutet die Wahrheiten aus der göttlichen Ehe;

„und das Land, das Ich Abraham und Jischak gegeben habe, will Ich dir geben“ bedeutet das göttlich Gute sei dann angeeignet im Natürlichen;

„und deinem Samen nach dir will Ich das Land geben“ bedeutet das göttlich Wahre (sei) angeeignet im Natürlichen;

„und Gott fuhr auf von ihm an dem Orte, da Er mit ihm geredet hatte“ bedeutet das Göttliche in diesem Zustande.

4567. „Und es erschien Gott dem Jakob abermals, als er aus Paddan Aram kam und segnete ihn“, 1. Moses 35/9, bedeutet das inwendigere natürliche Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: „es erschien Gott“, insofern sie ein inwendigeres Innewerden bezeichnen. Daß sehen bedeutet, verstehen und inne werden, sehe man Nr. 2150, 2807, 3764, 3863, 4403 bis 4421. Wenn daher „es erschien Gott“ ausgesagt wird vom Herrn, so bezeichnet es das Innewerden aus dem Göttlichen, das dasselbe ist wie das inwendigere Innewerden. Daß dieses Innewerden im Natürlichen stattfand, wird dadurch bezeichnet, daß Gott dem Jakob erschien, denn Jakob bildet das Natürliche des Herrn vor, wie öfters gezeigt worden.

„Abermals, als er von Paddan Aram kam“ bedeutet, nachdem er die Erkenntnisse des Guten und Wahren empfangen hatte, die durch Paddan Aram bezeichnet werden, wovon Nr. 3664, 3680, 4112.

„Er segnete ihn“ bedeutet das Fortschreiten gegen das Inwendigere des Natürlichen und die Verbindung des Guten und Wahren daselbst; denn segnen wird ausgesagt von jedem Guten, das jemand aus dem Göttlichen empfängt: Nr. 1420, 1422, 2846, 3017, 3406; besonders von der Verbindung des Guten und Wahren: Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584.

4568. „Und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob“, 1. Mose 35/10, bedeutet die Beschaffenheit des Herrn in Ansehung des äußeren göttlich Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit bezeichnet, worüber Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das göttlich Natürliche des Herrn bezeichnet, worüber öfters im vorigen. Des Äußeren wird gesagt, weil Israel das innere göttlich Natürliche des Herrn bezeichnet, worüber gleich im Folgenden.

4569. „Aber dein Name soll nicht mehr Jakob genannt werden“, 1. Mose 35/10, bedeutet, daß er nicht mehr nur das Äußerliche (bezeichne).

Dies erhellt aus dem, was gleich oben gesagt wurde, und was nun über Israel folgt.

4570. „Sondern vielmehr Israel sei dein Name“, 1. Mose 35/10, bedeutet die Beschaffenheit des inneren Natürlichen oder die Beschaffenheit des Geistigen dessen, was Israel bezeichnet.

Dies geht hervor aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit bezeichnet, worüber Nr. 4568; und aus der Bedeutung Israels, insofern es das innere Natürliche des Herrn ist.

Warum Jakob Israel genannt wird, kann niemand erkennen, der nicht weiß, was das innere Natürliche und was das äußere Natürliche sei, und dann auch, was das himmlisch Geistige des Natürlichen ist. Dies wurde zwar früher erklärt, als Jakob vom Engel Israel genannt wurde; weil aber diese Dinge von der Art sind, daß man, wenn irgend etwas, doch nur weniges von ihnen weiß, deshalb soll nochmals erklärt werden, was sie bedeuten:

Beim Menschen sind zweierlei unter sich ganz verschiedene (Gebiete), nämlich das Vernünftige und das Natürliche. Das Vernünftige bildet den inneren Menschen und das Natürliche den äußeren. Aber das Natürliche hat wie das Vernünftige auch sein Äußeres und sein Inneres.

Das Äußere des Natürlichen besteht aus den Sinnesvermögen des Körpers und aus dem, was aus der Welt durch die Sinne unmittelbar einfließt; durch dieses hat der Mensch Gemeinschaft mit dem Weltlichen und Körperlichen. Diejenigen, die nur in diesem Natürlichen sind, werden sinnliche Menschen genannt, denn sie gehen mit ihrem Denken kaum über das (Sinnliche) hinaus.

Das Innere des Natürlichen aber bildet sich aus dem, was durch analytisches und analoges Denken erschlossen wird, gleichwohl aber zieht und leitet es seinen Inhalt aus dem Sinnlichen. Auf diese Weise verkehrt das Natürliche durch das Sinnliche mit dem Weltlichen und Körperlichen und durch das Analoge und Analytische mit dem Vernünftigen, also mit dem, was der geistigen Welt angehört. Solcherart ist das Natürliche.

Es gibt auch ein Vermittelndes, das mit beiden verkehrt, nämlich mit dem Äußeren und mit dem Inneren, somit durch das Äußere mit dem, was in der natürlichen Welt ist und durch das Innere mit dem, was in der geistigen Welt ist. Dies Natürliche ist es, was im besonderen Jakob und das innere Natürliche ist das, was Israel vorbildet.

Mit dem Vernünftigen verhält es sich ebenso, daß es nämlich ein Äußeres und ein Inneres ist, wie auch ein Mittleres. Hierüber soll aber, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, erst da gesprochen werden, wo von Joseph (gehandelt wird), weil Joseph das äußere Vernünftige vorbildet. Was aber das himmlisch Geistige sei, ist schon früher einigemal gesagt worden, daß nämlich das Himmlische das ist, was dem Guten und das Geistige das, was dem Wahren angehört; somit ist das himmlisch Geistige das, was Sache des Guten vom Wahren ist.

Weil nun die Kirche des Herrn eine äußere und eine innere ist und von den Nachkommen Jakobs das Innere der Kirche durch das Äußere vorgebildet werden sollte, deshalb konnte Jakob nicht mehr

Jakob genannt werden, sondern Israel; man sehe, was hierüber im vorigen: Nr. 4286, 4292 bemerkt wurde. Außerdem muß man wissen, daß sowohl das Vernünftige als das Natürliche himmlisch und geistig heißt, himmlisch, wenn sie das Gute und geistig, wenn sie das Wahre vom Herrn aufnehmen; denn das Gute, das vom Herrn in den Himmel einfließt, wird das Himmlische und das Wahre das Geistige genannt.

Daß Jakob Israel genannt wurde, bedeutet im höchsten Sinn, daß der Herr, als Er zum Inwendigeren fortschritt, das Natürliche in Sich göttlich machte, sowohl in Ansehung des Äußeren als in Ansehung Seines Inneren; denn was vorgebildet wird, bezieht sich im höchsten Sinn auf Ihn selbst.

4571. „Und Gott sprach zu ihm", 1. Mose 35/11, bedeutet ein Innewerden vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sprechen" in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worüber Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; daß es vom Göttlichen (stammt), wird dadurch bezeichnet, daß Gott sprach; denn im Herrn war von der Empfängnis her das Göttliche. Dies war das eigentliche Sein in Ihm; denn Er war von Jehovah empfangen; daher stammte Sein Innewerden aus dem Göttlichen, aber immer gemäß dem Zustande der Aufnahme vom Menschlichen, weil Er das Menschliche in Sich allmählich göttlich machte.

Weil nun das Göttliche oder Gott in Ihm war, so ergibt sich hieraus, daß durch „Gott sprach zu ihm" ein Innewerden vom Göttlichen bezeichnet wird.

4572. „Ich bin der Gott Schaddai", 1. Mose 35/11, bedeutet den früheren Zustand der Versuchung und nun den göttlichen Trost.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gott Schaddai, insofern es die Versuchung bezeichnet und den Trost nach derselben, denn Jehovah oder der Herr war von den Alten Gott Schaddai genannt worden in Beziehung auf die Versuchungen und auf den Trost nach denselben: man sehe Nr. 1992, 3667; daher kommt es, daß der Gott Schaddai den vorübergegangenen Zustand der Versuchung bezeichnet und nun den göttlichen Trost.

Vorübergegangen war sie, weil durch Jakob früher, besonders als er mit dem Engel rang, 1. Mose 32/25-32, und da ihm Esau begegnete, 1. Mose Kapitel 33, die Versuchungen vorgebildet wurden; nun aber Trost, weil durch jene im Natürlichen eine Verbindung des Guten und Wahren bewirkt wurde, die Verbindung selbst bewirkt den Trost, weil die Verbindung das Ende der Versuchungen ist; denn jeder empfindet, wenn er zum Ziele gelangt, in dem Maße Trost, als er vorher Hartes erduldet hat.

Im allgemeinen muß man wissen, daß jede Verbindung des Guten mit dem Wahren durch Versuchungen zustande kommt. Die Ursache ist, weil das Böse und Falsche dagegen kämpft, ja sich gleichsam empört und auf alle Weise die Verbindung des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten zu verhindern strebt. Dieser Kampf findet statt zwischen den Geistern, die bei dem Menschen sind, nämlich zwischen den Geistern, die im Bösen und Falschen, und zwischen den Geistern, die im Guten und Wahren sind. Dies wird bei dem Menschen als eine Versuchung gleichsam in ihm selbst empfunden. Wenn daher die Geister, die im Falschen und Bösen sind, besiegt werden von den Geistern, die im Guten und Wahren sind und jene genötigt werden zurückzuweichen, dann empfinden jene im Himmel Freude vom Herrn. Diese Freude wird auch vom Menschen als ein Trost wie in ihm selbst empfunden. Aber die Freude und der Trost findet nicht statt wegen des Sieges, sondern wegen der Verbindung des Guten und Wahren; denn jede Verbindung des Guten und Wahren hat Freude in sich, weil sie eine himmlische Ehe ist, in der das Göttliche (wohnt).

4573. „Sei fruchtbar und vermehre dich“, 1. Mose 35/11, bedeutet das göttlich Gute und hieraus das göttlich Wahre.

Dies erhellt daraus, weil fruchtbar werden vom Guten und vermehrt werden vom Wahren ausgesagt wird: Nr. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

4574. „Ein Volk und eine Sammlung von Völkern wird aus dir kommen“, 1. Mose 35/11, bedeutet das Gute und die göttlichen Formen des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es das Gute der Kirche bezeichnet, worüber Nr. 12, 59, 1260, 1362, 1416, 1849;

und aus der Bedeutung der Sammlung von Völkern, insofern sie die Wahrheiten aus dem Guten oder, was dasselbe ist, die Formen des Guten bezeichnet und im höchsten Sinne, in dem vom Herrn gehandelt wird, die göttlichen Wahrheiten, die aus dem göttlich Guten, oder die Formen des göttlich Guten.

Was die Formen des Guten sind, soll zuerst erklärt werden und dann, daß diese durch die Sammlung von Völkern bezeichnet werden.

Die Wahrheiten, die aus dem Guten (stammen), werden Formen des Guten genannt, weil sie nichts anderes sind als das ausgestaltete Gute. Wer die Wahrheiten anders auffaßt, und mehr noch, wer sie vom Guten trennt, weiß nicht, was Wahrheiten sind. Die Wahrheiten erscheinen zwar so, als ob sie vom Guten getrennt wären, somit als für sich bestehende Formen, aber nur denen, die nicht im Guten sind oder denen, die anders denken und reden als sie wollen und daher tun.

Der Mensch ist nämlich so erschaffen, daß Verstand und Wille ein Gemüt bilden, und dies geschieht nur dann, wenn der Verstand in Übereinstimmung mit dem Willen handelt, d.h.wenn der Mensch so denkt und redet, wie er will und daher tut. Dann sind auch die Erkenntnisse seines Verstandes die Formen seines Willens. Diese Erkenntnisse seines Verstandes werden Wahrheiten genannt, denn die Wahrheiten gehören recht eigentlich dem Verstande an; dem Willen aber das, was das Gute genannt wird, denn das Gute ist im eigentlichen Sinne Sache des Willens.

Hieraus folgt, daß das Verständige an sich betrachtet nichts anderes ist als die Ausgestaltung des Willens. Weil aber das Wort Form der menschlichen Philosophie angehört, so soll es durch ein Beispiel erläutert werden, und daraus wird erhellen, daß die Wahrheiten Formen des Guten sind:

Im bürgerlichen und moralischen Leben gibt es ein sittlich Gutes und ein Anständiges. Das sittlich Gute (honsestum) besteht darin, daß man von Herzen gegen jemand gut gesinnt ist in den Dingen des bürgerlichen Lebens. Das Anständige (decorum) aber darin, daß man dies bezeugt durch Rede und Gebärde: somit ist das Anständige an sich betrachtet nichts anderes als eine Form des sittlich

Guten, denn in diesem hat das Anständige seinen Ursprung. Wenn daher das sittlich Gute sich kundgibt durch das Anständige oder in anständiger Weise durch Rede und Gebärde, dann erscheint das sittlich Gute in allem einzelnen des Anständigen, und zwar so sehr, daß alles sittlich gut erscheint, was durch die Rede ausgesprochen und durch die Gebärde gezeigt wird. Es ist dies die Form oder das Bild, durch welches das sittlich Gute hervorleuchtet. Sie bilden somit eine Einheit wie das Wesen und dessen Form oder wie das Wesentliche und das Formale. Wenn aber jemand das sittlich Gute vom Anständigen trennt, d.h. wenn jemand gegen seinen Nächsten Böses beabsichtigt und doch gut mit ihm redet und sich freundlich gegen ihn benimmt, dann ist nichts sittlich Gutes mehr in seiner Rede und in seinen Gebärden, wie sehr er auch sich bemüht, die Form des sittlich Guten durch das Anständige anzunehmen: es ist vielmehr unsittlich, und wer die Sache durchschaut, nennt es auch Unsittliches, weil es heuchlerisch oder trügerisch oder listig ist.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit dem Wahren und Guten verhält. Die Wahrheiten im geistigen Leben verhalten sich nämlich wie das Anständige im bürgerlichen Leben.

Hieraus erhellt, wie beschaffen die Wahrheiten sind, wenn sie Formen des Guten und wie beschaffen, wenn sie vom Guten getrennt sind; denn wenn sie nicht vom Guten stammen, so kommen sie aus einem bestimmten Bösen und sind die Formen desselben, wie sehr sie auch als Formen des Guten erscheinen möchten.

Daß die Sammlung von Völkern Formen des Guten bezeichnet, kann man aus der Bedeutung der Völker erkennen, insofern sie das Gute bezeichnen, wovon gleich oben, daher bezeichnet die Sammlung oder Vereinigung derselben ihre Zusammenfassung, die nichts anders ist als eine Form, von der nachgewiesen wurde, daß sie das Wahre bezeichnet. Und weil hierdurch Wahrheiten bezeichnet werden und durch Volk das Gute, deshalb wird nicht nur gesagt, daß ein Volk aus ihm hervorgehen werde, sondern auch eine Sammlung von Völkern, sonst wäre das eine schon hinreichend gewesen. Außerdem wird Sammlung, Versammlung und Menge im Worte von den Wahrheiten ausgesagt.

In betreff der Menge oder des Vermehrtwerdens sehe man Nr. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

4575. „Und Könige werden aus deinen Lenden hervorgehen“, 1. Mose 35/11, bedeutet Wahrheiten aus der göttlichen Ehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Könige, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670; und aus der Bedeutung der Lenden, insofern sie bezeichnen, was zur ehelichen Liebe gehört, worüber Nr. 3021, 4277, 4280; somit was der himmlischen und im höchsten Sinne, was der göttlichen Ehe angehört.

Das Wahre aus der göttlichen Ehe ist es, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht und Heiliges genannt wird; denn das Göttlich-Menschliche des Herrn ist die göttliche Ehe selbst. Was aus dieser hervorgeht, ist heilig und wird Himmlisches und Geistiges genannt und bildet die himmlische Ehe, nämlich das Wahre, verbunden mit dem Guten und das Gute, verbunden mit dem Wahren. Diese Ehe ist im Himmel und in einem jeden, der im Himmel ist, auch in einem jeden, der in der Kirche, wenn der in der Kirche Befindliche im Guten und zugleich im Wahren ist.

4576. „Und das Land, das Ich Abraham und Jischak gegeben habe, will Ich dir geben“, 1. Mose 35/12, bedeutet die Aneignung des göttlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, insofern es das Gute bezeichnet, denn das Land Kanaan, das hier unter Land verstanden wird, ist im inneren Sinn das Reich des Herrn und daher die Kirche, die das Reich des Herrn auf Erden ist: Nr. 1607, 3481, 3705, 4447, 4517; und weil dieses, so ist sie das Gute, denn dies ist das Wesentliche des Reiches des Herrn und der Kirche. Aber im höchsten Sinn bezeichnet das Land Kanaan das göttlich Gute des Herrn; denn das Gute, das im Reiche des Herrn in den Himmeln und auf Erden ist, ist vom Herrn. Es erhellt ferner auch aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams und Jischaks, insofern sie das Göttliche des Herrn bezeichnen: Abraham das Göttliche Selbst und Jischak das Göttlich-Menschliche, besonders das göttlich Vernünftige des Herrn. Über Abraham findet man mehr in Nr. 1989, 2011, 3245, 3251, 3439,

3703, 4206, 4207; über Jischak Nr. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 2774, 3012, 3194, 3210, 4180.

Ferner aus der Bedeutung von „dir es geben“, d.h. das Land, insofern es bezeichnet aneignen im Natürlichen; denn durch Jakob, der hier unter „dir“ gemeint ist, wird das göttlich Natürliche des Herrn vorgebildet, wie schon oft gezeigt wurde.

Hieraus erhellt, daß durch „das Land, das Ich Abraham und Jischak gegeben habe, Ich will es dir geben“, die Aneignung des göttlich Guten bezeichnet wird.

4577. „Und deinem Samen nach dir will Ich das Land geben“, 1. Mose 35/12, bedeutet die Aneignung des göttlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er das Wahre des Glaubens bezeichnet, worüber Nr. 1025, 1447, 1610, 1940, im höchsten Sinne aber das göttlich Wahre: Nr. 3038; und aus der Bedeutung von „das Land geben“, insofern es bezeichnet das Gute aneignen, wovon Nr. 4576. Somit wird durch „deinem Samen das Land geben“ im höchsten Sinne bezeichnet, das göttlich Gute dem göttlich Wahren aneignen.

Daß es aber die Aneignung des göttlich Wahren bezeichnet, kommt daher, weil der Herr in Ansehung Seines Menschlichen, bevor Er verherrlicht war, das göttlich Wahre gewesen, daher sagt Er von Sich, Er sei die Wahrheit: Joh. 14/6; und deshalb wird Er auch der Weibessame genannt: 1. Mose 3/15. Als aber der Herr in Ansehung Seines Menschlichen verherrlicht wurde, ward Er zum göttlich Guten, und dann ging von Ihm als von dem göttlich Guten das göttlich Wahre aus, – und geht noch aus, was der Geist der Wahrheit ist, den der Herr senden wollte, worüber Joh. 14/16, 17; 15/26, 27; 16/13-15. Man sehe auch Nr. 3704.

Hieraus kann man erkennen, daß durch „deinem Samen nach dir“ im höchsten Sinn das Ihm angeeignete göttlich Wahre bezeichnet wird, wie auch, daß das göttlich Wahre vom göttlich Guten, das Er selbst ist, ausgehe und denen, die im Guten und daher im Wahren sind, angeeignet werde.

4578. „Und Gott fuhr auf von ihm an dem Ort, da Er mit ihm geredet hatte“, 1. Mose 35/13, bedeutet das Göttliche in diesem Zustande.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: „Gott fuhr auf von ihm“, insofern es das Göttliche bezeichnet; denn auffahren schließt die Erhebung zum Inwendigeren in sich, und wenn vom Herrn ausgesagt, der hier unter „Gott“ zu verstehen ist, die Erhebung zum Göttlichen: Nr. 4539. Ferner aus der Bedeutung des „Ortes, da Er mit ihm geredet hatte“, insofern er den Zustand bezeichnet. Daß Orte einen Zustand bedeuten, sehe man Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321; daher bezeichnet „der Ort, da Er mit ihm geredet hatte“, den Zustand, in dem er war.

4579. Vers 14, 15: **Und Jakob errichtete eine Denksäule an dem Orte, an dem Er mit ihm geredet hatte, eine Denksäule von Stein, und spendete darüber das Trankopfer und goß Öl darauf. Und Jakob nannte den Namen des Ortes, wo Gott mit ihm geredet hatte, Bethel.**

„Und Jakob errichtete eine Denksäule an dem Orte, an dem Er mit ihm geredet hatte, eine Denksäule von Stein“ bedeutet das Heilige des Wahren in diesem göttlichen Zustand;

„und spendete darüber das Trankopfer“ bedeutet das göttlich Gute des Wahren;

„und goß Öl darauf“ bedeutet das göttlich Gute der Liebe.

„Und Jakob nannte den Namen des Ortes, wo Gott mit ihm geredet hatte, Bethel“ bedeutet das göttlich Natürliche und dessen Zustand.

4580. „Und Jakob errichtete eine Denksäule an dem Orte, an dem Er mit ihm geredet hatte, eine Denksäule von Stein“, 1. Mose 35/14, bedeutet das Heilige des Wahren in diesem göttlichen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Denksäule, insofern sie das Heilige des Wahren bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „an dem Orte, da Er mit ihm geredet hatte“, insofern es bezeichnet in dem Zustande, worüber Nr. 4578.

Über den eigentlichen Grund, weshalb man Denksäulen errichtete und Trankopfer über sie spendete, und Öl darauf goß, soll zuerst gesprochen werden: Die Denksäulen, die in alten Zeiten errichtet wurden, dienten entweder als Zeichen oder als Zeugen oder zum Gottesdienst. Die zum Gottesdienst dienten, wurden gesalbt, und

dann waren sie heilig, und daselbst hielten (die Menschen) auch ihren Gottesdienst: so in den Tempeln, in Hainen, in Wäldern und an anderen Orten.

Dieser Brauch erhielt seine vorbildliche Bedeutung daher, daß in den ältesten Zeiten Steine an den Grenzen zwischen den Stämmen der Völker aufgestellt wurden, damit sie dieselben nicht überschreiten sollten, um Böses zu tun; sowie auch von Laban und Jakob 1. Mose 31/52, damit sie dieselben nicht überschritten, um etwas Böses zu tun. Dies war bei ihnen (eine Sache) des Völkerrechts; und weil daselbst Steine an den Grenzen waren, dachten die Uralten, die in allen Dingen auf Erden eine geistige und himmlische Entsprechung sahen, wenn sie diese Steine an den Grenzen erblickten, an die Wahrheiten, die das Letzte der Ordnung bilden. Ihre Nachkommen hingegen, die in den Gegenständen weniger das Geistige und Himmlische und mehr das Weltliche erblickten, fingen an, nur wegen der Verehrung von Alters her mit heiliger Gesinnung darüber zu denken; und endlich die Nachkommen der Uralten, die kurz vor der Sündflut lebten und nichts Geistiges und Himmlisches mehr in dem Irdischen und Weltlichen als den Gegenständen ihrer Beobachtung sahen, fingen an, diese Steine zu heiligen, Trankopfer über sie zu spenden und Öl darauf zu gießen, und dann wurden sie Denksäulen genannt und zum Gottesdienst verwendet.

So verblieb es auch nach der Sündflut in der Alten Kirche, die eine vorbildliche war, aber mit dem Unterschied, daß die Denksäulen ihnen als Mittel dienten, um zum inneren Gottesdienst zu gelangen; denn die Kinder und Knaben wurden von den Eltern belehrt, was sie vorbildeten, und so wurden sie dahin gebracht, daß sie das Heilige erkannten und von dem angeregt wurden, was es vorbildete.

Daher kommt es, daß Denksäulen bei den Alten in den Tempeln, Hainen und Wäldern und außerdem auf Hügeln und Bergen zum Gottesdienst dienten. Als aber das Innere des Gottesdienstes mit der Alten Kirche völlig unterging und man anfing, das Äußere für heilig und göttlich zu halten und es auf abgöttische Weise zu verehren, da errichteten sie Denksäulen für einzelne Götter; und weil die Nachkommenschaft Jakobs zum Götzendienst sehr geneigt war,

wurde ihnen verboten, Denksäulen zu errichten, heilige Haine zu haben, nicht einmal auf Bergen und Anhöhen sollten sie irgendeinen Dienst halten, sondern nur an dem Orte sollten sie sich versammeln, wo die Bundeslade, und hernach, wo der Tempel war, somit zu Jerusalem. Sonst würde jede Familie ihre äußeren Heiligtümer und Götzenbilder gehabt haben, die sie verehrt hätte, und dann hätte kein Vorbild der wahren Kirche bei diesem Volke hergestellt werden können. Man sehe, was über die Denksäulen im vorigen, Nr. 3727 bemerkt worden ist.

Hieraus kann man erkennen, woher die Denksäulen entstanden, und was sie bedeuteten, und daß wenn sie zum Gottesdienst dienten, das heilige Wahre durch sie vorgebildet wurde. Daher wird auch gesagt, daß es eine Denksäule von Stein war, denn der Stein bezeichnet das Wahre im Letzten der Ordnung: Nr. 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798. Außerdem muß man wissen, daß besonders vom göttlich Wahren das Heilige ausgesagt wird; denn das Göttliche ist im Herrn, und das göttlich Wahre geht von Ihm aus: Nr. 3704, 4577, und wird das Heilige genannt.

4581. „Und spendete darüber das Trankopfer", 1. Mose 35/14, bedeutet das göttlich Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Trankopfers, insofern es das göttlich Gute des Wahren bezeichnet, worüber im Folgenden. Zuerst soll nämlich gesagt werden, was das Gute des Wahren sei: das Gute des Wahren ist das, was an anderen Stellen das Gute des Glaubens genannt wurde und ist die Liebe gegen den Nächsten oder die Liebtätigkeit.

Es gibt zwei allgemeine Arten des Guten: eines, welches das Gute des Glaubens genannt wird und eines, welches das Gute der Liebe heißt. Das Gute des Glaubens ist es, was durch Trankopfer und das Gute der Liebe, was durch Öl bezeichnet wird.

Diejenigen, die vom Herrn auf dem inneren Weg zum Guten geführt werden, sind im Guten der Liebe, aber die, welche auf dem äußeren Weg geführt werden, sind im Guten des Glaubens. Die Menschen der himmlischen Kirche sind, ebenso wie die Engel des innersten oder dritten Himmels, im Guten der Liebe, hingegen die Men-

schen der geistigen Kirche sind, ebenso wie die Engel des mittleren oder zweiten Himmels, im Guten des Glaubens; daher kommt es, daß jenes das himmlische Gute, dieses aber das geistige Gute genannt wird. Der Unterschied ist wie zwischen dem Wollen des Guten aus dem Wollen desselben und dem Wollen des Guten aus dem Verständnis desselben.

Letzteres, nämlich das geistig Gute oder das Gute des Glaubens oder das Gute des Wahren ist es, das durch Trankopfer bezeichnet wird. Jenes aber, nämlich das himmlisch Gute oder das Gute der Liebe ist es, was unter Öl im inneren Sinn verstanden wird.

Daß solche Dinge durch Öl und Trankopfer bezeichnet wurden, kann man zwar nur aus dem inneren Sinn erkennen, gleichwohl aber kann jeder einsehen, daß etwas Heiliges durch dieselben vorgebildet wurde, denn wenn nichts Heiliges durch sie vorgebildet worden wäre, was würde das Spenden des Trankopfers und Gießen des Öles auf eine Denksäule von Stein anderes sein als ein götzendienerisches Spiel? Ebenso wäre es, wenn es nicht etwas Heiliges bedeutete und in sich schlösse, wenn ein König gewählt wird (ein kindisches Spiel), demselben eine Krone aufs Haupt zu setzen, ihn mit Öl aus einem Horne auf der Stirne und an den Handgelenken zu salben, ihm das Zepter in die Hand zu geben und dazu das Schwert und die Schlüssel, ihn mit purpurnem Gewande zu umgeben; dann auch, auf einem silbernen Throne zu sitzen, in königlichem Schmuck umherzureiten, und hernach bei Tische von den höchsten Würdenträgern bedient zu werden, und mehreres dergleichen. Wenn diese Dinge nicht Heiliges vorbildeten und vermöge der Entsprechung mit dem, was dem Himmel und daher der Kirche angehört, heilig wären, würden sie nichts anderes als kindische Spiele sein, nur in größerer Form, oder wie Spiele auf der Bühne.

Gleichwohl aber haben diese Gebräuche ihren Ursprung in den ältesten Zeiten, wo die Gebräuche deshalb heilig waren, weil sie Heiliges vorbildeten und heiligen Dingen im Himmel und daher in der Kirche entsprachen. Auch heute noch werden sie für heilig gehalten, nicht weil man weiß, was sie vorbilden oder welchen Dingen sie entsprechen, sondern durch die Auslegung dieser symbolischen Hand-

lungen, die noch im Gebrauche sind. Wenn man aber wüßte, was die Krone, das Öl, das Horn, das Zepter, das Schwert, die Schlüssel, das Reiten auf einem weißen Pferde, das Mahl mit dem Dienste der Vornehmsten bedeutet und welchen Dingen sie entsprechen, so würde man viel ehrerbietiger darüber denken. Aber das weiß man nicht und, was zu verwundern ist, man will es nicht wissen. So sehr sind die Vorbildungen und die Bezeichnungen, die in solchen Dingen liegen und allenthalben im Worte sind, heutigen Tages in den Gemütern der Menschen untergegangen.

Daß Trankopfer das Gute des Wahren oder das geistig Gute bedeutet, kann man auch aus den Opfern erkennen, bei denen sie angewandt wurden. Schlachtopfer wurden entweder von Rindern oder von Schafen dargebracht und waren Vorbildungen der inneren Verehrung des Herrn: Nr. 922, 923, 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519; diesen wurden Speisopfer und Trankopfer hinzugefügt. Speisopfer, das aus Weizenmehl mit Öl vermengt bestand, bedeutet das himmlisch Gute oder, was dasselbe ist, das Gute der Liebe, das Öl die Liebe zum Herrn und das Mehl die Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Das Trankopfer aber, das aus Wein bestand, bedeutete das geistig Gute oder, was dasselbe ist, das Gute des Glaubens; und also beide, nämlich Speisopfer und Trankopfer, ebendasselbe wie Brot und Wein im heiligen Abendmahl.

Daß diese den Brandopfern und Schlachtopfern hinzugefügt wurden, ist zu ersehen:

2. Mose 29/39-41: „Zwei Lämmer sollst du darbringen, Söhne des Jahres (d. i. einjährige), jedesmal des Tages; ein Lamm sollst du am Morgen darbringen, und ein anderes Lamm sollst du gegen Abend darbringen und ein Zehnteil Mehl, gemengt mit gestoßenem Öl, das Vierteil eines Hin, und Trankopfer, das Vierteil eines Hin Wein für das erste Lamm, ebenso für das andere Lamm“.

3. Mose 23/12, 13, 18: „An dem Tage, an dem ihr webet (d.i. schwinget) die Erstlingsgarbe der Ernte, sollt ihr ein einjähriges Lamm ohne Fehl opfern, Jehovah zum Brandopfer, (und) als Speisopfer zwei Zehnteile Weizenmehl, mit Öl vermengt und als Trankopfer Wein, das Vierteil eines Hin“.

4. Mose 6/13-15, 17: „An dem Tage, an dem die Tage des Nasiräats voll werden, soll er Jehovah seine Gabe darbringen, die Schlachtopfer, dazu einen Korb voll Ungesäuertem von Weizenmehl, Kuchen, mit Öl vermengt und ungesäuerte Fladen, mit Öl bestrichen mit ihrem Speisopfer und ihrem Trankopfer“.

4. Mose 15/3-5, 11: „Nebst dem Brandopfer sollen sie ein Speisopfer bringen aus einem Zehnteil Weizenmehl, ein Vierteil eines Hin von Öl, Wein zum Trankopfer, das Vierteil eines Hin; anders bei dem Brandopfer von einem Widder und anders von einem Rind“.

4. Mose 28/6, 7: „Zu dem täglichen Brandopfer sollst du ein Trankopfer bringen, den vierten Teil eines Hin zum Lamm; im Heiligtume sollst du für Jehovah ausgießen das Trankopfer des Weines“. Ferner von den Speisopfern und Trankopfern bei Schlachtopfern verschiedener Art: 4. Mose 28/7-31; Kap. 29.

Daß Speisopfer und Trankopfer diese Bedeutung hatten, kann man auch daraus erkennen, daß Liebe und Glaube das Ganze des Gottesdienstes ausmachen; und daß das Brot, das dabei aus Weizenmehl mit Öl gemengt bestand, und der Wein die Liebe und den Glauben bezeichnen, somit das Ganze des Gottesdienstes im heiligen Abendmahl, worüber Nr. 1798, 2165, 2177, 2187, 2343, 2359, 3464, 3735, 3813, 4211, 4217.

Wenn sie aber vom echten vorbildlichen Gottesdienste des Herrn abwichen, und anderen Göttern sich zuwendeten und ihnen Trankopfer spendeten, dann wurde durch Trankopfer solches bezeichnet, was der Liebtätigkeit und dem Glauben entgegengesetzt ist, nämlich das Böse der Liebe zur Welt und das Falsche; wie

Jes. 57/5, 6: „Ihr seid entbrannt für die Götzen unter jedem grünen Baume und habt ihnen Trankopfer ausgegossen und Speisopfer dargebracht“: entbrannt sein für die Götzen bedeutet, von den Begierden des Falschen. Daß die Götzen Falsches bezeichnen: Nr. 4402, 4544, unter jedem grünen Baume, bedeutet, aus dem Glauben an alles Falsche: Nr. 2722, 4552; ihnen Trankopfer spenden und Speisopfer darbringen, bedeutet ihren Gottesdienst.

Jes. 65/11: „Ihr, die ihr abfallet von Jehovah, die ihr vergesset des Berges Meiner Heiligkeit, dem Gad die Tafel decket, und Trankopfer füllet dem Meni“.

Jerem. 7/18: „Die Söhne sammeln Holz, und die Väter zünden Feuer an, und die Weiber kneten den Teig, um Kuchen zu backen für die Königin des Himmels und um Trankopfer zu spenden den fremden Göttern“.

Jerem. 44/17-19: „Lasset uns vollführen jedes Wort, das aus unserem Munde gegangen ist, daß wir räuchern der Königin des Himmels und ihr Trankopfer spenden, wie wir getan haben und unsere Väter und unsere Fürsten in den Städten Jehudahs und in den Straßen Jerusalems“: Königin des Himmels bedeutet alle Arten des Falschen, denn die Himmelsheere bezeichnen im echten Sinne Wahrheiten, im entgegengesetzten Sinne aber Falsches; ebenso König und Königin; somit steht Königin für alles (Falsche); ihr Trankopfer spenden, heißt sie verehren.

Jerem. 32/29: „Die Chaldäer werden die Stadt verbrennen und die Häuser, auf deren Dächern sie dem Baal geräuchert und anderen Göttern Trankopfer dargebracht haben“: Chaldäer bedeutet diejenigen, die einen Gottesdienst haben, in dem Falsches ist; die Stadt verbrennen bedeutet, diejenigen zerstören und verwüsten, die in den Lehren des Falschen sind; auf den Dächern der Häuser dem Baal räuchern bedeutet, den Dienst des Bösen; Trankopfer spenden anderen Göttern, den Dienst des Falschen.

Hos. 9/3, 4: „Sie sollen nicht wohnen im Lande Jehovahs, und Ephraim soll nach Ägypten zurückkehren, und in Assyrien werden sie Unreines essen; nicht werden sie Jehovah Wein ausgießen“: nicht im Lande Jehovahs wohnen, bedeutet, nicht im Guten der Liebe sein; Ephraim wird nach Ägypten zurückkehren bedeutet, daß die Erkenntnisse der Kirche wißtümlich und sinnlich werden; in Assyrien Unreines essen, bezeichnet das Unreine und die Entweihung aus den Vernünfteleien; nicht werden sie Jehovah Wein ausgießen bedeutet, sie werden keinen Gottesdienst aus dem Wahren haben.

5. Mose 32/37, 38: „Man wird sagen: Wo sind ihre Götter, der Fels, auf den sie trauten? Die das Fett ihrer Opfer aßen und tranken den Wein ihres Trankopfers, die mögen aufstehen und ihnen helfen“: Götter steht für Falsches, wie oben; die ihr Opferfett aßen bedeutet, daß sie das Gute des Gottesdienstes zerstörten; sie tranken ihren Opferwein bedeutet, daß sie das Wahre des Gottesdienstes zerstörten.

Trankopfer wird auch vom Blute ausgesagt, bei Ps. 16/4: „Es werden sich mehren ihre Schmerzen, einem anderen sind sie nachgeeilt, ich aber will nicht spenden ihre Trankopfer von Blut, und ihren Namen will ich nicht auf meine Lippen nehmen“. Durch solches werden die Entweihungen des Wahren bezeichnet; denn das Blut bedeutet in diesem Sinne die gewaltsame Verletzung der Liebtätigkeit: Nr. 374, 1005; und die Entweihung: Nr. 1003.

4582. „Und goß Öl darauf“, 1. Mose 35/14, bedeutet das göttlich Gute der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Öles, insofern es das göttlich Gute der Liebe bezeichnet, worüber Nr. 886, 3728.

Durch das Errichten der Denksäule von Stein, das Spenden des Trankopfers und das Begießen mit Öl wird im inneren Sinn bezeichnet der Verlauf des Fortschritts vom Wahren aus, das im Letzten (und Äußersten) ist, zum inwendigeren Wahren und Guten und endlich zum Guten der Liebe; denn eine Denksäule von Stein bezeichnet das Wahre im Letzten der Ordnung: Nr. 4580; Trankopfer bedeutet das inwendigere Wahre und Gute: Nr. 4581; Öl aber das Gute der Liebe. Solcherart war der Verlauf des Fortschritts bei dem Herrn, als Er Sein Menschliches göttlich machte; und so beschaffen ist er auch bei dem Menschen, wenn der Herr ihn durch die Wiedergeburt himmlisch macht.

4583. „Und Jakob nannte den Namen des Ortes, wo Gott mit ihm geredet hatte, Bethel“, 1. Mose 35/15, bedeutet das göttlich Natürliche und den Zustand desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worüber Nr. 144, 145, 1754, 2009, 2724, 3006, 3421, und aus der Bedeutung Bethels, insofern es das göttlich Natürliche bezeichnet, worüber Nr. 4559, 4560. Daß es den Zustand desselben bezeichnet, wird angedeutet durch den Ort, wo Gott mit ihm geredet hatte, wie Nr. 4578.

4584. Vers 16-20: **Und sie brachen auf von Bethel, und es war noch eine Strecke des Landes, bis man nach Ephrata kommt, und Rachel gebar und litt Schweres bei der Geburt. Und es geschah in ihrem schweren Leiden, bei der Geburt, sprach zu**

ihr die Wehmutter: Fürchte dich nicht, denn du wirst auch diesen Sohn haben. Und es geschah, da ihr die Seele ausging, als sie im Sterben war, nannte sie seinen Namen Benoni; aber sein Vater nannte ihn Benjamin. Und Rachel starb und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata, das ist Bethlehem. Und Jakob errichtete eine Denksäule auf ihrem Grabe, das ist das Grabmal Rachels bis auf diesen Tag.

„Und sie brachen auf von Bethel, und es war noch eine Strecke des Landes, bis man nach Ephrata kommt“ bedeutet, daß nun das Geistige des Himmlischen (eintrat); Joseph bezeichnet das himmlisch Geistige;

„und Rachel gebar und litt Schweres bei der Geburt“ bedeutet die Versuchungen des inwendigeren Wahren;

„und es geschah in ihrem schweren Leiden, bei der Geburt“ bedeutet nach den Versuchungen;

„sprach zu ihr die Wehmutter: Fürchte dich nicht“ bedeutet das Innewerden aus dem Natürlichen; „denn du wirst auch diesen Sohn haben“ bedeutet das geistig Wahre;

„und es geschah, da ihr die Seele ausging, als sie im Sterben war“ bedeutet den Zustand der Versuchungen;

„nannte sie seinen Namen Benoni“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes;

„aber sein Vater nannte ihn Benjamin“ bedeutet die Beschaffenheit des geistig Himmlischen;

„und Rachel starb und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata“ bedeutet das Ende der ersten Neigung zum inwendigeren Wahren;

„das ist Bethlehem“ bedeutet, an der Stelle derselben die Auferstehung des neuen geistig Himmlischen;

„und Jakob errichtete eine Denksäule auf ihrem Grabe“ bedeutet das Heilige des geistig Wahren, das daselbst auferstehen sollte;

„das ist das Grabmal Rachels bis auf diesen Tag“ bedeutet den Zustand des Heiligen für immer.

4585. „Und sie brachen auf von Bethel, und es war noch eine Strecke des Landes, bis man nach Ephrata kommt“, 1. Mose 35/16, bedeutet, daß nun das Geistige des Himmlischen (eintrat).

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aufbrechen von Bethel, insofern es die Fortdauer des Fortschreitens des Göttlichen vom göttlich Natürlichen aus bezeichnet; daß Aufbrechen die Fortdauer bezeichnet, sehe man Nr. 4554, hier im höchsten Sinn die Fortdauer des göttlichen Fortschreitens, und daß Bethel das göttlich Natürliche bedeutet: Nr. 4559, 4560; aus der Bedeutung der Strecke des Landes, bis man nach Ephrata kommt, insofern sie das Vermittelnde (Intermedium) bezeichnet, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung von Ephrata, insofern es das geistig Himmlische im ersten Zustand bezeichnet, worüber unten, wo von Bethlehem (gehandelt wird), welches das geistig Himmlische in einem neuen Zustand ist. Daher wird gesagt Ephrata, das ist Bethlehem: 1. Mose 35/19.

In diesen Versen wird vom Fortschreiten des Göttlichen des Herrn gegen das Inwendigere hin gehandelt, denn der Herr schritt, als Er Sein Menschliches göttlich machte, in der gleichen Ordnung fort, in der Er den Menschen durch die Wiedergeburt zu einem neuen (Menschen) macht: nämlich vom Äußeren zum Inwendigeren hin, somit vom Wahren, das im Letzten der Ordnung ist, zum Guten, das inwendiger ist und das geistig Gute genannt wird, und von da aus zum himmlisch Guten.

Diese Dinge kann aber niemand gehörig verstehen, wenn man nicht weiß, was der äußere und was der innere Mensch ist, und daß jener von diesem unterschieden ist, obgleich sie, während der Mensch im Körper lebt, als eins erscheinen. Ferner wenn man nicht weiß, daß das Natürliche den äußeren Menschen bildet und das Vernünftige den inneren, und besonders, wenn man nicht weiß, was das Geistige und was das Himmlische ist.

Diese Punkte sind zwar einigemal im vorigen erklärt worden, gleichwohl aber können diejenigen, die früher keine Vorstellung von diesen Dingen hatten, weil sie kein Verlangen trugen, das zu erkennen, was sich auf das ewige Leben bezieht, auch (jetzt) keine davon haben. Solche sagen: Was ist der innere Mensch? Kann er vom äußeren unterschieden sein? Ferner: Was ist das Natürliche und das Vernünftige? Sind sie nicht eins und dasselbe? Dann auch: Was ist das Geistige und Himmlische? Ist dies nicht eine neue Unterscheidung?

Vom Geistigen haben wir gehört, daß aber das Himmlische etwas anderes sei, haben wir nicht gehört.

Gleichwohl aber verhält sich die Sache so: Diejenigen, die sich früher keine Vorstellung davon erworben haben, aus dem Grunde, weil die Sorgen der Welt und für ihren Leib alle ihre Gedanken einnehmen und jedes Verlangen etwas anderes zu wissen, verscheuchen oder weil sie glauben, es sei genug, von den Lehrbestimmungen so viel zu wissen wie der große Haufe und ihnen nichts daran liegt, weiter hinaus zu denken, (indem sie sagen): Die Welt sehen wir, das andere Leben aber nicht; vielleicht gibt es ein solches, vielleicht auch nicht. Solche, die so beschaffen sind, mögen immerhin solche Dinge von sich weisen, denn beim ersten Blick verwerfen sie dieselben in ihrem Herzen, weil es jedoch solche Dinge sind, wie sie im inneren Sinn des Wortes enthalten sind und dieselben, ohne adäquate (d. i. genau bezeichnende) Ausdrücke nicht erklärt werden können, weil man das Äußere nicht genauer und passender ausdrücken kann als durch das Natürliche, und das Innere durch das Vernünftige und das, was Sache des Wahren ist, durch das Geistige, das aber, was Sache des Guten ist, durch das Himmlische, so kann man nicht umhin, diese Ausdrücke zu gebrauchen, denn ohne sachgemäße Ausdrücke kann man nichts beschreiben. Damit nun diejenigen, die ein Verlangen nach Erkenntnis haben, eine Vorstellung davon bekommen, was das geistig Himmlische sei, das Benjamin vorbildet, und was Bethlehem bezeichnet, so soll es mit wenigem gesagt werden.

Im höchsten Sinn wurde von der Verherrlichung des Natürlichen des Herrn und im bezüglichen Sinn von der Wiedergeburt des Menschen in betreff seines Natürlichen gehandelt. Daß Jakob den Menschen der Kirche in Ansehung seines Äußeren und Israel in Ansehung seines Inneren vorbildete, also Jakob in Ansehung seines natürlichen Äußeren und Israel in Ansehung seines Inneren: Nr. 4286, wurde im Vorhergehenden gezeigt, denn der geistige Mensch bildet sich aus dem Natürlichen, der himmlische aber aus dem Vernünftigen. Ferner wurde gezeigt, daß die Verherrlichung des Herrn vom Äußeren zum Inwendigeren fortschritt, ebenso wie die Wieder-

geburt des Menschen fortschreitet, und daß Jakob um dieser Vorbildung willen Israel genannt worden sei.

Jetzt aber wird vom weiteren Fortschreiten gegen das Inwendigere hin gehandelt, nämlich gegen das Vernünftige; denn das Vernünftige bildet, wie oben erst bemerkt wurde, den inneren Menschen. Das Vermittelnde zwischen dem inneren Natürlichen und dem äußeren Vernünftigen ist es, was unter dem geistig Himmlischen verstanden und durch Ephrata und Bethlehem bezeichnet, durch Benjamin aber vorgebildet wird. Dieses Vermittelnde nimmt etwas vom inneren Natürlichen an, das Israel ist und vom äußeren Vernünftigen, das Joseph ist; denn weil es ein Vermittelndes ist, muß es von beiden etwas annehmen, sonst könnte es nicht zur Vermittlung dienen. Damit jemand aus einem Geistigen zu einem Himmlischen werde, muß er notwendig durch dieses Vermittelnde hindurchschreiten. Ohne Vermittlung ist es nicht möglich, sich zum Höheren zu erheben.

Von welcher Art nun das Fortschreiten sei, wird durch dieses Vermittelnde beschrieben, hier im inneren Sinn dadurch, daß Jakob nach Ephrata kam, und daß Rachel daselbst den Benjamin gebar (1. Mose 35/20). Hieraus erhellt, daß durch das Aufbrechen von Bethel und dadurch, daß noch eine Strecke Landes war, bis er nach Ephrata kam, die Fortdauer des Fortschreitens des Göttlichen des Herrn vom göttlich Natürlichen zum geistig Himmlischen bezeichnet wird, das durch Ephrata und Bethlehem bezeichnet und durch Benjamin vorgebildet wird. Das geistig Himmlische ist dieses Vermittelnde, von dem gesprochen wurde. Geistig wird es genannt vom geistigen Menschen, der an sich betrachtet der innere Natürliche ist, und himmlisch vom himmlischen Menschen, der an sich betrachtet der vernünftige ist. Joseph ist der äußere Vernünftige, weshalb von ihm das himmlisch Geistige aus dem Vernünftigen ausgesagt wird.

4586. „Und Rachel gebar und litt Schweres bei der Geburt“, 1. Mose 35/16, bedeutet die Versuchungen des inneren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebären, insofern es das Hervortreten des Geistigen, das Sache des Wahren ist und des Himmlischen, das Sache des Guten ist, bezeichnet; denn im geistigen Sinn

wird unter gebären nichts anderes verstanden, als was sich auf die geistige Geburt bezieht; man sehe Nr. 1145, 1255, 2584, 3860, 3868, 3905, 3915, 3919, 4070; aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung des inneren Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819, und aus der Bedeutung von „Schweres leiden", insofern es bezeichnet, Versuchungen erleiden; denn wenn vom Wahren und Guten oder vom Geistigen und Himmlischen ausgesagt wird, daß es Schweres leide, so bedeutet es nichts anderes, weil niemand auf andere Weise als durch Versuchungen dazu gelangen kann; dann kämpft nämlich das inwendige Gute und Wahre mit dem Bösen und Falschen, das aus dem Erblichen und wirklichen (Bösen) stammt; denn der Mensch wird alsdann vom Herrn im Guten und Wahren vom Inwendigeren aus gehalten, und das Böse und Falsche, das aus seinem Angeerbten hervorbricht und aus dem wirklichen (Bösen) vorhanden ist, greift an, d.h. die Geister und Dämonen, die in demselben und bei dem Menschen sind; daher die Versuchungen, durch die nicht nur das Böse und Falsche, wenn besiegt, zurückgeworfen und entfernt wird, sondern auch das Gute und Wahre befestigt wird.

Das ist es, was dadurch bezeichnet wird, daß Rachel gebar und daß sie Schweres erlitt bei der Geburt.

4587. „Und es geschah in ihrem schweren Leiden bei der Geburt", 1. Mose 35/17, bedeutet, nach den Versuchungen.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4586 gesagt wurde, also ohne weitere Erklärung.

4588. „Sprach zu ihr die Wehmutter: Fürchte dich nicht", 1. Mose 35/17, bedeutet das Innewerden aus dem Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worüber Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509, und aus der Bedeutung der Wehmutter, insofern sie das Natürliche bezeichnet.

Daß die Wehmutter (obstetrix) hier das Natürliche bezeichnet, kommt daher, weil wenn man innere Versuchungen erleidet, d.h. wenn der innere Mensch Versuchungen erduldet, dann das Natürli-

che gleichsam wie eine Wehmutter (Hebamme) ist, denn wenn das Natürliche nicht beisteht, kommt niemals irgendeine Geburt des inneren Wahren zustande, denn das Natürliche ist es, was das innere Wahre, wenn es geboren ist, in seinen Schoß aufnimmt, denn es gibt ihm die Kraft hervorzudringen.

Mit der geistigen Geburt verhält es sich so, daß die Aufnahme durchaus im Natürlichen stattfinden muß. Daher kommt es, daß, wenn der Mensch wiedergeboren wird, zuerst das Natürliche zur Aufnahme vorbereitet wird, und in dem Maße wie dieses empfänglich geworden, kann das innere Wahre und Gute gleichsam ausgebrütet (excludi) und vervielfältigt werden. Hierin liegt auch der Grund, daß wenn der natürliche Mensch nicht vorbereitet wurde, das Wahre und das Gute des Glaubens im Leben des Körpers aufzunehmen, er es auch im anderen Leben nicht aufnehmen, somit nicht selig werden kann. Dies ist auch zu verstehen beim Gemeinspruche im Munde des Volkes: „Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen oder wie der Mensch stirbt, so bleibt er“; der Mensch hat nämlich sein ganzes natürliches Gedächtnis oder das des äußeren Menschen bei sich im anderen Leben, aber dort ist es ihm nicht erlaubt, es zu gebrauchen: Nr. 2469-2494, deshalb dient ihm dasselbe gleichsam als Grund und Boden, in den das innere Wahre und Gute hineinfällt. Wenn diese Grundlage nicht empfänglich ist für das Gute und Wahre, das vom Inwendigeren einfließt, so wird das inwendigere Gute und Wahre entweder ausgelöscht oder verkehrt oder verworfen. Hieraus kann man erkennen, daß das Natürliche gleichsam wie eine Wehmutter sich verhält.

Daß das Natürliche als das Aufnehmende ähnlich wie eine Wehmutter ist, wenn der innere Mensch gebiert, kann man auch erkennen aus dem inneren Sinn dessen, was von den Wehmüttern berichtet wird, welche die Söhne der hebräischen Weiber gegen das Gebot Pharaos am Leben erhielten, worüber bei Mose Folgendes steht:

2. Mose 1/15-21: „Es sprach der König Ägyptens zu den hebräischen Wehmüttern und sagte: Wenn ihr beisteht den Hebräerinnen und seht auf dem Stuhle, daß es ein Sohn ist, so tötet ihn, und

wenn es eine Tochter ist, so erhaltet sie am Leben. Aber die Wehmütter fürchteten Gott und taten nicht, wie zu ihnen der König von Ägypten geredet hatte und ließen die Söhne am Leben. Da rief der König von Ägypten die Wehmütter und sprach zu ihnen: Warum tut ihr dieses und lasset die Knaben leben? Und die Wehmütter sprachen zu Pharao: Weil die Hebräerinnen nicht sind wie die ägyptischen Weiber, denn sie sind voll Lebenskraft, ehe die Wehmutter zu ihnen kommt, haben sie geboren. Und Gott tat Gutes den Wehmüttern; und das Volk mehrte sich, und sie wurden sehr stark an Zahl. Und es geschah, weil die Wehmütter Gott fürchteten, so machte Er ihnen Häuser“. Durch die Töchter und Söhne, welche die hebräischen Weiber gebaren, wurde das Gute und Wahre der neuen Kirche vorgebildet, durch die Wehmütter das Natürliche, insofern es das Gute und Wahre aufnimmt, durch den ägyptischen König das Wißtümliche im allgemeinen: Nr. 1164, 1165, 1186, welches das Wahre auslöscht. Das geschieht, wenn das Wißtümliche auf einem verkehrten Wege in solches eindringt, was Sache des Glaubens ist, indem alsdann nichts geglaubt wird, als was das Sinnliche und Wißtümliche behauptet. Daß die Wehmütter an jener Stelle die Aufnahme des Wahren im Natürlichen bezeichnen, soll, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, nachgewiesen werden, wenn das, was zu jenem Kapitel gehört, zur Erklärung kommt.

4589. „Denn du wirst auch diesen Sohn haben“, 1. Mose 35/18, bedeutet das göttlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, insofern er das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; hier das geistig Wahre, weil Benjamin hier der Sohn ist, durch den das geistig Himmlische vorgebildet wird.

4590. „Und es geschah, da ihr die Seele ausging, da sie im Sterben war“, 1. Mose 35/18, bedeutet den Zustand der Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ausgehens der Seele und des Sterbens, insofern es das Letzte der Versuchung bezeichnet, das eintritt, wenn der alte Mensch stirbt und der neue Leben empfängt.

Daß dies die Bedeutung ist, erhellt aus dem, was vorhergeht, daß sie nämlich Schweres litt bei der Geburt und dies die Versuchung

des inneren Wahren bedeutet: Nr. 4586, 4587, und aus dem, was im 19. Vers folgt, nämlich daß Rachel starb.

4591. „Und sie nannte seinen Namen Benoni“, 1. Mose 35/18, bedeutet die Beschaffenheit desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon öfter im vorigen.

Der Zustand, der hier im inneren Sinn beschrieben wird, ist der Zustand der Versuchungen. Die Beschaffenheit dieses Zustandes ist es, die durch Benoni bezeichnet wird, denn Benoni bedeutet in der Grundsprache: Sohn meines Schmerzes oder meiner Trauer; daß im Altertum den Kindern Namen gegeben wurden, die einen Zustand bezeichneten, sehe man Nr. 1946, 2643, 3422, 4298.

4592. „Aber sein Vater nannte ihn Benjamin“, 1. Mose 35/18, bedeutet die Beschaffenheit des geistig Himmlischen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, insofern er das geistig Himmlische bezeichnet. Was dieses sei, wurde Nr. 4585 erklärt, daß es nämlich das Vermittelnde ist zwischen dem Geistigen und Himmlischen oder zwischen dem geistigen und himmlischen Menschen.

Benjamin bedeutet in der Grundsprache Sohn der Rechten, und durch Sohn der Rechten wird das geistig Wahre, das vom himmlisch Guten stammt, bezeichnet und die Macht aus demselben; denn das Gute hat seine Macht durch das Wahre: Nr. 3563. Sohn bezeichnet das Wahre: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, und Hand die Macht: Nr. 878, 3091, 3563. Daher bedeutet die Rechte die höchste Macht.

Hieraus erhellt, was es bedeutet, zur Rechten Gottes sitzen, daß es nämlich der Zustand der Macht aus dem Wahren ist, das vom Guten stammt: Nr. 3387. Wenn es vom Herrn ausgesagt wird, ist es die Allmacht und auch das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, z.B. Ps. 110/1; Matth. 22/44; 26/63, 64; Mark. 14/61, 62; 16/19; Luk. 22/69; und weil es die göttliche Macht ist, d.h. die Allmacht, deshalb wird dort gesagt, zur Rechten der Macht oder der Kraft Gottes.

Hieraus erhellt, was Benjamin im eigentlichen Sinn bezeichnet, nämlich das geistig Wahre vom himmlisch Guten, was Joseph be-

zeichnet. Daher sind beide zugleich jenes Vermittelnde zwischen dem geistigen Menschen und dem himmlischen Menschen, wie Nr. 4585 gesagt wurde. Aber dieses Gute und dieses Wahre sind unterschieden vom Himmlischen, das durch Jehudah vorgebildet wird und vom Geistigen, das durch Israel vorgebildet wurde; denn jenes ist mehr nach oben oder innen, und dieses ist mehr nach unten oder außen, weil sie Vermittlungen sind.

Allein die Vorstellung des Guten, das durch Joseph und des Wahren, das durch Benjamin vorgebildet wird, kann nur derjenige fassen, der erleuchtet ist vom Licht der Sonne: die Engel haben davon eine klare (Vorstellung), weil die Anschauungen ihres Denkens alle vom Lichte des Himmels stammen, das vom Herrn ausgeht, und in diesem sehen und vernehmen sie Unzähliges, was der Mensch niemals verstehen kann, geschweige denn ausdrücken.

Zur Erläuterung diene Folgendes: alle Menschen, so viele deren sind, werden als natürliche geboren, mit der Befähigung, himmlische oder geistige zu werden; aber der Herr allein wurde als ein geistig-himmlischer (Mensch) geboren, und weil dies, so ward Er in Bethlehem geboren, wo die Grenze des Landes Benjamin war; durch Bethlehem wird nämlich das geistig Himmlische bezeichnet, durch Benjamin aber das geistig Himmlische vorgebildet. Daß Er allein geistig-himmlisch geboren ward, kommt daher, weil das Göttliche in Ihm selbst war. Auch dies kann niemand verstehen, der nicht im Lichte des Himmels ist, denn wer im Lichte der Welt ist und aus diesem sein Innewerden hat, weiß kaum, was das Wahre und was das Gute sei, noch weniger, was es heiße, zum inwendigeren Wahren und Guten stufenweise sich zu erheben, und somit gar nichts von dem Unzähligen dessen, was auf einer jeden Stufe (vorgeht) und vor den Engeln klar wie im Mittagslichte erscheint. Hieraus erhellt, wie beschaffen die Weisheit der Engel ist im Vergleich mit der menschlichen.

Sechs Namen sind es, die in den prophetischen Schriften, wo von der Kirche gehandelt wird, häufig vorkommen, nämlich Jehudah, Joseph, Benjamin, Ephraim, Israel und Jakob. Wer nicht weiß, welches Gute und Wahre der Kirche unter einem jeden derselben im inneren Sinn verstanden wird, kann durchaus nichts von den göttli-

chen Geheimnissen des Wortes in denselben erkennen. Auch kann er nicht wissen, was unter der Kirche zu verstehen ist, wenn er nicht weiß, was das Himmlische ist, das Jehudah bezeichnet; was das himmlisch Geistige, welches Joseph; was das geistig Himmlische, welches Benjamin; was das Verstandesmäßige der Kirche, welches Ephraim; was das innere Geistige, welches Israel und was das äußere Geistige ist, welches Jakob bezeichnet.

Weil nun im besonderen Benjamin das geistig Himmlische vorbildet und Joseph das himmlisch Geistige, und so beide zugleich das Vermittelnde zwischen dem geistigen und dem himmlischen Menschen, und weil sie daher auf das innigste verbunden sind, deshalb wird auch ihre Verbindung in den historischen Büchern durch Folgendes beschrieben:

1. Mose 42/20: „Joseph sagte zu seinen Brüdern, sie sollten ihren jüngsten Bruder herbeiführen, damit sie nicht stürben“.

1. Mose 43/29, 30: als sie mit Benjamin wiederkamen und Joseph „Benjamin seinen Bruder, sah, sprach er: ist das euer jüngster Bruder?“ und ferner: „Gott sei dir gnädig, mein Sohn; und Joseph eilte, denn sein Inneres floß über (von Liebe) zu seinem Bruder, und er suchte, wo er weinen könnte, und darum ging er hinein in das Gemach und weinte daselbst“.

1. Mose 43/34, machte er den Anteil Benjamins um das fünffache größer, als den Anteil aller anderen.

1. Mose 45/14, als er sich seinen Brüdern entdeckte: „fiel er Benjamin, seinem Bruder, um den Hals, und Benjamin weinte an seinem Halse“.

1. Mose 45/22: „Allen seinen Brüdern gab er Feierkleider, dem Benjamin aber dreißig Silberlinge und fünf Feierkleider“.

Hieraus erhellt, daß Joseph und Benjamin auf das innigste verbunden waren, nicht weil sie von *einer* Mutter stammten, sondern weil durch sie die Verbindung des Geistigen vorgebildet wird, die zwischen dem Guten, das Joseph, und dem Wahren, das Benjamin vorbildet, besteht, und weil beide das Vermittelnde sind zwischen dem himmlischen Menschen und dem geistigen Menschen, deshalb konnte Joseph nicht mit seinen Brüdern und nicht mit seinem Vater

verbunden werden, außer durch Benjamin; denn ohne Vermittlung gibt es keine Verbindung. Dies war die Ursache, weshalb Joseph nicht früher sich offenbarte.

Außerdem wird auch anderwärts durch Benjamin im Worte, besonders im prophetischen, das geistig Wahre bezeichnet, das der Kirche angehört, z.B. in der Weissagung Mose über die Söhne Israels, 5. Mose 33/12: „Zu Benjamin sprach er: Der Liebling Jehovahs wird sicher wohnen vor Ihm, Er wird ihn beschirmen allezeit, und zwischen Seinen Schultern wird er wohnen“: der Liebling Jehovahs bedeutet das geistig Wahre, das aus dem himmlisch Guten stammt. Von diesem Guten wird gesagt, daß es bei diesem Wahren sicher wohne, daß es dasselbe beschütze allezeit, und daß es zwischen Seinen Schultern wohne; denn Schultern bezeichnen im inneren Sinn die ganze Fülle der Macht: Nr. 1085, und die ganze Fülle der Macht ist im Guten durch das Wahre: Nr. 3563.

Jerem. 6/1: „Fliehet, ihr Söhne Benjamins, aus der Mitte Jerusalems, blaset, ja blaset die Posaune, und über dem Hause des Weinbergs erhebet ein prophetisches Zeichen; denn Böses blitzet her aus Mitternacht und große Verheerung“: die Söhne Benjamins bedeuten geistige Wahrheiten aus dem Himmlischen, Jerusalem die geistige Kirche, so auch das Haus des Weingartens oder Beth Kerem; Böses aus Mitternacht bedeutet aus dem Sinnlichen des Menschen und aus dem Wißtümlichen desselben.

Jerem. 17/24, 26: „Wenn ihr heiliget den Sabbathtag, sollen aus den Städten Jehudahs und aus der Umgegend Jerusalems und aus dem Lande Benjamins und vom flachen Lande und vom Gebirge und vom Mittage solche hereinkommen, die opfern Brandopfer und Schlachtopfer und Speisopfer und Weihrauch, und die Dankopfer bringen zum Hause Jehovahs“.

Jerem. 33/13: „In den Bergstädten und den Städten der Ebene, in den Städten des Mittags und im Lande Benjamins und in der Umgegend Jerusalems und in den Städten Jehudahs werden noch die Herden vorüberziehen an den Händen des Zählenden“: hier steht auch das Land Benjamins für das geistig Wahre, das der Kirche angehört; denn alles, was Sache der Kirche ist, vom ersten Grade bis zum letzten,

wird durch die Städte Jehudahs, die Umgegend Jerusalems, das Land Benjamins, die Ebene, den Berg und den Mittag bezeichnet.

Hos. 5/8, 9: „Blaset die Posaune in Gibea, die Trompete in Ramah, erhebet ein Geschrei zu Bethaven hinter dir, Benjamin; Ephraim wird zur Wüste werden am Tage der Züchtigung“: Gibea, Ramah und Bethaven bedeutet das, was dem geistig Wahren vom Himmlischen angehört, das Benjamin bezeichnet; denn Gibea gehörte zu Benjamin: Richt. 19/14; auch Ramah: Jos. 18/25; sowie auch Bethaven: Jos. 18/12; die Posaune blasen und die Trompete und Geschrei erheben bedeutet, ankündigen, daß das Verständige (die Einsicht) der Kirche, das Ephraim bezeichnet, verwüstet ist.

Obadja Vers 18, 19: „Das Haus Jakob wird ein Feuer sein und das Haus Joseph eine Flamme und das Haus Esau Stoppeln, und die gegen Mittag werden erben das Gebirge Esau, und die in der Ebene werden die Philistäer (besitzen), und sie werden erben das Feld Ephraim und das Feld Samaria, und Benjamin (das Land) Gilead“: daß die Namen Sachen bedeuten, erhellt offenbar hier wie anderwärts; denn wenn man nicht weiß, was das Haus Jakob, das Haus Joseph, das Haus Esau, der Berg Esau, die Philister, das Feld Ephraims, das Feld Samarias, Benjamin und Gilead und außerdem, was die südlichen Gegenden, das Haus, die Ebene, der Berg, das Feld bedeutet, wird man niemals etwas davon verstehen. Das, was hier als geschichtlich angeführt wird, ist auch nicht in (Wirklichkeit) geschehen; wer aber weiß, was die einzelnen Dinge in sich schließen, wird himmlische Geheimnisse darinnen finden. Auch hier bezeichnet Benjamin das Geistige aus dem Himmlischen.

Sach. 14/9, 10: „Jehovah wird König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird Jehovah *einer* sein und Sein Name *einer*, ringsumher wird das ganze Land sein wie die Ebene von Gibea bis zu Rimmon, und (Jerusalem) wird bewohnt sein vom Tore Benjamins bis zu dem Orte des ersten Tores, bis zu dem Ecktor und vom Turme Chananeel bis zu den Keltern des Königs“.

Ps. 80/2, 3: „Hirte, neige Dein Ohr, der Du Joseph führest wie eine Herde, der Du sitzest auf Cherubim; vor Ephraim und Benjamin und Menasche erwecke Deine Macht und komme uns zu Hilfe“.

Ebenso in der Weissagung Deborahs und Baraks, Richt. 5/13, 14: „Jehovah wird durch mich herrschen unter den Starken, aus Ephraim war ihre Wurzel gegen Amalek nach dir, Benjamin, mit deinen Völkern. Aus Machir werden Gesetzgeber kommen und aus Sebulon, die den Stab des Schreibers führen“.

Joh. Offenb. 7/4, 8: „Und ich hörte die Zahl der Versiegelten: hundertvierundvierzigtausend Versiegelte, aus jedem Stamme Israels. Aus dem Stamm Sebulon zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Joseph zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Benjamin zwölftausend Versiegelte“: hier werden durch die Stämme Israels diejenigen bezeichnet, die im Guten und Wahren sind und dadurch im Reiche des Herrn; denn Stämme und zwölf oder, was das gleiche ist, Zwölftausend, bezeichnen das Ganze der Liebe und des Glaubens oder das Ganze des Guten und Wahren: Nr. 577, 2089, 2129, 2130, 3272, 3858, 3913, 3926, 3939, 4060; dieses ist hier in vier Klassen geteilt, deren letzte die zwölftausend Versiegelten aus Sebulon, aus Joseph und aus Benjamin sind, weil durch den Stamm Sebulon die himmlische Ehe bezeichnet wird: Nr. 3960, 3961, in der der Himmel ist, und somit alles; Joseph bezeichnet hier das himmlisch Geistige oder das Gute des Wahren und Bejamin das Wahre dieses Guten oder das geistig Himmlische. Diese Ehe ist im Himmel, daher kommt es, daß jene zuletzt genannt werden.

Weil durch Benjamin das geistig Himmlische der Kirche oder das Wahre des Guten, welches das Vermittelnde ist zwischen dem himmlisch Guten und dem geistig Wahren, vorgebildet werden sollte, deshalb fiel Jerusalem den Söhnen Benjamins als Erbe zu; denn Jerusalem bezeichnete, bevor Zion dort erbaut wurde, die Kirche im allgemeinen. Daß Jerusalem Benjamin zufiel, sehe man Jos. 18/28 und Richt. 1/21.

4593. „Und Rachel starb, und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata“, 1. Mose 35/19, bedeutet das Ende der ersten Neigung zu dem inwendigeren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es bezeichnet aufhören, so beschaffen zu sein, worüber Nr. 494, somit das Ende; aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Nei-

gung zu dem inwendigeren Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; aus der Bedeutung von „begraben werden“, insofern es die Verwerfung des ersten Zustandes ist und die Auferweckung des neuen, worüber Nr. 2916, 2917, 3256; und aus der Bedeutung von Ephrata, insofern es das geistig Himmlische im ersten Zustand ist, worüber Nr. 4585. Hieraus erhellt, daß durch „Rachel starb und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata“, das Ende des ersten Zustandes der Neigung des inwendigeren Wahren bezeichnet wird und die Auferweckung des neuen, der durch Bethlehem bezeichnet wird, worüber gleich im Folgenden.

Im eigentlichen Sinn wird durch „Rachel starb und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata“ bezeichnet das Angeerbte, das durch Versuchungen für immer ausgestoßen wurde. Das Angeerbte war die menschliche Neigung des inneren Wahren, welche die göttliche Neigung ausstieß; daher kommt es auch, daß jener Sohn von der Mutter Benoni oder Sohn der Schmerzen, aber vom Vater Benjamin oder Sohn der Rechten genannt wurde.

In der menschlichen Neigung, die von der Mutter (stammt), ist das Angeerbte, in dem das Böse ist, aber in der göttlichen ist nichts als Gutes; denn in der menschlichen (Neigung) ist der eigene Ruhm und der Ruhm der Welt als Zweck um seiner selbst willen, hingegen in der göttlichen ist der Zweck um Seinetwillen, daß von Ihm aus das menschliche Geschlecht selig werde, gemäß den Worten des Herrn bei Joh. 17/9, 10, 21-23: „Ich bitte für die, welche Du Mir gegeben hast, denn alles, was Mein ist, ist Dein, und was Dein ist, ist Mein. Ich bin aber verherrlicht in ihnen; damit alle *eins* seien, so wie Du, Vater, in Mir und Ich in Dir, damit auch sie in Uns *eins* seien. Die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, habe Ich ihnen gegeben, auf daß sie *eins* seien, so wie Wir *eins* sind, Ich in ihnen und Du in Mir“.

4594. „Das ist Bethlehem“, 1. Mose 35/19, bedeutet anstatt jener (ersten Neigung) die Auferstehung des neuen geistig Himmlischen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bethlehem, insofern es das geistig Himmlische in einem neuen Zustand ist; denn Ephrata be-

zeichnet das geistig Himmlische im ersten Zustand: Nr. 4585, durch „daselbst wurde sie begraben“ wird die Auferweckung des neuen bezeichnet: Nr. 4593.

Daß Rachel ihren zweiten Sohn oder Benjamin in Bethlehem gebar und bei der Geburt starb, ferner daß David in Bethlehem geboren und daselbst zum König gesalbt wurde, und dann auch, daß der Herr ebendaselbst geboren wurde, ist ein Geheimnis, das noch nicht geoffenbart wurde und konnte auch keinem offenbart werden, der nicht wußte, was durch Ephrata und durch Bethlehem bezeichnet wurde und was durch Benjamin und dann durch David vorgebildet wurde; besonders wenn er nicht wußte, was das geistig Himmlische ist, denn dieses wurde durch jene Orte bezeichnet und durch jene Personen vorgebildet.

Daß der Herr dort geboren wurde und nicht anderswo, geschah deshalb, weil Er allein als geistig-himmlischer Mensch geboren wurde, alle anderen aber als natürliche, mit der Befähigung oder Möglichkeit, durch die Wiedergeburt vom Herrn teils Himmlische, teils Geistige zu werden. Daß der Herr als geistig-himmlischer Mensch geboren wurde, geschah aus dem Grunde, damit Er Sein Menschliches göttlich machen konnte, und zwar gemäß der Ordnung vom untersten Grade bis zum höchsten, und so alles in Ordnung brachte, was in den Himmeln und was in den Höllen ist, denn das geistig Himmlische ist das Vermittelnde zwischen dem natürlichen oder äußeren Menschen und zwischen dem vernünftigen oder inneren; man sehe Nr. 4585, 4592, also war das Untere das Natürliche oder Äußere und über diesem das Vernünftige oder Innere. Wer das nicht begreifen kann, der wird auch durch keine Offenbarung verstehen, warum der Herr in Bethlehem geboren wurde, denn Ephrata bedeutete von den ältesten Zeiten her das geistig Himmlische, daher späterhin Bethlehem.

Daher kommt es nun, daß bei Ps. 132/2-7 folgendes gesagt wird: „Er hat es Jehovah geschworen, gelobt dem Mächtigen Jakobs, nicht eingehen will ich in die Hütte meines Hauses, nicht besteigen das Lager meines Bettes, keinen Schlaf will ich geben meinen Augen, noch Schlummer meinen Augenlidern, bis ich gefunden habe

den Ort Jehovahs, eine Wohnung für den Starken Jakobs; siehe, wir hörten von Ihm in Ephrata, wir fanden Ihn in den Feldern des Waldes; lasset uns eingehen in Seine Wohnung, lasset uns anbeten vor dem Schemel seiner Füße“: daß dies vom Herrn gesagt wurde, ist offenbar; wir hörten von Ihm und wir fanden Ihn, wird dort am Ende in der Grundsprache durch den Buchstaben „H“ ausgedrückt, der dem Namen Jehovahs entnommen ist.

Micha 5/1; Matth. 2/6: „Und du, Bethlehem Ephrata, es ist ein geringes, daß du bist unter den Tausenden Jehudahs, aus dir soll Mir hervorgehen, der ein Herrscher sein wird in Israel und Sein Ausgang von Alters her, von den Tagen der Ewigkeit“. Aus diesen Weissagungen war dem jüdischen Volke bekannt, daß der Messias oder Christus in Bethlehem geboren werden sollte, wie bei Matth. 2/4, 5 erhellt: „Herodes versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Diese aber sagten ihm: zu Bethlehem in Judäa“.

Joh. 7/42: „Die Juden sprachen: Sagt nicht die Schrift, daß aus dem Samen Davids und aus Bethlehem, der Stadt Davids, Christus (der Messias) kommen werde?“; daß er auch dort geboren wurde, sehe man Matth. 2/1; Luk. 2/4-7.

Deshalb, und weil Er von David stammt, wird der Herr ein Zweig aus dem Stamme Jischai und die Wurzel Jischai genannt: Jes. 11/1, 10; denn Jischai war der Vater Davids aus Bethlehem, und David wurde daselbst geboren und auch zum König gesalbt: 1. Sam. 16/1-14; 17/12; daher wurde Bethlehem die Stadt Davids genannt: Luk. 2/4, 11; Joh. 7/42; durch David wird der Herr besonders in Ansehung Seines Reiches oder des göttlich Wahren vorgebildet: Nr. 1888.

4595. „Und Jakob errichtete eine Denksäule auf ihrem Grabe“, 1. Mose 35/20, bedeutet das Heilige des geistig Wahren, das daselbst auferstehen sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Denksäule, insofern sie das Heilige des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 4580; hier des geistig Wahren aus dem Himmlischen, weil von diesem Wahren gehandelt wird, und aus der Bedeutung des Grabes, insofern es die Auferstehung bezeichnet, worüber Nr. 2916, 2917, 3256.

4596. „Das ist das Grabmal Rachels bis auf diesen Tag“, 1. Mose 35/20, bedeutet den Zustand des Heiligen für immer.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Denksäule, insofern sie das Heilige des Wahren bezeichnet und aus der Bedeutung des Grabes, insofern es die Auferstehung bezeichnet, worüber gleich oben; und aus der Bedeutung von „bis auf diesen Tag“, insofern es bezeichnet „für immer“, worüber Nr. 2838, 3998.

4597. Vers 21, 22: **Und Israel brach auf und spannte sein Zelt auf jenseits des Turmes Eder. Und es geschah, während Israel verweilte in diesem Lande, ging Ruben hin und lag bei Bilha, dem Kebsweibe seines Vaters, und Israel hörte es.**

„Und Israel brach auf“ bedeutet das geistig Himmlische des Natürlichen;

„und spannte sein Zelt auf jenseits des Turmes Eder“ bedeutet das Inwendigere desselben;

„und es geschah, während Israel verweilte in diesem Lande“ bedeutet, als er in diesem Zustande war;

„ging Ruben hin und lag bei Bilha, dem Kebsweibe seines Vaters“ bedeutet die Entweihung des Guten durch den losgetrennten Glauben;

„und Israel hörte es“ bedeutet, daß dieser Glaube verworfen wurde.

4598. „Und Israel brach auf“, 1. Mose 35/21, bedeutet das himmlisch Geistige des Natürlichen, wie es jetzt war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es das Nachfolgende oder die Fortsetzung bezeichnet, worüber Nr. 4375, 4554, hier mehr gegen das Inwendigere hin; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels hier, insofern er das himmlisch Geistige des Natürlichen bezeichnet, worüber Nr. 4286.

Was das himmlisch Geistige des Natürlichen sei, ist im vorigen erklärt worden, daß es nämlich das Gute des Wahren ist oder das Gute der Liebtätigkeit, erworben durch das Wahre des Glaubens. Was das Fortschreiten gegen das Inwendigere hin sei, ist zu wenig bekannt in der Welt. Es ist nicht ein Fortschreiten zum Wißtümli-

chen, denn ein solches Fortschreiten findet oft statt, ohne irgendwelchen Fortschritt gegen das Inwendigere hin, ja oft in Verbindung mit einem Rückschreiten. Auch ist es nicht ein Fortschreiten zu einem reiferen Urteil, denn dieses findet auch oft statt bei einem Wegschreiten vom Inwendigeren. Auch besteht es nicht in den Erkenntnissen des inwendigeren Wahren, denn die Erkenntnisse bewirken nichts, wenn der Mensch nicht von ihnen angeregt wird. Das Fortschreiten gegen das Inwendigere hin ist ein Fortschreiten gegen den Himmel und zum Herrn hin durch die Erkenntnisse des Wahren, die der Neigung derselben eingepflanzt sind, somit durch Willensneigungen.

Wie das Fortschreiten gegen das Inwendigere beschaffen sei, erscheint niemandem in der Welt deutlich, sondern erst im anderen Leben; dort geht es von einem gewissen Dunkel (nimbo) zum Lichte hin; denn diejenigen, die nur im Äußeren sich befinden, sind verhältnismäßig in einem Dunkel und werden auch von den Engeln wie in einem Dunkel (oder Wolke) gesehen. Die aber, welche sich in dem Inwendigeren befinden, sind im Lichte und daher in der Weisheit, denn das Licht dort ist die Weisheit; und, was wunderbar ist: die, welche im Dunkel sind, können die im Lichte nicht sehen noch daß sie im Lichte sind, aber die im Lichte sind, können diejenigen sehen, die im Dunkel sind und auch daß sie im Dunkel sind.

Weil von dem Fortschreiten des Göttlichen des Herrn gegen das Inwendigere hin gehandelt wird, so wird Jakob hier Israel genannt; wo aber nicht von diesem Fortschreiten (gehandelt wird), heißt er Jakob, wie z.B. in dem eben vorhergehenden 20. Verse dieses Kapitels und im letzten.

4599. „Und spannte sein Zelt auf jenseits des Turmes Eder“, 1. Mose 35/21, bedeutet das Inwendigere desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Zelt aufspannen“, insofern es das Fortschreiten des Heiligen bezeichnet, hier gegen das Inwendigere hin. Daß Zelt das Heilige bedeutet, sehe man Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 3312, 4391. Aus der Bedeutung von „jenseits des Turmes“, insofern es bezeichnet gegen das Inwendigere hin, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „Eder“, insofern es die

Beschaffenheit des Zustandes bezeichnet, nämlich des Fortschreitens des Heiligen gegen das Inwendigere hin.

Jener Turm hatte von Alters her diese Bedeutung, aber weil er im Worte nicht weiter vorkommt außer bei Jos. 15/21, kann es nicht, wie bei anderen Namen, aus den Parallelstellen begründet werden. Daß „jenseits des Turmes“ bedeutet: gegen das Inwendigere hin, kommt daher, weil das Inwendigere durch Erhabenes und Hohes ausgedrückt wird, somit durch Berge, Hügel, Türme, Dächer der Häuser und ähnliches. Der Grund davon ist, weil das Inwendigere vor den Gemütern derer, die aus den natürlichen Dingen der Welt durch die äußeren Sinneswahrnehmungen ihre Vorstellungen bilden, als das Obere erscheint: Nr. 2148. Daß Türme das Inwendigere bedeuten, kann auch aus anderen Stellen im Worte erkannt werden, zum Beispiel:

Jes. 5/1, 2: „Mein Freund hatte einen Weinberg auf dem Horne des Ölsohnes (d. i. auf einer fetten Anhöhe), den er umzäunte und reinigte von den Steinen und bepflanzte mit edlen Weinreben, und baute einen Turm in dessen Mitte“: der Weinberg bedeutet die geistige Kirche, edle Weinreben das geistig Gute. Er baute einen Turm in dessen Mitte bedeutet das Inwendigere des Wahren;

ebenso in den Gleichnissen des Herrn bei Matth. 21/33; Mark. 12/1: „Ein Hausvater pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun um denselben und grub eine Kelter in ihm und baute einen Turm und übergab ihn den Weingärtnern“.

Hes. 27/11: „Die Söhne Arvads und dein Heer waren ringsumher auf deinen Mauern und die Gammaditer auf deinen Türmen; ihre Schilde haben sie aufgehängt rings um deine Mauern; sie haben vollendet deine Schönheit“: wo von Tyrus (gehandelt wird), durch das die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden oder diejenigen, die in denselben sind. Die Gammaditer in ihren Türmen bedeuten die Erkenntnisse des inneren Wahren.

Micha 4/7, 8: „Es wird Jehovah über sie herrschen auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit, und du, Turm der Herde (Eder), Hügel der Tochter Zions, zu dir wird kommen und wiederkehren das vorige Königreich, das Königreich der Tochter Jerusa-

lems“: hier wird das himmlische Reich des Herrn beschrieben. Sein Innerstes durch den Berg Zion, der die Liebe zum Herrn bezeichnet, das davon Abgeleitete durch den Hügel der Tochter Zions, der die gegenseitige Liebe bezeichnet, die im geistigen Sinn Liebtätigkeit gegen den Nächsten genannt wird. Die inwendigeren Wahrheiten des Guten (werden bezeichnet) durch den Turm der Herde; daß hieraus die Herrschaft des geistig Himmlischen (hervorgeht), wird bezeichnet durch das Königreich der Tochter Jerusalems.

Ps. 48/12, 13: „Es freue sich der Berg Zion; es mögen jauchzen die Töchter Jehudahs um deiner Gerichte willen; umwandelt Zion und umgebet es, zählet seine Türme“: Türme bedeuten hier die inwendigeren Wahrheiten, die das beschützen, was der Liebe und der Liebtätigkeit angehört.

Luk. 14/27, 28, 31, 33: „Wer nicht sein Kreuz trägt und Mir nachfolgt, kann nicht Mein Jünger sein; denn wer ist unter euch, der, wenn er einen Turm bauen will, nicht zuerst sitzt und die Kosten überschlägt, ob er habe, ihn auszuführen zur Vollendung; oder welcher König, der sich anschickt mit einem anderen Könige Krieg anzufangen, sitzet nicht zuvor und beratschlagt, ob er vermag mit zehntausend zu begegnen dem, der mit zwanzigtausend ihm entgegenkommt“: wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, meint nichts anderes, als daß der Herr hier gleichnisweise geredet habe, und daß durch „einen Turm bauen und Krieg führen“ nichts anderes verstanden sei, und weiß nicht, daß alle Vergleichungen im Worte bezeichnend und vorbildend sind, und daß „einen Turm bauen“ bedeutet, sich innere Wahrheiten erwerben und „einen Krieg beginnen“, aus denselben kämpfen; denn es wird hier von den Versuchungen gehandelt, welche diejenigen, die zur Kirche gehören und hier Jünger des Herrn heißen, erleiden müssen. Diese Versuchungen werden bezeichnet durch Sein Kreuz, das sie tragen sollen. Daß sie aber keineswegs aus sich und dem Ihrigen, sondern durch den Herrn siegen, wird bezeichnet durch die Worte: „wer nicht absagt allen seinen Kräften, der kann nicht Mein Jünger sein“ (Luk. 14/33); so hängt dies alles zusammen. Wenn man aber das, was vom Turme und vom Kriege gesagt wird, nur als ein Gleichnis ohne inneren Sinn auffaßt,

dann hängt es nicht zusammen. Hieraus erhellt, wieviel Licht man vom inneren Sinn empfängt.

Das Inwendigere derer, die in der Selbst- und Weltliebe sind, somit auch das Falsche, aus dem sie kämpfen und mit dem sie ihre Religion begründen, wird im entgegengesetzten Sinn ebenfalls durch Türme ausgedrückt; z.B. bei

Jes. 2/11-18: „Es wird gebeugt werden die Höhe der Männer und erhöht werden Jehovah Zebaoth über alles Stolze und Hohe und über alles Erhabene, daß es erniedrigt werde, und über alle hohen und erhabenen Zedern Libanons und über alle Eichen Baschans und über alle hohen Berge und über alle erhabenen Hügel und über jeden hohen Turm und über jede feste Mauer“: hier wird das Innere und Äußere ihrer Liebe durch Zedern, Eichen, Berge, Hügel, Turm und Mauer beschrieben; das innere Falsche durch Turm; somit auch das innere (Böse) durch das, was hoch ist; jedoch mit dem Unterschied, daß diejenigen, die in diesem leben, nämlich im Bösen und Falschen, sich hoch und über andere erhaben dünken, die aber, welche im Guten und Wahren sind, sich für geringer halten und unter anderen stehend: Matth. 20/26, 27; Mark. 10/44. Gleichwohl aber wird auch das Gute und Wahre durch Hohes beschrieben, weil es im Himmel dem Höchsten, d.h. dem Herrn näher steht. Außerdem werden Türme im Worte vom Wahren ausgesagt, Berge hingegen vom Guten.

4600. „Und es geschah, während Israel verweilte in diesem Lande“, 1. Mose 35/22, bedeutet, als er in diesem Zustand war, nämlich im Guten aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verweilen, insofern es leben bezeichnet; denn verweilen bedeutet das gleiche wie wohnen, aber mit dem Unterschied, daß verweilen vom Wahren ausgesagt wird, wohnen dagegen vom Guten; daß wohnen bedeutet sein und leben, also einen Zustand, sehe man Nr. 3384. Aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, worüber Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2571, 2928, 3355, 4447, 4535; hier in Ansehung des Guten aus dem Wahren. Dessen Zustand, in dem nun Israel sich befindet, ist es, der hier bezeichnet wird.

4601. „Ging Ruben hin, und lag bei Bilha, dem Kebsweibe seines Vaters“, bedeutet die Entweihung des Guten durch den losgetrennten Glauben; „und Israel hörte es“, 1. Mose 35/22, bedeutet, daß dieser Glaube verworfen wurde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, insofern er den Glauben in betreff der Lehre und des Verständnisses bezeichnet, welches das Erste der Kirche ist, worüber Nr. 3861, 3866; hier den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „bei Bilha, dem Kebsweibe seines Vaters liegen“, insofern es die Entweihung des Guten bezeichnet; denn ehebrechen bedeutet das Gute verkehren oder verfälschen: Nr. 2466, 2729, 3399; aber „bei dem Kebsweibe seines Vaters liegen“ bedeutet, jenes entweihen. Ferner aus der Bedeutung von „Israel hörte es“, insofern es bezeichnet, dieser Glaube sei verworfen worden.

Im eigentlichen Sinn bedeutet „Israel hörte es“, daß die geistige Kirche es wußte und billigte; denn durch hören wird auch zuhören bezeichnet und durch Israel die geistige Kirche; daß aber die wahre Kirche es nicht billigt, wird aus dem erhellen, was von Ruben gesagt werden soll.

Im inneren Sinn jedoch bedeutet es, daß dieser Glaube verworfen worden sei; denn es wird nicht gesagt, was Jakob über diese frevelhafte Tat empfunden und gedacht habe; daß er sie aber aufs Höchste verworfen und verabscheut habe, erhellt aus seiner Weissagung über Ruben: „Ruben, du mein Erstgeborener, meine Kraft und der Erstling meiner Stärke, ausgezeichnet an Ehre und ausgezeichnet an Macht; aber leichtfertig, wie Wasser, – du sollst keinen Vorzug haben, denn du hast bestiegen das Lager deines Vaters; damals hast du entweiht, bestiegen mein Lager“: 1. Mose 49/3, 4; auch wurde Ruben deshalb seines Erstgeburtrechtes beraubt: 1. Chron. 5/1. Hieraus erhellt, daß durch „es hörte Israel“ bezeichnet wird, daß der Glaube verworfen worden sei; daß Erstgeborener den Glauben der Kirche bezeichnet, sehe man Nr. 352, 2435, 3325.

Die Entweihung des Guten durch den getrennten Glauben geschieht, wenn das Wahre der Kirche und das Gute derselben anerkannt und geglaubt wird und man doch dawider lebt; denn bei denen,

die das, was Sache des Glaubens ist von dem, was Sache der Liebtätigkeit ist, im Verstande und daher auch im Leben trennen, wird das Böse mit dem Wahren und das Falsche mit dem Guten verbunden. Gerade diese Verbindung ist es aber, die Entweihung genannt wird.

Anders (verhält es sich) bei denen, die, obgleich sie wissen, was das Gute und Wahre des Glaubens ist, es doch nicht von Herzen glauben, man sehe, was von der Entweihung im vorigen: Nr. 301, 302, 303, 571, 582, 593, 1001, 1003, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3399, 3402, 3489, 3898, 4050, 4289 gesagt und gezeigt wurde; und daß die Entweihung des Guten durch den losgetrennten Glauben durch Kain vorgebildet wurde, insofern er den Habel erschlug und durch Cham, indem er von seinem Vater verflucht wurde und durch die Ägypter, indem sie im Roten Meere ertranken: Nr. 3325; und hier durch Ruben: Nr. 3325, 3870.

Damit diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, selig werden könnten, hat der Herr auf wunderbare Weise ihr Verstandesgebiet vom Willensgebiet getrennt und ihrem Verstandesgebiet die Macht gegeben, einen neuen Willen aufzunehmen: Nr. 863, 875, 895, 927, 928, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493; wenn daher das Verstandesvermögen das Gute, das Sache des Glaubens ist, erfaßt und in sich aufnimmt und es sich aneignet, aber das Willensvermögen des Menschen, das ist sein böser Wille, dennoch regiert und herrscht, dann entsteht eine Verbindung des Bösen und Falschen mit dem Guten und Wahren; diese Verbindung aber ist Entweihung und wird verstanden unter dem unwürdig essen und trinken beim heiligen Abendmahl, wie auch, daß das Gute, das durch den Leib und das Wahre, das durch das Blut bezeichnet wird, von ihnen getrennt werde; denn diese sind so verbunden, daß sie niemals in Ewigkeit getrennt werden können, deshalb wartet solcher die tiefste Hölle. Diejenigen aber, die wissen, was das Wahre und Gute des Glaubens ist und doch nicht von Herzen daran glauben, wie dies bei den meisten heutzutage der Fall ist, können nicht entweihen, weil das (innere) Verstandesgebiet jenes nicht aufnimmt und sich nicht damit erfüllt.

Es wird hier von der Verwerfung dieses Glaubens gehandelt, weil in dem gleich Folgenden gehandelt wird von dem Wahren und

Guten in seiner wahren Ordnung und gleich darauf von ihrer Verbindung mit dem Vernünftigen oder dem Vermögen der Einsicht. Die Söhne Jakobs, die sodann genannt werden, bezeichnen das Wahre und Gute in dieser Ordnung und Jischak das Vernünftige oder Verständige (intellectuale). Die Ankunft Jakobs mit den Söhnen bei Jischak bezeichnet im inneren Sinn diese Verbindung mit dem Verständigen (d.h. Erkenntnisvermögen).

4602. Vers 23-26: **Und Jakob hatte zwölf Söhne. Die Söhne Leahs: der Erstgeborene Jakobs, Ruben, und Schimeon und Levi und Jehudah und Jisaschar und Sebulon. Die Söhne Rachels: Joseph und Benjamin. Und die Söhne Bilhas, der Magd Rachels: Dan und Naphtali. Und die Söhne Silpas, der Magd Leahs: Gad und Ascher. Dies sind die Söhne Jakobs, die ihm geboren waren in Paddan Aram.**

„Und Jakob hatte zwölf Söhne“ bedeutet den jetzigen Zustand von allem im göttlich Natürlichen;

„die Söhne Leahs“ bedeuten das äußere göttlich Gute und Wahre in seiner Ordnung;

„der Erstgeborene Jakobs, Ruben“ bedeutet das Gute des Glaubens;

„und Schimeon und Levi und Jehudah und Jisaschar und Sebulon“ bedeuten das Wesentliche desselben;

„die Söhne Rachels: Joseph und Benjamin“ bedeuten das innere Gute und Wahre;

„und die Söhne Bilhas, der Magd Rachels: Dan und Naphtali“ bedeuten das Nachfolgende, was dem Inneren dient;

„und die Söhne Silpas, der Magd Leahs: Gad und Ascher“ bedeutet das, was dem Äußeren dient;

„dies sind die Söhne Jakobs, die ihm geboren waren in Paddan Aram“ bedeutet ihren Ursprung und jetzigen Zustand.

4603. „Und Jakob hatte zwölf Söhne“, 1. Mose 35/23, bedeutet den jetzigen Zustand von allem im göttlich Natürlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das göttlich Natürliche bezeichnet, worüber öfters im vorigen, und

aus der Bedeutung von 12, insofern es alles bezeichnet, und wenn zwölf von den Söhnen Jakobs oder den nach ihnen benannten Stämmen ausgesagt wird, dann ist es das Ganze des Wahren und Guten, worüber Nr. 2089, 2129, 2130, 3272, 3858, 3913, 3939.

Vom Natürlichen des Herrn wurde gesagt, wie Er es in sich göttlich machte; denn Jakob bildet dasselbe vor; jetzt aber wird gehandelt von der Verbindung des göttlich Natürlichen mit dem Vernünftigen, welche Verbindung durch die Ankunft Jakobs bei Jischak vorgebildet wird; denn Jischak bildet das göttlich Vernünftige des Herrn vor. Daher kommt es, daß alle Söhne Jakobs aufs neue aufgezählt werden; denn im Natürlichen muß alles Wahre und Gute sein, bevor es vollständig mit dem Vernünftigen verbunden werden kann, weil das Natürliche dem Vernünftigen als Aufnahmegefäß dient; daher diese neue Aufzählung.

Man muß aber wissen, daß die Söhne Jakobs nun in einer anderen Ordnung genannt werden als früher; denn die Söhne Bilhas und Silpas, nämlich Dan, Naphtali, Gad und Ascher stehen hier an der letzten Stelle, während sie doch früher geboren wurden als Jisaschar, Sebulon, Joseph und Benjamin. Der Grund ist, weil hier von der Ordnung gehandelt wird, in der das Wahre und Gute im Natürlichen sich befindet, wenn dieses göttlich geworden ist; denn gemäß dem Zustande der Sache, von der gehandelt wird, findet auch ihre Benennung statt; man sehe Nr. 3862, 3926, 3939.

4604. „Die Söhne Leahs“, 1. Mose 35/23, bedeuten das äußere Gute und Wahre in seiner Ordnung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Leahs, insofern sie die Neigung des äußeren Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3793, 3819; daher bedeuten ihre Söhne das, was durch Ruben, Schimeon, Levi, Jehudah, Jisaschar und Sebulon vorgebildet wird, worüber im Folgenden.

4605. „Der Erstgeborene Jakobs, Ruben“, 1. Mose 35/23, bedeutet das Gute des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erstgeborenen, insofern er den Glauben bezeichnet, worüber Nr. 352, 367, 2435, 3325; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des

natürlich Wahren bezeichnet, worüber Nr. 4538; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, insofern er die Beschaffenheit des Glaubens bezeichnet; denn Ruben bedeutet im eigentlichen Sinn das Wahre des Glaubens: Nr. 3861, 3866; aber sobald das Wahre des Glaubens zum Guten geworden ist, bezeichnet er das Gute des Glaubens.

Der Glaube ist auch an sich betrachtet Liebtätigkeit, somit ist das Wahre des Glaubens an sich betrachtet das Gute des Glaubens schon deshalb, weil der Glaube nicht möglich ist, wenn er nicht aus der Liebtätigkeit kommt, oder weil das Wahre nicht möglich ist, wenn es nicht vom Guten kommt; deswegen nimmt das Gute, wenn der Mensch wiedergeboren ist, die erste Stelle ein oder ist der Erstgeborene; man sehe Nr. 3325, 3494; daher kommt es, daß durch den Erstgeborenen Jakobs, Ruben, hier das Gute des Glaubens bezeichnet wird.

Ebenso auch bei 5. Mose 33/6: „Ruben möge leben und nicht sterben, und (groß) soll sein die Zahl seiner Leute“: daß Ruben hier das Gute des Glaubens bezeichnet, kommt daher, weil er an der ersten Stelle steht und Jehudah an der zweiten, somit in einer anderen Ordnung in dieser Weissagung des Moses über die Söhne Israels, als in der Weissagung Jakobs: 1. Mose Kapitel 49; denn wie Nr. 4603 E gesagt worden, die Ordnung ihrer namentlichen Aufzählung geschieht gemäß dem Zustand der Sache, von der gehandelt wird.

Joh. Offenb. 7/4, 5: „Und ich hörte die Zahl der Versiegelten; hundertvierundvierzigtausend Versiegelte, aus jedem Stamme Israels. Aus dem Stamm Jehudah zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Ruben zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Gad zwölftausend Versiegelte“: hier wird Jehudah zuerst genannt und Ruben an der zweiten Stelle und Gad an der dritten. Die drei bilden hier die erste Klasse, und weil hier vom Reich des Herrn gehandelt wird, so bedeutet Jehudah das himmlisch Gute, wie es im innersten oder dritten Himmel beschaffen ist, Ruben das geistig Gute, was dasselbe ist wie das Gute des Glaubens, wie es beschaffen ist im zweiten oder mittleren Himmel, und Gad das natürlich Gute, wie es beschaffen ist im ersten Himmel.

Anders aber (ist es) in der Weissagung Deborahs und Baraks, Richt. 5/15: „Die Fürsten in Jisaschar waren mit Deborah und Jisaschar war wie Barak; ins Tal (ward er) geschickt auf seinen Füßen, in den Reihen Rubens waren große Bedenken des Herzens; warum wohnst du zwischen den beiden Hürden, zu hören das Blöken der Herden? in den Reihen Rubens ist große Erforschung des Herzens“: wenn man nicht weiß, was Jisaschar, Deborah, Barak, Ruben vorbilden und was die Fürsten, Täler, Reihen, Bedenken des Herzens, die zwei Hürden, das Blöken der Herden bedeuten, kann niemand erkennen, was unter diesen Worten verstanden wird. Daß Ruben hier den Glauben bezeichnet, ist klar.

4606. „Und Schimeon und Levi und Jehudah und Jisaschar und Sebulon“, 1. Mose 35/23, bedeuten das Wesentliche derselben, nämlich des äußeren göttlich Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung eines jeden, nämlich:

Schimeons, insofern er im höchsten Sinn die Vorsehung, im inneren (Sinn) den Glauben in Ansehung des Willens und im äußeren den Gehorsam bezeichnet, worüber Nr. 3869, 3870, 3871, 3872;

Levis, insofern er im höchsten Sinn die Liebe und Barmherzigkeit, im inneren die Liebtätigkeit oder geistige Liebe, im äußeren die Verbindung (derselben) bezeichnet, worüber Nr. 3875, 3877;

Jehudahs, insofern er im höchsten Sinn das Göttliche der Liebe des Herrn, im inneren das himmlische Reich des Herrn, im äußeren die Lehre aus dem Wort bezeichnet, die der himmlischen Kirche angehört, worüber Nr. 3881;

Jisaschars, insofern er im höchsten Sinn das göttlich Gute des Wahren und das Wahre des Guten, im inneren die himmlische eheliche Liebe, im äußeren die gegenseitige Liebe bezeichnet, worüber Nr. 3956, 3957;

und aus der vorbildlichen Bedeutung *Sebulons,* insofern er im höchsten Sinn das Göttliche Selbst des Herrn und sein Göttlich-Menschliches, im inneren die himmlische Ehe und im äußeren die eheliche Liebe bezeichnet, worüber Nr. 3960, 3961.

Dies sind die wesentlichen (Prinzipien), die im äußeren göttlich Guten und Wahren des Herrn (liegen); aber im einzelnen zu erklären,

wie sie darinnen liegen, kann niemand, wenn er nicht im himmlischen Lichte ist, denn in diesem erscheinen sie, wie die Antworten im Urim und Thummim durch die Schwingungen des Lichtes und der Flamme, und daher das Innewerden vom Herrn; denn im Urim und Thummim waren zwölf kostbare Steine nach den zwölf Stämmen Israels.

4607. „Die Söhne Rachels: Joseph und Benjamin“, 2. Mose 35/24, bedeuten das innere Gute und Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung des inneren Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; daher bezeichnen die Söhne Rachels das innere Gute und Wahre; ihr Wesentliches wird vorgebildet durch Joseph und Benjamin: durch *Joseph* im höchsten Sinn das geistig Göttliche, im inneren das geistige Reich, im äußeren das Gute desselben, worüber Nr. 3969;

und durch *Benjamin* das geistig-himmlische des Göttlichen, worüber Nr. 3969, 4592.

Diese (Wesenheiten) sind im inwendigeren Guten und Wahren.

4608. „Und die Söhne Bilhas, der Magd Rachels: Dan und Naphtali“, 1. Mose 35/25, bedeuten das Nachfolgende, was dem Inwendigeren dient.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bilhas, der Magd Rachels, insofern sie die nachfolgende Neigung bezeichnet, die der Neigung des inneren Wahren als Mittel dient, worüber Nr. 3849; denn die Magd bezeichnet das Mittel, das zur Verbindung dient: Nr. 3913, 3917, 3931; (auch) ihre Söhne sind solche Mittel.

Durch das nachfolgende Gute und Wahre wird das Gute und Wahre verstanden, das nicht unmittelbar eingeht, sondern das von jenem abgeleitet ist und gleichsam wie Dienerinnen beigesellt wird; dann auch, was vermittelnd und fördernd ist.

Ihr Wesentliches wird vorgebildet durch Dan und Naphtali:

durch *Dan* im höchsten Sinn die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, im inneren (Sinn) das Heilige des Glaubens und im äußeren das Gute des Lebens: Nr. 3921, 3923;

und durch *Naphtali* im höchsten Sinn die eigene Macht, im inneren die Versuchung, in der sie siegt, und im äußeren der Widerstand vom natürlichen Menschen: Nr. 3927, 3928.

Dies ist das Wesentliche der Vermittlungen, die dem inneren Guten und Wahren dienen.

4609. „Und die Söhne Silpas, der Magd Leahs: Gad und Ascher“, 1. Mose 35/26, bedeuten das, was dem Äußeren dient.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Silpahs, der Magd Leahs, insofern sie die nachfolgende Neigung bezeichnet, die der Neigung des äußeren Wahren als Mittel dient, worüber Nr. 3835. Die Magd ist das Mittel, das zur Verbindung dient, wie Nr. 4608, ihre Söhne sind (auch) solche Mittel; ihr Wesentliches wird vorgebildet durch Gad und Ascher;

durch *Gad* im höchsten Sinn die Allmacht und Allwissenheit, im inneren das Gute des Glaubens und im äußeren die Werke: Nr. 3934;

durch *Ascher* im höchsten Sinn die Ewigkeit, im inneren die Seligkeit des ewigen Lebens, im äußeren der Lustreiz der Neigung: Nr. 3938, 3939.

Das ist es, was die Aufzählung der Söhne Jakobs hier in sich schließt. Wie dies aber zusammenhängt und eines dem anderen folgt und eines im anderen enthalten ist, kann man im Lichte der Welt nicht erkennen, wenn es nicht beleuchtet ist vom Lichte des Himmels. Was aber alsdann erscheint, ist gleichwohl von der Art, daß es nicht in Worte zu fassen ist; denn die menschlichen Worte stammen aus Vorstellungen, die von dem gebildet sind, was im Lichte der Welt ist; was aber aus dem Lichte des Himmels stammt, geht so weit über jene Vorstellungen hinaus, daß es nicht ausgedrückt werden kann. Nur teilweise kann es von denen gedacht werden, denen es gegeben ist, ihr Gemüt von den sinnlichen Dingen abzuziehen.

4610. „Dies sind die Söhne Jakobs, die ihm geboren waren in Paddan Aram“, 1. Mose 35/26, bedeutet den Ursprung und den jetzigen Zustand derselben.

Dies erhellt aus dem, was von den Söhnen Jakobs im allgemeinen und im besonderen bisher gesagt wurde; daß nämlich durch sie im allgemeinen alles bezeichnet wurde, was im göttlich Natürlichen

des Herrn ist: Nr. 4603; und zwar so sehr, daß alles zusammengefaßt jetzt durch Jakob bezeichnet wird. Ihr Ursprung wird dadurch bezeichnet, daß sie in Paddan Aram geboren wurden oder aus den Erkenntnissen des Wahren und Guten; denn diese werden durch Paddan Aram bezeichnet: Nr. 3664, 3680.

Weil alles zusammengenommen nun Jakob ist, deshalb wird in der Grundsprache, „die ihm geboren“, in der Einzahl ausgedrückt.

Im nun Folgenden wird von der Verbindung des göttlich Natürlichen mit dem göttlich Vernünftigen gehandelt. Diese Verbindung wird durch die Ankunft Jakobs bei Jischak, seinem Vater, vorgebildet.

4611. Vers 27-29: **Und Jakob kam zu Jischak, seinem Vater, nach Mamre (bei) Kiriath Arba, d. i. Chebron, wo Abraham und Jischak Fremdlinge waren. Und es waren die Tage Jischaks hundert Jahre und achtzig Jahre. Und Jischak hauchte seine Seele aus und starb und ward versammelt zu seinen Völkern, alt und lebenssatt; und es begruben ihn Esau und Jakob, seine Söhne.**

„Und Jakob kam zu Jischak, seinem Vater“ bedeutet, daß nun das göttlich Vernünftige mit ihm verbunden sei;

„nach Mamre (bei) Kiriath Arba“ bedeutet den Zustand desselben;

„das ist Chebron“ bedeutet den Zustand, als sie verbunden waren;

„wo Abraham und Jischak Fremdlinge waren“ bedeutet das göttliche Leben (von beiden) zugleich;

„und es waren die Tage Jischaks hundert Jahre und achtzig Jahre“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes,

„und Jischak hauchte seine Seele aus und starb“ bedeutet die Auferweckung im göttlich Natürlichen;

„und ward versammelt zu seinen Völkern“ bedeutet, daß er nun unter dem sei, was dem göttlich Natürlichen angehört;

„alt und lebenssatt“ bedeutet das Neue des Lebens;

„und es begruben ihn Esau und Jakob, seine Söhne“ bedeutet, daß er auferstanden sei im Guten, und zwar im Guten des natürlich Wahren.

4612. „Und Jakob kam zu Jischak, seinem Vater“, 1. Mose 35/27, bedeutet, daß nun das göttlich Vernünftige mit ihm verbunden sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das göttlich Natürliche bezeichnet in dem Zustande, von dem Nr. 4604-4610 (die Rede war), und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, insofern er das göttlich Vernünftige bezeichnet, wovon Nr. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210; die Verbindung wird dadurch bezeichnet, daß er zu ihm kam.

Im Folgenden bis zu Endes dieses Kapitels wird von der Verbindung des Natürlichen mit dem Vernünftigen gehandelt; und deshalb wurde in dem eben Vorhergehenden beschrieben, wie beschaffen das Natürliche war, daß nämlich in ihm das Ganze des Guten und Wahren (eingepflanzt war). Die Beschaffenheit desselben wurde bezeichnet durch die zwölf Söhne Jakobs, denn ein jeder derselben bildet, wie gezeigt wurde, etwas Allgemeines vom Wahren und Guten vor.

Was die Verbindung des Natürlichen und Vernünftigen anbelangt, von der im Folgenden gehandelt wird, so muß man wissen, daß das Vernünftige früher und leichter das Wahre und Gute aufnimmt als das Natürliche: Nr. 3286, 3288, 3321, 3368, 3498, 3513; denn das Vernünftige ist reiner und vollkommener als das Natürliche, weil es inwendiger oder höher ist und an sich betrachtet im Lichte des Himmels, für das es angemessen eingerichtet ist. Daher kommt es, daß das Vernünftige das, was jenem Lichte angehört, nämlich das Wahre und Gute oder, was dasselbe ist, das, was Sache der Einsicht und Weisheit ist, früher und leichter aufnimmt als das Natürliche. Das Natürliche aber ist gröber und unvollkommener, weil äußerlicher oder tiefer nach unten stehend, und an sich betrachtet im Lichte der Welt, welches Licht nichts von Einsicht und Weisheit in sich hat, außer soviel, als es durch das Vernünftige vom Lichte des Himmels aufnimmt. Der Einfluß, von dem die Gelehrten heutigen Tages reden, ist kein anderer.

Mit dem Natürlichen aber verhält es sich in folgender Weise: Es erhält von der ersten Kindheit und Knabenzeit an seine Beschaffenheit von den Dingen, die aus der Welt durch die äußeren Sinneswahrnehmungen einfließen. Durch diese und aus jenen verschafft sich der Mensch Verstand und Einsicht (intellectuale). Weil er aber alsdann in den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe ist und dadurch in den Begierden derselben, sowohl aus dem Angeerbten als auch aus

dem wirklichen (Bösen), deshalb ist sein Verstand, den er sich dann erwirbt, mit solchen Dingen ganz angefüllt, und dann sieht er das, was seiner Lust schmeichelt, für Gutes und Wahres an. Daher ist die Ordnung derselben im Natürlichen verkehrt oder der himmlischen Ordnung entgegengesetzt.

Wenn der Mensch in diesem Zustande ist, fließt das Licht des Himmels zwar durch das Vernünftige ein, denn nur dadurch vermag er zu denken, Schlüsse zu bilden, zu reden und der äußeren Form nach anständig und höflich sich zu benehmen. Gleichwohl ist das, was dem Lichte angehört und was ihm zur ewigen Seligkeit förderlich ist, nicht im Natürlichen, denn die Lustreize, die in demselben herrschen, widerstreben jenen. Die Lustreize der Selbst- und Weltliebe sind nämlich an sich ganz und gar entgegengesetzt den Lustreizen der Nächstenliebe und daher der Liebe zum Herrn. Man kann zwar das wissen, was dem Lichte oder dem Himmel angehört, aber man wird nicht davon angeregt, außer insoweit, als es dazu dient, Ehrenstellen zu erlangen und Gewinn zu erhaschen, somit nur insoweit, als es den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe schmeichelt.

Hieraus kann man erkennen, daß die Ordnung im Natürlichen völlig verkehrt oder entgegengesetzt ist der himmlischen Ordnung. Deshalb muß das Licht des Himmels, wenn es durch das Vernünftige in das Natürliche einfließt, notwendig entweder zurückgeworfen oder erstickt oder verkehrt werden. Daher kommt es nun, daß das Natürliche zuvor wiedergeboren werden muß, ehe es mit dem Vernünftigen verbunden werden kann, denn wenn das Natürliche wiedergeboren ist, dann wird das, was vom Herrn durch den Himmel und somit durch das Vernünftige in das Natürliche einfließt, aufgenommen, weil es übereinstimmt; denn das Natürliche ist nichts anderes als das Aufnahmegefäß des Guten und Wahren aus dem Vernünftigen, oder durch das Vernünftige vom Herrn.

Unter dem Natürlichen wird der äußere Mensch verstanden, der auch der natürliche Mensch genannt wird und durch das Vernünftige der innere. Dies wurde vorausgeschickt, damit man wisse, wie sich die Sache verhält mit dem, was nun folgt, denn es handelt sich hierbei von der Verbindung des Natürlichen mit dem Vernünftigen.

4613. „Nach Mamre, (bei) Kiriath Arba“, 1. Mose 35/27, bedeutet den Zustand desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Mamre, insofern es die Beschaffenheit und das Maß dessen bezeichnet, dem es beigefügt wird, worüber Nr. 2970; und aus der Bedeutung von Kiriath Arba, insofern es die Kirche in Ansehung des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 2909; somit (auch) das Wahre. Daher wird durch Mamre bei Kiriath Arba der Zustand des Natürlichen in Ansehung des Wahren und durch Chebron der Zustand desselben in Ansehung des Guten bezeichnet, worüber im Folgenden.

4614. „Das ist Chebron“, 1. Mose 35/27, bedeutet den Zustand, als sie verbunden waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Chebron, insofern es das Gute der Kirche bezeichnet, worüber Nr. 2909; hier das göttlich Gute des göttlich Natürlichen im Herrn; denn was im inneren Sinn etwas von der Kirche bezeichnet, das bezeichnet im höchsten Sinn etwas von dem Göttlichen des Herrn.

Daß Chebron den Zustand bezeichnet, als sie verbunden waren, nämlich das Vernünftige und das Natürliche, kommt daher, weil Jischak daselbst war, durch den das göttlich Vernünftige des Herrn vorgebildet wird und Jakob dahin kam, durch den Sein göttlich Natürliches vorgebildet wird, und durch seine Ankunft daselbst wird die Verbindung bezeichnet: Nr. 4612.

Mamre bei Kiriath Arba, das ist Chebron, wird gesagt, weil das göttlich Natürliche durch das Gute mit dem Guten des Vernünftigen verbunden wird; denn Jischak bildet das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung des Guten vor: Nr. 3012, 3194, 3210; Rebecka aber in Ansehung des Wahren: Nr. 3012, 3013, 3077; Rebecka wird aber hier nicht erwähnt.

4615. „Wo Abraham und Jischak Fremdlinge waren“, 1. Mose 35/27, bedeutet das göttliche Leben (beider) zugleich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Fremdling sein“, insofern es das Leben bezeichnet, worüber Nr. 1463, 2025; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, insofern er das Göttliche des Herrn bezeichnet: Nr. 1989, 2011, 3245, 3251, 3439, 3703, 4206, 4207;

und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, insofern er Sein göttlich Vernünftiges bezeichnet: Nr. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 2774, 3012, 3194, 3210, 4180.

Weil hier von der Verbindung des göttlich Natürlichen mit dem göttlich Vernünftigen gehandelt wird, deshalb werden hier Abraham und Jischak genannt und wird gesagt, daß sie daselbst Fremdlinge waren, damit zugleich das göttliche Leben, nämlich in Verbindung mit dem göttlich Natürlichen, das Jakob ist, bezeichnet werde; und weil das Göttliche Selbst, das göttlich Vernünftige und das göttlich Natürliche *eins* sind im Herrn, deshalb wird gesagt (nämlich in der Grundsprache), „wo auch Abraham und Jischak Fremdling war“, in der Einzahl, nicht „Fremdlinge waren“, in der Mehrzahl.

4616. „Und es waren die Tage Jischaks“, 1. Mose 35/28, bedeutet den Zustand des göttlich Vernünftigen, wie er jetzt war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, insofern sie Zustände bezeichnen, worüber Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, insofern er das göttlich Vernünftige bezeichnet, worüber Nr. 4615.

4617. „Hundert Jahre und achtzig Jahre“, 1. Mose 35/28, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes.

Dies kann man daraus erkennen, weil alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, man sehe Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495; somit bedeuten hundert Jahre und achtzig Jahre die Beschaffenheit der Sache, oder die Beschaffenheit des Zustandes, von dem gehandelt wird.

Daß hundert den vollen Zustand bezeichnet, sehe man Nr. 2636, und achtzig Versuchungen: Nr. 1963, hier durch Versuchungen; außerdem noch mehreres, was man nicht erkennen kann, denn die Zahlen haben ihre Bedeutung aus den einfacheren Zahlen, aus denen sie entstehen, indem sie miteinander multipliziert werden, so wie diese Zahl aus Zwölf und Fünfzehn und auch aus anderen noch einfacheren (entstanden ist).

4618. „Und Jischak hauchte seine Seele aus und starb“, 1. Mose 35/29, bedeutet die Erweckung im göttlich Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aushauchen und sterben, insofern es die Wiedererweckung bezeichnet, worüber Nr. 3326, 3498, 3505.

Wenn nämlich im Worte von jemand berichtet wird, daß er gestorben sei, so bedeutet es im inneren Sinn das Letzte desselben und das Neue in einem anderen (Zustande), somit die Fortsetzung; so z.B. wenn von den Königen Jehudahs und Israels berichtet wird, daß sie gestorben seien oder von den Hohenpriestern, so bezeichnet dies im inneren Sinn das Ende der durch sie bewirkten Vorbildung und die Fortsetzung (derselben) in einem anderen, somit die Wiedererweckung.

Auch diejenigen, die im anderen Leben und alsdann bei einem Menschen sind, denken, wenn solches gelesen wird, nicht an irgendeinen Tod, weil man dort gar nicht weiß, was sterben ist; daher werden sie statt dessen die Fortdauer in einem anderen inne. Überdies stirbt der Mensch bei seinem Tode nur in Ansehung seines Körpers, der ihm auf der Erde zu Nutzwirkungen gedient hatte und setzt sein Leben fort in Ansehung seines Geistes in einer Welt, wo das Körperliche nicht mehr von Nutzen ist.

Daß durch „Jischak hauchte seine Seele aus und starb“ die Wiedererweckung im göttlich Natürlichen bezeichnet wird, kommt daher, weil das Vernünftige kein Leben hat, wenn (ihm) das Natürliche nicht entspricht: Nr. 3493, 3620, 3623. Es verhält sich damit wie mit der Sehkraft des Auges, wenn sie nicht Gegenstände außer sich hat, die sie sehen kann, so geht sie zugrunde; so auch die übrigen Sinne. Desgleichen, wenn die Gegenstände einander ganz entgegen sind, denn solche führen den Tod herbei. Auch verhält es sich damit wie mit der Ader einer Quelle, deren Wasser keinen Abfluß hat, jene wird dadurch verstopft.

Ebenso ist es mit dem Vernünftigen, wenn das Licht desselben keine Aufnahme findet im Natürlichen, geht seine Sehkraft zugrunde, denn die Kenntnisse im Natürlichen sind Gegenstände für die Sehkraft des Vernünftigen; wenn diese Gegenstände dem Lichte, d.h. der Einsicht des Wahren und der Weisheit des Guten widerstrebend sind, geht auch die Sehkraft des Vernünftigen zugrunde, denn

es kann nicht einfließen in Dinge, die ihm ganz widerstrebend sind. Daher kommt es, daß das Vernünftige bei denen, die im Bösen und Falschen sind verschlossen wird, so daß keine Gemeinschaft mit dem Himmel durch dasselbe möglich ist, außer nur gleichsam wie durch Spalten, damit sie in der Fähigkeit bleiben zu denken, vernünftig zu urteilen und zu reden. Daher kommt es, daß das Natürliche, um mit dem Vernünftigen verbunden zu werden, vorbereitet werden muß, was durch die Wiedergeburt vom Herrn geschieht; und dann, wenn es verbunden wird, lebt das Vernünftige im Natürlichen, denn im Natürlichen erblickt es seine Gegenstände, wie das Gesicht des Auges in den Gegenständen der Welt.

Das Vernünftige hat zwar ein Leben in sich, das unterschieden ist vom Leben des Natürlichen, dennoch aber ist das Vernünftige im Natürlichen wie der Mensch in seinem Hause oder die Seele in ihrem Körper. So verhält es sich auch mit den Himmeln. Der innerste oder dritte Himmel lebt zwar unterschieden von den Himmeln, die unter ihm sind, gleichwohl aber würde, wenn keine Aufnahme im zweiten oder mittleren Himmel stattfände, die Weisheit in ihm verschwinden; ebenso wenn keine Aufnahme des Lichtes und die Einsicht dieses Himmels im letzten oder ersten Himmel stattfände, und zuletzt keine Aufnahme von diesem im Natürlichen des Menschen, würde die Einsicht dieser Himmel auch verschwinden, wenn nicht vom Herrn Vorsorge getroffen würde, daß anderswo die Aufnahme stattfindet. Deswegen sind auch die Himmel vom Herrn so gestaltet, daß einer dem anderen zur Aufnahme dient und endlich der Mensch in Ansehung seines Natürlichen und Sinnlichen zur letzten Aufnahme, denn hier ist das Göttliche im Letzten seiner Ordnung und geht in die Welt über. Deshalb ist, wenn das letzte mit dem ersten übereinstimmt oder ihm entspricht, das erste zugleich im letzten, denn das letzte bildet immer das Aufnahmegefäß für das frühere, und hier sind sie der Reihe nach beisammen. Hieraus erhellt, was unter der Wiedererweckung im göttlich Natürlichen verstanden wird.

4619. „Und ward versammelt zu seinen Völkern", 1. Mose 35/29, bedeutet, daß er nun unter dem sei, was dem göttlich Natürlichen angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „versammelt werden zu den Völkern“, insofern es, wenn von Vorbildungen gehandelt wird, bezeichnet, daß nicht mehr von ihm vorgebildet werde, worüber Nr. 3255, 3276, also hier, daß er unter dem sei, was dem göttlich Natürlichen angehört, wie auch aus dem folgt, was Nr. 4618 gesagt wurde.

Die Alten sagten, wenn jemand starb, er sei versammelt worden zu den Völkern und verstanden im nächsten Sinn darunter, daß er unter den Seinigen im anderen Leben sei; denn jeder Mensch befindet sich hinsichtlich seines Geistes in Gesellschaft von Geistern und Engeln, während er im Körper lebt, und unter ebendieselben kommt er auch nach dem Tode: Nr. 1277, 2379; dies wird verstanden unter den Völkern, zu denen er versammelt worden.

Dagegen im inneren Sinne des Wortes, wo vom Guten und Wahren der Kirche oder des Reiches des Herrn die Rede ist, wird durch „versammelt werden zu den Völkern“ bezeichnet, unter dem Wahren und Guten, das übereinstimmt oder ihm entspricht. Die himmlischen Gesellschaften sind alle im Wahren und Guten; weil aber das Wahre und Gute dort sich verhält wie Blutsverwandtschaften und Verschwägerungen auf Erden, so findet ein großer Unterschied statt: Nr. 685, 917, 3815, 4121, somit bedeuten „seine Völker“ das Wahre in den damit übereinstimmenden Gesellschaften oder die Gesellschaften, die in diesem Wahren sind.

Daß die Völker das Wahre bezeichnen, sehe man Nr. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581.

4620. „Alt und lebenssatt“, 1. Mose 35/29, bedeutet das Neue des Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Greisenalters, insofern es das Ablegen eines früheren Zustandes und das Annehmen eines neuen bezeichnet, worüber Nr. 2198, 3016, 3254, 3492, deshalb hier das Neue des Lebens, und aus der Bedeutung von lebenssatt, insofern es den vollen Zustand bezeichnet.

4621. „Und es begruben ihn Esau und Jakob, seine Söhne“, 1. Mose 35/29, bedeutet, er sei auferstanden im Guten, und zwar im Guten des natürlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „begraben werden“, insofern es die Auferstehung bezeichnet, worüber Nr. 2916, 2917, und daß es den Zustand der Vorbildung bezeichnet, der in einem anderen erweckt wurde: Nr. 3256; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des Guten bezeichnet, worüber Nr. 3302, 3576, 4241, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das göttlich Natürliche des Herrn in bezug auf das Gute des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 4273, 4337, 4538.

Hieraus und aus dem, was Nr. 4618 gesagt worden ist, erhellt, daß durch „es begruben ihn Esau und Jakob, seine Söhne“ bezeichnet wird, er sei auferstanden im Guten, und zwar im Guten des natürlich Wahren.

Daß „begraben werden“ im inneren Sinn auferstehen bezeichnet, kommt daher, weil die Seele, wenn der Körper tot ist, aufersteht; daher denken die Engel, wenn im Worte ein Begräbnis erwähnt wird, nicht an den Körper, der abgelegt wird, sondern an die Seele, die aufersteht, denn sie sind in geistigen Vorstellungen, also in solchen, die dem Leben angehören. Daher bezeichnet alles, was sich in der natürlichen Welt auf den Tod bezieht, solche Dinge, die dem Leben in der geistigen Welt angehören.

Nr. 4622-4634 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
36. Kapitel

4635. Weil in den Abschnitten, die vor den bisherigen Kapiteln der Genesis eingerückt worden sind, erklärt wurde, was der Herr Matth. Kapitel 24 über die letzte Zeit der Kirche vorhergesagt hatte, und weil bei ebendemselben Evangelisten im 25. Kapitel damit fortgefahren wird, soll auch dieses in gehöriger Ordnung dem inneren Sinn nach erklärt werden.

Im Buchstaben lautet es Matth. Kapitel 25 so: „*Dann wird gleich sein das Reich der Himmel zehn Jungfrauen, die nehmend ihre Lampen ausgingen zur Begegnung des Bräutigams. Fünf aber von ihnen waren klug, fünf dagegen töricht; die Törichten nehmend ihre Lampen nahmen nicht mit sich Öl; aber die Klugen nahmen Öl in ihren Gefäßen mit ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden alle schläfrig und schliefen ein, zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus zu seiner Begegnung. Da standen auf alle jene Jungfrauen und schmückten ihre Lampen; aber die törichten sprachen zu den klugen: gebt uns von eurem Öle, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen, sprechend: es möchte wohl nicht reichen für uns und euch, gehet denn lieber hin zu den Verkäufern und kaufet euch selber. Da aber dieselben hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam und die Bereiten gingen ein mit Ihm zur Hochzeit, und verschlossen ward die Türe. Nachher kommen auch die übrigen Jungfrauen, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf. Er aber antwortend sprach: Amen, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht. Wachet also, weil ihr nicht wisset den Tag noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird*“.

4636. Daß durch dieses Gleichnis der Herr Seine Zukunft beschrieben hat, erhellt aus dem einzelnen und aus dem Schluß, wo Er sagt: „Wachet also, weil ihr nicht wisset den Tag noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird“. Wie auch Matth. 24/42, wo Er von Seiner Zukunft ausdrücklich redet: „Wachet nun, weil ihr nicht wisset, zu welcher Stunde euer Herr kommt“. Daß

Seine Zukunft die Vollendung des Zeitlaufs oder die letzte Zeit der Kirche ist, wurde früher gezeigt.

4637. Daß alles samt und sonders, was der Herr in den Gleichnissen geredet hat, vorbildlich und bezeichnend ist für geistige und himmlische Dinge Seines Reiches und im höchsten Sinn für Göttliches bei Ihm, erhellt offenbar. Daher kann, wer das nicht weiß, sich von den Gleichnissen des Herrn keinen anderen Begriff machen, als daß sie wie gewöhnliche Vergleichungen seien und nichts weiter in ihrem Schoße bergen; wie z.B. dieses von den zehn Jungfrauen, wenn man nicht weiß, was zehn Jungfrauen, dann was zehn, was fünf, was Lampen, was Gefäße, was Öl, was Verkäufer, was Hochzeit und so weiter bedeuten; ebenso in allen anderen Gleichnissen.

Was der Herr in denselben geredet hat, erscheint in der äußeren Form als gewöhnliche Vergleichungen, aber im inneren Sinn sind sie von der Art, daß sie den ganzen Himmel erfüllen; denn im einzelnen ist ein innerer Sinn, der von solcher Art ist, daß das Geistige und Himmlische desselben sich durch die Himmel überallhin wie Licht und Flamme ausbreitet. Dieser Sinn ist ganz erhaben über den Buchstabensinn und fließt aus den einzelnen Ausdrücken und aus den einzelnen Worten, ja aus jedem Jota. Was aber dieses Gleichnis im inneren Sinn in sich schließt, wird klar aus dem, was hier folgt.

4638. *„Dann wird gleich sein das Reich der Himmel zehn Jungfrauen“* bedeutet die letzte Zeit der alten Kirche und die erste der neuen.

Die Kirche ist das Reich des Herrn auf Erden; zehn Jungfrauen bedeuten, alle in der Kirche, nämlich die sowohl im Guten und Wahren als die im Bösen und Falschen sind; zehn sind im inneren Sinn Überreste und auch das Volle, somit alle; und Jungfrauen sind die, welche in der Kirche sind; so auch anderwärts im Wort.

„Welche nehmend ihre Lampen“ bedeutet Geistiges, worin das Himmlische oder Wahres, worin das Gute oder, was gleich, Glauben, worin Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und Liebtätigkeit, worin Liebe zum Herrn ist; denn Öl ist das Gute der Liebe, worüber folgt. Hingegen Lampen, worin kein Öl, eben jenes, worin kein Gutes.

„Ausgingen zur Begegnung des Bräutigams“ bedeutet die Aufnahme derselben.

„Fünf aber waren von ihnen klug, fünf dagegen töricht“ bedeutet einen Teil derselben, bestehend aus solchen, die in Wahrem, worin das Gute und einen Teil, bestehend aus solchen, die in Wahrem, worin kein Gutes. Jene sind die klugen, diese aber die törichten. Fünf im inneren Sinn sind etliche, hier also ein Teil derselben.

„Die Törichten nehmend ihre Lampen, nahmen nicht mit sich Öl“ bedeutet, daß sie das Gute der Liebtätigkeit nicht in ihren Wahrheiten hatten. Öl im inneren Sinn ist das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe.

„Aber die klugen nahmen Öl in ihren Gefäßen mit ihren Lampen“ bedeutet, daß sie das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe in ihren Wahrheiten hatten. Gefäße sind Glaubenslehren.

„Da nun der Bräutigam verzog, wurden alle schläfrig und schliefen ein“ bedeutet Verzug und daher Zweifel. Schläfrig werden heißt nämlich im inneren Sinn infolge der Verzögerung lässig werden in Sachen der Kirche, und einschlafen heißt Zweifel hegen; die klugen einen Zweifel, worin Bejahung, die törichten einen Zweifel, worin Verneinung ist.

„Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei“ bedeutet die Zeit, die die letzte der alten Kirche und die erste der neuen ist. Diese Zeit ist es, die im Wort Nacht genannt wird, wenn vom Zustand der Kirche die Rede ist. Geschrei bedeutet Veränderung.

„Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus zu Seiner Begegnung“ bedeutet das, was Gericht heißt, nämlich Annahme und Verwerfung.

„Da standen auf alle jene Jungfrauen und schmückten ihre Lampen“ bedeutet die Bereitschaft aller; denn die in Wahrem, worin kein Gutes, glauben, daß sie ebenso angenommen werden wie diejenigen, die in Wahrem, worin das Gute, denn sie meinen, der Glaube allein mache selig, indem sie nicht wissen, daß kein Glaube da ist, wo keine Liebtätigkeit ist.

„Aber die törichten sprachen zu den klugen: gebt uns von eurem Öle, denn unsere Lampen verlöschen“ bedeutet, sie wünschen, daß ihren leeren Wahrheiten oder ihrem gehaltlosen Glauben

das Gute mitgeteilt werden möchte von anderen, denn alles Geistige und Himmlische wird im anderen Leben gegenseitig mitgeteilt, aber nur mittelst des Guten.

„Da antworteten die klugen, sprechend: es möchte wohl nicht reichen für uns und euch“ bedeutet, es könne nicht mitgeteilt werden, weil das wenige Wahre, das sie haben, ihnen genommen werde; denn mit der Mitteilung des Guten an diejenigen, die in Wahrem ohne das Gute sind im anderen Leben, verhält es sich so: sie nehmen jenen gleichsam das Gute weg und eignen es sich an und teilen es nicht anderen mit, sondern verunreinigen es; deswegen findet keine Mitteilung des Guten an sie statt. Hierüber möge man aus einer Erfahrung nachsehen am Ende von 1. Mose Kapitel 37.

„Gehet denn lieber hin zu den Verkäufern, und kaufet euch selber“ bedeutet das Gute des Verdienstes. Die, welche sich damit brüsten, sind die Verkäufer. Wirklich machen diejenigen, die im Wahren sind, worin kein Gutes, vor den übrigen im anderen Leben alles das verdienstlich, was sie als gut in äußerer Form scheinbar getan haben, wenn es auch inwendig böse war, gemäß dem, was der Herr sagt bei Matth. 7/22: „Viele werden sagen zu Mir an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt und durch Deinen Namen Dämonen ausgetrieben und in Deinem Namen viel Kräftiges gewirkt? Aber dann werde Ich ihnen bekennen: Ich kenne euch nicht, weichet von Mir, ihr Täter des Frevels“.

Luk. 13/26, 27: „Von dem an, daß der Hausvater aufgestanden ist und die Türe verschlossen hat, da werdet ihr anfangen draußen zu stehen und an die Türe zu klopfen, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf; aber antwortend wird Er zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid; da werdet ihr anfangen zu sagen: gegessen haben wir vor Dir und getrunken, und auf unseren Gassen hast Du uns gelehrt; aber Er wird sagen: Ich sage euch, Ich kenne euch nicht, woher ihr seid; weichet von Mir, alle Täter des Frevels“.

Solcherart sind diejenigen, die durch die törichten hier verstanden werden, weshalb von ihnen eben so gesagt wird, mit den Worten: „Es kamen auch diese, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf; Er aber antwortend sprach: Amen, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht“.

„Da aber dieselben hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam“ bedeutet ein verkehrtes Sich-Anschließen. *Und die Bereiten gingen ein mit Ihm zur Hochzeit* bedeuten, die im Guten und daher im Wahren, seien aufgenommen worden in den Himmel. Der Himmel wird einer Hochzeit verglichen wegen der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist, und der Herr einem Bräutigam, weil sie Ihm dann verbunden werden. Daher wird die Kirche die Braut genannt.

„Und verschlossen ward die Türe“ bedeutet, daß keine anderen eingehen können.

„Nachher aber kommen auch die übrigen Jungfrauen, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf“ bedeutet, daß sie auf den Glauben allein hin, ohne Liebtätigkeit, und auf die Werke hin, worin kein Leben des Herrn, sondern selbstisches Leben, eingehen wollen.

„Er aber antwortend sprach: Amen, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht“ bedeutet Verwerfung. Sie nicht kennen, heißt im inneren Sinn, in keiner Liebtätigkeit gegen den Nächsten und durch sie in der Verbindung mit dem Herrn sein. Die in keiner Verbindung sind, von denen wird gesagt, sie seien nicht bekannt.

„Wachet also, weil ihr nicht wisset den Tag noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird“ bedeutet, sich bestreben, das Leben nach den Geboten des Glaubens einzurichten, denn dies ist wachen. Die Zeit der Annahme, die dem Menschen unbekannt ist und der Zustand werden bezeichnet durch: „Ihr wisset nicht den Tag noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird“.

Wer im Guten ist, d.h. wer nach den Geboten tut, heißt klug, hingegen wer in den Erkenntnissen des Wahren ist und nicht (danach) tut, heißt töricht und wird auch sonst so vom Herrn genannt bei Matth. 7/24, 26: „Jeder, der höret Meine Worte und sie tut, den will Ich vergleichen einem klugen Mann, und jeder, der meine Worte hört, aber sie nicht tut, wird verglichen werden einem törichten Mann“.

36. Kapitel

1. Und dies (sind) die Geburten (d. i. die Nachkommen) Esaus, welcher ist Edom.

2. Esau nahm seine Frauen von den Töchtern Kanaans, Adah, die Tochter Elons, des Chittäers, und Oholibamah, die Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, des Chiväers.

3. Und Basemath, die Tochter Jischmaels, die Schwester Nebajoths.

4. Und Adah gebar dem Esau Eliphas und Basemath gebar Reguel.

5. Und Oholibamah gebar Jeusch, und Jaelam, und Korach; dies die Söhne Esaus, die ihm geboren wurden im Lande Kanaan.

6. Und Esau nahm seine Frauen und seine Söhne und seine Töchter und alle Seelen seines Hauses und seinen Erwerb und all sein Vieh und all seinen Besitz, was er sich erworben im Lande Kanaan, und ging in ein Land fern von Jakob, seinem Bruder.

7. Denn es war ihre Habe zu viel, als daß sie beisammen wohnen mochten, und es konnte das Land ihrer Pilgerschaften sie nicht tragen wegen ihrer Erwerbungen (d. i. ihres großen Besitzes wegen).

8. Und Esau wohnte auf dem Berge Seir; Esau, welcher ist Edom.

9. Und dies sind die Geburten Esaus, des Vaters Edoms (d. i. der Edomiter) auf dem Berge Seir.

10. Dies die Namen der Söhne Esaus: Eliphas, der Sohn der Adah, der Gattin Esaus; Reguel, der Sohn der Basemath, der Gattin Esaus.

11. Und die Söhne Eliphas waren Theman, Omar, Zepho und Gaetham und Kenas.

12. Und Thimna war Kebsweib für Eliphas, den Sohn Esaus und gebar dem Eliphas Amalek; dies die Söhne der Adah, der Gattin Esaus.

13. Und dies die Söhne Reguels: Nachath und Serach, Schammach und Missa, dies waren die Söhne der Basemath, der Gattin Esaus.

14. Und dies waren die Söhne der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, der Gattin Esaus, und sie gebar dem Esau Jeusch und Jaelam und Korach.

15. Dies die Herzoge (oder Stammesfürsten) der Söhne Esaus: Söhne Eliphas, des Erstgeborenen Esaus sind Herzog Theman, Herzog Omar, Herzog Zepho, Herzog Kenas.

16. Herzog Korach, Herzog Gaetham, Herzog Amalek; dies die Herzoge Eliphas im Lande Edom; dies die Söhne der Adah.

17. Und dies die Söhne Reguels, des Sohnes Esaus: Herzog Nachath, Herzog Serach, Herzog Schammah, Herzog Missa; dies die Herzoge Reguels im Lande Edom; dies die Söhne der Basemath, der Gattin Esaus.

18. Und dies die Söhne der Oholibamah, der Gattin Esaus: Herzog Jeusch, Herzog Jaelam, Herzog Korach; dies die Herzoge der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Gattin Esaus.

19. Dies sind die Söhne Esaus, und dies ihre Herzoge; jener aber ist Edom.

20. Dies die Söhne Seirs, des Choriters, Bewohner des Landes: Lotan und Schobal und Zibeon und Anah.

21. Und Dischon und Ezer und Dischan; dies die Herzoge des Choriters, des Sohnes Seirs, im Lande Edom.

22. Und die Söhne Lotans waren: Chori und Hemam und die Schwester Lotans, Thimna.

23. Und dies die Söhne Schobals: Alvan und Manachath und Ebal Schepho und Onam.

24. Und dies die Söhne Zibeons: Ajah und Anah; dies ist der Anah, der die Maulesel fand in der Wüste, da er die Esel weidete Zibeon, seinem Vater.

25. Und dies die Söhne Anahs: Dischan und Oholibamah, die Tochter Anahs.

26. Und dies die Söhne Dischons: Chemdan und Eschban und Jithran und Cheran.

27. Dies die Söhne Ezers: Bilhan und Saavan und Akan.

28. Dies die Söhne Dischans: Uz und Aran.

29. Dies die Herzoge des Choriters: Herzog Lotan, Herzog Schobal, Herzog Zibeon, Herzog Anah.

30. Herzog Dischon, Herzog Ezer, Herzog Dischan; dies die Herzoge des Choriters, betreffend ihre Herzoge im Lande Seir.

31. Und dies die Könige, die regierten im Lande Edom, bevor regierte ein König über die Söhne Israels.

32. Und es regierte in Edom Bela, der Sohn Beors, und der Name seiner Stadt Dinhabah.

33. Und Bela starb, und es regierte an seiner Statt Jobab, der Sohn Serachs von Bozrah.

34. Und Jobab starb, und es regierte an seiner Statt Chuscham vom Land der Themaniter.

35. Und Chuscham starb, und es regierte an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedads, der den Midian schlug im Felde Moabs, und der Name seiner Stadt Avith.

36. Und Hadad starb, und es regierte an seiner Statt Samlah von Masrekah.

37. Und Samlah starb, und es regierte an seiner Statt Schaul von Rechoboth am Flusse.

38. Und Schaul starb, und es regierte an seiner Statt Baal-Chanan, der Sohn Achbors.

39. Und Baal-Chanan, der Sohn Achbors, starb, und es regierte an seiner Statt Hadar, und der Name seiner Stadt war Pau, und der Name seiner Gattin Mehetabel, die Tochter Matreds, der Tochter Mesahabs.

40. Und dies die Namen der Herzoge Esaus, betreffend ihre Familien, betreffend ihre Orte, in ihren Namen: Herzog Thimnah Herzog Alvah Herzog Jetheth.

41. Herzog Oholibamah, Herzog Elah, Herzog Pinon.

42. Herzog Kenas, Herzog Theman, Herzog Mibzar.

43. Herzog Magdiel, Herzog Iram; dies die Herzoge Edoms, betreffend ihre Wohnungen, im Lande ihres Besitztums; Esau aber ist der Vater Edoms.

INHALT

4639. Im inneren Sinn wird hier vom göttlich natürlich Guten des Herrn gehandelt und die ganze Ordnung dieses Guten durch Namen beschrieben. Das göttlich natürlich Gute des Herrn ist Esau.

INNERER SINN

4640. Vers 1: **Und dies (sind) die Geburten Esaus, welcher ist Edom.**

„Dies (sind) die Geburten Esaus“ bedeutet die Abzweigungen (derivationes) im göttlich natürlich Guten des Herrn;

„welcher ist Edom“ bedeutet das Göttlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des Natürlichen und Leiblichen.

4641. „Und dies (sind) die Geburten Esaus“, 1. Mose 36/1, bedeutet die Abzweigungen im göttlich natürlich Guten des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geburten, sofern sie Abzweigungen bezeichnen, nämlich des Guten und Wahren, wovon Nr. 1330, 3263, 3279, 3860, 3868, 4070, und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er das göttlich natürlich Gute des Herrn bezeichnet, wovon Nr. 3302, 3322, 3494, 3504, 3576, 3599.

Von diesem Guten wird nun in diesem Kapitel gehandelt. Weil es aber von der Art ist, daß es nicht in den Verstand eines Menschen und kaum in den eines Engels fällt, darum wird dieses Gute durch lauter Namen beschrieben; denn das göttlich natürlich Gute des Herrn, das durch Esau vorgebildet wird, ist das Göttliche, das Er von Geburt her hatte; denn Er war von Jehovah empfangen. Daher hatte Er göttliches Sein von Geburt her. Dieses war für Ihn die Seele und folglich das Inwendigste Seines Lebens. Äußerlich war dasselbe bekleidet mit solchem, was Er von der Mutter angenommen hat, und weil dieses an sich nicht gut, sondern böse war, darum hat Er es aus eigener Kraft, hauptsächlich durch Versuchungskämpfe, ausgetrieben und hernach dieses Menschliche, das Er in sich neu machte, mit dem göttlich Guten, das Er von Geburt her hatte, verbunden.

Jakob bildete dasjenige Gute vor, das Er aus eigener Kraft sich verschaffte, wovon in den vorhergehenden Kapiteln die Rede ist. Dieses Gute ist es, das Er mit dem göttlich Guten verbunden hat; und so hat Er das Menschliche in sich (d. i. in Seiner eigenen Person) ganz göttlich gemacht.

Das Gute, das Esau vorbildet, floß auf inwendigem Weg ein und durch das vernünftig Gute ins Natürliche unmittelbar; hingegen das

Gute, das Jakob und Israel vorbildet, floß auf äußerem Wege ein, und ihm kam das Göttliche durch das vernünftig Gute entgegen, aber mittelbar durch das Wahre des Vernünftigen ins Natürliche (einfließend). Jischak bildet dieses vernünftig Gute vor und Rebecka dieses vernünftig Wahre, man sehe, was hierüber Nr. 3314, 3573, 4563 E gesagt wurde.

4642. „Welcher ist Edom", 1. Mose 36/1, bedeutet das Göttlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des Natürlichen und Leiblichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Edoms, sofern er das Göttlich-Menschliche des Herrn bezeichnet in Ansehung des natürlich Guten, dem die Lehren des Wahren beigesellt wurden, wovon Nr. 3302, 3322, 4241, somit in Ansehung des Natürlichen und Leiblichen; denn die Lehren sind wie ein Leib für das Wahre, d.h. im geistigen Sinn sind sie die leiblichen Hüllen des natürlich Wahren. Daher kommt es, daß durch Edom das Göttlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des Natürlichen und Leiblichen vorgebildet wird. Daß die Lehre gewissermaßen die Verleiblichung des Wahren ist, hat den Grund, weil die Lehre nicht an sich das Wahre ist, sondern in der Lehre ist das Wahre wie die Seele in ihrem Leibe.

Im Folgenden wird nun vom göttlich natürlich Guten des Herrn gehandelt, aber seine Abzweigungen werden durch Namen beschrieben aus dem Grund, wie oben gesagt worden, weil die Abzweigungen jenes Guten über den Verstand eines jeden Menschen und auch Engels hinausgehen; denn die Engel sind endlich, und das Endliche begreift das Unendliche nicht. Aber doch werden, wenn dieses Kapitel gelesen wird, die in diesen Namen enthaltenen Abzweigungen den Engeln auf allgemeine Weise vorgebildet durch den Einfluß der göttlichen Liebe vom Herrn und der Einfluß durch eine himmlische Flamme, die sie mit dem göttlich Guten anregt.

Wer glaubt, daß das Wort nicht bis auf das kleinste Jota eingegeben sei, und wer glaubt, daß das Wort nicht so eingegeben sei, daß die einzelnen Sätze Göttliches und daher Himmlisches und Geistiges vorbilden und die einzelnen Worte solches bezeichnen, kann keine andere Meinung haben, als daß diese Namen nichts weiter enthalten als das Geschlechtsregister von Esau. Aber was hat das Wort mit Ge-

schlechtsregistern zu schaffen, und was ist Göttliches darin? Daß aber alle Namen im Worte Sachen bedeuten, sehe man Nr. 1224, 1264, 1876, 1888, 4442, und sonst überall, wo erklärt wurde, was die Namen bezeichnet haben.

4643. Vers 2-5: **Esau nahm seine Frauen von den Töchtern Kanaans, Adah, die Tochter Elons, des Chittäers, und Oholibamah, die Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, des Chiväers. Und Basemath, die Tochter Jischmaels, die Schwester Nebajoths. Und Adah gebar dem Esau Eliphas und Basemath gebar Reguel. Und Oholibamah gebar Jeusch und Jaelam und Korach; dies die Söhne Esaus, die ihm geboren wurden im Lande Kanaan.**

„Esau nahm seine Frauen von den Töchtern Kanaans“ bedeutet des natürlich Guten erste Verbindung mit der Neigung zum scheinbar Wahren;

„Adah, die Tochter Elons, des Chittäers, und Oholibamah, die Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, des Chiväers“ bedeutet das Eigentümliche, das aus der Alten Kirche (stammte);

„und Basemath, die Tochter Jischmaels, die Schwester Nebajoths“ bedeutet die andere Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus göttlichem Stamm;

„und Adah gebar dem Esau Eliphas und Basemath gebar Reguel“ bedeutet die ersten Abzweigungen (oder Abstammungen) von daher;

„und Oholibamah gebar Jeusch und Jaelam und Korach“ bedeutet die andere;

„dies die Söhne Esaus, die ihm geboren wurden im Lande Kanaan“ bedeutet, aus dem Guten des Reiches des Herrn.

4644. Weil hier von dem Guten gehandelt wird, das göttlich und dem Herrn eigen war von der Geburt her und von der Verbindung dieses Guten mit dem Wahren und Guten, das Er Sich als geborener Mensch erworben hat und auch von den Abstammungen daraus, und weil dieses von der Art ist, daß es nicht in das Verständnis, nicht einmal eines Engels fällt, darum kann es nicht einzeln erklärt werden. Und überdies sind es lauter Namen, durch die jenes Göttliche mit seinen Abstammungen beschrieben wird, und lauter Namen erklären,

ohne einen vorhergehenden und folgenden historischen Sinn, aus dem ein aufhellendes Licht (käme), würde heißen, die Sache ins Zweifelhafte ziehen; denn nur wenige können glauben, wenn es ihnen auch noch so gut gezeigt wird, daß durch Namen im Wort Sachen bezeichnet werden. Aus diesen Gründen ist es gestattet, daß das in diesem Kapitel Vorkommende bloß abgeschrieben und etwas von einer im allgemeinen sich haltenden Erklärung durch solches beigefügt werde, was der Fassungskraft angemessen sein kann und was bloß zur Erläuterung dient; denn was im Göttlichen ist, kommt niemand zur Erscheinung, was aber aus dem Göttlichen, erscheint in höchst allgemeiner Weise gemäß dem Verständnis, in das es fällt, und zwar bloß als Schatten.

Überdies muß man wissen, daß kein Mensch in irgendein Gutes geboren wird, sondern ein jeder ins Böse, in ein inwendigeres Böse aus dem Vater und in ein auswendigeres Böse von der Mutter her; denn ein jeder hat Erbböses, aber der Herr allein ist geboren in das Gute und in das eigentlich göttlich Gute, insoweit Er vom Vater (stammt); dieses göttlich Gute, in das der Herr geboren wurde, ist es, von dem hier gehandelt wird. Die Abstammungen desselben sind ins Dasein getreten im Menschlichen des Herrn, als Er dasselbe göttlich machte und durch die Er es verherrlichte. Daher kommt es, daß etwas von einer im allgemeinen sich haltenden Erklärung beigefügt werden kann.

4645. Vers 6-8: **Und Esau nahm seine Frauen und seine Söhne und seine Töchter und alle Seelen seines Hauses und seinen Erwerb und all sein Vieh und all seinen Besitz, was er sich erworben im Lande Kanaan, und ging in ein Land fern von Jakob, seinem Bruder. Denn es war ihre Habe zu viel, als daß sie beisammen wohnen mochten, und es konnte das Land ihrer Pilgerschaften sie nicht tragen wegen ihrer Erwerbungen. Und Esau wohnte auf dem Berge Seir; Esau, welcher ist Edom.**

„Und Esau nahm seine Frauen und seine Söhne und seine Töchter und alle Seelen seines Hauses und seinen Erwerb und all sein Vieh und all seinen Besitz, was er sich erworben im Lande Kanaan,

und ging in ein Land fern von Jakob, seinem Bruder“ bedeutet alles dem göttlich Guten und dem Wahren daher Angehörende, was Ihm gleichwohl innewohnte und womit Entsprechung im Himmel und woher der Himmel (ist); sich zurückziehend von Jakob aus Ursache der Vorbildung (damit es durch Esau besonders dargestellt werden möchte); „denn es war ihre Habe zu viel“ bedeutet, wegen der Unendlichkeit;

„als daß sie beisammen wohnen mochten“ bedeutet Vorbildliches;

„und es konnte das Land ihrer Pilgerschaften sie nicht tragen wegen ihrer Erwerbungen“ bedeutet, daß alles nicht beschrieben werden könne;

„und Esau wohnte auf dem Berge Seir“ bedeutet das dem natürlich Guten angehörende Wahre;

„Esau, welcher ist Edom“ bedeutet das Göttlich-Menschliche des Herrn.

4646. Vers 9-14: **Und dies die Geburten Esaus, des Vaters Edoms auf dem Berge Seir. Dies die Namen der Söhne Esaus: Eliphas, der Sohn der Adah, der Gattin Esaus; Reguel, der Sohn der Basemath, der Gattin Esaus. Und die Söhne Eliphas waren: Theman, Omar, Zepho, und Gaetham, und Kenas. Und Thimna war Kebsweib für Eliphas, den Sohn Esaus, und gebar dem Eliphas Amalek; dies die Söhne der Adah, der Gattin Esaus. Und dies die Söhne Reguels: Nachath und Serach, Schammach und Missa, dies waren die Söhne der Basemath, der Gattin Esaus. Und dies waren die Söhne der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, der Gattin Esaus, und sie gebar dem Esau Jeusch und Jaelam und Korach.**

„Und dies die Geburten Esaus, des Vaters Edoms“ bedeutet die Abstammungen im göttlich natürlich Guten; der Vater Edoms ist das göttlich Gute, von dem anderes abstammt;

„auf dem Berge Seir“ bedeutet in Ansehung der dem Guten angehörigen Wahrheiten;

„dies die Namen der Söhne Esaus“ bedeutet das Eigentümliche der Abstammungen;

„Eliphas, der Sohn der Adah, der Gattin Esaus; Reguel, der Sohn der Basemath, der Gattin Esaus“ bedeutet deren Zustände aus der Ehe des Guten und des Wahren;

„und die Söhne Eliphas waren: Theman, Omar, Zepho und Gaetham, und Kenas“ bedeutet die erste Abstammung des Guten;

„und Thimna war Kebsweib für Eliphas, den Sohn Esaus“ bedeutet das ihnen dienende;

„und gebar dem Eliphas Amalek“ bedeutet das Sinnliche;

„dies die Söhne der Adah, der Gattin Esaus“ bedeutet die andere Abstammung;

„und dies die Söhne Reguels: Nachath und Serach, Schammach und Missa, dies waren die Söhne der Basemath, der Gattin Esaus“ bedeutet die dritte Abstammung;

„und dies waren die Söhne der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, der Gattin Esaus, und sie gebar dem Esau Jeusch und Jaelam und Korach“ bedeutet die folgende Abstammung.

4647. Vers 15-19: **Dies die Herzoge der Söhne Esaus: Söhne Eliphas, des Erstgeborenen Esaus sind: Herzog Theman, Herzog Omar, Herzog Zepho, Herzog Kenas, Herzog Korach, Herzog Gaetham, Herzog Amalek; dies die Herzoge Eliphas im Lande Edom; dies die Söhne der Adah. Und dies die Söhne Reguels, des Sohnes Esaus: Herzog Nachath, Herzog Serach, Herzog Schammah, Herzog Missa; dies die Herzoge Reguels im Lande Edom; dies die Söhne der Basemath, der Gattin Esaus. Und dies die Söhne der Oholibamah, der Gattin Esaus: Herzog Jeusch, Herzog Jaelam, Herzog Korach; dies die Herzoge der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Gattin Esaus. Dies sind die Söhne Esaus und dies ihre Herzoge; jener (aber ist) Edom.**

„Dies die Herzoge der Söhne Esaus“ bedeutet die vornehmsten Wahrheiten des Guten;

„Söhne Eliphas, des Erstgeborenen Esaus: Herzog Theman, Herzog Omar, Herzog Zepho, Herzog Kenas, Herzog Korach, Herzog Gaetham, Herzog Amalek“ bedeutet die erste Klassifikation und

das Eigentümliche derselben, und die Eigentümlichkeiten sind ebenfalls im Reich des Herrn;

„dies die Herzoge Eliphas im Lande Edom; dies die Söhne der Adah“ bedeutet die Vornehmsten der ersten Klasse;

„und dies die Söhne Reguels, des Sohnes Esaus: Herzog Nachath, Herzog Serach, Herzog Schammah, Herzog Missa“ bedeutet die andere Klasse und das Eigentümliche derselben, wie im Himmel;

„dies die Herzoge Reguels im Lande Edom“ bedeutet die zweite Klassifikation;

„dies die Söhne der Basemath, der Gattin Esaus“ bedeutet, aus der Ehe des Guten und des Wahren;

„und dies die Söhne der Oholibamah, der Gattin Esaus“ bedeutet die Vornehmsten der dritten Klassifikation;

„Herzog Jeusch, Herzog Jaelam, Herzog Korach“ bedeutet das Eigentümliche derselben, daher im Reich des Herrn;

„dies die Herzoge der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Gattin Esaus“ bedeutet die Vornehmsten aus der Verbindung des Guten und des Wahren; diese zwölf Herzoge sind wie zwölf Stämme, gemäß der Anordnung vom Guten;

„dies die Söhne Esaus, und dies ihre Herzoge“ bedeutet aus den dem Guten angehörenden Wahrheiten diese vornehmsten;

„jener aber ist Edom“ bedeutet im Göttlich-Menschlichen des Herrn.

4648. Vers 20-28: **Dies die Söhne Seirs, des Choriters, Bewohner des Landes: Lotan und Schobal und Zibeon und Anah. Und Dischon und Ezer und Dischan; dies die Herzoge des Choriters, des Sohnes Seirs, im Lande Edom. Und die Söhne Lotans waren: Chori und Hemam, und die Schwester Lotans, Thimna. Und dies die Söhne Schobals: Alvan und Manachath und Ebal, Schepho und Onam. Und dies die Söhne Zibeons: Ajah und Anah; dies ist der Anah, der die Maulesel fand in der Wüste, da er die Esel weidete Zibeon, seinem Vater. Und dies die Söhne Anahs: Dischan, und Oholibamah, die Tochter Anahs. Und dies die Söhne Dischons: Chemdan und Eschban und Jithran und**

Cheran. Dies die Söhne Ezers: Bilhan und Saavan und Akan. Dies die Söhne Dischans: Uz und Aran.

„Dies die Söhne Seirs, des Choriters, Bewohner des Landes“ bedeutet die Wahrheiten daher der Ordnung nach;

„Lotan und Schobal und Zibeon und Anah. Und Dischon und Ezer und Dischan“ bedeutet ihr Eigentümliches;

„dies die Herzoge des Choriters, des Sohnes Seirs“ bedeutet die vornehmsten dem Guten angehörenden Wahrheiten von den früheren her;

„im Lande Edom“ bedeutet im Göttlich-Menschlichen des Herrn;

„und die Söhne Lotans waren: Chori und Hemam und die Schwester Lotans, Thimna“ bedeutet die andere Klasse der Wahrheiten;

„und dies die Söhne Schobals: Alvan und Manachath und Ebal, Schepho und Onam“ bedeutet die dritte Klasse und das Eigentümliche;

„und dies die Söhne Zibeons: Ajah und Anah“ bedeutet die dritte Klasse und das Eigentümliche;

„dies ist der Anah, der die Maulesel fand in der Wüste“ bedeutet Wahrheiten aus Wißtümlichem;

„da er die Esel weidete Zibeon, seinem Vater“ bedeutet, da er in Wißtümlichem war;

„und dies die Söhne Anahs: Dischan und Oholibamah, die Tochter Anahs“ bedeutet die dritte Klasse und das Eigentümliche;

„und dies die Söhne Dischons: Chemdan und Eschban und Jithran und Cheran“ bedeutet die vierte Klasse und das Eigentümliche;

„dies die Söhne Ezers: Bilhan und Saavan und Akan“ bedeutet die vierte Klasse und das Eigentümliche;

„dies die Söhne Dischans: Uz und Aran“ bedeutet die fünfte Klasse und das Eigentümliche.

4649. Vers 29, 30: **Dies die Herzoge des Choriters: Herzog Lotan, Herzog Schobal, Herzog Zibeon, Herzog Anah, Herzog Dischon, Herzog Ezer, Herzog Dischan; dies die Herzoge des Choriters, betreffend ihre Herzoge im Lande Seir.**

„Dies die Herzoge des Choriters“ bedeutet die vornehmsten aus den folgenden;

„Herzog Lotan, Herzog Schobal, Herzog Zibeon, Herzog Anah, Herzog Dischon, Herzog Ezer, Herzog Dischan“ bedeutet das Eigentümliche derselben;

„dies die Herzoge des Choriters, betreffend ihre Herzoge im Lande Seir“ bedeutet die Vornehmsten in den nacheinander Folgenden.

4650. Vers 31-39: **Und dies die Könige, die regierten im Lande Edom, bevor regierte ein König über die Söhne Israels. Und es regierte in Edom Bela, der Sohn Beors, und der Name seiner Stadt Dinhabah. Und Bela starb, und es regierte an seiner Statt Jobab, der Sohn Serachs von Bozrah. Und Jobab starb, und es regierte an seiner Statt Chuscham, vom Land der Themaniter. Und Chuscham starb, und es regierte an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedads, der den Midian schlug im Felde Moabs, und der Name seiner Stadt Avith. Und Hadad starb, und es regierte an seiner Statt Samlah von Masrekah. Und Samlah starb, und es regierte an seiner Statt Schaul von Rechoboth am Flusse. Und Schaul starb, und es regierte an seiner Statt Baal-Chanan, der Sohn Achbors. Und Baal-Chanan, der Sohn Achbors, starb, und es regierte an seiner Statt Hadar, und der Name seiner Stadt war Pau, und der Name seiner Gattin Mehetabel, die Tochter Matreds, der Tochter Mesahabs.**

„Und dies die Könige, die regierten im Lande Edom“ bedeutet die Hauptwahrheiten im Göttlich-Menschlichen des Herrn;

„bevor regierte ein König über die Söhne Israels“ bedeutet, als noch kein geistiges, inwendiger natürliches Wahre aufgekommen war;

„und es regierte in Edom Bela, der Sohn Beors“ bedeutet das erste Wahre;

„und der Name seiner Stadt Dinhabah“ bedeutet daher die Lehre;

„und Bela starb, und es regierte an seiner Statt Jobab, der Sohn Serachs von Bozrah“ bedeutet, was daraus als aus seinem Wesentlichen (hervorging); und dessen Eigentümliches;

„und Jobab starb, und es regierte an seiner Statt Chuscham“ bedeutet, was daraus (hervorging);

„vom Land der Themaniter“ bedeutet, woher;

„und Chuscham starb, und es regierte an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedads“ bedeutet, was daraus (hervorging);

„der den Midian schlug im Felde Moabs“ bedeutet die Reinigung vom Falschen;

„und der Name seiner Stadt Avith“ bedeutet die Lehren daher;

„und Hadad starb, und es regierte an seiner Statt Samlah von Masrekah“ bedeutet, was daraus (hervorging), und das Eigentümliche;

„und Samlah starb, und es regierte an seiner Statt Schaul“ bedeutet, was daraus (hervorging);

„von Rechoboth am Flusse“ bedeutet das Eigentümliche;

„und Schaul starb, und es regierte an seiner Statt Baal-Chanan, der Sohn Achbors“ bedeutet, was daraus (hervorging), und das Eigentümliche;

„und Baal-Chanan, der Sohn Achbors, starb, und es regierte an seiner Statt Hadar“ bedeutet, was daraus (hervorging);

„und der Name seiner Stadt war Pau“ bedeutet die Lehre;

„und der Name seiner Gattin Mehetabel, die Tochter Matreds, der Tochter Mesahabs“ bedeutet dessen Gutes.

4651. Vers 40-43: **Und dies die Namen der Herzoge Esaus, betreffend ihre Familien, betreffend ihre Orte, in ihren Namen: Herzog Thimnah, Herzog Alvah, Herzog Jetheth. Herzog Oholibamah, Herzog Elah, Herzog Pinon. Herzog Kenas, Herzog Theman, Herzog Mibzar, Herzog Magdiel, Herzog Iram; dies die Herzoge Edoms, betreffend ihre Wohnungen im Lande ihres Besitztums; Esau aber ist der Vater Edoms.**

„Und dies die Namen der Herzoge Esaus, betreffend ihre Familien, betreffend ihre Orte, in ihren Namen“ bedeutet die Lehren des Guten aus jenen und deren Entstehungen, Zustände und Eigentümliches;

„Herzog Thimnah, Herzog Alvah, Herzog Jetheth. Herzog Oholibamah, Herzog Elah, Herzog Pinon. Herzog Kenas, Herzog Theman, Herzog Mibzar, Herzog Magdiel, Herzog Iram“ bedeutet das Eigentümliche jener Lehren;

„dies die Herzoge Edoms“ bedeutet die vornehmsten Lehren;

„betreffend ihre Wohnungen im Lande ihres Besitztums“ bedeutet, betreffend Wahres und Gutes;

„Esau aber ist der Vater Edoms“ bedeutet das göttlich natürlich Gute des Herrn im Göttlich-Menschlichen des Herrn.

Nr. 4652-4660 abgedruckt im Ergänzungsband.

DES ERSTES BUCHES MOSE
37. KAPITEL

4661. Vor 1. Mose Kapitel 36 wurde die Erklärung dessen fortgesetzt, was der Herr von der letzten Zeit der Kirche vorhergesagt hatte, und dort auch, was das Gleichnis von den zehn Jungfrauen besagt bei Matth. 25/1-13. Darauf folgt ein anderes Gleichnis, nämlich das von den Knechten, denen ein über Land reisender Mensch Talente gab, dem einen fünf, dem anderen zwei, und dem dritten eines, mit denen sie Geschäfte machen sollten und von denen derjenige, der fünf Talente empfangen hatte, durch dieselben weitere fünf gewann, und derjenige, der zwei empfangen hatte, ebenfalls zwei durch sie gewann, und der eines empfangen hatte, dasselbe in der Erde verbarg. Weil dieses Gleichnis beinahe das gleiche in sich schließt wie das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, darf ich mit der Erklärung zum letzten Teil: Matth. 25/31-46 übergehen; dasselbe lautet im Buchstaben folgendermaßen:

4662. *„Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit; und es werden versammelt werden vor Ihm alle Völkerschaften, und Er wird sie voneinander scheiden wie der Hirte die Schafe scheidet von den Böcken; und zwar wird Er die Schafe stellen zu seiner Rechten, aber die Böcke zur Linken; dann wird der König sagen zu denen zu Seiner Rechten: kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, das euch bereitet ist von Gründung der Welt an, denn Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mir zu essen gegeben; Ich bin durstig gewesen, und ihr habt Mich getränket; Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt Mich zu euch genommen; nackt, und ihr habt Mich bekleidet; Ich bin krank gewesen, und ihr habt Mich besucht; Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu Mir gekommen. Dann werden Ihm antworten die Gerechten, sagend: Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig und haben Dich gespeist; oder durstig und getränkt; wann aber haben wir Dich gesehen einen Fremdling und zu uns genommen; oder nackt und be-*

kleidet; wann aber haben wir Dich gesehen krank oder im Gefängnis, und sind zu dir gekommen? Aber antwortend wird der König zu ihnen sagen: Amen, Ich sage euch: soviel ihr getan habt einem dieser meiner kleinsten Brüder, habt ihr Mir getan. Dann wird Er auch sagen denen zur Linken: Gehet weg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; denn Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mir nicht zu essen gegeben, Ich bin durstig gewesen, und ihr habt Mich nicht getränket; Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt Mich nicht zu euch genommen; nackt, und ihr habt Mich nicht bekleidet; (krank und im Gefängnis, und ihr habt Mich nicht besucht); dann werden Ihm auch sie antworten, sagend: Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig oder durstig oder einen Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben Dir nicht gedient? Dann wird Er ihnen antwortend sagen: Amen; Ich sage euch: soviel ihr nicht getan habt einem jener Kleinsten, habt ihr auch nicht Mir getan. Und diese werden hingehen in die ewige Strafe, aber die Gerechten ins ewige Leben.

4663. Wer den inneren Sinn nicht kennt, kann nicht anders meinen, als daß dieses der Herr von einem jüngsten Tag gesagt habe, wo alle im ganzen Weltkreis vor dem Herrn versammelt und dann gerichtet werden sollen; und daß dann beim Gericht ganz so werde verfahren werden, wie es im Buchstaben beschrieben wird: daß Er sie nämlich zur Rechten und Linken stellen und so zu ihnen sprechen werde. Wer aber den inneren Sinn kennt, und wer aus anderen Stellen im Wort gelernt hat, daß der Herr gar niemand zum ewigen Feuer verurteilt, sondern daß jeder sich selbst verurteilt, d.h. sich in jenes hineinwirft, wie auch, wer gelernt hat, daß eines jeden Letztes Gericht ist, wenn er stirbt, der kann einigermaßen wissen, was jene Worte im allgemeinen besagen, und wer die inwendigere Bedeutung der Worte aus dem inneren Sinn und aus der Entsprechung kennt, der kann wissen, was jene Worte im besonderen bezeichnen: daß nämlich ein jeder nach seinem Leben in der Welt den Lohn empfängt im anderen Leben.

Die, welche das Seligwerden des Menschen durch den Glauben allein anpreisen, können jene Worte nicht anders erklären, als daß die Werke, von denen der Herr redet, Früchte des Glaubens seien, und

daß Er diese nur um der Einfältigen willen erwähnt habe, welche die Geheimnisse nicht kennen; aber gesetzt auch, ihre Meinung wäre richtig, so ist jedenfalls klar, daß die Früchte des Glaubens es sind, die den Menschen nach dem Tod glücklich und selig machen. Früchte des Glaubens sind (aber) nichts anderes als ein Leben nach den Geboten des Glaubens; folglich macht ein Leben denselben gemäß selig, nicht aber ein Glauben ohne Leben; denn der Mensch nimmt nach dem Tode alle seine Lebenszustände mit sich, so daß er gerade so ist, wie er im Leib gewesen war. Wer nämlich im Leibesleben andere im Vergleich mit sich verachtet hatte, verachtet auch im anderen Leben solche neben sich; wer den Nächsten im Leibesleben gehaßt hatte, haßt den Nächsten auch im anderen Leben; wer gegen die Genossen betrügerisch gehandelt hatte im Leibesleben, der handelt auch betrügerisch gegen die Genossen im anderen Leben, und so fort. Jeder behält die Natur, die er im Leibesleben angenommen hatte, im anderen Leben bei; und es ist bekannt, daß die Natur nicht ausgetrieben werden kann und daß, wenn sie ausgetrieben wird, nichts von Leben übrig bleibt.

Daher nun kommt es, daß bloß Werke der Liebtätigkeit vom Herrn erwähnt werden, denn wer in den Werken der Liebtätigkeit ist oder, was gleich, im Leben des Glaubens (steht), der ist fähig, den Glauben anzunehmen, wo nicht im Leibe, so doch im anderen Leben. Hingegen wer nicht in den Werken der Liebtätigkeit ist oder im Leben des Glaubens, ist keineswegs irgend fähig, den Glauben anzunehmen, weder im Leibe noch im anderen Leben; denn das Böse stimmt keineswegs mit dem Wahren zusammen, sondern das eine stößt das andere zurück; und wenn diejenigen, die im Bösen sind, Wahres reden, so reden sie es aus dem Mund und nicht aus dem Herzen, und so sind sie gleichwohl gar weit voneinander entfernt.

4664. Was aber dasjenige, was der Herr dort vom Letzten Gericht, d.h. von dem letzten (Schicksale) eines jeden nach dem Tod redet, im inneren Sinn andeutet, ist zu weitläufig, als daß es vor diesem Kapitel erklärt werden könnte; deshalb wird es, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, vor den folgenden Kapiteln der Ordnung nach erklärt werden.

37. KAPITEL

1. Und Jakob wohnte im Lande der Pilgerschaften seines Vaters, im Lande Kanaan.

2. Dies die Geburten Jakobs: Joseph, ein Sohn von siebzehn Jahren, war weidend mit seinen Brüdern die Herde, und er ein Knabe, mit den Söhnen der Bilha und mit den Söhnen der Silpa, der Frauen seines Vaters; und Joseph brachte ihr böses Gerücht zu ihrem Vater.

3. Und Israel hatte den Joseph lieber als alle seine Söhne, weil er der Sohn seiner Greisenjahre, und er machte ihm einen buntfarbigen Rock.

4. Da seine Brüder sahen, daß ihn ihr Vater lieber hatte als alle seine Brüder, haßten sie ihn und konnten nicht mit ihm reden zum Frieden.

5. Und Joseph träumte einen Traum und sagte ihn seinen Brüdern an; und sie haßten ihn darum noch mehr.

6. Und er sprach zu ihnen: hört doch diesen Traum, den ich geträumt habe.

7. Und siehe, wir banden Garben inmitten des Feldes, und siehe, meine Garbe stand auf und blieb auch stehen, und siehe rings herum waren eure Garben und bückten sich vor meiner Garbe.

8. Da sagten zu ihm seine Brüder: wirst du regieren, ja regieren über uns? solltest du herrschen, ja herrschen über uns? Und sie haßten ihn noch mehr ob seinen Träumen und ob seinen Worten.

9. Und er träumte noch einen anderen Traum und erzählte ihn seinen Brüdern und sprach: siehe, ich habe noch einen Traum geträumt, und siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne bückten sich vor mir.

10. Und er erzählte es seinem Vater und seinen Brüdern. Da schalt ihn sein Vater und sprach zu ihm: was ist das für ein Traum, den du geträumt hast? werden wir kommen, ja kommen, ich und deine Mutter und deine Brüder, uns zu bücken vor dir auf die Erde?

11. Und es beneideten ihn seine Brüder, und sein Vater bewahrte das Wort.

12. Und seine Brüder gingen zu weiden die Herde ihres Vaters in Schechem.

13. Da sprach Israel zu Joseph: sind nicht deine Brüder weidend in Schechem? gehe, und ich will dich zu ihnen senden; und er sprach zu ihm: siehe, da bin ich.

14. Und er sprach zu ihm: gehe doch und siehe nach dem Frieden (d.h. Befinden) deiner Brüder und nach dem Frieden der Herde, und bringe mir zurück das Wort; und er sandte ihn aus dem Tale Chebrons, und er kam gen Schechem.

15. Da fand ihn ein Mann, und siehe, er ging irre im Felde; und es fragte ihn der Mann sprechend: was suchst du?

16. Und er sprach: meine Brüder suche ich, zeige mir doch an, wo sie weiden.

17. Und der Mann sprach: weggezogen sind sie von da, denn ich habe gehört, wie sie sagten: laßt uns gehen gen Dothan; da ging Joseph seinen Brüdern nach und fand sie in Dothan.

18. Und sie sahen ihn von ferne, und ehe er nahe zu ihnen kam, da machten sie gegen ihn den Anschlag, ihn zu töten.

19. Und sagten ein jeder zu seinem Bruder, siehe, der Herr der Träume kommt.

20. Und nun, wohlan, laßt uns ihn erwürgen und ihn in eine der Gruben werfen und sagen: ein böses Wild hat ihn gefressen, und wir wollen sehen, was seine Träume sein werden.

21. Da es Ruben hörte, entriß er ihn aus ihrer Hand und sprach: wir wollen ihn nicht schlagen an seinem Leben.

22. Und Ruben sprach zu ihnen: vergießet nicht Blut, werfet ihn in jene Grube, die in der Wüste und legt die Hand nicht an ihn; darum, daß er ihn entreißen wollte aus ihrer Hand, ihn zurückzubringen zu seinem Vater.

23. Und es geschah, als Joseph kam zu seinen Brüdern, da entkleideten sie Joseph seines Rockes, des buntfarbigen Rockes, den er trug.

24. Und sie nahmen ihn und warfen ihn in die Grube, und die Grube war leer, kein Wasser darin.

25. Und sie setzten sich, das Brot zu essen und hoben ihre Augen auf und sahen, und siehe, ein Wanderzug (Karawane) von Jischmaelitern kam aus Gilead, und ihre Kamele trugen Gewürze und Harz und Stakte (Cadanum), es zu bringen nach Ägypten.

26. Und Jehudah sprach zu seinen Brüdern: was Gewinn ist es, daß wir erwürgen unseren Bruder und verheimlichen sein Blut?

27. Wohlan, laßt uns ihn verkaufen den Jischmaelitern, und unsere Hand sei nicht an ihm, denn er ist unser Bruder, unser Fleisch; und es gehorchten seine Brüder.

28. Und es gingen vorüber die Männer, die midianitischen Handelsleute; da zogen sie heraus und ließen heraufkommen Joseph aus der Grube und verkauften Joseph den Jischmaelitern um zwanzig Silberlinge; und diese brachten Joseph nach Ägypten.

29. Und Ruben kam wieder zu der Grube, und siehe, Joseph war nicht in der Grube; da zerriß er seine Kleider.

30. Und kam wieder zu seinen Brüdern und sprach: Der Knabe ist nicht mehr, und ich, wohin komme ich?

31. Und sie nahmen den Rock Josephs und schlachteten einen Ziegenbock und tauchten den Rock in das Blut.

32. Und schickten den buntfarbigen Rock, und brachten ihn zu ihrem Vater und sprachen: Diesen haben wir gefunden, erkenne doch, ob dies der Rock deines Sohnes ist oder nicht.

33. Und er erkannte ihn und sprach: Der Rock meines Sohnes (ist es)! ein böses Wild hat ihn gefressen, zerrissen, ja zerrissen ist Joseph.

34. Und Jakob zerriß seine Kleider und legte einen Sack an seine Lenden und trauerte ob seinem Sohne viele Tage.

35. Da standen alle seine Söhne auf und alle seine Töchter, ihn zu trösten, und er weigerte sich, sich trösten zu lassen, und sprach: ich werde hinabgehen zu meinem Sohne trauernd ins Grab; und es beweinte ihn sein Vater.

36. Und die Midianiter verkauften ihn nach Ägypten an Potiphar, den Kämmerer Pharaos, den Obersten der Trabanten.

INHALT

4665. In diesem Kapitel ist im inneren Sinn die Rede von den göttlichen Wahrheiten, die vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehen, daß sie nämlich im Verlauf der Zeit in der Kirche verwor-

fen wurden und zuletzt an deren Statt Falsches angenommen ward. Im besonderen ist die Rede von denen, die in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben (stehen), daß sie nämlich gegen das Göttlich-Menschliche des Herrn sind.

Innerer Sinn

4666. Vers 1-3: **Und Jakob wohnte im Lande der Pilgerschaften seines Vaters, im Lande Kanaan. Dies die Geburten Jakobs: Joseph, ein Sohn von siebzehn Jahren, war weidend mit seinen Brüdern die Herde, und er ein Knabe, mit den Söhnen der Bilha und mit den Söhnen der Silpa, der Frauen seines Vaters; und Joseph brachte ihr böses Gerücht zu ihrem Vater. Und Israel hatte den Joseph lieber als alle seine Söhne, weil er der Sohn seiner Greisenjahre, und er machte ihm einen buntfarbigen Rock.**

„Und Jakob wohnte im Lande der Pilgerschaften seines Vaters, im Lande Kanaan“ bedeutet das göttlich Natürliche des Herrn, das übereinstimmend unter dem göttlich vernünftig Guten sich befindet.

„dies die Geburten Jakobs“ bedeutet das was folgt;

„Joseph“ bedeutet das göttlich-menschlich Geistige des Herrn;

„ein Sohn von siebzehn Jahren“ bedeutet den Zustand desselben;

„war weidend mit seinen Brüdern die Herde“ bedeutet, daß er unter denen war, die im Glauben waren und lehrten;

„und er ein Knabe“ bedeutet zuerst;

„mit den Söhnen der Bilha und mit den Söhnen der Silpa, der Frauen seines Vaters“ bedeutet, er sei von ihnen verworfen worden;

„und Joseph brachte ihr böses Gerücht zu ihrem Vater“ bedeutet, daß von ihm aus zur Erscheinung kam, wie beschaffen sie waren,

„und Israel hatte den Joseph lieber als alle seine Söhne“ bedeutet die Verbindung des geistig Göttlichen des Vernünftigen mit dem geistig Göttlichen des Natürlichen;

„weil er der Sohn seiner Greisenjahre“ bedeutet sein Leben in demselben;

„und er machte ihm einen buntfarbigen Rock“ bedeutet die Scheinbarkeiten des Wahren daher, durch die das Geistige des Natürlichen erkannt und unterschieden wird.

4667. „Und Jakob wohnte im Lande der Pilgerschaften seines Vaters, im Lande Kanaan“, 1. Mose 37/1, bedeutet das göttlich Natürliche des Herrn, das in Übereinstimmung unter dem göttlich vernünftig Guten sich befindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist leben, wovon Nr. 1293, 3384, 3613, 4431; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er im höchsten Sinn das göttlich Natürliche des Herrn ist, wovon Nr. 3305, 3509, 3525, 3544, 3576, 3599, 3775, 4234, 4009, 4286, 4538, 4570; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, der hier der Vater ist, sofern er ist das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung des Guten, wovon Nr. 1893, 2066, 2630, 3012, 3194, 3210, und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn ist, wovon Nr. 3038, 3705.

Daher nun kommt es, daß „Jakob wohnte im Lande der Pilgerschaften seines Vaters, im Lande Kanaan“ bedeutet, das göttlich Natürliche des Herrn lebte beisammen oder in Übereinstimmung unter dem göttlich vernünftig Guten im Göttlich-Menschlichen.

Früher, 1. Mose 35/22-26, war davon die Rede, daß im Natürlichen des Herrn nun alles göttlich war; man sehe Nr. 4602-4610 und in den folgenden Versen, 1. Mose 35/27-29, von der Verbindung des göttlich Natürlichen des Herrn mit Seinem göttlich Vernünftigen; man sehe Nr. 4611-4619. Hier nun ist der Schluß, daß nämlich das göttlich Natürliche unter dem göttlich vernünftig Guten ein übereinstimmendes Leben führte.

„Unter dem göttlich vernünftig Guten“ wird gesagt, weil das Natürliche unter ihm lebt; denn das Vernünftige ist das Obere oder Inwendigere oder, nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch zu reden, es ist das Frühere, das Natürliche aber das Untere oder Auswendigere, folglich das Spätere, somit dieses jenem untergeordnet. Ja, wenn beide übereinstimmen, so ist das Natürliche nichts anderes als das Allgemeine des Vernünftigen; denn alles, was das Natürliche

hat, ist dann nicht sein eigen, sondern es gehört dem Vernünftigen an. Der Unterschied ist nur ein solcher, wie er zwischen den Besonderheiten und deren Allgemeinem oder wie er zwischen den Einzelheiten und deren Form stattfindet, in der die Einzelheiten als ein Ganzes erscheinen.

Die Gebildeten wissen, daß der Zweck alles in der Ursache und daß die Ursache alles (d.i. das Wesentliche) in der Wirkung ist, so daß die Ursache ein formierter Zweck und die Wirkung eine formierte Ursache ist, und daß daher die Wirkung ganz verloren geht, wenn man die Ursache wegnimmt und die Ursache ganz verloren geht, wenn man den Zweck wegnimmt, und daß überdies die Ursache unter dem Zweck steht und die Wirkung unter der Ursache. Ebenso verhält es sich mit dem Natürlichen und dem Vernünftigen.

4668. „Dies die Geburten Jakobs", 1. Mose 37/2, bedeutet das, was folgt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geburten, sofern es die Abstammungen der kirchlichen Dinge sind, nämlich des Wahren vom Guten oder des Glaubens von der Liebe; denn keine andere Geburten werden im inneren Sinn des Wortes gemeint. Von diesen ist auch im Folgenden die Rede. Daher wird gesagt, die Geburten Jakobs seien das, was folgt.

Daß solches durch die Geburten bezeichnet wird, geht auch daraus hervor, daß im Folgenden keine genealogischen Geburten erwähnt werden, denn es ist die Rede von Joseph, seinen Träumen und den Anschlägen seiner Brüder gegen ihn und zuletzt von seiner Wegführung nach Ägypten.

Daß die Geburten die Fortentwicklungen solcher Dinge bezeichnen, sehe man Nr. 1145, 1255, 1330, 3263, 3279, 3860, 3868, 4070.

4669. „Joseph", 1. Mose 37/2, bedeutet das göttlich-menschlich Geistige des Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Geistigen ist, wovon Nr. 3969. Daß der Herr durch Joseph vorgebildet wird, ist in der Kirche bekannt, denn wenn man vom himmlischen Joseph spricht, so wird kein anderer gemeint, aber welches den Herrn Be-

treffende Joseph vorbildet, ist nicht so bekannt. Es ist nämlich das von Seinem Göttlich-Menschlichen ausgehende göttlich Geistige.

Das göttlich Geistige, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, ist das göttlich Wahre, das von Ihm im Himmel und in der Kirche ist. Das Geistige ist in seinem Wesen nichts anderes. Das göttlich Geistige oder göttlich Wahre ist auch dasjenige, was das Königliche des Herrn genannt wird und was auch bezeichnet wird durch Christus oder Messias; man sehe Nr. 2015 E, 3009, 3670; und weil es so, wurde Joseph wie ein König in Ägypten, und zwar deswegen, damit er das, was zum Königtum des Herrn gehört, alsdann vorbilden konnte.

4670. „Ein Sohn von siebzehn Jahren", 1. Mose 37/2, bedeutet seinen Zustand.

Dies erhellt aus den Jahren der Lebensalter derjenigen, die im Wort erwähnt werden, sofern sie ebenso Sachen und Zustände bedeuten, wie die übrigen Zahlen.

Daß alle Zahlen im Wort Sachen und Zustände bedeuten, sehe man Nr. 575, 647, 648, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495; und auch die Jahre Nr. 487, 488, 493, 893.

Es scheint zwar, als ob die Zahlen der Jahre oder die Lebensjahre nichts anderes bedeuteten, weil in denselben gleichsam mehr etwas Historisches liegt als in den übrigen Zahlen; daß aber doch auch sie Sachen und Zustände bedeuten, erhellt aus demjenigen, was 1. Mose Kapitel 5 erklärt wurde und aus dem, was über das Alter Abrahams, 1. Mose 17/1 und 25/7, und über das Jischaks, 1. Mose 35/28, gesagt wurde; und außerdem daraus, daß nirgends im Wort etwas Historisches sich findet, das nicht etwas Himmlisches in sich schließt, in das es auch verwandelt wird, wenn es vom Denken des Menschen, der es liebt, zu den bei ihm befindlichen Engeln und durch die Engel zum Himmel übergeht, wo aus einem jeden historischen Bestandteil des Wortes ein geistiger Sinn wird.

Was aber das siebzehnjährige Alter Josephs bezeichnet, kann aus der Bedeutung jener Zahl anderwärts erhellen, daß sie nämlich den Anfang bezeichnet, hier den Anfang der Vorbildung durch Joseph; daß es den Anfang und das Neue bezeichnet, sehe man Nr. 755,

853; und außerdem enthält jene Zahl im allgemeinen und wie im Keime alles, was durch Joseph vorgebildet wird; denn sieben bedeutet das Heilige und zehn die Überreste. Daß sieben im Wort eine Heiligkeit beifügt, sehe man Nr. 881, und daß zehn die Überreste sind: Nr. 576, 1906, 2284.

Daß die Überreste beim Herrn göttlich und Sein Eigen waren, durch die Er das menschliche Wesen dem Göttlichen vereinigte: Nr. 1906.

4671. „War weidend mit seinen Brüdern die Herde", 1. Mose 37/2, bedeutet, daß er unter denen war, die im Glauben waren und lehrten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Herde weiden", sofern es heißt lehren, insbesondere aus den Glaubenslehren diejenigen, die in der Kirche sind. Daß einer, der die Herde weidet oder ein Hirte ein solcher ist, der lehrt, sehe man Nr. 343, 3772, 3795, hier, daß er unter denen war, die lehrten, weil gesagt wird „weidend mit den Brüdern"; denn seine Brüder bilden in diesem Kapitel die Kirche vor, die von der Liebtätigkeit zum Glauben und zuletzt zum getrennten Glauben und so zu Falschem ablenkt, wie im Folgenden klar werden wird.

4672. „Und er ein Knabe", 1. Mose 37/2, bedeutet, zuerst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knaben, wenn er von einer neuen Kirche gesagt wird, sofern er das erste ist oder deren erster Zustand; denn die Kirche verhält sich wie ein Kind, wie ein Knabe, wie ein Mann und endlich wie ein Greis; denn sie durchläuft ihre Altersstufen wie ein Mensch. Die Kirche ist auch im allgemeinen wie ein Mensch und wird auch so genannt.

In der Kirche, die dem Alter nach Knabe heißt und die von der Art ist, daß sie schnell abweicht, ist der Herr auch zuerst gegenwärtig, sowohl bei denen, die lehren als bei denen, die lernen; aber nachher wird Er von ihnen entfremdet, was ebenfalls durch Joseph vorgebildet wird, sofern er von seinen Brüdern in eine Grube geworfen und verkauft wurde. Bei einer jeden Kirche, die mit dem Glauben anfängt, geht es so; anders aber bei der Kirche, die mit der Liebtätigkeit anfängt. Die Kirche, die mit dem Glauben anfängt, hat keinen ande-

ren Wegweiser als den Verstand, und der Verstand das, was dem Menschen anererbt ist, nämlich die Selbst- und Weltliebe. Diese beiden Liebestriebe bereden den Verstand, daß er Beweisgründe aus dem Wort zusammensucht, und die nicht beweisenden Stellen (zu ihren Gunsten) auslegt; anders die Kirche, die mit der Liebtätigkeit anfängt; diese hat zum Wegweiser das Gute und im Guten den Herrn, denn zwischen dem Herrn und dem Glauben vermittelt das Gute, das der Liebtätigkeit und der Liebe angehört. Ohne dieses Vermittelnde gibt es keine geistige Gemeinschaft, ein Einfluß findet ohne eine Vermittlung nicht statt. Das Böse, wenn es anstatt des Guten da ist, vertreibt den Herrn und verwirft oder verkehrt alles, was sich auf den Herrn bezieht, somit alles, was dem Glauben angehört; denn der Glaube kommt von Ihm durch das Gute.

4673. „Mit den Söhnen der Bilha und mit den Söhnen der Silpa, der Frauen seines Vaters“, 1. Mose 37/2, bedeutet, er sei von ihnen verworfen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne der Bilha und der Söhne der Silpa, sofern sie auswendigere oder niedrigere Neigungen zum Wahren bezeichnen, die zu Mitteln dienen, wovon Nr. 3849, 3931; mit den Söhnen der Bilha und mit den Söhnen der Silpa bedeutet somit, das göttlich Wahre, das Joseph ist, sei zu niedrigeren Dingen, die beziehungsweise Dienstleistungen sind, verwiesen worden.

Dann wird gesagt, das göttlich Wahre sei zu niedrigeren Dingen verwiesen, wenn der Glaube der Liebtätigkeit vorgezogen oder wenn er in den Herzen das Vorangehende wird und die Liebtätigkeit hintangesetzt und in den Herzen das Nachfolgende wird; denn alles göttlich Wahre kommt vom göttlich Guten; von diesem geht es aus. Wenn es nicht ebenso beim Menschen ist, so ist er nicht im Herrn. Dieses göttlich Wahre ist eben das Heilige des Geistes, das vom Herrn ausgeht und der Paraklet und der Geist der Wahrheit genannt wird: Joh. 14/16, 17.

4674. „Und Joseph brachte ihr böses Gerücht zu ihrem Vater“, 1. Mose 37/2, bedeutet, daß von ihm aus zur Erscheinung kam, wie beschaffen sie waren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das göttlich Geistige oder das göttlich Wahre bezeichnet, das vom Herrn kommt, wovon Nr. 4286, 4675; aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute bezeichnet, wovon Nr. 3703, 3704, hier das Gute der Alten Kirche, die durch Jakob vorgebildet wird, wie man am Ende dieses Kapitels sehen wird, und aus der Bedeutung des bösen Gerüchts, sofern es die Fehler und Untugenden bezeichnet, die diejenigen haben, die durch die Brüder Josephs bezeichnet werden; und das sind diejenigen Angehörigen der Kirche, die vom Guten und Wahren abkommen, wie Nr. 4671 gesagt wurde.

Hieraus wird klar, was durch jene Worte im nächsten inneren Sinn bezeichnet wird, daß nämlich die durch die Brüder Josephs bezeichneten Fehler und Untugenden ans Tageslicht oder zur Erscheinung kommen vom göttlich Wahren aus, wenn man sie vom Standpunkt des Guten der Alten Kirche aus betrachtet oder, was gleich, daß von demselben aus zur Erscheinung kam, wie beschaffen sie waren.

Damit verhält es sich so: das Falsche und Böse der Kirche, d.h. derjenigen, die in der Kirche sind, wird denjenigen nicht sichtbar, die in demselben sind, denn aus Falschem heraus sieht man das Falsche nicht und Böses nicht vom Bösen aus, denn die Grundsätze des Falschen stellen die Wahrheiten ganz in Schatten, und das Leben des Bösen löscht sie aus. Beide, nämlich die Grundsätze des Falschen und das Leben des Bösen führen den Anschein herbei, als ob Falsches wahr und Wahres falsch, und als ob das Gute bös und das Böse gut wäre; daß es so ist, geht aus vielfältiger Erfahrung augenscheinlich hervor.

Dagegen erscheinen die Kirche oder die Angehörigen der Kirche im Himmel ganz anders, denn im Himmel ist das göttlich Wahre vom Herrn, und das göttlich Wahre dort ist das Licht; in diesem Licht erscheinen sie, wie beschaffen sie sind; denn ein jeder Mensch ist seiner Seele oder seinem Geiste nach in einer Gesellschaft entweder von Engeln oder von Teufeln. Sein Denken ist dort, aber seine Rede und Handlungen sind unter Menschen in ihren Genossenschaften.

Wie es sich damit weiter verhält, daß nämlich die in der Kirche Befindlichen vom göttlich Wahren aus oder im göttlichen Licht

erscheinen, wie beschaffen sie sind, kann aus Folgendem erhellen: Böse Geister, die eben erst aus der Welt ankommen, machen sich, ehe sie sich in die Hölle stürzen, vor den übrigen Hoffnung, in den Himmel aufgenommen zu werden, indem sie glauben, es sei nur eine Aufnahme, und ein jeder, möge er beschaffen sein wie er wolle, könne aus Gnaden in den Himmel eingelassen werden. Aber zuweilen wird ihnen gesagt, daß der Himmel vom Herrn niemanden verweigert werde, und daß sie Zugang fänden, wenn sie dort sein könnten; und wirklich werden einige von ihnen in die ersten Gesellschaften, die im Vorhof zum Himmel sind, erhoben; aber wenn sie dahin kommen, fangen sie an Bangigkeit zu fühlen und beinahe erstickt zu werden, indem so das Leben ihres Denkens und Willens Not leidet. Das Leben des Denkens infolge der Grundsätze des Falschen und das Leben des Willens infolge des bösen Lebens in der Welt; und wenn sie im Licht dort sich selber betrachten, erscheinen sie sich als Teufel, einige wie Leichname, einige als Ungeheuer, deshalb stürzen sie sich über Hals und Kopf aus jener Gesellschaft weg und vom Lichte dort in einen höllischen Dunst, wo sie ihren früheren Atem wieder bekommen und wo sie sich aus Phantasie als nicht böse Geister erscheinen. Auf diese Weise erkennen sie, wie beschaffen sie sind.

Hieraus wird nun offenbar, wie es gemeint ist, daß sie von ihm, nämlich vom göttlich Wahren aus erscheinen, wie beschaffen sie sind.

4675. „Und Israel hatte den Joseph lieber als alle seine Söhne“, 1. Mose 37/3, bedeutet die Verbindung des göttlich Geistigen des Vernünftigen mit dem göttlich Geistigen des Natürlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs als Israel, sofern er das göttlich Geistige des Natürlichen oder das Himmlische des Geistigen aus dem Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 4286, 4592; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das göttlich Geistige des Vernünftigen oder das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen bezeichnet, wovon Nr. 4286, 4592; und aus der Bedeutung von lieben, sofern es heißt verbunden werden, denn die Liebe ist geistige Verbindung.

Hieraus wird klar, daß durch „Israel hatte den Joseph lieb“, die Verbindung des göttlich Geistigen des Vernünftigen mit dem göttlich Geistigen des Natürlichen bezeichnet wird.

Weil hier von dieser Verbindung die Rede ist, wird Jakob hier nicht Jakob genannt, wie im 1. und 2. Vers, sondern Israel. Schon aus dem Namenwechsel kann man schließen, daß hier im inneren Sinn ein Geheimnis enthalten ist. Wie es aber mit jener Verbindung, nämlich des göttlich Geistigen des Vernünftigen mit dem göttlich Geistigen des Natürlichen sich verhält, kann noch nicht erklärt werden, weil davon nicht in diesem Kapitel, sondern in den folgenden Kapiteln die Rede ist, worin jenes Geheimnis, soweit es möglich ist, erklärt werden soll. Hier nur soviel, daß das Geistige sowohl vom Vernünftigen als vom Natürlichen gesagt wird; denn das Geistige ist das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, und das, wenn es im Vernünftigen oder im inwendigen Menschen leuchtet, das Geistige des Vernünftigen heißt, und wenn es von daher im Natürlichen oder im äußeren Menschen leuchtet, das Geistige des Natürlichen heißt.

4676. „Weil er der Sohn seiner Greisenjahre“, 1. Mose 37/3, bedeutet sein Leben in demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Greisenalters, sofern es das Ausziehen des vorigen Zustandes und das Anziehen eines neuen Zustandes ist. Dann auch, sofern es das Neue des Lebens bezeichnet, wovon Nr. 3492, 4620; denn Greisenalter bedeutet im inneren Sinn nicht Greisenalter, weil der inwendige Mensch oder der Geist des Menschen nicht weiß, was Greisenalter ist, sondern wie der Leib oder der äußere Mensch altert, so geht jener in das Neue des Lebens (d.i. in eine neue Phase des Lebens) über. Der Geist des Menschen nimmt an Vollkommenheit zu, während sein leibliches Wesen abnimmt; und das in höherem Maß im anderen Leben. Die dort im Himmel sind, werden fort und fort in ein vollkommeneres Leben geführt vom Herrn und zuletzt in ein blühendes Jugendleben; so auch die, welche in einem hohen Greisenalter gestorben sind. Hieraus kann erhellen, daß durch das Greisenalter im inneren Sinn Leben bezeichnet wird. Was durch „sein Leben in ihm“ verstanden wird, ist Nr. 4667 erklärt worden.

Es wurde gesagt, der Geist des Menschen oder der inwendige Mensch wisse nicht, was Greisenalter ist, und doch wurde früher gesagt, daß jener es sei, der im Leib denke, und daß aus ihm der Leib das Leben habe. Daß aber dieses sein Denken dem Leib nicht mitgeteilt werden kann, wodurch der Mensch wissen könnte, daß er nach dem Tod lebe, kommt daher, weil solange sein Geist im Leibe bleibt, derselbe nicht anders denken kann als aus den Grundsätzen (Prinzipien), die sein natürlicher Mensch angenommen hatte, und wenn man den Grundsatz und die Überzeugung hat, daß bloß der Leib lebe und wenn dieser stirbt, auch das Ganze des Menschen sterbe, dann wird der Einfluß jenes Gegenstandes nicht aufgenommen. Aber doch äußert sich der Einfluß dadurch, daß die meisten um ihr Begräbnis und um die Lobreden nach dem Tod und einige um ihren Nachruhm (famum) alsdann besorgt sind, weswegen sie sich auch prächtige Grabmäler errichten, damit ihr Andenken nicht verlorengehen möchte. In solches verwandelt sich der Einfluß aus dem Himmel in Beziehung auf die Fortdauer des Lebens bei denjenigen, die sonst nichts in betreff desselben glauben; denn ohne jenen Einfluß würden sie sich um das Andenken an sie, nachdem sie gestorben sind, ganz und gar nichts bekümmern.

4677. „Und er machte ihm einen buntfarbigen Rock“, 1. Mose 37/3, bedeutet die Scheinbarkeiten des Wahren daher, durch die das Geistige des Natürlichen erkannt und unterschieden wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rocks, sofern er ist das Wahre des Natürlichen, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von verschiedenen Farben, sofern sie die Scheinbarkeiten des Wahren bezeichnen, durch die das Geistige des Natürlichen erkannt und unterschieden wird.

Daß dieses durch die verschiedenen Farben bezeichnet wird, kann niemand erkennen als der, welcher weiß, daß Farben im anderen Leben ebenso erscheinen wie in der Welt, und zwar Farben, die an Schönheit und Mannigfaltigkeit diese weit übertreffen, und der weiß, woher jene Farben kommen: die Farben im anderen Leben entstehen aus der verschiedenen Gestaltung des Lichtes daselbst und sind sozusagen Modifikationen der Einsicht und Weis-

heit; denn das Licht, das dort erscheint, kommt aus dem göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, oder es ist das göttlich Geistige von Ihm oder, was gleich, es ist die göttliche Einsicht und Weisheit; diese erscheint als Licht vor den Augen der Engel und Geister. Hieraus wird klar, was durch die Farben aus jenem Licht bezeichnet wird, nämlich die Qualitäten des Wahren, somit die Scheinbarkeiten desselben, und daß sie aus den Neigungen zum Guten und Wahren erscheinen. Über die Farben im anderen Leben sehe man Nr. 1042, 1043, 1053, 1624, 3993, 4530.

Daß der Rock das Wahre des Natürlichen bezeichnet, wurde früher, Nr. 3301 gesagt. Weil es aber dort nicht nachgewiesen wurde, möge es hier aus anderen Stellen im Wort begründet werden:

Weil Könige in der jüdischen Kirche den Herrn in Ansehung des göttlich Geistigen oder des göttlich Wahren vorbildeten: Nr. 2015, 2069, 3009, 3670, deswegen wurden ihre Töchter mit buntfarbigen Röcken bekleidet, denn durch Töchter wurden die Neigungen zum Guten und Wahren und daher die Kirchen bezeichnet: Nr. 2362, 3963; davon ist die Rede im 2. Buch Sam. 13/18: „Es trug Thamar, die Tochter, einen Rock von bunten Farben, denn die Töchter des Königs als Jungfrauen waren mit solchen Oberröcken bekleidet“.

Und weil die Hohenpriester den Herrn in Ansehung des himmlisch Göttlichen oder des göttlich Guten vorbildeten, deswegen wurde Aharon mit Kleidern angetan, die das göttlich Wahre, das aus dem göttlich Guten des Herrn hervorgeht, vorbildeten; denn das göttlich Gute ist im Herrn, aber das göttlich Wahre geht von Ihm aus. Eben dieses wurde durch die Kleider vorgebildet, wie denn auch, als der Herr vor Petrus, Jakobus und Johannes verklärt wurde, das göttlich Gute als Sonne erschien und das göttlich Wahre durch Kleider dargestellt wurde, die wie das Licht erschienen: Matth. 17/2.

Von den Kleidern, womit Aharon und seine Söhne angetan wurden, heißt es 2. Mose 28/39, 40: „Dem Aharon sollst du machen einen Rock von Baumwolle, einen Turban von Baumwolle, und einen Gürtel sollst du machen, ein Werk von Stickerei; und den Söhnen Aharons sollst du Röcke machen und sollst ihnen Gürtel machen und sollst ihnen Tiaren machen zur Herrlichkeit und zur Zierde“: die-

ses bezeichnete im einzelnen das, was dem göttlich Wahren vom göttlich Guten des Herrn angehört, der Rock von Baumwolle das göttlich Geistige im besonderen;.

2. Mose 29/5, 8; 40/14: „Du sollst die Kleider nehmen und dem Aharon antun den Rock und den Oberrock des Ephod und das Ephod und das Brustschildlein und sollst ihn umgürten mit dem Gürtel des Ephod; hernach sollst du seine Söhne herzunahen lassen und sie mit Röcken antun“: was dieses im einzelnen bedeutet, wird aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn da gesagt werden, wo davon gehandelt werden soll.

Daß die Kleider im allgemeinen Wahrheiten sind, sehe man Nr. 297, 1073, 2576, 4545.

Die Propheten waren ebenfalls mit Röcken angetan, aber mit Röcken von Haar, weil durch die Propheten der Herr in Ansehung der Wahrheiten der Lehre vorgebildet wurde; und weil diese dem natürlichen oder äußeren Menschen angehören, hatten sie Röcke von Haar, denn das Haar bedeutet das Natürliche, man sehe Nr. 3301.

Daß der Rock das göttlich Wahre vom Herrn bedeutet, geht noch deutlicher hervor aus jenen Stellen, wo der Rock im Neuen Testament genannt wird:

Joh. 19/23, 24: „Die Kriegsknechte nahmen Seine Kleider und machten vier Teile, für einen jeden Kriegsknecht einen Teil, und den Rock; es war aber der Rock ungenäht, von obenher gewirket durch und durch; daher sagten sie zueinander: laßt uns ihn nicht zerteilen; auf daß die Schrift erfüllet würde, die da spricht: geteilt haben sie Meine Kleider für sich selbst und über Meinen Rock das Los geworfen“. Wer dies liest, meint, es liege kein weiteres Geheimnis darin als daß die Kleider unter die Kriegsknechte geteilt und daß über den Rock das Los geworfen worden sei, während doch das einzelne göttliche Dinge vorbildete und bezeichnete, nämlich sowohl daß die Kleider in vier Teile geteilt als auch, daß der Rock nicht geteilt, sondern das Los über ihn geworfen wurde, hauptsächlich, weil der Rock ungenäht und von oben durch und durch gewirkt war; denn durch diesen Rock wurde das göttlich Wahre des Herrn bezeichnet und vorgebildet, weil es ein *einziges* (ungeteilt) und aus dem göttlich Guten ist.

Das gleiche wurde durch den Rock Aharons bezeichnet, der gewoben oder ein Werk des Webers war, wie 2. Mose 39/27 erhellt: „Sie machten Röcke von Baumwolle, ein Werk des Webers für Aharon und seine Söhne“; und es wurde auch (dadurch) vorgebildet, daß der Herr nicht geduldet habe, daß das göttlich Wahre in Teile zertrennt würde, wie dies mit den untergeordneten Wahrheiten der Kirche von den Juden geschah.

Weil das göttlich Wahre ein einziges ist, nämlich das aus dem göttlich Guten, darum wurde auch den zwölf Jüngern, als sie gesandt wurden, das Evangelium des Reichs zu predigen, befohlen, sie sollten nicht zwei Röcke haben, davon es bei Luk. 9/2, 3 heißt: „Jesus sandte die zwölf Jünger, zu predigen das Reich Gottes, und sprach zu ihnen: nehmet nichts auf den Weg, weder Stäbe, noch eine Tasche, noch Brot, noch Silber, auch soll einer nicht zwei Röcke haben“.

Mark. 6/8, 9: „Er gebot ihnen, daß sie nichts nehmen sollten auf den Weg, denn nur einen Stab, keine Tasche, kein Brot, kein Erz im Gürtel, sondern angetan mit Schuhen; auch sollt ihr nicht angetan sein mit zwei Röcken“.

Matth. 10/9, 10: „Ihr sollt nicht besitzen Gold noch Silber noch Erz in euren Gürteln und keine Tasche auf dem Weg, auch nicht zwei Röcke noch Schuhe noch Stäbe“: das einzelne hier sind Vorbilder himmlischer und geistiger Dinge des Reiches des Herrn, das zu predigen sie gesandt wurden. Daß sie kein Gold, Silber, Erz, keine Tasche, kein Brot mit sich nehmen sollten, hatte den Grund, weil dasselbe Gutes und Wahres, das vom Herrn allein ist, bezeichnete; Gold nämlich das Gute: Nr. 113, 1551, 1552; Silber aber das Wahre daher: Nr. 1551, 2954; Erz das natürlich Gute: Nr. 425, 1551; Brot das Gute der Liebe oder das Himmlische: Nr. 276, 680, 2165, 2177, 3478, 3735, 4211, 4217; der Rock aber und der Schuh bezeichneten die Wahrheiten, womit sie angetan werden sollten, und der Stab die Macht des Wahren aus dem Guten. Daß der Stab diese Macht ist, sehe man Nr. 4013, 4015; daß der Schuh das unterste Natürliche ist: Nr. 1748, hier in Ansehung des Wahren; der Rock ist das inwendigere natürlich Wahre; weil dieses nicht zweifach, sondern einzig sein soll, wurde ihnen verboten, zwei Stäbe, zwei Paar Schuhe und zwei Röcke zu haben.

Diese Geheimnisse liegen in jenem Gebote des Herrn; und man kann sie eben nur aus dem inneren Sinn erkennen. Alles und jedes, was der Herr geredet hat, waren Vorbilder von göttlichen Dingen, folglich von himmlischen und geistigen Dingen Seines Reiches und so der Fassungskraft der Menschen und zugleich dem Verstand der Geister und Engel angepaßt. Deswegen hat das, was der Herr geredet hat, den ganzen Himmel erfüllt und erfüllt ihn noch.

Hieraus wird auch klar, wie förderlich und wichtig es ist, daß man den inneren Sinn des Wortes kenne; denn ohne denselben kann jeder aus dem Worte jede beliebige Lehrmeinung begründen, und weil das Wort denjenigen, die im Bösen sind, von solcher Art erscheint, verspotten sie das Wort und glauben nichts weniger, als daß es göttlich sei.

4678. Vers 4-11: **Da seine Brüder sahen, daß ihn ihr Vater lieber hatte als alle seine Brüder, haßten sie ihn und konnten nicht mit ihm reden zum Frieden. Und Joseph träumte einen Traum und sagte ihn seinen Brüdern an; und sie haßten ihn darum noch mehr; und er sprach zu ihnen: hört doch diesen Traum, den ich geträumt habe. Und siehe, wir banden Garben inmitten des Feldes, und siehe, meine Garbe stand auf und blieb auch stehen, und siehe rings herum waren eure Garben und bückten sich vor meiner Garbe. Da sagten zu ihm seine Brüder: wirst du regieren, ja regieren über uns? solltest du herrschen, ja herrschen über uns? Und sie haßten ihn noch mehr ob seinen Träumen und ob seinen Worten. Und er träumte noch einen anderen Traum und erzählte ihn seinen Brüdern und sprach: siehe, ich habe noch einen Traum geträumt, und siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne bückten sich vor mir. Und er erzählte es seinem Vater und seinen Brüdern. Da schalt ihn sein Vater und sprach zu ihm: was ist das für ein Traum, den du geträumt hast? werden wir kommen, ja kommen, ich und deine Mutter und deine Brüder, uns zu bücken vor dir auf die Erde? Und es beneideten ihn seine Brüder, und sein Vater bewahrte das Wort.**

„Da seine Brüder sahen“ bedeutet das, was dem Glauben angehört; im nächsten Sinn Jakobs Nachkommen;

„daß ihn ihr Vater lieber hatte als alle seine Brüder“ bedeutet, verbunden mit dem göttlich Natürlichen; im nächsten Sinn mit der Alten Kirche, die der Vater ist;

„haßten sie ihn und konnten nicht mit ihm reden zum Frieden“ bedeutet Verachtung und Abkehr;

„und Joseph träumte einen Traum“ bedeutet die Predigt über Ihn;

„und sagte ihn seinen Brüdern an“ bedeutet vor denen, die dem getrennten Glauben anhangen;

„und sie haßten ihn darum noch mehr“ bedeutet noch größere Verachtung und Abkehr;

„und er sprach zu ihnen: hört doch diesen Traum, den ich geträumt habe“ bedeutet den Inhalt der Predigt;

„und siehe, wir banden Garben inmitten des Feldes“ bedeutet lehrend aus der Lehre;

„und siehe, meine Garbe stand auf und blieb auch stehen“ bedeutet das Lehrstück über das Göttlich-Menschliche des Herrn;

„und siehe rings herum waren eure Garben“ bedeutet diejenigen, die im Glauben waren;

„und bückten sich vor meiner Garbe“ bedeutet Anbetung;

„da sagten zu ihm seine Brüder“ bedeutet die vom getrennten Glauben;

„wirst du regieren, ja regieren über uns? solltest du herrschen, ja herrschen über uns?“ bedeutet, ob sie denn in betreff ihres Verstandes und Willens ihm untertan sein sollten;

„und sie haßten ihn noch mehr ob seinen Träumen und ob seinen Worten“ bedeutet eine noch größere Verachtung und Abkehr wegen der Predigt des Wortes;

„und er träumte noch einen anderen Traum“ bedeutet eine abermalige Predigt;

„und erzählte ihn seinen Brüdern und sprach“ bedeutet vor denen, die dem getrennten Glauben anhangen;

„siehe, ich habe noch einen Traum geträumt“ bedeutet den Inhalt;

„und siehe, die Sonne und der Mond“ bedeutet das natürlich Gute und das natürlich Wahre;

„und elf Sterne“ bedeutet die Erkenntnisse des Guten und des Wahren;

„bückten sich vor mir“ bedeutet Anbetung;

„und er erzählte es seinem Vater und seinen Brüdern“ bedeutet, es sei zu wissen gegeben worden;

„da schalt ihn sein Vater und sprach zu ihm: was ist das für ein Traum, den du geträumt hast?“ bedeutet Unwillen; der Vater ist hier die jüdische Religion aus der Alten (Kirche);

„werden wir kommen, ja kommen, ich und deine Mutter und deine Brüder, uns zu bücken vor dir auf die Erde?“ bedeutet, ob die Kirche anbeten werde;

„und es beneideten ihn seine Brüder“ bedeutet ihre Abneigung; „und sein Vater bewahrte das Wort“ bedeutet, daß die Wahrheit in ihrer Religion bleiben sollte.

4679. „Da seine Brüder sahen“, 1. Mose 37/4, bedeutet das, was dem Glauben angehört, und im nächsten Sinn die Nachkommen Jakobs.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist wahrnehmen und verstehen, wovon Nr. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Brüder Josephs, sofern sie sind das, was dem Glauben angehört; denn Joseph bildet in diesem Kapitel das göttlich Geistige oder das göttlich Wahre des Herrn vor, und seine Brüder bilden die Kirche vor, die von der Liebtätigkeit zum Glauben und nachher zu dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben und endlich zum Falschen ablenkt, man sehe Nr. 4665, 4671; daher kommt es, daß durch die Brüder Josephs hier dasjenige bezeichnet wird, was dem Glauben angehört; und weil Jakobs Nachkommenschaft von solcher Art war, wird im nächsten Sinn diese verstanden.

4680. „Daß ihn ihr Vater lieber hatte als alle seine Brüder“, 1. Mose 37/4, bedeutet, daß er verbunden sei mit dem göttlich Natürlichen; im nächsten Sinn mit der Alten Kirche, die „der Vater“ bezeichnet.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 4675 erklärt wurde, wo das gleiche vorkommt.

Daß es im nächsten Sinn heißt, er sei verbunden mit der Alten Kirche, und daß diese es ist, die in demselben Sinn durch den Vater verstanden wird, kommt daher, weil im nächsten Sinn, wie Nr. 4679 gesagt worden, durch die Brüder Josephs die Nachkommen Jakobs bezeichnet werden, mithin die Kirche, die bei ihnen vorgebildet wurde. Wie sich dieses verhält, ist einigemal früher gesagt worden, aber wegen des Zusammenhanges mit dem Folgenden muß es hier kurz wiederholt werden:

Die Alte Kirche, die nach der Sündflut vom Herrn gegründet worden ist, war eine vorbildliche Kirche; und diese war von solcher Art, daß alles und jedes Äußere, was zu ihrem Gottesdienst gehörte, Himmlisches und Geistiges, was dem Reich des Herrn angehört und im höchsten Sinn Göttliches des Herrn selbst vorbildete. Das Inwendige ihres Gottesdienstes aber bezog sich samt und sonders auf die Liebtätigkeit. Jene Kirche war über ein großes Gebiet des asiatischen Weltteiles und über mehrere Reiche daselbst verbreitet; und obwohl sie in den Glaubenslehren voneinander abwichen, so war es dennoch *eine* Kirche, weil alle überall die Liebtätigkeit zur Hauptsache der Kirche machten. Die aber zur damaligen Zeit den Glauben von der Liebtätigkeit trennten und den Glauben zur Hauptsache der Kirche machten, hießen Cham; aber diese Kirche wendete sich im Verlauf der Zeit zur Abgötterei und in Ägypten, Babel und anderswo zur Zauberei (Magie), denn sie fingen an, Äußeres ohne Inwendiges zu verehren; und weil sie von der Liebtätigkeit wichen, wich auch der Himmel von ihnen und statt dessen kamen von der Hölle her Geister, die sie führten.

Als diese Kirche verödet war, fing eine neue an mit Eber, welche die hebräische Kirche genannt wurde. Diese war in Syrien und Mesopotamien und auch unter einigen Völkerschaften im Lande Kanaan, aber diese unterschied sich von der Alten darin, daß sie die Hauptsache des äußeren Gottesdienstes in die Opfer setzte; sie erkannte zwar an, daß die Liebtätigkeit das Inwendige des Gottesdienstes sei, doch nicht so von Herzen wie die Alte Kirche; aber auch diese wurde götzendienerisch.

Endlich gefiel es dem Herrn, ein neues Kirchenwesen bei den Nachkommen Abrahams von Jakob zu gründen und bei dieser Völkerschaft das Äußere des Gottesdienstes der Alten Kirche einzuführen; aber diese Völkerschaft war von solcher Art, daß sie gar nichts Inwendiges der Kirche aufnehmen konnte, weil ihre Herzen ganz gegen die Liebtätigkeit waren, deshalb wurde bei ihr nur das Vorbildliche einer Kirche eingesetzt.

Dies ist nun der Grund, warum die Söhne Jakobs oder die Brüder Josephs im nächstliegenden Sinn eine solche Kirche bezeichnen und Jakob, ihr Vater, die Alte Kirche. Auch mehrmals sonst im Wort, hauptsächlich in dem prophetischen, wird durch Jakob die Alte Kirche verstanden, und einigemal wird auch jene Kirche, nämlich die Alte, Vater und Mutter genannt, Vater in Ansehung ihres Guten, und Mutter in Ansehung ihres Wahren.

Hieraus wird nun klar, daß durch die Worte „den Joseph hatte sein Vater lieber als alle seine Brüder“ bezeichnet wird, das göttlich Wahre des Herrn sei mit der Alten Kirche verbunden gewesen.

4681. „Haßten sie ihn und konnten nicht mit ihm reden zum Frieden“, 1. Mose 37/4, bedeutet Verachtung und Abkehr, nämlich Verachtung gegen das göttlich Wahre, das durch Joseph vorgebildet wird, und Abkehr von demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hassen, sofern es heißt verachten; denn Haß bezeichnet im inneren Sinn nicht einen solchen Haß, wie er bei den Menschen ist, die im Haß sind, denn die Bedeutung jenes Wortes mildert sich so, wie es in den Himmel aufsteigt, weil man im Himmel nichts von Haß weiß. Deswegen ist es die Verachtung, die (hier) bezeichnet wird; und aus der Bedeutung von „nicht können mit ihm reden zum Frieden“, sofern es heißt, sich abwenden; denn zum Frieden reden, heißt einem wohlwollen, denn durch Frieden verstanden die Alten im höchsten Sinn den Herrn selbst, im inneren Sinn Sein Reich und das Leben in demselben oder Wohlsein; im äußeren Sinn das Wohlsein in der Welt oder die Gesundheit. Das Gegenteil davon ist, nicht können reden mit ihm zum Frieden, d.h. einem nicht wohlwollen, somit sich abwenden, hier vom göttlich Wahren.

4682. „Und Joseph träumte einen Traum“, 1. Mose 37/5, bedeutet die Predigt über Ihn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „träumen einen Traum“, sofern es heißt predigen; und weil der Traum von Joseph handelt, so bedeutet es, über das Göttlich-Menschliche des Herrn predigen.

Daß Traum hier die Predigt bedeutet, hat den Grund, weil in den beiden Träumen Josephs in der Hauptsache alles das enthalten ist, was über Joseph oder, im inneren Sinn, was über das göttlich Wahre innerhalb einer solchen Kirche, wie sie durch die Brüder Josephs vorgebildet wird, oder wie diejenige ist, die mit dem Glauben den Anfang macht, vorhergesehen und vorgesehen wurde; und außerdem wurden die göttlichen Wahrheiten vor Alters entweder durch die Rede oder durch Gesichte oder durch Träume geoffenbart, und aus ihnen waren die Predigten. Daher kommt es, daß durch die Propheten im Wort, denen das göttlich Wahre entweder durch die Rede oder durch Gesichte oder durch Träume geoffenbart wurde, Lehrer der Wahrheiten und, im abstrakten Sinn, Wahrheiten der Lehre bezeichnet werden: Nr. 2534; ebenso demnach durch Gesichte sehen und Träume träumen; wie bei

Joel 3/1, 2: „Ausgießen werde Ich Meinen Geist über alles Fleisch, und es werden weissagen eure Söhne und eure Töchter, eure Greise werden Träume träumen, eure Jünglinge werden Gesichte sehen; auch über die Knechte und die Mägde werde Ich in jenen Tagen ausgießen Meinen Geist“: den Geist ausgießen über sie bedeutet, in Wahrheiten unterrichten, weissagen, sie lehren und predigen, so auch Träume träumen; Greise (steht) für Weise, Jünglinge für Verständige, Knechte für Wissende.

Jerem. 23/16, 25, 28, 32: „So sprach Jehovah Zebaoth: achtet nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen, sinnlos machen sie euch; das Gesicht ihres Herzens reden sie nicht aus dem Munde Jehovahs; Ich habe gehört, was die Propheten gesprochen haben, die in Meinem Namen Lügen weissagten, sprechend: ich habe geträumt, ich habe geträumt: der Prophet, bei dem ein Traum ist, erzähle einen Traum, bei dem aber Mein Wort ist, erzähle Mein Wort in Wahrheit; siehe, Ich bin wider die, welche weissagen Träume

der Lüge, ist der Spruch Jehovahs, sie erzählen sie und verführen mein Volk durch ihre Lügen“: weissagen steht auch hier für lehren und predigen, aber aus Träumen der Lüge, die den Inhalt ihrer Predigt bilden. Ebenso anderwärts, wie Jerem. 29/8, 9; Sach. 10/2.

5. Mose 13/2-4, 6: „Wenn in deiner Mitte ein Prophet aufsteht oder der Träumer eines Traums, der dir ein Zeichen oder eine Vorbedeutung gibt, und es kommt das Zeichen oder die Vorbedeutung, das er zu dir geredet hat, sprechend: laßt uns gehen zu anderen Göttern, die du nicht kennst, und ihnen dienen, so sollst du nicht gehorchen den Worten jenes Propheten oder jenem Träumer eines Traumes, und jener Prophet und jener Träumer eines Traums soll getötet werden, darum daß er Abfall geredet hat wider Jehovah, euren Gott“: beide, der Prophet und der Träumer eines Traumes (steht) für einen, der lehrt und predigt, nämlich hier Falsches.

4683. „Und sagte ihn seinen Brüdern an“, 1. Mose 37/5, bedeutet, vor denen, die dem getrennten Glauben anhangen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brüder Josephs, sofern sie die Kirche bezeichnen, die von der Liebtätigkeit zum Glauben abweicht oder im abstrakten Sinn das, was dem Glauben angehört, wovon Nr. 4665, 4671, 4679; hier die, welche dem Glauben anhangen, der von der Liebtätigkeit getrennt ist, weil folgt, daß sie ihn noch mehr haßten, wodurch noch größere Verachtung und Abkehr bezeichnet wird. Denn es verhält sich mit jener Kirche in folgender Weise:

Zuerst, wenn sie ihren Anfang nimmt, predigen sie die Liebtätigkeit, aber nur aus der Lehre, somit aus dem Wißtümlichen, nicht aber aus der Liebtätigkeit selbst, somit nicht aus Neigung oder von Herzen. Im Verlauf der Zeit, sowie die Liebtätigkeit und die Neigung im Herzen sich verliert, predigen sie den Glauben und zuletzt, wenn keine Liebtätigkeit mehr, den Glauben allein und sagen, dieser mache selig ohne die Werke; dann nennen sie auch die Werke nicht mehr Werke der Liebtätigkeit, sondern des Glaubens und nennen sie Früchte des Glaubens. Sie verbinden sie zwar so, aber bloß aus der Lehre, nicht aber aus dem Leben; und weil sie in das Leben des Glaubens oder ins Gute kein Heil setzen, sondern bloß in den Glauben und

doch klar aus dem Wort und auch aus ihrem Verstand wissen, daß die Lehre nichts ist ohne das Leben oder daß der Glaube nichts ist ohne die Früchte, setzen sie das Seligmachende des Glaubens ins Vertrauen, so daß sie so auch von den Früchten abkommen, nicht wissend, daß alles Vertrauen sein Sein (Wesen) vom Zweck des Lebens her hat, und daß das echte Vertrauen nur stattfinden kann im Guten, aber ein unechtes und falsches auch im Bösen. Und um den Glauben noch mehr von der Liebtätigkeit zu trennen, bereden sie auch (die Menschen), daß das Vertrauen bloß eines einzigen Augenblicks, auch im Letzten des Lebens, selig mache, möge das vorher geführte Leben gewesen sein, wie es wolle, obgleich sie wohl wissen, daß auf einen jeden *sein* Leben nach dem Tod wartet, und daß ein jeder nach den Werken seines Lebens gerichtet werden wird.

Aus diesem wenigen kann erhellen, wie beschaffen der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube, mithin wie beschaffen die Kirche ist, die den Glauben, nicht aber das Leben des Glaubens zur Hauptsache macht. Von den Falschheiten (oder Irrtümern), die daraus wie aus ihrer Quelle herkommen, wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

4684. „Und sie haßten ihn darum noch mehr", 1. Mose 37/5, bedeutet noch größere Verachtung und Abkehr.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 4681 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

4685. „Und er sprach zu ihnen: Hört doch diesen Traum, den ich geträumt habe", 1. Mose 37/6, bedeutet den Inhalt der Predigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Traum träumen", sofern es die Predigt bezeichnet, wovon Nr. 4682, hier der Inhalt der Predigt, weil nun folgt, was für einen Traum er gehabt hat.

4686. „Und siehe, wir banden Garben inmitten des Feldes", 1. Mose 37/7, bedeutet, lehrend aus der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Garbe, sofern sie die Lehre bezeichnet, und daher Garben binden, lehren aus derselben, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche bezeichnet, wovon Nr. 2971, 3766, 4440, 4443; die Mitte des Feldes ist das Inwendigere in der Kirche, somit sind es diejenigen,

die im Glauben einiger Liebtätigkeit sind, denn die Mitte bezeichnet im inneren Sinn das, was das Inwendigere und was das Inwendigste ist: Nr. 1074, 2940, 2973, denn in jeder Kirche gibt es solche, die in ihrer Mitte oder die die Inwendigsten sind, und es sind diejenigen, die in der Liebtätigkeit, hier, die im Glauben einiger Liebtätigkeit sind. Bei diesen ist der Herr gegenwärtig, weil der Herr in der Liebtätigkeit ist und durch die Liebtätigkeit im Glauben: Nr. 4672.

Daß dies bezeichnet werde, geht auch aus dem Folgenden hervor, nämlich daraus, daß die Garbe Josephs aufstand und die übrigen Garben sie umgaben; denn durch die Garbe Josephs wird die Lehre aus dem göttlich Wahren des Herrn bezeichnet. Daß die Garbe die Lehre bezeichnet, kommt daher, weil das Feld die Kirche ist, und die Saat im Felde ist das Wahre in der Kirche, somit die Garbe, worin die Saat ist, die Lehre, in der das Wahre.

Das gleiche bedeuten die Garben bei Ps. 126/6: „Die da säen in Tränen, werden mit Gesang ernten; gehend wird er gehen und weinend, tragend den Wurf des Samens, aber kommend wird er kommen mit Gesang, tragend seine Garben“: wo von denjenigen (die Rede ist), die in geistiger Gefangenschaft gewesen und befreit worden sind; den Wurf des Samens tragen, bedeutet die Belehrung in den Wahrheiten; kommen mit Gesang, steht für die Freude der Neigung zum Wahren, Garben tragen für die Lehren dieses Wahren.

4687. „Und siehe, meine Garbe stand auf und blieb auch stehen“, 1. Mose 37/7, bedeutet die Lehre von der Gottmenschheit des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Garbe, sofern sie die Lehre bezeichnet, wovon gleich oben, und aus der Bedeutung von aufstehen und stehenbleiben, sofern es das Höchste (Oberste) bezeichnet, das regieren wird und das sie anbeten sollen. Daß dieses das Göttlich-Menschliche des Herrn ist, wird klar aus demjenigen, was folgt, daß nämlich vor jener Garbe sich die elf Garben gebückt haben, und im anderen Traum, daß die Sonne und der Mond und elf Sterne sich vor Joseph gebückt haben, wodurch das Oberste, das regieren wird, und das sie anbeten sollen, bezeichnet wird. Deshalb sagt auch Jakob: „werden wir kommen, ich und deine Mutter und deine Brüder, uns zu bücken vor dir auf die Erde“.

Das göttlich Wahre des Herrn ist es, was durch Joseph vorgebildet wird, das Oberste (oder Höchste) desselben ist der Herr selbst und das Oberste unter den Lehrstücken, daß Sein Menschliches göttlich ist. Mit diesem Obersten unter den Lehrstücken verhält es sich so:

Die Uralte Kirche, die eine himmlische war und vor den übrigen der Mensch (Adam) hieß, betete das unendliche Sein und aus diesem das unendliche Dasein an; und weil sie vom unendlichen Sein kein Innewerden haben konnten, sondern eines von dem unendlichen Daseienden aus jenem, vermöge der Fähigkeit des Vernehmens (ex perceptibilibus) in ihrem inwendigen Menschen und aus den Sinneswahrnehmungen (ex sensibilibus) im Äußeren und aus den sichtbaren Dingen in der Welt, deswegen beteten sie das unendliche Daseiende an, in dem das unendliche Sein. Das unendliche Daseiende, in dem das unendliche Sein, wurden sie inne als einen göttlichen Menschen, aus dem Grund, weil sie wußten, daß das unendliche Daseiende aus dem unendlichen Sein hervorgehe (produceretur) durch den Himmel, und weil dieser der Größte Mensch ist, der allem und dem einzelnen im Menschen entspricht; wie am Ende der vorhergehenden Kapitel gezeigt wurde und am Ende einiger folgenden gezeigt werden wird, so konnten sie keine andere Vorstellung ihres Innewerdens (perceptionis ideam) haben von dem unendlich Daseienden aus dem unendlichen Sein als die von einem göttlichen Menschen; denn alles, was durch den Himmel als durch den Größten Menschen vom unendlichen Sein her hindurchgeht (transit), das trägt Sein Bild an sich, im ganzen und im einzelnen.

Als jene himmlische Kirche zu sinken anfing, sahen sie voraus, daß jenes unendlich Daseiende keinen Einfluß mehr in die menschlichen Gemüter würde haben können, und daß so das Menschengeschlecht zugrunde gehen würde; deswegen hatten sie aus Offenbarung (die Kunde), es werde Einer geboren werden, der das Menschliche in Sich göttlich machen und so das unendlich Daseiende selbst werden werde, wie es zuvor gewesen war, und zuletzt eins mit dem unendlichen Sein, wie es ebenfalls zuvor gewesen war. Daher ihre Weissagung vom Herrn in 1. Mose 3/15.

Dieses wird so beschrieben bei Joh. 1/1-4, 14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nichts geworden, was geworden ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Wort wurde Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“: das Wort ist das göttlich Wahre, das in seinem Wesen das unendliche Daseiende vom unendlichen Sein her ist, und der Herr selbst in Ansehung Seines Menschlichen (ist). Dieses eben ist es, von dem das göttlich Wahre nun ausgeht und sowohl in den Himmel als auch durch den Himmel in die menschlichen Gemüter einfließt, folglich auch, welches das Weltall lenkt und regiert, wie es dasselbe von Ewigkeit her gelenkt und regiert hat; denn es ist eins und dasselbe mit dem unendlichen Sein, dieweil es mit dem Göttlichen das Menschliche verband, was dadurch geschah, daß es das Menschliche in Sich auch göttlich machte.

Hieraus nun kann erhellen, daß das Oberste des göttlich Wahren das Göttlich-Menschliche des Herrn ist, und daß folglich das Oberste unter den Lehrstücken der Kirche darin besteht, daß Sein Menschliches göttlich ist.

4688. „Und siehe, rings herum waren eure Garben“, 1. Mose 37/7, bedeutet diejenigen, die im Glauben waren, nämlich im Glauben einiger Liebtätigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ringsherum sein, sofern es hier das Hinzutreten zur Anbetung bezeichnet; denn es folgt, daß sie sich vor seiner Garbe gebückt haben, wodurch die Anbetung bezeichnet wird; und aus der Bedeutung der Garbe, sofern sie die Lehre ist, wovon Nr. 4686; hier das Ganze der Lehre oder alles dem Glauben Angehörige.

Daß die Garben hier dieses bedeuten, hat den Grund, weil durch alle Söhne Jakobs im echten Sinn alles zum Glauben Gehörige vorgebildet wird: Nr. 3858, 3926; somit haben auch die Garben (dieselbe Bedeutung), weil diese die Stelle jener im Traum vertreten und weil dieses inmitten des Feldes geschaut wurde und durch die Mitte

des Feldes das Inwendigere bezeichnet wird oder diejenigen, welche die Inwendigeren in der Kirche sind, von der gehandelt wurde: Nr. 4686, somit auch diejenigen, die im Glauben einiger Liebtätigkeit sind. Diese sind die Garben, die ringsumher waren und sich vor der Garbe Josephs bückten.

Daß diejenigen, die auswendiger sind oder von der Mitte entfernter, und im eigentlichen Sinn hier die Brüder Josephs sind nicht gemeint werden, erhellt aus dem, was vorhergeht und was folgt, sofern sie ihn immer mehr haßten, d.h. ihn verachteten und sich abkehrte; denn durch hassen, nicht reden zum Frieden, und beneiden, was von seinen Brüdern gesagt wird, wird Verachtung und Abkehr verstanden.

4689. „Und bückten sich vor meiner Garbe", 1. Mose 37/7, bedeutet Anbetung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich bücken", das eine Wirkung der Selbsterniedrigung ist, wovon Nr. 2153, mithin Anbetung; und aus der Bedeutung der Garbe Josephs, sofern sie die Lehre vom Göttlich-Menschlichen des Herrn bezeichnet, wovon Nr. 4686, somit ist es das Göttlich-Menschliche, das sie anbeteten, nämlich diejenigen, die in der inwendigeren Kirche sind. Die Auswendigeren aber, d.h. diejenigen, die dem getrennten Glauben anhangen, tun nichts weniger als anbeten. Der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube bringt das mit sich, weil der Herr in der Liebtätigkeit gegenwärtig ist und im Glauben nur durch die Liebtätigkeit; denn Liebtätigkeit ist das verbindende Mittel. Was ist das Wahre ohne das Gute, und was das Verständnis ohne den (guten) Willen, somit was der Glaube ohne Liebtätigkeit, oder was ist das Vertrauen ohne sein Wesen?

Daß diejenigen, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, keineswegs das Göttlich-Menschliche des Herrn anbeten, wurde mir augenscheinlich klar an solchen, die aus der Christenheit ins andere Leben kommen, wo ich mit mehreren von ihnen geredet habe; denn dort reden nicht die Zungen, wie in der Welt, sondern die Herzen. Die Gedanken eines jeden teilen sich dort viel offener mit, als durch irgendeine Rede in der Welt, und es ist dort nicht gestattet, anders zu reden als man denkt, somit als man glaubt. Viele

von denjenigen, die in der Welt sogar den Herrn gepredigt haben, leugnen ihn dort ganz, und wenn man untersucht, aus welcher Absicht oder aus welcher Ursache sie Ihn gepredigt und in äußerer Form heilig angebetet haben, dann stellt sich heraus, daß sie es getan haben, weil sie amtshalber dazu verbunden waren, und weil sie auf diese Weise Ehren und Einkommen erlangten; und daß diejenigen, die Ihn nicht predigten, aber doch bekannten, es getan haben, weil sie in der Kirche geboren waren und in üble Nachrede gekommen wären, wenn sie sich gegen ihre Religion ausgesprochen hätten.

Auch nicht einer von der Christenheit weiß, daß Sein Menschliches göttlich ist, und kaum jemand, daß Er allein den Himmel und das Weltall regiert, weniger noch, daß Sein Göttlich-Menschliches alles im Himmel ist. Daß es wirklich so ist, konnte nicht deutlich geoffenbart werden, weil vom Herrn vorhergesehen wurde, daß die christliche Kirche von der Liebtätigkeit zum Glauben ablenken, mithin sich von Ihm trennen und so das von seinem Göttlich-Menschlichen ausgehende Heilige nicht nur verwerfen, sondern auch entweihen würde; denn der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube kann nicht anders. Daß der Glaube heutzutage von der Liebtätigkeit getrennt ist, leuchtet ein, denn die Kirchen trennen sich nach Glaubensmeinungen, und wer anders glaubt, als das Dogma lehrt, wird aus ihrer Gemeinschaft verstoßen und auch verschrien; wer aber raubt und erbarmungslos andere um ihre Güter bringt, wenn es nur nicht auf offene Weise geschieht, wer arglistige Ränke gegen den Nächsten übt, wer den Liebeswerken Schmach antut und wer die Ehe bricht, der wird dennoch ein Christ genannt, wenn er nur in die Kirche geht und der Lehre gemäß redet. Hieraus wird klar, daß heutzutage die Lehre es ist, welche die Kirche ausmacht, nicht aber das Leben, und daß die Früchte, die sie dem Glauben beifügen, nur in der Lehre sind, nicht in ihren Gemütern.

4690. „Da sagten zu ihm seine Brüder“, 1. Mose 37/8, bedeutet, die vom getrennten Glauben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brüder Josephs, sofern sie die Kirche bezeichnen, die von der Liebtätigkeit zum Glauben ablenkt und zuletzt den Glauben von der Liebtätigkeit

trennt, wovon Nr. 4665, 4671, 4679; aber die Inwendigeren jener Kirche sind durch die Garben im Traum bezeichnet: Nr. 4686, 4688.

Daß die Brüder Josephs jene Kirche vorbilden, kommt daher, weil sie im nächsten Sinn das Vorbild der Kirche oder das Religionswesen bezeichnen, das bei Jakobs Nachkommen eingesetzt wurde, die zwar nichts vom Glauben wußten, wie die christliche Kirche, sondern von der Wahrheit. Die Wahrheit war ihnen dasselbe, was den Christen der Glaube. Auch ist in der Grundsprache das gleiche Wort für beide Bedeutungen; aber die jüdische Kirche verstand unter Wahrheit die Gebote des Dekalogs, wie auch die Gesetze, Rechtssprüche, Zeugnisse und Satzungen, die durch Mose übergeben wurden; das Inwendigere der Wahrheit wußten sie nicht und wollten es nicht wissen. Die christliche Kirche aber nennt Glauben die Lehren, die das Inwendigere der Kirche bilden und Glaubensartikel heißen. Unter dem Glauben versteht das Volk keinen anderen als den symbolischen oder den, welchen die symbolischen Bücher lehren; die aber, die denken, daß die Glaubenslehren oder das Wissen derselben niemand selig machen kann, und daß wenige im Glaubensleben sind, nennen den Glauben ein Vertrauen (oder Zuversicht), aber diese stehen über dem Volk und sind gebildeter als andere.

Aus diesem kann erhellen, daß im inneren Sinn hier nicht bloß von dem Vorbild der Kirche gehandelt wird, das bei Jakobs Nachkommen eingesetzt worden ist, sondern auch von der darauf folgenden christlichen Kirche, denn das Wort des Herrn ist allumfassend und betrifft im allgemeinen jede Kirche, denn es wurde vom Herrn ebenso vorhergesehen, wie es sich mit der christlichen Kirche verhalten würde, als wie mit der jüdischen Kirche, aber zunächst mit der jüdischen. Deswegen wird dieser Sinn der nächste oder der inwendig historische und der andere der innere Sinn genannt.

4691. „Wirst du regieren, ja regieren über uns, solltest du herrschen, ja herrschen über uns“, 1. Mose 37/8, bedeutet, ob sie denn in betreff des Verstandes und des Willens untertan sein sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von regieren, sofern es bezeichnet untertan sein in betreff des Verstandes und aus der Bedeu-

tung von herrschen, sofern es heißt, untertan sein in betreff des Willens. Daß „regieren über uns und herrschen über uns“ bedeutet, untertan werden, ist klar. Daß aber beides hier gesagt wird, hat den Grund, weil das eine auf den Verstand und das andere auf den Willen sich bezieht.

Es ist eine gemeine Weise im Wort, hauptsächlich im prophetischen, daß für eine Sache zwei Ausdrücke gebraucht werden; wer das Geheimnis nicht weiß, das darin liegt, kann nicht anders meinen, als daß es bloß eine Wiederholung sei des Nachdrucks wegen; aber es ist nicht so: im einzelnen des Wortes ist eine himmlische Ehe, nämlich die Ehe des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren, wie eine Ehe des Verstandes und des Willens im Menschen ist; der eine Ausdruck bezieht sich auf das Wahre, der andere auf das Gute, somit der eine auf das Verstandesvermögen, denn diesem gehört das Wahre an, und der andere auf das Willensvermögen, denn diesem gehört das Gute an. Es bestehen auch die Ausdrücke des Wortes aus solchen Wörtern, die regelmäßig dergleichen bedeuten.

Dieses Geheimnis ist es, das darin verborgen liegt, daß für *eine* Sache zwei Ausdrücke gebraucht werden, man sehe Nr. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 4138 E. So auch hier, regieren über uns und herrschen über uns: regieren bezieht sich auch auf das Wahre, das dem Verstand angehört, Herrschaft aber auf das Gute, das dem Willen angehört, auch wird Reich vom Wahren gesagt: Nr. 1672, 2547, und Herrschaft vom Guten, wie bei

Dan. 7/14, wo ebenfalls vom Göttlich-Menschlichen des Herrn die Rede ist: „Diesem wurde gegeben Herrschaft und Herrlichkeit und das Reich, daß alle Völker, Völkerschaften und Zungen Ihn verehrten. Seine Herrschaft (ist) eine ewige Herrschaft, die nicht vorübergehen wird, und sein Reich, das nicht untergehen wird“.

Ps. 145/13: „Dein Reich (ist) ein Reich aller Ewigkeiten, und deine Herrschaft (währt) von Geschlecht zu Geschlecht“.

4692. „Und sie haßten ihn noch mehr ob seinen Träumen und ob seinen Worten“, 1. Mose 37/8, bedeutet, noch größere Verachtung und Abkehr wegen der Predigt des Wahren, nämlich hier betreffend das Göttlich-Menschliche des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dazutun (im Grundtext), sofern es heißt, noch mehr; aus der Bedeutung von hassen, sofern es heißt, verachten und sich abwenden, wovon Nr. 4681; aus der Bedeutung des Traums, sofern er eine Predigt bezeichnet, wovon ebenfalls oben Nr. 4682, 4685, und aus der Bedeutung der Worte, sofern sie Wahrheiten bezeichnen.

Daß Worte Wahrheiten bezeichnen, kommt daher, weil das ganze Wort im Himmel aus dem Herrn ist, deswegen bedeuten Worte im inneren Sinn Wahrheiten und das Wort überhaupt alles göttlich Wahre.

Was die Sache selbst betrifft, so ist es die oberste unter den Wahrheiten, welche die Kirche, die den Glauben von der Liebtätigkeit getrennt hat, hauptsächlich verachtet und von der sie sich abwendet: nämlich daß das Menschliche des Herrn göttlich sei.

Alle, die der Alten Kirche angehörten und die Liebtätigkeit nicht vom Glauben trennten, haben geglaubt, daß der Gott des Weltalls ein göttlicher Mensch und daß Er das göttliche Sein sei; daher nannten sie ihn auch Jehovah. Sie wußten das von den Uralten, dann auch, weil Er mehreren ihrer Brüder als Mensch erschienen war. Sie wußten auch, daß alle Bräuche und Äußerlichkeiten ihrer Kirche Ihn vorbildeten. Aber die, welche dem getrennten Glauben anhingen, konnten es nicht glauben, weil sie es nicht begreifen konnten, wie das Menschliche göttlich sein könne und daß die göttliche Liebe dieses bewirke, denn alles, was sie nicht aus einer durch die äußeren Leibessinne gefaßten Vorstellung begriffen, hielten sie für nichts. Der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube bringt das mit sich, denn das Inwendige des Innewerdens wird bei ihnen verschlossen, weil nichts da ist, was den Einfluß vermittelt.

Die jüdische Kirche, die danach folgte, glaubte zwar, Jehovah sei Mensch und auch Gott, weil Er dem Mose und den Propheten als ein Mensch erschienen war; deshalb nannten sie einen jeden Engel, der erschien, Jehovah; aber doch hatten sie von Ihm keine andere Vorstellung als die Heiden von ihren Göttern, denen sie den Gott Jehovah vorzogen, weil Er Wunder tun konnte: Nr. 4299, ohne zu wissen, daß Jehovah der Herr sei im Wort: Nr. 2921, 3035; und

Sein Göttlich-Menschliches sei es, das alle ihre Religionsbräuche vorbildeten. Vom Messias oder Christus dachten sie nichts anderes, als daß Er der größte Prophet sein werde, größer als Moses, und der größte König, größer als David; der werde sie ins Land Kanaan mit erstaunlichen Wundern einführen. Von Seinem himmlischen Reich wollten sie nichts hören, und zwar deshalb, weil sie nichts anderes als weltliche Dinge begriffen, denn sie waren getrennt von der Liebtätigkeit.

Die christliche Kirche aber betet zwar das Menschliche des Herrn als göttlich an im äußeren Gottesdienst, hauptsächlich im heiligen Abendmahl, weil Er gesagt hatte, das Brot darin sei Sein Leib und der Wein sei Sein Blut; aber Sein Menschliches machen sie nicht göttlich in der Lehre, denn sie unterscheiden zwischen der göttlichen Natur und der menschlichen Natur. Dies ebenfalls aus dem Grund, weil die Kirche sich von der Liebtätigkeit zum Glauben und endlich zum getrennten Glauben abwendete; und weil sie das Menschliche des Herrn nicht als göttlich anerkennen, ärgern sich viele und leugnen Ihn im Herzen: Nr. 4689, während sich doch die Sache so verhält, daß das Göttlich-Menschliche des Herrn das göttlich Daseiende aus dem göttlichen Sein ist, wovon Nr. 4687, und daß Er selbst das göttliche Sein ist, denn das göttliche Sein und das göttlich Daseiende sind *eins*, wie auch der Herr offenbar lehrt bei

Joh. 14/9-11: „Jesus sprach zu Philippus: so lange bin Ich bei euch, und du kennst Mich nicht; wer Mich gesehen hat, hat den Vater gesehen; glaubst du nicht, daß Ich im Vater und der Vater in Mir ist? Glaubet Mir, daß Ich im Vater und der Vater in Mir“, und auch anderwärts; denn das göttlich Daseiende ist das vom göttlichen Sein ausgehende Göttliche selbst und ist im Bild ein Mensch, weil der Himmel, in dem Es alles ist, den Größten Menschen vorbildet, wie Nr. 4687 gesagt und am Ende der Kapitel, wo von der Entsprechung alles beim Menschen Befindlichen mit ihm (die Rede war), gezeigt wurde.

Der Herr wurde zwar geboren wie ein anderer Mensch und hatte menschliche Schwachheit von der Mutter, aber der Herr trieb dieses Menschliche ganz aus, so daß Er nicht mehr der Sohn der

Maria war und machte das Menschliche in Sich göttlich, was darunter verstanden wird, daß Er verklärt wurde, und zeigte auch dem Petrus, Jakobus und Johannes, daß Er ein göttlicher Mensch sei, als Er verwandelt wurde.

4693. „Und er träumte noch einen anderen Traum“, 1. Mose 37/9, bedeutet eine abermalige Predigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traums, sofern er eine Predigt bezeichnet, wovon Nr. 4682.

4694. „Und erzählte ihn seinen Brüdern und sprach“, 1. Mose 37/9, bedeutet vor denen, die vom getrennten Glauben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brüder Josephs, sofern sie diejenigen bezeichnen, die vom getrennten Glauben sind, wovon Nr. 4665, 4671, 4679, 4690.

4695. „Siehe, ich habe noch einen Traum geträumt“, 1. Mose 37/9, bedeutet den Inhalt, nämlich der Predigt.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 4685, gesagt wurde.

4696. „Und siehe, die Sonne und der Mond“, 1. Mose 37/9, bedeutet das natürlich Gute und das natürlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Sonne, sofern sie das himmlisch Gute bezeichnet, wovon Nr. 1529, 1530, 2120, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, und aus der Bedeutung des Mondes, sofern er das geistig Gute oder das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 1529, 1530, 2495.

Die Sonne bedeutet im höchsten Sinn den Herrn, weil Er als Sonne denjenigen im Himmel erscheint, die in der himmlischen Liebe sind, und der Mond bedeutet im höchsten Sinn ebenfalls den Herrn, weil Er als Mond denjenigen im Himmel erscheint, die in der geistigen Liebe sind; auch kommt alles, was Licht heißt, im Himmel daher. Darum ist das Licht von der Sonne dort das Himmlische der Liebe oder das Gute, und das Licht vom Mond dort ist das Geistige der Liebe oder das Wahre.

Hier nun ist die Sonne das natürlich Gute, und der Mond ist das natürlich Wahre, weil sie von Jakob und Leah ausgesagt werden, wie aus dem 1. Mose 37/10 klar wird, wo Jakob sagt: „Werden wir kommen, ja kommen, ich und deine Mutter und deine Brüder, uns zu

bücken vor dir auf die Erde?“; denn durch Jakob wird das natürlich Gute und durch Leah das natürlich Wahre vorgebildet, wie früher hie und da gezeigt wurde.

Das Göttliche, das vom Herrn kommt, das ist im höchsten Sinn das Göttliche *in* Ihm, im bezüglichen Sinn aber ist es das Göttliche *von* Ihm. Das göttlich Gute, das von Ihm her kommt, ist es, was himmlisch genannt wird, und das göttlich Wahre, das von Ihm her kommt, ist es, was geistig heißt: wenn das Vernünftige es aufnimmt, so ist es das Gute und Wahre des Vernünftigen, was bezeichnet wird; wenn aber das Natürliche es aufnimmt, so ist es das Gute und Wahre des Natürlichen, was bezeichnet wird. Hier das Gute und Wahre des Natürlichen, weil sie von Jakob und Leah gesagt werden.

4697. „Und elf Sterne“, 1. Mose 37/9, bedeutet die Erkenntnisse des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Sterne, sofern sie die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind. Daß die Sterne im Wort diese bedeuten, kommt daher, weil sie kleine Lichter sind, die bei Nacht leuchten und von sich dann in unsere Atmosphäre Lichtfunken aussenden, ebenso wie die Erkenntnisse das, was dem Guten und Wahren angehört.

Daß durch die Sterne jene Erkenntnisse bezeichnet werden, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jerem. 31/35: „Es sprach Jehovah, der gibt die Sonne als Licht des Tages, die Satzungen des Mondes und der Sterne als Licht der Nacht, der bewegt das Meer, daß toben seine Fluten“: wo von einer neuen Kirche. Durch „geben die Sonne als Licht des Tages“, wird das Gute der Liebe und Liebtätigkeit bezeichnet, und durch „die Satzungen des Mondes und der Sterne als Licht der Nacht“ das Wahre und die Erkenntnisse.

Ps. 136/7-9: „Jehovah, der gemacht hat große Lichter, die Sonne zur Herrschaft am Tag, den Mond und die Sterne zur Herrschaft in der Nacht“.

Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, wird glauben, daß durch Sonne hier die Weltsonne und durch Mond und Sterne der Mond und die Sterne verstanden werden, aber hieraus ergibt sich

kein himmlischer und geistiger Sinn, da doch das Wort im einzelnen himmlisch ist. Hieraus wird auch klar, daß das Gute der Liebe und Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens mit seinen Erkenntnissen es ist, was (hier) bezeichnet wird.

Ebenso was 1. Mose 1/13-18 steht, wo von der Neuschöpfung des himmlischen Menschen gehandelt wird: „Gott sprach, es seien Lichter an der Ausbreitung der Himmel, zu scheiden zwischen dem Tag und zwischen der Nacht, und sie sollen dienen zu Zeichen und zu bestimmten Zeiten und zu Tagen und zu Jahren; und sie sollen dienen zu Lichtern an der Ausbreitung der Himmel, Licht zu geben auf der Erde, und es ward so. Und Gott machte zwei große Lichter, das große Licht zu herrschen des Tages, und das kleinere Licht zu herrschen des Nachts, und die Sterne; und Gott setzte sie an die Ausbreitung der Himmel, Licht zu geben auf der Erde und zu herrschen bei Tag und bei Nacht und zu scheiden zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis“; man sehe Nr. 30-38.

Matth. 24/29: „Sogleich nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird nicht geben sein Licht, und die Sterne werden fallen vom Himmel, und die Kräfte der Himmel werden bewegt werden“: daß durch die Sonne und den Mond hier die Liebe und die Liebtätigkeit oder das Gute und das Wahre bezeichnet wird und durch Sterne die Erkenntnisse, sehe man Nr. 4060; und weil hier vom letzten Tag oder dem letzten Zustand der Kirche gehandelt wird, so wird dadurch, daß die Sonne verfinstert werden und der Mond sein Licht nicht geben wird, bezeichnet: dann werde das Gute der Liebe und Liebtätigkeit verlorengehen und dadurch, daß die Sterne vom Himmel fallen werden, auch die Erkenntnisse des Guten und Wahren. Daß dieses bezeichnet wird, erhellt aus prophetischen Stellen des Wortes, wo gleiches vom Ende der Kirche gesagt wird, wie bei

Jes. 13/9, 10: „Siehe, der Tag Jehovahs wird kommen grausam, zu versetzen das Land in Verödung, und die Sünder wird Er verderben aus ihr, denn die Sterne der Himmel und ihre Gestirne werden nicht leuchten mit ihrem Licht, verfinstert wird die Sonne werden in ihrem Aufgang, und der Mond wird nicht glänzen lassen sein Licht“.

Joel 4/14, 15: „Nahe ist der Tag Jehovahs, die Sonne und der Mond sind geschwärzt, und die Sterne haben eingezogen ihren Glanz“.

Hes. 32/7: „Bedecken werde Ich, wenn Ich dich werde vertilgen, die Himmel und schwarz machen ihre Sterne, die Sonne werde Ich mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird nicht leuchten lassen sein Licht, alle Lichter des Lichts am Himmel werde Ich schwarz machen über dir und werde Finsternis geben auf deinem Land“.

Joh. Offenb. 8/12: „Der vierte Engel posaunte, und geschlagen wurde der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, so daß verfinstert wurde ihr dritter Teil und der Tag nicht leuchtete an seinem dritten Teil, und die Nacht desgleichen“.

Daß die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, wird außerdem aus folgenden Stellen klar, bei

Dan. 8/9, 10: „Aus einem Horn des Ziegenbocks wuchs ein Horn von Kleinem und wuchs sehr gegen Mittag und gegen Aufgang und gegen die Zier und wuchs bis zu den Heeren der Himmel und warf auf die Erde vom Heer und von den Sternen und zertrat sie“.

Joh. Offenb. 12/4: „Der große Drache zog mit seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels, und warf sie auf die Erde“: daß nicht Sterne hier verstanden werden, ist klar. Es ist bei Daniel und bei Johannes vom Zustand der Kirche in den letzten Zeiten die Rede.

Ps. 147/3: „Jehovah zählt die Zahl der Sterne, allen nennt er die Namen“.

Ps. 148/3: „Lobet Jehovah, Sonne und Mond, lobet Ihn, alle Sterne des Lichts“.

Joh. Offenb. 12/1: „Ein großes Zeichen erschien im Himmel, ein Weib, umgeben von der Sonne und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen“. Weil durch die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden, so werden durch sie die Lehren der Kirche bezeichnet, denn diese sind Erkenntnisse.

Die Lehre vom Glauben, der von der Liebtätigkeit in den letzten Zeiten getrennt wurde, wird durch einen Stern so beschrieben bei

Joh. Offenb. 8/10, 11: „Der dritte Engel posaunte, und es fiel vom Himmel ein großer Stern, brennend wie eine Fackel, und fiel auf den dritten Teil der Flüsse und auf die Wasserquellen. Der Name des Sterns heißt Wermut, und viele Menschen starben in den Wassern, weil sie bitter geworden sind“: die Wasser, die von jenem Stern bitter wurden, sind die Wahrheiten, und die Flüsse und Wasserquellen sind daher die Einsicht und Weisheit aus dem Wort.

Daß die Wasser Wahrheiten bezeichnen, sehe man Nr. 2702, 3058, 3424; daß die Flüsse die Einsicht (bezeichnen): Nr. 3051, und die Quellen die Weisheit aus dem Wort: Nr. 2702, 3424.

4698. „Bückten sich vor mir“, 1. Mose 37/9, bedeutet Anbetung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich bücken, sofern es ist Anbetung, wovon Nr. 4689.

4699. „Und er erzählte es seinem Vater und seinen Brüdern“, 1. Mose 37/10, daß dies bedeutet, es sei zu wissen gegeben worden, kann ohne Erklärung erhellen.

4700. „Da schalt ihn sein Vater und sprach zu ihm: was ist das für ein Traum, den du geträumt hast?“, 1. Mose 37/10, bedeutet Unwillen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schelten, sofern es heißt, unwillig sein, und zwar wegen der Predigt des Wahren betreffend das Göttlich-Menschliche des Herrn, die bezeichnet wird durch das „Träumen eines Traums“, wovon Nr. 4682, 4693, 4695.

Der Vater und die Brüder Josephs sind hier die jüdische Religion aus der Alten (Kirche); das Äußere jener Religion war größtenteils dem Äußeren der Alten Kirche gleich, ein Inwendiges aber war im Äußeren bei den Angehörigen der Alten Kirche, nicht aber bei denen, die der jüdischen Religion angehörten, weil die Juden nichts Inwendiges anerkannten und auch heutzutage nicht anerkennen. Aber doch war ein Inwendiges darin.

Dieses Äußere mit seinem Inwendigen ist es, was hier Vater heißt und das Äußere ohne das Inwendige, was Brüder. Hieraus folgt, daß ihn die Brüder beneideten und sein Vater das Wort bewahrte, und durch jenes wird bezeichnet die Abneigung derjenigen, die im Äußeren ohne das Inwendige sind, und durch dieses, daß dennoch Wahr-

heit in ihrer Religion blieb. Es verhält sich damit wie in der christlichen Kirche: diejenigen in ihr, die im Äußeren sind ohne das Inwendige, essen Brot und trinken Wein im heiligen Abendmahl und denken nichts anderes, als man müsse es tun, weil es befohlen und von der Kirche angenommen sei; und einige von ihnen glauben, das Brot sei heilig und der Wein heilig, nicht aber, im Brot und Wein sei das Heilige aus dem Grund, weil das Brot das Heilige der Liebe und Liebtätigkeit im Himmel ist und weil der Wein das Heilige der Liebtätigkeit und des Glaubens dort ist: Nr. 3464, 3735. Hingegen die im äußeren Gottesdienst sind und zugleich im inneren, diese beten das Brot und den Wein nicht an, sondern den Herrn, den sie vorbilden, aus dem das Heilige der Liebe, der Liebtätigkeit und des Glaubens stammt, und zwar nicht aus der Lehre, sondern aus Liebe, Liebtätigkeit und Glauben, die dem Leben angeeignet sind.

4701. „Werden wir kommen, ja kommen, ich und deine Mutter und deine Brüder, uns zu bücken vor dir auf die Erde?“, 1. Mose 37/10, bedeutet, ob die Kirche anbeten werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen sich zu bücken, sofern es bezeichnet, sie werde anbeten, wovon Nr. 4689, 4698; und aus der Bedeutung des Vaters, der hier unter „ich“ gemeint ist, und der Mutter, sodann der Brüder, sofern es die Kirche ist, hier die jüdische Kirche, wie gleich vorher.

4702. „Und es beneideten ihn seine Brüder“, 1. Mose 37/11, bedeutet ihre Abneigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beneiden, sofern es ebenfalls eine Abneigung bezeichnet, wie hassen und ihm nicht reden zum Frieden, wie Nr. 4681; denn das Wort beneiden bedeutet in der Grundsprache auch eifersüchtig sein und zanken, und weil die Eifersucht und der Zank eine Wirkung des Hasses ist, so wird durch dasselbe auch Abneigung bezeichnet.

4703. „Und sein Vater bewahrte das Wort“, 1. Mose 37/11, bedeutet, Wahrheit sei in ihrer Religion geblieben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters hier, sofern er die jüdische Religion aus der Alten bezeichnet, wovon Nr. 4700; aus der Bedeutung von bewahren, sofern es heißt inwendig behalten, somit

bleiben; und aus der Bedeutung des Wortes, sofern es ist die Wahrheit, wovon Nr. 4692.

Was ferner darunter, daß Wahrheit in ihrer Religion geblieben sei, verstanden wird, sehe man Nr. 4700.

4704. Vers 12-17: **Und seine Brüder gingen, zu weiden die Herde ihres Vaters in Schechem. Da sprach Israel zu Joseph: sind nicht deine Brüder weidend in Schechem? gehe, und ich will dich zu ihnen senden; und er sprach zu ihm: siehe, da bin ich. Und er sprach zu ihm: gehe doch und siehe nach dem Frieden (d.h. Befinden) deiner Brüder und nach dem Frieden der Herde und bringe mir zurück das Wort; und er sandte ihn aus dem Tale Chebrons, und er kam gen Schechem. Da fand ihn ein Mann, und siehe, er ging irre im Felde; und es fragte ihn der Mann sprechend: was suchst du? Und er sprach: meine Brüder suche ich, zeige mir doch an, wo sie weiden. Und der Mann sprach: weggezogen sind sie von da, denn ich habe gehört, wie sie sagten: laßt uns gehen gen Dothan; da ging Joseph seinen Brüdern nach, und fand sie in Dothan.**

„Und seine Brüder gingen zu weiden die Herde“ bedeutet die Lehrenden aus dem Glauben; „ihres Vaters“ bedeutet der Alten und der ersten Kirche;

„in Schechem“ bedeutet die ersten Elemente;

„da sprach Israel zu Joseph“ bedeutet das Innewerden aus dem göttlich Geistigen;

„sind nicht deine Brüder weidend in Schechem?“ bedeutet, daß sie lehren;

„gehe, und ich will dich zu ihnen senden“ bedeutet, er soll göttlich geistig Gutes lehren;

„und er sprach zu ihm: siehe, da bin ich“ bedeutet Bejahung;

„und er sprach zu ihm: gehe doch und siehe nach dem Frieden deiner Brüder“ bedeutet jedes Kommen des Herrn und das Innewerden, wie es um die Lehrenden stehe;

„und nach dem Frieden der Herde“ bedeutet, wie um die Lernenden oder die Kirche;

„und bringe mir zurück das Wort“ bedeutet die Kenntnis;

„und er sandte ihn aus dem Tale Chebrons“ bedeutet aus dem natürlich und sinnlich Göttlichen;

„und er kam gen Schechem“ bedeutet die Kenntnis des Allgemeinen der Lehren;

„da fand ihn ein Mann, und siehe, er ging irre im Felde“ bedeutet, sie seien vom allgemeinen Wahren der Kirche abgefallen;

„und es fragte ihn der Mann sprechend: was suchst du?“ bedeutet das Vorhersehen;

„und er sprach: meine Brüder suche ich, zeige mir doch an, wo sie weiden“ bedeutet die Kenntnis, wie es stehe, und in welchem Zustand sie seien;

„und der Mann sprach: weggezogen sind sie von da, denn ich habe gehört, wie sie sagten: laßt uns gehen gen Dothan“ bedeutet, sie haben sich vom Allgemeinen zu den Besonderheiten der Lehre begeben;

„da ging Joseph seinen Brüdern nach, und fand sie in Dothan“ bedeutet, sie waren in den Besonderheiten falscher Grundsätze.

4705. „Und seine Brüder gingen, zu weiden die Herde“, 1. Mose 37/12, bedeutet die Lehrenden aus dem Glauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brüder Josephs, sofern es die in der Kirche sind, die vom Glauben (ausgehen), wovon Nr. 4665, 4671, 4679, 4690, und aus der Bedeutung von weiden die Herde, sofern es heißt lehren, wovon Nr. 343, 3767, 3768, 3772, 3783.

4706. „Ihres Vaters“, 1. Mose 37/12, bedeutet der Alten und der ersten Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters hier oder Jakobs, sofern er die Alte Kirche bezeichnet, wovon Nr. 4680 E. Daß auch die erste christliche Kirche bezeichnet wird, sehe man Nr. 4690 E. Durch die erste Kirche wird die christliche in ihrem Anbeginn bezeichnet.

Es sind im allgemeinen vier voneinander unterschiedene Kirchen, von denen im Wort gehandelt wird: erstens diejenige, die vor der Sündflut gewesen und Mensch genannt worden war, diese ist es, die man die Uralte Kirche nennt; zweitens diejenige, die nach der Sündflut gewesen war, diese ist es, welche die Alte Kirche heißt; drittens diejenige, die bei Jakobs Nachkommen sich befand, die keine

Kirche war, sondern ein Vorbild der Kirche, dieses wird auch Religion (religiosum) genannt; und viertens die nach der Ankunft des Herrn gegründet wurde und die christliche Kirche genannt wird. Diese ist es, die in ihrem Anbeginn die erste (oder ursprüngliche) Kirche heißt.

4707. „In Schechem“, 1. Mose 37/12, bedeutet die ersten Elemente.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schechem, sofern es ist das Wahre aus dem alten göttlichen Stamme, wovon Nr. 4399, 4454, und die Lehre: Nr. 4472, 4473, hier die ersten Elemente, nämlich der Lehre vom Glauben, denn die Prädikatsbedeutung eines Namens richtet sich nach der Sache in ihrem Zusammenhang, von der er gesagt wird. Die ersten Elemente sind auch die allgemeinen Begriffe der Lehren; die allgemeinen Begriffe werden zuerst aufgenommen, die besonderen folgen danach.

4708. „Da sprach Israel zu Joseph“, 1. Mose 37/13, bedeutet das Innewerden aus dem göttlich Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist das Innewerden, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das göttlich Geistige, wovon Nr. 4669.

4709. „Sind nicht deine Brüder weidend in Schechem“, 1. Mose 37/13, bedeutet, daß sie lehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weiden, sofern es heißt lehren, wovon Nr. 4705; und aus der Bedeutung von Schechem, sofern es sind die ersten Elemente der Lehre vom Glauben, wovon Nr. 4707.

4710. „Gehe, und ich will dich zu ihnen senden“, 1. Mose 37/13, bedeutet, er soll göttlich geistig Gutes lehren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das göttlich Geistige des Herrn, wovon Nr. 4669, 4708. Wenn gesagt wird, dieses werde gesendet, so heißt es göttlich geistig Gutes lehren, das vom göttlich Geistigen des Herrn ausgeht.

Göttlich geistig Gutes ist dasjenige, was der Liebe und Liebtätigkeit angehört; göttlich geistig Wahres aber ist das, was dem

Glauben daher angehört. Wer jenes lehrt, lehrt auch dieses, denn dieses kommt von jenem her und handelt von jenem.

Daß gesendet werden im inneren Sinn heißt ausgehen und lehren, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen, wie es denn sehr oft vom Herrn heißt: Er sei vom Vater gesandt worden, wodurch bezeichnet wird, daß er ausging von Ihm, d.h. vom göttlich Guten; und auch, der Herr sende den Paraklet oder den Geist der Wahrheit, wodurch bezeichnet wird, das heilige Wahre gehe von Ihm aus; und auch die Propheten wurden gesandt, und dadurch wird bezeichnet, daß sie dasjenige lehrten, was vom Herrn ausgeht. Hiervon kann sich jeder aus dem Wort überzeugen, denn man liest es häufig daselbst.

4711. „Und er sprach: siehe, da bin ich", 1. Mose 37/13, bedeutet Bejahung, was ohne Erklärung erhellen kann.

4712. „Und er sprach zu ihm: gehe doch, siehe nach dem Frieden deiner Brüder", 1. Mose 37/14, bedeutet jedes Kommen des Herrn und das Innewerden, wie es um die Lehrenden stehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist das Innewerden, wovon Nr. 4708; aus der Bedeutung des Friedens, sofern er ist Wohlsein, wovon Nr. 4681, somit wie es stehe; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Brüder, sofern es hier sind die Lehrenden aus dem Glauben, wovon Nr. 4705. Hieraus wird klar, daß durch jene Worte bezeichnet wird das Innewerden, wie es um die Lehrenden stehe.

Daß auch jedes Kommen des Herrn bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch Joseph der Herr in Ansehung des göttlich Geistigen vorgebildet wird: Nr. 4669, 4708, 4710; wenn es daher heißt, Joseph soll gehen und nach dem Frieden der Brüder sehen, wird Sein Kommen bezeichnet. Jedes Kommen wird gesagt, wenn in das Denken aus dem Wort das Wahre einfließt.

4713. „Und nach dem Frieden der Herde", 1. Mose 37/14, bedeutet, wie es um die Lernenden oder die Kirche stehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Friedens, sofern er bezeichnet, wie es stehe, wovon Nr. 4712, und aus der Bedeutung der Herde, sofern es diejenigen sind, die lernen, denn der Hirt oder Weidende ist der, welcher lehrt und zum Guten der Liebtätigkeit führt, und die

Herde ist es, die lernt und geführt wird, wovon Nr. 343, somit auch die Kirche.

4714. „Und bringe mir zurück das Wort“, 1. Mose 37/14, bedeutet die Kenntnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zurückbringen das Wort“, sofern es heißt berichten, wie sich die Sache verhalte, somit Kenntnis.

4715. „Und er sandte ihn aus dem Tale Chebrons“, 1. Mose 37/14, bedeutet aus dem natürlich und sinnlich Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesendet werden, sofern es heißt ausgehen und lehren, wovon Nr. 4710; aus der Bedeutung des Tales, sofern es dasjenige ist, was unten, wovon Nr. 1723, 3417; und aus der Bedeutung von Chebron, sofern es ist die Kirche des Herrn in Ansehung des Guten, wovon Nr. 2909. Somit wird durch jene Worte bezeichnet, daß er dasjenige lehren sollte, was das Untere der Kirche ist, und zwar darum, weil sie das Höhere nicht begriffen; denn wer den Glauben lehrt und nicht die Liebtätigkeit, der kann das Höhere oder Inwendigere der Kirche durchaus nicht wahrnehmen; denn er hat nichts, was anleitet und eingibt (dictat), ob etwas Sache des Glaubens oder ob etwas wahr sei. Hingegen wenn er die Liebtätigkeit lehrt, dann hat er das Gute: dies ist für ihn das Maßgebende (hoc ei dictamen est), und leitet ihn an; denn alles Wahre kommt aus dem Guten und handelt vom Guten oder, was gleich, alles dem Glauben Angehörende kommt aus der Liebtätigkeit und handelt von der Liebtätigkeit. Daß alles der Lehre Angehörende auf das Leben abzielt, kann ein jeder schon aus dem natürlichen Licht wissen.

Daß durch jene Worte bezeichnet wird, aus dem natürlich und sinnlich Göttlichen, macht der höhere Sinn, denn was das Untere der Kirche ist, von dem wird gesagt, es sei aus dem natürlich und sinnlich Göttlichen des Herrn, nicht als ob im Herrn dieses das Untere wäre; denn im Herrn und in Seinem Göttlich-Menschlichen ist alles unendlich, denn Er ist Jehovah nach beiderlei Wesen: Nr. 2156, 2329, 2921, 3023, sondern weil es so beim Menschen ist; denn was sinnliche Menschen sind, begreifen sie auf sinnliche Weise, was im Herrn und was aus dem Herrn ist, und die natürlichen auf natürliche Weise. Wegen der Beschaffenheit derjenigen, die aufnehmen, wird so gesprochen.

Was aber himmlische und daher wahrhaft vernünftige Menschen sind, die werden das Inwendigere inne. Von ihnen wird gesagt, daß sie aus dem vernünftig Göttlichen des Herrn gelehrt werden. Dieses ist der höhere Sinn, der durch jene Worte bezeichnet wird.

Daß „Tal“ Unteres der Kirche bezeichnet, kann aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jes. 22/1, 5: „Weissagung des Schau-Tales; was ist dir hier, daß du gestiegen bist insgesamt auf die Dächer; ein Tag des Getümmels und der Zertretung und der Verwirrung für den Herrn Jehovih Zebaoth, im Schautal“: Schautal (steht) für Phantasien über Geistiges aus Sinnlichem, somit aus Unterem.

Jes. 22/7: „Die Auswahl deiner Täler ist erfüllt mit Wagen, und die Reiter haben sich gesetzt, ja gesetzt zum Tor“: Auswahl der Täler für Gutes und Wahres im natürlichen oder äußeren Menschen.

Jes. 40/3, 4: „Die Stimme eines Rufers in der Wüste, bereitet den Weg Jehovahs, ebnet in der Einöde einen Pfad unserem Gott, alles Tal wird erhoben werden“: Tal für Niedriges.

Jerem. 2/23: „Wie magst du sagen: Ich bin nicht befleckt, den Baalim bin ich nicht nachgegangen; siehe deinen Weg im Tal; erkenne, was du getan hast“: Tal für Wißtümliches aus Sinnlichem, welches das Untere ist, wodurch sie die Wahrheiten verkehrt haben.

Jerem. 21/13: „Ich bin wider dich, Bewohnerin des Tales, Fels der Ebene, Spruch Jehovahs; die da sagen, wer wird herabkommen gegen uns?“: Bewohnerin des Tales und Fels der Ebene bedeutet den Glauben, in dem keine Liebtätigkeit.

Jerem. 48/8: „Kommen wird der Verwüster über jede Stadt, und eine Stadt wird nicht entgehen, sondern zugrunde gehen wird das Tal, und verdorben werden die Ebene“.

Jerem. 49/4: „Nicht wirst du dich rühmen der Täler, hinuntergegangen ist dein Tal, verkehrte Tochter“: Tal für Äußeres im Gottesdienst, das auch das Unterste ist.

Hes. 39/11, 15: „Geben werde Ich dem Gog einen Ort zum Grab in Israel, das Tal der Vorübergehenden; begraben werden sie dort den Gog und alle seine Menge; daher werden sie es nennen das Tal der Menge Gogs“: Gog für diejenigen, die im äußeren Gottesdienst ohne

den inwendigen sind: Nr. 1151, daher heißt sein Grab das Tal der Vorübergehenden und das Tal seiner Menge.

Ps. 23/4: „Auch wenn ich wandle im Tale des Schattens, werde ich mich nicht fürchten vor dem Bösen“: Tal des Schattens für Unteres, was beziehungsweise im Schatten ist.

Weil Täler zwischen Bergen und Hügeln waren und unter denselben, darum wird durch Täler Unteres oder Auswendigeres der Kirche bezeichnet, weil durch Hügel und Berge ihr Oberes oder Inwendigeres (bezeichnet wird): durch Hügel das, was der Liebtätigkeit und durch Berge das, was der Liebe zum Herrn angehört: Nr. 795, 1430, 2722, 4210. Und weil durch das Land Kanaan das Reich des Herrn und Seine Kirche bezeichnet wird, deswegen heißt es „Land der Berge und Täler, das beim Regen des Himmels Wasser trinkt“: 5. Mose 11/11.

Daß von Joseph hier gesagt wird, er sei aus dem Tal Chebrons gesandt worden, kommt daher, weil zu denen (gesprochen wird), die über den Glauben lehrten: Nr. 4705; denn die, welche im Glauben sind und nicht in der Liebtätigkeit, sind im Unteren, weil bei ihnen der Glaube nur im Gedächtnis ist und daher im Munde, nicht aber im Herzen und daher im Tun.

4716. „Und er kam gen Schechem“, 1. Mose 37/14, bedeutet Kenntnis des Allgemeinen der Lehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung Schechems, sofern es die ersten Elemente bezeichnet, oder was gleich, das Allgemeine der Lehren, wovon Nr. 4707.

4717. „Da fand ihn ein Mann, und siehe, er ging irre im Felde“, 1. Mose 37/15, bedeutet, sie seien vom allgemeinen Wahren der Kirche abgekommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „irren im Feld“, sofern es heißt, vom allgemeinen Wahren der Kirche abkommen; denn Feld ist die Kirche in Ansehung des Guten: Nr. 2971, 3196, 3766, und der Mann des Feldes ist das Gute des Lebens aus den Lehren: Nr. 3310. Mann wird gesagt, weil durch Mann das Wahre, das der Kirche angehört, bezeichnet wird: Nr. 3134.

Daß sie vom allgemeinen Wahren der Kirche abkommen, sagt man von denen, die den Herrn anerkennen, aber nicht Sein Mensch-

liches als göttlich; wie auch von denen, die den Glauben als die Hauptsache anerkennen, nicht aber die Liebtätigkeit. Beides ist das allgemeine Wahre der Kirche, und wenn der Mensch der Kirche von demselben zurücktritt, so kommt er vom allgemeinen Wahren ab; wer von diesem, der kommt nachmals auch von den Wahrheiten im besonderen ab, wovon im Folgenden. Wer z.B. von einem falschen Grundsatz ausgeht und daraus Folgerungen ableitet, bei dem werden diese zu Falschem, weil in den Folgerungen der oberste Grundsatz regiert, und durch diese auch der falsche Grundsatz bestätigt wird.

4718. „Und es fragte ihn der Mann sprechend: was suchst du?“, 1. Mose 37/15; daß dies das Vorhersehen bedeutet, kann aus dem Zusammenhang erhellen, denn der Zusammenhang schließt hier das Vorhersehen in sich.

4719. „Und er sprach: meine Brüder suche ich; zeige mir doch an, wo sie weiden“, 1. Mose 37/16, bedeutet die Kenntnis, wie es stehe und in welchem Zustand sei seien; zunächst nach den Worten, wie es um die Lehrenden aus dem Glauben stehe, und er möchte ihren Zustand kennenlernen; denn durch die Brüder werden die Lehrenden aus dem Glauben bezeichnet: Nr. 4712, durch suchen oder nach ihrem Frieden sehen: wie es um sie stehe: Nr. 4712, 4713; durch „wo“ wird der Zustand bezeichnet; denn alles dem Ort Angehörige ist im inneren Sinn Zustand: Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321; und durch „Weidende“ werden die Lehrenden bezeichnet. Nr. 343, 3767, 3768, 3772, 3783.

4720. „Und der Mann sprach: weggezogen sind sie von da; denn ich habe gehört wie sie sagten: laßt uns gehen gen Dothan“, 1. Mose 37/17, bedeutet, sie haben sich vom Allgemeinen zu den Besonderheiten der Lehre begeben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weggehen, sofern es heißt: sich begeben; aus der Bedeutung von „von Schechem weg“, das hier heißt: von da, das ist vom Allgemeinen der Lehre: Nr. 4707, 4716; und aus der Bedeutung von „Dothan“, sofern es die Besonderheiten der Lehre bezeichnet.

Daß Dothan die Besonderheiten der Lehre sind, kann nicht so aus anderen Stellen im Wort begründet werden, weil es bloß im 2.

Kön. 6/13 erwähnt wird, wo erzählt wird, daß der König von Syrien Wagen und Reiter und ein großes Heer nach Dothan geschickt habe, um den Eli(sa) so gefangenzunehmen, und daß sie mit Blindheit geschlagen und von Elisa nach Samaria geführt worden seien.

Weil alle Geschichten des Wortes Vorbilder himmlischer und geistiger Dinge des Reiches des Herrn sind, so auch diese: durch den König von Syrien werden diejenigen vorgebildet, die in den Erkenntnissen des Wahren sind: Nr. 1232, 1234, 3249, 3664, 3680, 4112; hier im entgegengesetzten Sinn die, welche in den Erkenntnissen des Nichtwahren stehen; durch Elisa das Wort des Herrn: Nr. 2762; durch Dothan die Lehren aus dem Wort. Durch Wagen und Reiter und das große Heer, das der König von Syrien schickte, wird Lehrfalsches bezeichnet; durch den Berg voll Rosse und Wagen von Feuer um Elisa her, die von seinem Knaben gesehen wurden, Lehrgutes und Wahres aus dem Wort: Nr. 2762; und durch Blindheit, womit geschlagen wurden, die vom König Syriens dorthin geschickt worden sind, werden die Falschheiten selbst bezeichnet: Nr. 2383; und daß sie von Elisa nach Samaria geführt und dort ihre Augen aufgetan wurden, bedeutet Belehrung durch das Wort. Solches schließt die Geschichte dort in sich; und durch Dothan, wo Elisa war, werden die Lehren des Guten und Wahren aus dem Wort bezeichnet.

Hier ebenso; denn die Besonderheiten der Lehre sind nichts anderes. Aber hier sind es Besonderheiten von falschen Grundsätzen, weil von der Kirche gehandelt wird, die mit dem Glauben beginnt, den sie so von der Liebtätigkeit gleich von Anfang an trennt. Die Lehren, die nachher gebildet werden, schmecken alle nach dem allgemeinen Grundsatz, somit nach dem Glauben ohne Liebtätigkeit, daher die Falschheiten, welche die Besonderheiten der falschen Grundsätze sind.

Jede Kirche weiß in ihrem Anfang eben nur die allgemeinen Stücke der Lehre, denn sie ist alsdann in ihrer Einfalt und gleichsam in ihrem Knabenalter, im Fortgang der Zeit fügt sie Besonderes hinzu, was teils Begründungen des Allgemeinen sind, teils Zusätze, die jedoch dem Allgemeinen nicht widerstreiten, und auch Erklärungen, daß die offenbaren Widersprüche zurechtgelegt und (so gedeutet) werden, daß sie nicht gegen die Aussagen des gesunden Menschenverstandes ver-

stoßen. Jedoch alle diese Besonderheiten gehören falschen Grundsätzen (oder Prinzipien) an, denn alle Punkte jeder Lehre beziehen sich aufeinander, wie in einer Gesellschaft und sind wie durch Blutsfreundschaft und Schwägerschaft verbunden, die den allgemeinen Grundsatz als Vater anerkennen. Hieraus wird klar, daß alles nach Falschem schmeckt, wenn der allgemeine Grundsatz falsch ist.

4721. „Da ging Joseph seinen Brüdern nach und fand sie in Dothan“, 1. Mose 37/17, bedeutet, daß sie in den Besonderheiten falscher Grundsätze waren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er der Herr in Ansehung des göttlich Wahren ist, wovon Nr. 4669; aus der vorbildlichen Bedeutung seiner Brüder, sofern sie sind die Kirche, die von der Liebtätigkeit zum Glauben und zuletzt zum getrennten Glauben ablenkt, wovon Nr. 4665, 4671, 4679, 4680, 4690; und aus der Bedeutung Dothans, sofern es die Besonderheiten falscher Grundsätze bezeichnet, wovon Nr. 4720; hieraus wird klar, daß durch jene Worte bezeichnet wird, er habe sie in den Besonderheiten falscher Grundsätze gefunden.

Damit man wisse, was durch Besonderheiten falscher Grundsätze verstanden wird, mögen zur Erläuterung dienen einige Lehren der Kirche, die den alleinigen Glauben als ihren obersten Grundsatz anerkennt; nämlich daß der Mensch gerechtfertigt werde durch den Glauben allein; (die besonderen Folgerungen daraus sind):

daß ihm dann alle Sünden abgewaschen werden, daß er durch den Glauben allein, selbst in seiner letzten Lebensstunde, selig werde; daß das Seligwerden allein eine Zulassung in den Himmel aus Gnaden sei; daß die kleinen Kinder auch durch den Glauben selig werden; daß die Heiden, weil sie ihn nicht haben, nicht selig werden, außer anderem mehr. Dieses und dergleichen sind die Besonderheiten des Grundsatzes vom alleinigen Glauben.

Würde aber die Kirche das Leben des Glaubens als obersten Grundsatz anerkennen, so würde sie

die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die Liebe zum Herrn und daher die Werke der Liebtätigkeit und der Liebe anerkennen, und dann würden alle jene Besonderheiten wegfallen;

namentlich würde sie als die Rechtfertigung anerkennen die Wiedergeburt, wovon der Herr bei Joh. 3/3 sagt: „Wenn nicht einer wiedergeboren wird von neuem, kann er nicht sehen das Reich Gottes“;

und daß die Wiedergeburt durch das Leben des Glaubens, nicht aber durch den getrennten Glauben geschehe,

und würde nicht anerkennen, daß ihm dann alle Sünden abgewaschen werden, sondern daß er aus Barmherzigkeit des Herrn von ihnen abgehalten und im Guten und daher im Wahren gehalten werde,

und daß also alles Gute vom Herrn und alles Böse von ihm selbst sei.

Ferner würde sie nicht anerkennen, daß der Mensch durch den Glauben noch in seiner letzten Lebensstunde selig werde, sondern durch das Leben des Glaubens, das ihn erwartet;

und würde nicht anerkennen, daß das Seligwerden bloß eine Zulassung in den Himmel aus Gnaden sei, weil der Himmel vom Herrn niemanden verweigert wird, sondern daß er, wenn sein Leben nicht solcherart ist, daß er mit den Engeln beisammen sein kann, von selber wegfliehe: Nr. 4674;

sie würde nicht anerkennen, daß die kleinen Kinder durch den Glauben selig werden, sondern daß sie im anderen Leben im Guten der Liebtätigkeit und Wahren des Glaubens vom Herrn unterrichtet und so in den Himmel aufgenommen werden: Nr. 2289-2308;

auch würde sie nicht anerkennen, daß die Heiden, weil sie den Glauben nicht haben, nicht selig werden, sondern daß ihr Leben ebenso auf sie wartet, und daß diejenigen, die in gegenseitiger Liebtätigkeit gelebt haben, im Guten des Glaubens unterrichtet und ebenso in den Himmel aufgenommen werden; diejenigen, die im Guten des Lebens sind, wollen dies auch und glauben; man sehe Nr. 2589-2604; so auch in mehrerem anderen.

Die Kirche, die den alleinigen Glauben als Grundsatz anerkennt, kann gar nicht wissen, was Liebtätigkeit, nicht einmal, was der Nächste, somit nicht, was der Himmel ist; und sie wird sich verwundern, daß irgendeiner sagt, die Seligkeit des Lebens nach dem Tod und die

Freude im Himmel sei das Göttliche, das einfließt ins Wohlwollen und Wohltun, das man anderen erzeigt, und daß die Seligkeit daher und die Wonne alles Innewerden übersteigt; und daß die Aufnahme jenes Einflusses bei gar niemand möglich ist, der nicht ein Leben des Glaubens gelebt, d.h. der nicht im Guten der Liebtätigkeit gewesen war.

Daß das Leben des Glaubens selig macht, lehrt auch der Herr offenbar bei Matth. 25/31-46, auch mehrmals sonst; und daher auch der symbolische Glaube, welcher der des Athanasius genannt wird, wo es am Ende heißt: „Ein jeder wird Rechenschaft geben von seinen Werken, wer Gutes getan hat, wird eingehen ins ewige Leben, wer aber Böses getan hat, ins ewige Feuer“.

4722. Vers 18-22: **Und sie sahen ihn von ferne, und ehe er nahe zu ihnen kam, da machten sie gegen ihn den Anschlag, ihn zu töten. Und sagten ein jeder zu seinem Bruder, siehe, der Herr der Träume kommt. Und nun, wohlan, laßt uns ihn erwürgen und ihn in eine der Gruben werfen und sagen: ein böses Wild hat ihn gefressen, und wir wollen sehen, was seine Träume sein werden. Da es Ruben hörte, entriß er ihn aus ihrer Hand und sprach: wir wollen ihn nicht schlagen an seinem Leben. Und Ruben sprach zu ihnen: vergießet nicht Blut, werfet ihn in jene Grube, die in der Wüste, und legt die Hand nicht an ihn; darum, daß er ihn entreißen wollte aus ihrer Hand, ihn zurückzubringen zu seinem Vater.**

„Und sie sahen ihn von ferne“ bedeutet das Innewerden des Göttlich-Menschlichen des Herrn in entfernter Weise; „und ehe er nahe zu ihnen kam, da machten sie gegen ihn den Anschlag, ihn zu töten“ bedeutet, daß sie das göttlich Geistige, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, auslöschen wollten;

„und sagten ein jeder zu seinem Bruder“ bedeutet ihre gegenseitigen Gedanken;

„siehe, der Herr der Träume kommt“ bedeutet jenes sei bedeutungslos;

„und nun, wohlan, laßt uns ihn erwürgen“ bedeutet die Ausmerzung des Wesentlichen der Lehre vom Göttlich-Menschlichen des Herrn;

„und ihn in eine der Gruben werfen“ bedeutet unter Falsches;

„und sagen: ein böses Wild hat ihn gefressen“ bedeutet die Lüge aus dem Leben der Begierden;

„und wir wollen sehen, was seine Träume sein werden“ bedeutet, daß die Predigten über ihn so als falsch erscheinen würden;

„da es Ruben hörte“ bedeutet das Bekenntnis des Glaubens der Kirche im allgemeinen;

„entriß er ihn aus ihrer Hand“ bedeutet Befreiung;

„und sprach: wir wollen ihn nicht schlagen an seinem Leben“ bedeutet, man dürfe es nicht auslöschen, weil es das Leben der Religion;

„und Ruben sprach zu ihnen“ bedeutet die Ermahnung;

„vergießet nicht Blut“ bedeutet, daß sie das Heilige nicht verletzen sollen;

„werfet ihn in jene Grube, die in der Wüste“ bedeutet, sie sollen es unterdessen unter ihrem Falschen verbergen;

„und legt die Hand nicht an ihn“ bedeutet, sie sollen es nicht verletzen;

„darum, daß er ihn entreißen wollte aus ihrer Hand, ihn zurückzubringen zu seinem Vater“ bedeutet, um es für die Kirche zu wahren (ut vindicaret ecclesiae).

4723. „Und sie sahen ihn von ferne“, 1. Mose 37/18, bedeutet das Innewerden des Göttlich-Menschlichen des Herrn in entfernter Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist Innewerden, wovon Nr. 2150, 3764, aus der Bedeutung von ferne, sofern es heißt in entfernter Weise; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, welcher ist derjenige, den sie von ferne sahen, sofern er ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, wovon Nr. 4669. Daß es das Göttlich-Menschliche des Herrn ist, das durch Joseph hier verstanden wird, hat den Grund, weil dasselbe das Oberste des göttlich Wahren ist.

Zwei wesentliche Punkte sind es, welche die Kirche ausmachen und daher zwei Hauptstücke der Lehre: erstens, daß das Menschliche des Herrn göttlich ist; zweitens, daß die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten die Kirche machen, nicht aber der

von ihnen getrennte Glaube. Weil dieses die vornehmsten Punkte des göttlich Wahren sind, darum werden auch durch Joseph dieselben vorgebildet. Wer das göttlich Wahre im allgemeinen (vorbildet), der bildet auch das vor, was dem göttlich Wahren im besonderen angehört; aber was er im besonderen vorbildet, geht aus dem Zusammenhang hervor.

4724. „Und ehe er nahe zu ihnen kam, da machten sie gegen ihn den Anschlag, ihn zu töten“, 1. Mose 37/18, bedeutet, sie wollten das göttlich Geistige, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, auslöschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Anschlag machen“, sofern es heißt, aus böser Gesinnung wollen; denn was man aus böser Gesinnung will, dazu macht man den Anschlag; aus der Bedeutung von töten, sofern es heißt auslöschen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das göttlich Geistige oder das göttlich Wahre, wovon oben öfters. Weil das göttlich Wahre vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, darum wird gesagt „das göttlich Geistige, das aus seinem Göttlich-Menschlichen“.

Damit verhält es sich so: alles göttlich Wahre, das im ganzen Himmel, geht nirgends anderswoher aus, als vom Göttlich-Menschlichen des Herrn. Was vom Göttlichen Selbst kommt, das kann bei gar keinem Engel unmittelbar einfließen, denn es ist etwas Unendliches, sondern mittelbar durch das Göttlich-Menschliche des Herrn, was auch durch folgende Worte des Herrn, Joh. 1/18 verstanden wird: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters, der hat es ausgelegt“ (d.h. Ihm offenbart, exposuit). Daher wird auch der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Mittler genannt.

Dieses war auch von Ewigkeit her; denn das göttliche Sein konnte ohne den Einfluß durch den Himmel und ein daher gewordenes göttlich Daseiendes keinem Engel sich mitteilen, noch weniger einem Geist und noch weniger einem Menschen. Daß der Herr in Ansehung des Göttlichen Selbst das göttliche Sein ist und in Ansehung des Göttlich-Menschlichen das göttlich Daseiende, sehe man Nr. 4687. Auch das Menschliche des Herrn selbst hätte keinen Einfluß

vom Göttlichen Sein aufnehmen können, wenn nicht in Ihm das Menschliche göttlich gemacht worden wäre, denn Göttlich muß sein, was das Göttliche Sein aufnehmen soll.

Aus diesem wenigen kann erhellen, daß das göttlich Wahre nicht unmittelbar vom Göttlichen Selbst, sondern vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht. Jenes löschen auch diejenigen bei sich aus, die für den alleinigen Glauben streiten und kein Leben des Glaubens leben, denn diese glauben, das Menschliche des Herrn sei eben bloß menschlich, nicht unähnlich dem Menschlichen eines anderen Menschen. Daher leugnen auch mehrere von ihnen das Göttliche des Herrn, obwohl sie es mit dem Munde bekennen. Die aber ein Leben des Glaubens leben, beten den Herrn mit gebeugten Knien und demütigem Herzen als Gott den Heiland an, und denken dann nicht aus der Lehre an den Unterschied zwischen der göttlichen und menschlichen Natur; ebenso tun sie im heiligen Abendmahl. Hieraus wird klar, daß bei ihnen das Göttlich-Menschliche des Herrn in den Herzen ist.

4725. „Und sagten, ein jeder zu seinem Bruder“, 1. Mose 37/19, bedeutet ihre gegenseitigen Gedanken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, sofern es heißt innewerden und denken, wovon Nr. 3395; und aus der Bedeutung des Mannes zum Bruder (nach dem Grundtext), sofern es heißt gegenseitig.

Bei den Alten war es eine gebräuchliche Redensart zu sagen, ein Mann zum Bruder, wenn das Gegenseitige bezeichnet werden sollte, aus dem Grund, weil der Mann das Wahre, Nr. 3134, 3439, und der Bruder das Gute bezeichnete, Nr. 4121, zwischen denen die innigste Gegenseitigkeit stattfindet, denn die Verbindung des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren geschieht gegen- und wechselseitig: Nr. 2731.

4726. „Siehe, der Herr der Träume kommt“, 1. Mose 37/19, bedeutet, jenes sei bedeutungslos.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Träume, sofern sie sind Predigten, wovon Nr. 4682; hier die Predigten des göttlich Wahren, weil es von Joseph gesagt wird.

Weil aber das göttlich Wahre von denjenigen, die im alleinigen Glauben sind, in Ansehung seiner wesentlichen Punkte verworfen

wird, wie in Beziehung auf das Göttlich-Menschliche des Herrn und auf die Liebtätigkeit gezeigt wurde, darum wird durch Träume hier Bedeutungsloses bezeichnet; denn solchen erscheint Falsches als wahr und Wahres als falsch, und wenn nicht als falsch, so doch als bedeutungslos. Herr der Träume ist der Prediger desselben.

Daß die göttlichen Wahrheiten solchen als bedeutungslos erscheinen, kann aus mehrerem erhellen, wie z.B.: göttliche Wahrheit ist es, daß das Wort heilig und bis auf ein jedes Jota von Gott eingegeben ist, und daß seine Heiligkeit und göttliche Eingebung darauf beruht, daß ein jedes (Wörtchen) darin ein Vorbild und eine Bezeichnung himmlischer und geistiger Dinge des Reichs des Herrn ist. Wenn aber das Wort in Ansehung des inneren Sinnes aufgeschlossen und gelehrt wird, was das einzelne vorbildet und bezeichnet, dann werfen es solche, die im alleinigen Glaubens sind, unter die bedeutungslosen Dinge, indem sie sagen, es habe keinen Nutzen, obwohl es wahrhaft himmlische und geistige Dinge sind, die den inwendigen Menschen wonniglich anregen würden, mehr als weltliche Dinge den äußeren. Ebenso in vielem anderen.

4727. „Und nun wohlan, laßt uns ihn erwürgen“, 1. Mose 37/20, bedeutet die Ausmerzung des Wesentlichen der Lehre vom Göttlich-Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erwürgen, sofern es ist ausmerzen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, den sie erwürgen wollten, sofern er ist das göttlich Wahre des Herrn, insbesondere die Lehre von Seinem Göttlich-Menschlichen: Nr. 4723; daß dieses das Wesentliche der Lehre sei, sehe man ebenfalls dort.

Daß die Kirche, die den Glauben allein anerkennt, diese wesentliche Wahrheit ausgemerzt hat, ist bekannt; denn wer von ihnen glaubt, das Menschliche des Herrn sei göttlich? Ist ihnen nicht dieser Satz schon an sich ganz zuwider? Und doch hat man in den alten Kirchen geglaubt, daß der Herr, der in die Welt kommen werde, ein göttlicher Mensch sei, und Er wurde auch, als Er ihnen erschien, Jehovah genannt, wie aus mehreren Stellen im Wort erhellt, aber vorläufig soll nur Folgendes, was bei Jesaja vorkommt, angeführt werden:

Jes. 40/3: „Die Stimme eines Rufers in der Wüste: bereitet einen Weg dem Jehovah, und ebnet in der Einöde einen Pfad unserem Gott“: daß dieses in Beziehung auf den Herrn gesagt und Ihm von Johannes dem Täufer ein Weg bereitet und ein Pfad geebnet worden, ist klar zu ersehen bei den Evangelisten Matth. 3/3; Mark. 1/3; Luk. 3/4; Joh. 1/23; und überdies aus den Worten des Herrn selbst, daß Er *eins* sei mit dem Vater, und der Vater in Ihm, und Er im Vater; ferner daß Ihm alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden, und auch daß Ihm das Gericht gegeben sei. Wer nur ein wenig von der Gewalt im Himmel und auf Erden und vom Gericht weiß, kann wissen, daß sie nichts wären, wenn Er nicht göttlich wäre auch in Ansehung des Menschlichen.

Diejenigen, die im alleinigen Glauben stehen, können auch nicht erkennen, was den Menschen neu macht oder ihn heiligt, noch weniger, was das Menschliche des Herrn göttlich (machte); denn sie wissen nichts von der Liebe und Liebtätigkeit; denn die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten machen den Menschen neu und heiligen ihn; aber die göttliche Liebe selbst hat den Herrn göttlich gemacht; denn die Liebe ist das eigentliche Sein des Menschen und ist daher sein Leben, sie formiert den Menschen nach ihrem Bild.

Es verhält sich damit wie mit der Seele des Menschen, die sein inwendigeres Wesen ist: diese schafft und gestaltet gleichsam den Leib nach ihrem Bild, und zwar so, daß sie durch ihn handelt und empfindet, ganz wie sie will und denkt, und daß so der Leib wie die Wirkung ist und die Seele wie die Ursache, in welcher der Zweck ist, woraus folgt, daß die Seele alles im Leibe ist, wie die Ursache des Zwecks alles ist in der Wirkung.

Wer zur Seele Jehovah selbst hatte, wie es bei dem Herrn der Fall war (denn Er war von Jehovah empfangen), der konnte kein anderes Menschliches, als es verklärt war, haben.

Hieraus wird klar, wie weit diejenigen abirren, die das Menschliche des Herrn, nachdem es verklärt worden, dem Menschlichen eines Menschen gleich machen, da es doch göttlich ist und von Seinem Göttlich-Menschlichen alle Weisheit, alle Einsicht und auch

alles Licht im Himmel ausgeht. Alles, was von Ihm ausgeht, ist heilig; das Heilige, das nicht vom Göttlichen (ausgeht), ist nicht heilig.

4728. „Und ihn in eine der Gruben werfen“, 1. Mose 37/20, bedeutet unter Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gruben, sofern sie sind Falsches.

Daß Gruben Falsches bezeichnen, kommt daher, weil die Menschen, die in den Grundsätzen des Falschen gewesen sind, nach dem Tod eine Zeit lang unter der unteren Erde behalten werden, bis daß das Falsche ihnen benommen und gleichsam auf die Seite geworfen ist. Die Orte dort werden Gruben genannt. Die dorthin kommen, sind solche, die in der Abödung sein müssen, wovon Nr. 1106-1113, 2699, 2711, 2714; daher kommt es, daß durch Gruben im abgezogenen Sinne Falsches bezeichnet wird.

Die untere Erde ist zunächst unter den Füßen und die Gegend rings umher auf geringe Entfernung; dort sind die meisten nach dem Tode, ehe sie in den Himmel erhoben werden; dieser Erde geschieht auch hie und da im Wort Erwähnung; unter ihr sind Orte der Abödung, die Gruben genannt werden. Unterhalb jener Orte und ringsherum in weiter Ausdehnung sind die Höllen.

Hieraus wird einigermaßen klar, was die Hölle, was die untere Erde und was die Grube ist, wo sie im Wort erwähnt werden, wie bei

Jes. 14/15, 19: „Zur Hölle bist du hinabgeworfen, zu den Seiten der Grube; geworfen bist du aus deinem Grab, wie ein verabscheuter Zweig; (wie ein) Kleid der Erwürgten, Durchbohrte vom Schwert, die hinabsinken zu den Steinen der Grube“: hier vom König Babels, durch den die Entweihung des Wahren vorgebildet wird; denn der König ist das Wahre: Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 4581; und Babel ist Entweihung: Nr. 1182, 1326. Hölle ist, wo die Verdammten sind; ihre Verdammnis wird verglichen einem verabscheuten Zweig und dem Kleid der Erwürgten und Durchbohrten vom Schwert, die hinabsinken zu den Steinen der Grube. Das Kleid der Erwürgten ist das entweihte Wahre; Durchbohrte vom Schwert sind die, bei denen das Wahre ausgelöscht ist; Grube ist das Falsche, das abgeödet werden soll; Steine sind die Grenzen, daher sie auch Seiten genannt werden;

denn rings um die Gruben her sind die Höllen. Daß das Kleid das Wahre ist, sehe man Nr. 2376; Kleid der Erwürgten ist das entweihte Wahre, denn das Blut, womit es gefärbt, ist das Unheilige: Nr. 1003; Durchbohrte vom Schwert sind die, bei denen das Wahre ausgelöscht ist: Nr. 4503. Hieraus wird klar, daß man ohne den inneren Sinn keineswegs wissen kann, was diese Dinge bedeuten.

Hes. 26/20: „Wenn Ich dich hinabbringen werde mit den Hinabkommenden in die Grube zum Volk des Zeitlaufs (d.i. der Vorzeit), und dich wohnen mache im Lande der Unteren; in den Verödungen vom Zeitlauf her mit den Hinabkommenden in die Grube, daß du nicht wohnen mögest; dann werde Ich geben eine Zier im Lande der Lebendigen“: Hinabkommende in die Grube für diejenigen, die in Abödung versetzt werden; nicht wohnen bei denen, die hinabkommen in die Grube, für befreit werden vom Falschen. Hes. 31/14, 16: „Daß sich nicht erheben wegen ihrer Höhe alle Bäume am Wasser und nicht senden ihren Ast zwischen das Dickicht und nicht stehen möge auf ihnen wegen ihrer Höhe alle, die Wasser trinken; alle werden übergeben werden dem Tode zur unteren Erde (d.i. zur Unterwelt), inmitten der Söhne des Menschen, zu den Hinabkommenden in die Grube. Vom Schall seines Sturzes werde ich erzittern machen die Völkerschaften, wenn ich ihn hinabbringe in die Hölle mit den Hinabkommenden in die Grube; und trösten werden sich in der unteren Erde alle Bäume Edens, die Auswahl und der Vorzug des Libanon, alle, die Wasser trinken“: hier von Ägypten, durch welches das Wissen bezeichnet wird, das aus sich in die Geheimnisse des Glaubens eindringt, d.h. diejenigen, die so tun: Nr. 1164, 1165, 1186. Aus dem oben Gesagten leuchtet ein, was durch die Hölle, durch die Grube und durch die untere Erde, die dort bei dem Propheten erwähnt werden, bezeichnet wird, und nirgends her als aus dem inneren Sinn wird klar, was durch die Bäume am Wasser, durch die Bäume Edens, durch den Ast, der gesendet wird zwischen das Dickicht, durch die Auswahl und den Vorzug Libanons und durch die, welche Wasser trinken (bezeichnet wird).

Hes. 32/18, 23: „Sohn des Menschen, klage ob der Menge Ägyptens und bringe sie selbst und die Töchter der großmächtigen

Völkerschaften hinab zum Land der Unteren mit den Hinabkommenden in die Grube. Hier (ist es) Aschur, dem Gräber gegeben sind in den Seiten der Grube, alle Durchbohrten vom Schwerte“: was dieses bedeute, kann aus dem, was oben erklärt wurde, erhellen.

Ps. 30/4: „Jehovah, Du hast heraufkommen lassen aus der Hölle meine Seele, Du hast mich lebendig gemacht aus den Hinabkommenden in die Grube“.

Ps. 88/5, 7: „Geachtet bin ich gleich den Hinabkommenden in die Grube, geachtet bin ich gleich einem Mann ohne Stärke; gesetzt hast Du mich in die Grube der Unteren, in die Finsternis, in die Tiefen“.

Jonas 2/7: „Zu den Aushauungen (Gründen, Schluchten) der Berge war ich hinabgekommen, der Erde Riegel (waren) über mich auf ewig; nichtsdestoweniger hast Du heraufkommen lassen aus der Grube das Leben“: hier von den Versuchungen des Herrn und der Befreiung aus denselben. Die Aushauungen der Berge sind, wo die Verdammtesten; denn die dunklen Nebel, die um sie her erscheinen, sind Berge.

Daß die Grube die Abödung des Falschen und im abgezogenen Sinn das Falsche bezeichnet, erhellt ferner bei Jes. 24/22: „Sie werden gesammelt werden in eine Sammlung, die Gebundenen zur Grube, und werden verschlossen werden im Verschluß; doch nach einer Menge von Tagen werden sie heimgesucht werden“.

Jes. 51/14: „Wo ist der Zorn des Drängers? eilen wird der Ausführer zum Öffnen, und wird nicht sterben zur Grube, und nicht wird es mangeln an Brot“.

Hes. 28/7, 8: „Siehe, Ich lasse Fremde über dich kommen, die Gewaltigen der Völkerschaften, die aus der Scheide ziehen werden ihre Schwerter über die Schönheit deiner Weisheit und entweihen werden deinen Glanz; in die Grube werden sie dich versenken, und du wirst sterben die Tode der Durchbohrten im Herzen der Meere“: hier vom Fürsten von Tyrus, durch den diejenigen bezeichnet werden, die in den Grundsätzen des Falschen sind.

Sach. 9/9, 11: „Frohlocke sehr, Tochter Zions, töne, du Tochter Jerusalems; siehe, dein König kommt dir gerecht, demütig und reitend auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Sohn der Eselinnen;

durch das Blut des Bundes werde Ich auslassen deine Gebundenen aus der Grube, worin kein Wasser“: Grube, worin kein Wasser, bedeutet das Falsche, worin nichts Wahres; wie auch im Folgenden gesagt wird, sie hätten den Joseph in eine Grube geworfen, und die Grube war leer, kein Wasser darin: 1. Mose 37/24.

Ps. 28/1: „Zu Dir, Jehovah, rufe ich, schweige nicht vor mir, daß Du nicht vor mir schweigest und ich gleich erscheine den Hinabkommenden in die Grube“.

Ps. 40/3: „Jehovah hat (mich) heraufkommen lassen aus der Grube der Abödung, aus dem Schlamm des Kots und gestellt auf den Fels meine Füße“.

Ps. 69/16: „Daß mich nicht ersäufe die Wasserflut, mich nicht verschlinge die Tiefe, nicht über mir schließe die Grube ihren Mund“.

Ps. 107/20: „Gesand hat Er Sein Wort und heilte sie und riß sie aus ihren Gruben“: aus Gruben, für: aus Falschem.

Ps. 143/7: „Eile, antworte mir, Jehovah, verzehrt ist mein Geist, verbirg nicht Deine Angesichte vor mir, daß ich gleich werde den Hinabkommenden in die Grube“.

Weil die Grube das Falsche bedeutet und die Blinden diejenigen, die in Falschem sind: Nr. 2383, darum sagt der Herr: „Lasset sie; sie sind blinde Führer der Blinden; denn wenn ein Blinder einen Blinden führt, so werden beide in die Grube fallen“: Matt. 15/13, 14; Luk. 6/39.

Das gleiche, was durch Joseph, ist auch durch den Propheten Jeremias vorgebildet worden, worüber er selbst Jerem. 38/6 sich so ausspricht: „Sie nahmen Jeremias und warfen ihn in eine Grube, die im Vorhof des Gefängnisses, und ließen Jeremias hinab mit Stricken in eine Grube, wo kein Wasser“, d.h. sie warfen die göttlichen Wahrheiten weg unter Falsches, worin nichts Wahres.

4729. „Und sagen: ein böses Wild hat ihn gefressen“, 1. Mose 37/20, bedeutet die Lüge aus dem Leben der Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wildes, sofern es Neigung und Begierde bezeichnet, wovon Nr. 45, 46; denn Wild im echten Sinn ist das Lebendige: Nr. 774, 841, 908; daher wird durch böses Wild hier das Leben der Begierden bezeichnet; daß es Lüge ist,

leuchtet ein. Dieses bezieht sich auf das Vorhergehende, nämlich daß sie jenes göttlich Wahre unter Falsches geworfen haben, sei eine Lüge aus dem Leben der Begierden gewesen.

Es gibt nämlich dreierlei Ursprung des Falschen: erstens aus der Lehre der Kirche, zweitens aus der Täuschung der Sinne, drittens aus dem Leben der Begierden. Das aus der Lehre der Kirche nimmt bloß die Verstandesseite des Menschen ein, denn er wird von Kind auf beredet, daß es so sei, und Begründungen bekräftigen es nachher; das aber aus der Täuschung der Sinne regt nicht auf gleiche Weise die Verstandesseite an, denn diejenigen, die im Falschen aus Sinnestäuschung sind, haben wenig Anschauung aus dem Verstand, denn sie denken aus Unterem und Sinnlichem. Aber das Falsche aus dem Leben der Begierden entspringt aus dem Willen selbst oder, was dasselbe, aus dem Herzen; denn was der Mensch von Herzen will, das begehrt er. Dieses Falsche ist das Schlimmste, weil es innen haftet, und es wird nur durch ein neues Leben vom Herrn ausgerottet.

Es gibt zwei inwendigere Vermögen des Menschen, nämlich Verstand und Wille. Was der Verstand auffaßt und sich aneignet, das geht darum nicht in den Willen über; was aber der Wille, das geht in den Verstand über, denn was der Mensch will, das denkt er. Deshalb, wenn er das Böse aus Begierde will, dann denkt und begründet er es. Die Begründungen des Bösen durch das Denken sind es, die Falsches aus dem Leben der Begierden genannt werden. Dieses Falsche erscheint ihm als wahr, und wenn er jenes Falsche bei sich begründet hat, dann erscheint ihm das Wahre als falsch, denn alsdann hat er dem Licht den Einfluß durch den Himmel vom Herrn verschlossen. Wenn er aber jenes Falsche bei sich nicht begründet hat, dann stehen die Wahrheiten entgegen, die früher sein Verstand sich angeeignet hatte, und lassen es nicht zu, daß es begründet wird.

4730. „Und wir wollen sehen, was seine Träume sein werden“, 1. Mose 37/20, bedeutet, daß die Predigten über ihn so auch als falsch erkannt würden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Träume, sofern sie die Predigten bezeichnen, wovon Nr. 4682, und weil diese in ihren Augen als Falsches erschienen: Nr. 4726, 4729, werden hier durch Träume be-

zeichnet die Predigten über das göttlich Wahre, hauptsächlich, daß das Menschliche des Herrn göttlich sei, was ihrer Meinung nach falsch ist. Daß sie ihnen wirklich als Falsches vorkommen, wird bezeichnet dadurch, daß sie sagten: „wir wollen sehen, was sie sein werden“.

Daß die Predigten über das Göttlich-Menschliche des Herrn denen, die im alleinigen Glauben sich befinden, als Falsches erschienen sind und erscheinen, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 4729 am Ende gesagt wurde, denn was aus dem Leben der Begierden begründet wird, erscheint nicht anders.

Daß Falsches aus dem Leben der Begierden begründet wird, hat auch den Grund, weil solche nicht wissen, was der Himmel und was die Hölle, sodann was die Liebe gegen den Nächsten und was die Selbst- und Weltliebe ist. Wenn sie das wüßten, ja wenn sie es nur wissen wollten, würden sie ganz anders denken.

Wer hat heutzutage eine andere Ansicht, als daß Liebe gegen den Nächsten sei, den Armen geben, was er hat, und einem jeden aus seinem Vermögen helfen und ihm auf jegliche Weise wohl tun, ohne Unterscheidung, ob er gut oder böse ist; und weil (der Mensch) so seiner Habe beraubt würde und er selbst arm und elend wäre, darum verwirft er die Lehre von der Liebtätigkeit und ergreift die Lehre vom Glauben und bestärkt sich dann gegen die Liebtätigkeit mit mehrerem, nämlich dadurch, daß er denkt, er sei in Sünden geboren, und könne daher nichts Gutes aus sich tun, und wenn er Werke der Liebtätigkeit und Frömmigkeit tue, so könne es nicht geschehen, ohne ein Verdienst darein zu setzen; und wenn er so denkt von der einen Seite her und aus dem Leben der Begierden andererseits, dann schließt er sich der Partei derjenigen an, die sagen, der Glaube allein mache selig. Wenn er in diesem ist, dann bestärkt er sich noch mehr, bis daß er glaubt, die Werke der Liebtätigkeit seien zur Seligkeit nicht notwendig. Sind diese ausgeschlossen, dann fällt er in den neuen Irrtum hinein, daß, weil der Mensch solcherart ist, vom Herrn ein Mittel zur Seligkeit vorgesehen worden sei, das der Glaube genannt wird; und zuletzt in denjenigen, daß er selig werde, wenn er, aus Vertrauen oder Zuversicht noch in der letzten Todesstunde sage, Gott möge sich seiner erbarmen durch den Blick auf den Sohn, weil Er für ihn gelitten

habe; wobei er gar nicht erwägt, was der Herr Joh. 1/12, 13 und an tausend Stellen sonst gesagt hatte.

Daher nun kommt es, daß der alleinige Glaube für die Hauptsache in der Kirche anerkannt worden ist. Daß aber nicht überall auf gleiche Weise, hat den Grund, weil die Geistlichen durch den alleinigen Glauben nichts gewinnen können, sondern durch die Predigt der Werke. Aber wenn ebendieselben gewußt hätten, was Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, wären sie keineswegs in diese falsche Lehre hineingeraten.

Die (echte) Grundlehre ist: redlich und gerecht handeln in allem, was Pflicht oder Amt erfordert, wie z.B. wenn ein Richter den Übeltäter nach den Gesetzen straft, und zwar aus Eifer, dann ist er in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn er will seine Besserung, somit sein Gutes und will auch der Gesellschaft und dem Vaterland wohl, daß diesem von jenem nichts Böses mehr geschieht. Auf diese Weise kann er ihn lieben, wenn er gebessert wird, wie ein Vater den Sohn, den er züchtigt, und so liebt er die Gemeinden und das Vaterland, das ihm im allgemeinen der Nächste ist. Ebenso verhält es sich in allem übrigen, aber hierüber wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo ausführlicher die Rede sein.

4731. „Da es Ruben hörte", 1. Mose 37/21, bedeutet das Bekenntnis des Glaubens der Kirche im allgemeinen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er ist der Verstandesglaube oder die Lehre, die das erste der Wiedergeburt ist im Inbegriff; das Wahre der Lehre, durch das man zum Guten des Lebens gelangen kann, wovon Nr. 3861, 3866, daher hier das Glaubensbekenntnis der Kirche im allgemeinen.

Daß Ruben sich hier ins Mittel legt, hat den Grund, weil die Kirche, die vom Glauben aus anfängt, aufhören würde Kirche zu sein, wenn diese göttliche Wahrheit nicht in ihr bleiben würde, daß nämlich das Menschliche des Herrn göttlich ist, denn diese ist die oberste oder inwendigste Wahrheit der Kirche; deshalb wollte Ruben den Joseph, durch den dieses Wahre hier vorgebildet wird, aus der Hand der Brüder entreißen, um ihn zurückzubringen zu seinem Vater, wodurch bezeichnet wird, daß er jene Wahrheit für die Kirche wahren

wollte. Und weiter, als Ruben zu der Grube kam und sah, daß kein Joseph in der Grube war, zerriß er seine Kleider und sagte zu den Brüdern: „der Knabe ist nicht mehr, und ich, wohin komme ich?“ 1. Mose 37/29, 30, wodurch bezeichnet wird, es sei kein Glaube an den Herrn, und so keine Kirche mehr da.

Diese oberste oder inwendigste Wahrheit, daß das Menschliche des Herrn göttlich ist, wird von denjenigen in der Kirche, die im alleinigen Glauben sind, geleugnet; gleichwohl aber, weil sie aus dem Wort wissen, daß der Herr ein göttliches Wesen hat und nicht begreifen, wie das Menschliche göttlich sein könne, deswegen schreiben sie beides dem Herrn zu, indem sie zwischen Seiner göttlichen und menschlichen Natur unterscheiden. Hingegen die im Leben des Glaubens oder in der Liebtätigkeit sind, beten den Herrn als ihren Gott und Heiland an, und wenn sie in der Anbetung sind, denken sie an das Göttliche des Herrn, ohne es vom Menschlichen zu trennen, somit erkennen sie das Ganze im Herrn als göttlich von Herzen an. Wenn sie aber aus der Lehre denken, dann reden sie aus der Lehre, weil auch sie nicht begreifen können, wie das Menschliche göttlich sein könne.

4732. „Entriß er ihn aus ihrer Hand“, 1. Mose 37/21, daß dies Befreiung bedeutet, erhellt ohne Erklärung.

4733. „Und sprach: wir wollen ihn nicht schlagen an der Seele (d.h. an seinem Leben)“, 1. Mose 37/21, bedeutet, man dürfe es nicht auslöschen, weil es das Leben der Religion ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heißt auslöschen; und aus der Bedeutung von Seele, sofern sie ist das Leben, wovon Nr. 1000, 1005, 1436, 1742, hier das Leben der Religion.

Daß die Anerkennung und Anbetung des Göttlich-Menschlichen des Herrn das Leben der Religion ist, wird aus demjenigen klar, was Nr. 4731 gesagt wurde, wie auch daraus, daß die Menschen von der Art sind, daß sie etwas verehren wollen, wovon sie irgendein Innewerden und einen Gedanken, ja die Sinnlichen, wovon sie irgendeine Sinneswahrnehmung haben können, und es nur verehren wollen, wenn Göttliches darinnen ist. Dieses ist eine allgemeine Erscheinung beim Menschengeschlecht. Die Heiden verehren daher Götzenbilder, von denen sie glauben, daß etwas Göttliches in ihnen

sei; andere aber Menschen nach dem Tod, die sie für Götter oder Heilige halten; denn nichts kann beim Menschen angeregt werden, wenn nichts da ist, was seinen Sinn bewegt. Diejenigen, die sagen, sie erkennen das höchste Wesen an, von dem sie keine Innewerdungsvorstellung haben, erkennen meistens keinen Gott an, sondern anstatt desselben die Natur, und die Natur deshalb, weil sie dieselbe begreifen. Sehr viele Gebildete unter den Christen sind von solcher Art auch aus dem Grund, weil sie das Menschliche des Herrn nicht für göttlich halten. Damit nun die Menschen, die sich so weit vom Göttlichen entfernt haben und so sehr fleischlich geworden sind, nicht Holz und Steine verehren und nicht irgendeinen Menschen nach dem Tod und so unter demselben einen Teufel, anstatt Gott selbst, weil sie ihn nicht auf irgendeine Weise inne werden können, und so das Ganze der Kirche und mit der Kirche das Menschengeschlecht zugrunde gehen möchte, wollte das Göttliche Selbst das Menschliche annehmen und dieses göttlich machen. Mögen sich also die Gebildeten hüten, an das Menschliche des Herrn zu denken und nicht zugleich dasselbe für göttlich zu halten. Wenn nicht, so nehmen sie ein Ärgernis (an Ihm), und glauben am Ende gar nichts.

4734. „Und Ruben sprach zu ihnen“, 1. Mose 37/22, bedeutet Ermahnung, im nächsten Sinn das Glaubensbekenntnis der Kirche im allgemeinen, das Ruben bezeichnet: Nr. 4731, sofern es ermahnt und einredet, sie sollen nicht verletzen, wie nun folgt.

4735. „Vergießet nicht Blut“, 1. Mose 37/22, bedeutet, daß sie das Heilige nicht verletzen sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es ist das Heilige, worüber im Folgenden; daher Blut vergießen heißt, dasselbe verletzen.

Alles Heilige im Himmel geht aus vom Göttlich-Menschlichen des Herrn und daher alles Heilige in der Kirche. Deshalb ist, damit man es nicht verletzen möchte, vom Herrn das heilige Abendmahl eingesetzt worden und wird mit ausdrücklichen Worten dabei gesagt, das Brot darin sei Sein Fleisch, und der Wein darin sei Sein Blut, somit Sein Göttlich-Menschliches sei es, aus dem nunmehr das Heilige (kommt).

Bei den Alten bezeichnete Fleisch und Blut das eigene Menschliche, weil das Menschliche aus Fleisch und Blut besteht, daher sprach der Herr zu Simon: „Selig bist du, weil Fleisch und Blut es dir nicht geoffenbart hat, sondern Mein Vater, der in den Himmeln ist“: Matth. 16/17. Das Fleisch also und das Blut, das bezeichnet ist durch Brot und Wein im heiligen Abendmahl, ist das eigene Menschliche des Herrn. Das Eigene des Herrn selbst, das Er mit eigener Macht Sich erworben hat, ist göttlich. Sein Eigenes von der Empfängnis her war das, welches Er von Jehovah, Seinem Vater hatte und war selbst Jehovah. Daher war das Eigene, das Er Sich im Menschlichen erwarb, göttlich. Dieses eigene Göttliche im Menschlichen ist es, was Fleisch und Blut genannt wird; Fleisch ist Sein göttlich Gutes: Nr. 3813, Blut das dem göttlich Guten angehörige göttlich Wahre.

Das Menschliche des Herrn, nachdem es verklärt oder göttlich gemacht worden ist, kann nicht als menschlich begriffen werden, sondern als die göttliche Liebe in menschlicher Form; und zwar um so mehr als die Engel, die, wenn sie erscheinen, wie sie auch von mir gesehen worden sind, gleichsam als Formen der Liebe und der Liebtätigkeit unter menschlicher Gestalt erscheinen, und zwar vom Herrn; denn aus göttlicher Liebe hat der Herr sein Menschliches göttlich gemacht, wie durch himmlische Liebe der Mensch nach dem Tode ein Engel wird, so daß er als eine Form der Liebe und der Liebtätigkeit unter menschlicher Gestalt erscheint.

Hieraus wird klar, daß durch das Göttlich-Menschliche des Herrn im himmlischen Sinn die göttliche Liebe selbst bezeichnet wird, welche ist die Liebe gegen das ganze menschliche Geschlecht, weil Er dieses retten, glücklich und selig machen will in Ewigkeit und ihm Sein Göttliches zueignen will, soweit sie es fassen können.

Diese Liebe und die Gegenliebe des Menschen zum Herrn, wie auch die Liebe gegen den Nächsten sind es, die im heiligen Abendmahl bezeichnet und vorgebildet werden: die himmlisch göttliche Liebe durch das Fleisch oder Brot darin, und die geistig göttliche Liebe durch das Blut oder den Wein darin. Hieraus kann nun erhellen, was durch das Essen des Fleisches des Herrn und durch das Trinken Seines Blutes verstanden wird bei

Joh. 6/50-58: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist; wenn jemand ißt von diesem Brot, wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das Ich geben werde, ist mein Fleisch. Amen, amen; Ich sage euch, wenn ihr nicht esset das Fleisch des Sohnes des Menschen und trinket Sein Blut, so werdet ihr kein Leben in euch haben; wer da ißt Mein Fleisch und trinkt Mein Blut, hat ewiges Leben, und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tag; denn Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und Mein Blut ist wahrhaft ein Trank; wer ißt Mein Fleisch und trinkt Mein Blut, bleibt in Mir, und Ich in ihm. Dieses ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“.

Weil durch das Fleisch und das Blut das göttlich Himmlische und das göttlich Geistige, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn (kommt), bezeichnet wird oder, was gleich, das göttlich Gute und das göttlich Wahre Seiner Liebe, so wird durch essen und trinken bezeichnet, sich jenes aneignen. Die Aneignung geschieht durch ein Leben der Liebe und Liebtätigkeit, das auch ein Leben des Glaubens ist. Daß essen heißt, sich das Gute aneignen und trinken, sich das Wahre aneignen, sehe man Nr. 2187, 3069, 3168, 3513, 3596, 3734, 3832, 4017, 4018.

Weil durch Blut im himmlischen Sinn das göttlich Geistige oder das göttlich Wahre, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, bezeichnet wird, darum bedeutet es das Heilige; denn das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende göttlich Wahre ist das Heilige selbst; das Heilige ist nichts anderes und nicht anderswoher. Daß Blut jenes Heilige bezeichnet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, von denen folgende angeführt werden dürfen:

Hes. 39/17-21: „Sohn des Menschen, so sprach der Herr Jehovih: sage allem Vogel des Himmels, allem Wild des Feldes: versammelt euch und kommet, versammelt euch ringsumher ob Meinem Opfer, das Ich euch opfern werde, ein großes Opfer auf den Bergen Israels, daß ihr Fleisch esset und Blut trinket; das Fleisch der Starken sollt ihr essen, und das Blut der Fürsten der Erde sollt ihr trinken; Widder, Lämmer und Böcke, alle Gemästete von Basan, und sollt Fett essen bis zur Sättigung und Blut trinken bis zur Trun-

kenheit von Meinem Opfer, das Ich euch opfern werde, ihr sollt gesättigt werden an Meinem Tische, mit Roß und Wagen, mit dem Starken und jeglichem Mann des Krieges; also will Ich geben Meine Herrlichkeit unter die Völkerschaften“: hier ist die Rede von der Einladung aller zum Reich des Herrn, und insbesondere von der Einsetzung der Kirche bei den Heiden; und durch Fleisch essen und Blut trinken wird bezeichnet, sich das göttlich Gute und das göttlich Wahre, somit das Heilige, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, aneignen. Wer kann nicht sehen, daß hier nicht Fleisch durch Fleisch, und Blut durch Blut verstanden wird, wenn es heißt, sie sollen das Fleisch der Starken essen, das Blut der Fürsten der Erde trinken und mit Roß, Wagen, mit dem Starken und jeglichem Mann des Krieges gesättigt werden?

Joh. Offenb. 19/17, 18: „Ich sah einen Engel stehen in der Sonne, der rief mit großer Stimme, sagend allen Vögeln, die fliegen in der Mitte des Himmels: kommet, versammelt euch zum Abendmahl des großen Gottes, daß ihr esset Fleisch von Königen und Fleisch von Obersten über Tausend und Fleisch von Starken und Fleisch der Rosse und der darauf Sitzenden und Fleisch aller Freien und Knechte, der Kleinen und Großen“: wer irgend wird dieses verstehen, wenn er nicht weiß, was Fleisch im inneren Sinn bedeutet und was Könige, Oberste über Tausend, Starke, Rosse, die Sitzenden auf ihnen, Freie und Knechte?

Sach. 9/10, 11: „Frieden wird er verkünden den Völkerschaften, Sein Herrschen ist vom Meer bis zum Meer und vom Strom bis zu den Enden der Erde, auch Du, durch das Blut deines Bundes werde Ich auslassen deine Gebundenen aus der Grube“: hier vom Herrn. Das Blut des Bundes ist das von Seinem Göttlich-Menschlichen ausgehende göttlich Wahre, und dies ist eben das Heilige, das, nachdem Er verklärt worden, von ihm ausgegangen ist.

Dieses Heilige ist es, das auch der Heilige Geist genannt wird, wie klar ist bei Joh. 7/37-39: „Jesus sprach: wenn jemand dürstet, der komme zu Mir und trinke; jeder, der an Mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leib werden fließen Ströme lebendigen Wassers; dieses sagte Er von dem Geist, den empfangen sollten, die an

Ihn Glaubenden, denn der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verklärt war“: daß das vom Herrn ausgehende Heilige der Geist ist, sehe man Joh. 6/63.

Ferner, daß das Blut das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Heilige ist, bei Ps. 72/14: „Vom Trug und von der Gewalttat wird er entledigen ihre Seele, und kostbar wird sein ihr Blut in seinen Augen“: kostbares Blut für das Heilige, das sie empfangen werden.

Joh. Offenb. 7/14: „Diese sind es, die kommen aus großer Trübsal und haben gewaschen ihre Gewänder und weiß gemacht ihre Kleider im Blute des Lammes“.

Joh. Offenb. 12/11: „Sie haben überwunden den Drachen durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses; und haben nicht geliebt ihre Seele bis zum Tod“: die Kirche weiß heutzutage nichts anderes, als daß das Blut des Lammes hier das Leiden des Herrn bedeute, weil sie glaubt, daß man selig werde einzig dadurch, daß der Herr gelitten hat, und daß er um deswillen in die Welt gesandt worden sei. Aber dies mag für die Einfältigen sein, welche die inwendigeren Geheimnisse nicht fassen können. Das Leiden des Herrn war das Letzte Seiner Versuchung, wodurch Er sein Menschliches völlig verklärt hat: Luk. 24/26; Joh. 12/23, 27, 28; 13/31, 32; 17/1, 4, 5; aber das Blut des Lammes dort ist dasselbe, was das göttlich Wahre oder das von Seinem Göttlich-Menschlichen ausgehende Heilige, somit dasselbe, was das Blut des Bundes, wovon gleich oben, und wovon auch bei

2. Mose 24/7, 8: „Moses nahm das Buch des Bundes und las in den Ohren des Volkes, die sprechen: alles, was geredet hat Jehovah, wollen wir tun und hören. Da nahm Moses das Blut und sprengte es über das Volk und sprach: siehe, das Blut des Bundes, den Jehovah geschlossen hat mit euch über allen diesen Worten“: das Buch des Bundes war das göttlich Wahre, das sie damals hatten, und das bestätigt wurde durch das Blut, das bezeugte, daß es aus Seinem Göttlich-Menschlichen (kommt).

Auch in den Bräuchen der jüdischen Kirche wurde durch das Blut nichts anderes bezeichnet, als das vom Göttlich-Menschlichen

des Herrn ausgehende Heilige; deshalb, wenn sie geheiligt wurden, geschah dieses durch Blut; so als Aharon und seine Söhne geheiligt wurden, da wurde Blut gesprengt auf die Hörner des Altares, das übrige an den Grund des Altars, auch auf die Spitze des rechten Ohres, den Daumen der rechten Hand und des rechten Fußes, auf seine Kleider: 2. Mose 29/12, 16, 20; 3. Mose 8/15, 19, 23, 30. Und wenn Aharon einging hinter den Vorhang zum Gnadenstuhl, sollte auch dann Blut mit dem Finger gesprengt werden zum Gnadenstuhl siebenmal gegen Morgen: 3. Mose 16/12-15; ebenso bei den übrigen Heiligungen, wie auch bei den Sühnungen und Reinigungen: 2. Mose 12/7, 13, 22; 30/10; 3. Mose 1/5, 11, 15; 3/2, 8, 13; 4/6, 7, 17, 18, 25, 30, 34; 5/9; 6/20, 21; 14/14-19, 25-30; 16/12-15, 18, 19; 5. Mose 12/27.

Weil durch Blut im echten Sinn das Heilige bezeichnet wird, so wird im entgegengesetzten Sinn durch Blut und Blute dasjenige bezeichnet, was ihm Gewalt antut, und zwar deswegen, weil durch unschuldiges Blutvergießen bezeichnet wir das Heilige verletzen. Darum wurde auch Frevelhaftes im Leben und Unheiliges im Gottesdienst Blut genannt. Daß Blut und Blute solches bezeichnet, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes. 4/4: „Wenn der Herr den Unflat der Töchter Zions abwäscht und die Blute Jerusalems abwischt aus ihrer Mitte, durch den Geist des Gerichts und durch den Geist der Läuterung“.

Jes. 59/3, 7: „Eure Hände sind befleckt mit Blut und eure Finger mit Unrecht; eure Füße laufen zum Bösen und eilen zu vergießen unschuldiges Blut, ihre Gedanken sind Gedanken des Unrechtes“.

Jerem. 2/34: „Auch in deinen Fittigen ist gefunden worden das Blut armer unschuldiger Seelen“.

Jerem. Klagel. 4/13, 14: „Wegen der Sünden der Propheten, der Missetaten der Priester, die da vergießen in der Mitte Jerusalems das Blut der Gerechten (ist solches geschehen); sie sind irre gegangen als die Blinden in den Gassen, sind befleckt mit Blut; das, was sie nicht können, berühren sie mit den Kleidern“.

Hes. 16/6, 9: „Ich ging neben dir vorbei und sah dich zertreten in deinem Blute und sprach zu dir: in deinem Blute lebe. Ich wusch dich mit Wasser und wischte dein Blut ab von dir und salbte dich mit Öl“.

Hes. 22/2-4, 6, 9: „Du, Sohn des Menschen, wirst du zanken mit der Stadt des Blutes und ihnen kund tun alle ihre Greuel? Durch dein Blut, das du vergossen hast, bist du schuldig geworden und durch die Götzen, die du gemacht hast, bist du befleckt worden. Siehe, die Fürsten Israels, ein jeder nach seinem Arm, sind in dir gewesen und haben Blut vergossen; die Männer der Verleumdung sind in dir gewesen Blut zu vergießen und haben auf den Bergen gegessen bei dir“.

3. Mose 17/1-9: „Wenn jemand opfert anderswo, als auf dem Altar beim Zelt, so soll es Blut sein, und wie wenn er Blut vergossen hätte“.

Das verfälschte und entweihte Wahre wird durch folgende Stellen, wo von Blut die Rede ist, bezeichnet:

Joel 3/3, 4: „Geben werde Ich Vorzeichen in den Himmeln und auf Erden, Blut und Feuer und Rauchsäulen; die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe denn kommt der große und schreckliche Tag“.

Joh. Offenb. 6/12: „Die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der Mond ward ganz wie Blut“.

Joh. Offenb. 8/8: „Der zweite Engel posaunte, und wie ein großer, mit Feuer brennender Berg ward geworfen ins Meer, und der dritte Teil des Meeres ward Blut“.

Joh. Offenb. 16/3, 4: „Der zweite Engel goß seine Schale aus ins Meer, und es ward Blut wie eines Toten, wovon alle lebende Seele starb im Meer. Der dritte Engel goß seine Schale aus in die Flüsse und in die Wasserquellen, und es ward Blut“.

Ebenso, 2. Mose 7/15-22, daß „die Ströme, Sammlungen und Seen der Wasser in Blut verwandelt worden seien in Ägypten“; denn durch Ägypten wird bezeichnet das Wissen, das aus sich in himmlische Geheimnisse eindringt und daher die göttlichen Wahrheiten verkehrt, leugnet und entweiht: Nr. 1164, 1165, 1186; alle Wunder in Ägypten, weil göttlich, haben solches angedeutet. Daß die Ströme, die in Blut verwandelt wurden, Wahrheiten bezeichnen, die der Einsicht und Weisheit angehören: Nr. 108, 109, 3051; ebenso die Wasser: Nr. 680, 2702, 3058; die Quellen: Nr. 2702, 3096, 3424; daß die Meere sind Wißtümliches im Inbegriff: Nr. 28. Daß der Mond, von

dem ebenfalls gesagt wird, daß er in Blut verwandelt werden soll, das göttlich Wahre ist: Nr. 1529, 1530, 1531, 2495, 4060. Hieraus wird klar, daß durch den Mond, das Meer, die Quellen, Wasser und Ströme, sofern sie in Blut verwandelt worden, das verfälschte und entweihte Wahre bezeichnet wird.

4736. „Werfet ihn in jene Grube, die in der Wüste", 1. Mose 37/22, bedeutet, sie sollen es unterdessen unter ihrem Falschen verbergen, d.h. als falsch ansehen, aber doch behalten, weil es für die Kirche von Wichtigkeit ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, sofern sie Falsches bezeichnet, wovon Nr. 4728; und aus der Bedeutung der Wüste, sofern sie ist, wo kein Wahres; denn Wüste hat eine weite Bedeutung, sie ist, wo das Unbewohnte, somit Nichtkultivierte ist, und wenn sie von der Kirche gesagt wird, so ist sie, wo kein Gutes und daher kein Wahres: Nr. 2708, 3900; somit wird durch die Grube in der Wüste hier verstanden Falsches, worin kein Wahres ist, weil kein Gutes.

Es wird gesagt, worin kein Wahres, weil kein Gutes, denn wer dafür hält, daß der Glaube selig mache ohne Werke, der kann zwar das Wahre wissen, aber gleichwohl ist es nicht wahr bei ihm, weil es nicht das Gute bezweckt und nicht vom Guten stammt. Dieses Wahre ist nicht lebenskräftig, weil es das Prinzip des Falschen in sich hat. Wer mithin ein solches Wahres hat, bei dem ist dieses Wahre nicht anders als falsch infolge des Prinzips, das darin herrscht; das Prinzip ist gleich der Seele, von der das übrige sein Leben hat. Umgekehrt gibt es Falsches, das als wahr angenommen wird, wenn darin das Gute hauptsächlich das Gute der Unschuld ist, wie bei den Heiden und auch bei mehreren innerhalb der Kirche.

4737. „Und leget die Hand nicht an ihn", 1. Mose 37/22, bedeutet, sie sollen es nicht verletzen; dies kann erhellen ohne Erklärung.

4738. „Darum daß er ihn entreißen wollte aus ihrer Hand, ihn zurückzubringen zu seinem Vater", 1. Mose 37/22, bedeutet, um es für die Kirche zu bewahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entreißen aus ihrer Hand, sofern es heißt befreien, wie Nr. 4732; und aus der Bedeutung von

wiederbringen zu seinem Vater, sofern es heißt, für die Kirche bewahren, denn durch Jakob, der hier der Vater ist, wird die jüdische Religion aus der Alten Kirche: Nr. 4700, 4701, vorgebildet.

Was er für die Kirche wahren wollte, ist das göttlich Wahre, betreffend das Göttlich-Menschliche des Herrn; denn durch Joseph wird dieses Wahre im besonderen bezeichnet. Was dieses Wahre weiter anbelangt, so soll man wissen, daß die Alte Kirche dasselbe anerkannt hat, und auch die erste christliche Kirche; aber nachdem das Papsttum bis zur Herrschaft über alle Menschenseelen gestiegen war und sich erhoben hat, wie es vom König Babels heißt, bei Jes. 14/13, 14: „Gesagt hast du in deinem Herzen: in die Himmel will ich steigen, über die Sterne des Himmels will ich erhöhen meinen Thron und will sitzen auf dem Berg der Zusammenkunft, steigen will ich über die Höhen der Wolke und gleich werden dem Höchsten", da wurde das Göttliche dem Menschlichen des Herrn abgesprochen oder dann wurde unterschieden zwischen Seinem Göttlichen und Menschlichen.

Auf welche Weise dieses in einem gewissen Konzil beschlossen worden ist, wurde mir auch geoffenbart: es erschienen mir einige vorne zur Linken an der Fußsohle, in einiger Entfernung von mir, die miteinander redeten, aber ich hörte nicht, über was. Es wurde mir gesagt, es wären etliche von denen, die in dem Konzil beisammen waren, als über beide Naturen des Herrn, die göttliche und die menschliche, beschlossen wurde. Bald durfte ich auch mit ihnen reden. Sie sagten, diejenigen, die im Konzil den größten Einfluß hatten und die übrigen an Würde und Ansehen übertrafen, seien zusammengekommen, und zwar in einer dunklen Kammer, und zu dem Schluß gekommen, daß dem Herrn sowohl das Göttliche als das Menschliche zuerkannt werden soll, hauptsächlich aus dem Grund, weil sonst der Thron des Papstes keinen Bestand hätte; denn hätten sie den Herrn für *eins* mit dem Vater, wie Er selbst sagt, anerkannt, so hätte man keinen Statthalter von Ihm auf Erden anerkennen können; denn es waren zu selbiger Zeit Spaltungen vorhanden, durch welche die päpstliche Gewalt hätte sinken und schwinden können, wenn sie nicht so unterschieden hätten; um dieses zu bekräftigen, hätten sie Beweisgründe aus dem Wort auf-

gesucht, und die übrigen beredet. Sie setzten hinzu, daß sie so im Himmel und auf Erden hätten herrschen können, weil sie aus dem Worte wußten, daß dem Herrn alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden gegeben sei, die einem Statthalter nicht hätte zugeschrieben werden können, wenn das Menschliche auch als göttlich anerkannt würde, denn sie wußten, daß niemand sich Gott gleich machen dürfe, und daß das Göttliche jene Gewalt aus sich habe, nicht aber das Menschliche, wenn sie ihm nicht gegeben worden wäre, wie auch nachher dem Petrus. Sie sagten, die Schismatiker seien damals scharfsinnige Köpfe gewesen, die sie aber so zur Ruhe bringen konnten; und so sei auch die päpstliche Gewalt bestätigt worden.

Hieraus wird klar, daß dieses (Dogma) bloß um der Herrschaft willen erfunden wurde; und daß sie auch deshalb nicht erkennen wollten, daß die Gewalt, die dem Menschlichen des Herrn in den Himmeln und auf Erden gegeben wurde, beweise, daß dasselbe auch göttlich sei; und (ebenso) daß unter Petrus, dem vom Herrn die Schlüssel des Himmels gegeben wurden, nicht Petrus selbst zu verstehen ist, sondern der Glaube der Liebtätigkeit; und weil dieser vom Herrn allein kommt, so ist es die Gewalt des Herrn allein, (die hier unter Petrus zu verstehen ist), man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 22.

4739. Vers 23-30: **Und es geschah, als Joseph kam zu seinen Brüdern, da entkleideten sie Joseph seines Rockes, des buntfarbigen Rockes, den er trug. Und sie nahmen ihn und warfen ihn in die Grube, und die Grube war leer, kein Wasser darin. Und sie setzten sich, das Brot zu essen und hoben ihre Augen auf und sahen, und siehe, ein Wanderzug (oder Karawane) von Jischmaelitern kam aus Gilead, und ihre Kamele trugen Gewürze und Harz und Stakte, es zu bringen nach Ägypten. Und Jehudah sprach zu seinen Brüdern: was Gewinn ist es, daß wir erwürgen unseren Bruder, und verheimlichen sein Blut? Wohlan, laßt uns ihn verkaufen den Jischmaelitern, und unsere Hand sei nicht an ihm, denn er ist unser Bruder, unser Fleisch; und es gehorchten seine Brüder. Und es gingen vorüber die Männer, die midianitischen Handelsleute; da zogen sie heraus und ließen heraufkom-**

men Joseph aus der Grube und verkauften Joseph den Jischmaelitern um zwanzig Silberlinge; und diese brachten Joseph nach Ägypten. Und Ruben kam wieder zu der Grube, und siehe, Joseph war nicht in der Grube; da zerriß er seine Kleider. Und kam wieder zu seinen Brüdern und sprach: Der Knabe ist nicht mehr, und ich, wohin komme ich?

„Und es geschah, als Joseph kam zu seinen Brüdern“ bedeutet, als über Ihn gepredigt wurde;

„da entkleideten sie Joseph seines Rockes“ bedeutet, daß sie die Scheinbarkeiten des Wahren zerschlugen und vernichteten;

„des buntfarbigen Rockes, den er trug“ bedeutet die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten in betreff der Wahrheiten aus dem Guten;

„und sie nahmen ihn und warfen ihn in die Grube“ bedeutet unter Falsches;

„und die Grube war leer, kein Wasser darin“ bedeutet, daß alsdann nichts Wahres (mehr vorhanden);

„und sie setzten sich, das Brot zu essen“ bedeutet die Aneignung des Bösen aus dem Falschen;

„und hoben ihre Augen auf und sahen“ bedeutet weiteres Denken;

„und siehe, ein Wanderzug von Jischmaelitern kam aus Gilead“ bedeutet die, welche sich im einfältig Guten befinden, in dem die Heiden sind;

„und ihre Kamele trugen Gewürze, und Harz und Stakte“ bedeutet inwendigere, natürliche Wahrheiten;

„es zu bringen nach Ägypten“ bedeutet Belehrung aus Wißtümlichem;

„und Jehudah sprach zu seinen Brüdern“ bedeutet die Schlimmen in der Kirche, die gegen jedwedes Gute sind;

„was Gewinn ist es, daß wir erwürgen unseren Bruder, und verheimlichen sein Blut?“ bedeutet, man hätte keinen Vorteil und keine Hoheit davon, wenn dieses ganz ausgelöscht würde;

„wohlan, laßt uns ihn verkaufen den Jischmaelitern“ bedeutet, es sollen Ihn anerkennen, die im einfältig Guten;

„und unsere Hand sei nicht an ihm“ bedeutet, daß sie ohne Schuld seien;

„denn er ist unser Bruder, unser Fleisch“ bedeutet, weil willkommen sei, was von ihnen herkommt;

„und es gehorchten seine Brüder“ bedeutet Einwilligung;

„und es gingen vorüber die Männer, die midianitischen Handelsleute“ bedeutet diejenigen, die im Wahren jenes Guten stehen;

„da zogen sie heraus und ließen heraufkommen Joseph aus der Grube“ bedeutet Hilfe von ihnen, daß es nicht (mehr) unter Falschem;

„und verkauften Joseph den Jischmaelitern“ bedeutet Aufnahme von seiten derer, die im einfältig Guten und Entfremdung von seiten derer, die im getrennten Glauben (stehen);

„um zwanzig Silberlinge“ bedeutet die Schätzung;

„und diese brachten Joseph nach Ägypten“ bedeutet die Beratung aus Wißtümlichem;

„und Ruben kam wieder zu der Grube“ bedeutet den Glauben der Kirche im allgemeinen;

„und siehe, Joseph war nicht in der Grube“ bedeutet, es sei kein Glaube mehr gewesen;

„da zerriß er seine Kleider“ bedeutet Trauer;

„und kam wieder zu seinen Brüdern“ bedeutet die Lehrenden;

„und sprach: Der Knabe ist nicht mehr“ bedeutet kein Glaube an Ihn;

„und ich, wohin komme ich?“ bedeutet, wo ist nun die Kirche?

4740. „Und es geschah, als Joseph kam zu seinen Brüdern“, 1. Mose 37/23, bedeutet, als über Ihn gepredigt wurde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das göttlich Wahre bezeichnet, hauptsächlich in betreff des Göttlich-Menschlichen des Herrn. Wenn gesagt wird, daß dieses zu ihnen komme, so heißt dies, daß es ihnen gepredigt werde, denn seine Brüder bilden die Kirche vor, die im getrennten Glauben (steht) und die, denen solches gepredigt wurde.

4741. „Da entkleideten sie Joseph seines Rockes“, 1. Mose 37/23, bedeutet, daß sie die Scheinbarkeiten des Wahren zerschlugen und vernichteten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entkleiden, wenn es gesagt wird vom göttlich Wahren, das hier Joseph ist, sofern es heißt, es zer-

schlagen und auch vernichten; und aus der Bedeutung des Rockes, weil er buntfarbig war, sofern dieses die Scheinbarkeiten des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 4677.

Die Zerschlagung und Vernichtung der Scheinbarkeiten des Wahren geschieht, wenn das Wahre selbst verworfen worden ist; denn das Wahre selbst leuchtet aus sich in den Gemütern hervor, und kommt, wie sehr es auch ausgelöscht werden mag, zur Erscheinung, hauptsächlich bei denen, die im Guten sind. Das sehen auch diejenigen gar wohl ein, die das Wahre bei sich vernichtet haben, deshalb suchen sie auch jene Scheinbarkeiten zu zerschlagen und zu vernichten.

Zur Erläuterung möge (Folgendes) als Beispiel dienen: wer sieht nicht, daß wohl wollen und wohl tun das Wesentliche im Christentum ist; und wenn man einem sagt, daß dieses Liebtätigkeit sei, so muß er es bejahen. Ja, diejenigen, die es bejahen, werden sagen, sie wüßten wohl, was es sei, weil dies eine Sache des Lebens ist; aber was das bloße Denken betrifft, daß dieses oder jenes wahr sei, selbst aus Zuversicht, wie diejenigen wollen, die im getrennten Glauben sind, so werden sie sagen, daß sie nicht wissen, was es sei, denn sie können kein anderes Innewerden davon haben, als wie von einem Rauch, der verschwindet.

Weil der alleinige Glaube und die Zuversicht aus demselben bei allen, wer sie auch sein mögen, die ernstlich über ihn denken, hauptsächlich bei den Guten, in solcher Art erscheint, deswegen geben sie sich Mühe, auch jene Scheinbarkeiten zu zerschlagen und zu vernichten, indem sie so alles abschneiden, was näher berührt und alles, was in Beziehung damit steht. Dies wird bezeichnet durch „Joseph des Rockes entkleiden, den er trug“.

Ebendieselben glauben auch, diejenigen seien weiser als die übrigen, die ihre einmal angenommene Glaubensmeinung, von welcher Art sie auch sein möge, mit verschiedenen Gründen beweisen und sie durch verschiedene Vernunftschlüsse als wahrscheinlich darstellen können. Dies ist aber nichts weniger als weise, das kann ein jeder, der einigen Witz hat, und die Bösen noch geschickter als die Redlichen; das tut kein vernünftiger Mensch, denn der vernünftige Mensch kann, wie von einem höheren Standpunkt aus sehen, ob das

wahr sei, was begründet wird, oder falsch; und weil er das sieht, so achtet er die Beweisgründe des Falschen für nichts und betrachtet sie bei sich nur als Spielerei und eitles Gerede, mag immerhin der andere glauben, jene seien aus der Schule der Weisheit selbst hergeholt. Kurz, es ist nichts weniger als weise, ja nichts weniger als vernünftig, Falsches begründen zu können; denn weise ist es und vernünftig, zuerst sehen, daß etwas wahr ist und hernach es begründen; denn das Wahre sehen, kommt vom Licht des Himmels, das vom Herrn ist, hingegen das Falsche sehen als wahr, kommt vom Irrlicht, das von der Hölle (stammt).

4742. „Des buntfarbigen Rockes, den er trug", 1. Mose 37/23, bedeutet die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten in betreff der Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des buntfarbigen Rockes, sofern er die Scheinbarkeiten des Wahren bezeichnet, durch die das Geistige des Natürlichen erkannt und unterschieden wird, wovon Nr. 4677, deswegen hier die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten, weshalb auch der Rock zweimal genannt wird, nämlich „sie entkleideten Joseph seines Rockes, des buntfarbigen Rockes".

Daß die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten sich nach den Wahrheiten aus dem Guten richtet, kann aus den Scheinbarkeiten des Wahren erhellen, wenn sie sich sichtbar darstellen im Licht des Himmels, d.h. im anderen Leben, wo kein anderes Licht ist als das, welches durch den Himmel vom Herrn kommt und das aus Seinem göttlich Wahren sein Dasein hat, denn dieses erscheint vor den Augen der Engel als Licht: Nr. 2776, 3190, 3195, 3222, 3339, 3340, 3636, 3643, 3993, 4302, 4413, 4415; dieses Licht gestaltet sich verschieden bei einem jeden gemäß der Aufnahme. Alles Denken der Engel geschieht durch den Wechsel jenes Lichtes, wie auch das Denken des Menschen, ohne daß der Mensch dieses weiß, weil beim Menschen jenes Licht in materielle Bilder oder Vorstellungen fällt, die in seinem natürlichen oder äußeren Menschen aus dem Weltlicht vorhanden sind. Daher wird jenes Licht bei ihm so sehr verdunkelt, daß er kaum weiß, daß das Licht und die Sehkraft seines Verstandes von daher kommt. Im anderen Leben aber, wo das Sehen des Auges nicht

mehr im Weltlicht ist, sondern im Himmelslicht, da offenbart es sich, daß sein Denken von daher kommt.

Wenn dieses Licht aus dem Himmel in die Geisterwelt übergeht, stellt es sich hier im Schein verschiedener Farben dar, und diese Farben übertreffen an Schönheit, Mannigfaltigkeit und Lieblichkeit bei weitem die Farben, die aus dem Weltlicht sind. Man sehe, was früher über die Farben aus Erfahrung, Nr. 1053, 1624, 3993, 4530, 4677, angeführt wurde. Weil die Farben im anderen Leben von daher entstehen, so sind sie in ihrem Ursprung nichts anderes als Scheinbarkeiten des Wahren aus dem Guten; denn das Wahre leuchtet nicht von selber, weil es für sich allein nichts Flammendes hat, sondern aus dem Guten; denn dieses ist wie die Flamme, aus der Licht kommt. Wie beschaffen also das Gute ist, so beschaffen erscheint daher das Wahre, und wie beschaffen das Wahre ist, in solcher Art leuchtet es vom Guten.

Hieraus wird klar, was durch den buntfarbigen Rock im inneren Sinn bezeichnet wird, nämlich die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten in Ansehung der Wahrheiten aus dem Guten; denn durch Joseph, dem der Rock gehörte, wird das göttlich Wahre vorgebildet, wie früher gezeigt wurde.

4743. „Und sie nahmen ihn und warfen ihn in die Grube“, 1. Mose 37/24, bedeutet unter Falsches.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4728, 4736 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

4744. „Und die Grube war leer, kein Wasser darin“, 1. Mose 37/24, bedeutet, daß alsdann nichts Wahres (mehr vorhanden).

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, sofern sie das Falsche bezeichnet, wovon Nr. 4728, aus der Bedeutung von leer, sofern es ist, wo nichts Wahres, weil nichts Gutes, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 680, 739, 2702, 3058, 3424.

Daß leer ist, wo nichts Wahres, weil nichts Gutes, erhellt aus dem Wort auch anderwärts, wie bei

Jerem. 14/3: „Die Großen schickten die Kleinen nach Wasser, sie kamen zu den Gruben und fanden nicht Wasser; sie kehrten zurück mit leeren Gefäßen, beschämt und zuschanden sind sie ge-

worden und haben ihr Haupt bedeckt“: leere Gefäße für Wahrheiten, worin nicht das Wahre aus dem Guten.

Jerem. 51/34: „Gefressen, verstört hat mich Nebukadnezar, der König Babels, hingestellt mich als leeres Gefäß, mich verschlungen“: leeres Gefäß bedeutet, wo kein Wahres; Babel für diejenigen, die verwüsten, d.h. andere der Wahrheit berauben: Nr. 1327 E.

Jerem. 4/23: „Ich sah die Erde, und siehe, leer und öde, und zu den Himmeln, und kein Licht derselben“.

Jes. 34/11: „Besitzen werden sie der Reiher und Entenadler, und die Nachteule und der Rabe werden drinnen wohnen und ausspannen über sie die Meßschnur der Leerheit und das Richtblei der Öde“.

Jes. 24/10-13: „Zerbrochen wird werden die Stadt der Leerheit, geschlossen wird werden jedes Haus, daß niemand hineingehe, Geschrei ob dem Wein in den Gassen, verbannt wird sein die Freude des Landes, das übrige in der Stadt Wüstenei“: hier wird das Leere mit einem anderen Wort in der Grundsprache ausgedrückt, das jedoch das gleiche in sich schließt. Daß leer ist, wo nicht das Wahre, weil nicht das Gute, wird aus dem einzelnen dort im inneren Sinn klar, nämlich aus der Bedeutung der Stadt, des Hauses, des Geschreis, des Weins, der Gassen.

Hes. 24/9, 11: „Es sprach der Herr Jehovih: wehe der Stadt des Blutes; Ich will auch groß machen den Herd, stellend einen leeren Topf auf die Kohlen, daß warm und heiß werde sein Erz und darin verschmelze seine Unreinigkeit, verzehrt werde sein Schaum“: hier wird klar, was leer (bedeutet), der leere Topf ist es, worin Unreinigkeit und Schaum, d.h. das Böse und Falsche ist.

Matth. 12/43-45, : „Wenn der unreine Geist ausgegangen ist aus dem Menschen, durchwandert er dürre Orte, suchend Ruhe, aber er findet sie nicht; dann spricht er: ich will wieder umkehren in mein Haus, woraus ich gegangen bin; und wenn er kommt und findet es leer und mit Besen gesäubert und ihm bereitet, dann geht er hin und gesellt sich sieben andere Geister bei, die ärger sind als er, und wenn sie eingegangen, wohnen sie allda“: unreiner Geist bedeutet die Unreinigkeit des Lebens beim Menschen und auch die unreinen Geister, die bei ihm; denn die unreinen Geister wohnen in der Unreinigkeit

des Lebens des Menschen. Dürre Orte oder wo kein Wasser, bedeutet, wo keine Wahrheiten. Das leere Haus (steht) für das Inwendigere des Menschen, angefüllt mit Unreinigkeiten, d.h. mit Falschem aus dem Bösen.

Luk. 1/53: „Gott hat die Hungrigen gefüllt mit Gutem, und die Reichen hat Er leer fortgeschickt“: die Reichen für diejenigen, die mehreres wissen, denn Reichtümer im geistigen Sinn sind Wißtümliches, Lehren, Erkenntnisse des Guten und Wahren. Diejenigen werden leere Reiche genannt, die jenes wissen und nicht tun, denn die Wahrheiten, die sie haben, sind nicht wahr, weil ohne das Gute: Nr. 4736.

4745. „Und sie setzten sich, das Brot zu essen“, 1. Mose 37/25, bedeutet die Aneignung des Bösen aus dem Falschen“.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es die Aneignung bezeichnet, wovon Nr. 3168, 3513 E, 3596, 3832, und aus der Bedeutung des Brotes, sofern es ist das Gute der Liebe, wovon Nr. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, und auch, sofern es im allgemeinen alle Speise bezeichnet: Nr. 2165, hier aber bedeutet Brot das Gegenteil, nämlich das Böse; denn es ist bekannt, daß die, welche das Brot im heiligen Abendmahl unwürdig essen, sich nicht das Gute, sondern das Böse aneignen. Hieraus wird klar, daß durch Brot essen im entgegengesetzten Sinn die Aneignung des Bösen bezeichnet wird.

Bei den Alten war es Sitte, daß sie, wenn sie etwas Wichtiges beschlossen hatten, das von den übrigen bestätigt wurde, sie dann miteinander aßen; dadurch wurde bezeichnet, daß sie es genehmigten und so sich aneigneten, wie bei Hes. 22/6, 9: „Siehe, die Fürsten Israels, jeder nach seinem Arm, sind in dir gewesen und haben Blut vergossen; die Männer der Verleumdung sind in dir gewesen, Blut zu vergießen und haben bei den Bergen gegessen in dir“.

Außerdem muß man wissen, daß es im allgemeinen zweierlei Ursprung des Bösen gibt, erstens aus dem Leben und zweitens aus der Lehre; das, welches aus der Lehre des Falschen entspringt, wird genannt das Böse aus dem Falschen; dieses Böse wird hier verstanden.

4746. „Und hoben ihre Augen auf und sahen“, 1. Mose 37/25, bedeutet weiteres Denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Augen aufheben und sehen“, sofern es heißt aufmerken und denken oder aufmerksames Denken, wovon Nr. 2789, 2829, 3198, 3202, 4339, daß es hier weiteres Denken bezeichnet, geht aus dem Zusammenhang hervor.

4747. „Und siehe, ein Wanderzug von Jischmaelitern kam aus Gilead“, 1. Mose 37/25, bedeutet die, welche sich im einfältig Guten befinden, in dem die Heiden sind.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Jischmaeliter, sofern es diejenigen sind, die sich im einfältig Guten in Ansehung des Lebens befinden und daher im natürlich Wahren in Ansehung der Lehre, wovon Nr. 3263, und aus der Bedeutung von Gilead, sofern es das auswendigere Gute bezeichnet, durch das der Mensch zuerst eingeführt wird, wenn er wiedergeboren wird, wovon Nr. 4117, 4124. Hieraus wird klar, daß durch den Wanderzug der Jischmaeliter aus Gilead solches Gute bezeichnet wird, wie es sich bei den Heiden findet, d.h. (bei denen), die in einem solchen einfältig Guten sind.

Wie sich dieses verhält, kann aus dem erhellen, was bisher gesagt wurde und aus dem, was folgt. Vorläufig soll nur dieses erwähnt werden: die innerhalb der Kirche sind und sich begründet haben gegen die göttlichen Wahrheiten, hauptsächlich gegen die, daß das Menschliche des Herrn göttlich sei, und daß die Werke der Liebtätigkeit notwendig zur Seligkeit helfen, diese haben, wenn sie sich dagegen bestärkt haben, nicht allein durch die Lehre, sondern auch durchs Leben, sich in einen solchen Zustand in betreff des Inwendigeren gebracht, daß sie nachher durchaus nicht zur Annahme derselben bewogen werden können; denn was einmal durch die Lehre und zugleich durchs Leben begründet ist, das bleibt in Ewigkeit.

Die, welche den inwendigeren Zustand des Menschen nicht kennen, mögen meinen, ein jeder, wie immer er sich auch dagegen bestärkt haben mochte, könne dennoch nachher (die Wahrheiten) leicht annehmen, wenn er nur überzeugt werde; daß aber dieses unmöglich ist, durfte ich bei solchen durch mehrere Erfahrung erkennen; denn was durch die Lehre bestärkt (oder begründet) wird, das nimmt den

Verstand ein, und was durchs Leben bestärkt wird, das nimmt den Willen ein. Was in beiderlei Leben des Menschen, nämlich in seinem Verstandesleben und in seinem Willensleben eingewurzelt ist, das kann nicht ausgerottet werden. Die Seele des Menschen selbst, die nach dem Tode lebt, hat sich danach gebildet und ist von solcher Art, daß sie gar nicht mehr davon läßt. Dies ist auch der Grund, warum das Los derer, die der Kirche angehören und bei denen solches stattfindet, schlimmer ist als das Los derjenigen, die der Kirche nicht angehören; denn die, welche außerhalb der Kirche sind, und Heiden genannt werden, haben sich nicht dagegen bestärkt, weil sie damit unbekannt waren; deshalb nehmen diejenigen von ihnen, die in gegenseitiger Liebtätigkeit gelebt haben, die göttlichen Wahrheiten gerne an, wenn nicht in der Welt, so doch im anderen Leben.

Man sehe, was über den Zustand und das Los der Völkerschaften und Völker im anderen Leben aus Erfahrung: Nr. 2589-2604 angeführt wurde.

Daher kommt es, daß, wenn eine neue Kirche vom Herrn gegründet wird, sie nicht gegründet wird bei denen, die innerhalb der Kirche sind, sondern bei denen, die außerhalb, d.h. bei den Heiden; von diesen ist öfters im Wort die Rede.

Dies wurde vorausgeschickt, damit man wisse, was es in sich schließt, daß Joseph von seinen Brüdern in eine Grube geworfen und daß er nachher von den Midianitern herausgezogen und an die Jischmaeliter verkauft wurde; denn durch die Brüder Josephs werden diejenigen Angehörigen der Kirche vorgebildet, die sich gegen das göttlich Wahre, hauptsächlich gegen die zwei Wahrheiten, daß das Menschliche des Herrn göttlich sei und daß die Liebtätigkeitswerke notwendig seien zur Seligkeit, und zwar nicht nur mit der Lehre, sondern auch mit dem Leben bestärkt haben. Durch die Jischmaeliter aber werden vorgebildet, die im einfältig Guten sind, und durch die Midianiter, die im Wahren jenes Guten; von diesen wird erwähnt, daß sie den Joseph aus der Grube herausgezogen, von jenen, daß sie ihn gekauft haben. Was aber bezeichnet wird dadurch, daß sie ihn nach Ägypten gebracht und dort dem Potiphar, dem Kämmerer Pharaos verkauft haben, wird im Folgenden gesagt werden.

4748. „Und ihre Kamele trugen Gewürze und Harz und Stakte“, 1. Mose 37/25, bedeutet inwendigere natürliche Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie im allgemeinen das sind, was im natürlichen Menschen dem Geistigen dient und insbesondere allgemeines Wißtümliches im natürlichen Menschen, wovon Nr. 3048, 3071, 3114, 3143, 3145, 4156; und aus der Bedeutung der Gewürze, des Harzes und der Stakte, sofern es sind inwendigere natürliche Wahrheiten, verbunden mit dem Guten daselbst, worüber folgt.

Bei den Alten wurden in ihrem Gottesdienst wohlriechende und duftende Sachen gebraucht, daher ihr Weihrauch und sonstiges Räucherwerk. Auch wurde dergleichen den Ölen, womit sie gesalbt wurden, beigemengt; aber heutzutage weiß man nicht, woher das kam. Der Grund ist, weil man gar nicht weiß, daß die im Gottesdienst bei den Alten vorkommenden Dinge ihren Ursprung von den geistigen und himmlischen Dingen, die im Himmel vorkommen, hatten, und daß sie diesen entsprachen. Es hat sich aber der Mensch so weit davon entfernt und ist (so sehr) in natürliche, weltliche und leibliche Dinge versenkt, daß er darüber im Dunkel ist, und viele sind in der Verneinung, daß es etwas Geistiges und Himmlisches gibt.

Daß Weihrauch und sonstiges Räucherwerk in den heiligen Handlungen bei den Alten gebraucht wurde, kommt daher, weil der Geruch dem Innewerden entspricht, der duftende Wohlgeruch wie von Gewürzen verschiedener Gattung dem wohlgefälligen und angenehmen Innewerden, wie es das Innewerden des Wahren aus dem Guten oder des Glaubens aus der Liebtätigkeit ist; ja die Entsprechung ist eine solche, daß die Innewerdungsgefühle im anderen Leben, so oft es dem Herrn wohlgefällt, in Gerüche verwandelt werden. Hierüber sehe man das früher aus Erfahrung Berichtete: Nr. 925, 1514, 1517, 1518, 1519, 3577, 4624-4634.

Was insbesondere hier die Gewürze, das Harz und die Stakte bezeichnen, kann aus anderen Stellen erhellen, wo sie genannt werden; im allgemeinen bezeichnen sie inwendigere Wahrheiten im Natürlichen, aber solche, die aus dem Guten daselbst kommen; denn die Wahrheiten für sich tun das nicht, sondern das Gute durch die

Wahrheiten. Daher richten sich die Verschiedenheiten nach der Beschaffenheit des dem Guten verbundenen Wahren, mithin nach der Beschaffenheit des Guten; denn das Gute hat seine Beschaffenheit von den Wahrheiten.

Weil durch Gilead das auswendigere Gute von solcher Art, wie es der Sinnlichkeit angehört und das man das Vergnügliche (volupe) nennt, bezeichnet wird: Nr. 4117, 4124, und durch Ägypten im guten Sinn Wißtümliches, das die äußeren Wahrheiten des natürlichen Menschen sind, die jenem Guten entsprechen oder mit demselben übereinstimmen: Nr. 1462, darum wird dadurch, daß Jischmaeliter aus Gilead auf Kamelen jene Gewürzstoffe nach Ägypten brachten, bezeichnet, daß sie ihre inwendigeren Wahrheiten aus ihrem Wißtümlichen zu dem Wißtümlichen brachten, das durch Ägypten bezeichnet wird, worüber folgt.

Inwendigere Wahrheiten sind Schlüsse aus auswendigeren oder wißtümlichen Wahrheiten; denn Wißtümliches des natürlichen Menschen sind Mittel, die dazu dienen, Inwendigeres zu erschließen und so anzuschauen, ebenso wie jemand die Gesinnung eines anderen erblickt in seiner Miene und im Schimmer des Lichts seiner Augen und im Leben des Tons, wenn er redet und der Gebärden, wenn er handelt. Weil solche Wahrheiten es sind, durch die das Natürliche des Menschen vervollkommnet und auch gebessert wird, deswegen wird solcherlei Gewürzen Heilkraft zugeschrieben, wie z.B. dem Harz bei

Jerem. 8/22: „Ist kein Balsamharz in Gilead, ist kein Arzt daselbst? warum kommt nicht empor das Wohlsein meines Volkes?“

Jerem. 46/11: „Gehe hinauf gen Gilead, und hole Harz, Jungfrau, Tochter Ägyptens, umsonst hast du gemehret die Arzneimittel, Heilung wird dir nicht“.

Jerem. 51/8: „Plötzlich ist gefallen Babel und zerbrochen, heulet über sie, holet Harz für den Schmerzen, vielleicht wird sie geheilt werden“.

Daß dergleichen Dinge Geistiges bedeuten, wird augenscheinlich klar bei

Joh. Offenb. 18/11-13: „Die Kaufleute der Erde werden weinen und klagen über Babel, weil ihre Ware niemand mehr kauft; die

Waren von Gold und Silber und Edelstein und Perlen und Byssus und Purpur und Seide und Scharlach und allerlei Thynenholz (zum Räuchern) und allerlei Gefäß von Elfenbein und allerlei Gefäß von kostbarstem Holz und Erz und Eisen und Marmor und Zimt und Räucherwerk und Salben und Weihrauch und Wein und Öl und Semmelmehl und Weizen und Zugtiere und Schafe und Rosse und Wagen und Leiber und Seelen der Menschen“: diese Dinge wären keineswegs so speziell aufgezählt worden, wenn nicht die einzelnen solches bezeichnet hätten, was im Reich des Herrn und in Seiner Kirche ist, sonst wären es unnütze Worte gewesen. Daß durch Babel diejenigen bezeichnet werden, die alle Verehrung des Herrn verkehrt haben zur Verehrung ihrer selbst, ist bekannt, somit diejenigen, die in einem unheiligen Inwendigen sind, wenn in einem heiligen Äußeren. Deshalb wird durch ihre Waren solches bezeichnet, was sie um der Verehrung ihrer selbst willen mit Fleiß und kluger Berechnung erfunden haben, sowie die Lehren und Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem Wort, die sie zu ihren Gunsten verkehrt haben, somit durch die einzelnen Dinge, die dort erwähnt werden, solches nach seiner besonderen Art, und durch Zimt, Räucherwerk, Salben und Weihrauch Wahrheiten aus dem Guten, aber bei ihnen verkehrte Wahrheiten und Falsches aus dem Bösen.

Ebenso was über die Waren von Tyrus erwähnt wird bei Hes. 27/17: „Jehudah und das Land Israels waren deine Händler in Weizen, Minnith und Pannag, in Honig und Öl und Harz; sie haben es gegeben in deinen Handel“: auch hier wird durch Harz das Wahre aus dem Guten bezeichnet.

Wer keinen inneren Sinn des Wortes glaubt, dem werden dies alles bloße Worte sein, somit Gefäße ohne Inhalt, während doch Göttliches, Himmlisches und Geistiges darinnen enthalten ist.

4749. „Es zu bringen nach Ägypten“, 1. Mose 37/25, bedeutet Belehrung in Wißtümlichem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Ägypten, sofern es das Wißtümliche bezeichnet, wovon Nr. 1164, 1165, 1462, und weil durch Gewürze, Harz und Stakte inwendigere Wahrheiten aus dem Wißtümlichen derjenigen, die in einem solchen einfältigen Guten,

worin die Heiden sich befinden, bezeichnet werden, deswegen wird durch „gehend, um es zu bringen“ bezeichnet, belehrt werden.

Dies verhält sich so: Wißtümliches, das durch Ägypten bezeichnet wird, ist Wißtümliches, das dem geistigen Leben frommt und was den geistigen Wahrheiten entspricht, denn ehemals war die Alte Kirche auch dort gewesen, aber nachdem sie dort in Magie verkehrt worden war, wurde hernach Wißtümliches, das Geistiges verkehrt, durch Ägypten bezeichnet. Daher kommt es, daß Wißtümliches im guten Sinn und im entgegengesetzten im Wort durch Ägypten bezeichnet wird, man sehe Nr. 1164, 1165, 1462, hier im guten Sinn.

Wißtümliches, aus dem inwendigere Wahrheiten (erschlossen werden), die dadurch bezeichnet werden, daß Jischmaeliter auf Kamelen Gewürze, Harz und Stakte führten, ist solches, das nicht der Kirche angehört, (sondern) wie es bei den Heiden sich findet. Diese Wahrheiten aus diesem Wißtümlichen werden nicht anders verbessert und geheilt als durch Wißtümliches der echten Kirche, somit durch Unterweisung in diesem; dieses ist es, was hier bezeichnet wird.

4750. „Und Jehudah sprach zu seinen Brüdern“, 1. Mose 37/26, bedeutet die Schlimmen in der Kirche, die gegen jedwedes Gute sind.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er im guten Sinn das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, wovon Nr. 3654, 3881, im entgegengesetzten Sinn aber das, was gegen jedwedes Gute ist, worüber folgt; und aus der Bedeutung seiner Brüder, sofern es diejenigen in der Kirche sind, die im getrennten Glauben sich befinden.

Daß durch Jehudah hier diejenigen, die gegen jedwedes Gute sind, vorgebildet werden, hat den Grund, weil im guten Sinn durch Jehudah im Wort diejenigen vorgebildet werden, die im Guten der himmlischen Liebe sind. Die himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn und daher die Liebe gegen den Nächsten. Die in dieser Liebe sind, die sind aufs innigste verbunden mit dem Herrn und darum im inwendigsten Himmel und dort im Stand der Unschuld, infolgedessen sie den übrigen wie Kinder erscheinen und ganz wie Ausgestaltungen der Liebe. Zu ihnen können andere nicht nahen, deshalb wer-

den sie, wenn sie zu anderen gesandt werden, mit anderen Engeln umgeben, durch welche die Sphäre ihrer Liebe gemildert wird, denn diese würde sonst diejenigen, zu denen sie gesandt werden, in Ohnmacht bringen, weil die Sphäre ihrer Liebe durch Mark und Bein (pertransit usque ad medullaria) dringt.

Da diese Liebe oder dieses Liebegute, welches das Himmlische genannt wird, durch Jehudah im guten Sinn vorgebildet wird, darum wird im entgegengesetzten Sinn durch sie solches vorgebildet, was gegen die himmlische Liebe ist, somit gegen jedwedes Gute.

Die meisten Ausdrücke im Wort haben zweierlei Sinn, nämlich einen guten Sinn und einen diesem entgegengesetzten. Aus dem guten Sinn derselben wird erkannt, welches ihr entgegengesetzter Sinn ist, denn das, was im Entgegengesetzten liegt, ist das gerade Gegenteil von dem, was im Guten (enthalten ist).

Es gibt im allgemeinen zweierlei Gutes der Liebe, nämlich das Gute der himmlischen Liebe und das Gute der geistigen Liebe. Gegen das Gute der himmlischen Liebe bildet den Gegensatz das Böse der Selbstliebe, und gegen das Gute der geistigen Liebe bildet den Gegensatz das Böse der Weltliebe. Diejenigen, die im Bösen der Selbstliebe sind, die sind gegen jedwedes Gute, die aber im Bösen der Weltliebe sind, nicht so sehr.

Im Wort werden durch Jehudah im entgegengesetzten Sinn diejenigen vorgebildet, die in der Selbstliebe sind und durch Israel im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die in der Weltliebe. Der Grund ist, weil durch Jehudah das himmlische Reich des Herrn und durch Israel Sein geistiges Reich vorgebildet worden ist.

Die Höllen sind auch geschieden nach jenen zwei Liebesarten: die, welche in der Selbstliebe sind, befinden sich, weil gegen jedwedes Gute, in den tiefsten und daher in den schwersten Höllen; diejenigen hingegen, die in der Weltliebe sind, weil nicht so sehr gegen jedwedes Gute, in nicht so tiefen und daher in weniger schweren Höllen. Das Böse der Selbstliebe ist nicht, wie es gemeiniglich den Anschein hat, äußerliche Erhebung, die Stolz genannt wird, sondern Haß gegen den Nächsten und daher glühende Rachgier und Lust zur Grausamkeit. Dieses ist das Inwendigere der Selbstliebe, ihr Äuße-

res ist Verachtung anderer im Vergleich mit sich und Abscheu vor denen, die im geistig Guten sind, und zwar zuweilen mit offenbarer Erhebung oder Stolz, zuweilen aber auch ohne diese, denn wer so den Nächsten haßt, der liebt innerlich sich allein, und von anderen nur diejenigen, die er als *eins* mit sich betrachtet, somit diese in sich und sich in ihnen, bloß in selbstischer Absicht. Solche sind es, die durch Jehudah im entgegengesetzten Sinn vorgebildet werden.

Auch war die jüdische Völkerschaft in einer solchen Liebe von den ersten Zeiten her, denn sie hat alle im ganzen Weltkreis als die geringsten Knechte und wie nichts im Vergleich mit sich betrachtet und auch gehaßt, und was noch mehr ist, wenn die Selbstliebe und Weltliebe sie nicht miteinander verbunden hatte, haben sie auch die Genossen und Brüder mit gleichem Haß verfolgt. Das ist noch so bei dieser Völkerschaft, weil sie aber in fremden Ländern nur geduldet sind, verbergen sie diese Gesinnung.

4751. „Was Gewinn ist es, daß wir erwürgen unseren Bruder und verheimlichen sein Blut?“, 1. Mose 37/26, bedeutet, man hätte keinen Vorteil und keine Erhöhung, wenn dieses ganz ausgelöscht würde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „was Gewinn“, sofern es heißt, man habe keinen Vorteil davon und auch keine Erhöhung, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung von erwürgen, sofern es ist auslöschen, hier das göttlich Wahre, insbesondere betreffend das Göttlich-Menschliche des Herrn, was auch durch den Bruder, nämlich Joseph, verstanden wird und aus der Bedeutung von „verheimlichen das Blut“, sofern es heißt, das heilige Wahre ganz verbergen. Daß Blut das heilige Wahre ist, sehe man Nr. 4735.

Daß Gewinn hier nicht nur Vorteil, sondern auch Erhöhung bezeichnet, oder „was Gewinn ist es“, daß man davon keinen Vorteil und keine Hoheit habe, beruht darauf, weil dieses aus Begierde und aus Geiz gesagt wurde; denn die Erwerbsucht und der Geiz hat es in sich, daß er nicht bloß die ganze Welt besitzen, sondern auch um des Gewinnes willen einen jeden berauben, ja umbringen möchte und auch um einer Kleinigkeit willen umbringen würde, wenn die Gesetze nicht im Wege stünden, und außerdem sieht ein solcher Mensch in dem Gold und Silber, das er besitzt, sich als den mögli-

cherweise Größten an, mag er immerhin in der äußeren Form anders erscheinen.

Hieraus wird klar, daß im Geiz nicht bloß Weltliebe, sondern auch Selbstliebe ist, und zwar die schmutzigste Selbstliebe, denn bei den schmutzig Geizigen erblickt man den Hochmut oder Stolz von außen nicht so, denn dieser achtet die Güter zuweilen nicht sowohl um der Großtuerei willen, auch ist er nicht diejenige Gattung der Selbstliebe, die mit der Vergnügungssucht verbunden zu sein pflegt, denn solche sind wenig um den Leib und seine Nahrung und Kleidung besorgt, sondern er (der Geiz) ist eine ganz irdische Liebe und hat nichts anderes zum Zweck als das Geld, in dem er sich nicht in der Wirklichkeit, sondern in der Möglichkeit über alle erhaben dünkt. Hieraus kann erhellen, daß im Geiz die allerniedrigste und gemeinste Selbstliebe ist; deshalb erscheinen sie sich im anderen Leben unter Schweinen: Nr. 939; und sie sind mehr als die übrigen gegen jedwedes Gute. Daher sind sie in so großer Finsternis, daß sie gar nicht sehen können, was gut und was wahr ist. Daß es ein Inwendiges des Menschen gibt, das nach dem Tode lebt, begreifen sie durchaus nicht; in ihrem Herzen verlachen sie diejenigen, die dies sagen.

Die jüdische Völkerschaft war von Anfang an so gesinnt, deshalb konnte ihr irgendein Inwendiges nicht deutlich geoffenbart werden, wie aus dem Wort des Alten Testaments erhellt, und weil sie von Grund aus in jener schlimmsten Gattung von Selbstliebe sind, deswegen würden sie auch, wenn sie nicht durch den Geiz so weit von inwendigen Dingen entfernt und daher in dicker Finsternis erhalten würden, das inwendigere Wahre und Gute beschmutzen und somit mehr als andere es entweihen; denn sie können nicht entweihen, solange sie nicht anerkennen: Nr. 1008, 1010, 1059, 2051, 3398, 3402, 3489, 3898, 4289, 4601. Daher kommt es, daß der Herr von ihnen bei Joh. 8/44 sagt: „Ihr seid aus eurem Vater, dem Teufel, und die Begehrungen eures Vaters wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmörder von Anfang an“: und von Judas Jischarioth, der die jüdische Kirche vorbildete, Joh. 6/70: „Habe Ich nicht euch zwölf erwählt, aber einer von euch ist ein Teufel“: durch ihn ist auch, sofern er den

Herrn verkauft hat, das gleiche vorgebildet worden, was hier durch Jehudah, der sagte: „wohlan, laßt uns verkaufen den Joseph“.

4752. „Wohlan, laßt uns ihn verkaufen den Jischmaelitern“, 1. Mose 37/27, bedeutet, es sollen Ihn anerkennen, die im einfältig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es heißt, veräußern (abalienare), somit von anderen aufgenommen werden, wovon Nr. 4098, und wenn dieses vom Wahren gesagt wird wie hier, heißt es, von diesen anerkannt werden; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Jischmaeliter, sofern es die im einfältig Guten sind, wovon Nr. 4747. Daß diejenigen, die im einfältig Guten sind, das göttlich Wahre anerkennen, hauptsächlich betreffend das Göttlich-Menschliche des Herrn, ist früher gezeigt worden.

4753. „Und unsere Hand sei nicht an ihm“, 1. Mose 37/27, bedeutet, auf daß sie ohne Schuld seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es soll die Hand nicht an ihm sein“, sofern es heißt, sie sollen nicht verletzen, wie Nr. 4737, und weil „sie sollen nicht verletzen“ heißt, auf daß sie nicht in der Schuld seien, so wird auch dieses durch jene Worte bezeichnet.

4754. „Denn er ist unser Bruder, unser Fleisch“, 1. Mose 37/27, bedeutet, weil willkommen sei, was von ihnen herkommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bruder, sofern er das Blutsverwandte aus dem Guten ist, wovon Nr. 3815, und aus der Bedeutung von Fleisch, sofern es das Eigene in beiderlei Sinn ist, wovon Nr. 3813, somit angenehm, weil es von denen herkommt, die der Kirche angehören, und angenehm diesen, weil es von denen herkommt, die im einfältig Guten sind; denn die Jischmaeliter bilden diejenigen vor, die im einfältig Guten sind, und die Brüder Josephs bilden die Kirche vor, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben ist.

Die im einfältig Guten sind, erkennen an, daß das Menschliche des Herrn göttlich sei, dann auch, daß man Liebtätigkeitswerke tun müsse, auf daß der Mensch selig werde; das wissen diejenigen, die vom getrennten Glauben sind, deswegen bestehen sie nicht entschieden (auf ihrer Meinung) bei allen, und kaum bei denen, die im einfältig Guten sind, aus dem Grund hauptsächlich, weil sie gegen das

allgemeine Gefühl verstoßen würden, und weil sie sich um Würde und Einkommen bringen würden; denn die, welche im einfältig Guten sind, würden von jenen, wenn sie solches leugnen würden, sagen, sie seien irrsinnig; denn sie wissen wohl, was Liebe ist und was Liebeswerke sind, hingegen, was der davon getrennte Glaube ist, wissen sie nicht. Die Beweisführungen für den Glauben gegen die Werke und von der Unterscheidung zwischen dem Menschlichen und Göttlichen des Herrn würden sie Spitzfindigkeiten nennen, die sie nicht begreifen. Deshalb, damit sie angenehm sein möchten, und weil angenehm ist, was von ihnen kommt, geben sie es gerne zu; denn wenn jene Wahrheiten ausgelöscht würden, so hätten sie keinen Vorteil und keine Hoheit: Nr. 4751.

4755. „Und es gehorchten seine Brüder", 1. Mose 37/27, daß dies Einwilligung bedeutet, erhellt ohne Erklärung.

4756. „Und es gingen vorüber die Männer, die midianitischen Handelsleute", 1. Mose 37/28, bedeutet diejenigen, die im Wahren jenes Guten sind.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Midianiter, sofern es die sind, die im Wahren des einfältig Guten stehen, wovon Nr. 3242; und aus der Bedeutung der Handelsleute, sofern es die sind, welche die Erkenntnisse des Guten und Wahren haben; denn diese sind die Reichtümer, Güter und Waren im geistigen Sinn, daher heißt Handel treiben, jene Erkenntnisse sich verschaffen und mitteilen: Nr. 2967, 4453.

Hier werden nicht Erkenntnisse des Guten, sondern des Wahren bezeichnet, denn Midianiter sind die im Wahren des einfältig Guten, wie oben gesagt worden, daher werden sie auch Männer genannt. Männer heißen nämlich die im Wahren: Nr. 3134, 3309.

Aus dem historischen Zusammenhang wird hier klar, daß Joseph den Jischmaelitern verkauft, daß er aber aus der Grube von den Midianitern herausgezogen und auch von den Midianitern in Ägypten an Potiphar verkauft worden; denn im 1. Mose 37/36 heißt es: „Und die Midianiter verkauften ihn gen Ägypten dem Potiphar, dem Kämmerer Pharaos". Es könnte vermutet werden, daß Joseph, weil er an die Jischmaeliten verkauft wurde, von diesen, nicht aber von

den Midianitern in Ägypten verkauft worden sei, aber dennoch ist es so geschehen wegen der Vorbildung der Dinge, die im inneren Sinn liegen; denn Joseph, d.h. das göttlich Wahre, kann nicht verkauft werden von denen, die im Guten sind, sondern von denen, die im Wahren jenes Guten sind; den Grund wird man in der Erklärung 1. Mose 37/36 sehen.

4757. „Da zogen sie heraus und ließen heraufkommen Joseph aus der Grube", 1. Mose 37/28, bedeutet Hilfe von ihnen, daß es nicht unter Falsches (komme).

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausziehen und heraufkommen lassen, insofern es heißt befreien, mithin Hilfe bringen, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Grube, sofern sie Falsches bezeichnet, wovon Nr. 4728, somit daß es nicht unter Falschem sein möchte.

Daß herausziehen und heraufkommen lassen hier heißt, Hilfe bringen, hat den Grund, weil das Wahre dem Guten Hilfe bringt; denn dem Wahren wird Macht zugeschrieben, weil das Gute die Macht durch das Wahre ausübt: Nr. 3091, 3563; und außerdem ist es das Wahre, durch welches das Falsche erkannt wird, somit durch welches Hilfe gebracht wird, daß es nicht unter Falschem sei. Daher kommt es, daß es Midianiter waren, die den Joseph aus der Grube herauszogen und heraufkommen ließen und Jischmaeliter, die ihn kauften.

4758. „Und verkauften Joseph den Jischmaelitern", 1. Mose 37/28, bedeutet Aufnahme von seiten derer, die im einfältig Guten und Entfremdung von seiten derer, die im getrennten Glauben (stehen).

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es heißt, entfremden in Beziehung auf diejenigen, die im getrennten Glauben sind, hier die Brüder Josephs, denn diese waren die Verkäufer, und sofern es heißt, aufgenommen werden in Beziehung auf diejenigen, die im einfältig Guten sind, hier die Jischmaeliter, denn diese waren die Käufer; daß die Jischmaeliter die im einfältig Guten sind, ist oben Nr. 3263, 4747 gezeigt worden. Über diese sehe man das Nr. 4756 Gesagte.

4759. „Um zwanzig Silberlinge", 1. Mose 37/28, bedeutet die Schätzung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 20, sofern es das im inwendigeren Menschen vom Herrn verborgene Gute und Wahre ist, das Überreste genannt wird, wovon Nr. 2280, somit das heilige Gute oder Wahre, hier das heilige Wahre, weil es heißt zwanzig Silberlinge; denn Silber ist das Wahre: Nr. 1551, 2954. Dieselbe Zahl bedeutet auch das Nicht-Heilige, weil das meiste im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, hier das Nicht-Heilige in Beziehung auf diejenigen, die das göttlich Wahre entfremdeten oder Joseph verkauften: Nr. 4758; hingegen das Heilige in Beziehung auf diejenigen, die es aufnahmen oder kauften, somit das Nicht-Heilige in Beziehung auf die Brüder Josephs, d.h. auf diejenigen in der Kirche, die im getrennten Glauben sind; hingegen das Heilige in Beziehung auf die Jischmaeliter, d.h. auf diejenigen, die im einfältig Guten sind. Dies ist es, was durch die Schätzung verstanden wird.

Daß zwanzig auch das Nicht-Heilige bedeute, hat den Grund, weil zwanzig die Überreste bezeichnet, wie oben gesagt worden, welche keine Überreste des Guten und Wahren in ihrem inwendigeren Menschen haben, sondern statt dessen das Böse und Falsche, denen ist das Heilige nicht heilig, sondern es ist je nach der Gattung des Bösen und Falschen entweder beschmutzt (spurcum) oder entweiht (prophanum).

Daß zwanzig auch das Nicht-Heilige sind, erhellt bei Sach. 5/1-3: „Ich sah, und siehe eine fliegende Schriftrolle; und er sprach zu mir: was siehst du? Darauf sagte ich: ich sehe eine fliegende Schriftrolle, deren Länge zwanzig Ellen, deren Breite zehn Ellen; und er sprach zu mir: dies ist der Fluch, ausgehend über die Angesichte des ganzen Landes".

Hag. 2/16: „Da man zur Kelter kam, zu schöpfen fünfzig aus der Kelter, waren es zwanzig; ich schlug euch mit Brand und mit Gelbsucht, alles Werk eurer Hände".

Hes. 4/10, 12, 13: „Deine Speise, die du essen wirst nach dem Gewicht, zwanzig Sekel auf den Tag, von einer Zeit zur anderen Zeit wirst du sie essen; und zwar einen Gerstenkuchen, den wirst du

essen; was den betrifft, so wirst du ihn mit Kot von Menschenmist machen in ihren Augen; denn so, sprach Jehovah, werden die Söhne Israels ihr unreines Brot essen unter den Völkerschaften“. In diesen Stellen steht zwanzig für das Nicht-Heilige, das Unreine und Entweihte.

Daß alle in der Wüste sterben sollten, die über zwanzig Jahre: 4. Mose 14/29; 32/11, bildete ebenfalls das Heilige vor in Beziehung auf diejenigen, die unter jenen Jahren und das Nicht-Heilige in Beziehung auf diejenigen, die darüber.

Daß alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, sehe man Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 4264, 4495, 4670. Daß die Überreste das im inwendigeren Menschen vom Herrn verborgene Gute und Wahre sind: Nr. 468, 530, 560, 561, 576, 660, 798, 1050, 1738, 1906, 2284.

4760. „Und diese brachten Joseph nach Ägypten“, 1. Mose 37/28, bedeutet die Beratung vom Wißtümlichem aus.

Dies erhellt aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es ist Wißtümliches, wovon Nr. 1164, 1165, 1186, 1462; wenn diesem das göttlich Wahre zugeführt wird, heißt es, dasselbe zu Rate ziehen; denn durch Joseph wird, wie oben gezeigt worden, das göttlich Wahre vorgebildet.

Wie es sich mit der Beratung über das göttlich Wahre vom Wißtümlichen aus verhält, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Wißtümliches um Rat fragen über das göttlich Wahre heißt, aus jenem sehen, ob es so sei; aber dies geschieht anders bei denjenigen, die in der Bejahung sind, daß das Wahre wahr sei: wenn diese das Wißtümliche um Rat fragen, begründen sie dadurch das Wahre und bekräftigen so den Glauben. Anders bei denjenigen, die in der Verneinung sind, wenn diese das Wißtümliche um Rat fragen, so stürzen sie sich noch mehr in Falsches, denn die Verneinung regiert bei diesen, aber die Bejahung bei jenen.

Und außerdem richtet sich dieses nach dem Verstandesvermögen eines jeden Menschen: die, welche keine höhere, d.h. inwendigere Anschauung haben, sehen, wenn sie das Wißtümliche um Rat fragen, keine Bestätigung des Wahren darin, deswegen werden sie

durch Wißtümliches zur Verneinung hingeführt; hingegen diejenigen, die eine höhere, d.h. inwendigere Anschauung haben, sehen Bestätigungen, wenn nicht anders, jedenfalls durch Entsprechungen.

Zum Beispiel, daß der Mensch nach dem Tode lebt: die, welche in der Verneinung sind, daß dieses wahr sei, bestärken sich, wenn sie das Wißtümliche um Rat fragen, mit unzähligen Gründen gegen die Wahrheit, z.B. dadurch, daß die unvernünftigen Tiere ebenso leben, ebenso empfinden, ebenso handeln, und in vielen Dingen noch geschickter als der Mensch, und daß das Denkvermögen, das der Mensch vor den Tieren voraus hat, etwas sei, was ihm dadurch zuteil werde, daß er später heranwächst, und daß der Mensch eben eine solche Gattung von einem lebenden Wesen sei; und überdies mit tausend anderen Gründen. Hieraus wird klar, daß die, welche in der Verneinung sind, wenn sie das Wißtümliche um Rat fragen, sich noch mehr in Falsches stürzen, so daß sie zuletzt gar nichts glauben, was dem ewigen Leben angehört.

Diejenigen hingegen, die in der Bejahung sind, daß es wahr sei, daß der Mensch nach dem Tode lebe, bestärken sich, wenn sie das Wißtümliche um Rat fragen, durch dasselbe, und zwar ebenfalls mit unzähligen Gründen; denn sie sehen, daß das einzelne in der Natur unterhalb des Menschen ist, und daß die unvernünftigen Tiere aus Instinkt handeln, der Mensch aber aus Vernunft, und daß jene nicht anders als abwärts blicken können, hingegen der Mensch aufwärts und das, was der geistigen Welt angehört, denkend begreifen und auch davon angeregt, ja durch Liebe mit Gott selbst verbunden werden und so Leben aus dem Göttlichen sich aneignen kann; und daß er, um dahin geführt und erhoben werden zu können, deswegen später heranwächst. Und außerdem sieht er in den übrigen Naturgegenständen Bestätigungsgründe, und zuletzt sieht er in der ganzen Natur ein Abbild des Himmelreichs.

Es ist eine gewöhnliche und bekannte Erscheinung, daß die Gebildeten weniger als die Einfältigen das glauben, und daß sie im allgemeinen weniger als die Einfältigen göttliche Wahrheiten sehen. Die Ursache ist, weil sie Wißtümliches um Rat fragen, dessen sie eine größere Menge als andere besitzen, aus der Verneinung heraus,

und dadurch bei sich die Anschauung von einem höheren oder inwendigeren Standpunkt zerstören, und ist diese zerstört, dann sehen sie nichts mehr vom Himmelslicht aus, sondern vom Weltlicht aus; denn das Wißtümliche ist im Weltlicht, das, wenn es nicht vom Himmelslicht erleuchtet wird, Finsternis herbeiführt, ob es ihnen auch immerhin anders erscheinen mag. Daher kam es, daß die Einfältigen an den Herrn glaubten, nicht aber die Schriftgelehrten und Pharisäer, die in jener Nation die Gebildeten waren, wie aus dem Folgenden bei

Joh. 7/40, 47, 48 klar wird: „Viele aus der Menge hörten das Wort, sie sagten: dieser ist wahrhaft ein Prophet, andere sagten: dieser ist der Christus (Messias); die Pharisäer antworteten: hat einer von den Vornehmen oder von den Pharisäern an Ihn geglaubt?“

Luk. 10/21: „Jesus sprach: Ich bekenne es Dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß Du solches verborgen hast den Weisen und Verständigen, aber es geoffenbart den Unmündigen“: Unmündige für Einfältige;

Matth. 13/13: „Darum rede Ich durch Gleichnisse zu ihnen, weil die Sehenden nicht sehen und die Hörenden nicht hören noch verstehen“.

4761. „Und Ruben kam wieder zu der Grube“, 1. Mose 37/29, bedeutet den Glauben der Kirche im allgemeinen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er das Glaubensbekenntnis der Kirche im allgemeinen bezeichnet, wovon Nr. 4731, 4734, und aus der Bedeutung der Grube, sofern sie das Falsche bezeichnet, wovon Nr. 4728. Daher wird durch „Ruben kam wieder zur Grube“, bezeichnet, der Glaube der Kirche im allgemeinen sei gekommen, das dem getrennten Glauben angehörige Falsche zu betrachten.

4762. „Und siehe, Joseph war nicht in der Grube“, 1. Mose 37/29, bedeutet, kein Glaube mehr.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das göttlich Wahre bezeichnet, und wenn dieses unter Falschem erschiene, das durch die Grube Nr. 4728 bezeichnet wird, dann wäre kein Glaube mehr da.

4763. „Da zerriß er seine Kleider“, 1. Mose 37/29, bedeutet Trauer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Kleider zerreißen, sofern es Trauer bezeichnet, nämlich wegen des zugrunde gegangenen Wahren, oder daß kein Glaube da ist.

Im Wort, hauptsächlich im historischen, liest man oft, daß sie die Kleider zerrissen haben, aber heutzutage weiß man nicht, woher das kommt, und man weiß auch nicht, daß dieses ein Vorbild des Schmerzes wegen des verlorenen Wahren war; dieses wurde darum vorbildlich, weil die Kleider Wahrheiten bezeichneten, wie man nachgewiesen sehen möge Nr. 4545. Im Folgenden dieses Kapitels, Vers 34, wird auch gesagt, daß „als Jakob den Rock seines Sohnes erkannte, er seine Kleider zerrissen habe“: wodurch die Trauer um das zugrunde gegangene Wahre bezeichnet wird. Ebenso anderwärts im Wort. So auch als Rabschake, der von Sancherib, dem König von Aschur, gesandt worden war, Schmähungen gegen Jerusalem redete, „haben Eliakim, der über das Haus des Königs, und Schibna, der Schreiber, und Joach, der Kanzler, mit zerrissenen Kleidern es dem König Hiskia verkündigt; als es der König gehört hatte, zerriß auch er seine Kleider, und deckte sich zu mit einem Sack“: Jes. 36/22; 37/1; 2. Kön. 18/37; 19/1. Die Schmähungen, die er redete, waren gegen Gott, den König und Jerusalem, somit gegen das göttlich Wahre, wie besser aus dem inneren Sinn dort erhellt, daher wurden aus Trauer die Kleider zerrissen.

Als Jehudi die Rolle des Buches, die Jeremias geschrieben, dem König vorgelesen hatte, wird gesagt, er habe sie in den Herd geworfen, und sie hätten nicht zerrissen ihre Kleider, der König und seine Knechte, die alle jene Worte hörten: Jerem. 36/23, 24; daß sie die Kleider nicht zerrissen, hatte den Grund, weil sie nicht darüber trauerten, daß das göttlich Wahre nicht angenommen wurde.

Als die Kundschafter vom Lande Kanaan übel redeten, da haben Joschua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunehs, die Kleider zerrissen und jenen widersprochen: 4. Mose 14/6; dies schließt gleiches in sich, denn das Land Kanaan bedeutet das Reich des Herrn, gegen welches reden heißt, das Falsche gegen das göttlich Wahre (behaupten).

Als „die Lade Gottes von den Philistern gefangen und beide Söhne Elis tot waren, lief ein Mann aus der Schlacht gen Schilo, mit zerrissenen Kleidern und Staub auf dem Haupt“: 1. Sam. 4/11, 12. Dies bezeichnete Trauer wegen des verlorenen göttlich Wahren und göttlich Guten, denn weil die Lade das Reich des Herrn und im höchsten Sinn den Herrn selbst und daher das Heilige der Kirche vorbildete, bezeichneten die zerrissenen Kleider Trauer über das verlorene göttlich Wahre und der Staub auf dem Haupt (die Trauer) über das göttlich Gute.

Von Samuel und Saul wird gelesen: „Als sich Samuel wandte wegzugehen, ergriff Saul den Fittich seines Rockes, der abgerissen wurde; daher sprach Samuel zu ihm: Abgerissen hat Jehovah das Königreich Israel heute von dir und es gegeben deinem Genossen; ich werde nicht umkehren mit dir; weil du verworfen hast das Wort Jehovahs, hat dich auch verworfen Jehovah, daß du nicht König seiest über Israel“: 1. Sam. 15/26-28; daß Saul den Fittich des Rocks Samuels abriß, bildete dasjenige vor, was Samuel sagte, nämlich daß das Königreich von ihm abgerissen und daß er nicht mehr König Israels sein sollte; denn das Königreich im inneren Sinn bedeutet das göttlich Wahre: Nr. 1672, 2547, 4691, und auch der König und das Königtum: Nr. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581; insbesondere das Königreich und der König Israels, weil durch Israel das Königtum des Herrn bezeichnet wird.

Ebenso was von Jeroboam und dem Propheten Achiah erwähnt wird: „Als Jeroboam ausging von Jerusalem und ihn fand Achiah, der Prophet, auf dem Weg, und er bedeckt mit einem neuen Kleid und beide allein im Felde (waren), ergriff Achiah das neue Kleid, das er trug, und zerriß es in zwölf Stücke und sprach zu Jeroboam: nimm dir zehn Stücke, denn so sprach Jehovah, der Gott Israels: siehe, Ich reiße das Königreich aus der Hand Schelomohs, und will dir geben zehn Stämme“: 1. Kön. 11/29-31.

Ebenso daß sie die Kleider zerrissen, als Saul in der Schlacht getötet worden, wovon 2. Sam. 1/2, 10-12: „Als Saul in der Schlacht getötet war, am dritten Tag, kam ein Mann aus dem Lager, und seine Kleider waren zerrissen; und als David vom Tode Sauls hörte, faßte

David seine Kleider und zerriß sie und alle Knechte, die bei ihm“: auch durch dieses wurde vorgebildet die Trauer um das göttlich Wahre, das verloren war und von denjenigen, die im getrennten Glauben waren, weggeworfen wurde; denn durch das Königtum wurde das göttlich Wahre bezeichnet und durch die Philister, von denen Saul getötet worden, wurden die im getrennten Glauben Befindlichen vorgebildet: Nr. 1197, 1198, 3412, 3413; was auch klar wird aus der Wehklage Davids über ihn in 2. Sam. 1/18-27.

Als Abschalom seinen Bruder Ammon erschlagen hatte und das Gerücht zu David kam, daß Abschalom alle Söhne des Königs erschlagen habe, „zerriß er seine Kleider und lag auf der Erde, und alle seine Knechte standen mit zerrissenen Kleidern“: 2. Sam. 13/28, 30, 31; auch dieses geschah der Vorbildung wegen, daß die Wahrheiten aus dem Göttlichen zugrunde gegangen seien, denn die Söhne des Königs bedeuten dieselben im inneren Sinn.

„Als David vor Abschalom floh, ging ihm entgegen Chuschai, der Arkiter, mit zerrissenem Rock“: 2. Sam. 15/32, ebenso; denn durch den König, hauptsächlich durch David, wird im Wort das göttlich Wahre vorgebildet.

Geradeso: „Als Elias zu Achab, dem König Israels, die Worte Jehovahs redete, daß er um des Bösen willen, das er getan hatte, ausgerottet werden sollte, da zerriß Achab seine Kleider, legte einen Sack auf sein Fleisch“: 1. Kön. 21/27-29.

Daß das Zerreißen oder Zerschneiden der Kleider die Trauer über den Verlust des Wahren vorbildete, erhellt ferner aus Folgendem: „Chilkiah, der Priester, fand das Buch des Gesetzes im Haus Jehovahs; als es Schaphan dem König Joschia vorlas, und als der König die Worte des Gesetzbuches hörte, zerriß er seine Kleider“: 2. Kön. 22/11, offenbar wegen des Wortes, d.h. des göttlich Wahren, das so lange verloren und in den Herzen und im Leben vergessen war.

Als der Herr bekannte, daß Er Christus, der Sohn Gottes sei, zerriß der Hohepriester seine Kleider, sagend: „offenbar hat Er gelästert“: Matth. 26/63-65; Mark. 14/63, 64; dies bezeichnete, der Hohepriester habe nichts anderes geglaubt, als daß der Herr gegen das Wort und so gegen das göttlich Wahre geredet habe.

Als „Elias im Sturmwind auffuhr und Elischah es sah, faßte er seine Kleider und zerriß sie in zwei Stücke und hob den Rock Elias auf, der von ihm herabgefallen war, und schlug die Wasser, und sie wurden dahin und dorthin zerteilt und Elischah ging hindurch“: 2. Kön. 2/11-14; daß Elischah damals seine Kleider in zwei Stücke zerriß, geschah wegen der Trauer, daß das Wort, d.h. das göttlich Wahre, verloren worden sei; denn durch Elias wird der Herr in Ansehung des Wortes, d.h. des göttlich Wahren vorgebildet: Nr. 2762. Daß der Rock dem Elias entfiel und von Elischah aufgehoben wurde, bildete vor, daß Elischah die Vorbildung fortsetzen sollte.

Daß der Rock das göttlich Wahre ist, sehe man Nr. 4677; daher auch das Kleid, das in solcher Trauer zerrissen wurde, der Rock war, wie aus einigen angeführten Stellen klar wird.

Weil das Kleid das Wahre der Kirche und im höchsten Sinn das göttlich Wahre bezeichnete, darum war es schmählich, in zerrissenen Kleidern, ausgenommen in solcher Trauer, zu gehen, wie aus dem hervorgeht, was den Knechten Davids von Chanun, dem König der Söhne Ammons geschah, daß er „ihnen die Hälfte des Bartes abschnitt und ihre Kleider in der Mitte bis an das Gesäß; daher wurden sie nicht zu David gelassen“: 2. Sam. 10/4, 5.

4764. „Und kam wieder zu seinen Brüdern“, 1. Mose 37/30, bedeutet die Lehrenden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brüder Josephs, sofern es die vom getrennten Glauben sind, und weil sie Hirten waren, sind es auch die aus dem Glauben Lehrenden, wie Nr. 4705.

4765. „Und sprach: Der Knabe ist nicht mehr“, 1. Mose 37/30, bedeutet, kein Glaube an Ihn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er das Wahre des Glaubens ist, denn durch den Sohn wird das Wahre bezeichnet: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, somit auch durch den Knaben, der hier Joseph ist, und der, wie gezeigt wurde, das göttlich Wahre vorbildet; und weil alles Wahre Sache des Glaubens ist (denn was bei den alten Kirchen das Wahre oder die Wahrheit genannt wurde, heißt in der (neuen) Kirche der Glaube: Nr. 4690), daher wird durch „der Knabe ist nicht mehr“ bezeichnet, kein Glaube an Ihn.

4766. „Und ich, wohin komme ich?“, 1. Mose 37/30, bedeutet, wo ist nun die Kirche?

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er den Glauben der Kirche im allgemeinen bezeichnet, wovon Nr. 4731, 4734, 4761; und weil Ruben von sich sagt: „und ich, wohin komme ich?“ wird bezeichnet, wo ist nun der Glaube der Kirche oder, was gleich, wo ist nun die Kirche?

Daß keine Kirche da ist, wo nicht der himmlische Joseph, d.h. der Herr in Ansehung des göttlich Wahren; insbesondere die göttliche Wahrheit, daß das Menschliche des Herrn göttlich sei, und daß die Liebtätigkeit das Wesentliche der Kirche sei, mithin die Liebtätigkeitswerke, kann aus demjenigen erhellen, was in diesem Kapitel in Beziehung auf beide Punkte gezeigt worden ist. Wenn nicht diese göttliche Wahrheit, daß das Menschliche des Herrn göttlich sei, angenommen wird, so ist die notwendige Folge, daß man ein dreifaches Wesen anzubeten hat, nicht aber eines; wie auch daß man das halbe Wesen des Herrn (anbetet), nämlich Sein Göttliches, nicht aber Sein Menschliches; denn wer betet nicht das Göttliche an? Ist aber da eine Kirche, wo ein dreifaches Wesen angebetet wird, eines getrennt vom anderen oder, was ebendasselbe, wo drei in gleicher Weise verehrt werden? Denn obwohl man sagt, die Drei seien eins, so unterscheidet und macht der Gedanke doch drei und bloß die Rede des Mundes sagt eins.

Jeder möge dies bei sich erwägen, wenn er sagt, er erkenne an und glaube *einen* Gott, ob er nicht an drei denke; und wenn er sagt, der Vater sei Gott und der Sohn sei Gott und der Heilige Geist sei Gott, und dieselben seien auch unterschieden in Personen und unterschieden nach Ämtern, ob er denken könne, daß *ein* Gott sei, außer so, daß die drei, die voneinander unterschieden seien, eins ausmachen durch Übereinstimmung und auch durch Unterordnung (condescendentiam); insofern der eine vom anderen ausgeht; wenn also drei Götter angebetet werden, wo ist dann die Kirche?

Hingegen wenn der Herr allein (angebetet wird), in dem die Dreieinigkeit vollkommen ist, und in dem der Vater ist, und der Vater in Ihm, wie Er spricht: „Wenn ihr Mir etwa nicht glaubet, so glaubet

den Werken, auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in Mir ist, und Ich im Vater“: Joh. 10/38;

„Wer Mich gesehen, hat den Vater gesehen; glaubst du nicht, Philippus, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir? glaubet Mir, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir“: Joh. 14/10, 11.

„Wer Mich sieht, sieht den, der Mich gesandt hat“: Joh. 12/45.

„All das Meine ist Dein, und das Deine ist Mein“: Joh. 17/10;

dann ist es eine christliche Kirche, und sie ist es, wenn sie in dem bleibt, was der Herr gesagt hat: „Das erste aller Gebote ist: höre Israel, der Herr, unser Gott, ist *ein* Herr; darum sollst du lieben den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüte und aus all deinen Kräften; dieses ist das erste Gebot; das andere ihm gleiche ist dieses: Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst; größer als diese ist kein anderes Gebot“: Mark. 12/29-31.

Daß der Herr, unser Gott, der Herr ist, sehe man Matth. 4/7, 10; 22/41, 42; Luk. 1/16, 17; Joh. 20/28, und daß der Jehovah im Alten Testament Herr heißt im Neuen: Nr. 2921.

Wenn sogar diese göttliche Wahrheit nicht aufgenommen wird, sowohl in der Lehre als im Leben, daß die Liebe gegen den Nächsten, d.h. die Liebtätigkeit das Wesentliche der Kirche sei und daher auch die Liebtätigkeitswerke, dann folgt notwendig, daß nur das Wahre denken Sache der Kirche sei, nicht aber das Gute denken, und daß so das Denken des Menschen der Kirche in einem Widerspruch und Gegensatz zugleich sein könne, nämlich daß er könne das Böse denken und zugleich das Wahre denken; somit durch Böses denken mit dem Teufel sein und durch Wahres denken mit dem Herrn sein könne, da doch das Wahre und das Böse nimmermehr übereinstimmen: „Niemand kann zwei Herren dienen, entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben“ usw. Luk. 16/13, wenn das der getrennte Glaube behauptet und auch mit dem Leben bestätigt, mag er immerhin von Glaubensfrüchten sprechen, wo ist dann die Kirche?

4767. Vers 31-35: **Und sie nahmen den Rock Josephs und schlachteten einen Ziegenbock und tauchten den Rock in das**

Blut. Und schickten den buntfarbigen Rock, und brachten ihn zu ihrem Vater und sprachen: Diesen haben wir gefunden, erkenne doch, ob dies der Rock deines Sohnes ist oder nicht. Und er erkannte ihn und sprach: Der Rock meines Sohnes ist es! ein böses Wild hat ihn gefressen, zerrissen, ja zerrissen ist Joseph. Und Jakob zerriß seine Kleider und legte einen Sack an seine Lenden und trauerte ob seinem Sohne viele Tage. Da standen alle seine Söhne auf und alle seine Töchter, ihn zu trösten, und er weigerte sich, sich trösten zu lassen und sprach: ich werde hinabgehen zu meinem Sohne trauernd ins Grab; und es beweinte ihn sein Vater.

„Und sie nahmen den Rock Josephs“ bedeutet die Scheinbarkeiten;

„und schlachteten einen Ziegenbock“ bedeutet die äußeren Wahrheiten aus Lustreizen;

„und tauchten den Rock in das Blut“ bedeutet, sie haben sie durch Falsches aus Bösem verunstaltet;

„und schickten den buntfarbigen Rock“ bedeutet die so verunstalteten Scheinbarkeiten;

„und brachten ihn zu ihrem Vater“ bedeutet die Vergleichung mit dem Guten und Wahren der Alten und der ersten Kirche;

„und sprachen: Diesen haben wir gefunden“ bedeutet, daß es ihnen so erscheine;

„erkenne doch, ob dies der Rock deines Sohnes ist oder nicht“ bedeutet, ob eine Ähnlichkeit;

„und er erkannte ihn“ bedeutet, daß es wirklich so sei;

„und sprach: Der Rock meines Sohnes (ist es)“ bedeutet, es sei das Wahre der Kirche;

„ein böses Wild hat ihn gefressen“ bedeutet die Begierden des Bösen haben es ausgelöscht;

„zerrissen, ja zerrissen ist Joseph“ bedeutet, durch Falsches sei es so zugerichtet worden, daß es gar nicht mehr da sei,

„und Jakob zerriß seine Kleider“ bedeutet die Trauer um das zugrunde gegangene Wahre;

„und legte einen Sack an seine Lenden“ bedeutet Trauer um das zugrunde gerichtete Gute;

„und trauerte ob seinem Sohne viele Tage“ bedeutet den Zustand;

„da standen alle seine Söhne auf“ bedeutet diejenigen, die in Falschem;

„und alle seine Töchter“ bedeutet diejenigen, die im Bösen;

„ihn zu trösten“ bedeutet, um es aus dem Buchstabensinn des Wortes zu erklären;

„und er weigerte sich, sich trösten zu lassen“ bedeutet, es sei nicht möglich;

„und sprach: ich werde hinabgehen zu meinem Sohne trauernd ins Grab“ bedeutet die Alte Kirche sei zugrunde gegangen;

„und es beweinte ihn sein Vater“ bedeutet die inwendigere Trauer.

4768. „Und sie nahmen den Rock Josephs“, 1. Mose 37/31, bedeutet die Scheinbarkeiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rockes, hier des buntfarbigen Rockes, sofern es die Scheinbarkeiten des Wahren sind, wovon Nr. 4677, 4741, 4742.

In dem, was nun folgt, wird von der Entschuldigung des Frevels, den sie begingen, gehandelt, im inneren Sinn von der Begründung des Falschen gegen die göttlichen Wahrheiten, wovon Nr. 4766, und zwar durch Scheinbarkeiten, die durch Vernunftschlüsse aus dem Buchstabensinn des Wortes hergeleitet werden.

Die Begründungen des Falschen durch Erklärungen aus dem Buchstabensinn des Wortes sind lauter Scheinbarkeiten, wodurch die Einfältigen verführt zu werden pflegen und das Falsche als wahr und das Wahre als falsch dargestellt wird, davon wird in dem nun Folgenden im inneren Sinn gehandelt.

4769. „Und schlachteten einen Ziegenbock“, 1. Mose 37/31, bedeutet die äußeren Wahrheiten aus Lustreizen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ziegenbocks im Wort, sofern er natürliche Wahrheiten bezeichnet, d.h. Wahrheiten des äußeren Menschen, aus denen Lustreize des Lebens kommen. Dann auch, sofern es äußere Wahrheiten aus Lustreizen sind, worüber folgt.

Wahrheiten des äußeren Menschen, aus denen Lustreize des Lebens kommen, sind solche göttliche Wahrheiten, wie sie dem Buch-

stabensinn des Wortes angehören, und aus denen die Lehren der echten Kirche (abgeleitet werden). Die Lustreize, die daher kommen, werden durch Ziegen bezeichnet; somit durch den Ziegenbock im echten Sinn diejenigen, die in solchen Wahrheiten und in den Lustreizen derselben sind.

Im entgegengesetzten Sinn aber werden durch den Ziegenbock diejenigen bezeichnet, die in den äußeren Wahrheiten sind, d.h. in den Scheinbarkeiten des Wahren aus dem Buchstabensinn, die den Lustreizen ihres Lebens zusagen, wie den Lustreizen des Leibes, die im allgemeinen Vergnügungen genannt werden, und den Lustreizen der Seele, die im allgemeinen Ehren und Gewinne sind. Solche Menschen werden durch den Ziegenbock im entgegengesetzten Sinn bezeichnet. Kurz, durch den Ziegenbock in diesem Sinn werden bezeichnet, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, denn diese nehmen aus dem Worte nichts anderes heraus, als was mit den Lustreizen ihres Lebens übereinstimmt, d.h. was die Triebe der Selbst- und Weltliebe begünstigt. Die übrigen Wahrheiten leiten sie durch (falsche) Erklärungen auf dasselbe hin und stellen daher ihre Falschheiten (Irrtümer) als Scheinbarkeiten des Wahren dar.

Daß der Ziegenbock diejenigen bedeutet, die im getrennten Glauben sind, kann erhellen bei

Dan. 8/5, 10-12: „Siehe, ein Ziegenbock kam vom Niedergang her auf die Angesichte des ganzen Landes und nicht berührend die Erde, und dieser Bock hatte ein Horn des Ansehens zwischen seinen Augen; aus einem von den vier Hörnern ging hervor ein Horn von kleinem (Anfang) und wuchs sehr gegen Mittag und gegen den Aufgang, und gegen die Zier (d.h. Judäa); ja es wuchs bis zum Heer der Himmel, und warf herab auf die Erde vom Heer und von den Sternen und zertrat sie; und warf die Wahrheit nieder zur Erde“: hier ist die Rede vom Zustand der Kirche im allgemeinen, nicht bloß vom Zustand der jüdischen Kirche, sondern auch vom Zustand der folgenden Kirche, welche die christliche Kirche ist; denn das Wort des Herrn ist allumfassend.

Der Ziegenbock in Beziehung auf die jüdische Kirche bedeutet diejenigen, welche die inwendigen Wahrheiten für nichts achteten,

aber die äußeren annehmen, soweit sie für ihre Liebestriebe günstig lauteten, und diese zielten dahin, daß sie die Größten und Reichsten sein möchten, daher erkannten sie den Christus oder Messias, den sie erwarteten, nicht anders denn als einen König an, der sie über alle Nationen und Völker im ganzen Weltkreis erheben und diese als die gemeinsten Sklaven ihnen unterwerfen sollte. Hieraus leiteten sie die Liebe zu ihm ab. Was die Liebe gegen den Nächsten sei, wußten sie gar nicht, nur daß es eine Verbindung durch die Teilnahme an der oben angegebenen Ehre und durch den Gewinn sein sollte.

Der Ziegenbock aber in Beziehung auf die christliche Kirche bedeutet diejenigen, die in den äußeren Wahrheiten aus Lustreizen, d.h. die im getrennten Glauben sind; denn diese bekümmern sich auch nicht um Inwendiges, und wenn sie solches lehren, so geschieht es bloß, um damit Ruhm zu erhaschen, um zu Ehrenstellen erhoben zu werden und ein reichliches Einkommen zu erlangen. Das sind die Lustreize, die sie im Herzen haben, während sie die Wahrheiten im Munde führen, und überdies deuten sie die Wahrheiten des echten Glaubens durch unrichtige Erklärungen zugunsten ihrer Liebestriebe.

Hieraus wird klar, was im inneren Sinn durch jene Worte bei Daniel bezeichnet wird, nämlich durch den Ziegenbock diejenigen, die im getrennten Glauben sind; der Bock kam vom Niedergang her, heißt vom Bösen; daß der Niedergang das Böse ist, sehe man Nr. 3708. Er kam über die Angesichte des ganzen Landes, nicht berührend die Erde, heißt über die ganze Kirche; durch Land wird im Wort nichts anderes verstanden als das Land, wo die Kirche, somit die Kirche: Nr. 566, 662, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4435, 4447. Die Hörner, die er hatte, sind die Kräfte aus dem Falschen: Nr. 2832; das Horn des Ansehens zwischen den Augen ist die Macht aus der Vernünftelei über die Wahrheiten des Glaubens, was aus demjenigen erhellen kann, was in Beziehung auf das Auge: Nr. 4403-4421, 4523-4534 gezeigt wurde. Ein Horn, das gewachsen ist gegen den Mittag, den Aufgang und die Zier, ist die Macht aus dem getrennten Glauben, (sich erstreckend) bis zu demjenigen, was dem Zustand des Himmelslichts, dem Zustand des Guten und Wahren angehört. Daß der Mittag der Zustand des Lichts

ist, sehe man Nr. 3708, daß der Aufgang oder Osten der Zustand des Guten ist: Nr. 1250, 3249, 3708; daß die Zier den Zustand des Wahren bezeichnet, erhellt hie und da aus dem Wort. Es wuchs bis zum Heer der Himmel und warf herab auf die Erde vom Heer und von den Sternen und zertrat sie, bedeutet die Erkenntnisse des Guten und Wahren. Daß das Heer der Himmel und die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind: Nr. 4697. Hieraus wird erkannt, was es heißt, er habe die Wahrheit auf die Erde geworfen, nämlich den Glauben selbst, der in sich Liebtätigkeit ist, denn der Glaube hat zum Ziel die Liebtätigkeit, weil er von der Liebtätigkeit ausgeht. Was man in der Alten Kirche Wahrheit genannt hat, das wird in der neuen Kirche Glaube genannt: Nr. 4690.

Ebenso der Bock bei Hes. 34/17, 18, 21: „Siehe, Ich richte zwischen Schaf und Schaf, zwischen den Widdern und zwischen den Böcken; ist es euch zu wenig, daß ihr die gute Weide abweidet und das übrige eurer Weide zertretet mit euren Füßen? Die abgestandenen Wasser trinket ihr, die übrigen macht ihr mit euren Füßen trübe; mit euren Hörnern stoßet ihr alle Schwachen, bis ihr sie hinaus zerstreut habt“: auch hier werden durch die Böcke diejenigen bezeichnet, die im getrennten Glauben sind, d.h. welche die Lehre dem Leben voranstellen und zuletzt um das Leben sich nicht bekümmern, während doch das Leben den Menschen macht, nicht die getrennte Lehre und nach dem Tode das Leben bleibt, nicht aber die Lehre, außer soweit diese vom Leben in sich hat. Von jenen wird gesagt, daß sie die gute Weide abweiden und das übrige der Weide mit den Füßen zertreten, und daß sie die abgestandenen Wasser trinken und die übrigen mit den Füßen trübe machen, sodann daß sie mit den Hörnern die Schwachen stoßen, bis sie sie zerstreut haben.

Aus diesem wird nun klar, was die sind, die durch die Böcke und die durch die Schafe verstanden werden, von denen der Herr bei Matth. 25/32, 33 spricht: „Es werden versammelt werden vor Ihm alle Völkerschaften, und Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet; und Er wird die Schafe zur Rechten, die Böcke aber zur Linken stellen“, usw.: daß die Schafe diejenigen sind, die in der Liebtätigkeit sind und daher in den

Wahrheiten des Glaubens und die Böcke diejenigen, die in keiner Liebtätigkeit sind, obwohl in den Wahrheiten des Glaubens, d.h. die im getrennten Glauben, leuchtet aus dem einzelnen hier ein; diese werden hier beschrieben.

Welche und von welcher Art die sind, die im getrennten Glauben sind und durch Böcke verstanden werden, kann aus folgenden zwei Stellen erhellen:

Matth. 7/19-23: „Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen werden; darum: aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen; nicht jeder, der zu Mir sagt: Herr, Herr, wird eingehen ins Reich der Himmel, sondern wer tut den Willen meines Vaters, der in den Himmeln ist. Viele werden zu Mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt, und durch Deinen Namen Teufel ausgewiesen und in Deinem Namen viele Krafttaten getan? aber dann werde Ich ihnen bekennen: Ich kenne euch nicht, weichet von Mir, ihr Übeltäter“.

Luk. 13/25-27: „Dann werdet ihr anfangen, draußen zu stehen und an die Türe zu klopfen, sagend: Herr, Herr, tue uns auf; aber antwortend wird Er zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid; dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und in unseren Gassen hast Du uns gelehrt; aber Er wird sagen: Ich sage euch, Ich kenne euch nicht, woher ihr seid, weichet von Mir, all ihr Übeltäter“.

Diese sind es, die im getrennten Glauben (stehen) und Böcke genannt werden. Was aber die Böcke im guten Sinn bedeuten, wie die, welche bei den Opfern gebraucht wurden und bei den Propheten hie und da genannt werden, wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts gesagt werden.

4770. „Und tauchten den Rock ins Blut“, 1. Mose 37/31, bedeutet, sie haben durch Falsches aus Bösem (jene Wahrheiten) verunstaltet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tauchen ins Blut, sofern es heißt, durch Falsches verunstalten, denn das Blut im entgegengesetzten Sinn ist das verfälschte Wahre: Nr. 4735; weil es das Blut des Bocks war, durch den die äußeren Wahrheiten aus solchen Lustreizen bezeichnet werden, wie sie diejenigen haben, die im getrennten

Glauben sind, so leuchtet ein, daß es Falsches aus Bösem ist, was auch aus dem Folgenden klar wird, wo Jakob sagt: „Ein böses Wild hat ihn gefressen, zerrissen, ja zerrissen ist Joseph“, denn dadurch wird bezeichnet, daß die Begierden des Bösen (das Wahre) ausgelöscht haben, und daß es durch Falsches so geworden sei, daß es gar nicht mehr ist.

Daß es dreierlei Ursprung von Falschem gibt, nämlich aus der Lehre der Kirche, aus Täuschungen der Sinne und aus dem Leben der Begierden, und daß das Falsche aus diesem das Schlimmste ist, sehe man Nr. 4729.

4771. „Und schickten den buntfarbigen Rock“, 1. Mose 37/32, bedeutet die verunstalteten Scheinbarkeiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des buntfarbigen Rockes, sofern er die Scheinbarkeiten (oder Erscheinungswahrheiten) bezeichnet, wovon Nr. 4677, 4741, 4742, 4768; daß sie verunstaltet waren, wird dadurch verstanden, daß der Rock ins Blut getaucht wurde.

4772. „Und brachten ihn zu ihrem Vater“, 1. Mose 37/32, bedeutet die Vergleichung mit dem Guten und Wahren der Alten und der ersten Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier der Vater ist, sofern er die Alte Kirche bezeichnet, wovon Nr. 4680, 4700; und auch die erste Kirche, d.h. die christliche Kirche in ihrem Anfang, worüber folgt.

Einen solchen Rock zu ihr bringen, heißt im äußeren Sinn eine Vergleichung des verfälschten Guten und Wahren mit dem Guten und Wahren der echten Kirche anstellen.

Daß durch Jakob hier nicht nur die Alte, sondern auch die erste Kirche, d.h. die christliche in ihrem Anfang, vorgebildet wird, hat den Grund, weil sie ganz gleich sind in Ansehung des Inwendigen und nur im Äußeren voneinander abweichen. Die äußeren Dinge der Alten Kirche waren lauter Vorbilder des Herrn und der himmlischen und geistigen Dinge Seines Reiches, d.h. der Liebe und der Liebtätigkeit und daher des Glaubens, mithin von solchem, was der christlichen Kirche angehört. Daher kommt es, daß, wenn man das Äußere, das der Alten und auch der jüdischen Kirche angehörte, ent-

faltet und gleichsam auswickelt, die christliche Kirche zutage tritt. Dies wurde auch dadurch bezeichnet, daß der Vorhang im Tempel auseinanderriß: Matth. 27/51; Mark. 15/38; Luk. 23/45; daher kommt es, daß durch den Vater Jakob nicht nur die Alte Kirche, sondern auch die erste christliche Kirche vorgebildet wird.

4773. „Und sprachen: Diesen haben wir gefunden“, 1. Mose 37/32, bedeutet, daß es ihnen so erscheine.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn; denn sie sagten nicht, daß es der Rock Josephs sei, sondern sie haben ihn gefunden, und sie bringen ihn zum Vater, daß er erkennen soll, ob es der Rock seines Sohnes sei. Hieraus folgt, daß durch jene Worte bezeichnet wird, es erscheine ihnen so.

4774. „Erkenne doch, ob dies der Rock deines Sohnes ist oder nicht“, 1. Mose 37/32, bedeutet, ob eine Ähnlichkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, ob es so sei, sofern es heißt, ob es ähnlich sei. Dies bezieht sich auf das, was vorausgeht und auf das, was folgt, daß nämlich eine Vergleichung des verfälschten Guten und Wahren mit dem echten Guten und Wahren der Kirche angestellt wurde, was dadurch bezeichnet wird, daß sie den in Blut getauchten Rock zu ihrem Vater brachten: Nr. 4772; daher wird hier durch „erkenne doch, ob dies der Rock deines Sohnes“, bezeichnet, er solle vergleichen, ob es ähnlich oder ob eine Ähnlichkeit sei.

4775. „Und er erkannte ihn“, bedeutet, daß wirklich Ähnlichkeit da sei, „und sprach: Der Rock meines Sohnes ist es“, 1. Mose 37/33, bedeutet, es sei das Wahre der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rockes, sofern er das Wahre der Kirche bezeichnet, wovon Nr. 4677, weil es aber verunstaltet war, wurde zwar erkannt, daß Ähnlichkeit vorhanden sei, daß es aber nicht gleich sei dem Wahren der Alten und der ersten Kirche; daher wird gesagt, daß er es wirklich sei.

4776. „Ein böses Wild hat ihn gefressen“, 1. Mose 37/33, bedeutet die Begierden des Bösen haben es ausgelöscht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des bösen Wildes, sofern es die Lüge aus dem Leben der Begierden ist, wovon Nr. 4729, mithin die

Begierden; und aus der Bedeutung von fressen, sofern es heißt auslöschen, weil es vom Wahren der Kirche gesagt wird.

Das eigentliche Wahre der Kirche ist, daß die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten die Hauptpunkte sind: Mark. 12/29-31; dieses Wahre löschen die Begierden aus; denn die im Leben der Begierden sind, können nicht im Leben der Liebe und Liebtätigkeit sein, denn es sind völlige Gegensätze. Das Leben der Begierden ist, sich allein lieben und den Nächsten nur aus dem Ich oder um des Ichs willen; daher löschen sie bei sich die Liebtätigkeit aus, und die, welche die Liebtätigkeit auslöschen, löschen auch die Liebe zum Herrn aus; denn es gibt kein Mittel, den Herrn zu lieben als die Liebtätigkeit, denn der Herr ist in der Liebtätigkeit. Die Neigung der Liebtätigkeit ist die eigentlich himmlische Neigung, die vom Herrn allein (stammt).

Hieraus kann erhellen, daß die Begierden des Bösen das eigenste Wahre der Kirche auslöschen, und ist dieses ausgelöscht, so erdenkt man ein Mittel, das ein seligmachendes heißt, nämlich den Glauben, und wenn dieser von der Liebtätigkeit getrennt wird, dann werden die eigentlichen Wahrheiten verunstaltet; denn alsdann weiß man nicht mehr, was Liebtätigkeit, nicht einmal was der Nächste, folglich auch nicht, was das Inwendige des Menschen und nicht einmal, was der Himmel sei, denn das Inwendige des Menschen und der Himmel im Menschen ist die Liebtätigkeit, d.h. wohlwollen dem anderen, der Gemeinde, dem Vaterland, der Kirche, dem Reich des Herrn und so dem Herrn selbst.

Hieraus kann man den Schluß machen, was das für Wahrheiten der Kirche sein werden, wenn man das, was das Wesentliche ist, nicht weiß und wenn das Gegenteil davon, nämlich die Begierden, regieren. Werden sie, wenn das Leben der Begierden von ihnen redet, nicht so sehr verunstaltet, daß sie nicht mehr erkannt werden können?

Daß niemand selig werden kann, wenn er nicht im Guten der Liebtätigkeit gelebt und so die Neigungen derselben sich eingepflanzt hat, welche sind, anderen wohlwollen und aus Wohlwollen ihnen wohl tun; ferner, daß gar niemand die Wahrheiten des Glaubens annehmen, d.h. dieselben sich einpflanzen und aneignen kann,

als wer im Leben der Liebtätigkeit ist, wurde mir ganz klar an denen, die im Himmel sind und mit denen ich reden durfte; alle dort sind Gestalten der Liebtätigkeit, von Schönheit und Güte je nach der Art der Liebtätigkeit. Ihre Lust, Wonne und Seligkeit kommt daher, daß sie aus Wohlwollen anderen wohltun können. Ein Mensch, der nicht in der Liebtätigkeit gelebt hat, kann gar nicht wissen, daß im Wohlwollen und im Wohltun aus Wohlwollen der Himmel und dessen Freude besteht, weil sein Himmel ist, sich selber wohlwollen und aus diesem Wohlwollen anderen wohltun, während doch dieses die Hölle ist; denn der Himmel unterscheidet sich von der Hölle dadurch, daß der Himmel darin besteht, aus Wohlwollen wohl zu tun, und die Hölle, aus Übelwollen übel zu tun.

Diejenigen, die in der Liebe gegen den Nächsten sind, tun wohl aus Wohlwollen, hingegen diejenigen, die in der Selbstliebe sind, tun übel aus Übelwollen. Der Grund ist, weil sie niemand lieben als sich selbst und andere nur, soweit sie sich selbst in ihnen sehen, und sie in sich selbst. Auch hassen sie diese, was sich offenbart, sobald sie zurücktreten und nicht mehr zu ihnen halten. Es verhält sich damit wie mit den Räubern: diese lieben einander, wenn sie bei der Bande sind, begehren im Herzen aber doch zu morden, wenn sie Beute davon hoffen. Aus diesem kann erhellen, was der Himmel ist, nämlich die Liebe gegen den Nächsten, und was die Hölle ist, nämlich die Selbstliebe.

Diejenigen, die in der Liebe gegen den Nächsten sind, können alle Wahrheiten des Glaubens annehmen und sie sich einpflanzen und aneignen; denn in der Liebe gegen den Nächsten ist das Ganze des Glaubens, weil der Himmel darin ist und auch der Herr darin ist.

Diejenigen aber, die in der Selbstliebe sind, können die Wahrheiten des Glaubens gar nicht aufnehmen, weil in jener Liebe die Hölle ist, und können die Wahrheiten des Glaubens nicht anders aufnehmen, als um ihrer eigenen Ehre und des Einkommens willen, somit dieselben gar nicht sich einpflanzen und aneignen, sondern was sie sich einpflanzen und aneignen, sind Verneinungen des Wahren; denn im Herzen glauben sie nicht einmal, daß eine Hölle und ein Himmel, auch nicht, daß ein Leben nach dem Tod ist, daher auch

nichts, was von der Hölle und vom Himmel und vom Leben nach dem Tode, somit gar nichts, was vom Glauben und von der Liebtätigkeit aus dem Wort und der Lehre gesagt wird. Sie meinen zu glauben, wenn sie im Gottesdienst sind; dieses kommt aber daher, weil sie von Kindheit an gewöhnt worden sind, sich in einen solchen Zustand zu versetzen; sobald sie aber nicht mehr im Gottesdienst sind, sind sie auch nicht mehr in jenem Zustand, und wenn sie dann bei sich denken, glauben sie gar nichts und erdenken sich auch gemäß dem Leben ihrer Liebestriebe Gründe dafür, die sie Wahrheiten heißen und bestätigen sie auch aus dem Buchstabensinn des Wortes, während sie doch falsch sind. Von solcher Art sind alle, die in einem getrennten Glauben stehen mit ihrem Leben und der Lehre.

Außerdem muß man wissen, daß alles auf den Liebestrieben beruht; denn die Liebestriebe sind es, die das Leben machen, mithin fließt eben nur in die Liebestriebe das Leben des Herrn ein. Welcher Art also die Liebestriebe sind, solcherart ist auch das Leben, weil solcherart die Aufnahme des Lebens ist. Die Liebe gegen den Nächsten nimmt das Leben des Himmels auf, und die Selbstliebe nimmt das Leben der Hölle auf; somit ist in der Liebe gegen den Nächsten das Ganze des Himmels und in der Selbstliebe das Ganze der Hölle.

Daß alles auf den Liebestrieben beruht, kann durch mehreres in der Natur erläutert werden: alle Tiere, sowohl die auf der Erde einhergehen als die, welche in der Luft fliegen und in den Wassern schwimmen, werden ihren Liebestrieben gemäß geführt, und in ihre Liebestriebe fließt alles das ein, was ihnen dienlich ist zum Leben, nämlich zur Nahrung, zur Wohnung und zur Fortpflanzung. Daher weiß eine jede Gattung ihre Speise, ihre Bleibstätten, und was zu ihrer Paarung gehört, z.B. sich zusammengesellen, Nester bauen, Eier legen, Junge aufziehen; die Bienen auch Zellen bauen, Honig aus Blumen saugen, damit die Waben füllen und sich auf den Winter vorsehen, ja eine Art Regiment unter einem Herrscher führen, außer anderen Wunderdingen. Dieses alles geschieht durch den Einfluß in ihre Liebestriebe; es sind nur die Formen ihrer Neigungen, welche die Lebenswirkungen verschieden gestalten; das alles liegt in ihren Liebestrieben.

Was läge nicht in der himmlischen Liebe, wenn der Mensch in ihr wäre? In der Tat das Ganze der Weisheit und Einsicht, das im Himmel ist; daher kommt es auch, daß nur die, welche in der Liebtätigkeit gelebt haben und keine anderen, in den Himmel aufgenommen werden, und daß sie vermöge der Liebtätigkeit fähig sind, alle Wahrheiten, d.h. alles zum Glauben Gehörige aufzunehmen und sich einzupflanzen. Das Gegenteil aber findet bei denjenigen statt, die im getrennten Glauben, d.h. in etlichen Wahrheiten und nicht in der Liebtätigkeit sind; ihre Liebestriebe nehmen solches auf, was ihnen zusagt, nämlich die Triebe der Selbst- und Weltliebe, die den Wahrheiten entgegen sind, überhaupt solches, was sich in den Höllen findet.

4777. „Zerrissen, ja zerrissen ist Joseph“, 1. Mose 37/33, bedeutet, durch Falsches sei er so zugerichtet worden, daß er gar nicht mehr besteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zerrissen werden, sofern es heißt, von Falschem zerstoben oder, was dasselbe, von Falschem so zugerichtet werden, daß er gar nicht ist.

Falsches aus Bösem oder aus Begierden ist es, was hier verstanden wird. Nr. 4770; hierüber sehe man, was Nr. 4776 gesagt wurde.

4778. „Und Jakob zerriß seine Kleider“, 1. Mose 37/34, bedeutet die Trauer um das zugrunde gegangene Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Kleider zerreißen, sofern es das Vorbild der Trauer um das zugrunde gegangene Wahre gewesen ist, wovon Nr. 4763.

4779. „Und legte einen Sack an seine Lenden“, 1. Mose 37/34, bedeutet Trauer um das zugrunde gerichtete Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Sack auf die Lenden legen“, sofern es das Vorbild der Trauer um das zugrunde gegangene Gute gewesen ist; denn die Lenden bezeichnen die eheliche Liebe, und daher alle himmlische und geistige Liebe: Nr. 3021, 3294, 4277, 4280, 4575, und zwar vermöge der Entsprechung; denn wie alle Organe, Glieder und Eingeweide des menschlichen Leibes dem Größten Menschen entsprechen, wie am Ende der Kapitel gezeigt wurde,

so die Lenden derjenigen im Größten Menschen oder Himmel, die in der echten ehelichen Liebe gewesen sind; und weil die eheliche Liebe die Grundlage aller Liebestriebe ist, darum wird durch die Lenden im allgemeinen alle himmlische und geistige Liebe bezeichnet. Daher der Brauch, daß man einen Sack auf die Lenden legte, wenn man über das zugrunde gegangene Gute trauerte, denn alles Gute ist Sache der Liebe.

Daß man einen Sack auf die Lenden legte, wenn man jene Trauer bezeugte, kann aus den historischen und prophetischen Teilen des Wortes erhellen, wie bei Amos 8/10: „Verwandeln werde Ich eure Feste in Trauer und alle eure Lieder in eine Wehklage, so werde Ich bringen auf alle Lenden einen Sack und auf jedes Haupt Kahlheit, und will sie setzen wie die Trauer um einen Eingeborenen und ihr Letztes wie einen bitteren Tag“: auf alle Lenden einen Sack bringen, bedeutet die Trauer um zugrunde gegangenes Gutea, alle Lenden für alles Gute der Liebe.

Jonas 3/5, 6, 8: „Es glaubten die Männer Ninives an Gott, und darum riefen sie ein Fasten aus und zogen Säcke an, vom Größten bis zum Kleinsten; und als das Wort gekommen war zum König Ninives, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Mantel von sich ab und bedeckte sich mit einem Sack und saß auf der Asche und ließ ausrufen, daß bedeckt werden sollten mit Säcken Mensch und Tier“: das war offenbar ein vorbildliches Zeichen der Trauer über das Böse, um des willen Ninive untergehen sollte, somit über das zugrunde gegangene Gute.

Hes. 27/30, 31: „Ein Geschrei werden sie über dich erheben mit ihrer Stimme und bitterlich schreien und werden Staub auf ihre Häupter legen, in der Asche werden sie sich wälzen und werden sich kahl machen über dir und Säcke um sich gürten“: von Tyrus. Es waren dies lauter Vorbilder der Trauer über Falsches und Böses, somit um zugrunde gegangenes Wahres und Gutes. Ein Geschrei erheben und bitterlich schreien (steht) für die Wehklage über das Falsche oder das zugrunde gegangene Wahre: Nr. 2240; Staub legen auf das Haupt, für verdammt sein wegen des Bösen: Nr. 278; in der Asche sich wälzen, bedeutet verdammt sein wegen des Falschen;

sich kahl machen, die Trauer wegen des dem natürlichen Menschen mangelnden Wahren: Nr. 3301 E, Säcke um sich gürten bezeichnet die Trauer wegen des ihm mangelnden Guten.

Jerem. 6/26: „Tochter meines Volks, gürte dich mit einem Sack und wälze dich in der Asche, die Trauer (wie) um einen Eingeborenen mache dir, die Klage der Bitterkeiten, weil plötzlich über uns kommen wird der Vernichter“.

Jerem. Klagel. 2/10: „Sitzen werden sie auf der Erde, schweigen werden die Ältesten der Tochter Zions, sie werden Staub auf ihr Haupt legen, werden sich umgürten mit Säcken; die Jungfrauen Jerusalems werden ihr Haupt hinabsinken lassen auf die Erde“: hier die gleichen Vorbilder je nach den Gattungen des Guten und Wahren, das zugrunde gegangen, wie oben.

Jes. 15/2, 3: „Weissagung über Moab: er wird hinaufgehen gen Bajith und Dibon auf die Höhen zum Weinen, über Nebo und über Medba wird Moab heulen; auf allen seinen Häuptern Kahlheit, aller Bart geschoren, in seinen Gassen haben sie einen Sack umgegürtet, auf seinen Dächern und in seinen Gassen wird alles heulen, versinkend ins Weinen“: Moab für diejenigen, die Gutes verfälschen: Nr. 2468; die Trauer über diese Verfälschung, die durch Moab bezeichnet wird, wird durch solches beschrieben, was dem Bösen jener Gattung entspricht, deshalb heißt es beinahe ebenso bei

Jerem. 48/37: „Alles Haupt ist Kahlheit und aller Bart geschoren, auf allen Händen Einschnitte, auf allen Lenden ein Sack, auf allen Dächern Moabs und in allen seinen Gassen lauter Trauer“.

Als der König Hiskias die Lästerungen hörte, die Rabschake gegen Jerusalem redete, „zerriß er seine Kleider und bedeckte sich mit einem Sack“: Jes. 37/1; 2. Kön. 19/1; weil er gegen Jehovah, den König und Jerusalem redete, daher die Trauer; daß er gegen das Wahre (geredet), wird dadurch bezeichnet, daß er die Kleider zerriß: Nr. 4763, daß er gegen das Gute, dadurch, daß er sich mit einem Sack bedeckte; denn im Wort wird, wo vom Wahren gehandelt wird, auch vom Guten gehandelt wegen der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist sowie des Wahren und Guten auch im einzelnen; so auch bei

Ps. 30/12: „Verwandelt hast Du meine Trauer in einen Reigen, geöffnet hast Du meinen Sack und mich begürtet mit Freude“: hier wird der Reigen gesagt vom Wahren und die Freude vom Guten, wie auch anderwärts im Wort; somit bedeutet den Sack öffnen, die Trauer über das zugrunde gegangene Gute aufheben.

2. Sam. 3/31: „David sprach zu Joab und zu allem Volk, das mit ihm: zerreißet eure Kleider und umgürtet Säcke und klaget vor Abner“: weil ein Frevel gegen das Wahre und Gute begangen worden war, darum wurde von David befohlen, sie sollten die Kleider zerreißen und Säcke umgürten.

Ebenso als Achab die Worte des Elias hörte, daß er ausgerottet werden sollte, weil er gegen Billigkeit und Gerechtigkeit, im geistigen Sinn gegen das Wahre und Gute gehandelt hatte, „zerriß er seine Kleider und legte einen Sack auf sein Fleisch und fastete und lag im Sack und ging sachte einher“: 1. Kön. 21/27.

Daß der Sack von dem zugrunde gegangenen Guten gesagt wird, kann auch erhellen bei Joh. Offenb. 6/12: „Als es das sechste Siegel öffnete, siehe, ein großes Erdbeben geschah, und die Sonne ward schwarz wie ein Sack, und der Mond ward ganz wie Blut“: Erdbeben für die Veränderung des Zustandes der Kirche in Ansehung des Guten und Wahren: Nr. 3355, Sonne für das Gute der Liebe: Nr. 1529, 1530, 2441, 2495, 4060, 4300, 4696; deshalb wird von demselben, wenn es zugrunde gegangen ist, das Prädikat Sack gebraucht; der Mond für das Wahre des Glaubens: Nr. 1529, 1530, 2120, 2495, 4060, von welchem Blut gesagt wird, weil Blut das verfälschte und entweihte Wahre ist: Nr. 4735.

Weil angetan werden mit einem Sack und sich wälzen in der Asche die Trauer über Böses und Falsches vorbildete, bildete es auch die Demütigung vor und auch die Reue; denn das erste der Demütigung ist anerkennen, daß man aus sich eben nur böse und falsch sei; ebenso bei der Reue, die nur durch Demütigung geschehen kann und diese durch das Bekenntnis des Herzens, daß man aus sich so beschaffen sei. Daß einen Sack antun ein Zeichen der Demütigung war, sehe man 1. Kön. 21/27-29; der Reue: Matth. 11/21; Luk. 10/13.

Daß es aber nichts anderes war als ein Vorbild, somit eben bloß etwas Äußeres, dem Leibe Angehöriges, nicht aber etwas Inwendiges, dem Herzen Angehöriges, wird klar bei Jes. 58/5-7: „Daß er wie eine Binse sein Haupt beugt und im Sack und in der Asche liegt, wirst du das ein Fasten nennen und einen Tag des Wohlgefallens Jehovahs? Ist nicht das ein Fasten, das Ich erwähle: die Bande der Bosheit öffnen, dem Hungrigen das Brot brechen?“

4780. „Und trauerte ob seinem Sohne viele Tage“, 1. Mose 37/34, bedeutet den Zustand, nämlich der Trauer um das zugrunde gegangene Gute und Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier der Sohn ist, sofern er das göttlich Wahre bezeichnet, insbesondere die Nr. 4776 angegebenen Wahrheiten; und aus der Bedeutung der Tage, sofern sie Zustände bezeichnen, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3785; hier den Zustand großer Trauer, weil gesagt wird „viele Tage“.

4781. „Da standen alle seine Söhne auf“, 1. Mose 37/35, bedeutet diejenigen, die in Falschem.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, sofern es Wahrheiten sind und im entgegengesetzten Sinn Falsches, oder diejenigen, die in Wahrem oder Falschem sind, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704; hier die, welche in Falschem, weil durch die Söhne Jakobs oder Brüder Josephs diejenigen vorgebildet werden, die im getrennten Glauben (stehen), somit die, welche das göttlich Wahre ausgelöscht haben und daher in Falschem sind, wie oben gezeigt wurde.

4782. „Und alle seine Töchter“, 1. Mose 37/35, bedeutet diejenigen, die in Bösem sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie Gutes sind und im entgegengesetzten Sinn Böses, oder diejenigen, die in Gutem oder Bösem sind, wovon Nr. 489, 490, 491, 568, 2362, 3024, 3963.

4783. „Ihn zu trösten“, 1. Mose 37/35, bedeutet, um es aus dem Buchstabensinn des Wortes zu erklären.

Dies erhellt aus der Bedeutung von trösten, sofern es heißt, die Unruhe des Gemüts stillen mit der Hoffnung auf eine Sache, wovon

Nr. 3610, hier die Unruhe oder Trauer über das zugrunde gegangene Gute und Wahre, welche Trauer nur gestillt werden kann durch Erklärungen aus dem Wort.

Weil hier von den Söhnen und Töchtern Jakobs die Rede ist, durch die diejenigen bezeichnet werden, die in Falschem und Bösem sind: Nr. 4781, 4782, so werden durch trösten die Erklärungen bezeichnet, die aus dem Buchstabensinn geschehen; denn der Buchstabensinn enthält allgemeines, welches ist wie Gefäße, die angefüllt werden können mit Wahrem und auch angefüllt werden mit Falschem und so zugunsten erklärt werden; und weil es Allgemeines ist, so ist es auch beziehungsweise Dunkles, das nirgend anderswoher Licht bekommt als aus dem inneren Sinn; denn der innere Sinn ist im Licht des Himmels, weil er das Wort für die Engel ist. Hingegen der Buchstabensinn ist im Licht der Welt, weil es das Wort für die Menschen ist, ehe sie ins Licht des Himmels vom Herrn gelangen, von dem alsdann Erleuchtung kommt. Hieraus wird klar, daß der Buchstabensinn den Einfältigen zur Einführung in den inneren Sinn dient.

Daß das Wort aus dem Buchstabensinn zugunsten (einer Meinung) durch Auslegungen erklärt werden kann, wird augenscheinlich daraus klar, daß alle möglichen, auch ketzerischen Lehren daraus begründet werden, wie zum Beispiel das Dogma vom getrennten Glauben aus folgenden Worten des Herrn: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, daß jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“: Joh. 3/16; aus diesen und auch aus anderen Stellen schließen sie, daß der Glaube allein ohne Werke es sei, durch den ewiges Leben komme; und wenn sie sich dieses eingeredet haben, dann achten sie nicht mehr auf das, was der Herr so oft von der Liebe zu Ihm und von der Liebtätigkeit und den Werken geredet hat: Nr. 1017, 2373, 3934; so auch nicht auf das, was bei Joh. 1/12, 13 steht: „So viele (Ihn) aufnahmen, denen gab Er Macht, Söhne Gottes zu werden, den Glaubenden an Seinen Namen, die nicht aus Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“.

Wenn ihnen gesagt wird, daß niemand an den Herrn glauben kann als wer in der Liebtätigkeit ist, nehmen sie sogleich ihre Zuflucht zu Erklärungen, wie zu folgenden: das Gesetz sei abgetan, sie seien in Sünden geboren, und so könnten sie das Gute nicht aus sich tun, und die es tun, könnten nicht anders als sich davon ein Verdienst beimessen und begründen dieses auch aus dem Buchstabensinn des Wortes, wie aus dem, was im Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner vorkommt: Luk. 18/10-14; und aus anderem, während es sich doch ganz anders verhält.

Die im getrennten Glauben sind, können auch nicht anders glauben, als daß ein jeder in den Himmel aus Gnaden eingelassen werden könne, wie immer er auch gelebt habe, daß somit nicht das Leben, sondern der Glaube den Menschen nach dem Tod erwarte; auch dieses begründen sie aus dem Buchstabensinn des Wortes, während doch aus dem geistigen Sinn selbst erhellt, daß der Herr Barmherzigkeit gegen einen jeden hat. Wenn also der Himmel aus Barmherzigkeit oder Gnaden zuteil würde, wie immer auch das Leben gewesen sein möchte, so würde ein jeder selig. Der Grund, warum die im getrennten Glauben Befangenen so glauben ist der, weil sie gar nicht wissen, was der Himmel ist, und zwar deshalb, weil sie nicht wissen, was Liebtätigkeit ist. Wüßten sie, wieviel Friede, Freude und Seligkeit in der Liebtätigkeit liegt, so würden sie wissen, was der Himmel ist; aber das ist ihnen ganz verborgen.

Die im getrennten Glauben sind, können auch nicht anders glauben, als daß sie auferstehen werden mit dem Leibe, und nicht früher als am Tage des Gerichts, was sie auch aus mehreren Stellen des Wortes, die nach dem Buchstabensinn erklärt werden, begründen, wobei sie gar nicht denken an das, was der Herr vom Reichen und Lazarus gesagt hat: Luk. 16/22-31; und was zu dem Räuber: „Amen, Ich sage dir, heute wirst du mit Mir im Paradies sein“: Luk. 23/43; und was öfter anderwärts. Der Grund, warum die im getrennten Glauben solches glauben ist der, weil wenn ihnen gesagt würde, der Leib werde nicht auferstehen, sie die Auferstehung ganz leugnen würden; denn was der innere Mensch ist, wissen und begreifen sie nicht. Niemand kann nämlich wissen, was der innere Mensch und

sein Leben nach dem Tod ist, als wer in der Liebtätigkeit lebt; denn diese gehört dem inwendigen Menschen an. Die im getrennten Glauben sind, können nicht anders glauben, als daß die Werke der Liebtätigkeit nur darin bestehen, daß man den Armen gibt und den Unglücklichen hilft, was sie auch aus dem Buchstabensinn des Wortes begründen, während doch Liebtätigkeitswerke sind: gerecht und billig handeln, jeder in seinem Beruf, aus Liebe zur Gerechtigkeit und Billigkeit und zum Guten und Wahren.

Die im getrennten Glauben sind, sehen nichts anderes im Wort, als was ihre Dogmen begründet. Sie haben keine inwendigere Anschauung, denn die, welche nicht in der Neigung zur Liebtätigkeit sind, sind nur in einem äußeren Sehen oder in einer niedrigeren Anschauung; aus dieser kann gar niemand Höheres schauen; das Höhere erscheint ihm als Finsternis.

Daher kommt es, daß sie Falsches als wahr und Wahres als falsch sehen, und so die gute Weide verderben und die reinen Wasser der heiligen Quelle oder des Wortes durch Erklärungen aus dem Buchstabensinn verunreinigen, gemäß den Worten bei Hes. 34/17, 18, 21: „Ist es euch zu wenig? Die gute Weide weidet ihr ab, und das übrige eurer Weiden zertretet ihr mit euren Füßen; die abgestandenen Wasser trinket ihr, die übrigen machet ihr mit euren Füßen trübe; mit euren Hörnern stoßet ihr alle Schwachen, bis ihr sie hinaus zerstreut habt“.

4784. „Und er weigerte sich, sich trösten zu lassen“, 1. Mose 37/35, bedeutet, es sei nicht möglich. Dies erhellt aus dem, was bereits gesagt worden ist.

4785. „Und sprach: ich werde hinabgehen zu meinem Sohne, trauernd ins Grab“, 1. Mose 37/35, bedeutet, daß die Alte Kirche zugrunde gehe.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der dieses von sich sagt, sofern er die Alte Kirche bezeichnet, wovon Nr. 4680, 4700, 4772; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier durch „mein Sohn“ verstanden wird, sofern er das göttlich Geistige oder das göttlich Wahre bezeichnet, wovon oben; und aus der Bedeutung von hinabgehen trauernd ins Grab, sofern es heißt sterben, und wenn

es von der Kirche gesagt wird und auch vom göttlich Wahren, zugrunde gehen.

4786. „Und es beweinte ihn sein Vater", 1. Mose 37/35, bedeutet die inwendigere Trauer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weinen, sofern es der äußerste Grad des Schmerzes und der Traurigkeit ist, somit die inwendigere Trauer.

Zu den äußeren Dingen, durch die Inwendiges vorgebildet wurde, gehörte in den alten Kirchen auch das Klagen und Weinen über die Toten, womit die inwendigere Trauer bezeichnet wurde, obwohl es keine inwendigere war; wie man von den Ägyptern liest, die mit Joseph zogen, um Jakob zu begraben, wie folgt:

1. Mose 50/10, 11: „Als sie zur Tenne Atad kamen, die beim Übergang des Jordans, klagten sie dort eine große und sehr schwere Klage, und er machte seinem Vater eine Trauer sieben Tage lang. Da die das Land bewohnenden Kanaaniter die Trauer in der Tenne Atad sahen, sprachen sie: diese Trauer ist schwer für die Ägypter";

und von David über Abner 2. Sam. 3/32: „Sie begruben Abner in Chebron, und der König erhob seine Stimme und weinte bei dem Grab Abners, und es weinte alles Volk".

4787. Vers 36: **Und die Midianiter verkauften ihn nach Ägypten an Potiphar, den Kämmerer Pharaos, den Obersten der Trabanten.**

„Und die Midianiter verkauften ihn nach Ägypten" bedeutet, daß diejenigen, die in einigem Wahren des einfältig Guten standen, bei dem Wißtümlichen um Rat fragten;

„an Potiphar, den Kämmerer Pharaos" bedeutet das Inwendigere des Wißtümlichen;

„den Obersten der Trabanten" bedeutet dasjenige, was Hauptsachen sind für die Erklärung.

4788. „Die Midianiter verkauften ihn nach Ägypten", 1. Mose 37/36, bedeutet diejenigen, die in einigem Wahren des einfältig Guten standen, daß sie das Wißtümliche um Rat fragten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Midianiter, sofern es sind die im Wahren des einfältig Guten, wovon Nr. 3242, 4756; aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es Wißtümliches ist, wovon Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588, 4749; aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es heißt entfremden (abalienare) wovon Nr. 4752, 4758; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das göttlich Wahre ist.

Wenn gesagt wird, es sei von den im Wahren des einfältig Guten Befindlichen verkauft oder veräußert worden an Wißtümliches, das Ägypten ist, so bedeutet es: sie haben dasselbe um Rat gefragt; denn die im Wahren des einfältig Guten sind, lassen sich von Sinnestäuschungen meistens irre führen, somit durch Wißtümliches, das von jenen herstammt.

1. Mose 37/28 wurde gesagt, Joseph sei von den Midianitern aus der Grube gezogen, aber er sei an die Jischmaeliter verkauft worden; daher möchte es scheinen, er habe von keinen anderen als von den Jischmaelitern in Ägypten verkauft werden können; aber daß es nicht von den Jischmaelitern, sondern von den Midianitern geschah, hat den Grund, weil durch die Jischmaeliter die im einfältig Guten Befindlichen vorgebildet werden: Nr. 4747, und durch die Midianiter, die im Wahren jenes Guten. Joseph oder das göttlich Wahre konnte nicht verkauft werden von denen, die im Guten sind, sondern von denen, die im Wahren, denn diejenigen, die im Guten sind, wissen aus dem Guten, was das göttlich Wahre, nicht aber die, welche im Wahren.

Die Menschen der Kirche teilen sich in zwei Klassen, nämlich in diejenigen, die im Guten und in diejenigen, die im Wahren. Diejenigen, die im Guten sind, werden Himmlische genannt, die aber im Wahren, Geistige. Zwischen jenen und diesen findet ein bedeutender Unterschied statt: die im Guten sind, sind auch in der Neigung, das Gute zu tun um des Guten willen, und zwar ohne daß ihnen eine Belohnung wird. Die Belohnung ist für sie, daß sie das Gute tun dürfen, denn daraus empfinden sie Freude. Die aber, die (nur) im Wahren sind, sind nicht in der Neigung, das Gute zu tun um des Guten willen, sondern darum, weil es so befohlen ist, und mei-

stens denken sie an Belohnung, das macht ihnen Freude, wie auch der Ruhm. Hieraus wird klar, daß die, welche das Gute tun aus dem Guten, es aus inwendiger Neigung tun, daß hingegen die, welche das Gute tun aus dem Wahren, es aus einer äußeren Neigung tun. Hieraus erhellt der Unterschied, daß nämlich jene inwendige Menschen sind, diese aber äußere.

Die, welche inwendige Menschen sind, können also das göttlich Wahre, das durch Joseph vorgebildet wird, nicht verkaufen, d.h. entfremden, weil sie aus dem Guten das Wahre vernehmen; daher werden sie nicht durch Sinnestäuschungen, mithin auch nicht durch Wißtümliches irre geführt. Die hingegen, die äußere Menschen sind, können es verkaufen oder entfremden, weil sie nicht aus dem Guten das Wahre vernehmen, sondern es bloß aus der Lehre und von den Lehrern wissen; wenn diese das Wißtümliche um Rat fragen, lassen sie sich von Täuschungen leicht irreführen; denn sie haben keine Einsprache (dictamen) in sich.

Daher nun kommt es, daß Joseph nicht von den Jischmaelitern, sondern von den Midianitern verkauft wurde.

4789. „An Potiphar, den Kämmerer Pharaos“, 1. Mose 37/36, bedeutet Inwendigeres des Wißtümlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kämmeres, sofern es Inwendigeres ist, worüber folgt, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern es Wißtümliches ist; denn durch Ägypten werden die Wissenschaften im allgemeinen bezeichnet, wie Nr. 1164, 1165, 1186, 1462 gezeigt wurde; ebenso durch Pharao, denn was im Wort durch Land oder Völkerschaft, das wird auch durch deren König bezeichnet, denn derselbe ist das Haupt der Völkerschaft.

Daß es das Inwendigere des Wißtümlichen ist, was durch den Kämmerer Pharaos bezeichnet wird, hat den Grund, weil die Kämmerer zu den Vertrauteren des Königs (ex interioribus Regis) gehörten, denn sie waren die vertrauteren Hofleute und angeseheneren Beamten, wie auch aus der Bedeutung jenes Wortes in der Grundsprache erhellt.

4790. „Den Obersten der Trabanten“, 1. Mose 37/36, bedeutet dasjenige, was Hauptsachen sind für die Erklärung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten, sofern es das Hauptsächliche bezeichnet, wovon Nr. 1482, 2089.

Daß der Oberste der Trabanten hier das Hauptsächliche für die Erklärung bezeichnet, hat den Grund, weil gehandelt wird vom göttlich Wahren, (nämlich) daß es von denjenigen, die im Wahren des einfältig Guten standen, verkauft worden sei, dadurch daß sie Wißtümliches um Rat fragten, daher Abirrung und Entfremdung vom göttlich Wahren, und daher Erklärungen aus dem Buchstabensinn des Wortes: Nr. 4783.

Durch Trabanten wird auch das, was dient, bezeichnet.

Nr. 4791-4806 abgedruckt im Ergänzungsband.

DES ERSTEN BUCHES MOSE
38. KAPITEL

4807. Vor 1. Mose 37, Nr. 4661-4664, wurde angefangen zu erklären, was der Herr bei Matth. 25/31-46 vom Gericht über die Guten und Bösen, die dort Schafe und Böcke genannt werden, geredet hat. Welches der innere Sinn jener Worte sei, wurde noch nicht erklärt, kommt aber nun vor diesem und einigen folgenden Kapiteln zur Erklärung; und da wird es sich zeigen, daß durch das Letzte Gericht dort nicht verstanden wurde die letzte Zeit der Welt, und daß dann erst die Toten auferstehen und vor dem Herrn versammelt und dann gerichtet werden sollen, sondern daß die letzte Zeit eines jeden, der aus der Welt in das andere Leben übergeht, darunter verstanden ist; dann alsdann sein Gericht. Dieses Gericht ist es, das verstanden wird. Daß es aber so ist, erscheint nicht aus dem Sinn des Buchstabens, sondern aus dem inneren Sinn.

Daß der Herr auf solche Weise geredet hat, kommt daher, weil Er durch Vorbildliches und Bezeichnendes geredet hat, wie auch sonst überall im Wort des Alten und Neuen Testaments; denn durch Vorbildliches und Bezeichnendes reden, heißt reden zugleich vor der Welt und vor dem Himmel oder vor den Menschen und vor den Engeln. Eine solche Rede ist göttlich, weil allumfassend, und daher ist sie dem Wort eigentümlich. Deshalb begreifen die, welche in der Welt sind und sich eben nur um weltliche Dinge bekümmern, bei diesen Worten, die der Herr vom Letzten Gericht geredet hat, nichts anderes, als daß die Auferstehungszeit für alle die gleiche sei, ja daß der Herr alsdann auf dem Thron der Herrlichkeit sitzen und zu den Versammelten sagen werde, wie die Worte dort lauten. Die hingegen, die um himmlische Dinge sich bekümmern, wissen, daß die Zeit der Auferstehung für einen jeden ist, wenn er stirbt und daß die Worte des Herrn dort andeuten, ein jeder werde dem Leben gemäß gerichtet werden, somit bringe ein jeder das Gericht mit sich, weil sein Leben.

4808. Daß der innere Sinn jener Worte solches in sich schließe, wird sich aus der Erklärung des einzelnen nach jenem Sinn ergeben.

Aber hier soll nur erklärt werden, was Matth. 25/31-33, enthalten, nämlich folgendes:

„Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit; und es werden versammelt werden vor Ihm alle Völkerschaften; und Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe scheidet von den Böcken; und zwar wird Er die Schafe stellen zu seiner Rechten und die Böcke zur Linken“.

4809. *„Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit“* bedeutet, wenn das göttlich Wahre erscheinen wird in Seinem Lichte, und dies geschieht einem jeden Menschen, wenn er stirbt; denn alsdann kommt er in das Licht des Himmels, in dem er inne werden kann, was wahr und gut und daher auch, wie er selbst beschaffen ist.

Der Sohn des Menschen im inneren Sinn des Wortes ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, somit ist es das göttlich Wahre, das vom Herrn (ausgeht). Die Herrlichkeit ist die Einsicht und Weisheit, die aus demselben kommt und die als Licht und vor den Engeln als ein Lichtglanz erscheint. Dieser Glanz des Lichtes, von dem Weisheit und Einsicht ist aus dem göttlich Wahren vom Herrn, ist es, der im Wort die Herrlichkeit genannt wird. Daß der Menschensohn im inneren Sinn das göttlich Wahre sei, sehe man Nr. 2159, 2803, 2813, 3704. *„Und alle heiligen Engel mit Ihm“* bedeutet den Engelshimmel. Die heiligen Engel sind Wahrheiten, die vom göttlich Guten des Herrn kommen; denn durch Engel werden im Wort nicht Engel verstanden, sondern das, was vom Herrn kommt, man sehe Nr. 1925, 4085; denn die Engel sind die lebendigen Aufnahmegefäße des Wahren, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, und soweit sie es aufnehmen, insoweit sind sie Engel. Hieraus wird klar, daß die Engel jene Wahrheiten sind.

Weil hier von dem Zustand eines jeden nach dem Tod und von dem Gericht eines jeden dem Leben gemäß die Rede ist, wird gesagt, daß alle heiligen Engel mit Ihm sein werden, und es wird dadurch bezeichnet, daß durch den Himmel das Gericht (geschehe); denn aller Einfluß des göttlich Wahren geschieht durch den Himmel. Ein unvermittelter Einfluß kann von niemand aufgenommen werden.

„Dann wird Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit“ bedeutet das Gericht; denn der Thron wird dem Königtum des Herrn beigelegt, und das Königliche des Herrn ist das göttlich Wahre: Nr. 1728, 2015, 3009, 3670; und das göttlich Wahre ist es, aus dem und nach dem das Gericht (gehalten wird).

„Und es werden versammelt werden vor Ihm alle Völkerschaften“ bedeutet, es werde aller Gutes und Böses offenbar werden; denn durch Völkerschaften wird in des Wortes innerem Sinn Gutes, und im entgegengesetzten Sinn Böses bezeichnet: Nr. 1259, 1260, 1415, 2588 E, 4574; daß somit Gutes und Böses im göttlichen Licht, d.h. im Licht vom göttlich Wahren erscheinen werde, wird bezeichnet dadurch, daß vor Ihm alle Völkerschaften werden versammelt werden.

„Und Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe scheidet von den Böcken“ bedeutet die Trennung des Guten vom Bösen, denn Schafe sind, die im Guten und Böcke, die im Bösen sind. Schafe heißen eigentlich die, welche in der Liebtätigkeit und daher im Glauben, Böcke die, welche im Glauben und nicht in der Liebtätigkeit sind; von diesen und jenen ist hier die Rede. Daß Schafe diejenigen bezeichnet, die in der Liebtätigkeit sind und daher im Glauben, sehe man Nr. 2088, 4169; und daß Böcke, die im Glauben und nicht in der Liebtätigkeit (Stehenden) bezeichnet: Nr. 4769.

„Und zwar wird Er die Schafe stellen zu Seiner Rechten und die Böcke zur Linken bedeutet die Trennung nach Wahrem aus dem Guten und nach Falschem aus dem Bösen. Diejenigen, die in Wahrem aus dem Guten sind, erscheinen auch wirklich im anderen Leben zur Rechten und die in Falschem aus dem Bösen zur Linken; daher bedeutet, zur Rechten und zur Linken gestellt werden, geordnet werden gemäß dem Leben.

4810. Hieraus wird klar, was diese Worte des Herrn in sich schließen, und daß sie nicht nach dem Buchstaben zu verstehen sind, nämlich der Herr werde in irgendeiner letzten Zeit kommen in der Herrlichkeit und dann alle heiligen Engel mit Ihm und werde sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit und alle vor Ihm versammelten Völkerschaften richten, sondern daß ein jeder seinem Leben gemäß,

wenn er aus dem Leben in der Welt ins ewige Leben hinüberkommt, wird gerichtet werden.

38. Kapitel

1. Und es geschah um diese Zeit, daß Jehudah hinabging von seinen Brüdern und hinwegzog bis zu einem adullamitischen Mann, des Name war Chirah.

2. Und Jehudah sah daselbst die Tochter eines kanaanitischen Mannes, und sein Name war Schua; und er nahm sie, und kam zu ihr.

3. Und sie empfing und gebar einen Sohn, und er nannte seinen Namen Er.

4. Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn, und sie nannte seinen Namen Onan.

5. Und sie tat noch hinzu und gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Schelah; und er war in Kesib, da sie ihn gebar.

6. Und Jehudah nahm ein Weib für Er, seinen Erstgeborenen, und ihr Name war Thamar.

7. Und Er, der Erstgeborene Jehudahs, war böse in den Augen Jehovahs, und es tötete ihn Jehovah.

8. Und Jehudah sprach zu Onan: komme zum Weibe deines Bruders, und leiste ihr die Schwagerpflicht, und erwecke Samen deinem Bruder.

9. Und Onan wußte, daß der Same nicht sein eigen sein sollte, und es geschah, wenn er kam zum Weibe seines Bruders, verdarb er es zur Erde, um nicht Samen zu geben seinem Bruder.

10. Und es war böse in den Augen Jehovahs, was er tat, und Er ließ auch ihn sterben.

11. Da sprach Jehudah zu Thamar, seiner Schnur: bleibe Witwe im Hause deines Vaters, bis groß wird Schelah, mein Sohn; denn er sprach: sonst möchte auch dieser sterben, wie seine Brüder. Da ging Thamar und blieb im Hause ihres Vaters.

12. Und es wurden der Tage viel, da starb die Tochter Schuas, das Weib Jehudahs, und Jehudah tröstete sich und ging hinauf zu den

Scherern seiner Schafherde, er und Chirah, sein Genosse, der Adullamiter, gen Thimnath.

13. Da wurde der Thamar angesagt: siehe, dein Schwäher geht hinauf gen Thimnath, zu scheren seine Herde.

14. Und sie legte die Kleider ihrer Witwenschaft ab, und bedeckte sich mit einem Schleier und verhüllte sich und setzte sich an die Pforte der Quellen, die auf dem Weg gen Thimnath war, denn sie sah, daß Schelah groß geworden war, und sie ihm nicht gegeben wurde zum Weibe.

15. Da sah sie Jehudah, und er hielt sie für eine Hure, weil sie bedeckt hatte ihr Angesicht.

16. Und er wendete sich zu ihr am Wege und sprach: erlaube doch, daß ich komme zu dir; denn er wußte nicht, daß sie seine Schnur war; und sie sprach: was gibst du mir, daß du zu mir kommst?

17. Und er sprach: ich will senden ein Ziegenböcklein von der Herde; und sie sprach: wenn du ein Pfand gibst, bis daß du es sendest.

18. Und er sprach: welches ist das Pfand, das ich dir geben soll? und sie sprach: deinen Siegelring und deine Schnur und deinen Stab, der in deiner Hand; und er gab es ihr und kam zu ihr, und sie empfing von ihm.

19. Und sie stand auf und ging und legte ihren Schleier ab und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an.

20. Und Jehudah sandte das Ziegenböcklein durch die Hand seines Genossen, des Adullamiters, zu empfangen das Pfand aus der Hand des Weibes, aber er fand sie nicht.

21. Da fragte er die Männer ihres Ortes und sprach: wo ist jene Buhlerin bei den Quellen an dem Wege? und sie sagten: es ist keine Buhlerin daselbst gewesen.

22. Und er kam wieder zu Jehudah, und sprach: ich habe sie nicht gefunden, und auch die Männer des Ortes haben gesagt: es ist keine Buhlerin dort gewesen.

23. Da sprach Jehudah: sie behalte es für sich, daß wir nicht etwa zur Verachtung werden; siehe, ich habe dieses Böcklein gesandt, aber du hast sie nicht gefunden.

24. Und es geschah etwa nach drei Monaten, da ward dem Jehudah gesagt: Thamar, deine Schnur, hat Buhlerei getrieben, und siehe, schwanger ist sie geworden durch Buhlerei. Da sprach Jehudah: führet sie hinaus, daß sie verbrannt werde.

25. Da wurde sie hinausgeführt und schickte zu ihrem Schwäher und ließ ihm sagen: von dem Mann, dem dieses gehört, bin ich schwanger; und sprach: erkenne doch, wessen dieser Siegelring und diese Schnur und dieser Stab ist.

26. Und Jehudah erkannte es und sprach: gerechter ist sie als ich, denn darum (widerfährt mir dieses), weil ich sie nicht gegeben habe Schelah, meinem Sohne; und hinfort erkannte er sie nicht mehr.

27. Und es geschah zur Zeit, da sie gebar, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe.

28. Und es geschah, als sie gebar, da reichte (das Kind) eine Hand; da nahm die Wehmutter (dieselbe), und band um die Hand einen scharlachroten Faden und sprach: dieser ist zuerst herausgekommen.

29. Und es geschah, als es zurückzog seine Hand, siehe, da kam sein Bruder heraus, und sie sprach: was hast du deinetwegen einen Riß gerissen? und man nannte seinen Namen Perez.

30. Und hernach kam heraus sein Bruder, um dessen Hand das Hellrote, und man nannte seinen Namen Serach.

INHALT

4811. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn von der jüdischen Kirche und von der echten Kirche gehandelt. Die jüdische Kirche wird durch Jehudah beschrieben, und die echte Kirche durch Thamar.

4812. Die Söhne von der Thamar bedeuten die zwei wesentlichen Stücke der Kirche, nämlich den Glauben und die Liebe, Perez den Glauben und Serach die Liebe. Ihre Geburt stellt vorbildlich dar, daß die Liebe in der Wirklichkeit das Erstgeborene der Kirche ist, und der Glaube nur scheinbar.

INNERER SINN

4813. Vers 1-5: **Und es geschah um diese Zeit, daß Jehudah hinabging von seinen Brüdern und hinwegzog bis zu einem adullamitischen Mann, des Name war Chirah. Und Jehudah sah daselbst die Tochter eines kanaanitischen Mannes, und sein Name war Schua; und er nahm sie und kam zu ihr. Und sie empfing und gebar einen Sohn, und er nannte seinen Namen Er. Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn, und sie nannte seinen Namen Onan. Und sie tat noch hinzu und gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Schelah; und er war in Kesib, da sie ihn gebar.**

„Und es geschah um diese Zeit“ bedeutet den Zustand des Folgenden;

„daß Jehudah hinabging von seinen Brüdern“ bedeutet die Nachkommenschaft Jakobs, insbesondere den Stamm Jehudahs, der getrennt war von den übrigen;

„und hinwegzog bis zu einem adullamitischen Mann“ bedeutet zum Falschen;

„des Name war Chirah“ bedeutet dessen Beschaffenheit;

„und Jehudah sah daselbst die Tochter eines kanaanitischen Mannes“ bedeutet die Neigung zum Bösen aus dem Falschen des Bösen;

„des Name war Schua“ bedeutet die Beschaffenheit;

„und er nahm sie und kam zu ihr“ bedeutet der Stamm Jehudahs verband sich damit;

„und sie empfing und gebar einen Sohn“ bedeutet das Falsche der Kirche daher;

„und er nannte seinen Namen Er“ bedeutet seine Beschaffenheit;

„und sie empfing abermals und gebar einen Sohn“ bedeutet das Böse;

„und sie nannte seinen Namen Onan“ bedeutet die Beschaffenheit;

„und sie tat noch hinzu und gebar einen Sohn“ bedeutet das Götzendienerische;

„und nannte seinen Namen Schelah“ bedeutet die Beschaffenheit;

„und er war in Kesib, da sie ihn gebar“ bedeutet den Zustand.

4814. „Und es geschah um diese Zeit“, 1. Mose 38/1, bedeutet den Zustand des Folgenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie einen Zustand bezeichnet, wovon Nr. 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3404, 3938.

Daß es der Zustand des Folgenden ist, wird dadurch bezeichnet, daß gesagt wird: „es geschah um diese Zeit“, denn es wird erwähnt, was in der Folge geschah. Das im Zusammenhang Folgende ergibt sich aus dem Vorhergehenden; denn im vorigen Kapitel war von den Söhnen Jakobs die Rede, daß sie Joseph verkauft haben und daß Jehudah dazu geraten habe, wie es im 1. Mose 37/26, 27 heißt: „Jehudah sprach zu seinen Brüdern, was Gewinn ist es, daß wir erwürgen unseren Bruder und verheimlichen sein Blut; wohlan, lasset uns ihn verkaufen den Jischmaelitern“, wodurch bezeichnet wurde, daß sie das göttlich Wahre veräußert haben, hauptsächlich Jehudah, durch den hier im nächsten Sinn der Stamm Jehudah bezeichnet wird und im allgemeinen die Schlimmen in der Kirche, die gegen jedwedes Gute (feindlich sind); man sehe Nr. 4750, 4751; auf dieses wird hingedeutet dadurch, daß gesagt wird: „um diese Zeit“; denn jetzt wird von Jehudah gehandelt und von seinen Söhnen aus dem kanaanitischen Weibe, und hernach aus Thamar, seiner Schnur (oder Schwiegertochter); und es wird dadurch im inneren Sinn der Stamm Jehudah beschrieben in Beziehung auf das, was der bei ihm eingesetzten Kirche angehörte.

Daß durch die Zeit der Zustand bezeichnet wird und daher durch: „es geschah um diese Zeit“, der Zustand des Folgenden, muß notwendig befremden; der Grund ist, weil unbegreiflich ist, wie der Begriff der Zeit in den Begriff des Zustandes verwandelt werden kann oder daß, wenn (der Ausdruck) „Zeit“ gelesen wird im Wort, solches zu verstehen ist, was sich auf einen Zustand bezieht. Aber man muß wissen, daß die Gedanken der Engel nichts mit Zeit und Raum gemein haben, weil sie im Himmel sind; denn mit der Welt haben sie auch den Zeit- und Raumbegriff verlassen, und die Begriffe des Zustandes, nämlich des Zustandes des Guten und Wahren angenommen. Wenn daher der Mensch das Wort liest und dabei an die Zeit und an das die Zeit Betreffende denkt, werden die Engel bei

ihm nichts von Zeit inne, sondern statt derselben das, was den Zustand betrifft. Sie entsprechen auch einander; ja, auch der Mensch wird im inwendigeren Denken nicht die Zeit inne, sondern im auswendigeren, wie erhellen kann aus dem Zustand des Menschen, wenn sein auswendigeres Denken eingeschläfert ist, d.h. wenn er schläft, und auch aus mehrfacher anderer Erfahrung.

Aber man wisse, daß es im allgemeinen nur zweierlei Zustände gibt, nämlich einen Zustand des Guten und einen des Wahren; jener Zustand wird der Zustand des Seins genannt, dieser aber der Zustand des Daseins; denn das Sein gehört dem Guten an und das Dasein aus demselben gehört dem Wahren. Dem Zustand des Seins entspricht der Raum, und dem Zustand des Daseins die Zeit. Hieraus kann erhellen, daß, wenn der Mensch den Satz: „und es geschah um diese Zeit“ liest, die Engel bei ihm jene Worte keineswegs auffassen können wie der Mensch; ebenso im übrigen; denn alles, was im Wort geschrieben steht, das ist so beschaffen, daß es in den entsprechenden Sinn bei den Engeln verwandelt wird, und dieser Sinn erscheint gar nicht im Sinne des Buchstabens, denn das Weltliche, das dem Buchstabensinn angehört, verwandelt sich ins Geistige, das dem inneren Sinn angehört.

4815. „Daß Jehudah hinabging von seinen Brüdern“, 1. Mose 38/1, bedeutet die Nachkommenschaft Jakobs, insbesondere den Stamm Jehudahs, der von den übrigen getrennt war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, insofern er im allgemeinen Sinn die Nachkommenschaft Jakobs ist und im besonderen der Stamm, der Juda genannt wurde; und aus der Bedeutung von hinabgehen von den Brüdern, sofern es heißt, von den übrigen Stämmen getrennt, hier: schlimmer werden als die übrigen, denn hinabgehen schließt in sich das Versinken ins Böse, weil hinaufgehen die Erhebung zum Guten in sich schließt, Nr. 3084, 4539. Der Grund, der auch früher angegeben wurde, ist, weil das Land Kanaan das Reich des Herrn vorbildete und Jerusalem und Zion daselbst sein Inwendigstes; was aber außerhalb der Grenzen jenes Landes war, bildete dasjenige vor, was außerhalb des Reiches des Herrn liegt, welches das Falsche und das Böse ist; darum sagte man von

Zion und Jerusalem gegen die Grenzen zu hinabgehen, dagegen von den Grenzen aus gen Jerusalem und Zion hinaufgehen. Daher kommt es, daß hinaufgehen eine Erhebung zum Wahren und Guten und hinabgehen ein Versinken zum Falschen und Bösen in sich schließt. Weil hier vom Falschen und Bösen, in das der Stamm Jehudahs versank, die Rede ist, wird gesagt, Jehudah sei hinabgegangen und ferner, er habe abgelenkt (d.h. er sei hinweggezogen) zu einem adullamitischen Mann, und durch ablenken wird bezeichnet zum Falschen, und hernach zum Bösen.

Daß der Stamm Jehudahs von den übrigen Stämmen getrennt wurde, ist bekannt. Der Grund war, weil jener Stamm das himmlische Reich des Herrn vorbilden sollte, die übrigen Stämme aber Sein geistiges Reich. Darum ist auch Jehudah im vorbildlichen Sinn der himmlische Mensch und im umfassenden (Sinn) das himmlische Reich des Herrn: Nr. 3654, 3881; dagegen die übrigen Stämme wurden mit einem Wort Israeliten genannt; denn Israel ist im vorbildlichen Sinn der geistige Mensch und im umfassenden das geistige Reich des Herrn: Nr. 3654, 4286.

Daß der Stamm Jehudahs schlimmer wurde als die übrigen, wird insbesondere bezeichnet durch die Worte: „und Jehudah ging hinab von seinen Brüdern und lenkte ab (d.h. zog hinweg)“. Daß der Stamm Jehudahs schlimmer wurde als die übrigen, erhellt aus mehreren Stellen im Worte, hauptsächlich bei den Propheten, wie bei

Jerem. 3/7-11: „Er sah ihre treulose Schwester Jehudah, wie Ich wegen allerlei Arten, womit die abgekehrte Israel die Ehe brach, sie fortgeschickt und ihr ihren Scheidebrief gegeben habe, dennoch hat sich nicht gefürchtet die treulose Jehudah, ihre Schwester, sondern ist hingegangen und hat gehuret auch sie, so daß von der Stimme ihrer Hurerei das Land entweiht wurde, sie hat die Ehe gebrochen mit Stein und Holz; in alle diesem jedoch hat sich nicht bekehrt zu Mir die treulose Jehudah; gerechtfertigt hat ihre Seele die abgekehrte Israel gegenüber von der treulosen Jehudah“.

Hes. 23/11-49: „Es sah zwar ihre Schwester, jedoch sie verdarb ihre Liebe mehr als jene, und ihre Hurereien über die Hurereien ihrer Schwester“: hier ist die Rede von Jerusalem und Samaria, oder vom

Stamm Jehudahs und von den Stämmen Israels. Außerdem anderwärts öfter.

Im inneren Sinn wird jener Stamm geschildert, wie er ins Falsche und daher ins Böse, und zuletzt in lauter Abgötterei verfiel. Es wird dies zwar im inneren Sinn beschrieben, ehe jener Stamm von den übrigen getrennt und bevor er so geworden ist; aber was im inneren Sinn ist, das ist göttlich, und dem Göttlichen ist das Zukünftige gegenwärtig. Man sehe, was über jene Völkerschaft geweissagt ist: 5. Mose 32/16-22; 33/15-44.

4816. „Und hinwegzog bis zu einem adullamitischen Mann", 1. Mose 38/1, bedeutet, zum Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinwegziehen (ablenken), sofern es heißt, einen verkehrten Weg gehen; denn ablenken wie hinabgehen wird gesagt von der Entfernung vom Guten zum Bösen und vom Wahren zum Falschen; aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist ein Verständiger und im abgezogenen Sinn das Wahre, weil das echt Verständige aus den Wahrheiten sich bildet, wovon Nr. 265, 749, 1007, 3134, 3309; im entgegengesetzten Sinne aber ein Unverständiger, mithin das Falsche wird durch den Adullamiter vorgebildet; denn Adulla war in der Grenze des Erbteils Jehudahs: Jos. 15/35, und daher bezeichnet es das Wahre, das vom Guten (stammt), wie auch bei Micha 1/15: „Noch werde ich dir den Erben bringen, du Bewohnerin Marescha, bis gen Adullam wird kommen die Herrlichkeit Israels"; weil aber das meiste im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch Adulla, und bedeutet dann das Falsche, das vom Bösen (stammt).

Daß das meiste auch einen entgegengesetzten Sinn hat, kommt daher, weil das Land Kanaan, ehe es das Erbe der Söhne Jakobs wurde, im Besitz der Heiden war, durch die Falsches und Böses bezeichnet wurde; und auch nachher, da die Söhne Jakobs ins Gegenteil kamen; denn die Länder nehmen die vorbildliche Bedeutung der Völkerschaften und Völker an, die darinnen sind, je nach der Beschaffenheit derselben.

4817. „Und sein Name war Chirah", 1. Mose 38/1, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens mit Namen, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421. Die Beschaffenheit des Falschen, wovon gleich oben, ist es, die bezeichnet wird, denn durch die im Wort vorkommenden Namen, sowohl der Orte als der Personen, werden Zustände und Sachen bezeichnet: man sehe Nr. 1224, 1264, 1876, 1888, 1946, 2643, 3422, 4298, 4442.

4818. „Und Jehudah sah daselbst die Tochter eines kanaanitischen Mannes, 1. Mose 38/2, bedeutet die Neigung zum Bösen aus dem Falschen des Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie die Neigung zum Guten bezeichnet, wovon Nr. 2362, und im entgegengesetzten Sinn die Neigung zum Bösen: Nr. 3024; aus der Bedeutung des Mannes, sofern er einen Verständigen und im abgezogenen Sinne das Wahre, im entgegengesetzten Sinn aber den Unverständigen und das Falsche bezeichnet, wovon Nr. 4816; und aus der Bedeutung des Kanaaniters, sofern er das Böse bezeichnet, wovon Nr. 1573, 1574.

Hieraus wird klar, daß durch die Tochter eines kanaanitischen Mannes bezeichnet wird das Böse, das aus dem Falschen des Bösen (stammt). Daß das Böse aus dem Falschen des Bösen sei, wird unten gesagt werden, hier soll vorerst von den Ursprüngen des Stammes Jehudahs gesprochen werden, denn davon ist in diesem Kapitel die Rede.

Jener Stamm oder die jüdische Völkerschaft hat dreierlei Ursprung: erstens von Schelah, dem Sohn Jehudahs, von dem kanaanitischen Weib, zweitens von Perez, und drittens von Serach, den Söhnen Jehudahs von seiner Schnur Thamar. Daß von jenen drei Söhnen Jehudahs die ganze jüdische Völkerschaft herstammt, ergibt sich aus dem Verzeichnis der Söhne und Enkel Jakobs, die mit ihm nach Ägypten kamen: 1. Mose 46/12; sodann aus ihrer Klasseneinteilung nach Familien, wovon bei 4. Mose 26/20 und 1. Chron. 4/21: „Es waren die Söhne Jehudahs nach ihren Familien (folgende): von Schelah (stammte) die Familie der Scheloniter, von Perez die Familie der Parziter, von Serach die Familie der Sarchiter“; von welcher Art der Ursprung jener Völkerschaft sei, erhellt eben hieraus, daß nämlich ein Dritteil derselben von einer kanaanitischen Mutter und

zwei Dritteile von der Schwiegertochter und daher alle aus unrechtmäßiger Verbindung abstammen, denn die Ehen mit den Töchtern der Kanaaniter waren streng verboten, wie erhellen kann aus 1. Mose 24/3; 2. Mose 34/16; 5. Mose 7/3; 1. Kön. 11/2; Esra Kapitel 9 und 10; und bei der Schnur (oder Schwiegertochter) zu liegen war eine Todsünde, wie erhellt bei 3. Mose 20/12: „Was den Mann betrifft, der bei seiner Schnur gelegen ist, so sollen beide getötet, ja getötet werden; eine Verwirrung haben sie gemacht; ihr Blut komme über sie“.

Daß Jehudah diese Tat mit der Schwiegertochter auf das Gesetz von der Schwagerehe bezog, worin vom Bruder, keineswegs vom Vater die Rede ist, wie aus 1. Mose 38/26 erhellt, schließt in sich, daß die Söhne von der Thamar als Söhne des Erstgeborenen Er anerkannt werden sollten, der von einer kanaanitischen Mutter geboren und böse war in den Augen Jehovahs, und deshalb sterben mußte: 1. Mose 38/7, denn die, welche in der Schwagerehe zuerst geboren wurden, gehörten nicht dem an, von dem sie empfangen wurden, sondern dem, dessen Samen sie erweckten, wie aus 5. Mose 25/5, 6 erhellt und auch aus 1. Mose 38/8, 9; außerdem sind die von der Thamar Geborenen durch Hurerei geboren, denn Jehudah meinte, als er zu ihr einging, sie sei eine Buhldirne: 1. Mose 38/15, 16, 21.

Hieraus wird klar, woher und wie beschaffen der Ursprung der jüdischen Völkerschaft war und daß es eine Lüge war, was sie bei Joh. 8/41 geäußert haben: „Sprechen zu Ihm die Juden, wir sind nicht unehelich geboren“. Was dieser Ursprung in sich schließe und vorbilde, wird klar aus dem Folgenden, daß nämlich ihr Inwendigeres ähnlich war oder einen ähnlichen Ursprung hatte.

Daß er eine Kanaaniterin heiratete, schließt in sich den Ursprung aus dem Bösen, das aus dem Falschen des Bösen stammt, denn dieses wird im inneren Sinn durch die Tochter des kanaanitischen Mannes bezeichnet; daß er bei seiner Schwiegertochter lag, schließt in sich und bildet vor die Verdammnis infolge des verfälschten Wahren aus dem Bösen, denn Hurerei bedeutet überall im Wort Verfälschung des Wahren, man sehe Nr. 3708.

Das Böse aus dem Falschen des Bösen ist das Böse des Lebens aus dem Lehrfalschen, das aus dem Bösen der Selbstliebe stammt,

d.h. von denen, die in jenem Bösen sind, ausgebrütet und durch den Buchstabensinn des Wortes begründet worden ist. Einen solchen Ursprung hat das Böse bei der jüdischen Völkerschaft, und einen solchen Ursprung hat das Böse auch bei einigen in der Christenheit, hauptsächlich bei denjenigen, die im Wort unter Babel verstanden werden. Dieses Böse ist so beschaffen, daß es jeden Weg zum inwendigen Menschen verschließt, so sehr, daß in ihm keinerlei Gewissen gebildet werden kann; denn das Böse, das der Mensch aus dem Lehrfalschen tut, das hält er für gut, weil er es für wahr hält, und so tut er es als erlaubt, aus Freiheit und mit Lust; daher wird ihm der Himmel so verschlossen, daß er nicht geöffnet werden kann.

Zur Erklärung, wie beschaffen dieses Böse sei, diene folgendes Beispiel: die, welche aus dem Bösen der Selbstliebe glauben, es gebe bloß eine einzige, von Jehovah auserwählte Völkerschaft, und alle übrigen in der Welt seien beziehungsweise Sklaven, und zwar so geringe, daß man sie nach Belieben töten und auch grausam behandeln dürfe und dieses auch aus dem Buchstabensinn des Wortes begründen, wie die jüdische Völkerschaft es geglaubt hatte und heutzutage auch die babylonische Völkerschaft, (sind so beschaffen), daß alles, was sie Böses aus jener falschen Lehre und aus den übrigen Lehrsätzen, die auf ihr als auf der Grundlehre aufgebaut sind tun, böse ist aus dem Falschen des Bösen, und dieses zerstört und verschließt den inwendigen Menschen so, daß durchaus kein Gewissen in ihm gebildet werden kann; denn diese sind es, von denen es im Wort heißt, sie seien im Blute (in sanguinibus), denn sie sind grausam wütend gegen das ganze Menschengeschlecht, das nicht ihre Glaubenssätze und so sie selber anbetet und auf ihren Altären seine Gaben darbringt.

Ein weiteres Beispiel: die, welche aus dem Bösen der Selbst- und Weltliebe glauben, daß der Herr einen Statthalter auf Erden haben müsse, und daß ein solcher die Macht habe, den Himmel zu öffnen und zu verschließen, somit über alle Seelen und Gewissen zu gebieten und dieses Falsche aus dem Buchstabensinn des Wortes begründen, (sind so beschaffen), daß alles Böse, was sie infolgedessen tun, böse ist aus dem Falschen des Bösen, was den inwendigen Men-

schen bei denen, die aus diesem Bösen solche Gewalt sich anmaßen und so gebieten, ebenso zerstört, und zwar so sehr, daß sie nicht mehr wissen, was der inwendige Mensch ist noch daß jemand ein Gewissen habe, mithin, daß sie nicht mehr glauben, es gebe ein Leben nach dem Tod, und auch an keine Hölle und an keinen Himmel, wieviel sie auch davon reden mögen.

Dieses Böse kann seiner Beschaffenheit nach von anderen Arten des Bösen durch die Menschen in der Welt nicht unterschieden werden, aber es wird im anderen Leben von den Engeln wie am hellen Tag erkannt; denn dort kommt Böses und Falsches zur Erscheinung, wie beschaffen es ist und woher es ist nach seinen Unterschieden, welche unzählig sind. Nach den Gattungen und Arten desselben sind auch die Höllen unterschieden. Von diesen unzähligen (Arten) weiß der Mensch kaum etwas; er glaubt nur, daß es böse ist; aber wie beschaffen das Böse ist, weiß er nicht; und zwar einzig aus dem Grund, weil er nicht weiß, was gut ist, und dies, weil er nicht weiß, was Liebtätigkeit ist; wenn er das Gute der Liebtätigkeit kennen würde, so würde er auch das Entgegengesetzte oder das Böse mit seinen Unterschieden kennen.

4819. „Und sein Name war Schua“, 1. Mose 38/2, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit ist, wovon Nr. 4817, hier die Beschaffenheit des Bösen aus dem Falschen des Bösen, wovon Nr. 4818.

4820. „Und er nahm sie und kam zu ihr“, 1. Mose 38/2, bedeutet: der Stamm Jehudahs verband sich damit, nämlich mit Bösem aus dem Falschen des Bösen. Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie nehmen“, nämlich zum Weibe, und kommen oder eingehen zu ihr, sofern es heißt, sich verbinden, wovon früher einige Male; denn die Ehen bilden im inneren Sinn die Verbindung des Guten und Wahren vor, weil sie davon herkommen: Nr. 2727-2759; aber im entgegengesetzten Sinn die Verbindung des Bösen und Falschen, hier die Verbindung des Stammes Jehudah mit demselben, denn es wird von Jehudah gesagt; und daß durch ihn der nach ihm benannte Stamm bezeichnet werde, sehe man Nr. 4815.

Hier wird nicht gesagt, er habe sie zum Weibe genommen, sondern bloß, er habe sie genommen und sei zu ihr gekommen, aus dem Grund, weil es eine unrechtmäßige Verbindung war: Nr. 4818; sodann weil so stillschweigend angezeigt werden sollte, es sei keine Ehe, sondern Hurerei gewesen, und daß also auch die Söhne von ihr aus Hurerei geboren seien; die Verbindung des Bösen mit dem Falschen ist auch nichts anderes. Warum sie nachher 1. Mose 38/12 sein Weib geheißen habe, nämlich in den Worten: „und es wurden der Tage viel, da starb die Tochter Schuas, das Weib Jehudahs", wird unten gesagt werden.

4821. „Und sie empfing und gebar einen Sohn", 1. Mose 38/3, bedeutet, daß daher das Falsche der Kirche (komme).

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen und gebären, sofern es heißt, anerkennen mit dem Glauben und Tun, wovon Nr. 3905, 3915, 3919; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre der Kirche bezeichnet, im entgegengesetzten Sinn aber das Falsche, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, 4257; daher wird durch „sie empfing und gebar einen Sohn" hier bezeichnet, daß die Kirche beim Stamm Jehudahs das Falsche anerkannt habe mit dem Glauben und Tun.

Daß durch diesen Sohn das Falsche der Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil er der Erstgeborene war, und durch den Erstgeborenen in den alten Kirchen das Wahre des Glaubens bezeichnet wurde: Nr. 352, 3325, somit im entgegengesetzten Sinn das Falsche, wie auch die Erstgeborenen und die Erstgeburten Ägyptens: Nr. 3325.

Daß nicht das Wahre, sondern das Falsche (hier gemeint ist), wird aus dem gleich Folgenden klar; denn es wird 1. Mose 38/7 gesagt: „Er, der Erstgeborene Jehudahs, war böse in den Augen Jehovahs, und Jehovah ließ ihn sterben"; denn der Name dieses Sohnes Er (oder Ger) schließt diese Beschaffenheit in sich, wie auch der Name des zweiten Sohnes Onan seine Beschaffenheit, nämlich das Ungerechte oder Böse.

4822. „Und er nannte seinen Namen Er", 1. Mose 38/3, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nennen den Namen“, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, nämlich die Beschaffenheit des Falschen der Kirche, wovon Nr. 4821.

Die Beschaffenheit des Falschen wird gesagt, weil die Falschheiten voneinander verschieden sind wie auch die Wahrheiten, so sehr, daß kaum ihre Gattungen aufgezählt werden können, und eine jede Gattung des Falschen hat ihre Eigentümlichkeit, wodurch sie von einer anderen unterschieden wird. Es gibt allgemeine Falschheiten, die bei den Schlimmen in einer jeden Kirche herrschen, und es gestaltet sich dieses Falsche wieder verschieden bei einem jeden daselbst nach dem Leben. Das Falsche, das in der jüdischen Kirche war und von dem hier gehandelt wird, war das Falsche aus dem Bösen der Selbstliebe und dadurch auch der Weltliebe, man sehe Nr. 4818.

4823. „Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn“, 1. Mose 38/4, bedeutet das Böse.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre ist, und auch das Gute, wovon Nr. 264, somit im entgegengesetzten Sinn das Falsche und auch das Böse, aber das Böse, das aus dem Falschen stammt. Dieses Böse ist in seinem Wesen das Falsche, weil es aus demselben kommt; denn wer Böses tut aus dem Lehrfalschen, der tut das Falsche, weil es aber mit der Tat geschieht, wird es böse genannt.

Daß durch den Erstgeborenen das Falsche bezeichnet wird und durch diesen (Zweitgeborenen) das Böse, wird daraus klar, weil von diesem Sohn erwähnt wird, er habe wirklich Böses getan, nämlich „er habe den Samen zur Erde verdorben, um nicht Samen zu geben seinem Bruder; und es war böse in den Augen Jehovahs, was er tat, und er ließ ihn auch sterben“: 1. Mose 38/9, 10. Daß dieses Böse aus dem Falschen kam, wird hier ebenfalls klar.

Außerdem wurde in den alten Kirchen durch den Zweitgeborenen bezeichnet das Wahre des Glaubens im Tun, durch diesen also das Falsche im Tun, d.h. das Böse. Daß es das Böse ist, was durch diesen bezeichnet wird, kann auch daraus erhellen, daß der Erstgeborene Er von seinem Vater oder Jehudah genannt wurde, hingegen

dieser, nämlich Onan, von seiner Mutter, der Tochter Schuas, wie man in der Grundsprache sehen kann, denn durch Mann wird im Wort das Falsche bezeichnet und durch Weib das Böse desselben, man sehe Nr. 915, 2517, 4510. Daß durch die Tochter Schuas das Böse (bezeichnet werde): Nr. 4818, 4819; deshalb wird, weil Er von seinem Vater mit Namen genannt wurde, durch ihn das Falsche bezeichnet, und weil Onan von seiner Mutter, wird durch ihn das Böse bezeichnet; denn jener war so gleichsam des Vaters Sohn, dieser aber gleichsam der der Mutter.

Im Wort wird mehrmals gesagt Mann und Weib (vir et uxor), dann auch Gatte und Weib (maritus et uxor), und wenn gesagt wird Mann und Weib, so wird das Wahre bezeichnet durch den Mann und das Gute durch das Weib und im entgegengesetzten Sinn das Falsche durch den Mann und das Böse durch das Weib. Hingegen wenn gesagt wird Gatte und Weib, so wird das Gute bezeichnet durch den Gatten und das Wahre durch das Weib und im entgegengesetzten Sinn das Böse durch den Gatten und das Falsche durch das Weib. Die Ursache dieses Geheimnisses ist diese: In der himmlischen Kirche war der Gatte im Guten, und das Weib im Wahren dieses Guten; hingegen in der geistigen Kirche ist der Mann im Wahren und das Weib im Guten dieses Wahren, und sie sind auch wirklich so und waren es einst, denn das Inwendigere beim Menschen hat diese Umwandlung erfahren; daher kommt es, daß wo im Wort vom himmlisch Guten und daher himmlisch Wahren die Rede ist, gesagt wird Gatte und Weib, hingegen wo vom geistig Guten und daher geistig Wahren daselbst gesagt wird Mann und Weib oder vielmehr Mann und Frau. Hieraus, wie auch aus den Worten selbst, wird erkannt, von welchem Guten und von welchem Wahren im Wort in dessen innerem Sinn die Rede ist.

Dies ist auch der Grund, warum hie und da früher gesagt wurde, daß die Ehen die Verbindung des Guten und Wahren und des Wahren und Guten vorbilden; denn die eheliche Liebe hat in jener Verbindung ihren Ursprung; die eheliche Liebe bei den Himmlischen aus der Verbindung des Guten mit dem Wahren, und die eheliche Liebe bei den Geistigen aus der Verbindung des Wahren mit dem Guten. Die Ehen entsprechen auch wirklich jenen Verbindungen.

Aus diesem wird klar, was es in sich schließt, daß der Vater dem ersten den Namen gab und die Mutter dem zweiten und auch dem dritten, wie aus der Grundsprache erhellt, nämlich daß der Vater dem ersten den Namen gab, weil durch ihn das Falsche bezeichnet wurde und die Mutter dem zweiten, weil durch ihn das Böse bezeichnet wurde.

4824. „Und sie nannte seinen Namen Onan", 1. Mose 38/4, bedeutet die Beschaffenheit, nämlich des Bösen, wovon Nr. 4823.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen, sofern es die Beschaffenheit ist, wovon Nr. 4822. Onan bedeutet und schließt in sich die Beschaffenheit jenes Bösen.

4825. „Und sie tat noch hinzu und gebar einen Sohn", 1. Mose 38/5, bedeutet das Götzendienerische.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes hier, sofern er das Götzendienerische bezeichnet; denn die früher Geborenen bezeichneten das Falsche und das Böse: Nr. 4821, 4823; hieraus folgt, daß der dritte das Götzendienerische ist, denn beides, nämlich das Falsche und das Böse, bringt dieses hervor und es liegt darin.

Dieser Sohn von den dreien, die dem Jehudah von der Kanaaniterin geboren wurden, blieb allein übrig, und von diesem stammt auch der dritte Teil der jüdischen Völkerschaft. Im inneren Sinn wird daher verstanden, daß sie vom Götzendienst her ihre Entstehung nahm.

Daß diese Völkerschaft den größten Hang zur Abgötterei hatte, erhellt aus den historischen und prophetischen Schriften des Wortes aus seinem Buchstabensinn. Daß sie (auch) fortwährend götzendienerisch war, geht aus dem inneren Sinn daselbst hervor, denn Götzendienst ist nicht bloß Götzen und Bildwerke verehren, wie auch anderen Göttern dienen, sondern auch Äußeres ohne Inwendiges verehren. In dieser Abgötterei ist jene Völkerschaft immerfort gewesen, denn sie betete bloß äußere Dinge an, das Inwendige aber entfernte sie gänzlich und wollte nicht einmal davon wissen. Sie hatte zwar heilige Dinge bei sich, z.B. das Zelt der Zusammenkunft (die Stiftshütte) mit der Lade und daselbst den Gnadenstuhl, die Tische und die Brote darauf, den Leuchter und Rauchwerk, und außerhalb des Zeltes den Altar, auf dem Brandopfer und Schlachtopfer gescha-

hen, das alles heilig genannt wurde, und das Inwendigste daselbst, das Allerheiligste, wie auch das Heiligtum. Sie hatten auch die Kleider, die für Aharon und ihre Hohenpriester bestimmt waren und Kleider der Heiligkeit hießen, denn es war das Ephod mit dem Brustschildlein und darin die Urim und Thummim und dergleichen mehr; aber jene Dinge waren nicht heilig an sich, sondern heilig aus dem Grund, weil sie Heiliges, nämlich himmlisch- und geistig-göttliche Dinge des Reiches des Herrn und den Herrn selbst vorbilden sollten. Noch weniger waren sie heilig durch das Volk, bei dem sie sich befanden, denn dasselbe wurde nicht angeregt von den inwendigen Dingen, die vorgebildet wurden, sondern bloß von äußeren; und bloß von äußeren Dingen angeregt werden, ist götzendienerisch, denn das heißt Holz und Stein verehren, dann Gold und Silber, womit sie überzogen sind, in der Einbildung, daß es heilige Dinge an sich seien.

Von solcher Art war jene Völkerschaft, und von solcher Art ist sie noch heutigen Tages. Aber dennoch konnte bei solchen ein Vorbild der Kirche sein, weil das Vorbildliche nicht auf die Person, sondern auf die Sache abzielt; man sehe Nr. 665, 1097, 3670, 4208, 4281, 4288; daher hat auch ihr Gottesdienst sie nicht glücklich und selig gemacht im anderen Leben, sondern bloß wohlhabend in der Welt, solange sie im Vorbildlichen beharrten und sich nicht zu den Heiden kehrten und so offenbare Götzendiener wurden, denn alsdann konnte nichts Kirchliches mehr bei jener Völkerschaft vorgebildet werden.

Dieses nun ist es, was unter dem Götzendienerischen verstanden ist, das durch den dritten Sohn Jehudahs von dem kanaanitischen Weib bezeichnet wird. Dieser Götzendienst hatte bei jener Völkerschaft seinen Entstehungsgrund in ihrem inwendigen Götzendienst, denn sie lebte in der Selbst- und Weltliebe, mehr als andere Völkerschaften: Nr. 4459, 4750. Und diejenigen, die in der Selbst- und Weltliebe leben, sind auch im inwendigen Götzendienst, denn sie verehren sich selbst und verehren die Welt und verrichten Heiliges um der Selbstanbetung und um des Eigennutzes willen, d.h. in selbstsüchtiger Absicht, nicht zum Zweck der Kirche und des Reiches des Herrn, somit nicht um des Herrn willen.

4826. „Und nannte seinen Namen Schelah“, 1. Mose 38/5, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nennen den Namen“, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon oben, wo von den zwei früheren Söhnen Jehudahs, Er und Onan: Nr. 4822, 4824.

Die Beschaffenheit des Götzendienstes ist es, die durch Schelah bezeichnet wird, denn es gibt mehrfache Götzendienste: es gibt einen äußeren und einen inwendigen, und beide sind im allgemeinen die Verehrung des Falschen und des Bösen.

4827. „Und er war in Kesib, da sie ihn gebar“, 1. Mose 38/5, bedeutet den Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Kesib, sofern es den Zustand bezeichnet, nämlich des durch Schelah bezeichneten Götzendienstes, in dem die jüdische Völkerschaft war; und aus der Bedeutung von gebären, sofern es heißt verbunden werden durch das Tun, wovon Nr. 3905, 3915, 3919; und weil es eine Verbindung mit dem Bösen war, das im Götzendienst liegt, wird gesagt, daß *sie* seinen Namen Schelah genannt habe, wie aus der Grundsprache klar ist, denn durch sie, nämlich die Tochter Schuas, wird bezeichnet das Böse aus dem Falschen des Bösen: Nr. 4818, 4819.

4828. Vers 6-10: **Und Jehudah nahm ein Weib für Er, seinen Erstgeborenen, und ihr Name war Thamar. Und Er, der Erstgeborene Jehudahs, war böse in den Augen Jehovahs, und es tötete ihn Jehovah. Und Jehudah sprach zu Onan: komme zum Weibe deines Bruders und leiste ihr die Schwagerpflicht und erwecke Samen deinem Bruder. Und Onan wußte, daß der Same nicht sein eigen sein sollte, und es geschah, wenn er kam zum Weibe seines Bruders, verdarb er es zur Erde, um nicht Samen zu geben seinem Bruder. Und es war böse in den Augen Jehovahs, was er tat, und Er ließ auch ihn sterben.**

„Und Jehudah nahm ein Weib“ bedeutet die Kirche, die seiner Nachkommenschaft (eigen wäre);

„für Er, seinen Erstgeborenen“ bedeutet das Falsche des Glaubens;

„und ihr Name war Thamar“ bedeutet das Eigentümliche der Kirche, indem sie eine Kirche sein sollte, die geistige und himmlische Dinge vorbildete;

„und Er, der Erstgeborene Jehudahs, war böse in den Augen Jehovahs“ bedeutet im Falschen des Bösen;

„und es tötete ihn Jehovah“ bedeutet, daß sie kein Vorbild der Kirche (sein konnte);

„und Jehudah sprach zu Onan“ bedeutet zur Erhaltung des Vorbildlichen der Kirche;“komme zum Weibe deines Bruders, und leiste ihr die Schwagerpflicht“ bedeutet, er soll es fortsetzen;

„und erwecke Samen deinem Bruder“ bedeutet, auf daß die Kirche nicht zugrunde gehe;

„und Onan wußte, daß der Same nicht sein eigen sein sollte“ bedeutet Widerwillen und Haß;

„und es geschah, wenn er kam zum Weibe seines Bruders, verdarb er es zur Erde“ bedeutet das Gegenteil der ehelichen Liebe;

„um nicht Samen zu geben seinem Bruder“ bedeutet, somit keine Fortsetzung;

„und es war böse in den Augen Jehovahs, was er tat“ bedeutet, gegen die göttliche Ordnung;

„und Er ließ auch ihn sterben“ bedeutet, daß er auch kein Vorbild der Kirche (sein konnte).

4829. „Jehudah nahm ein Weib“, 1. Mose 38/6, bedeutet die seiner Nachkommenschaft eigene Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, die hier das Weib ist, sofern sie die Kirche bezeichnet, wovon im Folgenden. Daß (die Kirche) der Nachkommenschaft Jehudahs eigen wäre, wird dadurch bezeichnet, daß er sie für Er, seinen Erstgeborenen, nahm, um dadurch Nachkommen zu erlangen.

4830. „Für Er, seinen Erstgeborenen“, 1. Mose 38/6, bedeutet das Falsche des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung Ers, sofern er das Falsche bezeichnet, wovon Nr. 4821, 4822; und aus der Bedeutung des Erstgeborenen, sofern er den Glauben bezeichnet, wovon Nr. 352, 3325, 4821.

4831. „Und ihr Name (war) Thamar“, 1. Mose 38/6, bedeutet das Eigentümliche der Kirche, indem sie eine Kirche sein sollte, die geistige und himmlische Dinge vorbildet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit bezeichnet, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, hier das Eigentümliche der Kirche, weil durch Thamar in diesem Kapitel die Kirche vorgebildet wird, und zwar die Kirche, die geistige und himmlische Dinge vorbildet und bei der Nachkommenschaft Jehudahs gegründet werden sollte. Daß durch Thamar jene Kirche vorgebildet wird, ergibt sich aus dem Folgenden.

In diesem ganzen Kapitel ist im inneren Sinn von der jüdischen Kirche die Rede, sofern sie eine die geistigen und himmlischen Dinge des Reiches des Herrn vorbildende werden sollte wie die Alte Kirche, und zwar nicht bloß in der äußeren Form, sondern auch in der inwendigen; denn die Kirche ist nicht bloß Kirche durch äußere Dinge, d.h. durch Gebräuche, sondern durch Inneres; denn dieses ist wesentlich, jene bloß formell. Aber die Nachkommenschaft Jakobs war so beschaffen, daß sie Inwendiges nicht annehmen wollte, deswegen konnte bei ihr die Alte Kirche nicht erweckt werden, sondern nur das Vorbild jener Kirche: Nr. 4307, 4444, 4500; das Inwendige der Kirche ist hier Thamar und das Äußere Jehudah mit den drei Söhnen vom kanaanitischen Weibe.

4832. „Und Er, der Erstgeborene Jehudahs, war böse in den Augen Jehovahs“, 1. Mose 38/7, bedeutet, im Falschen des Bösen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Ers und der Bedeutung des Erstgeborenen, sofern er das Falsche des Glaubens bezeichnet, wovon Nr. 4830. Daß dieses Falsche das Falsche des Bösen war, erhellt aus dem, was Nr. 4818 gesagt wurde; aber bei diesem Sohn (war es) ein solches Falsche des Bösen, daß nicht einmal ein Vorbild der Kirche bei irgendeiner Nachkommenschaft von ihm eingesetzt werden konnte, weshalb gesagt wird: „Er war böse in den Augen Jehovahs, und es tötete ihn Jehovah“.

Bei jener ganzen Völkerschaft war vom ersten Ursprung an, hauptsächlich von Jehudah her, das Falsche des Bösen, d.h. das Lehr-

falsche aus dem Bösen des Lebens, aber bei dem einen Sohn Jehudahs anders als bei dem anderen, und es wurde vorhergesehen, was dienen konnte, und daß nicht das, was bei Er, dem Erstgeborenen, auch nicht was bei Onan, dem Zweitgeborenen, sondern was bei Schelah (sich fand), dienen konnte, deshalb wurden jene zwei vertilgt, und dieser erhalten.

Daß bei jener ganzen Völkerschaft von Haus aus das Falsche des Bösen herrschte, wird deutlich beschrieben 5. Mose 32/5, 19, 20, 23, 24, 28, 32-35, mit folgenden Worten: „Verdorben hat es sich, sie sind nicht Seine Kinder, ihr (eigener) Schandfleck, ein verkehrtes und verdrehtes Geschlecht; da es Jehovah sah, hat Er verworfen aus Unwillen seine Söhne und seine Töchter; und er sprach: Verbergen will Ich Mein Angesicht vor ihnen, will sehen, was ihre Nachkommenschaft (sein wird); denn ein Geschlecht der Verkehrtheit sind sie, Söhne, in denen keine Treue; Ich will Böses über sie häufen, Meine Geschosse will Ich verwenden gegen sie, erschöpft von Hunger und verzehrt von Geschwulst, und von bitterem Verderben (werden sie sein); sie sind Völkerschaft von verdorbenen Ratschlägen, und kein Verstand in ihnen; vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und von den Gefilden Amorras, ihre Trauben sind Trauben von Galle, Beeren der Bitterkeit haben sie; Drachengift ist ihr Wein und greuliche Otterngalle. Ist das nicht bei Mir verborgen, versiegelt in Meinen Schätzen? Nahe ist der Tag ihres Unterganges, und es eilt ihr Zukünftiges“: durch diese Worte wird im inneren Sinn das Falsche des Bösen beschrieben, in dem jene Völkerschaft sich befand und das bei ihnen eingewurzelt war.

4833. „Und es tötete ihn Jehovah“, 1. Mose 38/7, bedeutet, daß er kein Kirchenvorbild (sein konnte).

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es ist aufhören, so beschaffen zu sein, wovon Nr. 494, sodann das Ende der Vorbildung: Nr. 3253, 3259, 3276. Hier also, daß kein Vorbild der Kirche bei irgendeiner Nachkommenschaft von ihm (möglich gewesen), gemäß dem, was Nr. 4832 gesagt wurde.

4834. „Und Jehudah sprach zu Onan“, 1. Mose 38/8, bedeutet, zur Erhaltung des Vorbildlichen der Kirche.

Dies erhellt aus dem, was folgt; denn auf dieses bezieht sich jenes; denn er sagte, er soll seinem Bruder Schwagerpflicht leisten, wodurch die Erhaltung und Fortsetzung der Kirche vorgebildet wurde, von der nun die Rede sein soll.

4835. „Komme zum Weibe deines Bruders und leiste ihr die Schwagerpflicht“, 1. Mose 38/8, bedeutet, er soll es fortsetzen, nämlich das Vorbildliche der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eingehen zum Weibe des Bruders und ihr die Schwagerpflicht leisten, sofern es heißt, das Kirchliche erhalten und fortsetzen.

Im mosaischen Gesetze wurde befohlen, wenn jemand kinderlos sterben würde, so solle sein Bruder die Witwe zur Ehe nehmen und seinem Bruder Samen erwecken, und der Erstgeborene solle nach dem Namen des verstorbenen Bruders genannt werden, aber die übrigen Söhne sollten sein eigen sein. Dies wurde die Schwagerehe (leviratus) genannt. Daß diese Satzung nichts Neues in der jüdischen Kirche, sondern schon früher im Brauch war, erhellt aus dieser Stelle; ebenso wie mehrere Satzungen, die den Israeliten durch Mose befohlen wurden, z.B. daß sie keine Weiber aus den Töchtern der Kanaaniter nehmen, sondern innerhalb der Familien heiraten sollten: 1. Mose 24/3, 4; 28/1, 2; hieraus und aus mehreren anderen wird klar, daß eine Kirche früher da gewesen war, in der solche Einrichtungen bestanden, wie sie nachher den Söhnen Jakobs verkündigt und eingeschärft wurden. Daß Altäre und Opfer schon von alter Zeit her im Brauch waren, erhellt aus 1. Mose 8/20, 21; 22/3, 7, 8. Hieraus geht deutlich hervor, daß die jüdische Kirche keine neue Kirche gewesen ist, sondern daß sie eine Wiedererweckung der zugrunde gegangenen Alten Kirche war.

Von welcher Art das Gesetz der Schwagerehe gewesen war, erhellt bei 5. Mose 25/5-10: „Wenn Brüder beisammen wohnen, aber einer von ihnen stirbt und keinen Sohn hat, so soll das Weib des Verstorbenen nicht hinaus heiraten einen fremden Mann, ihr Schwager soll zu ihr eingehen, und sie für sich nehmen zum Weibe und so ihr die Schwagerpflicht leisten; dann soll aber der Erstgeborene, den sie gebären wird, stehen auf dem Namen seines verstorbenen Bruders,

daß sein Name nicht vertilgt werde aus Israel; will jedoch der Mann seine Schwägerin nicht ehelichen, so soll seine Schwägerin hinaufgehen ins Tor zu den Ältesten, und sagen: es weigert sich mein Schwager, seinem Bruder einen Namen in Israel zu erwecken; er will die Schwagerpflicht mir nicht leisten; dann sollen ihn rufen die Ältesten seiner Stadt und ihm zureden: wenn er dann steht und sagt: ich wünsche sie nicht zu ehelichen, so soll seine Schwägerin hintreten zu ihm vor den Augen der Ältesten und seinen Schuh ausziehen von seinem Fuß und speien in sein Angesicht und antworten und sagen: so soll geschehen dem Manne, der nicht bauet das Haus seines Bruders; daher soll genannt werden sein Name in Israel: das Haus dessen, dem der Schuh ausgezogen ist“.

Wer nicht weiß, was die Schwagerehe (leviratus) vorbildet, kann nicht anders glauben, als daß sie bloß den Zweck hatte, den Namen und dadurch das Erbteil zu erhalten; aber die Erhaltung des Namens und Erbteils war nicht so wichtig, daß deshalb ein Bruder mit der Schwägerin eine Ehe eingehen sollte, sondern sie wurde zur Pflicht gemacht, damit dadurch die Erhaltung und Fortsetzung der Kirche vorgebildet würde; denn die Ehe bildete die Ehe des Guten und Wahren, d.h. die himmlische Ehe mithin auch die Kirche vor. Die Kirche ist nämlich Kirche vermöge der Ehe des Guten und Wahren, und wenn die Kirche in dieser Ehe ist, dann macht sie eins aus mit dem Himmel, der die himmlische Ehe selbst ist; und weil die Ehe dieses vorbildete, darum bildeten vor und bezeichneten auch die Söhne und Töchter Wahres und Gutes. Deshalb bedeutet Kinderlosigkeit die Beraubung des Guten und Wahren, somit daß kein Vorbild der Kirche mehr in jenem Hause sei, folglich, daß es außerhalb der Gemeinde. Außerdem bildete der Bruder das blutsverwandte Gute vor, mit dem das Wahre verbunden werden sollte, das durch die verwitwete Gattin vorgebildet wurde; denn das Wahre kann mit keinem anderen Guten als mit dem seinigen und dem blutsverwandten verbunden werden, wenn es ein Wahres sein soll, das Leben hat und Frucht bringt und so das Kirchliche fortsetzt. Dies wird im Himmel unter dem Levirat verstanden.

Daß, wenn er die Schwagerpflicht nicht leisten wollte, die Schwägerin den Schuh von seinem Fuß ausziehen und in sein Ange-

sicht speien sollte, bezeichnete, daß er sei wie einer, der des äußeren und inwendigen Guten und Wahren bar ist, und das, was der Kirche angehört, zerstört; denn der Schuh bezeichnet das Äußere: Nr. 1748 und das Angesicht das Inwendige: Nr. 1999, 2434, 3527, 4066, 4796. Hieraus wird klar, daß durch die Schwagerehe die Erhaltung und Fortsetzung der Kirche vorgebildet wurde.

Als aber die Vorbilder der inwendigen Dinge durch die Ankunft des Herrn aufhörten, da wurde jenes Gesetz aufgehoben. Es verhält sich damit wie mit der Seele oder dem Geist des Menschen und seinem Leibe; die Seele oder der Geist des Menschen ist sein Inwendiges und der Leib ist das Äußere oder, was dasselbe, die Seele oder der Geist ist die eigentliche Gestalt des Menschen, der Leib aber ist sein Darstellungsbild. Wenn der Mensch aufersteht, dann wird sein Darstellungsbild oder Äußeres, das der Leib ist, ausgezogen, denn alsdann ist er im Inwendigen oder in der eigentlichen Gestalt. Es verhält sich damit auch wie mit einem, der in der Finsternis ist, und von da aus sieht, was im Licht ist oder, was gleich, wie mit einem, der im Weltlicht und aus diesem sieht, was im Himmelslicht ist; denn das Weltlicht verhält sich zum Himmelslicht wie Finsternis. In der Finsternis oder im Weltlicht erscheint das, was im Himmelslicht ist, nicht, wie es an sich ist, sondern wie in einem Darstellungsbild, etwa wie das Gemüt des Menschen in seinem Angesicht; wenn daher das Himmelslicht in seiner Klarheit erscheint, dann verschwinden die Finsternisse oder Darstellungsbilder. Dies ist geschehen durch die Ankunft des Herrn.

„Und erwecke Samen deinem Bruder", 1. Mose 38/8, bedeutet, auf daß die Kirche nicht zugrunde gehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er das Wahre aus dem Guten oder den Glauben der Liebtätigkeit bezeichnet, wovon Nr. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3310, 3373, 3671. Das gleiche wird auch durch den Erstgeborenen, der stehen sollte auf den Namen des verstorbenen Bruders, bezeichnet: Nr. 352, 367, 2435, 3325, 3494; diesen Samen dem Bruder erwecken heißt, das was der Kirche angehört, fortsetzen, gemäß dem, was Nr. 4834 gesagt wurde, somit (geschah es), damit die Kirche nicht zugrunde gehen möge.

4836. „Und Onan wußte, daß der Same nicht sein eigen sein sollte“, 1. Mose 38/9, bedeutet Widerwillen und Haß.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Onans, sofern er das Böse ist, wovon Nr. 4823, 4824, und weil dem Bruder nicht Samen geben oder die Schwagerpflicht leisten heißt, das Gute und Wahre der Kirche und ihre Fortsetzung nicht wollen: Nr. 4834, darum wird durch jene Worte Widerwille und Haß bezeichnet, denn das Böse ist eben nichts als Widerwille und Haß gegen das Gute und Wahre der Kirche.

4837. „Und es geschah, wenn er kam zum Weibe seines Bruders, verdarb er es zur Erde“, 1. Mose 38/9, bedeutet das Gegenteil der ehelichen Liebe.

Durch Er, den Erstgeborenen Jehudahs, wird beschrieben das Falsche des Bösen, worin zuerst die jüdische Völkerschaft war; und durch Onan, den Zweitgeborenen, wird beschrieben das Böse, das aus dem Falschen des Bösen stammt, in dem nachher jene Völkerschaft war. Und durch Schelah, den dritten Sohn, wird beschrieben das daher kommende Götzendienerische, worin sie hernach fortwährend gewesen ist: Nr. 4826.

Das Böse aus dem Falschen des Bösen wird beschrieben durch das, was Onan getan hat, daß er nämlich dem Bruder keinen Samen geben wollte, sondern daß er ihn zur Erde verdarb. Daß hierdurch das Gegenteil der ehelichen Liebe bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch das Eheliche im inneren Sinn das verstanden wird, was der Kirche angehört; denn die Kirche ist die Ehe des Guten und Wahren. Dieser Ehe ist ganz entgegen das Böse aus dem Falschen des Bösen, d.h. somit diejenigen, die in solchem Bösen (sich befinden).

Daß jene Völkerschaft nichts (wahrhaft) Eheliches hatte, sowohl im geistigen als im natürlichen Sinn verstanden, geht offenbar daraus hervor, daß ihr gestattet war, mehrere Weiber zu nehmen; denn wo das im geistigen Sinn verstandene Eheliche ist, d.h. wo das Gute und Wahre der Kirche, folglich wo die Kirche ist, da wird dieses durchaus nicht gestattet; denn das echte Eheliche ist nirgends möglich als bei denen, bei welchen die Kirche oder das Reich des Herrn ist, und bei diesen eben nur zwischen zweien: Nr. 1907, 2740,

3246. Die Ehe zwischen zweien, die in echter ehelicher Liebe sind, entspricht der himmlischen Ehe, d.h. der Verbindung des Guten und Wahren; der Gatte nämlich dem Guten und die Gattin dem Wahren jenes Guten. Auch sind sie, wenn sie in echter ehelicher Liebe sind, in jener Ehe. Deshalb ist da, wo die Kirche ist, durchaus nicht gestattet, mehrere Weiber zu nehmen. Weil aber bei der Nachkommenschaft von Jakob keine Kirche war, sondern nur ein Vorbild der Kirche oder das Äußere der Kirche ohne ihr Inwendiges: Nr. 4307, 4500, deswegen war es bei dieser gestattet; und außerdem würde auch die Ehe *eines* Gatten mit mehreren Weibern im Himmel eine Vorstellung oder ein Bild gewähren, als ob *ein* Gutes verbunden würde mit mehreren Wahrheiten, die nicht miteinander übereinstimmen, und daß so das Gute nichts wäre; denn das Gute wird durch nicht übereinstimmende Wahrheiten zunichte, weil das Gute von den Wahrheiten und ihrer Übereinstimmung miteinander seine Beschaffenheit hat. Sie würde auch ein Bild darstellen, als ob die Kirche nicht *eine* wäre, sondern mehrere, und diese nach Wahrheiten des Glaubens oder nach Lehren voneinander unterschieden, während es doch nur *eine* ist, wenn das Gute in derselben die Hauptsache ist und dieses durch Wahrheiten qualifiziert und gleichsam modifiziert wird.

Die Kirche ist ein Bild des Himmels, denn sie ist das Reich des Herrn auf Erden. Der Himmel ist in mehrere allgemeine Gesellschaften und in kleinere, die diesen untergeordnet sind, unterschieden; dennoch aber sind sie *eins* durch das Gute. Die Wahrheiten des Glaubens stehen dort in einem harmonischen Verhältnis gemäß dem Guten; denn dieselben bezwecken das Gute und kommen aus demselben. Wenn der Himmel nach den Wahrheiten des Glaubens und nicht nach dem Guten unterschieden wäre, so wäre er kein Himmel; denn es wäre keine Einmütigkeit da, denn sie könnten nicht die Einheit des Lebens oder *eine* Seele haben vom Herrn; dieses ist allein möglich im Guten, d.h. in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten; denn die Liebe verbindet alle, und wenn die einzelnen Liebe zum Guten und Wahren haben, dann ist eine Gemeinschaft da, die vom Herrn ist, somit der Herr, der alle verbindet. Die Liebe zum Guten und Wahren ist es, die Liebe zum Nächsten ge-

nannt wird; denn Nächster ist, wer im Guten und daher im Wahren ist und im abgezogenen Sinn das Gute selbst und sein Wahres.

Aus diesem kann erhellen, warum die Ehe innerhalb der Kirche zwischen *einem* Gatten und *einer* Gattin sein muß, und warum den Nachkommen Jakobs Vielweiberei gestattet war, nämlich deshalb, weil keine Kirche bei ihnen war und mithin das Vorbild der Kirche nicht durch Ehen eingeführt werden konnte, weil sie im Gegensatz gegen die eheliche Liebe waren.

4838. „Um nicht Samen zu geben seinem Bruder“, 1. Mose 38/9, bedeutet, daß so keine Fortsetzung (stattfand).

Dies erhellt aus der Bedeutung von Samen geben dem Bruder oder die Schwagerpflicht leisten, sofern es heißt, das Kirchliche fortsetzen, wovon Nr. 4834; daher wird durch „nicht Samen geben seinem Bruder“ bezeichnet, daß so keine Fortsetzung geschah.

4839. „Und es war böse in den Augen Jehovahs, was er tat“, 1. Mose 38/10, bedeutet, gegen die göttliche Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von böse in den Augen Jehovahs oder von böse gegen Ihn, sofern es heißt gegen die Ordnung, die von Ihm ist. Dies erhellt auch aus der Tat wie auch aus der Satzung über die Schwagerehe, daß nämlich die Schwägerin den Schuh von seinem Fuß ausziehen und in sein Angesicht ausspeien sollte, und daß sein Name in Israel sollte genannt werden „das Haus dessen, dem der Schuh ausgezogen ist“: 5. Mose 25/8-10, wodurch bezeichnet wurde, er sei des äußeren und inwendigen Guten bar, und die, welche desselben bar sind und im Bösen, sind gegen die göttliche Ordnung.

Alles Böse ist gegen die göttliche Ordnung, das im Inneren entspringt und ausfließt aus dem Bösen, d.h. aus der Absicht oder dem Zweck des Bösen, wie es das des Onan war. Was hingegen nicht aus dem Bösen innerlich entspringt oder ausfließt, d.h. aus der Absicht oder dem Zweck des Bösen, das erscheint zuweilen als böse, ist es aber doch nicht, wenn der Zweck nicht böse ist; denn der Zweck gibt jeder Tat ihre Eigenschaft, weil im Zweck das Leben des Menschen ist. Was nämlich der Mensch liebt und daher denkt, das hat er zum Zweck. Das Leben seiner Seele ist nichts anderes.

Daß das Böse gegen die göttliche Ordnung ist und das Gute derselben gemäß, kann jedem bekannt sein; denn die göttliche Ordnung ist der Herr selbst im Himmel. Das göttlich Gute und Wahre, das von Ihm, bildet nämlich die Ordnung, so daß sie die Ordnung sind. Das göttlich Gute ist das Wesentliche derselben und das göttlich Wahre das Formbildende. Wenn die göttliche Ordnung in der Form vorgebildet wird, erscheint sie wie ein Mensch, denn der Herr, von dem sie ist, ist der alleinige Mensch. Nr. 49, 288, 477, 565, 1871, 1894, 3638, 3639; und wieviel die Engel, Geister und Menschen von Ihm haben, d.h. inwieweit sie im Guten und daher im Wahren sind, somit inwieweit in Seiner göttlichen Ordnung, insoweit sind sie Menschen. Daher kommt es, daß der ganze Himmel *einen* Menschen vorbildet, welcher der Größte Mensch genannt wird, und daß ihm alles und das einzelne, was beim Menschen ist, entspricht, wie am Ende der Kapitel gezeigt wurde. Daher kommt es auch, daß alle Engel im Himmel in menschlicher Gestalt erscheinen, und umgekehrt erscheinen zwar die bösen Geister in der Hölle unter sich aus Phantasie als Menschen, aber im Licht des Himmels als Mißgestalten (monstra), mehr oder weniger gräßlich und schauerlich, gemäß dem Bösen, worin sie sind: Nr. 4533, und zwar aus dem Grund, weil das Böse selbst gegen die Ordnung, somit gegen die menschliche Form; denn die göttliche Ordnung, wenn sie in der Form vorgebildet wird, erscheint als ein Mensch.

4840. „Und Er ließ ihn auch sterben“, 1. Mose 38/10, bedeutet, daß auch kein Vorbild der Kirche möglich gewesen.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4833 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

4841. Vers 11: **Da sprach Jehudah zu Thamar, seiner Schnur: bleibe Witwe im Hause deines Vaters, bis groß wird Schelah, mein Sohn; denn er sprach: sonst möchte auch dieser sterben, wie seine Brüder. Da ging Thamar und blieb im Haus ihres Vaters.**

„Da sprach Jehudah“ bedeutet im allgemeinen die Nachkommenschaft Jakobs, im besonderen jene von Jehudah; „zu Thamar, seiner Schnur“ bedeutet die Kirche, die geistige und himmlische Dinge vorbildet und Schnur genannt wird vom Wahren;

„bleibe Witwe im Hause deines Vaters“ bedeutet Entfremdung von ihm;

„bis groß wird Schelah, mein Sohn“ bedeutet, bis es Zeit ist;

„denn er sprach“ bedeutet den Gedanken;

„sonst möchte auch dieser sterben, wie seine Brüder“ bedeutet Furcht, es möchte zugrunde gehen;

„da ging Thamar und blieb im Haus ihres Vaters“ bedeutet Entfremdung von ihm.

4842. „Da sprach Jehudah“, 1. Mose 38/11, bedeutet im allgemeinen die Nachkommenschaft Jakobs, im besonderen jene von Jehudah.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Jehudah im nächsten Sinn, sofern er die Völkerschaft bezeichnet, die von Jakob abstammte, und im besonderen diejenige, die Jakob von Jehudah bekam, wie auch Nr. 4815.

Im Wort wird zwar zwischen Jehudah und Israel unterschieden, und im historischen Sinn wird durch Jehudah verstanden der Stamm Jehudahs und durch Israel die zehn Stämme, die von jenem Stamm getrennt worden sind; aber im inneren oder geistigen Sinn wird durch Jehudah vorgebildet das Himmlische oder Gute der Kirche und durch Israel das Geistige oder Wahre der Kirche, aber im entgegengesetzten Sinn durch Jehudah das Böse der Kirche und durch Israel das Falsche der Kirche, überall wo es sich befand, sei es bei den Juden oder bei den Israeliten, denn der innere oder geistige Sinn ist allumfassend und unterscheidet die Stämme nicht wie der äußere oder historische Sinn. Daher kommt es, daß durch Jehudah im nächsten Sinn die ganze von Jakob abstammende Völkerschaft bezeichnet wird, im besonderen aber diejenige, die von Jakob aus Jehudah abstammte.

4843. „Zu Thamar, seiner Schnur“, 1. Mose 38/11, bedeutet die Kirche, die geistige und himmlische Dinge vorbildete und Schnur genannt wird vom Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, sofern sie die Kirche bezeichnet, die geistige und himmlische Dinge vorbildet, wovon Nr. 4831; und aus der Bedeutung der Schnur, sofern sie das Geistige oder Wahre der Kirche bezeichnet.

Daß die Schnur im inneren Sinn dieses ist, hat den Grund, weil alles, was sich auf die Ehe bezog, und alle, die aus der Ehe hervorgingen, solches vorbildeten, was der himmlischen Ehe angehört; man sehe Nr. 4837, mithin das, was dem Guten und Wahren angehört, denn dieses ist Sache der himmlischen Ehe. Daher kommt es, daß im Wort der Gatte das Gute bedeutet und die Gattin das Wahre, ferner daß die Söhne und Töchter Wahres und Gutes (bezeichnen), das von jenem herkommt. Daher bezeichnet die Schnur, weil sie die Gattin des Sohnes als eines neuen Gatten ist, das Wahre der Kirche, das verbunden ist mit dem Guten, und so fort. Aber jene Bedeutungen verhalten sich anders in Beziehung auf die Angehörigen der himmlischen Kirche als auf die Angehörigen der geistigen Kirche, denn in der geistigen Kirche wird der Gatte genannt Mann und bedeutet das Wahre, und die Gattin Weib und bedeutet das Gute, man sehe Nr. 4823.

Daß durch die Schnur im inneren Sinn des Wortes das Wahre der Kirche, das seinem Guten beigesellt ist, bezeichnet wird, folglich im entgegengesetzten Sinn das Falsche der Kirche, das beigesellt ist seinem Bösen, kann auch aus den Stellen im Wort erhellen, wo sie genannt wird, wie bei

Hos. 4/13, 14: „Auf den Häuptern der Berge opfern sie und auf den Hügeln räuchern sie, unter der Eiche und Pappel und Steineiche, weil gut ihr Schatten. Darum huren eure Töchter, und eure Schwiegertöchter brechen die Ehe; werde Ich nicht heimsuchen über eure Töchter, weil sie huren und über eure Schwiegertöchter, weil sie die Ehe brechen?“: Hier wird von der Verehrung des Bösen und Falschen gehandelt; die Verehrung des Bösen wird bezeichnet durch opfern auf den Häuptern der Berge und die Verehrung des Falschen durch räuchern auf den Hügeln. Das Leben des Bösen wird dadurch bezeichnet, daß die Töchter huren und die Lehre des Falschen aus dem das Leben des Bösen dadurch, daß die Schwiegertöchter die Ehe brechen. Daß Ehebrüche und Hurereien im Wort Schändungen des Guten und Verfälschungen des Wahren bedeuten, sehe man Nr. 2466, 2727, 3399; daher (stehen) die Schwiegertöchter hier für die Neigungen zum Falschen.

Micha 7/4, 6: „Der Große redet nach der Verkehrtheit seiner Seele und verdreht (das Recht), der Gute unter ihnen ist wie ein Dorn, der Rechtschaffene wie eine Hecke; der Sohn verachtet den Vater, die Tochter erhebt sich wider ihre Mutter, die Schnur wider ihre Schwieger; Feinde des Mannes sind seine Hausgenossen“: hier handelt es sich vom Falschen aus dem Bösen, worin die Kirche in der letzten Zeit, wenn sie verwüstet ist, im nächsten Sinn, worin die jüdische Kirche. Die Tochter, die sich erhebt wider die Mutter, bedeutet die Neigung zum Bösen wider das Wahre, und die Schnur wider die Schwieger, bedeutet die Neigung zum Falschen wider das Gute.

Weil es sich ebenso mit dem Menschen verhält, der in Versuchungen ist (denn in diesen findet ein Kampf des Bösen gegen das Wahre und des Falschen gegen das Gute statt; denn geistige Versuchungen sind nichts anderes als Verwüstungen des Falschen und Bösen beim Menschen), deshalb werden die Versuchungen oder geistigen Kämpfe beinahe mit den gleichen Worten vom Herrn beschrieben bei

Matth. 10/34-36, 38: „Jesus sprach: Ihr sollt nicht meinen, daß Ich gekommen bin, Frieden zu senden auf die Erde; Ich bin nicht gekommen Frieden zu senden, sondern das Schwert; denn Ich bin gekommen, zu entzweien den Menschen gegen seinen Vater und die Tochter gegen ihre Mutter und die Schnur gegen ihre Schwieger, und Feinde des Menschen werden seine Hausgenossen sein“: eben diese Worte haben bei dem Propheten gleich oben die Verwüstung der Kirche bezeichnet, hier aber die Versuchungen der Angehörigen der Kirche, weil die Versuchungen nichts anderes sind als die Verwüstungen oder Entfernungen des Falschen und Bösen; deshalb werden auch sowohl die Versuchungen als die Verwüstungen durch Wasserüberschwemmungen und Fluten bezeichnet und beschrieben: Nr. 705, 739, 756, 907; hier nun bezeichnet „die Tochter gegen die Mutter“ ebenfalls die Neigung zum Bösen gegen das Wahre und „die Schnur gegen die Schwieger“ die Neigung des Falschen gegen das Gute; und weil Böses und Falsches bei einem in der Versuchung befindlichen Menschen inwendig oder sein eigen ist, wird es genannt „Hausgenossen“ und wird gesagt: „Feinde des Menschen sind seine Hausgenossen“.

Daß die Versuchungen hier so beschrieben werden, wird daraus klar, daß gesagt wird, er sei nicht gekommen Frieden zu senden auf Erden, sondern das Schwert; denn durch Schwert wird das kämpfende Wahre bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das kämpfende Falsche: Nr. 2799, 4499, während Er doch gekommen ist, Frieden zu geben: Joh. 14/27; 16/33. Daß die Versuchungen es sind, die so beschrieben werden, erhellt aus dem Folgenden daselbst: „Wer nicht auf sich nimmt sein Kreuz und Mir nachfolgt, ist Meiner nicht wert".

Luk. 12/51-53: „Meinet ihr, daß Ich gekommen bin, Frieden zu geben auf der Erde? nein, sage Ich euch, sondern Zerteilung; denn es werden von nun an fünf sein in einem Hause zerteilt, drei gegen zwei und zwei gegen drei, zerteilt wird sein der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwieger gegen ihre Schnur und die Schnur gegen ihre Schwieger": hieraus wird auch klar, daß durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Schnur, Schwieger solches bezeichnet wird, was aus der himmlischen Ehe kommt, nämlich Gutes und Wahres in seiner Ordnung und auch Entgegengesetztes. So auch bei

Mark. 10/29, 30: „Jesus sprach: niemand ist, der verlässet Hau oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Äcker um Meinet- und des Evangeliums willen, der es nicht empfing hundertfältig, in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mit Verfolgungen und in dem kommenden Weltlauf ewiges Leben": wer den inneren Sinn des Wortes nicht weiß, wird glauben, daß durch Haus, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Weib, Kinder, Äcker bezeichnet werden Haus, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Weib, Kinder, Äcker; aber es sind solche Dinge (gemeint), die bei dem Menschen und ihm eigen sind, die er verlassen soll, und an deren Statt geistige und himmlische Dinge, die des Herrn sind, die er empfangen soll, und zwar durch Versuchungen, die hier unter Verfolgungen verstanden werden. Jeder kann sehen, daß wenn er die Mutter verläßt, keine Mutter empfangen wird, ebenso auch keine Brüder und Schwestern.

4844. „Bleibe Witwe im Hause deines Vaters", 1. Mose 38/11, bedeutet Entfremdung von ihm.

Dies kann daraus erhellen, daß er damit wollte, sie solle weggehen und nicht wieder zu ihm kommen. Er sagte zwar, sie solle dort bleiben, bis sein Sohn Schelah groß sein würde, aber dennoch dachte er, daß sie seinem Sohn Schelah nicht gegeben werden solle, denn er sagte: sonst möchte auch dieser sterben, wie seine Brüder, und dies bewährte er auch mit der Tat, wie aus 1. Mose 38/14 erhellt: „Thamar sah, daß Schelah heranwuchs und daß sie ihm nicht gegeben wurde zum Weibe“. Hieraus folgt nun, daß durch jene Worte bezeichnet wird, daß er sie von ihm entfremdete; d.h. im inneren Sinn die das Geistige und Himmlische vorbildende Kirche, die durch Thamar vorgebildet wird: Nr. 4811, 4831, von der jüdischen Kirche, die durch Jehudah (bezeichnet wird); denn sie konnten nicht übereinstimmen, weil das Judentum bloß ein Vorbild der Kirche war, nicht aber eine vorbildliche Kirche: Nr. 4307, 4500; denn sie erkannte das Äußere an, nicht aber das Inwendige.

Die Witwe bedeutet auch das Wahre der Kirche ohne sein Gutes, weil die Gattin im vorbildlichen Sinn das Wahre bedeutet und der Gatte das Gute: Nr. 4823, 4843, deshalb ist die Gattin ohne den Gatten das Kirchenwahre ohne sein Gutes, und wenn von ihr gesagt wird, sie sei im Haus ihres Vaters geblieben, so wird bezeichnet, daß das Kirchenwahre entfremdet, wie auch, daß es in seinem Hause nicht aufgenommen wurde. Das konnte auch die jüdische Völkerschaft nicht, weil sie nicht im Guten, sondern im Bösen war.

Die Witwe wird im Wort oft erwähnt, und wer den inneren Sinn nicht weiß, kann nicht anders glauben, als daß durch Witwe bezeichnet wird eine Witwe; aber durch Witwe wird im inneren Sinn daselbst das Kirchenwahre ohne das Gute bezeichnet, d.h. diejenigen, die im Wahren sind ohne das Gute und dennoch verlangen, im Guten zu sein, folglich die, welche sich gerne durch das Gute leiten lassen; der Gatte ist das Gute, das leiten sollte. Solche wurden in der Alten Kirche durch die Witwen im guten Sinn verstanden, mochten es Frauen oder Männer sein, denn die Alte Kirche unterschied den Nächsten, gegen den man Liebtätigkeit üben sollte, in mehrere Klassen: einige nannte sie Arme, einige Elende und Niedergebeugte, einige Gebundene im Gefängnis, einige Blinde und Lahme, einige

Fremdlinge, Waisen und Witwen, und je nach ihren Beschaffenheiten richteten sie die Werke der Liebtätigkeit ein. Ihre Lehren gaben dazu Anweisung; jene Kirche kannte keine anderen Lehren. Deshalb haben die, welche zu damaliger Zeit lebten, gemäß ihren Lehren sowohl gelehrt als geschrieben; mithin, wenn sie Witwen nannten, verstanden sie nichts anderes als solche, die im Wahren ohne das Gute waren und dennoch verlangten, durch das Gute geleitet zu werden.

Hieraus wird auch klar, daß die Lehren der Alten Kirche dasjenige lehrten, was sich auf die Liebtätigkeit und den Nächsten bezieht und ihre Erkenntnisse und ihr Wißtümliches den Zweck hatten, daß sie erkennen möchten, was die äußeren Dinge bezeichneten; denn es war eine das Geistige und Himmlische vorbildende Kirche. Geistige und himmlische Dinge, die vorgebildet und bezeichnet wurden, waren es deshalb, die durch die Lehren und Wissenschaften erlernt wurden, aber diese Lehren und diese Erkenntnisse sind heutzutage ganz in Vergessenheit gekommen, und zwar so sehr, daß man nicht weiß, daß sie existiert haben. An deren Stelle sind die Lehren des Glaubens getreten; wenn diese (gleichsam) verwitwet und von den Lehren der Liebtätigkeit getrennt sind, dann lehren sie beinahe nichts; denn die Lehren der Liebtätigkeit lehren, was gut, hingegen die Lehren des Glaubens, was wahr ist, und das Wahre lehren ohne das Gute heißt, wandeln als ein Blinder; denn das Gute ist es, was lehrt und leitet und das Wahre ist es, was gelehrt und geleitet wird. Zwischen jenen beiden Lehren ist ein so großer Unterschied wie zwischen Licht und Finsternis. Wird die Finsternis nicht durch das Licht erleuchtet, d.h. das Wahre nicht durch das Gute oder der Glaube durch die Liebtätigkeit, dann ist es lauter Finsternis.

Daher kommt es, daß niemand aus innerer Anschauung, folglich auch nicht aus Innewerden weiß, ob das Wahre wahr sei, sondern aus der Lehre, die man in der Knabenzeit aufgefaßt und im erwachsenen Alter begründet hat. Daher kommt es ferner, daß die Kirchen so sehr voneinander abweichen und die eine das für wahr erklärt, was die andere für falsch, und daß sie gar nicht zusammenstimmen.

Daß durch Witwen im guten Sinn solche bezeichnet werden, die im Wahren ohne das Gute sind, aber doch verlangen, durch das

Gute geleitet zu werden, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo die Witwen genannt werden, wie bei

Ps. 146/7-9: „Jehovah ist es, der Recht schafft den Unterdrückten, der Brot gibt den Hungrigen, Jehovah, der löset die Gebundenen, Jehovah, der öffnet die Blinden, Jehovah, der aufrichtet die Gebeugten, Jehovah, der liebt die Gerechten, Jehovah, der behütet die Fremdlinge, die Waise und die Witwe erhält“: hier ist im inneren Sinn von denjenigen die Rede, die vom Herrn in den Wahrheiten belehrt und zum Guten geleitet werden; aber einige von ihnen werden genannt Unterdrückte, einige Hungrige, einige Gebundene, Blinde, Gebeugte, Fremdlinge, Waisen, Witwen, und das ihrer Beschaffenheit gemäß. Die Beschaffenheit aber kann niemand wissen als aus dem inneren Sinn. Die Lehren der Alten Kirche haben dies gelehrt.

Hier, wie in mehreren anderen Stellen werden nebeneinander genannt der Fremdling, die Waise und die Witwe, weil durch den Fremdling diejenigen bezeichnet werden, die in den Wahrheiten des Glaubens belehrt sein wollen: Nr. 1463, 4444, durch den Waisen die, welche im Guten sind ohne das Wahre und verlangen, durch das Wahre zum Guten geleitet zu werden und durch die Witwe die, welche im Wahren sind ohne das Gute und verlangen, durch das Gute zum Wahren geleitet zu werden. Jene drei werden hier und sonst im Wort nebeneinander genannt, weil sie im inneren Sinne *eine* Klasse bilden, denn durch sie werden zusammen diejenigen bezeichnet, die belehrt und zum Guten und Wahren geleitet werden wollen.

Ps. 68/6: „Der Vater der Waisen und der Richter der Witwen ist Gott in der Wohnung seiner Heiligkeit“: Waisen für diejenigen, die wie Kinder im Guten der Unschuld sind, aber noch nicht im Wahren; deren Vater heißt der Herr, weil Er wie ein Vater sie leitet, und zwar durch das Wahre ins Gute, nämlich ins Gute des Lebens oder der Weisheit. Witwen für diejenigen, die wie die Erwachsenen im Wahren sind, aber noch nicht im Guten; deren Richter heißt der Herr, weil Er sie leitet, und zwar durch das Gute ins Wahre, nämlich ins Wahre der Einsicht; denn durch den Richter wird der Führer bezeichnet. Das Gute ohne das Wahre, das durch Waise bezeichnet ist, wird zum Guten der Weisheit durch die Lehre des Wahren; und das Wahre ohne

das Gute, das unter Witwe verstanden ist, wird zum Wahren der Einsicht durch das Leben des Guten.

Jes. 10/1, 2: „Wehe denen, die da einsetzen Satzungen des Unrechts, abzulenken vom Gericht die Armen und ins Gericht zu bringen die Elenden Meines Volkes, daß die Witwen ihre Beute sind und sie die Waisen berauben“: hier wird durch Arme, Elende, Witwen und Waisen nicht diese bezeichnet, sondern die, welche in geistiger Beziehung solche sind; und weil in der jüdischen Kirche, wie in der Alten, alles vorbildlich war, so war es auch das Wohltun gegen Waisen und Witwen; denn alsdann wurde im Himmel die Liebtätigkeit gegen diejenigen, die in geistigem Sinn solche waren, vorgebildet.

Jerem. 22/3: „Tut Gericht und Gerechtigkeit und reißet den Beraubten aus der Hand des Unterdrückers, und den Fremdling, den Waisen und die Witwe betrüget nicht und tut nicht Gewalt und vergießet nicht unschuldiges Blut an diesem Ort“: auch hier werden durch den Fremdling, die Waise und die Witwe die bezeichnet, die in geistiger Beziehung solche sind; denn in der geistigen Welt oder im Himmel weiß man nicht, wer ein Fremdling, wer eine Waise und wer eine Witwe; denn dort sind nicht auch solche, die in der Welt solche waren. Deswegen werden diese Worte, wenn sie vom Menschen gelesen werden, von den Engeln nach ihrem geistigen oder inneren Sinn begriffen.

Hes. 22/6, 7: „Siehe, die Fürsten Israels ein jeglicher seinem Arm gemäß, sind in dir gewesen, daß sie Blut vergössen, Vater und Mutter haben sie verachtet in dir, gegen den Fremdling haben sie gehandelt mit Unterdrückung in dir, den Waisen und die Witwe haben sie betrogen in dir“.

Mal. 3/5: „Treten werde Ich zu euch ins Gericht und werde sein ein eilender Zeuge gegen die Zauberer und gegen die, so falsch schwören und gegen die Unterdrücker des Lohns des Tagelöhners, der Witwe und der Waisen und ablenken den Fremdling und Mich nicht fürchten“.

2. Mose 22/20-23: „Den Fremdling sollst du nicht drücken und ihn nicht bedrängen, irgendeine Witwe oder Waise sollt ihr nicht beleidigen; wirst du ihn beleidigen, ja beleidigen, und wird er schreien,

ja schreien zu Mir, so werde Ich hören, ja hören sein Geschrei, und entbrennen wird Mein Zorn und töten werde Ich euch mit dem Schwert, daß eure Weiber Witwen werden, und eure Söhne Waisen“: dieses, wie alle übrigen Gebote, Gerichte und Satzungen in der jüdischen Kirche, war vorbildlich, und sie wurden auch angehalten, im Äußeren so zu tun und durch solches das Inwendige der Liebtätigkeit vorzubilden, obwohl sie keine Liebtätigkeit hatten oder es aus keiner inwendigen Neigung taten. Das Inwendige wäre gewesen, aus Neigung in den Wahrheiten belehren und durch Wahrheiten zum Guten zu leiten diejenigen, die in Unwissenheit waren, und durch das Gute zu den Wahrheiten diejenigen, die im Wissen waren; dann hätten sie Gutes getan im geistigen Sinn dem Fremdling, dem Waisen und der Witwe. Damit aber dennoch das Äußere bleiben sollte um der Vorbildung willen, deshalb war unter den auf dem Berge Ebal ausgesprochenen Verfluchungen: das Recht des Fremdlings, der Waise und der Witwe beugen, 5. Mose 27/19: ihr Recht beugen steht für: das Gegenteil tun, d.h. durch Belehrung und Leben zum Falschen und Bösen leiten.

Weil auch andere des Guten und Wahren berauben und dasselbe eigener Ehre wegen und aus Eigennutz sich zueignen ein Gegenstand der Verfluchungen war, deshalb sprach der Herr, Matth. 23/14; Luk. 20/47: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, weil ihr fresset die Häuser der Witwen, und zwar unter dem Vorwand, daß ihr lange Gebete haltet, um des willen werdet ihr um so mehr Verdammnis empfangen“: die Häuser der Witwen fressen bedeutet, diejenigen der Wahrheiten berauben, die sich danach sehnen, und Falsches lehren.

Ebenso war es vorbildlich, daß das auf den Feldern, in den Ölgärten und Weinbergen Zurückgelassene dem Fremdling, der Waise und der Witwe gehören sollte“: 5. Mose 24/19-22, ferner daß sie, „wenn sie vollendet hatten zu entrichten die Zehnten ihres Einkommens im dritten Jahr, geben sollten dem Fremdling, den Waisen und den Witwen, daß sie essen möchten in ihren Toren und satt werden“: 5. Mose 26/12, 13.

Weil der Herr allein es ist, der belehrt und zum Guten und Wahren leitet, wird bei Jerem. 49/10, 11 gesagt: „Verlasse deine Waisen,

Ich werde sie lebendig machen, und die Witwen werden auf Mich trauen“; und 5. Mose 10/18: „Jehovah schaffet das Recht der Waisen und der Witwen und liebet den Fremdling, ihm zu geben Brot und Kleid“: Brot für das Gute der Liebe: Nr. 2165, 2177, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735; Kleid für das Wahre des Glaubens: Nr. 4545, 4763.

Daß Elias, als Hunger war, weil es nicht regnete im Lande, gen Sarepta zu einer Witwe gesandt wurde und sie um einen kleinen Kuchen bat, den sie zuerst machen und ihm geben sollte, und für sie selbst und ihren Sohn nachher, und daß dann der Topf (Kad) mit Mehl nicht aufgebraucht werden und der Ölkrug nicht Mangel haben sollte, 1. Kön. 17/1-13, war vorbildlich, wie alles übrige, was von Elias und was überhaupt im Wort erwähnt wird. Der Hunger, der im Land war, weil es nicht regnete, bildete die Verwüstung des Wahren in der Kirche vor: Nr. 1460, 3364, die Witwe in Sarepta diejenigen außerhalb der Kirche, die nach dem Wahren verlangen, der Kuchen, den sie zuerst machen sollte, das Gute der Liebe zum Herrn: Nr. 2177, den sie aus ihrer zwar kleinen Kraft mehr als sich selber und ihren Sohn lieben sollte. Der Mehl-Kad bedeutet das Wahre aus dem Guten: Nr. 2177, und der Ölkrug die Liebtätigkeit und die Liebe: Nr. 886, 3728, 4582. Elias bildet das Wort vor, durch das solches (bewirkt wird): Nr. 2762. Dieses wird im inneren Sinn auch durch des Herrn Worte verstanden bei

Luk. 4/24-26: „Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterland; in Wahrheit sage ich euch: viele Witwen waren in den Tagen des Elias in Israel, da der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate lang, während großer Hunger herrschte über das ganze Land; zu keiner derselben jedoch wurde Elias gesandt, als gen Sarepta in Zidon, zu einer Witwe“: d.h. zu denjenigen außerhalb der Kirche, die nach dem Wahren verlangen. Die Witwen aber innerhalb der verwüsteten Kirche, zu denen Elias nicht gesandt wurde, sind die, welche nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten; denn wo kein Gutes, da ist auch kein Wahres, mag immerhin bei ihnen das Wahre in äußerer Form als wahr erscheinen, sondern es ist wie eine Schale ohne Kern. Die, welche in einem solchen Wahren und auch die im

Falschen sind, werden durch Witwen im entgegengesetzten Sinn bezeichnet, so bei

Jes. 9/13, 14, 16: „Ausrotten wird Jehovah aus Israel Haupt und Schwanz, Zweig und Rohr an *einem* Tag, der Greis und der Geehrte von Ansehen ist das Haupt, und der Prophet, der Lehrer der Lüge, ist der Schwanz. Darum wird Sich der Herr über die Jünglinge desselben nicht freuen und über seine Waisen und über seine Witwen nicht erbarmen“.

Jerem. 15/7-9: „Worfeln werde Ich sie mit der Worfschaufel in den Toren des Landes, kinderlos machen, verderben werde Ich Mein Volk. Von ihren Wegen haben sie sich nicht bekehrt, zahlreicher sind Mir geworden seine Witwen als der Sand der Meere; kommen lassen werde Ich ihnen über die Mutter der jungen Mannschaft einen Verwüster am Mittage; es wird verschmachten, die sieben geboren hatte, sie soll aushauchen ihre Seele, untergehen soll ihre Sonne, während es noch Tag ist“.

Jerem. Klagel. 5/2, 3: „Unser Erbe ist den Fremden zugewandt, unsere Häuser den Ausländern, Waisen sind wir geworden, vaterlos, unsere Mütter sind wie Witwen“.

Weil durch Witwen diejenigen bezeichnet wurden, die nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten, darum war es eine Schmach für die Kirchen, auch für die, welche im Falschen aus dem Bösen waren, Witwen genannt zu werden, wie bei

Joh. Offenb. 18/7, 8: „In ihrem Herzen sprach sie: ich sitze als Königin und Witwe bin ich nicht und Trauer werde ich wohl nicht sehen. Darum werden an *einem* Tage kommen ihre Plagen, Tod und Trauer und Hunger, und mit Feuer wird sie verbrannt werden“: hier von Babel. Ebenso von derselben bei

Jes. 47/8, 9: „Höre dies, du Üppige, sicher Sitzende, die du sagst in deinem Herzen: ich bin es, und niemand sonst wie ich; nicht werde ich sitzen als Witwe, ich werde nicht erfahren Kinderlosigkeit; nun aber werden über dich kommen diese zwei Übel plötzlich an *einem* Tag, Kinderlosigkeit und Witwenschaft.

Aus diesem nun kann erhellen, was Witwe im inneren Sinn des Wortes bedeutet; und weil Witwe das Kirchenwahre ohne sein Gutes

vorbildete und daher auch bezeichnete, sofern die Gattin das Wahre und der Gatte das Gute ist, darum war es in den Alten Kirchen, wo alles und jedes vorbildete, den Priestern verboten, eine Witwe zur Frau zu nehmen, die nicht die Witwe von einem Priester war, worüber 3. Mose 21/13-15: „Der Hohepriester soll eine Frau in ihrer Jungfrauschaft nehmen; eine Witwe oder Verstoßene oder Verdorbene oder Buhlerin soll er nicht nehmen, sondern eine Jungfrau von seinen Völkern soll er zur Frau nehmen"; und wo vom neuen Tempel (die Rede ist) und vom neuen Priestertum, bei Hes. 44/22: „Die Priester Leviten sollen keine Witwe oder Verstoßene sich zu Weibern nehmen, sondern Jungfrauen vom Samen des Hauses Israel; eine Witwe jedoch, welche die Witwe von einem Priester gewesen, sollen sie nehmen": denn die Jungfrauen, die sie ehelichen sollten, bildeten vor und bezeichneten daher die Neigung zum Wahren; auch eine Witwe von einem Priester die Neigung zum Wahren vom Guten; denn Priester im vorbildlichen Sinn bezeichnet das Gute der Kirche; darum durften auch die Witwen von einem Priester, die kinderlos waren, von den Opfern oder vom Heiligen essen": 3. Mose 22/12, 13.

Daß dies die Bedeutung der Witwe ist, wußten die Angehörigen der Alten Kirche aus ihren Lehren; denn die Lehren, die sie hatten, waren Lehren der Liebe und Liebtätigkeit, die unzählig vieles enthielten, was heutzutage ganz vergessen ist. Aus jenen wußten sie, welche Liebtätigkeit sie üben sollten oder welche Pflicht sie hatten gegen den Nächsten, die Witwen genannt wurden oder Waisen oder Fremdlinge, usw.; ihre Erkenntnisse des Wahren und ihre Wissenschaften bestanden darin, daß sie erkannten und wußten, was ihre Kirchenbräuche vorbildeten und bezeichneten, und die, welche unter ihnen wohl unterrichtet waren, wußten, was die Dinge auf Erden und in der Welt vorbildeten, denn sie wußten, daß die ganze Natur eine das Himmelreich vorbildende Schaubühne sei: Nr. 2758, 2989, 2999, 3483. Solche Kenntnisse erhoben ihre Gemüter zu himmlischen Dingen, und ihre Lehren leiteten zum Leben hin. Nachdem aber die Kirche von der Liebtätigkeit zum Glauben abgelenkt und, mehr noch, nachdem sie den Glauben von der Liebtätigkeit getrennt und jenen ohne diese und ihre Werke zum seligmachenden gemacht hatte, da

konnten die Gemüter nicht mehr durch Erkenntnisse zu himmlischen Dingen erhoben noch durch Lehren zum Leben hingeleitet werden, bis es so weit kam, daß endlich kaum jemand noch glaubt, es gebe ein Leben nach dem Tod und kaum jemand weiß, was das Himmlische ist. Daß es einen geistigen Sinn des Wortes gibt, der nicht im Buchstaben erscheint, das kann man nicht einmal glauben; so verschlossen sind die Gemüter.

4845. „Bis groß wird Schelah, mein Sohn", 1. Mose 38/11, bedeutet, bis es Zeit ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von groß werden, sofern es heißt, von jenem Alter sein, somit bis es Zeit ist, und aus der vorbildlichen Bedeutung des Sohnes Schelah, sofern er das Götzendienerische bezeichnet, wovon Nr. 4825, 4826, somit die jüdische Religion, die beziehungsweise eine götzendienerische war: Nr. 4825. Daher wird durch die Worte „bis groß wird Schelah, mein Sohn" bezeichnet, bis es Zeit ist, daß die jüdische Religion Inwendiges oder das Geistige und die himmlischen Dinge der vorbildlichen Kirche, die Thamar bezeichnet, annehmen kann: Nr. 4829, 4831, 4843.

4846. „Denn er sprach", 1. Mose 38/11, bedeutet den Gedanken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es bezeichnet innewerden und auch denken, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 3395.

Hier also wird dadurch, daß er sprach, bezeichnet, er habe bei sich gesprochen oder gedacht, daß die Thamar seinem Sohn Schelah nicht zum Weibe gegeben werden, im inneren Sinn, daß das Inwendige der vorbildlichen Kirche entfremdet werden sollte: Nr. 4844.

4847. „Sonst möchte auch dieser sterben wie seine Brüder", 1. Mose 38/11, bedeutet die Furcht, es möchte zugrunde gehen, nämlich das Kirchenvorbild, das bei der Nachkommenschaft aus Jakob war und insbesondere des Jakob von Jehudah.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „er möchte sonst sterben", sofern es die Furcht ausdrückt, daß es zugrunde gehen möchte.

Damit, daß das bei der Nachkommenschaft von Jakob vorhandene Kirchenvorbild zugrunde gehen werde, wenn ihm das der echten vorbildlichen Kirche angehörige Inwendige beigesellt würde,

verhält es sich so: bei der Nachkommenschaft von Jakob hätte die vorbildliche Kirche, wie sie bei den Alten war, eingesetzt werden sollen; aber jene Völkerschaft war von der Art, daß sie bloß Äußeres verehren und anbeten und vom Inwendigen gar nichts wissen wollte; denn sie war in die Begierden der Selbst- und Weltliebe und daher in Falsches versunken. Sie glaubten mehr als die Heiden, daß mehrere Götter seien, nur daß Jehovah größer sei als jene, weil Er größere Wunder habe tun können. Deshalb wendeten sie sich, sobald die Wunder aufhörten und auch, als man ihrer wegen ihres häufigen und gewöhnlichen Vorkommens nicht mehr achtete, sogleich zu anderen Göttern, wie aus den historischen und prophetischen Schriften des Wortes deutlich erhellen kann. Weil nun jene Völkerschaft so geartet war, konnte bei ihr die vorbildliche Kirche, wie sie bei den Alten war, nicht eingesetzt werden, sondern bloß ein Kirchenvorbild; und es wurde vom Herrn vorgesehen, daß dadurch eine Art von Gemeinschaft mit dem Himmel bewirkt wurde; denn das Vorbildliche ist auch bei Bösen möglich, weil dasselbe kein Absehen hat auf die Person, sondern auf die Sache. Hieraus wird klar, daß ihre Religionsübung in Beziehung auf sie nur Götzendienst war: Nr. 4825, obwohl die Vorbilder heilige göttliche Dinge enthielten. Mit einer solchen Religionsübung, nämlich einer götzendienerischen, konnte das Inwendige nicht verbunden werden; denn wenn das Inwendige beigesellt worden wäre, d.h. wenn sie Inwendiges anerkannt hätten, dann hätten sie die heiligen Dinge entweiht; denn wenn das inwendige Heilige mit dem Äußeren, das abgöttisch ist, verbunden wird, dann wird es unheilig. Daher kommt es, daß jener Völkerschaft das Inwendige nicht aufgedeckt wurde, und daß, wenn es ihr aufgedeckt worden wäre, dasselbe zugrunde gegangen wäre.

Daß jene Völkerschaft Inwendiges nicht aufnehmen und anerkennen konnte, soviel ihnen auch geoffenbart worden wäre, kann man augenscheinlich an ihnen heutzutage sehen; denn sie kennen heutzutage die inwendigen Dinge, weil sie unter den Christen leben, aber dennoch verwerfen sie und verspotten sie auch dieselben; sogar die meisten von denen, die bekehrt worden sind, tun im Herzen auch nicht anders. Aus diesem erhellt, daß die Geistiges und Himmlisches

vorbildende Kirche nicht bei jener Völkerschaft war, sondern bloß ein Kirchenvorbild, d.h. ein Äußeres ohne Inneres, was an sich abgöttisch ist.

Hieraus kann man auch sehen, wie irrig diejenigen Christen denken, die glauben, daß die jüdische Völkerschaft am Ende der Kirche bekehrt und dann vor den Christen auserwählt sein werde; und mehr noch diejenigen, die glauben, daß ihnen dann der Messias oder der Herr erscheinen und sie durch einen großen Propheten und mit großen Wundern ins Land Kanaan einführen werde. Aber in solche Irrtümer geraten diejenigen, die in den prophetischen Schriften des Wortes unter Jehudah, unter Israel und unter dem Land Kanaan verstehen Jehudah, Israel und das Land Kanaan, mithin diejenigen, die bloß einen buchstäblichen Sinn glauben und sich um einen inneren nicht bekümmern.

4848. „Und sie blieb im Hause ihres Vaters“, 1. Mose 38/11, bedeutet die Entfremdung von ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bleiben als Witwe im Hause des Vaters, sofern es Entfremdung bezeichnet, wovon Nr. 4844.

4849. Vers 12-14: **Und es wurden der Tage viel, da starb die Tochter Schuas, das Weib Jehudahs und Jehudah tröstete sich und ging hinauf zu den Scherern seiner Schafherde, er und Chirah, sein Genosse, der Adullamiter, gen Thimnath. Da wurde der Thamar angesagt: siehe, dein Schwäher geht hinauf gen Thimnath, zu scheren seine Herde. Und sie legte die Kleider ihrer Witwenschaft ab und bedeckte sich mit einem Schleier und verhüllte sich und setzte sich an die Pforte der Quellen, die auf dem Weg gen Thimnath war, denn sie sah, daß Schelah groß geworden war und sie ihm nicht gegeben wurde zum Weibe.**

„Und es wurden der Tage viel“ bedeutet die Zustandsveränderung;

„da starb die Tochter Schuas“ bedeutet das Böse aus dem Falschen;

„das Weib Jehudahs“ bedeutet die Religion bei der Völkerschaft, die von Jakob, insbesondere von Jehudah abstammte;

„und Jehudah tröstete sich“ bedeutet Ruhe;

„und ging hinauf zu den Scherern seiner Schafherde“ bedeutet eine Art von Erhebung, um für die Kirche zu sorgen;

„er und Chirah, sein Genosse, der Adullamiter“ bedeutet, daß sie dennoch im Falschen war;

„gen Thimnath“ bedeutet den Zustand;

„da wurde der Thamar angesagt“ bedeutet eine Art von Gemeinschaft mit der das Geistige und Himmlische vorbildenden Kirche;

„siehe, dein Schwäher geht hinauf gen Thimnath, zu scheren seine Herde“ bedeutet, daß die jüdische Kirche für sich sorgen wollte;

„und sie legte die Kleider ihrer Witwenschaft ab“ bedeutet den heuchlerischen Vorwand (simulationem) des Wahren, das aus dem Guten;

„und bedeckte sich mit einem Schleier“ bedeutet das verdunkelte Wahre;

„und verhüllte sich“ bedeutet, auf diese Weise nicht erkannt;

„und setzte sich an die Pforte der Quellen, die auf dem Weg gen Thimnath war“ bedeutet den Scheideweg zu den Wahrheiten der Kirche und zu Falschem;

„denn sie sah, daß Schelah groß geworden war und sie ihm nicht gegeben wurde zum Weibe“ bedeutet, wohl einsehen, daß sie nicht anders verbunden werden könne mit der Religion, in der die Nachkommenschaft von Jakob, insbesondere die, welche von Jehudah abstammte.

4850. „Und es wurden der Tage viel“, 1. Mose 38/12, bedeutet die Zustandsveränderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vielwerdens der Tage, sofern es bezeichnet, daß der Zustand sich verändere; denn Tag oder Zeit im inneren Sinn bedeutet einen Zustand: Nr. 23, 487, 488, 893, 2788, 3462, 3785, und viel werden, wenn es von Tagen oder Zeiten gesagt wird, heißt verändert werden.

Daß es die Zustandsveränderung ist, die bezeichnet wird, ergibt sich auch aus dem Folgenden.

„Viel werden“ wird gesagt, weil es die Veränderung des Zustandes in Ansehung der Wahrheiten in sich schließt, denn viel

werden wird von den Wahrheiten gesagt: Nr. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

Weil so oft vom Zustand und auch von der Veränderung des Zustandes die Rede ist, so soll gesagt werden, was es für eine Bewandtnis damit hat: vom Inwendigeren des Menschen, nämlich seinen Neigungen und den daher (kommenden) Gedanken kann keine Zeit und Zeitverlauf und auch kein Raum oder räumliche Ausdehnung gesagt werden, weil sie nicht in der Zeit und nicht im Raum sind, obwohl es den Sinnen in der Welt so erscheint, aber im Inwendigeren ist das, was der Zeit und dem Ort entspricht. Das, was entspricht, kann nicht anders genannt werden als Zustand; denn es gibt kein anderes Wort, durch das jenes Entsprechende ausgedrückt werden könnte. Es wird gesagt, der Zustand des Inwendigeren werde verändert, wenn sich das Gemüt in Ansehung der Neigungen und der daher (kommenden) Gedanken verändert, z.B. von der Traurigkeit in Freude, von der Freude wieder in Traurigkeit, von der Gottlosigkeit zur Frömmigkeit oder Andacht und so fort. Diese Veränderungen werden Zustandsveränderungen genannt und von den Neigungen ausgesagt, und sofern die Gedanken von diesen regiert werden, auch von den Gedanken. Aber die Veränderungen des Zustandes der Gedanken sind in jenen, wie das Besondere im Allgemeinen und sind beziehungsweise Abwechslungen.

4851. „Da starb die Tochter Schuas“, 1. Mose 38/12, bedeutet in Ansehung des Bösen aus dem Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt aufhören, so beschaffen zu sein, wovon Nr. 494; und aus der Bedeutung der Tochter Schuas, sofern sie das Böse aus dem Falschen ist, wovon Nr. 4818, 4819. Hier also wird durch „da starb die Tochter Schuas nach vielgewordenen oder mehreren Tagen“, bezeichnet die Zustandsveränderung in Ansehung des Bösen aus dem Falschen, sofern es nicht mehr so beschaffen war wie vorher.

4852. „Das Weib Jehudahs“, 1. Mose 38/12, bedeutet die Religion bei der von Jakob, insbesondere von Jehudah abstammenden Völkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es die Kirche bezeichnet, wovon Nr. 252, 253, 409, 749, 770, hier aber die

Religion, weil von der jüdischen Völkerschaft gehandelt wird, bei der keine Kirche war, sondern nur das Äußere der Kirche, getrennt vom Inwendigen: Nr. 4281, 4288, 4289, 4307, 4433, 4500, 4680, 4825, 4844, 4847; dieses kann nicht anders genannt werden als Religion (religiosum), denn sie konnten in äußerer Heiligkeit sein und ganz ohne innere Heiligkeit: Nr. 4293; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er die von Jakob und insbesondere die von Jehudah abstammende Völkerschaft bezeichnet, wovon Nr. 4815, 4842.

4853. „Und ging hinauf zu den Scherern seiner Schafherde", 1. Mose 38/12, bedeutet eine Art von Erhebung, um für die Kirche zu sorgen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufgehen, sofern es heißt sich erheben, nämlich vom Auswendigeren zum Inwendigeren, wovon Nr. 3048, 4539; und aus der Bedeutung des Scherers, sofern er den Nutzen bezeichnet, wovon Nr. 4110, somit einen Nutzen wollen oder dafür sorgen, und aus der Bedeutung der Schafherde, sofern sie die Kirche ist, wovon Nr. 343, 3767, 3768, 3772.

4854. „Er und Chirah, sein Genosse, der Adullamiter", 1. Mose 38/12, bedeutet, daß sie dennoch im Falschen war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chirahs, des Adullamiters, sofern er das Falsche ist, wovon Nr. 4816, 4817; wenn er also sein Genosse heißt, so wird bezeichnet, daß ihr das Falsche beigesellt oder daß sie dennoch im Falschen war.

4855. „Gen Thimnath", 1. Mose 38/12, bedeutet den Zustand, nämlich in dem er war, um für die Kirche zu sorgen.

Daß Thimnath jenen Zustand bedeutet, wird auch klar aus dem Buch der Richter 14/1-4, 7, wo von Simson die Rede ist: „Er sei hinabgegangen gen Thimnath und habe dort ein Weib genommen von den Töchtern der Philister"; auch hier wird durch Thimnath ebenfalls der Zustand des Sorgens für die Kirche bezeichnet. Das Weib, das er von den Töchtern der Philister nahm, ist im vorbildlichen Sinn das Wahre vom Nicht-Guten, somit das verdunkelte Wahre, das nun auch hier durch Thamar vorgebildet wird; denn Philister sind die, welche in den Lehren des Glaubens sind und nicht im Leben nach denselben:

Nr. 1197, 1198, 3412, 3413; und außerdem wird Thimnath unter den Orten des Erbteils des Stammes Dan genannt: Jos. 19/43.

Daß alle Ortsnamen im Worte Sachen und Zustände bedeuten, sehe man Nr. 1224, 1264, 1888, 3422, 4298, 4442.

4856. „Da wurde der Thamar angesagt“, 1. Mose 38/13, bedeutet eine Art von Gemeinschaft mit der das Geistige und Himmlische vorbildenden Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von angesagt werden, sofern es eine Wahrnehmung bezeichnet, wovon Nr. 3608, somit Gemeinschaft, und hier eine Art von Gemeinschaft; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, sofern sie die Kirche bezeichnet, die Geistiges und Himmlisches vorbildet, wovon Nr. 4829, 2831.

Gemeinschaft mit dieser Kirche wird gesagt, wenn der Zustand verändert ist und dann eine Art von Erhebung, um für die Kirche zu sorgen, stattfand, wovon Nr. 4850, 4853.

4857. „Siehe, dein Schwäher geht hinauf gen Thimnath, zu scheren seine Herde“, 1. Mose 38/13, bedeutet, daß die jüdische Kirche für sich sorgen wollte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er die Kirche bei der von Jakob abstammenden Völkerschaft, insbesondere bei Jehudah bezeichnet, wovon Nr. 4815, 4842, 4852, der hier Schwäher heißt, weil eine Art von Gemeinschaft mit der das Geistige und Himmlische vorbildenden Kirche, die hier die Schwiegertochter ist, vorhanden war. Aus der Bedeutung von hinaufgehen, sofern es eine Art von Erhebung ist, wovon Nr. 4853; aus der Bedeutung von scheren die Herde, sofern es heißt, für die Kirche sorgen, wovon Nr. 4853, der Zustand des Sorgens für sie bezeichnet Thimnath: Nr. 4855.

Daß dies der innere Sinn in diesen Worten ist, kann keineswegs aus dem Buchstaben erhellen, denn wenn dieses gelesen wird, denkt das Gemüt an Jehudah, an Thimnath, ans Schafscheren und nicht an geistige Dinge, die mit der Person, mit dem Ort und mit weltlichem Nutzen nichts zu schaffen haben; aber gleichwohl werden die Engel, weil sie in geistigen Dingen leben, nichts anderes dabei inne, als was gesagt worden ist; denn wenn der buchstäbliche Sinn in den geisti-

gen übergeht, so geht das, was sich auf die Person, den Ort und die Welt bezieht, verloren, und es tritt an dessen Stelle das, was sich auf die Kirche, ihren Zustand und ihr Wohl bezieht. Es erscheint zwar unglaublich, daß es so ist, aber dies kommt daher, weil der Mensch, solange er in der Welt lebt, aus den natürlichen und weltlichen Dingen, die dort sind, und nicht aus geistigen und himmlischen Dingen heraus denkt; und diejenigen, die in leibliche und irdische Dinge versunken sind, wissen auch nicht, daß es etwas Geistiges und Himmlisches gibt, und weniger noch, daß dieses unterschieden ist von weltlichen und natürlichen Dingen, während es doch unterschieden ist wie des Menschen Geist von seinem Leibe; und daß der geistige Sinn im buchstäblichen Sinne lebt, wie des Menschen Geist in seinem Leibe, wie auch, daß der geistige Sinn ebenso fortlebt, wenn der buchstäbliche Sinn verloren geht. Daher kann der innere Sinn die Seele des Wortes genannt werden.

4858. „Und sie legte die Kleider ihrer Witwenschaft ab“, 1. Mose 38/14, bedeutet den heuchlerischen Vorwand des Wahren, das aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Witwe, sofern sie diejenigen bezeichnet, die im Wahren ohne das Gute sind und dennoch das Verlangen haben, durch das Gute geleitet zu werden; wovon Nr. 4844.

Die Kleider, womit die Witwen angetan wurden, bildeten ein solches Wahre vor, und zwar deswegen, weil die Kleider Wahrheiten bedeuten. Nr. 2576, 4545, 4763; daher heißt: jene Kleider abtun die vorbildliche Bedeutung der Witwe ablegen, und weil sie sich mit einem Schleier verhüllte, das Wahre, das aus dem Guten, (heuchlerisch) vorschützen (simulare).

4859. „Und bedeckte sich mit einem Schleier“, 1. Mose 38/14, bedeutet das verdunkelte Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich oder das Antlitz mit einem Schleier bedecken“, sofern es bezeichnet verbergen und so das Wahre verdunkeln, das sie vorschützte aus dem Guten, wie Nr. 4858; und zwar um der Verbindung mit Jehudah willen; denn wenn die Bräute sich zum ersten Mal dem Bräutigam näherten, bedeckten sie sich mit einem Schleier, wie man von der Rebecka liest, als sie zu

Jischak kam: 1. Mose 24/65, wodurch die Scheinbarkeiten des Wahren bezeichnet wurden, man sehe Nr. 3207, denn die Gattin bedeutet das Wahre und der Gatte das Gute. Und weil das Wahre nicht erscheint, wie es ist, ehe es mit seinem Guten verbunden wird, darum bedeckten sich, um dies vorzubilden, die Bräute, sobald sie den Gatten sahen, mit einem Schleier.

Ebenso hier Thamar, denn sie betrachtete Schelah, den Sohn Jehudahs, als ihren Gatten, aber weil sie ihm nicht gegeben wurde, betrachtete sie an seiner Statt seinen Vater als den, der die Schwagerpflicht leisten sollte, deswegen bedeckte sie sich als Braut mit einem Schleier, nicht aber als Buhldirne, obwohl Jehudah dieses glaubte, weil die Buhldirnen ebenfalls zu jener Zeit ihr Angesicht zu verdecken pflegten, wie aus 1. Mose 38/15, klar wird. Daß Jehudah sie als eine solche betrachtete, hatte den Grund, weil die jüdische Völkerschaft, die durch Jehudah hier bezeichnet wird, die inwendigen Wahrheiten der vorbildlichen Kirche nicht anders betrachtete als wie eine Buhlerin; deswegen verband sich auch Jehudah mit ihr wie mit einer Hure, nicht aber so Thamar mit ihm. Weil die inneren Wahrheiten jener Völkerschaft gar nicht anders erscheinen konnten, deswegen wird hier dadurch, daß sie sich mit einem Schleier bedeckte, das verdunkelte Wahre bezeichnet; und daß das Wahre der Kirche ihnen verdunkelt ist, wird auch heutzutage dadurch vorgebildet, daß sie mit Hüllen oder Schleiern in ihren Synagogen sich bedecken.

Das gleiche ist auch durch Mose vorgebildet worden, sofern er, als die Haut seines Angesichtes strahlte, da er vom Berg Sinai herabkam, sich mit einer Decke verhüllte, sooft er mit dem Volk redete: 2. Mose 34/28-35. Mose bildete das Wort vor, welches das Gesetz genannt wird; man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18; deshalb wird so oft gesagt: das Gesetz und die Propheten, wie Matth. 5/18; 11/13; 22/36, 40 und einige Male, Moses und die Propheten, wie Luk. 16/29, 31; 24/27, 44. Durch das Strahlen der Haut seines Angesichtes wurde das Inwendige des Wortes vorgebildet, denn das Angesicht bezeichnete das Inwendige: Nr. 358, 1999, 2434, 3527, 4066, 4796, 4797, denn dasselbe ist, weil es geistig ist, im Licht des Him-

mels. Daß er sein Angesicht verhüllte, sooft er mit dem Volk redete, bildete vor, daß das inwendige Wahre ihnen verdeckt war, und so verdunkelt, daß sie kein Licht von daher aushalten konnten.

4860. „Und verhüllte sich“, 1. Mose 38/14, bedeutet, daß es so nicht erkannt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verhüllen, sofern es heißt verbergen, somit nicht erkannt werden; man sehe, was Nr. 4859 gesagt wurde.

4861. „Und setzte sich an die Pforte der Quellen, die auf dem Weg gen Thimnath war“, 1. Mose 38/14, bedeutet das Mittel zu den Wahrheiten der Kirche und zu Falschem.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Quellen, sofern sie die Wahrheiten der Kirche bezeichnen, die aus dem Wort (gezogen sind); denn Quelle bedeutet im umfassenden Sinn das Wort, wovon Nr. 2702, 3069, 3424; an der Pforte derselben, heißt am Eingang zu jenen; und weil die äußeren Wahrheiten, die dem Buchstabensinn des Wortes angehören, den Eingang gewähren, so sind sie die Pforte. Wenn diese Wahrheiten nicht von den inwendigen Wahrheiten, d.h. von denjenigen, die dem inneren Sinn angehören, erleuchtet werden, dann stellen sie Falsches dar bei denen, die im Bösen sind; deswegen wird durch die Pforte der Quellen hier der Scheideweg zu den Wahrheiten der Kirche und zu Falschem bezeichnet. Auf dem Weg gen Thimnath, heißt zu der Kirche Nutzen; denn Thimnath bezeichnet den Zustand des Sorgens für die Kirche: Nr. 4855, 4857.

4862. „Denn sie sah, daß Schelah groß geworden war und sie ihm nicht gegeben wurde zum Weibe“, 1. Mose 38/14, bedeutet, wohl einsehen, daß sie nicht anders verbunden werden könne mit der Religion, in der die Nachkommenschaft von Jakob war, insbesondere die, welche von Jehudah abstammte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sehen“, insofern es Einsicht bezeichnet, worüber Nr. 2150, 2325, 3764, 3863, 4403-4421; daß hier Einsicht bezeichnet wird, daß sie nicht auf andere Weise mit der Religion, in der die Nachkommenschaft von Jakob war, insbesondere die von Jehudah, hat den Grund, weil durch Jehudah diese Nachkommenschaft bezeichnet wird: Nr. 4815, 4842, 4852, mithin

die Religion bei ihnen, mit der sie verbunden wurde, weil es nicht geschehen konnte mit Schelah. Durch Schelah wird auch der Götzendienst vorgebildet: Nr. 4825, 4826, 4845, mit dem das Wahre der vorbildlichen Kirche, das Thamar ist, auch nicht verbunden werden konnte.

4863. Vers 15-18: **Da sah sie Jehudah, und er hielt sie für eine Hure, weil sie bedeckt hatte ihr Angesicht. Und er wendete sich zu ihr am Wege und sprach: erlaube doch, daß ich komme zu dir; denn er wußte nicht, daß sie seine Schnur war; und sie sprach: was gibst du mir, daß du zu mir kommst? Und er sprach: ich will senden ein Ziegenböcklein von der Herde; und sie sprach: wenn du ein Pfand gibst, bis daß du es sendest. Und er sprach: welches ist das Pfand, das ich dir geben soll? und sie sprach: deinen Siegelring und deine Schnur und deinen Stab, der in deiner Hand; und er gab es ihr und kam zu ihr, und sie empfing von ihm.**

„Da sah sie Jehudah“ bedeutet die Religion der jüdischen Völkerschaft, wie sie damals das Inwendige der vorbildlichen Kirche betrachtete;

„und er hielt sie für eine Hure“ bedeutet, nicht anders, denn als falsch;

„weil sie bedeckt hatte ihr Angesicht“ bedeutet das Inwendigere, sofern es ihnen verborgen war;

„und er wendete sich zu ihr am Wege“ bedeutet, er habe sich angeschlossen, weil es so beschaffen;

„und sprach: erlaube doch, daß ich komme zu dir“ bedeutet die Lust zur Verbindung;

„denn er wußte nicht, daß sie seine Schnur war“ bedeutet, er habe nicht wahrgenommen, daß es das Wahre der vorbildlichen Kirche sei;

„und sie sprach: was gibst du mir, daß du zu mir kommst?“ bedeutet die Erwiderung der Verbindung mit einer Bedingung;

„und er sprach: ich will senden ein Ziegenböcklein von der Herde“ bedeutet das Unterpfand der Verbindung;

„und sie sprach: wenn du ein Pfand gibst, bis daß du es sendest“ bedeutet Erwiderung, wofern Gewißheit;

„und er sprach: welches ist das Pfand, das ich dir geben soll?“ bedeutet, es sei gewiß;

„und sie sprach: deinen Siegelring“ bedeutet das Kennzeichen der Einwilligung;

„und deine Schnur“ bedeutet, durch das Wahre;

„und deinen Stab, der in deiner Hand“ bedeutet, durch seine Macht;

„und er gab es ihr“ bedeutet, somit gewiß;

„und kam zu ihr“ bedeutet Verbindung;

„und sie empfing von ihm“ bedeutet die Aufnahme in dieser Weise.

4864. „Da sah sie Jehudah“, 1. Mose 38/15, bedeutet die Religion der jüdischen Völkerschaft, wie sie damals das Inwendige der vorbildlichen Kirche betrachtete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist wahrnehmen und verstehen, wovon Nr. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, somit betrachten; aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, die hier durch „sie“ bezeichnet ist, sofern sie die das Geistige und Himmlische vorbildenden Kirche ist, wovon Nr. 4829, 4831, hier das Inwendige derselben Kirche, weil davon die Rede ist, wie dasselbe von der Religion der jüdischen Völkerschaft angesehen und aufgenommen worden sei; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er insbesondere die jüdische Völkerschaft bezeichnet, wovon Nr. 4815, 4842, mithin die Religion jener Völkerschaft; denn wo eine Völkerschaft im Wort erwähnt wird, da wird im inneren Sinn dasjenige verstanden, was ihrer Kirche angehört; denn der innere Sinn befaßt sich nicht mit den Denkwürdigkeiten und Geschichten einer Völkerschaft, sondern nur mit der Beschaffenheit dessen, was der Kirche (bei ihr) angehört.

Hieraus wird klar, daß durch Jehudah sah sie, bezeichnet wird, wie die Religion der jüdischen Völkerschaft damals das Inwendige der vorbildlichen Kirche angesehen habe.

4865. „Und er hielt sie für eine Hure“, 1. Mose 38/15, bedeutet, nicht anders, denn als falsch.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hure, sofern sie das Falsche ist, wovon Nr. 2466, 2729, 3399, somit daß die jüdische Völkerschaft vermöge ihrer Religion das Inwendige der Kirche nicht anders denn als falsch ansehe.

Daß die Hure das Falsche ist, hat den Grund, weil die Ehe die himmlische Ehe vorbildet, welche die des Guten und des Wahren ist, der Gatte das Gute und die Gattin das Wahre, und daher die Söhne Wahres und die Töchter Gutes und der Schwiegersohn und die Schwiegertochter, der Schwager und die Schwägerin, und mehrere Verwandtschaftsverhältnisse, je nach den Graden dasjenige, was der himmlischen Ehe angehört. Deswegen bedeuten Ehebrüche und Hurereien, weil sie das Entgegengesetzte sind, das Böse und das Falsche; und sie sind auch wirklich entgegengesetzt, denn diejenigen, die im Ehebruch und in der Hurerei das Leben hinbringen, bekümmern sich gar nicht um das Gute und Wahre; der Grund ist, weil die echte eheliche Liebe von der himmlischen Ehe, d.h. von der Ehe des Guten und des Wahren herkommt; aber die Ehebrüche und Hurereien von der Verbindung des Bösen und des Falschen, welche aus der Hölle ist, man sehe Nr. 2727-2759.

Daß die jüdische Völkerschaft die inwendigen Dinge der Kirche nicht anders denn als falsch angesehen hat und noch ansieht, das ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß Jehudah seine Schnur Thamar nicht anders als für eine Hure gehalten, und daß er mit ihr als mit einer Hure sich verbunden habe; durch einen solchen Ursprung jener Völkerschaft wird vorgebildet, woher ihre Religion und welcher Art sie ist.

Daß jene Völkerschaft das Inwendige der Kirche als eine Hure oder als falsch ansieht, liegt offen zu Tage; wie zum Beispiel, wenn man ihnen sagt:

Inwendiges der Kirche sei es, daß der Messias, auf den in den prophetischen Schriften des Wortes geweissagt wird, und den sie deswegen erwarten, der Herr sei, so verwerfen sie das ganz als falsch;

sagt man: Inwendiges der Kirche sei es, daß das Messiasreich kein weltliches und zeitliches sei, sondern ein himmlisches und ewiges, so erklären sie auch das als falsch;

sagt man, die Bräuche ihrer Kirche hätten den Messias und Sein himmlisches Reich vorgebildet, so wissen sie nicht, was das ist;

sagt man, das Inwendige der Kirche sei das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens in der Lehre und zugleich im Leben, so betrachten sie das nicht anders denn als falsch; ebenso in allem übrigen.

Sogar schon bei der Behauptung, daß es ein Inwendiges der Kirche gibt, lachen sie in alberner Weise. Der Grund ist, weil sie bloß in Äußerem sind, und zwar im Untersten des Äußeren, das die Liebe zu irdischen Dingen ist; denn sie sind mehr als die übrigen im Geiz, der ganz irdisch ist. Solche können die inwendigeren Dinge der Kirche gar nicht anders betrachten, denn sie sind weiter als die übrigen vom himmlischen Lichte entfernt, somit mehr als die übrigen in dichter Finsternis.

4866. „Weil sie bedeckt hatte ihr Angesicht“, 1. Mose 38/15, bedeutet, daß das Inwendigere ihnen verborgen war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, sofern sie die vorbildliche Kirche ist, wovon Nr. 4829, 4831; aus der Bedeutung von bedecken, sofern es heißt, verborgen werden; und aus der Bedeutung des Angesichts, sofern es das Inwendige bezeichnet, wovon Nr. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4326, 4796-4799. Hieraus wird klar, daß durch „sie bedeckte ihr Angesicht“ bezeichnet wird: die inwendigeren Dinge der Kirche seien ihnen verborgen. Hierüber sehe man, was Nr. 4859, 4865 (gesagt worden).

4867. „Und er wendete sich zu ihr am Weg“, 1. Mose 38/16, bedeutet, er habe sich angeschlossen, weil es so beschaffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weges, sofern er das Wahre ist, wovon Nr. 627, 2333, 3123, 3142, 3477, somit im entgegengesetzten Sinn das Falsche; hier das Falsche, weil er sie für eine Hure hielt; und daß durch diese das Falsche bezeichnet wird, sehe man Nr. 4865; deshalb wird auch gesagt, daß er zum Weg ablenkte, denn ablenken (sich hinwenden) wird vom Falschen gesagt: Nr. 4815, 4816.

4868. „Und sprach: erlaube doch, daß ich komme zu dir“, 1. Mose 38/16, bedeutet die Lust zur Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eingehen zu einer, sofern es heißt, sich verbinden, wovon Nr. 4820. Daß es die Lust

ist, wie sie der Verbindung mit einer Hure eigen ist, zeigt sich deutlich, im inneren Sinn (die Lust der Verbindung) mit dem Falschen.

Daß die jüdische Völkerschaft, die hier durch Jehudah bezeichnet wird: Nr. 4815, 4842, 4864, das inwendige Wahre der vorbildlichen Kirche nicht anders denn als falsch ansah, und daß sie es auch heutigen Tages nicht anders ansieht, sehe man Nr. 4865; hier nun ist davon die Rede, daß sie sich gleichwohl damit verbunden habe, aber nicht wie mit einer Gattin, sondern wie mit einer Hure, d.h. nicht wie mit dem Wahren, sondern wie mit dem Falschen. Von der Verbindung mit dem Falschen wird, wie von der Verbindung mit einer Hure, unreine Lust (tibido) gesagt.

Alle diejenigen verbinden sich mit dem inwendigen Wahren wie mit einer Hure, die den äußeren Sinn des Wortes, d.h. seinen buchstäblichen Sinn einzig glauben und seinen ganzen inneren, d.h. geistigen Sinn verwerfen, aber hauptsächlich diejenigen, die den äußeren oder buchstäblichen Sinn des Wortes zugunsten der Begierden der Selbst- und Weltliebe oder der Herrschsucht und Gewinnsucht anwenden; die das tun, können gar nicht anders als das inwendige Wahre für so etwas ansehen, und wenn sie sich damit verbinden, so tun sie es aus Wollust, wie sie der Verbindung mit einer Hure eigen ist. Das tun hauptsächlich diejenigen, die der jüdischen Völkerschaft angehören, wie auch diejenigen, die durch Babel im Wort verstanden werden; nicht aber diejenigen, die zwar den buchstäblichen Sinn des Wortes in Einfalt glauben, aber dennoch gemäß dem, was dem inneren Sinn angehört, leben, nämlich in der Liebe und Liebtätigkeit und daher im Glauben; denn dieses gehört dem inneren Sinn des Wortes an. Auch nicht diejenigen, welche dieses daraus lehren, denn der innere und der äußere Sinn kommen in den zwei Geboten, nämlich den Herrn zu lieben über alles und den Nächsten wie sich selbst, überein.

Daß die jüdische Völkerschaft das inwendige Wahre wie eine Hure ansieht, und daß sie, wenn sie sich mit denselben verbindet, es aus unreiner Lust tut, wie bei der Verbindung mit einer solchen soll durch Beispiele erläutert werden:

Wenn man z.B. sagt, daß das Wort heilig sei, ja, sehr heilig, und daß auch ein jedes Häkchen darin heilig sei, so erkennen sie es an,

und verbinden sich, aber aus einer solchen unreinen Lust, denn sie glauben das Heilige im Buchstaben, aber nicht, daß durch dasselbe das Heilige bei denjenigen einfließt, die in der Neigung zum Guten und Wahren sind, wenn sie es lesen.

Wenn man ihnen sagt, daß mehrere, die im Wort genannt werden, als heilig verehrt werden sollen, wie Abraham, Jischak, Jakob, Moses, Aharon, David, so erkennen sie das an und verbinden sich, aber aus gleicher Lust, denn sie glauben, daß jene vor anderen die Auserwählten gewesen seien und daher heilig, und daß sie deshalb wie höhere Wesen (numina) zu verehren seien; während doch ihre heilige Bedeutung auf nichts anderem beruht, als sofern sie den Herrn vorbildeten, und das vorbildlich Heilige berührt die Person gar nicht; und außerdem wartet auf einen jeden ohne Unterschied sein Leben nach dem Tode.

Wenn man ihnen sagt, daß die Lade bei ihnen, der Tempel, der Brandopferaltar, der Rauchaltar, das Brot auf dem Tische, der Leuchter mit den Kerzen, das fortwährende Feuer, die Schlachtopfer, die Räucherwerke, die Öle, dann die Kleider Aharons, hauptsächlich das Brustschildlein mit dem Urim und Thummim darauf heilig gewesen seien, so erkennen sie es an und verbinden sich, aber aus einer solchen unreinen Lust; denn sie glauben, jene Dinge seien an sich heilig gewesen, also das Holz, die Steine, das Gold, Silber, Brot, Feuer, und zwar innerlich, weil Jehovah darinnen sei, oder daß die auf sie übertragene Heiligkeit Jehovahs wirklich in ihnen gewesen sei. Das ist ihr inwendig Wahres, das doch beziehungsweise falsch ist; denn das Heilige wohnt allein im Guten und Wahren, das vom Herrn ist in der Liebe zu Ihm und in der Liebe gegen den Nächsten und von daher im Glauben, somit nur in lebendigen Wesen, d.h. in den Menschen, die solches aufnehmen vom Herrn.

Wenn man ihnen sagt, daß die christliche Kirche *eins* sei mit der Kirche, die bei ihnen eingesetzt worden ist, aber daß jene eine inwendige sei, diese aber eine äußere gewesen wäre, so daß, wenn die bei ihnen eingesetzte Kirche von den Äußerlichkeiten entkleidet und entblößt wird, die christliche Kirche zutage trete, so erkennen sie dies nicht anders an, denn als eine Hure, d.h. als Falsches; aber den-

noch verbinden sich mehrere von denen, die vom Judentum zum Christentum bekehrt werden, mit jener Wahrheit, aber auch aus solcher unreinen Lust. Solcherlei wird öfters im Wort Hurerei genannt.

Was aber diejenigen betrifft, die im Wort durch Babel bezeichnet werden, so sehen diese die inwendigen Wahrheiten der Kirche ebenso an, aber weil dieselben das Inwendige wissen und auch in jungen Jahren dasselbe anerkennen, dagegen im reiferen Alter leugnen, werden sie im Wort durch schändliche Ehebrüche und ruchlose Unzucht beschrieben; denn es sind Entweihungen.

4869. „Denn er wußte nicht, daß sie seine Schnur war", 1. Mose 38/16, bedeutet, er habe nicht wahrgenommen, daß es das Wahre der vorbildlichen Kirche sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schnur (Schwiegertochter), sofern sie das Kirchenwahre bezeichnet, das seinem Guten beigesellt ist, wovon Nr. 4843.

Daß das Wahre der vorbildlichen Kirche bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch Thamar, die hier die Schnur ist, die Kirche vorgebildet wird, die geistige und himmlische Dinge vorbildet: Nr. 4829, 4831; hierüber sehe man, was Nr. 4865, 4866, 4868 gezeigt wurde.

4870. „Und sie sprach: was gibst du mir, daß du zu mir kommst", 1. Mose 38/16, bedeutet die Erwiderung der Verbindung mit einer Bedingung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu mir kommen", sofern es die Verbindung bezeichnet, wovon Nr. 4820, 4868. Daß es eine Erwiderung mit einer Bedingung ist, erhellt ohne Erklärung.

4871. „Und er sprach: ich will senden ein Ziegenböcklein", 1. Mose 38/17, bedeutet das Unterpfand der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ziegenböckleins, sofern es die Unschuld des äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet, wovon Nr. 3519; und weil es die Unschuld ist, so ist es das Unterpfand der ehelichen Liebe oder das Unterpfand der Verbindung; denn die echte eheliche Liebe ist Unschuld, man sehe Nr. 2736. Daher war es bei den Alten üblich, daß sie, wenn sie von neuem zu ihren Frauen eingingen, ein Ziegenböcklein vorausschickten; wie auch aus dem hervorgeht, was von Simson erwähnt wird im Buch der Richter 15/1:

„Es geschah nach Tagen, in den Tagen der Weizenernte, daß Simson seine Frau heimsuchte mit einem Ziegenböcklein; denn er sprach: ich will eingehen zu meiner Frau ins Gemach“; hier ebenso.

Weil aber das versprochene Ziegenböcklein nicht angenommen werden sollte, so forderte Thamar ein Pfand. Unterpfand der Verbindung wird gesagt, nicht eheliches Pfand, weil es von seiten Jehudahs eine Verbindung wie mit einer Buhldirne war.

4872. „Und sie sprach: wenn du ein Pfand gibst, bis daß du es sendest“, 1. Mose 38/17, bedeutet Erwiderung, wofern Gewißheit.

Dies erhellt aus dem, was oben Thamar sagte: „Was gibst du mir, daß du zu mir kommst?“ sofern es die an eine Bedingung geknüpfte Erwiderung der Verbindung bedeutet: Nr. 4870; hier Erwiderung, wofern Gewißheit, weil das Pfand zur Gewißheit dienen sollte, daß das Versprochene gegeben werde.

4873. „Welches ist das Pfand, das ich dir geben soll?“, 1. Mose 38/18, bedeutet, es sei gewiß.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Pfandes, sofern dadurch Gewißheit (entsteht), wovon Nr. 4872. Daß es gewiß sei, wird auch aus dem nun Folgenden klar, sofern das Pfand gegeben wurde.

4874. „Und sie sprach: deinen Siegelring“, 1. Mose 38/18, bedeutet das Kennzeichen der Einwilligung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Siegelringes, sofern er das Kennzeichen der Einwilligung ist. Daß der Siegelring das Zeichen der Einwilligung ist, kommt daher, weil durch denselben in alten Zeiten die Verordnungen bestätigt wurden, daher wird durch den Siegelring eigentlich die Bestätigung selbst bezeichnet und die Bezeugung, daß es so sei.

Daß Thamar zum Pfand, daß ein Ziegenböcklein gesendet werden sollte, das sie nachher nicht annahm, sich seinen Siegelring, seine Schnur und seinen Stab ausgebeten hat, das schließt ein Geheimnis in sich, das man ohne den inneren Sinn gar nicht erkennen kann. Das Geheimnis besteht darin, daß das Ziegenböcklein das echte Eheliche, folglich das Inwendige bezeichnete; denn alles Echte ist zugleich ein Inwendiges, was auf Seiten Jehudahs nicht war; deshalb nahm sie auch das Ziegenböcklein nicht an, wie aus dem Fol-

genden klar wird, sondern statt dessen nahm sie ein Äußeres an, mit dem das Inwendige der Kirche, das durch Thamar bezeichnet wird, verbunden werden sollte. Das Äußere der Kirche wird durch Siegelring, Schnur und Stab bezeichnet, und durch den Siegelring die Einwilligung selbst, durch die Schnur das äußere Wahre und durch den Stab die Macht jenes Wahren. Diese Dinge sind auch Pfänder der Verbindung des äußeren oder natürlichen Menschen.

Die Verbindung des inwendigen Wahren mit dem äußeren oder mit der Religion der jüdischen Völkerschaft wird durch die Verbindung der Thamar mit Jehudah als der Schnur mit dem Schwäher unter dem Vorwand des Levirats vorgebildet, und die Verbindung der Religion der jüdischen Völkerschaft mit dem Inwendigen der Kirche wird durch die Verbindung Jehudahs mit der Thamar wie mit einer Hure vorgebildet. Die Verbindungen verhalten sich auch ganz gleich; aber das Eigentümliche derselben kann nicht so faßlich erklärt werden. Augenscheinlich klar ist es den Engeln und guten Geistern; denn es wird ihnen im Lichte des Himmels vorgestellt, in dem die Geheimnisse des Wortes wie am hellen Tag vor Augen liegen; anders als im Weltlicht, das bei den Menschen ist. Es soll nur mit wenigen Worten gesagt werden:

Die Vorbilder, die bei den Nachkommen Jakobs eingesetzt worden sind, waren den in der Alten Kirche vorhandenen nicht ganz gleich, sie waren größtenteils denjenigen gleich, die in der von Eber gestifteten Kirche waren, welche die hebräische Kirche hieß. In dieser waren mehrere neue Gottesdienste, z.B. Brandopfer und Schlachtopfer, die in der Alten Kirche unbekannt waren, außer anderem. Mit diesen Vorbildern war das Inwendige der Kirche nicht so verbunden wie mit den Vorbildern der Alten Kirche. Auf welche Art aber das Inwendige der Kirche mit den Vorbildern bei der jüdischen Völkerschaft verbunden war und umgekehrt, das wird im inneren Sinn durch die Verbindung der Thamar mit Jehudah, als der Schnur mit dem Schwäher unter dem Vorwand des Levirats, und durch die Verbindung Jehudahs mit der Thamar wie mit einer Hure beschrieben.

Über die hebräische Kirche sehe man Nr. 1238, 1241, 1327, 1343, 3031, 4516, 4517, und daß Schlachtopfer in dieser Kirche, nicht in der Alten waren: Nr. 923, 1128, 1343, 2180, 2818.

4875. „Deine Schnur“, 1. Mose 38/18, bedeutet durch das Wahre, nämlich das Kennzeichen der Einwilligung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schnur, sofern sie das Wahre bezeichnet. Daß die Schnur das Wahre ist, hat den Grund, weil es zu den Dingen gehört, die man unter die Kleider rechnet, und durch die Kleider im allgemeinen Wahrheiten bezeichnet werden, aus dem Grund, weil wie die Kleider das Fleisch, so die Wahrheiten das Gute bekleiden: Nr. 297, 2132, 2576, 4545, 4763; darum bezeichnete bei den Alten ein jedes Kleidungsstück irgendein einzelnes und besonderes Wahres; daher etwas anderes der Rock, etwas anderes der Mantel, etwas anderes die Toga, auch etwas anderes die Kopfbedeckungen, wie das Diadem (cidaris) und der Turban (fiara); und etwas anderes die Beinkleidungen der Hüfte und Füße, wie die Hüft- und Beinkleider (femoralia tibialia), und so weiter. Die Schnur aber bezeichnete das äußerste oder unterste Wahre, denn es bestand aus zusammengewundenen Fäden, durch welche die Bestimmungen (determinationes) eines solchen Wahren bezeichnet werden.

Ein solches Wahre heißt auch Schnur bei 4. Mose 19/15: „Jedes offene Gefäß, auf dem nicht ein Deckel mit Schnur (oder Band), ist unrein“; wodurch bezeichnet wurde, es soll nichts unbestimmt (indeterminatum) sein, denn was unbestimmt ist, das ist offen, denn die äußersten Wahrheiten sind es auch, nach denen die inwendigeren Wahrheiten sich bestimmen (determinantur), und in denen sie zum Abschluß kommen (terminantur).

4876. „Und deinen Stab, der in deiner Hand“, 1. Mose 38/18, bedeutet, durch seine oder jenes Wahren Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht ist, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ebenfalls Macht bezeichnet, wovon Nr. 876, 3091, 3387, 3563; „der in deiner Hand“ wird gesagt, weil die Macht jenes Wahren, nämlich des Untersten, bezeichnet wird, wie solches die Religion der jüdischen Völkerschaft, die hier Jehudah ist, hatte. Daß Macht vom Wahren gesagt wird, sehe man Nr. 3091, 3563.

Oft wird im Wort der Stab erwähnt, und es ist zu verwundern, daß kaum jemand heutzutage weiß, daß etwas in der geistigen Welt

durch denselben vorgebildet wurde, wie z.B. daß dem Moses befohlen wurde, so oft Wunder geschahen, den Stab aufzuheben, und daß jene sofort geschehen sind. Daß dieses auch unter den Heiden bekannt war, kann aus ihren märchenhaften Sagen erhellen, in denen den Zauberern Stäbe zugeschrieben werden.

Daß der Stab die Macht bedeutet, hat den Grund, weil er eine Stütze ist; denn er unterstützt die Hand und den Arm und dadurch den ganzen Leib; deshalb nimmt der Stab die Bedeutung desjenigen Teils an, den er zunächst unterstützt, nämlich der Hand und des Armes, denn durch beide, nämlich durch Hand und Arm wird im Wort die Macht des Wahren bezeichnet. Daß dieser auch die Hand und der Arm im Größten Menschen entspricht, wird man am Ende der Kapitel sehen.

Daß durch den Stab die Macht vorgebildet wurde, wird aus dem klar, was 2. Mose 4/17, 20 erwähnt wird, nämlich daß ihm „befohlen wurde, den Stab zu nehmen, mit dem er Wunder tun sollte, und daß er den Stab Gottes in seine Hand nahm“.

2. Mose 7/15, 19: Daß „mit dem Stab die Wasser in Ägypten geschlagen und dadurch zu Blut wurden“.

2. Mose 8/1-11: daß „durch den über die Ströme ausgestreckten Stab Frösche hervorgebracht wurden“.

2. Mose 8/12-16: daß „nachdem der Staub geschlagen worden durch den Stab, Läuse entstanden“.

2. Mose 9/23: daß, „nachdem der Stab zum Himmel ausgereckt worden, Hagel entstand“.

2. Mose 10/3-21: daß „durch den über die Erde ausgereckten Stab Heuschrecken hervorgebracht wurden“.

Weil die Hand, durch welche Macht bezeichnet wurde, die Hauptsache und der Stab das Werkzeug ist, darum „geschahen auch Wunder, als die Hand ausgereckt wurde“: 2. Mose 10/12, 13.

2. Mose 10/21, 22: daß „nachdem die Hand zum Himmel erhoben worden, Finsternis über Ägyptenland kam“.

2. Mose 14/21, 26, 27: „als die Hand ausgereckt wurde über das Meer Suph, durch den Ostwind das Meer ins Trockene verwandelt wurde, und als abermals die Hand ausgereckt wurde, die Wasser zurückkehrten“.

2. Mose 17/5, 6; 4. Mose 20/7-10: „als der Fels in Choreb geschlagen wurde durch den Stab, flossen Wasser heraus“.

2. Mose 17/11, 12: als Joschua gegen Amalek kämpfte, sprach Moses zu Joschua: „erwähle uns Männer und ziehe aus, kämpfe mit Amalek; morgen werde ich stehen auf dem Haupt des Hügels, und der Stab Gottes wird in meiner Hand sein; und es geschah, wenn Moses aufhob seine Hand, hatte Israel die Oberhand, und wenn er gehen ließ seine Hand, hatte Amalek die Oberhand“.

Aus diesem wird augenscheinlich klar, daß der Stab wie die Hand die Macht und im höchsten Sinn die göttliche Allmacht des Herrn vorgebildet hat; und es geht hieraus auch deutlich hervor, daß zu selbiger Zeit die äußeren Dinge der Kirche aus Vorbildern bestanden, und daß die inwendigen, die solche geistigen und himmlischen Dinge sind, wie sie im Himmel sich finden, jenen entsprachen, und daß ihre Wirksamkeit daher kam. Hieraus erhellt auch, wie sehr diejenigen irren, die glauben, daß im Stab oder in der Hand Mose irgendeine Macht gewesen sei infolge von Einströmung.

Daß der Stab Macht ist im geistigen Sinn, erhellt auch aus mehreren Stellen bei den Propheten, wie bei

Jes. 3/1: „Siehe, der Herr Jehovah Zebaoth entfernt aus Jerusalem Stab und Stecken, allen Stab des Brotes und allen Stab des Wassers“: Stab des Brotes bedeutet die Stütze und Macht aus dem Guten der Liebe, Stab des Wassers die Stütze und Macht vom Wahren des Glaubens her. Daß Brot das Gute der Liebe ist, sehe man Nr. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735; und Wasser das Wahre des Glaubens: Nr. 28, 680, 739, 2702, 3058, 3424.

Stab des Brotes ebenso bei Hes. 4/16; 5/16; 14/13; Ps. 105/16.

Ferner bei Jes. 10/24, 26: „Es sprach der Herr Jehovih Zebaoth, fürchte dich nicht, mein Volk, Bewohner Zions, vor Aschur, der mit der Rute dich schlagen wird und den Stab aufheben wird über dich im Wege Ägyptens. Erwecken wird gegen ihn Jehovah eine Geißel gemäß der Plage Midians im Fels Oreb, und sein Stab ist auf dem Meer, den er erheben wird im Wege Ägyptens“: hier bedeutet Stab eine solche Macht aus Vernünftelei und Wissenschaft, die diejenigen haben, die aus Wißtümlichem gegen die Wahrheiten des Glaubens

vernünfteln und sie verkehren oder zunichte machen. Dies wird bezeichnet durch die Rute, womit Aschur schlagen wird und durch den Stab, den er aufheben wird im Wege Ägyptens. Daß Aschur die Vernünftelei bezeichnet, sehe man Nr. 1186, und Ägypten die Wissenschaft: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462.

Sach. 10/11: „Niedergeworfen wird werden der Stolz Aschurs, und der Stab Ägyptens wird zurückweichen“.

Jes. 36/6: „Verlassen hast du dich auf den Stab des zerstoßenen Rohrs, auf Ägypten; wenn sich auf ihn jemand stützt, so geht er in seine Hand, und durchbohrt sie“: Ägypten (steht) für Wißtümliches, wie oben; Macht aus demselben in geistigen Dingen ist der Stab des zerstoßenen Rohrs; die Hand, in die er geht und die er durchbohrt, ist die Macht aus dem Wort.

Jes. 14/5: „Zerbrochen hat Jehovah den Stab der Gottlosen, die Rute der Herrschenden“: Stab und Rute offenbar für Macht.

Jerem. 48/17: „Traget Leid, alle Umgebungen Moabs, saget: wie ist doch zerbrochen der Stab der Stärke, der Stab der Zierde“: Stab der Stärke (steht) für die Macht aus dem Guten und der Stab der Zierde für die Macht aus dem Wahren.

Hos. 4/12: „Mein Volk fragt sein Holz, und sein Stab antwortet ihm, weil der Geist der Hurerei es verführt hat“: das Holz fragen für Böses um Rat fragen; der Stab antwortet für das Falsche von daher, das Macht aus dem Bösen hat, das sie begründen; Geist der Hurerei für das Leben des Falschen aus dem Bösen.

Ps. 23/4: „Auch wenn ich wandle im Tale des Schattens, werde ich mich nicht fürchten vor dem Bösen, weil Du bei mir; Deine Rute und Dein Stab trösten mich“: Deine Rute und Dein Stab für das göttlich Wahre und Gute, das Macht hat.

Ps. 125/3: „Nicht wird liegenbleiben der Stab der Gottlosigkeit auf dem Los der Gerechten“.

Ps. 2/9: „Zerschmettern wirst Du sie mit eiserner Rute, wie Gefäße des Töpfers wirst Du sie zerschlagen“: eiserne Rute bedeutet die Macht des geistig Wahren im Natürlichen; denn alles natürlich Wahre, in dem das geistig Wahre, hat Macht. Eisen ist das natürlich Wahre: Nr. 425, 426;

Joh. Offenb. 2/26, 27: „Wer überwindet und bewahrt bis zum Ende Meine Werke, dem werde Ich geben Gewalt über die Völkerschaften, daß er sie weide mit eiserner Rute; wie Töpfergefäße werden sie zerschlagen werden“; und auch Joh. Offenb. 12/5; 19/15.

Weil der Stab die Macht des Wahren vorbildete, d.h. die Macht des Guten durch das Wahre, darum hatten die Könige Zepter, und die Zepter waren gebildet wie kurze Stäbe; denn durch die Könige wurde der Herr in Ansehung des Wahren vorgebildet. Das Königliche selbst bezeichnet das göttlich Wahre: Nr. 1672, 1728, 2015, 2069, 3670, 4581; das Zepter bezeichnet die Macht, die ihnen zukommt nicht vermöge der Würde, sondern vermöge des Wahren, das die Herrschaft führen soll, und kein anderes Wahre, als das aus dem Guten, somit hauptsächlich das göttlich Wahre, und bei den Christen der Herr, von dem alles göttlich Wahre.

4877. „Und er gab es ihr“, 1. Mose 38/18, bedeutet, somit (sei es) gewiß.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Pfandes, das Thamar sich ausbat und das ihr gegeben wurde, sofern es das Gewisse bezeichnet, wovon Nr. 4872, 4873.

4878. „Und kam zu ihr“, 1. Mose 38/18, bedeutet Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „kommen oder eingehen zu einer“, sofern es eine Verbindung bezeichnet, wovon Nr. 4820, 4868, 4870.

4879. „Und sie empfing von ihm“, 1. Mose 38/18, bedeutet die Aufnahme in solcher Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es Aufnahme bezeichnet, wovon Nr. 3860, 3868, 3919; aber was für eine Aufnahme es ist, sehe man Nr. 4874.

4880. Vers 19-23: **Und sie stand auf und ging und legte ihren Schleier ab und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an. Und Jehudah sandte das Ziegenböcklein durch die Hand seines Genossen, des Adullamiters, zu empfangen das Pfand aus der Hand des Weibes, aber er fand sie nicht. Da fragte er die Männer ihres Ortes, und sprach: wo ist jene Buhlerin bei den Quellen an dem**

Wege? und sie sagten: es ist keine Buhlerin daselbst gewesen. Und er kam wieder zu Jehudah und sprach: ich habe sie nicht gefunden, und auch die Männer des Ortes haben gesagt: es ist keine Buhlerin dort gewesen. Da sprach Jehudah: sie behalte es für sich, daß wir nicht etwa zur Verachtung werden; siehe, ich habe dieses Böcklein gesandt, aber du hast sie nicht gefunden.

„Und sie stand auf“ bedeutet Erhebung;

„und ging“ bedeutet Leben;

„und legte ihren Schleier ab“ bedeutet das Dunkle;

„und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an“ bedeutet Einsicht;

„und Jehudah sandte das Ziegenböcklein“ bedeutet das eheliche Unterpfand;

„durch die Hand seines Genossen, des Adullamiters“ bedeutet durch das Falsche;

„zu empfangen das Pfand aus der Hand des Weibes“ bedeutet anstatt der äußeren Unterpfänder;

„aber er fand sie nicht“ bedeutet, weil kein ehelicher Sinn von seiner Seite vorhanden war;

„da fragte er die Männer ihres Ortes und sprach“ bedeutet, daß die Wahrheiten um Rat gefragt wurden;

„wo ist jene Buhlerin“ bedeutet, ob es falsch;

„bei den Quellen an dem Wege“ bedeutet, daß es als wahr erschien;

„und sie sagten“ bedeutet das Innewerden von den Wahrheiten her;

„es ist keine Buhlerin daselbst gewesen“ bedeutet das Innewerden von den Wahrheiten her, daß es nicht falsch;

„und er kam wieder zu Jehudah“ bedeutet Reflexion;

„und sprach: ich habe sie nicht gefunden“ bedeutet, vom Falschen her könne dieses nicht entdeckt werden;

„und auch die Männer des Ortes haben gesagt: es ist keine Buhlerin dort gewesen“ bedeutet das Innewerden von den Wahrheiten her, daß es nicht falsch;

„da sprach Jehudah: sie behalte es für sich“ bedeutet, es sei ihm gleichgültig;

„daß wir nicht etwa zur Verachtung werden“ bedeutet, obwohl es zur Schande gereiche;

„siehe, ich habe dieses Böcklein gesandt“ bedeutet, es genüge, daß ein Pfand da sei;

„aber du hast sie nicht gefunden“ bedeutet, wenn keine eheliche Gesinnung da sei.

4881. „Und sie stand auf“, 1. Mose 38/19, bedeutet Erhebung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es irgendeine Erhebung bedeutet, wovon Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103.

Die Erhebung, die durch aufstehen bezeichnet wird, bezeichnet im geistigen Sinn, von einem dunklen Zustand in einen helleren, mithin vom Zustand der Unwissenheit in den Zustand der Einsicht; denn so wird der Mensch vom Zustand des Weltlichtes in den Zustand des Himmelslichtes erhoben.

4882. „Und ging“, 1. Mose 38/19, bedeutet leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es ist leben, wovon Nr. 3335, 3690.

Daß gehen im inneren Sinn leben bedeutet, erscheint zwar ziemlich entfernt oder abgezogen von den Denkvorstellungen, in denen der Mensch ist, und zwar aus dem Grund, weil der Mensch im Raum und in der Zeit ist und von ihnen aus die Vorstellungen seines Denkens gebildet hat, wie z.B. die Vorstellung von gehen, fortschreiten, reisen, in der Fremde sein, sich bewegen; weil dieses im Raum geschieht und auch in der Zeit und daher der Raum und die Zeit in den Vorstellungen davon liegen; deswegen kann der Mensch nicht leicht begreifen, daß dadurch Lebenszustände bezeichnet werden. Wenn aber die Vorstellung davon beseitigt oder ausgezogen wird, dann tritt das Geistige hervor, das bezeichnet wird; denn in der geistigen Welt oder im Himmel kommt nichts Räumliches und Zeitliches in die Vorstellungen hinein, sondern statt dessen das, was dem Zustand des Lebens angehört: Nr. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3356, 3404, 3827, 4814.

Es scheint zwar den Geistern und Engeln, daß sie auch von einem Ort zum anderen fortschreiten und sich bewegen, und zwar ganz wie es den Menschen vorkommt; aber dennoch sind es die Veränderungen des Lebenszustandes, die jenen Schein hervorbringen;

und es scheint auch ihnen ebenso wie den Menschen, daß sie von sich leben, während sie doch nicht von sich leben, sondern vom Göttlichen des Herrn, von dem das Ganze des Lebens. Diese Scheinbarkeiten werden, wenn sie bei den Engeln vorkommen, wirklich (reales) genannt, weil es scheint, als ob sie wirklich existierten.

Zuweilen habe ich mit den Geistern von diesen Scheinbarkeiten geredet. Die, welche nicht im Guten sind, mithin auch nicht im Wahren, wollen nicht hören, es sei nur Schein, daß sie von sich leben, denn sie wollen, daß sie von sich leben; aber abgesehen davon, daß ihnen durch lebendige Erfahrung gezeigt wurde, daß sie nicht von sich leben und die Fortschreitungen von einem Ort zum anderen Veränderungen und Fortschreitungen des Lebenszustandes seien, wurde ihnen auch gesagt, es könne ihnen genügen, daß sie nicht anders wüßten, als daß sie ihr Leben aus sich selber hätten; sie könnten auch nicht mehr haben, wenn dasselbe in ihnen aus ihnen selber wäre; doch sei es besser, zu wissen, wie sich die Sache verhalte, weil sie dann im Wahren seien; und wenn im Wahren, dann seien sie auch im Licht des Himmels, denn das Licht des Himmels ist das Wahre selbst vom Göttlichen des Herrn. Dann würden sie auch kein Gutes sich selbst beimessen, auch das Böse werde ihnen so nicht ankleben. Die Engel sind in jenem Wahren, nicht nur mit dem Wissen, sondern auch mit dem Innewerden.

Daß Zeiten und Räume in der geistigen Welt Lebenszustände sind und daß das Ganze des Lebens vom Herrn ist, kann aus folgender Erfahrung erhellen: ein jeder Geist und Engel sieht zur Rechten Gute und zur Linken Böse, und zwar nach welcher Himmelsgegend er sich auch wendet. Schaut er gegen Osten, so erscheinen ihm die Guten und die Bösen, ebenso wenn gegen Westen, und auch, wenn er gegen Mittag oder Mitternacht zu (schaut). Das ist der Fall bei einem jeden Geist oder Engel, so daß, wenn es zwei wären, und einer davon schaute ostwärts und der andere abendwärts, so würden dennoch beiden die Guten zur Rechten und die Bösen zur Linken erscheinen. Ebenso erscheint es denen, die entfernt sind von denen, die gesehen werden, und wenn sie auch im Rücken von diesen sich befänden. Hieraus kann man offenbarlich schließen, daß das Ganze des Lebens vom Herrn oder daß der Herr im Leben eines jeden ist, denn

der Herr erscheint dort als Sonne, und zu Seiner Rechten sind die Guten oder die Schafe und zu Seiner Linken sind die Bösen oder die Böcke; daher findet das gleiche bei einem jeden statt, aus dem angegebenen Grund, weil der Herr das Ganze des Lebens ist.

Dies kann dem Menschen nicht anders denn als widersinnig erscheinen, weil der Mensch, solange er in der Welt ist, Vorstellungen aus weltlichen Dingen hat, folglich aus Raum und Zeit; hingegen in der geistigen Welt, wie oben gesagt, sind keine Vorstellungen aus Raum und Zeit, sondern aus dem Zustand der Neigungen und daher Gedanken. Dies ist auch der Grund, warum Räume und Zeiten im Wort Zustände bedeuten.

4883. „Und legte ihren Schleier ab", 1. Mose 38/19, bedeutet das Dunkle, nämlich daß es zerstoben sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich bedecken mit einem Schleier", sofern es heißt die Wahrheit verdunkeln, wovon Nr. 4859; daher bedeutet den Schleier abtun, jenes Dunkle zerstieben.

4884. „Und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an", 1. Mose 38/19, bedeutet die Einsicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Witwe, sofern sie den bezeichnet, der im Wahren ohne das Gute ist, aber dennoch das Verlangen hat, durchs Gute geleitet zu werden, wovon Nr. 4844; und aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie Wahrheiten bezeichnen, wovon Nr. 297, 2576, 4545, 4763. Daß dieses zusammengenommen Einsicht bedeutet, hat den Grund, weil nichts anderes als die Wahrheiten die Einsicht bilden; denn die, welche in den Wahrheiten sind aus dem Guten, sind in der Einsicht. Das verständige Gemüt ist nämlich durch Wahrheiten aus dem Guten im Lichte des Himmels, und das Licht des Himmels ist Einsicht, weil es das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten ist.

Ferner, daß die Kleider der Witwenschaft anziehen hier die Einsicht bedeutet, kommt daher, daß Witwe im echten Sinn ist, wer im Wahren ist und das Verlangen hat, durch das Gute ins Wahre der Einsicht geleitet zu werden, wie auch Nr. 4844 gezeigt wurde, somit in die Einsicht. Damit man wissen möge, wie es sich mit diesem verhält, soll es mit wenigen Worten erklärt werden:

Das Wahre beim Menschen ist nicht das Wahre der Einsicht, denn das Wahre hat kein Leben von sich selber, sondern vom Guten; und dann hat das Wahre Leben vom Guten, wenn der Mensch nach dem Wahren lebt, denn alsdann ergießt es sich in das Wollen des Menschen und vom Wollen in sein Tun, somit in den ganzen Menschen. Das Wahre, das der Mensch bloß weiß oder begreift, bleibt außerhalb seines Willens, somit außerhalb seines Lebens, denn das Wollen des Menschen ist sein Leben; wenn aber der Mensch es will, dann ist das Wahre auf der Schwelle (in limine) seines Lebens. Hingegen wenn er aus dem Wollen dasselbe tut, dann ist das Wahre im ganzen Menschen; und wenn er dasselbe häufig tut, dann kehrt es nicht bloß aus Gewohnheit wieder, sondern auch aus Neigung und so aus freiem (Trieb). Es erwäge doch, wer Lust dazu hat, ob den Menschen etwas durchdringen kann, wenn er es nicht aus dem Wollen heraus tut. Was er bloß denkt und nicht tut, und noch mehr, was er denkt und nicht tun will, das ist nirgends anders als außerhalb des Menschen und wird auch zerstoben wie Spreu vom kleinsten Wind und wird auch so zerstoben im anderen Leben. Hieraus kann er wissen, was Glauben ist ohne Werke.

Aus diesem wird nun klar, was das Wahre der Einsicht sei, daß es nämlich das Wahre ist, das vom Guten (kommt), das Wahre wird gesagt vom Verstand und das Gute vom Willen oder, was gleich, das Wahre ist Sache der Lehre und das Gute ist Sache des Lebens.

4885. „Und Jehudah sandte das Ziegenböcklein“, 1. Mose 38/20, bedeutet das eheliche Unterpfand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ziegenböckleins, sofern es ist das Pfand der ehelichen Liebe oder das Pfand der Verbindung, wovon Nr. 4871.

4886. „Durch die Hand seines Genossen, des Adullamiters“, 1. Mose 38/20, bedeutet durch das Falsche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chiras, des Adullamiters, welcher der Genosse Jehudahs war, sofern er das Falsche ist, wovon Nr. 4817, 4854.

4887. „Zu empfangen das Pfand aus der Hand des Weibes“, 1. Mose 38/20, bedeutet anstatt der äußeren Unterpfänder.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Siegels, der Schnur und des Stabes, welche das Pfand waren, sofern es Unterpfänder des äußeren oder natürlichen Menschen, somit äußere Unterpfänder sind, wovon Nr. 4874

4888. „Aber er fand sie nicht“, 1. Mose 38/20, bedeutet, weil kein ehelicher Sinn von seiner, nämlich Jehudahs Seite da war, denn er ging zu ihr ein nicht als zu einer Gattin, sondern als zu einer Buhldirne; deshalb wollte auch Thamar das Ziegenböcklein nicht, durch welches das eheliche Unterpfand bezeichnet wurde: Nr. 4885; und es war nicht einmal ein echter ehelicher Sinn auf Seiten der Thamar vorhanden, denn es war (eine Verbindung) der Schnur mit den Schwäher unter dem Vorwand des Levirats, dies wird bezeichnet dadurch, daß er sie nicht fand.

4889. „Da fragte er die Männer ihres Ortes“, 1. Mose 38/21, bedeutet, daß die Wahrheiten um Rat gefragt wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es ist, sich Rat erholen und aus der Bedeutung der Männer, sofern sie Wahrheiten bezeichnen, wovon Nr. 265, 749, 1007, 3134, 3309. Die Männer des Ortes sind die Wahrheiten, betreffend den Zustand jener Sache, denn der Ort bezeichnet den Zustand: Nr. 2625, 2837, 3356, 3387.

4890. „Wo ist jene Buhlerin“, 1. Mose 38/21, bedeutet, ob es Falsches sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Buhlerin oder Hure, sofern sie das Falsche ist, wovon Nr. 4865.

4891. „Bei den Quellen an dem Wege“, 1. Mose 38/21, bedeutet, daß es als wahr erschien.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Quellen, sofern sie die Wahrheiten der Kirche sind, wovon Nr. 2702, 3096, 3424, 4861; an dem Weg wird gesagt, weil der Weg vom Wahren und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen gesagt wird: Nr. 627, 2333, 3123, 3142; und weil gefragt wird, „wo jene Buhlerin bei den Quellen an dem Wege“, so wird bezeichnet, ob das, was als wahr erschien, falsch sei.

4892. „Und sie sagten“, 1. Mose 38/21, bedeutet das Innewerden von den Wahrheiten her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es heißt innewerden, wovon Nr. 1791,

1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509. Daß es das Innewerden von den Wahrheiten her ist, hat den Grund, weil es die Männer des Ortes sagten; daß die Männer des Ortes Wahrheiten sind, sehe man Nr. 4889.

4893. „Es ist keine Buhlerin daselbst gewesen“, 1. Mose 38/21, bedeutet, daß es nicht falsch.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Buhlerin oder der Hure, sofern sie das Falsche ist, wie Nr. 4890.

Was diese Sätze, die bisher den Wortbedeutungen nach erklärt wurden, im Zusammenhang in sich schließen, kann einigermaßen aus dem erhellen, was Nr. 4865, 4868, 4874 gesagt wurde; und außerdem sind es solche Sachen, die nicht begriffen werden können, wenn man nicht weiß, was für eine Verbindung zwischen dem inwendigen und dem auswendigen Wahren der jüdischen Kirche ist, sowohl von seiten des inwendigen Wahren, das durch Thamar vorgebildet wird, als von seiten des auswendigen Wahren, das durch Jehudah vorgebildet; dieses würde, weil es unter die unbekannten Dinge gehört, wenn es weiter erklärt würde, in Schatten, somit in keine Verstandesvorstellung fallen, denn der Verstand, der das Sehvermögen des inwendigen Menschen ist, hat sein Licht und seinen Schatten. In seinen Schatten fällt, was nicht mit demjenigen übereintrifft, wovon er früher irgendeine Kenntnis hatte, aber dennoch geht alles dieses, was im Zusammenhang steht, mit unzähligem, was vom Menschen nicht begriffen werden kann, deutlich in das Verstandeslicht der Engel ein. Hieraus erhellt, wie beschaffen und beziehungsweise wie groß die Engeleinsicht ist.

4894. „Und er kam wieder zu Jehudah“, 1. Mose 38/22, bedeutet die Reflexion.

Dies kann daraus erhellen, daß durch den Adullamiter, den Genossen Jehudahs, das Falsche bezeichnet wird: Nr. 4817, 4854, 4886, und wenn vom Falschen gesagt wird, daß es wiederkomme und berichte, wie hier der Genosse Jehudahs, was sich zugetragen habe, so wird nichts anderes bezeichnet als Besinnung und Reflexion, wie es sich verhalte.

4895. „Und sprach: ich habe sie nicht gefunden“, 1. Mose 38/22, bedeutet, vom Falschen her könne dieses nicht entdeckt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ich habe nicht gefunden“, sofern es heißt, nicht entdeckt haben, und weil das der Adullamiter sagt, durch den das Falsche bezeichnet wird, wie Nr. 4894, so folgt daraus, daß durch „er sprach: ich habe sie nicht gefunden“, bezeichnet wird, das Falsche habe das nicht entdecken können oder vom Falschen könne das nicht entdeckt werden.

4896. „Und auch die Männer des Ortes haben gesagt: es ist keine Buhlerin dort gewesen“, 1. Mose 38/22, bedeutet das Innewerden von den Wahrheiten her, daß es nicht falsch sei.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4892, 4893 vorkommt, wo die gleichen Worte.

4897. „Da sprach Jehudah: sie behalte es für sich“, 1. Mose 38/23, bedeutet, es sei ihm gleichgültig.

Dies kann erhellen aus der in diesen Worten sich ausdrückenden Gefühlsstimmung, sofern es Unwillen und daher Gleichgültigkeit ist.

4898. „Daß wir nicht etwa zur Verachtung werden“, 1. Mose 38/23, bedeutet, obwohl es zur Schande gereiche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zur Verachtung sein“, sofern es bezeichnet, zur Schande gereichen.

4899. „Siehe, ich habe dieses Böcklein gesandt“, 1. Mose 38/23, bedeutet, es genüge, daß ein Pfand da sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ziegenböckleins, sofern es das Unterpfand der ehelichen Liebe oder der Verbindung ist, wovon Nr. 4871. Hier bloß Pfand, weil das Böcklein nicht angenommen wurde, aus dem früher angegebenen Grunde, weil keine eheliche Gesinnung da war; und weil dieser Grund obwaltete, deswegen wird durch „aber du hast sie nicht gefunden“ bezeichnet, wenn auch keine eheliche Gesinnung da ist. Dies ergibt sich aus der Gleichgültigkeit, wovon Nr. 4897.

Dieses weiter zu erklären, unterläßt man aus dem Nr. 4893 angegebenen Grund, daß es nämlich in den Schatten des Verstandes fallen würde, und was in diesen Schatten (eingeht), fällt auch ins Nichtglauben: z.B. daß eine eheliche Gesinnung da sein muß, wenn eine Kirche sein soll, nämlich ein eheliches Verhältnis zwischen dem

Wahren und Guten, wie auch, daß ein Inwendiges sein muß im Äußeren, und daß ohne diese beiden Stücke nichts Kirchliches vorhanden ist. Wie sich diese Dinge in der jüdischen Kirche verhielten, davon wird hier im inneren Sinn gehandelt, daß nämlich in Beziehung auf jene Völkerschaft nichts Inwendiges im Äußeres gewesen sei, aber daß dennoch ein solches in Beziehung auf die Satzungen und Gesetze selbst, abgesehen von der Völkerschaft, vorhanden gewesen sei.

Wer glaubt heutzutage anderes, als daß bei der jüdischen Völkerschaft die Kirche gewesen, ja daß jene Völkerschaft die vor den übrigen auserwählte und geliebte gewesen sei, und zwar hauptsächlich aus dem Grund, weil so viele und so große Wunder bei ihr geschehen sind und weil so viele Propheten zu ihr gesandt wurden, wie auch, weil das Wort bei ihr gewesen ist, während doch jene Völkerschaft nichts Kirchliches in sich gehabt, denn sie war in keiner Liebtätigkeit. Was echte Liebtätigkeit sei, wußte sie gar nicht. Sie war auch in keinem Glauben an den Herrn; sie wußte zwar, daß Er kommen werde, aber nur, um sie über alle in der ganzen Welt zu erheben, und weil dieses nicht geschah, verwarf sie Ihn ganz. Von Seinem himmlischen Reiche wollte sie nichts wissen. Diese Dinge, die das Inwendige der Kirche bilden, hat jene Völkerschaft nicht einmal mit der Lehre, geschweige mit dem Leben anerkannt. Schon hieraus kann man schließen, daß nichts Kirchliches in jener Völkerschaft gewesen ist.

Etwas anderes ist es, wenn die Kirche *bei* einer Völkerschaft ist, und etwas anderes, wenn die Kirche *in* einer Völkerschaft ist, wie z.B.:

Die christliche Kirche ist *bei* denen, die das Wort haben und aus der Lehre den Herrn predigen, aber dennoch ist nichts Kirchliches *in* ihnen, wenn sie nicht in der Ehe des Guten und Wahren sind, d.h. wenn nicht in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und daher im Glauben, somit wenn nicht Inwendiges der Kirche im Äußeren ist. In denjenigen, die bloß in dem vom Inwendigen getrennten Äußeren sind, ist die Kirche nicht; auch in denen, die in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, ist die Kirche nicht. Die den Herrn anerkennen aus der Lehre, aber nicht mit dem Leben, in denen ist ebenfalls die Kirche nicht.

Hieraus wird klar, daß es ein anderes ist, wenn die Kirche *bei* einer Völkerschaft ist, und ein anderes, wenn sie *in* einer Völkerschaft ist. Im inneren Sinn ist in diesem Kapitel von der Kirche *bei* der jüdischen Völkerschaft und *in* jener Völkerschaft die Rede. Von welcher Art die Kirche *bei* jener Völkerschaft war, wird durch die Verbindung der Thamar mit Jehudah unter dem Vorwand des Levirats beschrieben, und von welcher Art die Kirche *in* jener Völkerschaft war, durch die Verbindung Jehudahs mit der Thamar wie mit einer Hure. Aber näher darauf einzugehen, wird unterlassen, aus dem oben angegebenen Grunde, denn es würde in den Schatten des Verstandes fallen.

Daß der Schatten des Verstandes in diesen Dingen herrscht, kann daraus erhellen, daß heutzutage kaum jemand weiß, was das Inwendige der Kirche ist: daß es die Liebtätigkeit gegen den Nächsten im Wollen und vermöge des Wollens im Tun und dadurch der Glaube im Innewerden ist, wer weiß das? Wenn man das nicht weiß, mehr noch, wenn man es leugnet, wie es bei denjenigen der Fall ist, die den Glauben ohne Liebtätigkeitswerke für den seligmachenden erklären, in welchen Schatten würde nicht dasjenige fallen, was von der Verbindung des Inwendigen mit dem Äußeren der Kirche bei der jüdischen Völkerschaft und in jener Völkerschaft hier im inneren Sinn gesagt wird? Die, welche nicht wissen, daß dieses das Inwendige und so das Wesentliche der Kirche ist, stehen sehr weit entfernt von der ersten Stufe, solches zu verstehen, mithin von Unzähligem und Unaussprechlichem, was im Himmel ist, wo das, was der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten angehört, das Ganze des Lebens, mithin das Ganze der Weisheit und Einsicht ist.

4900. Vers 24-26: **Und es geschah etwa nach drei Monaten, da ward dem Jehudah gesagt: Thamar, deine Schnur, hat Buhlerei getrieben, und siehe, schwanger ist sie geworden durch Buhlerei. Da sprach Jehudah: führet sie hinaus, daß sie verbrannt werde. Da wurde sie hinausgeführt und schickte zu ihrem Schwäher und ließ ihm sagen: von dem Mann, dem dieses gehört, bin ich schwanger; und sprach: erkenne doch, wessen dieser Siegelring und diese Schnur und dieser Stab ist. Und Jehudah er-**

kannte es und sprach: gerechter ist sie als ich, denn darum widerfährt mir dieses, weil ich sie nicht gegeben habe Schelah, meinem Sohne; und hinfort erkannte er sie nicht mehr.

„Und es geschah etwa nach drei Monaten“ bedeutet einen neuen Zustand;

„da ward dem Jehudah gesagt“ bedeutet Mitteilung;

„Thamar, deine Schnur, hat Buhlerei getrieben“ bedeutet das Innewerden alsdann, (es sei falsch), daß ein eheliches Verhältnis mit unterlaufe;

„und siehe, schwanger ist sie geworden durch Buhlerei“ bedeutet, es sei falsch, daß daraus etwas hervorgebracht werden könne;

„da sprach Jehudah“ bedeutet das Urteil aus der Religion, in der die jüdische Völkerschaft war;

„führet sie hinaus, daß sie verbrannt werde“ bedeutet, es soll ausgerottet werden;

„da wurde sie hinausgeführt“ bedeutet, nahe an der Vollstreckung;

„und schickte zu ihrem Schwäher“ bedeutet Kundgebung;

„und ließ ihm sagen: von dem Mann, dem dieses gehört, bin ich schwanger“ bedeutet, in ihrer Religion sei solches enthalten;

„und sprach: erkenne doch, wessen dieser Siegelring und diese Schnur und dieser Stab ist“ bedeutet, daß dies aus den Pfändern erkannt werden sollte;

„und Jehudah erkannte es“ bedeutet, daß er es bejahte, weil es sein eigen war;

„und sprach: gerechter ist sie als ich“ bedeutet, eine Verbindung des Äußeren mit dem Inwendigen bestehe nicht, wohl aber des Inwendigen mit dem Äußeren;

„denn darum widerfährt mir dieses, weil ich sie nicht gegeben habe Schelah, meinem Sohne“ bedeutet, weil das Äußere so beschaffen sei;

„und hinfort erkannte er sie nicht mehr“ bedeutet, keine Verbindung weiter.

4901. „Und es geschah etwa nach drei Monaten“, 1. Mose 38/24, bedeutet einen neuen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es das Erfüllte bezeichnet und daher das Letzte und zugleich das Erste oder das Ende und zugleich den Anfang, wovon Nr. 1825, 2788, 4495; und aus der Bedeutung des Monats, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon Nr. 3814; denn alle Zeiten bedeuten im inneren Sinn Zustände, wie Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahr, Zeitlauf, und auch die Zeiten der Zeiten, wie Mittag, Abend, Nacht, Morgen, was die Tageszeiten sind, wie auch Sommer, Herbst, Winter, Frühling, was die Jahreszeiten sind und auch die Lebenszeiten, wie Kindheit und Knabenalter, Jugend, reiferes Alter, Greisenalter. Dieses alles und mehreres bedeutet Zustände; was für Zustände sind, sehe man Nr. 4850.

Daß die Zeiten Zustände bedeuten, hat den Grund, weil es im anderen Leben keine Zeiten gibt; es erscheint zwar ein Fortschreiten des Lebens der Geister und Engel in der Zeit, aber es findet kein Denken daraus statt, wie es bei den Menschen in der Welt der Fall ist, sondern man denkt aus den Zuständen des Lebens, und zwar ohne den Begriff der Zeiten. Eine Ursache davon ist auch, weil ihre Lebensperioden nicht in Altersstufen unterschieden sind, denn dort altern sie nicht, und weil dort keine Tage und Jahre sind, da die Sonne dort, welche der Herr ist, immer aufgeht und gar nicht untergeht, daher kommt es, daß kein Zeitbegriff in ihre Gedanken eingeht, sondern der Begriff des Zustands und seiner Fortentwicklungen. Aus denjenigen Dingen, die sind und ins Dasein treten vor den Sinn, werden die Begriffe gefaßt.

Dies muß als widersinnig erscheinen, aber nur aus dem Grund, weil den einzelnen Vorstellungen des Denkens, die der Mensch hat, immer etwas von Zeit und Raum anklebt, danach gestaltet sich sein Gedächtnis und seine Wiedererinnerung und danach auch sein niederes Denken, dessen Vorstellungen materielle genannt werden. Aber dasjenige Gedächtnis, aus dem solche Vorstellungen kommen, ruht im anderen Leben, dort befindet man sich im inwendigeren Gedächtnis und in dessen Denkvorstellungen. Das Denken aus diesem Gedächtnis hat nichts zu schaffen mit Zeiten und Räumen, sondern an deren Statt mit Zuständen und deren Fortentwicklungen. Daher kommt es auch, daß sie entsprechen, und daß, weil sie entsprechen,

die Zeiten im Wort Zustände bezeichnen. Daß der Mensch ein auswendigeres Gedächtnis hat, das ihm im Leibe eigen ist, und auch ein inwendigeres Gedächtnis, das seinem Geist eigen ist, sehe man Nr. 2469-2494.

Daß „etwa nach drei Monaten“ einen neuen Zustand bezeichnet, hat den Grund, weil durch die Monate, in die auch die Zeiten in der Welt unterschieden sind, ein Zustand bezeichnet wird, und weil, wie oben gesagt, durch drei das Letzte und zugleich das Erste oder das Ende und zugleich der Anfang bezeichnet wird. Weil in der geistigen Welt ein fortwährendes Fortschreiten der Zustände vom einen in den anderen, folglich im Letzten oder dem Ende eines jeden Zustandes das Erste oder der Anfang und daher ein Fortwährendes liegt, deswegen wird durch „etwa nach drei Monaten“ ein neuer Zustand bezeichnet.

Ebenso verhält es sich auch in der Kirche, welche die geistige Welt oder das Reich des Herrn auf Erden ist. Das Letzte der Kirche bei einer Völkerschaft ist immer der Kirche Erstes bei einer anderen. Weil das Letzte so sich fortsetzt in das Erste, deswegen wird einigemal in Beziehung auf den Herrn gesagt, Er sei der Letzte und der Erste, wie Jes. 41/4; 44/6; Joh. Offenb. 21/6; 22/13, und wird dadurch im bezüglichen Sinn das Fortdauernde und im höchsten Sinn das Ewige bezeichnet.

4902. „Da ward dem Jehudah gesagt“, 1. Mose 38/24, bedeutet Mitteilung. Dies erhellt aus der Bedeutung von angesagt werden, sofern es eine Mitteilung ausdrückt, wovon Nr. 4856.

4903. „Thamar, deine Schnur, hat Buhlerei getrieben“, 1. Mose 38/24, bedeutet das Innewerden alsdann, es sei falsch, daß ein eheliches Verhältnis mitunterlaufe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 4892; aus der Bedeutung von „Buhlerei treiben“, sofern es das Falsche ist, wovon Nr. 2466, 2729, 3399, 4865; aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, sofern sie das Inwendige der vorbildlichen Kirche ist, wovon Nr. 4864, und aus der Bedeutung der Schnur, sofern sie das Wahre der Kirche ist, wovon Nr. 4843, 4869. Daher wird

durch die Worte „Thamar, deine Schnur, hat Buhlerei getrieben“ bezeichnet das Innewerden alsdann, es sei falsch, daß ein eheliches Verhältnis mitunterlaufe.

Wie sich dieses im Zusammenhang verhält, sehe man Nr. 4864, 4865, 4866; daß nämlich die jüdische Völkerschaft vermöge ihrer Religion das Inwendige der Kirche nur als eine Hure und die Predigt desselben und das Leben danach als eine Hurerei betrachtet habe; denn die, welche bloß im Äußeren ohne das Inwendige sind, sehen das Inwendige der Kirche nicht anders an; denn sie nennen falsch, was wahr ist, und wahr, was falsch ist. Dies kommt daher, weil niemand bloß vom Äußeren aus sehen kann, ob etwas falsch oder wahr sei, sondern vom Inwendigen aus. Nur das inwendige Gesicht kann über das urteilen, was dem äußeren Gesicht angehört, und um über das zu urteilen, was dem äußeren Gesicht angehört, muß das innere Gesicht (oder Auge) schlechterdings im Lichte des Himmels sein, und im Himmelslicht ist es nur dann, wenn es im Glauben an den Herrn ist und aus diesem Glauben das Wort liest.

Daß die jüdische Völkerschaft im Äußeren ohne das Inwendige war und darum glaubte, das Wahre sei falsch und umgekehrt, wird augenscheinlich klar aus ihrer Lehre, daß man den Feind hassen dürfe und auch aus ihrem Leben, sofern sie alle haßten, die nicht von ihrer Religion waren; und weil sie sogar glaubten, sie täten dem Jehovah ein Wohlgefallen und einen Dienst, wenn sie die Heiden unmenschlich und grausam behandelten, nämlich ihre Leiber, wenn sie hingemordet waren, den wilden Tieren und Vögeln zum Fraß übergaben, sie lebendig zersägten, mit eisernen Dreschflegeln und Beilen zerhauten, in einen Ziegelofen warfen: 2. Sam. 12/31; ja es war sogar nach ihrer Lehre erlaubt, einen Genossen beinahe ebenso zu behandeln, der wegen irgendeiner Ursache als Feind erklärt worden war.

Hieraus kann genugsam erhellen, daß in ihrer Religion nichts Inwendiges war; wenn man ihnen damals gesagt hätte, solches sei gegen des Inwendige der Kirche, hätten sie geantwortet, das sei falsch. Daß sie bloß im Äußeren waren und gar nicht wußten, was das Inwendige sei, und daß sie im Leben gegen das Inwendige handelten, geht auch aus dem hervor, was der Herr lehrt bei Matth. 5/21-48.

4904. „Und siehe, schwanger ist sie geworden durch Buhlerei“, 1. Mose 38/24, bedeutet, (es sei auch falsch) daß daraus etwas hervorgebracht werden könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „im Mutterleib tragen oder schwanger sein“, sofern es bezeichnet, etwas hervorbringen, denn durch Samen wird bezeichnet das Wahre des Glaubens und durch Empfängnis die Aufnahme desselben; daher wird durch „im Mutterleib tragen oder schwanger sein“ bezeichnet hervorbringen; und aus der Bedeutung der Buhlerei, sofern sie das Falsche bezeichnet, nämlich nach ihrer Religion, wie Nr. 4903.

Hieraus wird klar, daß durch „Thamar, deine Schnur, hat Buhlerei getrieben, und siehe, schwanger ist sie durch ihre Hurerei“, bezeichnet wird das Innewerden, es sei falsch, daß ein eheliches Verhältnis mitunterlaufe, und daß daraus etwas hervorgebracht werden könne.

Wenn hervorgebracht werden von der Kirche gesagt wird, so ist es das Gute, das durch das Wahre hervorgebracht wird; und dann wird es hervorgebracht, wenn das Wahre durch den Verstand übergeht in den Willen und vom Willen ins Tun, denn der Same ist, wie oben gesagt, das Wahre des Glaubens und Empfängnis ist die Aufnahme, und eine Aufnahme findet dann statt, wenn das Wahre, das dem Verstand angehört, übergeht ins Gute, das dem Willen angehört oder wenn das Wahre, das Sache des Glaubens ist, übergeht ins Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist; und wenn es im Willen ist, ist es in seinem Mutterleib, und dann erst wird es hervorgebracht; und wenn der Mensch durch das Tun im Guten ist, d.h. wenn er vermöge des Willens, somit aus Lust und Freiheit das Gute hervorbringt, dann geht es aus dem Mutterleib heraus und wird geboren. Dies wird auch verstanden durch wiedergeboren oder von neuem geboren werden.

Hieraus wird klar, was im geistigen Sinn durch schwanger sein bezeichnet wird. Hier aber das Gegenteil, daß nämlich nichts Gutes hervorgebracht werden könne, denn jene Völkerschaft, von der hier die Rede ist, war in keinem Wahren, weil in keinem Inwendigen der Kirche, sondern im Falschen.

Daß wiedergeboren oder von neuem geboren werden, d.h. ein inwendiger Mensch werden, jener Völkerschaft etwas ganz Unbe-

kanntes war, mithin ihr das wie eine Hure erschien, kann man an Nikodemus sehen, der ein Oberster der Juden war: Joh. 3/1-13, denn er sagte: „wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er ein Greis ist? kann er in den Leib seiner Mutter zum zweiten Mal eingehen?“

Es ist bekannt, daß der Herr die inwendigen Dinge Seines Reiches und der Kirche aufgeschlossen hat, gleichwohl aber waren jene inwendigen Dinge (schon) den Alten bekannt, z.B. daß der Mensch wiedergeboren werden müsse, um ins Leben eingehen zu können; daß er dann den alten Menschen, d.h. die Triebe der Selbst- und Weltliebe mit ihren Begierden ablegen und einen neuen, d.h. die Liebe gegen den Nächsten und zu Gott anziehen müsse; sodann daß im Wiedergeborenen der Himmel sei und mehreres, was inwendige Dinge sind. Dieses wußten die Angehörigen der Alten Kirche; aber sie wurden durch auswendige Dinge, die Vorbilder waren, dazu angeleitet; weil aber solches bei der jüdischen Völkerschaft verlorengegangen war, darum hat der Herr dasselbe gelehrt, aber die Vorbilder selbst abgeschafft, weil der größte Teil derselben auf Ihn zielte, denn das Bild muß verschwinden, wenn die leibhafte Gestalt selbst erscheint. Er hat daher eine neue Kirche gestiftet, die nicht wie die frühere durch Vorbilder zu den inwendigen Dingen hingeleitet werden, sondern sie ohne Vorbilder erkennen sollte; und an deren Statt hat Er bloß einige äußerliche (Gebräuche) angeordnet, nämlich die Taufe und das heilige Abendmahl. Die Taufe, damit man durch dieselbe gedenken soll der Wiedergeburt, und das heilige Abendmahl, damit man durch dasselbe gedenken soll des Herrn und Seiner Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht und der Gegenliebe des Menschen zu Ihm.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, die inwendigen Dinge der Kirche, die der Herr gelehrt hat, seien den Alten bekannt gewesen, aber bei der jüdischen Völkerschaft ganz verlorengegangen, (und zwar) so sehr, daß sie nur als falsch (und irrig) angesehen wurden.

4905. „Da sprach Jehudah“, 1. Mose 38/24, bedeutet das Urteil aus der Religion, in der die jüdische Völkerschaft war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er die Religion der jüdischen Völkerschaft bezeichnet, wovon Nr.

4864. Daß es das Urteil von diesem Standpunkt aus bedeutet, wird aus dem nun Folgenden klar.

4906. „Führet sie hinaus, daß sie verbrannt werde“, 1. Mose 38/24, bedeutet, es soll ausgerottet werden, nämlich das Inwendige der Kirche, das durch Thamar vorgebildet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie hinausführen und verbrennen“, sofern es heißt ausrotten.

Hinausführen wird gesagt vom Wahren und verbrennen vom Guten, das ausgerottet werden soll. Daß verbrennen von der Ausrottung des Guten gesagt wird, erhellt aus mehreren Stellen im Wort; dies kommt daher, weil das Feuer und die Flamme im geistigen Sinn das Gute bezeichnen, und daher Wärme die Neigung zum Guten; und im entgegengesetzten Sinn Feuer und Flamme das Böse, und daher Wärme die Neigung zum Bösen bezeichnet: Nr. 1297, 1861, 2446.

Das Gute ist auch wirklich ein geistiges Feuer, aus dem die geistige Wärme kommt, die belebt, und das Böse ist ein Feuer und daher eine Wärme, die verzehrt. Daß das Gute der Liebe ein geistiges Feuer ist und die Neigung zu jenem Guten eine geistige Wärme, kann demjenigen, der aufmerkt und nachdenkt, einleuchten, denn wenn er nachdenkt, woher der Mensch das Feuer und die Wärme seines Lebens hat, so wird er finden, daß es aus der Liebe kommt, denn sobald die Liebe aufhört, so erkaltet der Mensch auch, und je mehr er in der Liebe ist, desto mehr erwärmt er. Würde die Lebenskraft des Menschen nicht aus dieser Quelle kommen, so könnte er schlechterdings kein Leben haben. Aber dieses Feuer oder die geistige Wärme, die das Leben macht, wird zu einem verbrennenden und verzehrenden Feuer bei den Bösen, denn es verwandelt sich bei ihnen in ein solches.

Bei den vernunftlosen Tieren fließt ebenfalls geistige Wärme ein und macht Leben, aber ein Leben gemäß der Aufnahme in ihren organischen Formen; daher sind ihnen Kenntnisse und Triebe angeboren, wie den Bienen und den übrigen.

4907. „Da wurde sie hinausgeführt“, 1. Mose 38/25, bedeutet, (es sei) nahe an der Vollstreckung (gewesen), nämlich daß es ausgerottet werden sollte.

Dies kann erhellen aus der Bedeutung von hinausgeführt und verbrannt werden, sofern es bezeichnet, ausgerottet werden, wovon Nr. 4906, darum heißt hier „sie wurde hinausgeführt zum Verbrennen“, es sei nahe an der Vollstreckung (gewesen), daß es ausgerottet wurde.

4908. „Und schickte zu ihrem Schwäher“, 1. Mose 38/25, bedeutet, wissen lassen, daß sie nämlich von ihm schwanger sei.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang, aus dem dieser Sinn sich ergibt.

4909. „Und ließ ihm sagen: von dem Mann, dem dieses gehört, bin ich schwanger“, 1. Mose 38/25, bedeutet, in ihrer Religion sei solches enthalten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, der hier der Mann, sofern er die Religion der jüdischen Völkerschaft bezeichnet, wovon Nr. 4864, 4905; und aus der Bedeutung von „im Mutterleib tragen oder schwanger sein“, sofern es heißt, hervorgebracht werden, wovon Nr. 4904, hier aber enthalten sein; denn was hervorgebracht worden ist, das ist enthalten, nämlich das, was empfangen wurde. Dieses Hervorgebrachte ist die erste Wirkung, und weil es wirkend ist, wird es Ursache genannt, aus der eine weitere Wirkung hervorgeht, wovon Nr. 4904.

Was in ihrer Religion enthalten war, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 4899 gesagt wurde, und auch aus dem, was folgt.

4910. „Und sprach: erkenne doch, wessen dieser Siegelring und diese Schnur und dieser Stab ist“, 1. Mose 38/25, bedeutet, daß es aus den Pfändern erkannt werden sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Siegelringes, der Schnur und des Stabes, sofern es die Pfänder der Verbindung des äußeren oder natürlichen Menschen sind, wovon Nr. 4874, 4887.

4911. „Und Jehudah erkannte es“, 1. Mose 38/26, bedeutet, weil es sein war, bejahte er es.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anerkennen, sofern es heißt bejahen, und zwar weil er durch die Pfänder selbst anerkannte, daß es das Seinige war.

Es wird hier der Geist jener Völkerschaft geschildert, der von der Art ist, daß sie, obwohl sie das Inwendige der Kirche als falsch

verwirft, es gleichwohl annimmt und bejaht, wenn man sie auf den Gedanken bringt, daß es ihr eigen sei. Die, welche in schmutzigen Liebestrieben sind, d.h. in der Habsucht und zugleich in der Selbstliebe, wie es diese Völkerschaft ist, können den Blick des Gemütes nicht erheben und das Wahre von anderswoher sehen, als aus sich. Deshalb bejahen sie es, wenn man es ihnen zuerkennt; wie z.B.:

Wenn man ihnen sagt, daß Wort sei an sich Göttlich und enthalte Geheimnisse des Himmels und auch solche Geheimnisse, die bloß von den Engeln begriffen werden können, so bejahen sie diese Wahrheit, weil sie das Wort zu ihrem Eigentum machen, weil es zu ihnen geschah, bei ihnen war und im Buchstaben von ihnen handelt; aber wenn die Geheimnisse selbst oder die geistigen Wahrheiten ihnen aufgedeckt werden, verwerfen sie dieselben.

Wenn man ihnen sagt, alle Gebräuche ihrer Kirche seien an sich heilig gewesen, so bejahen sie diese Wahrheit, weil sie jene Gebräuche zu den ihrigen machen; wenn man aber sagt, jenes Heilige sei in den Gebräuchen gewesen ohne Rücksicht auf sie, so leugnen sie das.

Wenn man ihnen sagt, die jüdische Kirche sei eine himmlische und die israelitische Kirche eine geistige gewesen, und wenn man ihnen erklärt, was himmlisch und was geistig ist, so bejahen sie das auch; würde man aber sagen, jene Kirchen heißen deshalb himmlisch und geistig, weil das einzelne in ihnen himmlische und geistige Dinge vorbildete, und weil die Vorbilder auf die Sache, nicht auf die Person sich beziehen, so leugnen sie dieses.

Wenn man ihnen sagt, daß im Stabe Mosis Macht von Jehovah, somit göttliche Macht gewesen sei, so bejahen sie das und nennen es wahr; wenn man ihnen aber sagt, daß jene Macht nicht im Stabe, sondern bloß im göttlichen Befehl gewesen sei, so leugnen sie es und nennen es falsch.

Wenn man ihnen sagt, die eherne Schlange, die von Mose aufgerichtet wurde, habe diejenigen geheilt, die von den Schlangen gebissen wurden und sei also eine wunderkräftige gewesen, so bejahen sie das; wenn man aber sagt, sie sei nicht heilsam und wunderkräftig an sich gewesen, sondern nur aus dem Herrn, der vorgebildet wurde, so leugnen sie das und nennen es falsch; man vergleiche, was über

die Schlange berichtet und gesagt ist: 4. Mose 21/7-9; 2. Kön. 18/4; Joh. 3/14, 15, ebenso im übrigen.

Solches ist es, was dadurch bezeichnet wird, daß Jehudah anerkannte und was von seiten der durch ihn bezeichneten Völkerschaft mit dem Inwendigen der Kirche, das durch Thamar vorgebildet wird, verbunden wurde; und weil es von solcher Art war, so ging Jehudah zu ihr ein nicht als Levir (Schwager) zur Gattin, sondern als ein Unzüchtiger zu einer Buhlerin.

4912. „Und sprach: gerechter ist sie als ich", 1. Mose 38/26, bedeutet, eine Verbindung des Äußeren mit dem Inwendigen bestehe nicht, aber des Inwendigen mit dem Äußeren.

Dies erhellt aus demjenigen, was über die Kirche *bei* der jüdischen Völkerschaft und *in* dieser Völkerschaft oben Nr. 4899 gesagt wurde, daß nämlich *bei* dieser Völkerschaft eine Kirche, d.h. ein Inwendiges, verbunden mit dem Äußeren gewesen sei, aber *in* jener Völkerschaft keine Kirche, d.h. das Äußere sei nicht verbunden gewesen mit dem Inwendigen; denn wenn die Kirche *in* einer Völkerschaft sein soll, so muß eine gegenseitige Verbindung stattfinden.

4913. „Denn darum widerfährt mir dieses, weil ich sie nicht gegeben habe Schelah, meinem Sohne", 1. Mose 38/26, bedeutet, weil das Äußere so beschaffen.

Dies kann aus demjenigen erhellen, was früher erklärt wurde, daß nämlich Thamar Schelah, dem Sohn Jehudahs, nicht gegeben werden konnte, weil so die Verbindung wie einer Gattin mit dem Gatten nach dem Gesetz über das Levirat stattgefunden hätte, und doch die Religion der jüdischen Völkerschaft, die vorgebildet werden sollte, sich nicht dazu eignete, sondern nur zu einer Verbindung, wie sie die eines Schwähers mit der Schnur als mit einer Buhlerin ist.

4914. „Und hinfort erkannte er sie nicht mehr", 1. Mose 38/26, bedeutet, es finde weiter keine Verbindung statt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, sofern es heißt sich verbinden und aus der Bedeutung von hinfort nicht mehr, sofern es heißt nicht weiter, mithin daß mit dem Inwendigen der Kirche keine Verbindung mehr stattfinde; denn durch Thamar wird das In-

wendige der Kirche vorgebildet. Deshalb hatte auch Jehudah keine Söhne mehr.

4915. Vers 27-30: **Und es geschah zur Zeit, da sie gebar, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Und es geschah, als sie gebar, da reichte (das Kind) eine Hand; da nahm die Wehmutter dieselbe und band um die Hand einen scharlachroten Faden und sprach: dieser ist zuerst herausgekommen. Und es geschah, als es zurückzog seine Hand, siehe, da kam sein Bruder heraus, und sie sprach: was hast du deinetwegen einen Riß gerissen? und man nannte seinen Namen Perez. Und hernach kam heraus sein Bruder, um dessen Hand das Hellrote, und man nannte seinen Namen Serach.**

„Und es geschah zur Zeit" bedeutet den folgenden Zustand;

„da sie gebar" bedeutet Anerkennung von seiten des inwendigen Wahren;

„siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe" bedeutet beides zur Kirche Gehörige;

„und es geschah, als sie gebar" bedeutet die Hervorbringung;

„da reichte (das Kind) eine Hand" bedeutet Macht;

„da nahm die Wehmutter dieselbe" bedeutet das Natürliche;

„und band um die Hand einen scharlachroten (Faden)" bedeutet, sie zeichnete sie (das Scharlachrote ist das Gute);

und sprach: dieser ist zuerst herausgekommen" bedeutet, ihm gebühre der Vorrang;

„und es geschah, als es zurückzog seine Hand" bedeutet, es habe seine Macht verborgen;

„siehe, da kam sein Bruder heraus" bedeutet das Wahre des Guten;

„und sie sprach: was hast du deinetwegen einen Riß gerissen?" bedeutet die Trennung desselben vom Guten dem Anschein nach;

„und man nannte seinen Namen Perez" ist die Beschaffenheit;

„und hernach kam heraus sein Bruder" bedeutet das Gute (sei) tatsächlich das Erste;

„um dessen Hand das Hellrote" bedeutet Anerkennung, daß es das Gute;

„und er nannte seinen Namen Serach" bedeutet die Beschaffenheit.

4916. „Und es geschah zur Zeit“, 1. Mose 38/27, bedeutet den folgenden Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie einen Zustand bezeichnet, wovon Nr. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3827, 4882, 4901. Daß „es geschah zur Zeit“, der folgende Zustand ist, leuchtet ein, weil nun folgt, was geschah; man sehe auch Nr. 4814.

4917. „Da sie gebar“, 1. Mose 38/27, bedeutet Anerkennung von seiten des inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es heißt anerkennen mit dem Glauben und Tun, wovon Nr. 3905, 3915, 3919; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, die hier unter „sie“ verstanden ist, sofern sie das Inwendige der vorbildlichen Kirche bezeichnet, mithin das inwendig Wahre.

4918. „Siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe“, 1. Mose 38/27, bedeutet beides zur Kirche Gehörige.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zwillinge, sofern sie sind beides, nämlich das Gute und das Wahre, wovon Nr. 3299; und aus der Bedeutung des Mutterleibes, sofern er (den Ort) bezeichnet, wo das empfangene Gute und Wahre liegt, mithin wo das ist, was der Kirche angehört.

Mutterleib im echten Sinn bedeutet das Inwendigste der ehelichen Liebe, worin Unschuld, weil der Mutterleib jener Liebe im Größten Menschen entspricht; und weil die eheliche Liebe ihren Ursprung von der Liebe zum Guten und Wahren her hat, die der himmlischen Ehe angehört und diese Ehe der Himmel selbst oder das Reich des Herrn ist und das Reich des Herrn auf Erden die Kirche ist, darum wird durch Mutterleib auch die Kirche bezeichnet; denn die Kirche ist da, wo die Ehe des Guten und Wahren ist. Daher kommt es, daß den Mutterleib öffnen heißt: die Lehren der Kirchen daher (schöpfen): Nr. 3856, wie auch die Fähigkeit, Wahres und Gutes, das der Kirche angehört, aufzunehmen: Nr. 3967; und daß vom Mutterleib herauskommen heißt, wieder- oder von neuem geboren werden: Nr. 4904, d.h. eine Kirche werden; denn wer wieder- oder von neuem geboren wird, der wird eine Kirche.

Weil durch ausgehen vom Mutterleib die Wiedergeburt und daher die Kirche bezeichnet wird, deshalb wird der Herr im Wort genannt Bildner aus dem Mutterleibe her, Ausführer aus dem Mutterleib, und diejenigen, die wiedergeboren und eine Kirche geworden sind, heißen Getragene von dem Mutterleib; wie

Jes. 44/22: „So sprach Jehovah, dein Schöpfer, dein Bildner vom Mutterleibe her, der dir beisteht".

Jes. 44/24: „So sprach Jehovah, dein Erlöser, und dein Bildner von dem Mutterleibe her".

Jes. 49/5: „Gesprochen hat Jehovah, mein Bildner von dem Mutterleibe an, zu Seinem Knecht, wiederzubringen Jakob zu Ihm, und Israel soll Ihm versammelt werden".

Ps. 22/10, 11: „Jehovah, mein Ausführer aus dem Mutterleibe".

Jes. 46/3: „Merket auf Mich, Haus Jakobs und alle Überreste des Hauses Israels, Getragene vom Mutterleibe an und Gebrachte aus dem Gebärleib".

Ps. 58/4: „Entfremdet sind die Gottlosen vom Mutterleibe an und irren ab vom Mutterschoße an mit Worten der Lüge": wo entfremdet werden vom Mutterleib ist, vom Guten, das der Kirche angehört und abirren vom Mutterschoß ist, vom Wahren.

Hos. 13/13: „Wehen der Gebärerin werden ihm kommen, er ist ein unweiser Sohn, weil er zur (rechten) Zeit nicht bleibt im Mutterleib der Söhne": nicht bleiben im Mutterleib der Söhne (steht) für: nicht im Guten des Wahren, das der Kirche angehört.

Hos. 9/11: „Wie ein Vogel wird wegfliegen ihre Herrlichkeit, von der Geburt, vom Gebärleib und von der Empfängnis" für: ganz wird zugrunde gehen das Wahre der Kirche, von der Geburt, d.h. welches geboren wurde, vom Gebärleib, (d.h.) welche getragen wurde, von der Empfängnis, (d.i.) welches neu entstanden ist.

Jes. 48/8: „Ich wußte, daß du treulos, ja treulos handeln würdest, und man dich einen Übertreter vom Mutterleibe genannt hat": für: daß er vom Anbeginn der Kirche ein solcher sei.

Joh. Offenb. 12/1, 2: „Ein großes Zeichen erschien im Himmel, ein Weib umgeben mit der Sonne, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen; im Gebärleib

aber tragend, schrie sie gebärend, und gequält beim Gebären“: das Weib ist die Kirche: Nr. 252, 253, 255; die Sonne, womit sie umgeben war, ist das Gute der Liebe: Nr. 30-38, 1529, 1530, 2441, 2495, 4060, 4696; der Mond, der unter den Füßen, ist das Wahre des Glaubens: Nr. 30-38, 1529, 1530, 2120, 2495, 4696; die Sterne sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren: Nr. 2495, 2849, 4697; es waren zwölf Sterne, weil zwölf alles bedeutet, somit alles dem Glauben angehörende: Nr. 577, 2089, 2129, 2130, 3272, 3858, 3913; im Gebärleib tragend, ist das empfangene Wahre der Kirche; gebärend und gequält beim Gebären heißt, es sei ungern aufgenommen worden.

4919. „Und es geschah, als sie gebar“, 1. Mose 38/28, bedeutet die Hervorbringung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es heißt anerkennen mit dem Glauben und Tun, wovon Nr. 3905, 3915, 3919; und weil das, was anerkannt wird mit dem Glauben und Tun, hervorgebracht wird, darum wird durch gebären auch bezeichnet die Hervorbringung, nämlich des Guten und Wahren, das der Kirche angehört.

4920. „Da reichte (das Kind) eine Hand“, 1. Mose 38/28, bedeutet die Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon Nr. 878, 3387.

4921. „Da nahm die Wehmutter dieselbe“, 1. Mose 38/28, bedeutet das Natürliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wehmutter, sofern sie das Natürliche bezeichnet, wovon Nr. 4588. Wie sich dieses verhält, wird aus dem Folgenden klar werden. Daß die Wehmutter in der geistigen Welt eine andere Bedeutung hat als in der natürlichen Welt, kann daraus erhellen, daß alles, was auf die Geburt sich bezieht, folglich was zum Hebammengeschäft gehört, dort nicht vorhanden ist. Hieraus wird klar, daß die Engel, die beim Menschen, wenn er das Wort liest, anstatt der Wehmutter etwas anderes inne werden, und zwar das, was geistig ist. Weil also die Engel ihre Vorstellungen auf das richten, was der geistigen Geburt angehört, darum werden sie durch „Wehmutter“ dasjenige inne, was jene Geburt gefördert hat und in Emp-

fang nimmt; daß dieses das Natürliche ist, darüber sehe man, was Nr. 4588 gezeigt wurde.

4922. „Und band um die Hand einen scharlachroten (Faden)“, 1. Mose 38/28, bedeutet, sie bezeichnete sie, und das Scharlachrote bedeutet das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von binden auf die Hand, sofern es heißt, die Macht zeichnen; denn die Hand ist die Macht: Nr. 4920; und aus der Bedeutung von scharlachrot, sofern es das Gute bezeichnet, und zwar das geistig Gute.

Daß das Hellrote das geistig Gute bezeichnet, kommt daher, weil es zur Scharlachfarbe gehört, und die Scharlachfarbe bezeichnet im anderen Leben, wenn sie erscheint, das geistig Gute, d.h. das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Alle Farben, die im anderen Leben sichtbar werden, bedeuten etwas Gutes und Wahres, denn sie kommen vom Licht des Himmels her, das an sich Weisheit und Einsicht vom Göttlichen des Herrn ist. Die Wechselgestaltungen oder Modifikationen jenes Lichtes bedeuten daher Wechselgestaltungen, und sozusagen Modifikationen der Weisheit und Einsicht, mithin des Guten und Wahren.

Daß das Licht im Himmel von der göttlichen Weisheit und Einsicht des Herrn herkommt, der dort als Sonne erscheint, sehe man Nr. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3225, 3337, 3339, 3340, 3485, 3636, 3643, 3862, 3993, 4180, 4214, 4302, 4405, 4408, 4413, 4415, 4523-4533; daß die Farben daher kommen und daß sie Wechselgestaltungen und Modifikationen jenes Lichtes, mithin der Einsicht und Weisheit sind: Nr. 1042, 1043, 1053, 1624, 3993, 4530, 4677, 4742.

Daß das Hellrote das geistig Gute ist, wird klar aus den Stellen im Wort, wo es genannt wird, wie bei

Jerem. 4/30: „Wenn du nun verwüstet bist, was wirst du tun? magst du dich kleiden mit Hellrot und dich schmücken mit Goldschmuck, so wirst du dich vergeblich schön machen, (und es) werden dich verschmähen deine Liebhaber“: hier von Jehudah. Sich kleiden mit Hellrot für: mit dem geistig Guten, schmücken mit Goldschmuck für: mit dem himmlisch Guten.

2. Sam. 1/17, 18, 24: „David führte eine Wehklage über Saul und über Jonathan und schrieb vor, zu lehren die Söhne Jehudahs den Bogen (d.i. das Lied vom Bogen Jonathans): Ihr Töchter Israels, weinet über Saul, der euch kleidete mit Hellrot, mit Köstlichem und Goldschmuck legte auf euer Kleid“: hier bedeutet den Bogen lehren, die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit lehren, denn der Bogen bedeutet diese (Lehre); kleiden mit Hellrot steht für: mit geistig Gutem, wie früher, und einen Goldschmuck legen auf das Kleid, für: das himmlisch Gute.

Weil dies die Bedeutung des Hellroten war, wurde auch befohlen, daß man scharlachrotes Zeug nehmen solle zu den Teppichen der Wohnung, zum Vorhang, zur Decke für die Pforte des Zeltes, zur Decke an das Tor des Vorhofes, auf den Tisch des Angesichtes, wenn sie fortzogen; zu Aharons Kleidern der Heiligkeit, so zum Ephod, Brustschildlein des Gerichts, zu den Säumen des Oberrockes des Ephod:

Zu den Teppichen der Wohnung, 2. Mose 26/1: „Für die Wohnung (oder Stiftshütte) sollst du machen zehn Teppiche, gezwirnte Baumwolle und Blau und Purpur und scharlachrotes Zeug“.

Zum Vorhang, 2. Mose 26/31: „Machen sollst du einen Vorhang von Blau und Purpur und scharlachrotem Zeug und gezwirnter Baumwolle“.

Zur Decke für die Pforte des Zeltes, 2. Mose 26/36: „Machen sollst du eine Decke für die Pforte des Zeltes von Blau und Purpur und scharlachrotem Zeug und gezwirnter Baumwolle“.

Zur Decke am Tor des Vorhofes, 2. Mose 27/16: „Für das Tor des Vorhofes sollst du machen eine Decke von Blau und Purpur und scharlachrotem Zeug und gezwirnter Baumwolle, dem Werk des Strickers“.

Auf den Tisch der Angesichte, wenn sie fortzogen, 4. Mose 4/8: „Wenn das Lager aufbricht, sollen sie ausbreiten auf den Tisch des Angesichtes ein Tuch von scharlachrotem Zeug und bedecken mit einer Decke von Dachsfell“.

Zum Ephod, 2. Mose 28/5, 6, 8: „Machen sollst du das Ephod von Gold, Blau und Purpur und scharlachrotem Zeug, gezwirnter Baumwolle, dem Werk des Künstlers“; zum Gurt ebenfalls.

Zum Brustschildlein des Gerichts, 2. Mose 28/15: „Machen sollst du das Brustschildlein des Gerichts mit dem Werk des Künstlers, wie das Werk des Ephod, aus Gold, Blau und Purpur und scharlachrotem Zeug und gezwirnter Baumwolle“.

Zu den Säumen des Oberrockes des Ephod, 2. Mose 28/33: „Granatäpfel von Blau und Purpur und scharlachrotem Zeug“.

Weil das Zelt der Zusammenkunft samt der Lade den Himmel vorbildete, deswegen wurden diejenigen Farben bestimmt, die in ihrer Ordnung Himmlisches und Geistiges vorbildeten, nämlich Blau und Purpur himmlisch Wahres und Gutes, scharlachrotes Zeug und gezwirnte Baumwolle geistig Gutes und Wahres. Jeder, der das Wort für heilig hält, kann wissen, daß jedes einzelne etwas bedeutet; und wer das Wort darum für heilig hält, weil es vom Herrn durch den Himmel herabgesandt worden ist, kann wissen, daß Himmlisches und Geistiges Seines Reiches bezeichnet wurde.

Ebenso, daß bei Reinigungen vom Aussatz gebraucht wurde: „Zedernholz, Scharlach und Ysop“: 3. Mose 14/4, 6, 52; und daß auf den Brand der roten Kuh, von der das Wasser der Absonderung (bereitet werden sollte): „Zedernholz und Ysop und Zeug von Purpur“ (gelegt wurde): 4. Mose 19/6.

Die Entweihung des Guten und Wahren wird auch durch gleiches beschrieben bei Joh. Offenb. 17/3, 4: „Ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachroten Tier, voll von Namen der Lästerung; und hatte sieben Häupter und zehn Hörner; das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach und vergoldet mit Gold und Edelstein und Perlen; sie hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand voll von Greuel und Unsauberkeit der Hurereien“; und nachher:

Joh. Offenb. 18/16: „Wehe, wehe, du große Stadt, die du bekleidet warst mit Byssuszeug und Purpur und Scharlach, vergoldet mit Gold und Edelstein und Perlen“: wo von Babel (die Rede ist), durch welche die Entweihung des Guten bezeichnet wird: Nr. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326; hier die Entweihung sowohl des Guten als des Wahren, das die Babylonische ist.

Bei den Propheten des Alten Testaments bezeichnet Babel die Entweihung des Guten und Chaldäa die Entweihung des Wahren.

Scharlach im entgegengesetzten Sinn bedeutet das Böse, das dem geistig Guten entgegengesetzt ist, wie bei Jes. 1/18: „Wenn eure Sünden sein werden wie scharlachrot, sollen sie wie Schnee weiß werden, wenn sie sein werden wie Purpur, sollen sie wie Wolle werden“: daß das Scharlachrote dieses Böse bedeutet, hat den Grund, weil das Blut, ebenfalls wegen der Röte, im echten Sinn das geistig Gute oder die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, aber im entgegengesetzten die der Liebtätigkeit angetane Gewalt bedeutet.

4923. „Und sprach: dieser ist zuerst herausgekommen“, 1. Mose 38/28, bedeutet, ihm gebühre der Vorrang.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hervorgehen als erster oder Erstgeborener sein, sofern es den Vorrang oder die höhere Stellung, wovon Nr. 3325; hier und im Folgenden bis zum Ende dieses Kapitels ist von der Erstgeburt die Rede.

Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann meinen, daß bloß von der Erstgeburt und folglich von den Vorrechten die Rede sei, die dem Erstgeborenen nach den Gesetzen zukommen; wer aber etwas vom inneren Sinn weiß, der kann deutlich genug sehen, daß auch hier etwas Höheres verborgen liege, sowohl aus der Tatsache selbst, daß der eine von ihnen die Hand herausgestreckt und sie wieder zurückgezogen habe, und daß dann der andere herausgekommen sei als auch daraus, daß sie davon benannt wurden, und daß die Wehmutter um die Hand des ersten etwas Hellrotes band; und ferner aus den fast gleichen Vorgängen mit Esau und Jakob, sofern sie sich stießen im Mutterleibe und Jakob, als Esau zuerst herauskam, dessen Ferse hielt: 1. Mose 25/23, 24, 26. Überdies auch an den beiden Söhnen Josephs, sofern Jakob, als er sie segnete, die rechte Hand dem jüngeren und die linke dem älteren auflegte: 1. Mose 48/17-19.

Die Juden und einige von den Christen glauben zwar, daß in diesen, wie auch in den übrigen Stellen des Wortes etwas verborgen sei, das sie mystisch nennen, und zwar aus dem Grund, weil ihnen eine heilige Scheu vor dem Wort von Kind auf eingeprägt wurde; fragt man aber, was jenes Mystische sei, so wissen sie das nicht. Wenn man ihnen sagt, daß jenes Mystische im Wort, weil es göttlich ist, notwendig ein solches sein muß, was im Himmel bei den Engeln

ist, und daß es ein anderes Mystisches im Wort nicht geben könne, und wenn ein anderes, so wäre es entweder fabelhaft oder magisch oder götzendienerisch, und ferner, daß jenes Mystische, das im Himmel bei den Engeln sich findet, nichts anderes sei, als das, was geistig und himmlisch genannt wird und einzig vom Herrn, von Seinem Reich und von der Kirche, folglich vom Guten und Wahren handelt, und wenn sie wüßten, was gut und wahr oder was Liebe und Glaube ist, so könnten sie dieses Mystische ebenfalls wissen. – Wenn dieses gesagt wird, so glaubt es kaum jemand. Ja in einer solchen Unwissenheit sind heutzutage die Angehörigen der Kirche, daß das, was vom Himmlischen und Geistigen erwähnt wird, (ihnen) kaum begreiflich ist. Aber mag es so sein, dennoch, weil aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn mir vergönnt worden ist, zugleich im Himmel als Geist und auf Erden als Mensch zu sein und daher mit den Engeln zu reden, und das nun fortwährend mehrere Jahre hindurch, kann ich nicht anders als das, was das Mystische des Wortes genannt wird, d.h. sein Inwendigeres, das die geistigen und himmlischen Dinge des Reiches des Herrn sind, eröffnen.

Was aber im inneren Sinn das in sich schließt, was von den zwei Söhnen der Thamar erwähnt wird, soll im nun Folgenden gesagt werden.

4924. „Und es geschah, als es zurückzog seine Hand“, 1. Mose 38/29, bedeutet, es habe seine Macht verborgen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht ist, wovon Nr. 878, 3387, 4920; diese verbergen, wird bezeichnet durch zurückziehen.

4925. „Siehe, da kam sein Bruder heraus“, 1. Mose 38/29, bedeutet das Wahre des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bruders, sofern er das Blutsverwandte aus dem Guten ist, wovon Nr. 3815, 4267, somit das Gutwahre (oder das Wahre des Guten); das Gutwahre ist dasjenige Wahre, das aus dem Guten ist, oder es ist derjenige Glaube, der aus der Liebtätigkeit stammt.

Im inneren Sinn wird hier von der Erstgeburt bei denjenigen gehandelt, die vom Herrn wieder- oder neugeboren werden, mithin von der Erstgeburt in der Kirche.

Von den ältesten Zeiten her hat man darüber gestritten, was das Erstgeborene sei, ob das Gute, das der Liebtätigkeit oder ob das Wahre, das dem Glauben angehört; und weil das Gute, wenn der Mensch wiedergeboren und eine Kirche wird, nicht erscheint, sondern sich im inwendigeren Menschen verbirgt und bloß sich in einer gewissen Gefühlsregung (affectione) offenbart, die nicht deutlich in den Sinn des äußeren oder natürlichen Menschen fällt, ehe er wiedergeboren ist, hingegen das Wahre sich offenbart; denn dieses geht ein durch die Sinne und setzt sich im Gedächtnis des äußeren oder natürlichen Menschen. Deswegen sind mehrere in den Irrtum geraten, das Wahre sei das Erstgeborene, und zuletzt auch in den, daß das Wahre das Wesentliche der Kirche sei, und zwar so sehr das Wesentliche, daß das Wahre, das der Glaube genannt wird, selig machen könne ohne das Gute, das der Liebtätigkeit angehört. Aus diesem *einen* Irrtum gingen sehr viele andere hervor, die nicht bloß die Lehre, sondern auch das Leben vergiftet haben, zum Beispiel:

daß der Mensch, er mag leben wie er will, wenn er nur Glauben hat, selig werde;

daß auch die Frevelhaftesten, wenn sie nur in der letzten Todesstunde solches, was zum Glauben gehört, bekennen, in den Himmel aufgenommen werden;

daß ein jeder in den Himmel aufgenommen werden könne allein aus Gnaden, was für ein Leben er auch gehabt haben möge;

und weil sie in dieser Lehre (befangen) sind, wissen sie auch am Ende nicht, was Liebtätigkeit ist und bekümmern sich auch nicht darum, und endlich glauben sie, es gebe gar keine, folglich weder einen Himmel, noch eine Hölle. Ursache ist, weil der Glaube ohne Liebtätigkeit oder das Wahre ohne das Gute nichts lehrt, und je mehr er vom Guten abweicht, desto mehr verdummt er den Menschen, denn das Gute ist es, in das und durch welches der Herr einfließt und Einsicht und Weisheit gibt, mithin eine höhere Anschauung und auch ein Innewerden, ob etwas so sei oder nicht so sei.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit der Erstgeburt verhält, daß sie nämlich dem Guten wirklich und dem Wahren nur scheinbar zukommt. Dieses ist es nun, was im inneren Sinn hier durch die Ge-

burt der zwei Söhne der Thamar beschrieben wird; denn durch das Hellrote, das die Wehmutter um die Hand band, wird das Gute bezeichnet, wie Nr. 4922 gezeigt wurde.

Durch zuerst herauskommen wird der Vorrang bezeichnet: Nr. 4923; durch das Zurückziehen der Hand wird bezeichnet, daß das Gute seine Macht verborgen habe, wie gleich oben gesagt wurde; dadurch daß sein Bruder herauskam, wird das Wahre bezeichnet; durch „du hast deinetwegen einen Riß gerissen“, 1. Mose 38/29, wird die scheinbare Trennung des Wahren vom Guten bezeichnet; durch „nachher kam heraus sein Bruder“, 1. Mose 38/30, wird bezeichnet, das Gute sei tatsächlich das Erste; und durch „um dessen Hand das Hellrote“, 1. Mose 38/30, wird bezeichnet die Anerkennung, daß es das Gute sei; denn das Gute wird nicht eher als das Erste anerkannt, als nachdem der Mensch wiedergeboren ist, denn dann handelt er aus dem Guten und schaut aus demselben das Wahre und dessen Beschaffenheit.

Dies ist es, was der innere Sinn enthält, in dem gelehrt wird, wie es sich mit dem Guten und Wahren bei dem Menschen, der von neuem geboren wird, verhält, daß nämlich das Gute tatsächlich an der ersten Stelle sei, aber das Wahre nur scheinbar, und daß es nicht den Anschein hat, als ob das Gute an erster Stelle sei, wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann aber offenbar, wenn er wiedergeboren ist. Aber dieses weiter zu erklären, ist nicht nötig, denn es ist schon früher erklärt worden, man sehe Nr. 3324, 3325, 3539, 3548, 3494, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4243, 4244, 4247, 4337; und daß von alten Zeiten her darüber gestritten wurde, ob das Erstgeburtsrecht dem Guten oder dem Wahren oder ob es der Liebtätigkeit oder dem Glauben zukomme, (sehe man) Nr. 2435.

Weil der Herr im höchsten Sinn der Erstgeborene ist und daher auch die Liebe zu Ihm und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, deswegen wurde in der vorbildlichen Kirche das Gesetz gegeben, daß die Erstgeburten dem Jehovah angehören sollten, wovon

2. Mose 13/2: „Heilige Mir alles Erstgeborene, die Eröffnung des Mutterleibes unter den Söhnen Israels, im Menschen und im Tier sollen sie Mein sein“.

2. Mose 13/12: „Bringen sollst du alle Eröffnung des Mutterleibes zu Jehovah und alle Erstgeburt des Viehs; soviel du Männlein haben wirst; Jehovah sollen sie gehören“.

2. Mose 34/19: „Alle Eröffnung des Mutterleibes ist Mein, darum von all deinem Vieh sollst du das Männlein geben, die Eröffnung des Ochsen und des Schafviehs“.

4. Mose 18/15: „Alle Eröffnung des Mutterleibes von allem Fleisch, die sie Jehovah darbringen sollen, von Menschen und von Tieren soll dein sein, aber doch sollst du lösen, ja lösen alles Erstgeborene des Menschen“.

4. Mose 3/12: „Siehe, Ich habe genommen die Leviten aus der Mitte der Söhne Israels anstatt alles Erstgeborenen, der Eröffnung des Mutterleibes von den Söhnen Israels, auf daß Mein seien die Leviten“.

Weil das Erstgeborene das ist, was den Mutterleib eröffnet, deswegen wird, wo das Erstgeborene genannt wird, auch die Eröffnung des Mutterleibes hinzugesetzt, so daß es das Gute ist, was dadurch bezeichnet wird. Daß das Gute es ist, wird aus dem einzelnen im inneren Sinn klar, hauptsächlich aus dem, was von den Söhnen der Thamar erwähnt wird, nämlich daß Serach durch die Hand den Mutterleib eröffnet habe; und daß durch ihn das Gute vorgebildet wird, erhellt auch aus dem Hellroten an seiner Hand, wovon Nr. 4922; auch bezeichnet der Mutterleib, von dem Eröffnung gesagt wird, (den Ort), wo das Gute und Wahre ist, mithin die Kirche: man sehe Nr. 4918; denselben eröffnen, heißt Macht geben, daß das Wahre geboren werde.

Weil der Herr allein der Erstgeborene ist, denn Er ist das Gute selbst, und von Seinem Guten ist alles Wahre, deswegen ist auch dem Jakob, der nicht der Erstgeborene war, damit er Ihn vorbilden könnte, zugelassen worden, das Erstgeburtsrecht von seinem Bruder Esau zu kaufen, und weil dieses nicht genügte, wurde er Israel genannt, damit er durch diesen Namen das Gute des Wahren vorbilden möchte; denn Israel im vorbildlichen Sinn bezeichnet das Gute, welches durch das Wahre (geboren wird): Nr. 3654, 4286, 4598.

4926. „Und sie sprach: was hast du deinetwegen einen Riß gerissen?“, 1. Mose 38/29, bedeutet seine Trennung vom Guten dem

Anschein nach. Dies erhellt aus der Bedeutung des Risses, sofern er die Zerbrechung und Verkehrung des Wahren durch die Trennung vom Guten ist, worüber im Folgenden.

Daß einen Riß reißen hier heißt, das Hellrote aus der Hand wegreißen, ist klar, somit das Gute trennen; denn durch das Hellrote wird das Gute bezeichnet: Nr. 4922. Daß dies aber nur scheinbar war, folgt daraus, weil es der Wehmutter nur so erschien; denn es war nicht derjenige, dem das Hellrote gehörte, sondern sein Bruder, durch den das Wahre vorgebildet wird; man sehe hierüber, was Nr. 4925 gezeigt wurde, daß nämlich das Gute tatsächlich das Erstgeborene sei, das Wahre aber scheinbar.

Dies kann auch noch erläutert werden an den Nutzwirkungen und Gliedern im menschlichen Leib: es scheint, als ob die Glieder und Organe früher da wären und ihre Nutzwirkungen nachher, denn jene stellen sich dem Auge zuerst dar und werden auch früher erkannt als die Nutzwirkungen, aber dennoch ist die Nutzwirkung früher als die Glieder und Organe, denn diese sind aus den Nutzwirkungen und daher gemäß den Nutzwirkungen gebildet. Ja, die Nutzwirkung selbst bildet sie und paßt sie sich an. Wäre dieses nicht der Fall, so würde nicht alles samt und sonders so einmütig zu *einem* zusammenwirken.

Ebenso verhält es sich mit dem Guten und Wahren: es scheint, als ob das Wahre das Frühere sei, aber das Gute ist es; dieses bildet die Wahrheiten und paßt sie sich an, deshalb sind die Wahrheiten, an sich betrachtet, nichts anderes als formiertes Gutes oder Formen des Guten; denn die Wahrheiten verhalten sich beziehungsweise zum Guten wie die Eingeweide und die Fibern zu den Nutzwirkungen. Auch ist das Gute, an sich betrachtet, nichts anderes als Nutzwirkung.

Daß der Riß den Einbruch ins Wahre und die Verkehrung desselben durch die Trennung vom Guten bedeutet, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort, wie

Ps. 144/13, 14: „Unsere Scheunen sind voll, hervorgebend Speise um Speise; unsere Herden sind Tausende, und Zehntausende auf unseren Gassen, unsere Ochsen sind beladen; es ist kein Riß“: hier ist von der Alten Kirche die Rede, wie sie in ihrer Jugend war. Speise,

wovon die Scheunen voll, bedeutet geistige Speise, d.h. das Wahre und Gute; Herden und Ochsen bedeuten inwendiges und äußeres Gutes; es ist kein Riß, bedeutet, das Wahre sei nicht gebrochen oder durchrissen durch die Trennung vom Guten.

Amos 9/11: „Aufrichten werde Ich das zerfallene Zelt Davids und zumauern ihre Risse und ihr Zerstörtes wiederherstellen, bauen werde Ich gleich wie in den Tagen der Ewigkeit“: hier von der Kirche, die im Guten. Das zerfallene Zelt Davids ist das Gute der Liebe und Liebtätigkeit vom Herrn. Daß das Zelt jenes Gute ist, sehe man Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 3312, 4128, 4391, 4599, und daß David den Herrn bezeichnet: Nr. 1888. Die Risse zumauern bedeutet, Falsches berichtigen, das durch die Trennung des Wahren vom Guten eingedrungen ist; bauen gleichwie in den Tagen des Altertums bedeutet, nach Art des Zustandes der Kirche in den alten Zeiten. Jener Zustand und jene Zeit werden im Wort genannt Tage der Ewigkeit und Tage des Zeitlaufes und auch des Geschlechtes und Geschlechtes.

Jes. 58/12: „Er bauet aus dir die Verwüstungen des Zeitlaufes, die Gründe von Geschlecht zu Geschlecht, und man soll dich heißen Ausbesserer des Risses, Wiederhersteller der Pfade zum Wohnen“: hier von der Kirche, wo die Liebtätigkeit und das Leben die Hauptsache ist. Ausbessern den Riß bedeutet ebenfalls, das Falsche berichtigen, das durch die Trennung des Guten vom Wahren sich eingeschlichen hat; alles Falsche kommt daher. Wiederherstellen die Pfade zum Wohnen steht für Wahres, das dem Guten angehört; denn die Pfade oder Wege bezeichnen Wahrheiten: Nr. 627, 2333, und wohnen wird vom Guten gesagt: Nr. 2268, 2451, 2712, 3613.

Jes. 22/9, 10: „Die Risse der Stadt Davids habt ihr gesehen, daß es sehr viele sind, und habt gesammelt die Wasser des unteren Teiches“: die Risse der Stadt Davids bedeuten Falsches der Lehre, Wasser des unteren Teiches bezeichnet die Überlieferungen, durch die sie Einbrüche gemacht haben in die Wahrheiten, die im Wort: Matth. 15/1-6; Mark. 7/1-14.

Hes. 13/5: „Nicht seid ihr hinaufgestiegen in die Risse noch habt ihr vermauert eine Mauer für das Haus Israels, daß ihr stündet im Krieg am Tage Jehovahs“.

Hes. 22/30: „Gesucht habe ich aus ihnen einen Mann, der vermauert eine Mauer und steht im Riß vor Mir für das Land, daß Ich es nicht verderbe, habe ihn aber nicht gefunden“: stehen im Riß für: verteidigen und verhüten, daß nicht Falsches einbricht.

Ps. 106/23: „Jehovah sprach, Er wolle verderben das Volk, wenn nicht Moses, Sein Auserwählter, gestanden wäre im Riß vor Ihm“: stehen im Riß bedeutet ebenfalls verhüten, daß nicht Falsches einbrechen möchte. Moses bezeichnet das Wort: Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und Nr. 4859.

Amos 4/2, 3: „Herausziehen werden sie eure Nachkommenschaft mit Fischhamen (Angelhaken), durch Risse werdet ihr hinausgehen, ein jeglicher aus seiner Gegend, und werdet niederwerfen den Palast“: durch Risse hinausgehen, bedeutet durch Falsches aus Vernünfteleien; der Palast ist das Wort, mithin das Lehrwahre, das aus dem Guten kommt.

Und weil durch Risse das Falsche bezeichnet wird, das durch die Trennung des Guten vom Wahren entsteht, so wird auch das gleiche im vorbildlichen Sinn bezeichnet durch festigen und ausbessern die Risse des Hauses Jehovahs: 2. Kön. 12/6, 8, 9, 13; 22/5.

2. Sam. 6/8: „David wurde betrübt, daß Jehovah gerissen hatte einen Riß an Usa; daher nannte er jenen Ort Perez Usa“: wo von Usa (die Rede), der starb, weil er die Lade berührt hatte. Durch die Lade wurde der Himmel, im höchsten Sinn der Herr, mithin das göttlich Gute vorgebildet; durch Usa aber wurde vorgebildet das, was dient, somit das Wahre; denn dieses dient dem Guten; jene Trennung wird durch den Riß an Usa bezeichnet.

4927. „Und er nannte seinen Namen Perez“, 1. Mose 38/29, bedeutet die Beschaffenheit, nämlich der scheinbaren Trennung des Wahren vom Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nennen den Namen“, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; die Beschaffenheit selbst ist Perez; denn in der Grundsprache heißt Perez Riß.

4928. „Und hernach kam heraus sein Bruder“, 1. Mose 38/30, bedeutet, das Gute sei tatsächlich das Erste.

Dies erhellt aus der Bedeutung Serachs, der hier der Bruder ist, sofern er das Gute bezeichnet; denn dieser war es, der den Mutterleib eröffnete, somit der Erstgeborene und um dessen Hand das Hellrote war; daß dieses das Gute sei, sehe man Nr. 4925.

Daß durch „hernach kam heraus sein Bruder“, bezeichnet wird, das Gute sei tatsächlich das Erste, kommt daher, weil das Gute, wenn der Mensch wiedergeboren wird, nicht erscheint, weil es sich im inwendigeren Menschen verbirgt und nur ins Wahre durch die Neigung einfließt, gemäß den Graden der Verbindung des Wahren mit ihm. Wenn daher das Wahre verbunden ist mit dem Guten, was geschieht, wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann offenbart sich das Gute; denn der Mensch handelt alsdann aus dem Guten und schaut die Wahrheiten wie vom Guten aus an, weil er alsdann mehr auf das Leben als auf die Lehre bedacht ist.

4929. „Um dessen Hand das Hellrote“, 1. Mose 38/30, bedeutet die Anerkennung, daß es das Gute sei.

Dies erhellt daraus, daß er nun an dem Hellroten an der Hand erkannt worden ist, somit daß das Gute es sei, das den Mutterleib eröffnete, oder welches das Erstgeborene war, dadurch, daß die Wehmutter um die Hand etwas Hellrotes band, wird bedeutet, sie habe gezeichnet, wer der Erstgeborene sei, daher wird hier die Anerkennung bezeichnet.

4930. „Und er nannte seinen Namen Serach“, 1. Mose 38/30, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nennen den Namen“, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wie Nr. 4927.

Die Beschaffenheit, die durch Serach bezeichnet wird, ist die Beschaffenheit derjenigen Sache, von der im inneren Sinn bisher die Rede war, nämlich daß das Gute tatsächlich das Erstgeborene ist und das Wahre nur scheinbar. Die Beschaffenheit selbst enthält Unzähliges in sich, und dieses Unzählige kann nicht im Weltlicht, sondern im Himmelslicht, somit von dem Blick der Engel gesehen werden. Wenn der Mensch die Beschaffenheit einer einzigen Sache, wie sie dem Blick der Engel erscheint, sehen würde, so würde er staunen und gestehen, daß er das gar nie geglaubt hätte, und daß er beziehungsweise fast nichts wisse.

Serach bedeutet in der Grundsprache Aufgang und wird der Sonne und der ersten Erscheinung ihres Lichtes zugeschrieben, daher wurde er Serach genannt, weil das Gute beim Menschen, der wiedergeboren wird, sich ebenso verhält, denn dieses geht zuerst auf und gibt Licht, und durch dieses Licht wird dasjenige, was im natürlichen Menschen ist, erleuchtet, daß es gesehen, anerkannt und endlich geglaubt werden kann. Wenn kein Licht aus dem Guten inwendig im Menschen wäre, so könnte er gar nie bis zur Anerkennung und zum Glauben die Wahrheiten sehen, sondern nur entweder als solches, das man sagen muß aus Rücksicht für das gemeine Volk, oder als Falsches.

Nr. 4931-4953 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
39. Kapitel

4954. In den dem 1. Mose Kapitel 38 vorangeschickten Abschnitten wurde erklärt, was der Herr vom Gericht über die Guten und die Bösen geredet hat bei Matth. 25/31-33; man sehe Nr. 4807-4810. Es kommt nun zur Erklärung, was dort der Ordnung nach folgt, nämlich die Worte:

„Dann wird der König sagen zu denen zu Seiner Rechten: kommet, ihr Gesegneten Meines Vaters, besitzet das Reich, das euch bereitet ward von Gründung der Welt an; denn Ich war hungrig, und ihr habt Mir zu essen gegeben; Ich war durstig, und ihr habt Mich getränket; ein Fremdling war Ich, und ihr habt Mich zu euch genommen; nackt, und ihr habt Mich bekleidet, krank war Ich, und ihr habt Mich besucht; im Gefängnis war Ich, und ihr seid zu Mir gekommen“: Matth. 25/34-36.

4955. Was diese Worte in sich schließen, wird aus dem, was folgt, klar werden.

Zuvörderst muß man wissen, daß die Werke, die hier aufgezählt werden, die eigentlichen Werke der Liebtätigkeit in ihrer Ordnung sind. Dies kann niemand erkennen, der nicht den inneren Sinn des Wortes kennt, d.h. der nicht weiß, was verstanden wird unter „dem Hungrigen zu essen geben, den Durstigen tränken, den Fremdling zu sich nehmen, den Nackten kleiden, den Kranken besuchen, zu denen im Gefängnis kommen“. Wer hierüber bloß aus dem Buchstabensinn denkt, der schließt daraus, daß darunter gute Werke in der äußeren Form verstanden werden und weiter kein Geheimnis darin liege, während doch in allem einzelnen ein Geheimnis liegt, und zwar ein göttliches, weil vom Herrn. Aber das Geheimnis wird heutzutage nicht verstanden, weil es heutzutage keine Lehren der Liebtätigkeit gibt, denn nachdem man die Liebtätigkeit vom Glauben getrennt hatte, gingen jene Lehren verloren und anstatt derselben wurden Lehren des Glaubens angenommen und erfunden, und diese Lehren lehren keineswegs, was die Liebtätigkeit und was der Nächste ist.

Die (Religions-) Lehren bei den Alten lehrten alle Gattungen und alle Arten der Liebtätigkeit und auch, wer der Nächste sei, an dem Liebtätigkeit zu üben, und wie der eine in einem anderen Grad und in einer anderen Beziehung als der andere ein Nächster sei und folglich, wie die Liebtätigkeit gegen den einen anders als gegen den anderen angewandt und geübt werden müsse.

Man teilte (den Nächsten) auch in Klassen ein und legte diesen Namen bei: einige nannte man Arme, Bedürftige, Elende, Betrübte; andere: Blinde, Lahme, Krüppel, wie auch Waisen und Witwen; wieder andere: Hungrige, Durstige, Fremdlinge, Nackte, Kranke, Gebundene, usw.; daher wußte man, was für eine Pflicht man gegen den einen und gegen den anderen hatte.

Aber diese Lehren sind verlorengegangen und mit denselben auch das Verständnis des Wortes, so sehr, daß man heutzutage nichts anderes weiß, als daß durch Arme, Witwen, Waisen im Wort keine anderen verstanden werden, als die, welche so genannt werden. Ebenso hier durch Hungrige, Durstige, Fremdlinge, Nackte, Kranke, Gefangene, während doch durch diese die Liebtätigkeit beschrieben wird, wie sie in ihrem Wesen ist und ihre Ausübung, wie sie in ihrem Leben sein soll.

4956. Das Wesen der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist die Neigung zum Guten und Wahren und die Anerkennung, daß das Selbstische böse und falsch ist; ja der Nächste ist das Gute und Wahre selbst. Von diesem angeregt werden, heißt Liebtätigkeit haben. Dem Nächsten entgegengesetzt ist das Böse und Falsche, dieses verabscheut, wer Liebtätigkeit hat. Wer also Liebtätigkeit gegen den Nächsten besitzt, wird angeregt vom Guten und Wahren, weil es vom Herrn ist und verabscheut das Böse und Falsche, weil es von ihm selbst herkommt. Wenn er dieses tut, ist er in der Demut aus Selbsterkenntnis, und wenn in der Demut, dann ist er auch im Stand der Aufnahme des Guten und Wahren vom Herrn.

Diese (Lehren) der Liebtätigkeit sind es, die im inneren Sinn der Worte des Herrn enthalten sind: *„Ich war hungrig, und ihr habt Mir zu essen gegeben; Ich war durstig, und ihr habt Mich getränket; ein Fremdling war Ich, und ihr habt Mich zu euch genommen; nackt,*

und ihr habt Mich bekleidet; krank war Ich, und ihr habt Mich besucht; im Gefängnis war Ich, und ihr seid zu Mir gekommen“.

Daß diese Worte jenes in sich schließen, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen. Die Alten, welche die Lehren der Liebtätigkeit hatten, wußten es, aber heutzutage erscheint dies als so fernliegend, daß ein jeder sich wundern wird, wenn man sagt, daß dieses darin liege; und außerdem fassen die Engel beim Menschen jene Worte nicht anders auf, denn:

durch den Hungrigen werden sie diejenigen inne, die aus Neigung ein Verlangen nach dem Guten haben;

durch den Durstigen diejenigen, die aus Neigung ein Verlangen nach dem Wahren haben;

durch den Fremdling diejenigen, die belehrt werden wollen;

durch den Nackten diejenigen, die anerkennen, daß nichts Gutes und Wahres in ihnen ist;

durch den Kranken diejenigen, die anerkennen, daß in ihnen nichts als Böses ist; und

durch den Gebundenen oder Gefangenen die, welche anerkennen, daß in ihnen nichts als Falsches ist.

Bringt man dieses in einen Sinn, so bedeutet es das oben Gesagte.

4957. Aus obigem kann erhellen, daß Göttliches inwendig in allem war, was der Herr geredet hat, obwohl es denen, die in bloß weltlichen Dingen und mehr noch denen, die in leiblichen Dingen sind, als solches erscheint, das ein jeder Mensch reden könnte, ja diejenigen, die in leiblichen Dingen sind, werden bei diesen und den übrigen Worten des Herrn sagen, daß in ihnen nicht soviel Ansprechendes, mithin auch kein so großes Gewicht liege, wie in der Rede und Predigt der Männer dieses Zeitalters, die aus gelehrtem Wissen heraus mit rednerischem Ausdruck sprechen, während doch die Rede und Predigt derselben wie Schale und Spreu ist im Verhältnis zum (inneren) Kern.

4958. Daß *hungern* bedeutet aus Neigung ein Verlangen nach dem Guten haben, hat den Grund, weil Brot im inneren Sinn das Gute der Liebe und Liebtätigkeit und Speise im allgemeinen das Gute ist: Nr. 2165, 2177, 3478, 4211, 4217, 4735; daß *dürsten* bedeutet, aus

Neigung ein Verlangen nach dem Wahren haben, hat den Grund, weil der Wein und auch das Wasser das Wahre des Glaubens bezeichnen. Daß der Wein (dies bedeute, sehe man) Nr. 1071, 1798; daß das Wasser, Nr. 2702. Daß ein *Fremdling* ist, wer belehrt werden will, sehe man Nr. 1463, 4444; daß ein *Nackter* ist, wer anerkennt, daß nichts Gutes und Wahres in ihm ist. Daß ein *Kranker,* wer im Bösen und ein *Gebundener oder einer im Gefängnis,* wer im Falschen ist, wird aus mehreren Stellen im Wort klar, wo sie genannt werden.

4959. Daß der Herr dieses von Sich sagt, hat den Grund, weil der Herr in denjenigen ist, die so beschaffen sind, deshalb sagt Er auch: „Amen, Ich sage euch, was ihr getan habt einem dieser Meiner geringsten Brüder, das habt ihr Mir getan“: Matth. 25/40, 45.

39. KAPITEL

1. Und Joseph ward hinabgeführt gen Ägypten, und es kaufte ihn Potiphar, der Kämmerer Pharaos, der Oberste der Trabanten, ein ägyptischer Mann, aus der Hand der Jischmaeliter, die ihn dahin gebracht hatten.

2. Und Jehovah war mit Joseph, daß er war ein glücklicher Mann, und er war im Hause seines Herrn, des Ägypters.

3. Und sein Herr sah, daß Jehovah mit ihm war und alles, was er tat, Jehovah gedeihen ließ in seiner Hand.

4. Da fand Joseph Gnade in seinen Augen und tat ihm Dienst, und er setzte ihn über sein Haus und alles, was er hatte, gab er in seine Hand.

5. Und es geschah, seitdem er ihn gesetzt hatte über sein Haus und über alles, was er hatte, segnete Jehovah das Haus des Ägypters um Joseph willen, und es war der Segen Jehovahs in allem, was er hatte im Haus und im Felde.

6. Und er ließ alles, was er hatte, in der Hand Josephs und bekümmerte sich bei ihm um nichts, außer um das Brot, das er aß; und Joseph war schön von Gestalt und schön von Ansehen.

7. Und es geschah nach diesen Worten (d.h. Vorgängen), da erhob das Weib seines Herrn ihre Augen zu Joseph und sprach: liege bei mir.

8. Und er weigerte sich und sprach zum Weibe seines Herrn: siehe, mein Herr bekümmert sich bei mir um nichts, was im Hause ist und hat alles, was er hat, gegeben in meine Hand.

9. Er selbst ist nicht größer in diesem Haus als ich, und er hat mir nichts vorenthalten, außer dich, darum, daß du sein Weib bist; wie sollte ich denn ein so großes Übel tun und wider Gott sündigen?

10. Und es geschah, als sie Tag für Tag also redete zu Joseph, hörte er nicht auf sie, zu liegen bei ihr und zu sein mit ihr.

11. Und es geschah an einem dieser Tage, daß er in das Haus kam, zu tun sein Werk und kein Mann von den Männern des Hauses war daselbst im Hause.

12. Und sie ergriff ihn an seinem Kleid und sprach: liege bei mir, er aber ließ sein Kleid in ihrer Hand und floh und ging hinaus.

13. Und es geschah, da sie sah, daß er sein Kleid ließ in ihrer Hand und hinaus entfloh.

14. Da schrie sie zu den Männern ihres Hauses und sprach zu ihnen: sehet, einen hebräischen Mann hat er uns gebracht, uns zu beschimpfen; derselbe kam zu mir, um zu liegen bei mir, aber ich schrie mit lauter Stimme.

15. Und es geschah, da er hörte, daß ich meine Stimme erhob und schrie, da ließ er sein Kleid bei mir und floh und ging hinaus.

16. Und sie legte sein Kleid neben sich, bis sein Herr in sein Haus kam.

17. Und sie redete zu ihm dieselben Worte und sprach: Gekommen ist zu mir der hebräische Knecht, den du uns gebracht hast, mich zu beschimpfen.

18. Und es geschah, da ich meine Stimme erhob und schrie, ließ er sein Kleid bei mir und floh hinaus.

19. Und es geschah, als sein Herr hörte die Worte seines Weibes, die sie zu ihm redete, sprechend: Nach diesen Worten hat mir getan dein Knecht, da entbrannte sein Zorn.

20. Und der Herr des Joseph nahm ihn und legte ihn in das Haus des Gefängnisses, an den Ort, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen; und er war daselbst im Hause des Gefängnisses.

21. Und Jehovah war mit Joseph und erzeigte ihm Barmherzigkeit und ließ ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Hauses des Gefängnisses.

22. Und der Oberste des Hauses des Gefängnisses gab in die Hand Josephs alle Gefangenen, die im Hause des Gefängnisses waren, und alles, was daselbst geschah, das tat er.

23. Und der Oberste des Hauses des Gefängnisses sah nach nichts, was in seiner Hand war, weil Jehovah mit ihm war und was er tat, Jehovah gedeihen ließ.

Inhalt

4960. Im inneren Sinn wird hier gehandelt vom Herrn, wie Er Seinen inwendigen Menschen göttlich machte. Jakob war der äußere Mensch, von dem im Vorhergehenden gehandelt wurde, Joseph ist der inwendige, von dem hier und im Folgenden gehandelt wird.

4961. Und weil dieses nach der göttlichen Ordnung geschah, so wird hier diese Ordnung beschrieben und auch die Versuchung, die das Mittel der Verbindung ist.

Innerer Sinn

4962. Vers 1: **Und Joseph ward hinabgeführt gen Ägypten, und es kaufte ihn Potiphar, der Kämmerer Pharaos, der Oberste der Trabanten, ein ägyptischer Mann, aus der Hand der Jischmaeliter, die ihn dahin gebracht hatten.**

„Und Joseph“ bedeutet das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen;

„ward hinabgeführt gen Ägypten“ bedeutet zum Wißtümlichen, das der Kirche angehört;

„und es kaufte ihn Potiphar, der Kämmerer Pharaos“ bedeutet bei dem Inwendigeren des Wißtümlichen;

„der Oberste der Trabanten“ bedeutet die Hauptsachen für die Erklärung;

„ein ägyptischer Mann“ bedeutet das natürlich Wahre;

„aus der Hand der Jischmaeliter“ bedeutet vom einfältig Guten;

„die ihn dahin gebracht hatten“ bedeutet von jenem Guten (übergeben) an jenes Wißtümliche.

4963. „Und Joseph“, 1. Mose 39/1, bedeutet das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er der himmlisch-geistige Mensch ist, der aus dem Vernünftigen sich bildet, wovon Nr. 4286. Weil hier vom Herrn gehandelt wird, deshalb wird durch ihn der inwendige Mensch des Herrn vorgebildet.

Ein jeder, der als Mensch geboren wird, ist ein äußerer und ein innerer. Sein äußerer (Mensch) ist der, welcher mit den Augen gesehen wird und durch den er mit Menschen verkehrt und durch den auch dasjenige getan wird, was der natürlichen Welt eigen ist. Der innere aber ist der, welcher nicht mit den Augen gesehen wird und durch den der Mensch mit Geistern und Engeln verkehrt und dasjenige vollbracht wird, was der geistigen Welt eigen ist. Daß ein jeder Mensch ein Inneres und ein Äußeres hat oder ein innerer und ein äußerer Mensch ist, hat den Zweck, daß durch den Menschen eine Verbindung des Himmels mit der Welt stattfinde, denn der Himmel fließt durch den inneren Menschen in den äußeren ein und dadurch wird er inne, was in der Welt ist, und der äußere Mensch, der in der Welt ist, wird dadurch inne, was im Himmel ist. Damit der Mensch so geartet sei, wurde er so geschaffen.

Auch der Herr hatte in betreff Seines Menschlichen, ein Äußeres und ein Inneres, weil es Ihm wohlgefiel, geboren zu werden wie ein anderer Mensch. Sein Äußeres oder Sein äußerer Mensch wurde vorgebildet durch Jakob und nachher durch Israel, Sein inwendiger Mensch aber wird vorgebildet durch Joseph. Dieser oder der innere Mensch ist es, welcher der himmlisch-geistige aus dem Vernünftigen

genannt wird oder, was dasselbe ist, das Innere des Herrn, sofern es menschlich war, (oder) das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen. Von diesem und von der Verherrlichung desselben wird im inneren Sinn in diesem und in den folgenden Kapiteln, wo von Joseph die Rede ist, gehandelt.

Was aber das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen sei, ist früher, Nr. 4286, 4585, 4592, 4594 erklärt worden, daß es nämlich über dem Himmlischen des Geistigen aus dem Natürlichen stehe, das durch Israel vorgebildet wird.

Der Herr ist zwar geboren worden wie ein anderer Mensch, aber es ist bekannt, daß der Mensch, der geboren wird, sein Wesen sowohl vom Vater als von der Mutter her hat, und daß er sein Innerstes vom Vater, aber das Äußere oder das, was jenes Innerste bekleidet, von der Mutter her hat. Beides, nämlich was er vom Vater und von der Mutter her hat, ist durch Erbböses verunreinigt. Anders jedoch verhielt es sich beim Herrn: was Er von der Mutter her hatte, das hatte ebenfalls in sich ein Angeerbtes, wie es ein anderer Mensch hat, was aber vom Vater, der Jehovah war, das war göttlich; daher kommt es, daß der innere Mensch des Herrn dem Inneren eines anderen Menschen nicht gleich war, denn Sein Innerstes war Jehovah; dieses ist also das Vermittelnde, welches das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen genannt wird.

Aber von diesem wird im Folgenden, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres gesagt werden.

4964. „Ward hinabgeführt gegen Ägypten“, 1. Mose 39/1, bedeutet, zu Wißtümlichem, das der Kirche angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es die Wissenschaft oder das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet, wovon Nr. 1164, 1165, 1186, 1462. Wie beschaffen aber dieses Wißtümliche war, das durch Ägypten im eigentlichen Sinn bezeichnet wird, ist noch nicht erklärt worden.

In der Alten Kirche gab es Lehren und auch Wissenschaften; die Lehren handelten von der Liebe zu Gott und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die Wissenschaften aber von den Entsprechungen der natürlichen Welt mit der geistigen Welt und von den

Vorbildern geistiger und himmlischer Dinge in den natürlichen und irdischen. Dieses waren die Wissenschaften, die man in der Alten Kirche hatte. Ägypten gehörte zu jenen Gegenden und zu jenen Reichen, wo auch die Alte Kirche war, Nr. 1238, 2385. Weil man sich aber dort hauptsächlich mit den Wissenschaften beschäftigte, deswegen wird durch Ägypten das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet; und deswegen ist auch im prophetischen Wort so oft von Ägypten die Rede, und in demselben wird unter jenem ein solches Wißtümliche insbesondere verstanden. Die ägyptische Magie selbst hatte auch daher ihren Ursprung, denn sie kannten die Entsprechung der natürlichen Welt mit der Geistigen, die sie aber nachher, als die Kirche bei ihnen aufgehört hatte, zu Zaubereien mißbrauchten.

Weil nun solche Wissenschaften bei ihnen bestanden, nämlich die, welche die Entsprechungen und auch die Vorbilder und Bezeichnungen lehrten und weil diese den Lehren der Kirche dienten hauptsächlich zum Verständnis dessen, was in ihrem Wort gesagt war (daß die Alte Kirche sowohl ein prophetisches als ein historisches Wort hatte, ähnlich diesem Wort, aber ein anderes, sehe man Nr. 2686), deshalb wird durch „er ward hinabgeführt gen Ägypten“, bezeichnet: zum Wißtümlichen, das der Kirche angehört.

Weil der Herr durch Joseph vorgebildet und hier gesagt wird, daß Joseph nach Ägypten hinabgeführt worden sei, so wird bezeichnet, daß der Herr, als Er Seinen inneren Menschen verherrlichte, d.h. göttlich machte, zuerst mit dem Wißtümlichen der Kirche Sich bekannt gemacht habe und von demselben und durch dasselbe mehr und mehr zu dem inwendigeren und zuletzt bis zu den göttlichen Dingen fortgeschritten sei. Denn es gefiel Ihm, einer solchen Ordnung gemäß Sich selbst zu verherrlichen oder göttlich zu machen, gemäß der Er den Menschen wiedergebiert oder geistig macht: Nr. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, nämlich von den äußeren Dingen aus, welche die wißtümlichen Kenntnisse und Wahrheiten des Glaubens sind, nach und nach (fortschreitend) zu den inneren Dingen, die der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zu Ihm angehören.

Hieraus wird klar, was durch folgende Worte bei Hos. 11/1 bezeichnet wird: „Als Israel ein Knabe war, da liebte Ich ihn, und aus

Ägypten habe Ich gerufen meinen Sohn“. Daß dieses auf den Herrn sich bezieht, sehe man Matth. 2/15.

4965. „Und es kaufte ihn Potiphar, der Kämmerer Pharaos“, 1. Mose 39/1, bedeutet, beim Inwendigeren des Wißtümlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kämmerers Pharaos, sofern es das Inwendigere des Wißtümlichen ist, wovon Nr. 4789; durch kaufen wird bezeichnet, er habe es sich angeeignet: Nr. 4397, 4487.

Inwendigeres des Wißtümlichen ist dasjenige, was den geistigen Dingen näher kommt und die Anwendung des Wißtümlichen auf die himmlischen Dinge lehrt; denn dieses ist es, was der innere Mensch sieht, während der äußere bloß Wißtümliches in der äußeren Form (erblickt).

4966. „Der Oberste der Trabanten“, 1. Mose 39/1, bedeutet die Hauptsachen für die Erklärung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten der Trabanten, sofern er die Hauptpunkte bezeichnet, die zur Erklärung dienen: Nr. 4790. Hauptsachen für die Erklärung sind diejenigen Dinge, die vornehmlich beitragen zur Erklärung des Wortes und somit zum Verständnis der Lehren der Liebe zu Gott und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die aus dem Wort stammen.

Man muß wissen, daß die Wissenschaften der Alten ganz andere waren als die Wissenschaften der Jetztzeit. Die Wissenschaften der Alten handelten von den Entsprechungen der Dinge in der natürlichen Welt mit den Dingen in der geistigen Welt. Die Wissenschaften, die man heutzutage philosophische nennt, wie z.B. die aristotelische Philosophie und dergleichen sind, waren ihnen unbekannt. Dies wird auch aus den Büchern der Älteren klar, von denen die meisten in solchen Ausdrücken verfaßt sind, die inwendigere Dinge bezeichneten, vorbildeten und ihnen entsprachen. Zum Beweis möge nur Folgendes angeführt werden, um vom übrigen zu schweigen: den Helikon stellten sie als einen Berg dar und verstanden darunter den Himmel; den Parnassus weiter unten als einen Hügel und verstanden darunter das Wißtümliche; sie sagten, ein fliegendes Pferd, das sie Pegasus nannten, habe dort eine Quelle mit dem Huf aufgerissen; die Wissenschaften nannten sie Jungfrauen (Musen) usw., denn sie wuß-

ten aus den Entsprechungen und Vorbildungen, daß der Berg der Himmel sei, daß der Hügel derjenige Himmel sei, der unten oder beim Menschen ist, daß das Pferd das Verständige sei, daß die Flügel, womit es flog, geistige Dinge bezeichnen, der Huf das Natürliche, die Quelle die Einsicht und die drei Jungfrauen, die Huldinnen (charites, Gratien) hießen, die Neigungen zum Guten, und die Jungfrauen, die Helikoniden und Parnassiden genannt wurden, die Neigungen zum Wahren.

Ebenso gaben sie der Sonne Rosse als Attribut, deren Speise sie Ambrosia und deren Trank sie Nektar nannten, denn sie wußteen daß die Sonne die himmlische Liebe bezeichne, die Rosse Verständiges, das von daher kommt, die Speisen Himmlisches und die Getränke Geistiges. Von den Alten her weiß man auch noch, daß die Könige, wenn sie gekrönt werden, auf einem silbernen Thron sitzen, mit einem Purpurmantel bekleidet, mit Öl gesalbt werden, auf dem Haupt eine Krone, in den Händen ein Zepter, Schwert und Schlüssel tragen, im königlichen Schmucke auf einem weißen Pferde reiten sollen, unter dessen Füßen silberne Hufeisen sind, und bei Tische alsdann von den Edelsten des Reiches bedient werden sollen; außer mehrerem, denn sie wußten, daß der König das göttlich Wahre vorbildet, das aus dem göttlich Guten ist, und daher auch, was der silberne Thron, der Purpurmantel, das Salböl, die Krone, das Zepter, das Schwert, die Schlüssel, das weiße Pferd, die Hufbeschläge von Silber, und die Bedienung durch die Edelsten (bedeuten). Wer weiß solches noch heutzutage, und wo gibt es eine Wissenschaft, die dieses lehrt? Man nennt (zwar) jene Dinge Embleme, aber man weiß gar nichts von der Entsprechung der vorbildlichen Bedeutung derselben.

Hieraus wird klar, von welcher Art die Wissenschaften der Alten waren, und daß diese durch sie in die Erkenntnis von geistigen und himmlischen Dingen eingeführt wurden, von deren Dasein man heutzutage kaum etwas weiß. Die Wissenschaften, die an deren Stelle getreten sind und im eigentlichen Sinn die philosophischen heißen, ziehen das Gemüt vielmehr von der Erkenntnis solcher Dinge ab, weil sie auch zur Begründung von Falschem angewendet werden können und das Gemüt zugleich in Finsternis versetzen,

wenn das Wahre durch sie begründet wird, weil die meisten sich in leeren Ausdrücken bewegen, durch welche die Beweisgründe gebildet werden, die nur wenige begreifen und über die auch noch diese wenigen streiten.

Hieraus kann erhellen, wie weit die Menschheit von der Gelehrsamkeit der Alten, die zur Weisheit führte, abgekommen ist. Die Heiden hatten jenes Wissen von der Alten Kirche her, deren äußerer Gottesdienst in Vorbildern und Bezeichnungen bestand, der inwendige aber in dem, was vorgebildet und bezeichnet wurde. Dieses waren die Wissenschaften, die im echten Sinne durch Ägypten bezeichnet werden.

4967. „Ein ägyptischer Mann“, 1. Mose 39/1, bedeutet das natürlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 3134; und aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es das Wißtümliche im allgemeinen ist, wovon Nr. 4964, 4966; und weil Ägypten das Wißtümliche ist, so ist es auch das Natürliche, denn alles Wißtümliche beim Menschen ist natürlich, weil in seinem natürlichen Menschen. Ebenso auch das Wißtümliche von geistigen und himmlischen Dingen. Der Grund davon ist der, weil der Mensch im Natürlichen und aus dem Natürlichen dieselben sieht. Was er nicht aus dem Natürlichen sieht, begreift er nicht.

Anders aber sieht sie der wiedergeborene Mensch, welcher der geistige genannt wird, und anders der nicht wiedergeborene Mensch, der ein durchaus natürlicher ist. Bei jenem wird das Wißtümliche vom Himmelslicht erleuchtet, bei diesem aber nicht so, sondern von dem Licht, das durch Geister, die im Falschen und Bösen sind, einfließt. Dieses Licht kommt zwar vom Himmelslicht, aber es ist bei ihnen ein düsteres geworden, wie das Licht des Abends oder der Nacht, denn solche Geister und daher auch solche Menschen sehen wie die Nachteulen klar bei Nacht und dunkel bei Tag. Das heißt klar (sehen sie) das Falsche und dunkel das Wahre, und daher klar, was der Welt angehört, und dunkel, wenn überhaupt etwas, nur das, was dem Himmel angehört.

Hieraus kann erhellen, daß das Echt-Wißtümliche das natürlich Wahre ist, denn alles Echt-Wißtümliche solcherart, wie es durch Ägypten im guten Sinn bezeichnet wird, ist natürlich Wahres.

4968. „Aus der Hand der Jischmaeliter", 1. Mose 39/1, bedeutet vom einfältig Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Jischmaeliter, sofern es die bezeichnet, die im einfältig Guten sind, wovon Nr. 3263, 4747; hier also das natürlich Wahre, das vom einfältig Guten (stammt).

In 1. Mose 37/36, wird gesagt, die Midianiter hätten den Joseph nach Ägypten verkauft an Potiphar, den Kämmerer Pharaos, den Obersten der Trabanten; hier aber wird gesagt, Potiphar, der Kämmerer Pharaos, der Oberste der Trabanten, habe ihn gekauft aus der Hand der Jischmaeliter, die ihn dahin geführt hätten. Daß so gesagt wird, hat seinen Grund im inneren Sinn, denn dort wird von der Entfremdung des göttlich Wahren gehandelt, das nicht von denjenigen, die im einfältig Guten sind, geschieht, sondern von denen, die im einfältig Wahren (sind), die durch die Midianiter vorgebildet werden; man sehe Nr. 4788. Hier aber wird gehandelt von der Erwerbung oder Aneignung des Wißtümlichen und vom natürlich Wahren, das vom einfältig Guten stammt; deshalb wird gesagt: von den Jischmaelitern, denn durch diese werden diejenigen vorgebildet, die im einfältig Guten sind. Hieraus wird klar, daß so gesagt wurde wegen des inneren Sinnes. Auch widerspricht sich das Historische nicht, denn von den Midianitern heißt es, sie hätten den Joseph aus der Grube gezogen, folglich, daß er von ihnen den Jischmaelitern übergeben worden sei, von denen er nach Ägypten gebracht wurde. Somit haben die Midianiter, weil sie ihn den Jischmaelitern übergeben, die nach Ägypten gehen sollten, ihn nach Ägypten verkauft.

4969. „Die ihn dahin gebracht hatten", 1. Mose 39/1, bedeutet von jenem Guten (übergeben) an jenes Wißtümliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Jischmaeliter, die ihn hinabgeführt hatten, sofern es die im einfältig Guten sind, wovon Nr. 4968, und aus der Bedeutung Ägyptens, das hier durch „dahin" bezeichnet wird, sofern es das Wißtümliche im allgemeinen

ist, wovon Nr. 4964, 4966. Hinabführen wird (im Grundtext) gesagt, weil vom Wißtümlichen, welches auswendigere Dinge sind, die Rede ist, denn im Wort wird vom Inwendigeren zum Auswendigeren „hinabgehen“ gesagt, man sehe Nr. 3084, 4539.

4970. Vers 2-6: **Und Jehovah war mit Joseph, daß er war ein glücklicher Mann, und er war im Hause seines Herrn, des Ägypters. Und sein Herr sah, daß Jehovah mit ihm war und alles, was er tat, Jehovah gedeihen ließ in seiner Hand. Da fand Joseph Gnade in seinen Augen und tat ihm Dienst, und er setzte ihn über sein Haus, und alles, was er hatte, gab er in seine Hand. Und es geschah, seitdem er ihn gesetzt hatte über sein Haus und über alles, was er hatte, segnete Jehovah das Haus des Ägypters um Josephs willen; und es war der Segen Jehovahs in allem, was er hatte im Haus und im Felde. Und er ließ alles, was er hatte, in der Hand Josephs und bekümmerte sich bei ihm um nichts, außer um das Brot, das er aß; und Joseph war schön von Gestalt, und schön von Ansehen.**

„Und Jehovah war mit Joseph“ bedeutet, daß im Himmlischen des Geistigen das Göttliche war;

„daß er war ein glücklicher Mann“ bedeutet alles sei vorgesehen worden;

„und er war im Hause seines Herrn, des Ägypters“ bedeutet, daß er ins natürlich Gute eingeführt wurde;

„und sein Herr sah, daß Jehovah mit ihm war“ bedeutet, es sei im natürlich Guten wahrgenommen worden, daß das Göttliche darin sei;

„und alles, was er tat, Jehovah gedeihen ließ in seiner Hand“ bedeutet alles aus göttlicher Vorsehung;

„da fand Joseph Gnade in seinen Augen“ bedeutet, es sei willkommen;

„und tat ihm Dienst“ bedeutet, daß das Wißtümliche seinem Guten angeeignet wurde;

„und er setzte ihn über sein Haus“ bedeutet, das Gute habe sich ihm angepaßt;

„und alles, was er hatte, gab er in seine Hand“ bedeutet all das Seine wie in seiner Gewalt;

„und es geschah, seitdem er ihn gesetzt hatte über sein Haus und über alles, was er hatte“ bedeutet den anderen Zustand, nachdem sich das Gute ihm angepaßt hatte und all das Seine wie in seiner Gewalt (gewesen);

„segnete Jehovah das Haus des Ägypters um Josephs willen“ bedeutet, daß aus dem Göttlichen alsdann ihm ein himmlisch Natürliches (zuteil geworden sei);

„und es war der Segen Jehovahs in allem, was er hatte im Haus und im Felde“ bedeutet im Leben und in der Lehre;

„und er ließ alles, was er hatte, in der Hand Josephs“ bedeutet, es schien, wie wenn alles in seiner Gewalt wäre;

„und bekümmerte sich bei ihm um nichts, außer um das Brot, das er aß“ bedeutet, daß das Gute daher ihm angeeignet wurde;

„und Joseph war schön von Gestalt“ bedeutet das Gute des Lebens daher;

„und schön von Ansehen“ bedeutet das Wahre des Glaubens daher.

4971. „Und Jehovah war mit Joseph“, 1. Mose 39/2, bedeutet, daß dem Himmlischen des Geistigen das Göttliche inne wohnte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen ist, wovon Nr. 4963; und weil vom Herrn gehandelt wird, (insbesondere) hier vom inneren Menschen in Seinem Menschlichen, so wird durch „Jehovah war mit ihm“, bezeichnet, daß das Göttliche innen war, denn das Göttliche wohnte Seinem Menschlichen inne, weil Er von Jehovah empfangen worden war.

Bei den Engeln ist das Göttliche nicht innewohnend, sondern gegenwärtig, weil sie nur aufnehmende Formen des Göttlichen vom Herrn sind.

4972. „Daß er war ein glücklicher Mann“, 1. Mose 39/2, bedeutet, alles sei vorgesehen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von glücklich sein, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es heißt, es sei vorgesehen worden, daß er nämlich mit allem Guten ausgestattet werden sollte.

4973. „Und er war im Hause seines Herrn, des Ägypters“, 1. Mose 39/2, bedeutet, daß es ins natürlich Gute eingeführt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute ist, worüber im Folgenden und aus der Bedeutung des Ägypters, sofern er das Wißtümliche im allgemeinen und daher das Natürliche ist, wovon Nr. 4967. Daß im Hause sein bedeutet, eingeführt werden, hat den Grund, weil das Haus das Gemüt ist, in dem das Gute ist: Nr. 3538, hier das natürliche Gemüt, und außerdem wird Haus vom Guten gesagt: Nr. 3652, 3720.

Es ist im Menschen ein natürliches Gemüt und ein vernünftiges Gemüt. Das natürliche Gemüt ist in seinem äußeren Menschen, das vernünftige im inwendigen. Die wißtümlichen Kenntnisse sind die Wahrheiten des natürlichen Gemüts, von denen gesagt wird, daß sie in ihrem Hause seien, wenn sie daselbst mit dem Guten verbunden werden; denn das Gute und das Wahre bilden miteinander ein Haus, wie Gatte und Gattin. Aber die Gutheiten (d.h. die guten Triebe) und Wahrheiten, von denen hier gehandelt wird, sind mehr innerlich, denn sie entsprechen dem Himmlischen des Geistigen aus dem Vernünftigen, das durch Joseph vorgebildet wird. Die inwendigeren Wahrheiten, die im Natürlichen entsprechen, sind Anwendungen auf Nutzzwecke, und die inwendigeren Gutheiten daselbst sind Nutzzwecke.

Oft wird im Wort der Ausdruck „Herr“ gebraucht, aber wer den inneren Sinn nicht kennt, meint, es sei unter Herr nichts anderes verstanden, als was im gewöhnlichen Sprachgebrauch, wenn Herr gesagt wird, verstanden wird. Aber Herr wird im Worte nirgends gesagt, wo nicht vom Guten gehandelt wird, ebenso wenn Jehovah (gesagt wird); wird aber vom Wahren gehandelt, dann wird gesagt Gott und auch König. Daher kommt es, daß durch Herr das Gute bezeichnet wird, was auch aus folgenden Stellen erhellen kann:

5. Mose 10/17: „Jehovah euer Gott, derselbe ist der Gott der Götter, und der Herr der Herren“.

Ps. 136/1-3: „Danket dem Jehovah, danket dem Gott der Götter; danket dem Herrn der Herren“: wo Jehovah oder der Herr heißt der Gott der Götter vom göttlich Wahren, das von Ihm ausgeht und der Herr der Herren vom göttlich Guten, das in Ihm ist.

Joh. Offenb. 17/14: „Das Lamm wird sie überwinden, weil es der Herr der Herren ist, und der König der Könige".

Joh. Offenb. 19/16: „Der Sitzende auf dem weißen Pferd hat auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte einen geschriebenen Namen, König der Könige und Herr der Herren": daß der Herr König der Könige heißt vom göttlich Wahren und Herr der Herren vom göttlich Guten, wird aus dem einzelnen dort klar. Der geschriebene Name bezeichnet seine Beschaffenheit: Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006; das Kleid, auf dem dieses geschrieben steht, das Wahre des Glaubens: Nr. 1073, 2576, 4545, 4763; die Hüfte, worauf diese Beschaffenheit ebenfalls geschrieben war, das Gute der Liebe: Nr. 3021, 4277, 4280, 4575. Auch hieraus wird klar, daß der Herr vermöge des göttlich Wahren der König der Könige und vermöge des göttlich Guten der Herr der Herren heißt. Daß der Herr vermöge des göttlichen Wahren König heißt, sehe man Nr. 2015, 2069, 3009, 3670, 4581.

Hieraus wird ferner offenbar, was durch den „Christ des Herrn" verstanden wird bei Luk. 2/26: „Dem Schimeon war eine Antwort geworden vom Heiligen Geist, er werde den Tod nicht sehen, ehe er sehen würde den Christ des Herrn": der Christ des Herrn ist das göttlich Wahre des göttlich Guten; denn der Christus ist dasselbe, was der Messias, und Messias bedeutet der Gesalbte oder König: Nr. 3008, 3009, der Herr ist dort Jehovah.

Im Wort des Neuen Testamentes steht nirgends Jehovah, sondern statt Jehovah Herr und Gott, man sehe Nr. 2921; wie auch bei Luk. 20/41, 42: „Jesus sprach: wie sagen sie denn, der Christus sei der Sohn Davids, da David selbst im Buch der Psalmen sagt: „Gesprochen hat der Herr zu meinem Herrn, sitze zu meiner Rechten"; dasselbe heißt bei Ps. 110/1: „Spruch Jehovahs zu meinem Herrn, sitze zu meiner Rechten": daß der Jehovah bei David beim Evangelisten der Herr genannt wird, ist klar. Der Herr bedeutet hier das göttlich Gute des Göttlich-Menschlichen. Die Allmacht wird bezeichnet durch das Sitzen zur Rechten: Nr. 3387, 4592, 4933.

Als der Herr in der Welt war, war Er das göttlich Wahre, aber als Er verherrlicht worden, d.h. als Er das Menschliche in Ihm göttlich

gemacht hatte, alsdann wurde Er das göttlich Gute, von dem seitdem das göttlich Wahre ausgeht. Daher kommt es, daß die Jünger nach der Auferstehung Ihn nicht Meister anredeten, wie früher, sondern Herr, wie deutlich erhellt bei Joh. 21/7, 12, 15-17, 20 und auch bei den übrigen Evangelisten.

Das göttlich Wahre, das der Herr war, als Er sich in der Welt befand und das seitdem ausgeht von Ihm, d.h. vom göttlich Guten, wird auch der Engel des Bundes genannt, bei Mal. 3/1: „Plötzlich wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr verlanget".

Weil unter dem Herrn das göttlich Gute und unter dem König das göttlich Wahre verstanden wird, deswegen wird da, wo vom Herrn gesagt wird, Ihm sei die Herrschaft und das Reich, die Herrschaft vom göttlich Guten und das Reich vom göttlich Wahren gesagt; und deswegen wird der Herr genannt der Herr der Völkerschaften und der König der Völker, denn durch Völkerschaften werden die bezeichnet, die im Guten, und durch Völker die, welche im Wahren sind: Nr. 1259, 1260, 1849, 3581.

Das Gute heißt Herr in Beziehung auf den Knecht, und das Wahre heißt Vater in Beziehung auf den Sohn, wie bei Mal. 1/6: „Der Sohn soll ehren den Vater, und der Knecht seinen Herrn; bin Ich nun Vater, wo ist meine Ehre, und bin Ich Herr, wo ist dir Furcht vor Mir?"; und bei

Ps. 105/17, 19-21: „Zum Knecht ward verkauft Joseph, die Rede Jehovahs bewährte ihn, es sandte der König und lösete ihn, der Herrscher der Völkerschaften machte ihn frei, er setzte ihn zum Herrn über sein Haus und zum Herrscher über all sein Besitztum": daß durch Joseph hier der Herr verstanden wird, ist aus dem einzelnen klar; der Herr ist hier das göttlich Gute des Göttlich-Menschlichen.

4974. „Und sein Herr sah, daß Jehovah mit ihm war", 1. Mose 39/3, bedeutet, es sei im natürlich Guten wahrgenommen worden, daß das Göttliche darin sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heißt verstehen und wahrnehmen, wovon Nr. 2150, 3764, 4339, 4567, 4723; aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute ist, wovon Nr. 4973;

hier das natürlich Gute, weil der Herr hier ein Ägypter ist. Daß das Göttliche darin sei, wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah mit ihm war, wie Nr. 4971.

4975. „Und alles, was er tat, Jehovah gedeihen ließ in seiner Hand“, 1. Mose 39/3, bedeutet, alles sei aus göttlicher Vorsehung (so geschehen).

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedeihen, sofern es heißt, vorgesehen werden, wovon Nr. 4972; daher bedeutet „Jehovah ließ gedeihen in seiner Hand“ die göttliche Vorsehung.

„Da fand Joseph Gnade in seinen Augen“, 1. Mose 39/4, bedeutet, es sei willkommen, nämlich dem natürlich Guten, das durch „seinen Herrn“ bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gnade finden in jemands Augen, sofern es heißt (angenehm oder) willkommen sein. In den Augen wird gesagt, weil Gnade vom Verständigen gesagt und dieses durch die Augen bezeichnet wird: Nr. 2701, 3820, 4526.

4976. „Und tat ihm Dienst“, 1. Mose 39/4, bedeutet, daß das Wißtümliche seinem Guten angeeignet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es heißt, dienen zur Darreichung dessen, was ein anderer bedarf; hier angeeignet werden, weil vom natürlich Guten die Rede ist, dem das Wißtümliche angeeignet werden soll. Dienen wird auch vom Wißtümlichen gesagt, denn durch den Diener und durch den Knecht wird im Wort das Wißtümliche oder natürlich Wahre bezeichnet, weil dieses dem Guten, als seinem Herrn, untergeordnet ist.

Das Wißtümliche verhält sich zur Lust des natürlichen Menschen oder, was dasselbe, das natürlich Wahre zu seinem Guten gerade wie das Wasser zum Brot oder der Trank zur Speise: das Wasser oder der Trank macht, daß das Brot und die Speise aufgelöst und dann ins Blut und von hier aus überallhin in die Teile des Leibes geführt wird und sie ernährt, denn ohne Wasser oder Trank wird das Brot oder die Speise nicht in seine kleinen Bestandteile aufgelöst und kommt nicht in Umlauf, daß es Nutzen schafft.

So verhält sich auch das Wißtümliche in Beziehung auf die Lust (jucundum) oder das Wahre in Beziehung auf das Gute; deshalb be-

gehrt und verlangt das Gute nach dem Wahren, und zwar wegen des Nutzzweckes, damit es ihm diene. Sie entsprechen auch auf gleiche Weise: der Mensch wird nämlich im anderen Leben nicht durch natürliche Speise und Trank ernährt, sondern durch geistige Speise und Trank: geistige Speise ist das Gute und geistiger Trank ist das Wahre, deshalb verstehen die Engel, wo im Wort Brot oder Speise genannt wird, geistiges Brot oder Speise, nämlich das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, und wo Wasser oder Trank genannt wird, verstehen sie geistiges Wasser oder Trank, nämlich das Wahre des Glaubens. Hieraus kann man sehen, was das Wahre des Glaubens ohne das Gute der Liebtätigkeit sei, sodann wie jenes ohne dieses den inwendigen Menschen nähren kann, nämlich wie Wasser allein oder Trank allein ohne Brot und Speise. Daß der Mensch davon abmagert und zugrunde geht, ist bekannt.

4977. „Und er setzte ihn über sein Haus“, 1. Mose 39/4, bedeutet, das Gute habe sich ihm angepaßt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, der ihn setzte, sofern er das Gute ist, wovon Nr. 4973; und aus der Bedeutung von „ihn setzen über sein Haus“, sofern es heißt, sich ihm, nämlich dem Wißtümlichen oder natürlich Wahren anpassen.

Daß dies der Sinn ist, wird klar aus dem Folgenden, wo gesagt wird, daß er alles, was er hatte, in seine Hand gegeben habe, wodurch bezeichnet wird, daß all das Seine gleichsam in dessen Gewalt war; denn das Gute ist der Herr und das Wahre ist der Diener. Wenn es vom Herrn heißt, er habe den Diener vorgesetzt oder vom Guten, es habe das Wahre vorgesetzt, wird im inneren Sinn nicht bezeichnet, es habe ihm die Herrschaft abgetreten, sondern es habe sich (ihm) angepaßt; denn im inneren Sinn wird die Sache aufgefaßt wie sie an sich ist, aber im Buchstabensinn wird die Sache dargestellt nach dem Schein. Das Gute hat nämlich immer die Herrschaft, aber es paßt sich an, auf daß das Wahre mit ihm verbunden werde.

Wenn der Mensch im Wahren ist, was stattfindet, ehe er wiedergeboren ist, dann weiß er kaum etwas vom Guten; denn das Wahre fließt auf dem äußeren oder sinnlichen Weg ein, das Gute aber auf dem inneren Weg. Was auf dem äußeren Weg einfließt, das fühlt

der Mensch, nicht aber das, was auf dem inneren Weg, ehe er wiedergeboren ist. Wenn daher im früheren Zustand dem Wahren nicht gleichsam die Herrschaft eingeräumt oder wenn das Gute sich nicht so sich anpassen würde, so würde dem Guten das Wahre gar nicht angeeignet. Dies ist dasselbe, was früher schon oft gezeigt wurde, daß nämlich das Wahre scheinbar an erster Stelle oder gleichsam Herr sei, wenn der Mensch wiedergeboren wird; das Gute aber offenbar an erster Stelle und Herr sei, wenn der Mensch wiedergeboren ist, worüber man sehe Nr. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603. 3701, 3925, 4926, 4928, 4930.

4978. „Und alles, was er hatte, gab er in seine Hand“, 1. Mose 39/4, bedeutet, all das Seine war *wie* in seiner Gewalt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon Nr. 878, 3091, 3387, 3563, 4931-4937; somit heißt, in seine Hand geben (soviel als) in seine Gewalt geben. Weil dies aber scheinbar geschieht, wird gesagt, *wie* in seiner Gewalt. Daß es scheinbar oder gleichsam sei, sehe man Nr. 4977.

4979. „Und es geschah, seitdem er ihn gesetzt hatte über sein Haus und über alles, was er hatte“, 1. Mose 39/5, bedeutet den zweiten Zustand, nachdem das Gute sich ihm angepaßt hatte und all das Seine wie in seiner Gewalt (war).

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es geschah oder war“, was sehr oft im Wort gesagt wird, sofern es etwas Neues in sich schließt, mithin einen anderen Zustand; ebenso im Folgenden: 1. Mose 39/7, 10, 11, 13, 15, 19. Aus der Bedeutung von „seitdem er ihn über sein Haus gesetzt hatte“, sofern es heißt, nachdem sich ihm das Gute angeschmiegt hatte, wovon Nr. 4977; und aus der Bedeutung von „über alles, was er hatte“, sofern es bezeichnet, daß all das Seine wie in seiner Gewalt (war), wovon Nr. 4978.

4980. „Segnete Jehovah das Haus des Ägypters um Josephs willen“, 1. Mose 39/5, bedeutet, daß aus dem Göttlichen alsdann ihm ein himmlisch Natürliches (zuteil geworden sei).

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es heißt, mit himmlisch und geistig Gutem bereichert werden. Daß aus dem Göttlichen, wird bezeichnet durch „Jehovah segnete“ und aus

der Bedeutung des Hauses des Ägypters, sofern es das Gute des natürlichen Gemüts bezeichnet, wie Nr. 4973. Hieraus folgt, daß durch „Jehovah segnete das Haus des Ägypters“, bezeichnet wird, daß aus dem Göttlichen ihm ein himmlisch Natürliches (zuteil geworden sei).

Das himmlisch Natürliche ist das Gute im Natürlichen, das dem Guten des Vernünftigen entspricht, d.h. das dem Himmlischen des Geistigen aus dem Vernünftigen, das Joseph ist, entspricht: Nr. 4963.

Das Himmlische wie das Geistige wird sowohl vom Vernünftigen als vom Natürlichen ausgesagt, d.h. vom inneren Menschen, das der vernünftige Mensch ist, und vom Äußeren, das der natürliche Mensch ist; denn das Geistige ist seinem Wesen nach das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, und das Himmlische ist das göttlich Gute, das in jenem göttlich Wahren ist. Das göttlich Wahre, worin das göttlich Gute, heißt, wenn es vom vernünftigen oder vom inneren Menschen aufgenommen wird, das Geistige im Vernünftigen, und wenn es vom natürlichen oder vom äußeren Menschen aufgenommen wird, heißt es das Geistige im Natürlichen. Das göttlich Gute, das im göttlich Wahren in gleicher Weise ist, wird, wenn es vom vernünftigen oder inneren Menschen aufgenommen wird, das Himmlische im Vernünftigen genannt und wenn es vom natürlichen oder äußeren Menschen aufgenommen wird, das Himmlische im Natürlichen.

Beim Menschen fließt beides vom Herrn ein, sowohl unmittelbar als mittelbar durch Engel und Geister; hingegen beim Herrn, als Er in der Welt war, floß es von Ihm ein, weil das Göttliche in Ihm war.

4981. „Und es war der Segen Jehovahs“, 1. Mose 39/5, bedeutet Wachstum. Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens Jehovahs.

Der Segen im echten Sinn bedeutet die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn diejenigen, die damit begabt werden, heißen die Gesegneten Jehovahs; sie werden nämlich alsdann mit dem Himmel und mit der ewigen Seligkeit begabt.

Der Segen Jehovahs im äußeren oder auf den Zustand des Menschen in der Welt bezüglichen Sinn ist daher, zufrieden sein in Gott und dadurch zufrieden sein mit dem Ehren- und Vermögensstand, worin man sich befindet, möge man zu den Geehrten und Reichen

gehören oder zu den weniger Geehrten und Armen; denn wer in Gott zufrieden ist, betrachtet die Ehren und Reichtümer als Mittel zu Nutzzwecken, und wenn er an sie und zugleich ans ewige Leben denkt, dann achtet er jene für nichts, und dieses für das Wesentliche.

Weil der Segen Jehovahs oder des Herrn im echten Sinn Obiges in sich schließt, so enthält auch der Segen Unzähliges in sich, und daher bezeichnet er Verschiedenes, was sich als Folge ergibt, z.B.: bereichert werden mit geistigem und himmlischem Guten: Nr. 981, 1731; fruchtbar gemacht werden vermöge der Neigung zum Wahren: Nr. 2846; gebracht werden in die himmlische Ordnung: Nr. 3017; begabt werden mit dem Guten der Liebe und so verbunden werden mit dem Herrn: Nr. 3406, 3504, 3514, 3530, 3584; Freude: Nr. 4216; was er im besonderen bezeichnet, kann daher aus dem Zusammenhang des Vorhergehenden und des Nachfolgenden erhellen.

Daß hier der Segen Jehovahs das Wachstum im Guten und Wahren oder im Leben und in der Lehre bedeutet, wird aus dem, was folgt, klar, denn es wird gesagt: es war der Segen Jehovahs im Haus und im Feld, und durch Haus wird bezeichnet das Gute, das Sache des Lebens ist und durch Feld das Wahre, das Sache der Lehre ist. Hieraus geht deutlich hervor, daß das Wachstum in diesem hier durch den Segen Jehovahs bezeichnet wird.

4982. „In allem, was er hatte, im Haus und im Felde", 1. Mose 39/5, bedeutet, im Leben und in der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gute bezeichnet, wovon Nr. 2048, 2233, 2234, 2559, 3128, 3652, 3720, und weil das Haus das Gute ist, so ist es auch das Leben, denn alles Gute ist Sache des Lebens; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es das Wahre der Kirche bezeichnet, wovon Nr. 368, 3508, 3766, 4440, 4443; und weil es das Wahre der Kirche ist, ist es auch die Lehre, denn alles Wahre ist Sache der Lehre.

Auch sonst wird im Wort einige Male gesagt Haus und Feld, und wenn daselbst vom himmlischen Menschen die Rede ist, wird durch Haus das himmlisch Gute und durch Feld das geistig Gute bezeichnet. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn und das geistig Gute ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

Hingegen wenn vom geistigen Menschen die Rede ist, so wird durch Haus bezeichnet das Himmlische, das bei ihm, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist und durch Feld das Geistige bei ihm, welches das Wahre des Glaubens ist. Jenes und dieses wird bezeichnet bei Matth. 24/17, 18: „Wer auf dem Dach des Hauses ist, gehe nicht hinab, etwas in seinem Hause zu holen; und wer im Felde, kehre nicht zurück, sein Kleid zu nehmen“: Nr. 3652.

4983. „Und er ließ alles, was er hatte, in der Hand Josephs“, 1. Mose 39/6, bedeutet, es schien, als ob alles in seiner Gewalt wäre.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4978 erklärt wurde, wo beinahe die gleichen Worte; sodann aus dem, was Nr. 4977 gesagt wurde.

4984. „Und bekümmerte sich bei ihm um nichts außer um das Brot, das er aß“, 1. Mose 39/6, bedeutet, daß das Gute daher ihm angeeignet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Gute ist, wovon Nr. 276, 680, 3478, 3735, 4211, 4217, 4735; und aus der Bedeutung von essen, sofern es heißt, angeeignet werden, wovon Nr. 3168, 3513, 3596, 3832, 4745; daß er sich um nichts bekümmerte, außer um das Brot bedeutet, daß er nichts anderes aufnahm als das Gute.

Man könnte glauben, daß das Gute, wenn es sich das Wahre aneignet, ein solches Wahres sei, wie es das Wahre des Glaubens ist, das es sich aneignet; aber es ist das Gute des Wahren. Wahrheiten, die keine Nutzwirkungen sind, treten zwar herzu, aber sie dringen nicht ein. Alle Nutzwirkungen aus Wahrheiten sind Gutes des Wahren. Wahrheiten, die keinem Nutzzweck dienen, werden getrennt und einige werden behalten und einige werden verworfen. Die behalten werden, sind die, welche zum Guten auf entferntere oder nähere Weise hinführen und somit selbst Nutzwirkungen sind. Die verworfen werden, sind solche, die nicht dahin führen und sich nicht anpassen. Alle Nutzwirkungen sind in ihrem Beginn Wahrheiten der Lehre; dagegen im Fortgang werden sie Gutes; und sie werden alsdann Gutes, wenn der Mensch danach lebt. Das Tun selbst gibt somit den Wahrheiten ihre Eigenschaft, denn alles Tun stammt aus dem Willen, und der Wille selbst macht, daß dasjenige gut wird, was früher wahr gewesen ist.

Hieraus wird klar, daß das Wahre im Willen nicht mehr Wahres des Glaubens, sondern Gutes des Glaubens ist, und daß das Wahre des Glaubens niemand selig macht, sondern das Gute des Glaubens, denn dieses regt ebendasjenige an, was dem Leben des Menschen angehört, nämlich sein Wollen und gibt ihm inwendigere Lust oder Wonne und im anderen Leben eine Seligkeit, die himmlische Freude genannt wird.

4985. „Und Joseph war schön von Gestalt“, bedeutet das Gute des Lebens daher; „und schön von Ansehen“, 1. Mose 39/6, bedeutet das Wahre des Glaubens daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „schön von Gestalt und schön von Ansehen“, denn Gestalt ist das Wesen einer Sache, Ansehen aber ist das Dasein daher; und weil das Gute das eigentliche Wesen ist und das Wahre das Dasein daher, so wird durch „schön von Gestalt“ das Gute des Lebens und durch „schön von Ansehen“ das Wahre des Glaubens bezeichnet; denn das Gute des Lebens ist das eigentliche Sein des Menschen, weil es seinem Willen angehört und das Wahre des Glaubens ist das Dasein daher, weil es dem Verstand angehört; denn alles, was dem Verstand angehört, hat sein Dasein vom Willen her. Das Sein des Lebens des Menschen ist in seinem Wollen, und das Dasein seines Lebens ist in seinem Verstehen. Der Verstand des Menschen ist nichts anderes als der entfaltete Wille, der so gestaltet ist, daß er in die äußere Erscheinung hervortritt.

Hieraus wird klar, woher die Schönheit des inwendigeren Menschen kommt; daß sie nämlich aus dem Guten des Willens durch das Wahre des Glaubens kommt. Das Glaubenswahre selbst stellt die Schönheit in der äußeren Form dar, aber das Gute des Willens bringt sie hinein und bildet sie. Daher kommt es, daß die Engel des Himmels eine unaussprechliche Schönheit haben; denn sie sind gleichsam Liebes- und Liebtätigkeitsgestalten; deshalb regen sie, wenn sie in ihrer Schönheit erscheinen, das Innerste an. Bei ihnen leuchtet das Gute der Liebe vom Herrn durch das Wahre des Glaubens hervor, und indem es eindringt, regt es an.

Hieraus kann erhellen, was im inneren Sinn durch „schön von Gestalt und schön von Ansehen“ bezeichnet wird, wie auch Nr. 3821.

4986. Vers 7-9: **Und es geschah nach diesen Worten** (Vorgängen)**, da erhob das Weib seines Herrn ihre Augen zu Joseph und sprach: liege bei mir. Und er weigerte sich und sprach zum Weibe seines Herrn: siehe, mein Herr bekümmert sich bei mir um nichts, was im Hause ist und hat alles, was er hat, gegeben in meine Hand. Er selbst ist nicht größer in diesem Haus als ich, und er hat mir nichts vorenthalten, außer dich, darum, daß du sein Weib bist; wie sollte ich denn ein so großes Übel tun und wider Gott sündigen?**

„Und es geschah nach diesen Worten“ bedeutet den dritten Zustand;

„da erhob das Weib seines Herrn ihre Augen zu Joseph“ bedeutet das natürliche, nicht geistig Wahre, beigesellt dem natürlich Guten und dessen Innewerden;

„und sprach: liege bei mir“ bedeutet, es begehrte Verbindung;

„und er weigerte sich“ bedeutet Verschmähung;

„und sprach zum Weibe seines Herrn“ bedeutet das Innewerden in Beziehung auf jenes Wahre;

„siehe, mein Herr bekümmert sich bei mir um nichts, was im Hause ist“ bedeutet, daß das natürlich Gute nicht einmal Aneignung begehre;

„und hat alles, was er hat, gegeben in meine Hand“ bedeutet, alles sei in seiner Gewalt;

„er selbst ist nicht größer in diesem Haus als ich“ bedeutet, jenes Gute sei der Zeit nach das erstere, nicht aber dem Zustande nach;

„und er hat mir nichts vorenthalten, außer dich“ bedeutet, es sei untersagt, mit dem Wahren jenes Guten sich zu verbinden;

„darum, daß du sein Weib bist“ bedeutet, weil es mit keinem anderen Guten verbunden werden darf;

„wie sollte ich denn ein so großes Übel tun und wider Gott sündigen?“ bedeutet, auf diese Weise geschieht eine Trennung und keine Verbindung.

4987. „Und es geschah nach diesen Worten“, 1. Mose 39/7, bedeutet den dritten Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es geschah“ oder „es war“, sofern es etwas Neues in sich schließt, wie Nr. 4970, mithin hier den

dritten Zustand; und aus der Bedeutung von „nach diesen Worten“, sofern es heißt nach diesen Sachen (oder Vorgängen).

In der Grundsprache wird ein Satz vom anderen nicht durch Unterscheidungszeichen getrennt, wie in anderen Sprachen, sondern es erscheint alles zusammenhängend vom Anfang bis zum Ende. Was der innere Sinn enthält, ist zwar ebenso zusammenhängend und von einem Zustand der Sache in den anderen übergehend, wenn aber ein Zustand sich endigt und der andere an dessen Stelle tritt, der ein bemerkenswerter ist, wird es angedeutet durch: „es war“ oder „es geschah“; und die Veränderung eines weniger bemerkenswerten Zustandes durch „und“; deshalb kommen diese Worte so häufig vor.

Dieser Zustand, welcher der dritte ist, und von dem nun gehandelt wird, ist ein inwendigerer als der vorige.

4988. „Da erhob das Weib seines Herrn ihre Augen zu Joseph“, 1. Mose 39/7, bedeutet das natürliche, nicht geistige Wahre, das dem natürlich Guten beigesellt ist und das Innewerden desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es das dem Guten beigesellte Wahre bezeichnet, wovon Nr. 1468, 2517, 3236, 4510, 4823, hier das natürliche, nicht geistige Wahre, beigesellt dem natürlich Guten, weil von jenem Wahren und diesem Guten gehandelt wird. Jenes Gute, mit dem dieses Wahre verbunden ist, heißt hier „der Herr“: Nr. 4973; und aus der Bedeutung von „die Augen erheben“, sofern es das Denken, Aufmerken und auch Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 2789, 2829, 3198, 3202, 4339.

Durch das Weib wird hier bezeichnet das natürlich Wahre, aber nicht das natürlich Wahre, das geistig ist; und durch den Gatten, der hier Herr heißt, wird bezeichnet das natürlich Gute, aber nicht das natürlich Gute, das geistig ist.

Es muß nun erklärt werden, was das natürliche, nicht geistige Gute und Wahre sei und was das natürliche Gute und Wahre, das geistig ist:

Das Gute beim Menschen kommt aus zweierlei Ursprung, nämlich erstens aus Angeerbtem und daher Angeborenem und zweitens aus der Lehre des Glaubens und der Liebtätigkeit und bei den Heiden aus (ihrer) Religion.

Das Gute und Wahre, das aus ersterem Ursprung kommt, ist das natürliche Gute, das nicht geistig ist; das Gute aber, das aus letzterem Ursprung kommt, ist das natürliche geistige Gute. Aus dem gleichen Ursprung ist das Wahre, weil alles Gute sein ihm beigeselltes Wahre hat.

Das natürlich Gute aus dem ersteren Ursprung, d.h. aus Anerbung und daher Angeborensein, hat viel Verwandtes mit dem natürlich Guten aus dem anderen Ursprung, d.h. aus der Lehre des Glaubens und der Liebtätigkeit oder Religion, aber bloß in der äußeren Form; in der inwendigen sind sie ganz verschieden. Das natürlich Gute aus ersterem Ursprung kann erworben werden durch das Gute, das sich auch bei Tieren findet, die sanftmütig (mitia) sind, aber das natürlich Gute aus dem anderen Ursprung ist dem Menschen eigen, der aus Vernunft handelt und daher das Gute auf verschiedene Weise den Nutzzwecken gemäß auszuüben weiß. Diese Ausübung lehrt die Lehre der Gerechtigkeit und Billigkeit und in höherem Grad die Lehre des Glaubens und der Liebtätigkeit, und diese begründet auch in vielen Dingen die Vernunft bei den wahrhaft Vernünftigen.

Diejenigen, die das Gute aus ersterem Ursprung tun, werden gleichsam vom Instinkt blindlings zur Ausübung der Liebtätigkeit getrieben, diejenigen dagegen, die das Gute aus dem anderen Ursprung tun, werden aus innerer Pflicht und gleichsam mit klarer Anschauung dazu getrieben. Kurz, diejenigen, die das Gute aus dem ersteren Ursprung tun, tun das Gute nicht aus irgendeinem Bewußtsein des Gerechten und Billigen, weniger noch des geistig Wahren und Guten; die aber, die aus dem anderen Ursprung, tun es aus Gewissen, (d.h. mit Bewußtsein). Man sehe, was früher Nr. 3040, 3470, 3471, 3518 hierüber gesagt wurde, und was folgt Nr. 4992.

Aber wie es sich mit diesem verhält, kann keineswegs (ganz) faßlich erklärt werden, denn ein jeder, der nicht geistig oder der nicht wiedergeboren ist, sieht das Gute von seiner äußeren Form aus, und zwar aus dem Grund, weil er nicht weiß, was Liebtätigkeit und auch nicht, was der Nächste ist. Und daß er dieses nicht weiß, hat seinen Grund auch darin, daß es keine Lehren der Liebtätigkeit gibt. Im Licht des Himmels erscheint jenes ganz deutlich, und daher auch bei

den Geistigen oder Wiedergeborenen, weil diese im Licht des Himmels sind.

4989. „Und sprach: liege bei mir“, 1. Mose 39/7, bedeutet, es begehrte Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „liegen bei mir“, sofern es eine Verbindung bezeichnet, nämlich des natürlich-geistigen Guten, das nun Joseph ist, mit dem natürlichen, nicht geistigen Wahren, welches das Weib seines Herrn bezeichnet, aber eine unrechtmäßige Verbindung.

Die Verbindung des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten werden im Wort durch Ehen beschrieben, man sehe Nr. 2727-2759, 3132, 3665, 4434, 4837; daher kommt es, daß unrechtmäßige Verbindungen durch Hurereien beschrieben werden. Hier also die Verbindung des natürlichen nicht geistig Wahren mit dem natürlichen geistigen Guten dadurch, daß das Weib seines Herrn bei ihm liegen wollte. Eine Verbindung derselben findet nicht statt im Inwendigen, sondern bloß im Äußeren, in welchem wie eine Verbindung erscheint, aber es ist bloß eine Verwandtschaft. Daher kommt es auch, daß sie ihn an seinem Kleid ergriff, und daß er das Kleid in ihrer Hand ließ, denn durch Kleid wird im inneren Sinn das Äußere bezeichnet, durch das gleichsam eine Verbindung, oder durch das eine Verwandtschaft ist, wie man 1. Mose 39/12, 13 sehen wird.

Daß dieses bezeichnet wird, kann man nicht sehen, solange das Gemüt oder das Denken beim Historischen stehenbleibt, denn alsdann denkt man an nichts als an Joseph, an das Weib Potiphars, an die Flucht Josephs, nachdem er das Kleid zurückgelassen hatte. Wenn man aber das Gemüt oder das Denken auf dasjenige richten würde, was durch Joseph, das Weib Potiphars und durch das Kleid bezeichnet wird, dann würde man merken, daß von einer gewissen geistigen unrechtmäßigen Verbindung auch hier die Rede ist, und alsdann kann man das Gemüt oder das Denken auf dasjenige richten, was bezeichnet wird, wenn man nur glaubt, daß das historische Wort nicht göttlich ist vermöge des bloß Historischen, sondern dadurch, daß im Historischen das Geistige und Göttliche ist; und würde man dieses glauben, dann würde man auch erkennen, daß das Geistige

und Göttliche darin sich auf das Gute und Wahre bezieht, das der Kirche und dem Reich des Herrn angehört, und daß es sich im höchsten Sinn auf den Herrn selbst bezieht.

Wenn der Mensch ins andere Leben kommt, was sogleich nach dem Tode geschieht, falls er unter denjenigen ist, die in den Himmel erhoben werden, wird er erfahren, daß er nichts vom Historischen des Wortes behält und nicht einmal etwas weiß von Joseph oder von Abraham, Jischak und Jakob, sondern bloß von den geistigen und göttlichen Dingen, die er aus dem Wort erlernt und auf sein Leben angewandt hatte, darum sind es solche Dinge, die im Wort inwendig enthalten sind und welche sein innerer Sinn genannt werden.

4990. „Und er weigerte sich“, 1. Mose 39/8, bedeutet Verschmähung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich weigern, sofern es heißt verschmähen, nämlich jene Verbindung; denn wer sich weigert, bis daß er entflieht, der verschmäht.

4991. „Und sprach zum Weibe seines Herrn“, 1. Mose 39/8, bedeutet das Innewerden in Beziehung auf jenes Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon früher öfters; und aus der Bedeutung des Weibes seines Herrn, sofern sie ist das natürliche, nicht geistige Wahre, beigesellt dem natürlich Guten, wovon Nr. 4988.

4992. „Siehe, mein Herr bekümmert sich bei mir um nichts, was im Hause ist“, 1. Mose 39/8, bedeutet, daß das natürlich Gute nicht einmal Aneignung begehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung seines Herrn, sofern es das natürlich Gute ist, wovon Nr. 4973; und aus der Bedeutung von „sich um nichts bekümmern bei mir, was im Hause“, sofern es bezeichnet, keine Aneignung begehren. Daß dieses der Sinn sei, kann man eben nur aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn sehen, denn es ist nun vom dritten Zustand die Rede, bei dem das Himmlische des Geistigen im Natürlichen war.

In diesem Zustand wird das natürlich Gute und Wahre, das geistig ist, getrennt vom natürlich Guten und Wahren, das nicht geistig

ist, folglich wird durch „nicht sich bekümmern um das, was im Hause“ bezeichnet, daß keine Begierde nach Aneignung da sei. Aber weil dies Geheimnisse sind, kann es nur durch Beispiele erläutert werden. Zur Erläuterung möge daher Folgendes dienen:

Sich mit seiner Gattin verbinden aus bloßer Wollust, ist natürlich, nicht geistig; dagegen mit seiner Gattin sich verbinden aus ehelicher Liebe, das ist natürlich-geistig. Wenn der Gatte hernach aus bloßer Wollust sich verbindet, dann glaubt er sich zu versündigen, wie wer etwas Unzüchtiges tut; deshalb begehrt er nicht mehr, daß ihm solches angeeignet werde.

Zur Erläuterung möge auch dieses dienen: Einem Freunde Wohltaten erzeigen, er mag beschaffen sein, wie er will, wenn er nur Freund ist, ist natürlich, nicht geistig. Hingegen einem Freunde Wohltaten erzeigen um des Guten willen in ihm und, mehr noch, das Gute selbst zum Freunde haben, dem man wohl tun möchte, das ist natürlich-geistig, und wenn er in diesem ist, dann weiß er, daß er sich versündigt, wenn er einem Freunde, der böse ist, Wohltaten erzeigt; denn alsdann tut er durch ihn anderen übel. Wenn er in diesem Zustand ist, verschmäht er die Aneignung des natürlichen, nicht geistig Guten, in dem er vorher war. Ebenso verhält es sich im übrigen.

4993. „Und hat alles, was er hat, gegeben in meine Hand“, 1. Mose 39/8, bedeutet, alles sei in seiner Gewalt.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4978 gesagt wurde, wo die gleichen Worte. Aber der Unterschied ist der, daß dort vom zweiten Zustand die Rede ist, in dem das Himmlische des Geistigen im Natürlichen war; denn alsdann hat sich das natürlich Gute angepaßt und sich das Wahre angeeignet: Nr. 4976, 4977, in welchem Zustand das Gute die Herrschaft wirklich hatte, das Wahre aber nur scheinbar; deshalb wurde damals durch jene Worte bezeichnet, daß all das Seine *wie* in seiner Gewalt war. Hier aber ist vom dritten Zustand die Rede, in dem sich das Himmlische des Geistigen befindet, wenn es im Natürlichen geistig geworden, und weil in diesem Zustand keine Aneignung stattfindet, deswegen wird durch jene Worte bezeichnet, daß alles in seiner Gewalt sei.

4994. „Er selbst ist nicht größer in diesem Haus als ich“, 1. Mose 39/9, bedeutet, jenes Gute sei der Zeit nach das Erstere, nicht dem Zustand nach.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht groß sein im Hause als ich“; oder „nicht größer sein“, sofern es heißt, ihre Herrschaft sei gleichmäßig, mithin das eine und das andere sei das Erstere. Aus dem Zusammenhang im inneren Sinn geht hervor, daß das natürliche, nicht geistige Gute der Zeit nach das Erstere sei, wie auch aus dem erhellt, was Nr. 4992 gezeigt wurde. Das erste dem Zustand nach heißt: vortrefflicher sein in Ansehung der Beschaffenheit.

4995. „Und er hat mir nichts vorenthalten, außer dich“, 1. Mose 39/9, bedeutet, mit dem Wahren jenes Guten sich zu verbinden sei untersagt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihm vorenthalten haben“, sofern es heißt, untersagt sein; und aus der Bedeutung des Weibes, das er vorenthalten hat und hier unter „dich“ verstanden wird, sofern es das natürliche, nicht geistig Wahre ist, wovon Nr. 4988.

4996. „Darum daß du sein Weib bist“, 1. Mose 39/9, bedeutet, weil es mit keinem anderen Guten verbunden werden darf.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es das seinem Guten beigesellte Wahre bezeichnet, wovon Nr. 1468, 2517, 3236, 4510, 4823, hier das natürliche, nicht geistig Wahre mit dem natürlichen, nicht geistig Guten, wie Nr. 4988.

4997. „Wie sollte ich denn ein so großes Übel tun und wider Gott sündigen“, 1. Mose 39/9, bedeutet, so entstehe eine Trennung und keine Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Übels und auch der Sünde, sofern es eine Trennung und keine Verbindung bezeichnet, wenn nämlich das natürlich geistig Gute mit dem natürlichen, nicht geistig Wahren verbunden wird. Denn es sind unähnliche und ungleiche (Zustände), die sich gegenseitig abstoßen. Übel tun und sündigen wider Gott wird gesagt, weil das Böse an sich betrachtet, wie auch die Sünde nichts anderes ist als Trennung vom Guten. Das Böse selbst besteht auch in der Entzweiung; dies sieht man deutlich am Guten, denn das Gute ist Verbindung, weil alles Gute Sache der

Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten ist. Das Gute der Liebe zum Herrn verbindet ihn (den Menschen) mit dem Herrn und folglich mit allem Guten, das vom Herrn ausgeht, und das Gute der Liebe gegen den Nächsten verbindet ihn mit dem Himmel und mit den Gesellschaften daselbst. Somit wird er auch durch diese Liebe mit dem Herrn verbunden, denn der Himmel ist eigentlich genommen der Herr, denn Er ist alles in allem in demselben.

Das Gegenteil aber ist das Böse. Das Böse ist Sache der Selbstliebe und der Weltliebe. Das Böse der Selbstliebe scheidet (den Menschen) nicht nur vom Herrn, sondern auch vom Himmel, denn er liebt dann niemand als sich selber und andere bloß, soweit er sie in sich selbst sieht oder soweit sie eins ausmachen mit ihm selbst. Daher leitet er die Blicke aller auf sich selbst und wendet sie gänzlich von anderen ab, hauptsächlich aber vom Herrn, und wenn mehrere dieses tun in *einer* Gesellschaft, so folgt, daß alle geschieden sind und jeder den anderen von innen heraus als Feind ansieht, und wenn jemand gegen ihn etwas tut, so haßt er ihn und hat seine Lust an seinem Verderben. In gleicher Weise auch das Böse der Weltliebe, denn dieses begehrt anderer Vermögen und anderer Güter und begehrt alles Eigentum der anderen zu besitzen, daher entsteht ebenfalls Feindschaft und Haß, aber in geringerem Grade.

Wer erkennen will, was das Böse, mithin was Sünde sei, darf sich nur bemühen zu erkennen, was Selbst- und Weltliebe sei; und um zu wissen, was das Gute, darf sich nur bemühen zu erkennen, was Liebe zu Gott und Liebe gegen den Nächsten sei. Dadurch wird er erkennen, was das Böse und folglich was das Falsche sei; und hieraus wird er erkennen, was das Gute, und folglich was das Wahre sei.

4998. Vers 10-15: **Und es geschah, als sie Tag für Tag also redete zu Joseph, hörte er nicht auf sie, zu liegen bei ihr und zu sein mit ihr. Und es geschah an einem dieser Tage, daß er in das Haus kam, zu tun sein Werk, und kein Mann von den Männern des Hauses war daselbst im Hause, und sie ergriff ihn an seinem Kleid und sprach: liege bei mir, er aber ließ sein Kleid in ihrer Hand und floh und ging hinaus. Und es geschah, da sie sah, daß**

er sein Kleid ließ in ihrer Hand und hinaus entfloh, da schrie sie zu den Männern ihres Hauses und sprach zu ihnen: sehet, einen hebräischen Mann hat er uns gebracht, uns zu beschimpfen; derselbe kam zu mir, um zu liegen bei mir, aber ich schrie mit lauter Stimme. Und es geschah, da er hörte, daß ich meine Stimme erhob und schrie, da ließ er sein Kleid bei mir und floh und ging hinaus.

„Und es geschah“ bedeutet den vierten Zustand;

„als sie Tag für Tag also redete zu Joseph“ bedeutet das Denken an diese Sache;

„hörte er nicht auf sie, zu liegen bei ihr“ bedeutet, daß er es verschmähte, sich zu verbinden;

„und zu sein mit ihr“ bedeutet, damit er nicht auf solche Weise vereinigt würde;

„und es geschah an einem dieser Tage“ bedeutet den fünften Zustand;

„daß er ins Haus kam, zu tun sein Werk“ bedeutet, als er im Werk der Verbindung war mit dem geistig Guten im Natürlichen;

„und kein Mann von den Männern des Hauses war daselbst im Hause“ bedeutet, ohne irgend jemands Hilfe;

„und sie ergriff ihn an seinem Kleid“ bedeutet, das nicht geistig Wahre hielt sich an das Letzte des geistig Wahren;

„und sprach: liege bei mir“ bedeutet, der Verbindung wegen;

„er aber ließ sein Kleid in ihrer Hand“ bedeutet, daß es eben dieses letzte Wahre hinwegzog;

„und floh und ging hinaus“ bedeutet, auf diese Weise hatte er kein Wahres, um sich damit zu verteidigen;

„und es geschah, da sie sah“ bedeutet das Innewerden betreffend dieser Sache;

„daß er sein Kleid ließ in ihrer Hand und hinaus entfloh“ bedeutet, betreffend die Trennung des letzten Wahren;

„da schrie sie zu den Männern ihres Hauses“ bedeutet Falsches;

„und sprach zu ihnen“ bedeutet Aufmunterung;

„sehet, einen hebräischen Mann hat er uns gebracht“ bedeutet einen Knecht;

„uns zu beschimpfen“ bedeutet, daß er sich empörte;

„derselbe kam zu mir, um zu liegen bei mir“ bedeutet, jenes habe sich verbinden wollen;

„aber ich schrie mit lauter Stimme“ bedeutet, sie habe es verschmäht;

„und es geschah, da er hörte“ bedeutet, als es vernommen wurde;

„daß ich meine Stimme erhob, und schrie“ bedeutet, daß der Widerwille groß war;

„da ließ er sein Kleid bei mir“ bedeutet einen Zeugen, daß er sich genähert habe;

„und floh und ging hinaus“ bedeutet, daß er dennoch sich getrennt habe.

4999. „Und es geschah“, 1. Mose 39/10, bedeutet den vierten Zustand. Dies kann aus dem erhellen, was Nr. 4979, 4987 gesagt wurde.

5000. „Als sie Tag für Tag also redete zu Joseph“, 1. Mose 39/10, bedeutet das Denken an jene Sache.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon Nr. 2271, 2287, 2619, nämlich an Joseph, somit an jene Sache, von der hier durch Joseph gehandelt wird. Von Tag zu Tag, oder an jedem Tag, heißt angelegentlich.

Daß reden im inneren Sinn denken bedeutet, kommt daher, weil das Denken ein inwendigeres Reden ist, und wenn der Mensch denkt, alsdann redet er mit sich selbst. Inwendiges wird im Buchstabensinn ausgedrückt durch Äußeres, das entspricht.

5001. „Hörte er nicht auf sie, zu liegen bei ihr“, 1. Mose 39/10, bedeutet, daß er es verschmähte, sich zu verbinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht hören“, sofern es heißt, nicht gehorchen oder nicht folgen, wovon Nr. 2542, 3869, hier verschmähen, weil er so wenig gehorchte, daß er vielmehr floh, nachdem er das Kleid zurückgelassen; und aus der Bedeutung von „liegen bei ihr“, sofern es heißt, sich auf unrechtmäßige Weise verbinden, wovon Nr. 4989.

5002. „Und zu sein mit ihr“, 1. Mose 39/10, bedeutet, damit er nicht auf solche Weise vereinigt würde. Dies erhellt aus der Bedeutung von „sein bei einer“, sofern es heißt, enger verbunden oder ver-

einigt werden. Daß es bedeutet vereinigt werden, hat den Grund, weil das eigentliche Sein einer Sache das Gute ist, und alles Gute der Liebe angehört, die eine geistige Verbindung oder Vereinigung ist. Daher wird im höchsten Sinn der Herr das Sein oder Jehovah genannt, weil von Ihm alles Gute stammt, das der Liebe oder geistigen Verbindung angehört.

Weil der Himmel ein Ganzes ausmacht durch die Liebe von Ihm und die Gegenliebe zu Ihm durch die Aufnahme und durch gegenseitige Liebe, darum wird das, wodurch er ist, eine Ehe genannt. Ebenso wäre es mit der Kirche, wenn die Liebe oder Liebtätigkeit ihr Sein wäre; daher ist da, wo keine Verbindung oder Vereinigung ist, auch kein Sein, denn wenn nichts vorhanden wäre, das ein Ganzes bildete oder vereinigte, so würde es sich auflösen und erlöschen.

So (würde es auch gehen) in der bürgerlichen Gesellschaft, wo ein jeder für sich ist und keiner für den anderen, außer um seiner selbst willen. Wenn keine Gesetze da wären, die vereinigen, und wenn nicht der Verlust des Erwerbes, der Ehre, des guten Namens und des Lebens zu fürchten wäre, so würde die Gesellschaft ganz auseinandergehen. Deshalb ist das Sein einer solchen Gesellschaft auch eine Verbindung oder Vereinigung (adunatio), aber bloß im Äußeren, dagegen in Beziehung auf das Inwendige bei ihr ist es kein Sein. Deshalb werden auch solche im anderen Leben in der Hölle behalten, und ebenso daselbst durch äußere Dinge in Zaum gehalten, hauptsächlich durch Furcht. Sooft aber diese Bande gelockert werden, sucht einer den anderen ins Verderben zu stürzen, und begehrt nichts mehr, als den anderen ganz zu vertilgen.

Anders aber (ist es) im Himmel, wo eine inwendige Verbindung besteht durch die Liebe zum Herrn und daher auch gegenseitige Liebe. Wenn hier die äußeren Bande gelockert werden, so werden sie gegenseitig noch enger verbunden; und weil sie dadurch näher zum göttlichen Sein, das vom Herrn ist, gebracht werden, so sind sie innerlicher in ihrer Neigung, und daher in Freiheit, folglich in Wonne, Seligkeit und Freude.

5003. „Und es geschah an einem dieser Tage“, 1. Mose 39/11, bedeutet den fünften Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es geschah“ oder „es war“, sofern es etwas Neues in sich schließt, wie Nr. 4979, 4987, 4999, somit einen neuen Zustand, hier den fünften.

5004. „Daß er in das Haus kam, zu tun sein Werk“, 1. Mose 39/11, bedeutet, als er im Werk der Verbindung war mit dem geistig Guten im Natürlichen.

Dies kann daraus erhellen, daß jene Verbindung es ist, wovon in diesem Kapitel durch Joseph gehandelt wird. Deshalb wird, wenn gesagt wird „er kam ins Haus zu tun sein Werk“, das Werk dieser Verbindung bezeichnet.

5005. „Und kein Mann von den Männern des Hauses war daselbst im Hause“, 1. Mose 39/11, bedeutet ohne irgend jemands Hilfe.

Dies kann daraus erhellen, daß dadurch bezeichnet wird, er sei allein gewesen, und weil im inneren Sinn durch Joseph vom Herrn gehandelt wird, wie Er Sein inneres Menschliches verherrlicht oder göttlich gemacht hat, so wird durch jene Worte verstanden, Er habe das ohne irgend jemands Hilfe getan.

Daß der Herr sein Menschliches göttlich gemacht hat durch eigene Macht, somit ohne irgend jemands Hilfe, kann daraus erhellen, daß, weil Er von Jehovah empfangen worden, das Göttliche in Ihm war, und daß so das Göttliche Ihm eigen war; deshalb hat Er, als Er in der Welt war und das Menschliche in Ihm göttlich machte, es aus seinem Göttlichen oder aus Sich selbst getan. Dies wird auf folgende Weise beschrieben bei

Jes. 63/1, 3, 5: „Wer ist der, welcher kommt aus Edom, besprengt an Seinen Kleidern aus Bozra; dieser ist ehrwürdig in Seinem Gewande, einhergehend in der Menge seiner Stärke. Die Kelter trat Ich allein, und von den Völkern (war) kein Mann bei Mir. Ich sah Mich um, aber (da war) kein Helfer, und Ich staunte, aber kein Unterstützender (war da); darum brachte Mir Heil Mein Arm“.

Jes. 59/16: „Er sah, daß kein Mann (da war) und staunte gleichsam, daß kein Vertreter da war; darum brachte Ihm Heil Sein Arm, und Seine Gerechtigkeit erweckte Ihn; daher zog Er Gerechtigkeit an wie einen Panzer, und den Helm des Heils (setzte Er) auf Sein Haupt“.

Daß der Herr mit eigener Macht das Menschliche in Sich göttlich gemacht hat, sehe man Nr. 1616, 1749, 1755, 1812, 1813, 1921, 1928, 1999, 2025, 2026, 2083, 2500, 2523, 2776, 3043, 3141, 3381, 3382, 3637, 4286.

5006. „Und sie ergriff ihn an seinem Kleid“, 1. Mose 39/12, bedeutet, das nicht geistig Wahre hielt sich an das Letzte des geistig Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Gattin Potiphars, von der dieses gesagt wird, sofern sie das natürliche, nicht geistig Wahre bezeichnet, wovon Nr. 4988; aus der Bedeutung von ergreifen, sofern es heißt, sich halten an etwas und aus der Bedeutung des Kleides, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 1073, 2576, 4545, 4763, hier das Letzte des geistig Wahren, das in diesem Zustand dem Joseph angehört, denn Joseph bezeichnet hier das natürlich geistig Gute: Nr. 4988, 4992.

Daß es das Wahre dieses Guten ist, mit dem das natürliche, nicht geistig Wahre sich verbinden wollte, wird aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinne klar. Was es aber heißt und was es in sich schließt, daß das natürliche, nicht geistig Wahre verbunden werden wollte mit dem natürlich geistig Wahren, ist heutzutage ein Geheimnis, hauptsächlich aus dem Grund, weil wenige sich darum bekümmern und wissen wollen, was das geistig Wahre und was das nicht geistig Wahre sei, und sich so wenig darum bekümmern, daß sie das Geistige kaum wollen nennen hören. Wenn es nur genannt wird, so stellt sich bei ihnen ein unheimliches und dann zugleich trauriges Gefühl ein, und es wird ihnen zum Ekel und dann verworfen. Daß dies so geschehe, wurde mir auch gezeigt:

Es waren Geister aus der Christenheit da, als mein Gemüt sich mit solchen Dingen beschäftigte, und jene wurden alsdann in den Zustand versetzt, worin sie in der Welt waren. Dieselben wurden schon bei dem Gedanken an das geistig Gute und Wahre nicht nur traurig gestimmt, sondern auch aus Widerwillen von einem solchen Ekel ergriffen, daß sie sagten, sie empfänden bei sich ähnliches, wie das, was in der Welt Erbrechen erregt. Aber ich durfte ihnen sagen, dies komme daher, weil ihre Neigungen nur auf irdische, leibliche und

weltliche Dinge gerichtet gewesen seien, und wenn der Mensch bloß in diesen lebt, dann ekelt ihn alles an, was auf den Himmel sich bezieht; daß sie auch die Kirchen, wo das Wort gepredigt wurde, nicht besucht hätten aus einem Verlangen, dasjenige, was sich auf den Himmel bezieht, zu erkennen, sondern aus einer anderen Begierde, die sie von der Zeit der Kindheit her angenommen hätten. Hieraus wurde offenbar, wie geartet heutzutage die Christenheit ist.

Ursache im allgemeinen ist, weil die christliche Kirche heutzutage den alleinigen Glauben predigt, nicht aber die Liebtätigkeit, somit die Lehre, nicht aber das Leben; und wenn nicht das Leben, dann kommt der Mensch in keine Neigung zum Guten, und wenn er in keiner Neigung zum Guten ist, dann ist er auch in keiner Neigung zum Wahren. Daher kommt es, daß es dem Lustreiz des Lebens der meisten zuwider ist, von den Dingen des Himmels etwas Weiteres zu hören, als was von der Kindheit her bekannt ist, während doch die Sache sich so verhält, daß der Mensch in der Welt ist, um durch die Übungen daselbst in das, was dem Himmel angehört, eingeweiht zu werden, und daß sein Leben in der Welt kaum wie ein Augenblick ist im Vergleich mit seinem Leben nach dem Tode, denn dieses ist ewig. Aber nur wenige sind, die glauben, daß sie nach dem Tod leben werden, und darum achten sie himmlische Dinge für nichts. Das aber kann ich versichern, daß der Mensch sogleich nach dem Tod im anderen Leben ist, und daß dort sein Leben in der Welt sich ganz fortsetzt und so beschaffen ist, wie es in der Welt gewesen war. Dies kann ich versichern, weil ich es weiß; denn ich habe mit beinahe allen, die ich im Leben des Leibes gekannt hatte gesprochen, nachdem sie aus diesem geschieden sind; und daher konnte ich aus lebendiger Erfahrung erkennen, was für ein Los einen jeden erwartet, nämlich ein Los gemäß dem Leben, das ein jeder hatte; die aber von solcher Art sind, glauben nicht einmal dieses.

Was es aber heißt und was es in sich schließt, daß das natürliche, nicht geistig Wahre mit dem natürlich geistig Wahren sich verbinden wollte, was dadurch bezeichnet wird, daß sie den Joseph am Kleid ergriff, wird im gleich Folgenden gesagt werden.

5007. „Und sprach: liege bei mir“, 1. Mose 39/12, bedeutet, der Verbindung wegen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von liegen, sofern es Verbindung ist, wovon Nr. 4989, 5001, hier der Verbindung wegen, oder: auf daß es verbunden werden möchte.

5008. „Er aber ließ sein Kleid in ihrer Hand“, 1. Mose 39/12, bedeutet, es zog eben dieses letzte Wahre weg.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lassen in ihrer Hand, sofern es heißt in ihrer Gewalt, denn Hand bedeutet Macht oder Gewalt, Nr. 878, 3091, 3387, 3563, 4931-4937, und weil sie sein Kleid ergriff, so heißt es hier wegziehen; und aus der Bedeutung des Kleides, sofern es das letzte Wahre ist, wovon Nr. 5006.

Daß das natürliche, nicht geistig Wahre sich mit dem natürlich geistig Wahren verbinden wollte, und daß dieses die Verbindung verschmähte und deswegen das letzte Wahre zurückließ oder duldete, daß es weggezogen wurde, kann von niemand begriffen werden, wenn es nicht durch Beispiele erläutert wird. Aber zuerst möge man sehen, was das natürliche, nicht geistig Wahre und was das natürlich geistig Wahre ist: Nr. 4988, 4992, und daß im Letzten eine Verwandtschaft, aber keine Verbindung stattfindet. Aber diese Sache soll durch Beispiele erläutert werden.

Erstens: eine natürliche, nicht geistige Wahrheit innerhalb der Kirche ist es, daß man den Armen, den Witwen und den Waisen Gutes tun soll, und daß ihnen Gutes tun die im Wort gebotene Liebtätigkeit sei, aber es ist nicht geistig wahr, d.h. diejenigen, die im nicht geistig Wahren sind, verstehen unter Armen, Witwen und Waisen nur diejenigen, die so genannt werden. Hingegen ist es eine natürlich geistige Wahrheit, d.h. diejenigen, die in diesem Wahren sind, bestätigen zwar dieses, aber sie setzen es an die letzte Stelle, daß Arme, Witwen und Waisen verstanden werden, denn sie sagen in ihrem Herzen, daß nicht alle arm sind, die sich arm nennen, daß darunter auch solche sind, die sehr schlecht leben und die weder Gott noch Menschen fürchten und die in alle Freveltat stürzen würden, wenn die Furcht sie nicht abhielte. Und außerdem, daß unter den Armen im Wort diejenigen verstanden werden, die in geistiger Beziehung solche sind, nämlich die wissen und von Herzen bekennen, daß sie nichts Wahres und Gutes aus sich selbst haben, sondern

daß ihnen alles umsonst geschenkt werde; ebenso verhält es sich mit den Witwen und Waisen, mit dem Unterschied der Rücksicht auf den Zustand.

Aus diesem Beispiel wird klar, daß den Armen, Witwen und Waisen, die so genannt werden, Gutes tun, das Letzte des Wahren für diejenigen ist, die im natürlich geistig Wahren sind, und daß dieses Wahre wie ein Kleid ist, welches das Inwendigere bekleidet. Auch ist klar, daß dieses Letzte des Wahren zusammentrifft mit dem Wahren bei denjenigen, die im natürlich nicht geistig Wahren sind, daß aber dennoch keine Verbindung, sondern nur eine Verwandtschaft stattfinde.

Als zweites Beispiel möge dienen, daß man dem Nächsten Gutes tun soll. Die im natürlich geistig Wahren sind, halten einen jeden für den Nächsten, aber gleichwohl alle in verschiedener Rücksicht und in ungleichem Grad und sagen in ihrem Herzen, daß die, welche im Guten sind, vor anderen der Nächste seien, dem man Gutes tun soll. Die aber im Bösen sind, seien zwar auch der Nächste, ihnen aber geschehe eine Wohltat, wenn sie den Gesetzen gemäß gestraft werden, weil sie durch Strafen gebessert werden und dadurch auch verhütet wird, daß durch sie und durch ihre schlechten Beispiele den Guten übel geschieht. Die im natürlichen, nicht geistig Wahren innerhalb der Kirche sind, heißen auch jeden einen Nächsten, aber sie lassen keine Grade und Rücksichten zu, deshalb erweisen sie, wenn sie im natürlich Guten sind, einem jeden Gutes, der ihr Mitleid erregt ohne Unterscheidung und meistens den Bösen mehr als den Guten, weil jene durch Arglist Mitleid einflößen können.

Auch aus diesem Beispiel wird klar, daß in diesem letzten Wahren diejenigen, die im natürlichen, nicht geistig Wahren sind, mit denen, die im natürlich geistig Wahren sind, übereinkommen, daß aber doch dabei keine Verbindung, sondern nur eine Verwandtschaft stattfindet. Denn der eine hat eine ganz andere Vorstellung und Meinung vom Nächsten und von der Liebtätigkeit gegen ihn, als der andere.

Ein drittes Beispiel: diejenigen, die im natürlich geistig Wahren sind, sagen im allgemeinen, daß die Armen und Elenden das Himmelreich ererben werden, aber dieses Wahre ist für sie das letzte, denn im Innern hegen sie den Gedanken, daß diejenigen die Armen

und diejenigen die Elenden sind, die in geistiger Beziehung solche sind, und daß diese im Wort verstanden werden unter denen, welchen das Himmelreich gehört. Die aber im natürlichen, nicht geistig Wahren innerhalb der Kirche sind sagen, daß keine anderen das Himmelreich ererben können als die, welche in der Welt in Armut geraten sind, die in elenden Verhältnissen leben und mehr als die übrigen in der Trübsal sind. Sie bezeichnen auch Reichtümer, Würden, weltliche Freuden als ebenso viele Abhaltungen oder Dinge, die den Menschen vom Himmel entfernen. Aus diesem Beispiel wird ebenfalls klar, was und wie beschaffen das letzte Wahre ist, worin sie übereinkommen, daß aber keine Verbindung stattfindet, sondern nur Verwandtschaft.

Viertens: die im natürlich geistig Wahren sind, halten es für eine letzte (d.h. äußere) Wahrheit, daß diejenigen Dinge, die im Wort heilig genannt werden, auch heilig gewesen seien, wie z.B. die Lade mit dem Gnadenstuhl, nebst dem Leuchter, dem Räuchwerk, den Broten und so weiter, dann der Altar, und so auch der Tempel, und auch die Kleider Aharons, welche leider der Heiligkeit genannt werden, hauptsächlich das Ephod mit dem Brustschildlein und den Urim und Thummim darin. Gleichwohl aber verbinden sie mit diesem letzten Wahren die Vorstellung, daß jene Dinge nicht an sich heilig gewesen sind, auch ihnen keine Heiligkeit eingegossen war, sondern daß sie heilig waren in vorbildlicher Beziehung, d.h. daß sie geistige und himmlische Dinge des Reiches des Herrn und im höchsten Sinn den Herrn selbst vorgebildet haben. Die aber, die im natürlichen, nicht geistig Wahren sind, nennen jene Dinge ebenfalls heilig, aber heilig an sich durch Eingießung (per infusionem). Hieraus wird klar, daß sie übereinkommen, sich aber nicht verbinden, denn jenes Wahre hat eine andere Form, weil eine andere Vorstellung beim geistigen als beim bloß natürlichen Menschen.

Fünftens: ein letztes Wahres ist für den geistigen Menschen, daß alle göttlichen Wahrheiten aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes begründet werden können und auch durch Vernünftiges oder Verständiges bei denen, die erleuchtet sind. Dieses letzte und allgemeine Wahre wird auch vom natürlichen Menschen anerkannt, aber

dieser glaubt einfältig, daß alles das wahr sei, was aus dem Wort begründet werden kann, und hauptsächlich das, was er selbst daraus begründet hat. Darin kommen sie also überein, daß jede göttliche Wahrheit begründet werden könne, aber diese oder jene allgemeine Wahrheit wird von dem einen anders angesehen als vom anderen. Wer aber nur ein natürlicher Mensch ist, der hält alles für göttlich wahr, was er selbst bei sich begründet hat, oder was er als von anderen begründet gehört hat, ohne zu wissen, daß das Falsche ebenso begründet werden kann wie das Wahre, und daß das begründete Falsche ganz als wahr erscheint, und mehr noch denn das Wahre selbst, weil Sinnestäuschungen hinzukommen und dasselbe in dem vom Himmelslicht getrennten Weltlicht darstellen.

Auch hieraus wird klar, wie beschaffen das letzte geistig Wahre in der Vorstellung des natürlichen Menschen ist, daß es nämlich wie ein Kleid ist, und daß wenn dieses Kleid weggezogen ist, sie gar nicht überein kommen, daß folglich der geistige Mensch nichts mehr hat, um sich gegen den natürlichen Menschen zu verteidigen, was dadurch bezeichnet wird, daß Joseph, nachdem er das Kleid zurückgelassen, geflohen und hinausgegangen sei; denn der bloß Natürliche erkennt das Inwendigere nicht an. Deshalb tritt, wenn das Auswendigere weggenommen oder weggezogen wird, sogleich eine Scheidung ein. Ferner hält auch der natürliche Mensch alles für falsch, wodurch der geistige Mensch das letzte Wahre begründet, denn er kann das, was er begründet, nicht sehen, ob es so sei. Aus dem natürlichen Licht dasjenige zu sehen, was dem geistigen Licht angehört, ist unmöglich, d.h. gegen die Ordnung, aber der Ordnung gemäß ist es, daß man aus dem geistigen Licht sieht, was im natürlichen Licht ist.

5009. „Und floh und ging hinaus“, 1. Mose 39/12, bedeutet, daß er kein Wahres hatte, um sich damit zu verteidigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fliehen und hinausgehen, nachdem er das Kleid zurückgelassen, sofern es heißt, es sei eine Trennung geschehen oder es wäre nichts Gemeinsames mehr da; folglich daß er, weil das Kleid das letzte Wahre ist, kein Wahres hatte, um sich damit zu verteidigen.

Hierüber sehe man was Nr. 5008 am Ende gezeigt wurde.

5010. „Und es geschah, da sie sah“, 1. Mose 39/13, bedeutet das Innewerden in betreff dieser Sache.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es das Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 2150, 3764, 4567, 4723; in betreff dieser Sache, heißt betreffend die Trennung dadurch, daß das letzte Wahre nicht mehr anerkannt wurde, was dadurch bezeichnet wird, daß „er sein Kleid in ihrer Hand zurückließ und hinausfloh“, wie aus dem klar wird, was Nr. 5008, 5009 gesagt wurde.

5011. „Da schrie sie zu den Männern ihres Hauses“, 1. Mose 39/14, bedeutet das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschreis, sofern es das Falsche bezeichnet, wovon Nr. 2240; daher wird schreien vom Falschen gesagt. Männer des Hauses bedeuten im echten Sinn Wahres des Guten, aber im entgegengesetzten Sinn Falsches des Bösen. Daß es Falsches ist, was nun das Weib Potiphar zu den Männern des Hauses und nachher zu ihrem Gatten spricht, erhellt aus demjenigen, was sie redet.

Daß das natürlich Wahre, das hier das Weib Potiphars bezeichnet, nur Falsches oder das Gegenteil vom Wahren reden muß, nachdem das letzte geistig Wahre, das dem äußeren Ansehen nach gleichsam als das Verbindende erscheint, abgerissen ist, sehe man Nr. 5008 E.

5012. „Und sprach zu ihnen“, 1. Mose 39/14, bedeutet eine Aufforderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen hier, sofern es eine Aufforderung oder Mahnung bezeichnet; denn sprechen bezeichnet im inneren Sinn das Innewerden: Nr. 2862, 3395, 3509, und auch Mitteilung (communicatio): Nr. 3060, 4131. Weil also hier gesagt wird, daß sie schrie und dann sprach, ist es eine heftige Mitteilung, d.h. Aufforderung zum Hören.

5013. „Sehet, einen hebräischen Mann hat er uns gebracht“, 1. Mose 39/14, bedeutet einen Knecht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des hebräischen Mannes, sofern es von einem Diener gesagt wird, wovon Nr. 1703, wie auch aus dem Folgenden erhellt, denn dort wird Joseph ein hebräischer Knecht und auch einfach Knecht genannt: „Es kam zu mir der hebräische

Knecht, den du uns gebracht hast“: 1. Mose 39/17, „nach diesen Worten hat mir getan dein Knecht“: 1. Mose 39/19.

Daß der hebräische Mann hier einen Knecht bezeichnet, hat hauptsächlich den Grund, weil diejenigen, die im natürlichen, nicht geistigen Wahren und Guten sind, (die hier durch Potiphar und seine Frau vorgebildet werden), das geistig Wahre und Gute, das hier durch Joseph vorgebildet wird, nicht anders als wie einen Knecht ansehen; denn sie sind sowohl dem Leben als der Lehre nach in umgekehrter Ordnung. Das Natürliche herrscht nämlich bei ihnen und das Geistige dient, während es doch der Ordnung gemäß ist, daß das Geistige herrscht und das Natürliche dient, denn das Geistige ist das Frühere, Inwendigere und Obere und dem Göttlichen Nähere, das Natürliche aber das Spätere, Auswendigere und Untere und vom Göttlichen Entferntere. Darum wird das Geistige beim Menschen und in der Kirche dem Himmel verglichen und auch Himmel genannt, und das Natürliche wird der Erde verglichen und auch Erde genannt. Daher kommt es auch, daß die Geistigen, d.h. diejenigen, bei denen das Geistige geherrscht hat, im anderen Leben im Licht des Himmels mit dem Haupt aufwärts zum Herrn und mit den Füßen unterwärts zur Hölle erscheinen. Dagegen die Natürlichen, d.h. die, bei denen das Natürliche geherrscht hat, erscheinen im Licht des Himmels mit den Füßen aufwärts und mit dem Haupt unterwärts, obwohl ganz anders in ihrem Lichte, das ein Irrlicht ist, das von den Begierden und Phantasien stammt, in denen sie sind: Nr. 1528, 3340, 4214, 4418, 4531, 4532.

Daß die natürlichen Menschen geistige Dinge als Diener betrachten, wurde auch dadurch vorgebildet, daß die Ägypter die Hebräer nur als Knechte ansahen; denn durch die Ägypter wurden diejenigen vorgebildet, die im natürlichen Wissen sind, somit die Natürlichen, durch die Hebräer aber die Angehörigen der Kirche, somit beziehungsweise die Geistigen. Die Ägypter haben auch die Hebräer so geringschätzig behandelt wie Sklaven, so daß sie es für einen Greuel hielten, mit den Hebräern zu essen: 1. Mose 43/32, wie denn auch die Opfer der Hebräer ihnen ein Greuel waren: 2. Mose 8/22.

5014. „Uns zu beschimpfen“, 1. Mose 39/14, bedeutet, er habe sich gegen sie empört.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang selbst im inneren Sinn, und auch aus der Bedeutung von beschimpfen, wenn es in der Heftigkeit gesagt wird, sofern es heißt, sich empören (oder auflehnen).

5015. „Derselbe kam zu mir, um zu liegen bei mir“, 1. Mose 39/14, bedeutet, jenes, nämlich das natürliche geistig Wahre habe sich verbinden wollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, sofern es hier ein Wollen bezeichnet, denn wer aus Vorsatz kommt, der will; und aus der Bedeutung von liegen, sofern es heißt (sich) verbinden, wovon Nr. 4989, 5001, 5007.

5016. „Aber ich schrie mit lauter Stimme“, 1. Mose 39/14, bedeutet, sie habe es verschmäht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschreis, sofern es ein falsches Gerede bezeichnet, wovon Nr. 5011, daher schließt schreien ein solches in sich, hier nämlich, weil sie zu den Männern des Hauses um Hilfe schrie (die falsche Rede), es sei ihr zuwider gewesen, und weil gesagt wird, sie schrie mit lauter Stimme, – sie habe es verschmäht.

5017. „Und es geschah, da er hörte“, 1. Mose 39/15, bedeutet, als es vernommen wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es heißt gehorchen, und auch sofern es heißt vernehmen. Daß es gehorchen heißt, sehe man Nr. 2542, 3869; daß es auch wahrnehmen heißt, wird aus der Verrichtung des Ohres selbst und daher aus der Natur des Gehörs klar.

Die Verrichtung des Ohres ist, die Rede des anderen aufzunehmen und sie dem gemeinsamen Organ der Wahrnehmung zuzuführen, damit dieses daraus vernehme, was der andere denkt; daher ist hören auch wahrnehmen; deshalb liegt es in seiner Natur, daß es dasjenige, was der eine aus seinem Denken redet, in das Denken des anderen hinüberbringt und aus diesem in seinen Willen und aus diesem in sein Handeln; daher heißt hören auch gehorchen. Diese zwei Geschäfte sind dem Gehör eigen; in den Spra-

chen wird dies unterschieden durch „jemand hören“, das heißt vernehmen, und „auf jemand hören oder horchen“, was bedeutet gehorchen.

Daß dies die beiden Geschäfte des Gehörs sind, hat den Grund, weil der Mensch das, was seinem Denken und auch was seinem Willen angehört, auf keinem anderen Weg mitteilen und auch was dem Willen angehört, nicht anders durch Gründe zum Tun und Gehorchen bestimmen und bewegen kann. Hieraus wird klar, in welchem Kreislauf die Mitteilungen geschehen, daß sie nämlich vom Willen ins Denken und so in die Rede, und von der Rede durch das Ohr in das Denken und den Willen des anderen (gehen). Daher kommt es auch, daß die Geister und Engel, die dem Ohr oder Gehörsinn im Größten Menschen entsprechen, nicht nur vernehmende, sondern auch gehorchende Wesen sind; daß sie gehorchende sind, sehe man Nr. 4652 bis 4660; und weil gehorchende, sind sie auch vernehmende, denn das eine schließt das andere in sich.

5018. „Daß ich meine Stimme erhob und schrie“, 1. Mose 39/15, bedeutet, daß ein großer Widerwille da war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien mit großer Stimme, sofern es das Verschmähen bezeichnet, wovon Nr. 5016; hier also bedeutet „die Stimme erheben und schreien“ einen großen Widerwillen.

5019. „Da ließ er sein Kleid bei mir“, 1. Mose 39/15, bedeutet einen Zeugen, daß er sich genähert habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Kleid zurücklassen“, sofern es heißt, das letzte Wahre wegnehmen, wovon Nr. 5008; hier aber bezeichnet es einen Zeugen, weil das Kleid in ihrer Hand, das vorgezeigt wurde, d.h. das letzte Wahre, durch das sie zu beweisen suchte, daß er sich habe verbinden wollen, der Zeuge sein sollte, daß er sich ihr genähert habe.

Dieser Sinn erscheint zwar ziemlich ferne liegend, aber dennoch ist es der, welcher eingeschlossen ist in ihrer Rede; man sehe unten, Nr. 5028.

5020. „Und floh und ging hinaus“, 1. Mose 39/15, bedeutet, daß er sich dennoch getrennt habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fliehen und hinausgehen, sofern es heißt, sich trennen, wie Nr. 5009. Dieses nun ist das Falsche, das die Frau Potiphars bei den Männern des Hauses vorbrachte über Joseph im inneren Sinn, was das natürliche, nicht geistig Wahre über das natürlich geistig Wahre oder was der natürliche, nicht geistige Mensch über den natürlich geistigen Menschen (geredet hat), man sehe Nr. 4988, 4992, 5008.

5021. Vers 16-18: **Und sie legte sein Kleid neben sich, bis sein Herr in sein Haus kam. Und sie redete zu ihm dieselben Worte und sprach: Gekommen ist zu mir der hebräische Knecht, den du uns gebracht hast, mich zu beschimpfen. Und es geschah, da ich meine Stimme erhob und schrie, ließ er sein Kleid bei mir und floh hinaus.**

„Und sie legte sein Kleid neben sich“ bedeutet, sie habe das letzte Wahre behalten;

„bis sein Herr in sein Haus kam“ bedeutet, um es dem natürlich Guten mitzuteilen;

„und sie redete zu ihm dieselben Worte“ bedeutet falsche Rede;

„und sprach: Gekommen ist zu mir der hebräische Knecht, den du uns gebracht hast“ bedeutet, jenes Dienstbare;

„mich zu beschimpfen“ bedeutet, es habe sich empört;

„und es geschah, da ich meine Stimme erhob und schrie“ bedeutet die große Abneigung;

„ließ er sein Kleid bei mir“ bedeutet die Bezeugung;

„und floh hinaus“ bedeutet, alsdann habe es sich getrennt.

5022. „Und sie legte sein Kleid neben sich“, 1. Mose 39/16, bedeutet, sie habe das letzte Wahre behalten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „neben sich legen“, sofern es heißt behalten und aus der Bedeutung von Kleid, sofern es das letzte Wahre ist, wovon Nr. 5006, 5008, und wenn dieses Wahre weggenommen ist, hat der geistige Mensch nichts mehr, um sich gegen die bloß Natürlichen zu verteidigen: Nr. 5008, 5009, und alsdann geschieht ihm Unrecht, denn bei allem, was der geistige Mensch alsdann redet, sagen die bloß Natürlichen, sie begreifen es nicht und

auch, es sei nicht so; und wenn das Inwendige oder Geistige nur genannt wird, verspotten sie es entweder oder nennen es mystisch. Deshalb ist dann alle Verbindung zwischen ihnen zerrissen; und ist diese zerrissen, so leidet der geistige Mensch Hartes bei den bloß Natürlichen, was auch dadurch vorgebildet wird, daß Joseph, nachdem die Frau vor ihrem Gatten mit dem Kleid Zeugnis abgelegt hatte, in das Haus des Gefängnisses geworfen wurde.

5023. „Bis sein Herr in sein Haus kam“, 1. Mose 39/16, bedeutet, um es dem natürlich Guten mitzuteilen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das natürliche, nicht geistig Gute ist, wovon Nr. 4973, 4988. Haus im inneren Sinn ist das natürliche Gemüt, denn das natürliche Gemüt wie auch das vernünftige Gemüt ist wie ein Haus; der Gatte daselbst ist das Gute, die Gattin ist das Wahre, die Töchter und Söhne sind die Neigungen zum Guten und Wahren, dann auch Gutes und Wahres, das von jenen wie von Eltern abstammt; die Mägde und Knechte sind Vergnügungen und Kenntnisse, die dienen und begründen. Daher wird hier durch das Kommen des Herrn in sein Haus bezeichnet das natürlich Gute seiner Wohnung, wo auch das ihm verbundene Wahre ist; hier aber das Falsche, welches das Gute beredet, daß es wahr sei, denn das natürliche, nicht geistig Gute wird leicht überredet, daß das Falsche wahr und das Wahre falsch sei. „Sein Herr“ wird gesagt, weil das nicht geistig Natürliche das Geistige als einen Knecht betrachtet: Nr. 5013.

Daß das natürliche Gemüt und das vernünftige Gemüt ein Haus heißen, wird aus folgenden Stellen klar:

Luk. 11/24-26: „Wenn der unreine Geist vom Menschen ausgegangen ist, durchwandert er dürre Orte und sucht Ruhe, und wenn er diese nicht findet, spricht er: umkehren will ich wieder in mein Haus, wovon ich ausgegangen bin, und wenn er kommend dieses findet mit Besen gekehrt und geschmückt, dann geht er hin, und nimmt zu sich sieben andere Geister, die schlimmer sind als er; und wenn sie hineingekommen, wohnen sie daselbst“: Haus bedeutet hier das natürliche Gemüt, das ein leeres und mit Besen gekehrtes Haus heißt, wenn in demselben nichts Gutes und Wahres ist, welches Gatte und Gattin,

keine Neigungen zum Guten und Wahren, welche Töchter und Söhne und nicht solches, was bestärkt, welches Mägde und Knechte sind. Der Mensch selbst ist das Haus, weil das natürliche und vernünftige Gemüt den Menschen macht; ohne jenes, d.h. ohne Gutes und Wahres und ohne die Neigungen dazu und ihrer Bedienung ist er kein Mensch, sondern ein Tier.

Das Gemüt des Menschen wird ebenfalls unter Haus verstanden:

Luk. 11/17: „Jedes Reich, das gegen sich selbst geteilt ist, wird verwüstet, und ein Haus fällt über das andere“.

Mark. 3/24, 25, 27: „Wenn ein Reich gegen sich selbst geteilt wird, so kann dieses Reich nicht bestehen; auch wenn ein Haus gegen sich selbst geteilt wird, so kann dieses Haus nicht bestehen. Es kann niemand die Gefäße des Starken, wenn er eingetreten ist in sein Haus, rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet und dann sein Haus beraubt“: durch Reich wird das Wahre bezeichnet: Nr. 1672, 2547, 4691, und durch Haus das Gute: Nr. 2233, 2234, 3720, 4982. Haus bedeutet das Gute, sofern dieses vorwaltet.

Luk. 12/39: „Wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so würde er wohl wachen, und nicht durchgraben lassen sein Haus“.

Luk. 12/52, 53: „Von nun an werden fünf in *einem* Haus sein, drei gegen zwei und zwei gegen drei; zerteilt (d.h. uneins) wird sein der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater; die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter“: hier ist die Rede von den geistigen Kämpfen, in welche die Angehörigen der Kirche kommen werden, nachdem das Inwendige und Geistige des Wortes aufgeschlossen worden ist. Haus bedeutet den Menschen oder sein Gemüt, Vater, Mutter, Sohn, Tochter darin, sind Gutes und Wahres mit den Neigungen dazu, und im entgegengesetzen Sinn Böses und Falsches mit den Neigungen dazu, von denen und mit denen Kampf (entsteht).

Daß der Herr Luk. 10/5-7 Seinen Jüngern befohlen hat: „So ihr in ein Haus eintretet, saget zuerst: Friede diesem Hause, und wofern daselbst ein Sohn des Friedens sein wird, so wird euer Friede auf ihm ruhen; wo aber nicht, wird er auf euch zurückkommen; in demselben

Hause aber bleibet, esset und trinket, was bei ihnen (vorhanden), gehet nicht aus einem Haus ins andere“: bildete vor, daß sie im Guten selbst, nämlich im Guten der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten bleiben, nicht aber zu etwas anderem übergehen sollten.

Daß der Mensch oder sein Gemüt ein Haus ist, sehe man auch Nr. 3538, 4973.

5024. „Und sie redete zu ihm dieselben Worte“, 1. Mose 39/17, bedeutet falsche Rede.

Dies erhellt aus dem, was folgt, denn es ist Falsches, was sie zu ihrem Manne geredet hat.

5025. „Und sprach: Gekommen ist zu mir der hebräische Knecht, den du uns gebracht hast“, 1. Mose 39/17, bedeutet jenes Dienstbare.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 5013 gesagt wurde. Hier wird durch jenes Dienstbare das geistig Wahre und Gute verstanden, das hier jetzt Joseph ist. Dies erscheint dem nicht geistig Natürlichen als dienstbar, wie zum Beispiel:

Das geistig Wahre und Gute will, daß der Mensch nicht in den Würden und im Hervorragen über andere sein Vergnügen suchen soll, sondern in den Pflichten gegen das Vaterland und gegen die Gesellschaften im allgemeinen und besonderen, und daß er somit in den mit den Würden verbundenen Nutzleistungen sein Vergnügen finden möge. Der bloß natürliche Mensch aber weiß gar nicht, was das für ein Vergnügen sei und leugnet das Dasein desselben, obwohl er aus Heuchelei das gleiche auch sagen kann, aber gleichwohl macht er das Vergnügen aus den Würden um seiner selbst willen zum Herrn und das Vergnügen aus den Würden um der Gesellschaft im allgemeinen und besondern willen zum Knecht, denn auf sein Ich sieht er in allem, was er tut, und auf die Gesellschaften erst nach dem Ich und ist denselben nur so weit geneigt, als sie ihm.

Ein weiteres Beispiel: Wenn gesagt wird, die Nutzwirkung und der Zweck mache, daß etwas geistig sei oder nicht geistig. Der Nutzen und der Zweck um des Gemeinwohls, der Kirche und des Reiches des Herrn willen bewirken, daß es geistig sei, hingegen der Nut-

zen und der Zweck um seiner und der Seinigen willen, wenn er den vorigen überwiegt, bewirken, daß es nicht geistig sei. Dieses kann der natürliche Mensch zwar mit dem Munde, aber nicht mit dem Herzen anerkennen. Mit dem Munde vermöge seines unterrichteten Verstandes, aber nicht mit dem Herzen, weil sein Verstand durch Begierden verdorben ist; infolgedessen macht er den Nutzen und den Zweck um des Ichs willen zum Herrn und den Nutzen und Zweck um des Gemeinwohls, der Kirche und des Reiches des Herrn willen zum Knecht, ja er sagt in seinem Herzen: Wer kann je anders sein?

Mit einem Wort: alles, was der natürliche Mensch als von ihm getrennt ansieht, das verachtet und verwirft er ganz, und alles, was er als mit ihm verbunden ansieht, das schätzt er und nimmt es an, indem er nicht weiß und nicht wissen will, daß geistig ist: einen jeden als mit sich verbunden ansehen, der im Guten ist, möge er unbekannt sein oder bekannt; und einen jeden als von sich getrennt ansehen, der im Bösen ist, sei er bekannt oder unbekannt; denn alsdann wird er mit denjenigen verbunden, die im Himmel sind und geschieden von denen, die in der Hölle. Weil aber der natürliche Mensch kein Vergnügen hieraus empfindet, denn er nimmt den geistigen Einfluß nicht auf, darum betrachtet er jenes als ganz geringfügig und dienstbar, somit wie nichts im Vergleich mit dem Vergnügen, das er empfindet, und das durch die Sinne des Leibes und durch die Begierden der Selbst- und Weltliebe einfließt. Aber dieses Vergnügen ist tot, weil aus der Hölle, hingegen das Vergnügen aus dem geistigen Einfluß ist lebendig, weil durch den Himmel vom Herrn.

5026. „Mich zu beschimpfen“, 1. Mose 39/17, bedeutet, es habe sich empört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beschimpfen, sofern es heißt, sich frech gegen jemand erheben, wie Nr. 5014.

5027. „Und es geschah, da ich meine Stimme erhob und schrie“, 1. Mose 39/18, bedeutet, als es die große Abneigung wahrnahm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Stimme erheben und schreien“, sofern es große Abneigung bezeichnet, wie auch Nr. 5018.

5028. „Ließ er sein Kleid bei mir“, 1. Mose 39/18, bedeutet als Bezeugung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Kleid bei ihr lassen“, sofern es ist der Zeuge, daß er sich genähert habe, wovon Nr. 5019.

Das Kleid im inneren Sinn bedeutet das Wahre und das Kleid zurücklassen, das letzte Wahre wegnehmen: Nr. 5008; daß es hier bedeutet den Zeugen oder die Bezeugung, daß er sich genähert habe, hat den Grund, weil das letzte Wahre, wenn es zurückgelassen oder weggenommen wird, dem natürlichen Menschen ein Zeuge gegen den geistigen Menschen ist. Daß der natürliche Mensch mit dem geistigen Menschen durch das letzte Wahre gleichsam verbunden wird, daß er aber dennoch nicht (wirklich) verbunden wird, sehe man Nr. 5009; denn wenn der geistige Mensch jenes Wahre erklärt, dann erscheint die Ungleichheit, aber zur Erläuterung mögen die Beispiele dienen, die früher, Nr. 5008 angeführt worden sind:

Der geistige Mensch sagt ebenso wie der natürliche, man solle den Armen, den Witwen und Waisen Gutes tun, aber der geistige Mensch denkt, man soll nicht Gutes tun den Armen, Witwen und Waisen, die böse sind, und die sich so nennen und dennoch reich sind, denn dann würden sie durch die bloßen Namen betrügen, und daher schließt er, daß durch die Armen, Witwen und Waisen im Wort diejenigen verstanden werden, die in geistiger Beziehung solche sind. Der natürliche Mensch aber denkt, man soll Gutes tun den Armen, Witwen und Waisen, die so genannt werden, und daß sie und keine anderen im Wort verstanden werden, und ob sie böse sind oder gut, gilt ihm gleich. Was es heißt, in geistiger Beziehung so sein, weiß er nicht und will es nicht wissen.

Hieraus wird klar, daß das letzte Wahre, nämlich daß man den Armen, Witwen und Waisen Gutes tun soll, beiden gleich erscheint, daß es aber, wenn es (näher) erklärt wird, ungleich ist, und wenn die Ungleichheit und daher Scheidung sich herausstellt, so dient das dem natürlichen Menschen zum Zeugen oder zur Bezeugung, daß er, d.h. der geistige Mensch, sich genähert habe. Daher spricht er Falsches gegen den geistigen Menschen, der nichts mehr hat, um sich zu verteidigen. So wird offenbar, warum und in welcher Hinsicht das Kleid auch einen Zeugen oder eine Bezeugung bedeute.

Weiter diene als Beispiel: Der geistige Mensch sagt ebenso wie der natürliche Mensch, man solle dem Nächsten Gutes tun und sagt auch, daß jeder Mensch der Nächste sei, aber er denkt, daß der eine in einem anderen Verhältnis und Grad der Nächste sei als der andere; und daß einem Bösen Gutes tun, weil er sich einen Nächsten nennt, heiße, dem Nächsten Böses tun. Der natürliche Mensch verbindet sich mit dem geistigen in jenem letzten Wahren, daß man nämlich dem Nächsten Gutes tun soll, auch in jenem Wahren, daß jeder Mensch der Nächste sei, aber er denkt, derjenige sei der Nächste, der ihm geneigt ist, ohne darauf zu achten, ob er gut sei oder böse. Hieraus wird auch klar, daß sie im letzten Wahren scheinbar verbunden werden, daß es aber dennoch keine (wahre) Verbindung ist, und sobald es erklärt wird, eine Scheidung eintritt. Es dient alsdann jenes letzte Wahre dem natürlichen Menschen zu einem Zeugen gegen den geistigen, daß er ihn gleichsam verspottet (oder beschimpft) habe. Ebenso in allem übrigen.

5029. „Und floh hinaus", 1. Mose 39/18, bedeutet, alsdann habe es sich getrennt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinausfliehen, sofern es heißt, sich trennen, wie Nr. 5020; und folglich, daß es dann kein Wahres habe, um sich damit zu verteidigen, wie Nr. 5009.

5030. Vers 19, 20: **Und es geschah, als sein Herr hörte die Worte seines Weibes, die sie zu ihm redete, sprechend: Nach diesen Worten hat mir getan dein Knecht, da entbrannte sein Zorn. Und der Herr des Joseph nahm ihn und legte ihn in das Haus des Gefängnisses, an den Ort, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen; und er war daselbst im Hause des Gefängnisses.**

„Und es geschah" bedeutet einen neuen Zustand;

„als sein Herr hörte die Worte seines Weibes, die sie zu ihm redete" bedeutet die Mitteilung des Falschen, das wie wahr erschien;

„sprechend: Nach diesen Worten hat mir getan dein Knecht" bedeutet Bestätigung;

„da entbrannte sein Zorn" bedeutet Abkehr vom geistig Wahren;

„und der Herr des Joseph nahm ihn" bedeutet Versuchung von seiten des Natürlichen;

„und legte ihn in das Haus des Gefängnisses“ bedeutet, in betreff falscher Rede gegen das Gute;

„an den Ort, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen“ bedeutet den Zustand, in dem diejenigen sind, die im Falschen;

„und er war daselbst im Hause des Gefängnisses“ bedeutet die Dauer der Versuchung.

5031. „Und es geschah“, 1. Mose 39/19, bedeutet einen neuen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es geschah“ oder „es war“, sofern es etwas Neues oder einen neuen Zustand in sich schließt, wovon Nr. 4979, 4987, 4999; hier den Zustand des natürlichen geistig Guten, der vorgebildet wird durch Joseph, nachdem ihm das Letzte (oder Äußerste) des Wahren weggenommen worden, somit nachdem keine Verbindung mehr mit dem natürlichen, nicht geistig Wahren und Guten vorhanden war.

5032. „Als sein Herr hörte die Worte seines Weibes, die sie zu ihm redete“, 1. Mose 39/19, bedeutet die Mitteilung des Falschen, das wie wahr erschien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Worte hören“, sofern es heißt Mitteilung; denn hören heißt vernehmen: Nr. 5017, somit auch mitgeteilt werden; aus der Bedeutung der Frau, sofern sie das natürlich, nicht geistig Wahre ist, wovon früher; hier aber das Falsche. Das falsche Gerede selbst wird bezeichnet durch das, was sie zu ihm redete, wie Nr. 5024. Es ist die Mitteilung des Falschen an das natürliche, nicht geistig Gute, das hier durch „seinen Herrn“ bezeichnet wird, wie Nr. 5023. Daß das Falsche ihm als wahr erschien, erhellt aus dem, was folgt.

Es ist hier vom natürlichen, nicht geistig Guten die Rede, daß dasselbe leicht beredet werde, bis daß das Falsche ihm ganz als wahr erscheint. Was und wie beschaffen das natürliche, nicht geistig Gute ist oder wer und wie beschaffen die sind, die in diesem Guten sind, sehe man Nr. 4988, 4992, 5008, 5013, 5028; daß es nämlich diejenigen sind, die sanft und redlich sind, weil es ihnen anererbt und angeboren ist, somit die aus Naturanlage, nicht aber aus Religion Gutes tun. Etwas ganz anderes ist es, das Gute tun aus Natur, und etwas an-

deres, aus Religion. In der Welt kann es vom Menschen nicht unterschieden werden, denn der Mensch kennt das Inwendigere nicht, aber im anderen Leben wird es deutlich unterschieden; denn dort tritt das Inwendigere zutage: die Gedanken, Absichten und Zwecke offenbaren sich dort und treten hervor wie am hellen Tag.

Wie beschaffen diejenigen sind, die im nicht geistig Guten, und wie beschaffen die, welche im geistig Guten sind, wurde mir daher von dort aus zu wissen gegeben:

Die im natürlichen, nicht geistig Guten sind, lassen sich dort von einem jeden überreden, und zwar leicht von den Bösen, denn die bösen Geister und Genien sind in ihrem Leben oder ihrer Lebenslust, wenn sie in jemandes Begierden eingehen können, und wenn sie in dieselben eingegangen sind, verlocken sie zu jeglichem Bösen, denn alsdann bereden sie, daß das Falsche wahr sei. Das wird ihnen leicht bei denjenigen, die im natürlichen, nicht geistig Guten sind; bei denen, die im geistig Guten sind, können sie das nicht, denn diese wissen von innen heraus, was böse und falsch ist.

Dies kommt daher, weil die, welche im geistig Guten sind, während sie in der Welt lebten, die Gebote aus der Lehre aufgenommen haben, wodurch sie den inwendigen Menschen anzogen, auf den so der Himmel einwirken kann. Aber die, welche im natürlichen, nicht geistig Guten sind, haben während sie in der Welt lebten, keine Gebote aus der Lehre aufgenommen, wodurch sie den inwendigen Menschen anzogen; daher ist bei ihnen kein Boden, auf den der Himmel einwirken könnte, sondern alles, was bei ihnen aus dem Himmel einfließt, das fließt hindurch, und wenn es in den natürlichen Menschen kommt, wird es nicht aufgenommen, weil die Bösen oder die teuflische Rotte es hier sogleich wegnimmt, indem sie es erstickt oder zurückstößt, oder verkehrt. Deswegen haben diejenigen, die im bloß natürlich Guten sind, im anderen Leben Hartes zu dulden und klagen zuweilen sehr, daß sie unter den Höllischen seien, da sie doch, wie sie glauben, ebenso wie andere Gutes getan hätten; aber es wurde ihnen gesagt, daß sie das Gute nicht anders getan haben als wie sanfte Tiere ohne Vernunft, und daß sie sich um nichts Gutes und Wahres der Kirche bekümmert haben und daher, weil sie im inwen-

digen Menschen kein Behältnis des Guten und Wahren haben, von den Engeln nicht beschützt werden können. Sodann auch, daß sie mehreres Böse unter dem Schein des Guten getan haben.

5033. „Sprechend: Nach diesen Worten hat mir getan dein Knecht", 1. Mose 39/19, bedeutet Bestätigung.

Dies kann aus dem Glauben erhellen, worin er stand, daß seine Frau die Wahrheit gesagt habe und daß es so bei ihm bestätigt war; denn die Frau, die beredet hat, ist das natürliche, nicht geistig Wahre; hier aber das Falsche. Daß das natürliche, nicht geistig Wahre sich vom Falschen leicht bereden lasse, sehe man Nr. 5032.

Es ist bekannt, daß Falsches begründet werden kann, so daß es ganz wie Wahres erscheint. Dies kann man an jeder Irrlehre und an den einzelnen Sätzen in der Irrlehre sehen, die, obwohl falsch, dennoch durch Begründungen derer, die in der Irrlehre befangen sind, als wahr erscheinen. Sodann auch an denen, die keine Religion haben und die sich ganz gegen das, was der Kirche angehört, bestärken, bis sie es als wahr ansehen, daß die Kirche bloß wegen des gemeinen Volkes da sei, um es einigermaßen im Zaum zu halten. Sodann daß die Natur alles in allem und das Göttliche so entfernt sei, daß es kaum etwas sei; ferner daß der Mensch sterbe wie ein Tier. Von diesem und dergleichen lassen sich diejenigen, die im natürlichen, nicht geistig Guten sind, leichter bereden und überzeugen als andere, denn sie haben gleichsam keinen Spiegel von innen her, sondern bloß von außen her, vor dem die Täuschungen als Wirklichkeit erscheinen.

5034. „Da entbrannte sein Zorn", 1. Mose 39/19, bedeutet die Abkehr vom geistig Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns, sofern er ein Zurücktreten vom Guten der Liebtätigkeit ist, wovon Nr. 357, somit Abkehr, hier vom geistig Wahren, weil von diesem die Rede ist.

Daß der Zorn eine Abkehr ist, hat den Grund, weil der Mensch, solange er einen Zorn auf jemand hat, die Seele von ihm abkehrt, denn der Zorn entsteht oder wird erregt, wenn jemand oder etwas entgegentritt der Liebe jemandes, durch die eine Verbindung mit jemand oder mit einer Sache besteht. Wenn diese Verbindung unter-

brochen wird, dann entbrennt oder zürnt der Mensch, wie wenn etwas aus seiner Lebenslust, mithin etwas aus seinem Leben verlorengegangen wäre. Dieses traurige Gefühl verwandelt sich in Schmerz und der Schmerz in Zorn.

5035. „Und der Herr des Joseph nahm ihn“, 1. Mose 39/20, bedeutet Versuchung von seiten des Natürlichen.

Dies erhellt aus dem nun Folgenden, denn daselbst ist von Joseph die Rede, daß er ins Haus des Gefängnisses gebracht worden sei, wodurch die Versuchung des geistig Guten im Natürlichen im inneren Sinn beschrieben wird; und weil jene Worte, nämlich: „der Herr Josephs nahm ihn“, das in sich schließen, bedeuten sie es auch.

Es gibt zweierlei Versuchungen, nämlich in Beziehung auf Wahres und in Beziehung auf Gutes. Die Versuchungen in Beziehung auf Wahres kommen von Geistern, aber die Versuchungen in Beziehung auf Gutes kommen von Genien.

Die Geister und die Genien sind im anderen Leben dadurch unterschieden, daß die Geister auf das Verständige, mithin auf dasjenige, was dem Glauben angehört wirken, die Genien aber auf das Wollen, mithin auf das, was der Liebe angehört. Jene, nämlich die Geister, stellen sich sichtbar dar und äußern sich auch durch die Rede; die Genien aber machen sich unsichtbar und äußern sich nur durch ihren Einfluß in die Wünsche und Begierden. Auch sind sie getrennt im anderen Leben: die bösen oder höllischen Geister erscheinen vorne und auf beiden Seiten unter dem Lande der Unteren, die bösen oder höllischen Genien aber unter dem hinteren Teil und hinter dem Rücken tief unter der Erde daselbst.

Die Versuchungen in Beziehung auf das Wahre kommen, wie gesagt, von bösen Geistern, und die Versuchungen in Beziehung auf Gutes von bösen Genien. Im Folgenden nun ist die Rede von Versuchungen, aber von denjenigen, die von bösen Geistern kommen, somit die beim falschen Gerede gegen das Gute entstehen. Diese Versuchungen sind gelinder als die Versuchungen, die von bösen Genien kommen und treten auch früher ein.

5036. „Und legte ihn in das Haus des Gefängnisses“, 1. Mose 39/20, bedeutet, in betreff falscher Rede gegen das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gelegt werden in das Haus des Gefängnisses und dort gebunden gehalten werden“, sofern es heißt, in Versuchungen geführt werden durch falsche Rede gegen das Gute, worüber im Folgenden.

Zuvor muß noch etwas über die Versuchungen bemerkt werden: Kaum jemand weiß heutzutage in der Christenheit, woher die Versuchungen (stammen). Wer in solche hineinkommt, glaubt nicht anders, als daß es Beängstigungen seien, die sich einstellen durch das Böse, das inwendig beim Menschen ist und das ihm zuerst Unruhe, hernach Angst und zuletzt Pein macht. Aber er weiß ganz und gar nicht, daß sie von Geistern herkommen, die bei ihm sind. Daß er dieses nicht weiß, kommt daher, weil er nicht glaubt, daß er in der Genossenschaft von Geistern steht, während er in der Welt lebt, und kaum, daß irgendein Geist bei ihm ist, während er doch in betreff des Inwendigeren fortwährend in der Gesellschaft von Geistern und Engeln ist.

Was die Versuchungen betrifft, so sind sie vorhanden, wenn er in der Wiedergeburt begriffen ist, denn niemand kann wiedergeboren werden, wenn er nicht auch Versuchungen besteht. Und alsdann treten sie ein durch böse Geister, die um ihn her sind, denn der Mensch wird alsdann in den Zustand des Bösen versetzt, in dem er selbst, d.h. in dem eben dasjenige sich befindet, was sein Eigenes ist. Kommt er nun in diesen Zustand, so umgeben ihn böse oder höllische Geister, und wenn sie wahrnehmen, daß er inwendig von Engeln beschützt wird, so bringen die bösen Geister das Falsche in Anregung, das er gedacht und das Böse, das er getan hat, aber die Engel verteidigen ihn von innen her. Dieses ist der Kampf, der beim Menschen als Versuchung empfunden wird, aber so dunkel, daß er kaum anderes weiß, als es sei eben bloß eine Bangigkeit, denn der Mensch, hauptsächlich der, welcher nicht an einen Einfluß (aus der geistigen Welt) glaubt, ist in einem ganz dunklen Zustand und merkt kaum den tausendsten Teil von dem, um was die bösen Geister und die Engel kämpfen. Dennoch handelt es sich alsdann um den Menschen und sein ewiges Heil, und die Handlung selbst geht aus dem Menschen hervor, denn jene kämpfen aus dem, was beim Menschen ist und um dasselbe.

Daß die Sache sich so verhält, davon konnte ich mich aufs gewisseste überzeugen: den Kampf habe ich gehört, den Einfluß empfunden, die Geister und die Engel gesehen und alsdann und nachher mit ihnen geredet, auch über diese Sache.

Die Versuchungen treten hauptsächlich dann ein, wenn der Mensch geistig wird, denn alsdann faßt er die Wahrheiten der Lehre geistig auf. Das weiß der Mensch oft nicht, aber dennoch sehen die Engel in seinem Natürlichen das Geistige, denn sein Inwendigeres ist alsdann himmelwärts geöffnet. Daher kommt es auch, daß der Mensch, der wiedergeboren ist, nach dem Leben in der Welt unter den Engeln sich befindet und dort geistige Dinge sowohl sieht als inne wird, die ihm früher als natürliche erschienen sind.

Wenn nun der Mensch so geartet ist, alsdann kann er in der Versuchung, wenn er von bösen Geistern angefochten wird, von den Engeln verteidigt werden, denn die Engel haben alsdann einen Boden (planum), auf dem sie wirken können, denn sie fließen ins Geistige bei ihm ein und durch das Geistige ins Natürliche.

Wenn nun das letzte Wahre weggezogen ist, und er (d.i. der geistige Mensch) nichts zur Verteidigung gegen die Natürlichen hat, worüber Nr. 5006, 5008, 5009, 5022, 5028, dann kommt er in Versuchungen und wird von bösen Geistern angeklagt, die alle ganz natürlich sind, hauptsächlich Falschredner gegen das Gute, wie z.B.: er habe gedacht und gesagt, man müsse dem Nächsten Gutes tun und habe es auch mit der Tat bewiesen, und doch verstehe er unter dem Nächsten jetzt nur diejenigen, die im Guten und Wahren sind, nicht aber die, welche im Bösen und Falschen sind und nicht gebessert werden können; und folglich, weil er den Bösen nicht mehr Gutes tun will, und wenn er es will, wünsche, daß sie gestraft werden zu ihrer Besserung und zur Abwendung des Bösen von ihrem Nächsten, klagen sie ihn an, er habe das Falsche gedacht und geredet, und er denke nicht, wie er rede.

Ein anderes Beispiel: Weil der Mensch, wenn er geistig geworden, nicht mehr glaubt, es sei etwas Heiliges und fördere einen frommen Zweck, daß er an Klöster gebe, ja nicht einmal an Kirchen, wenn sie schon reich genug sind; und weil er vorher, ehe er geistig wurde, den Gedanken gehabt hatte, es sei ein heiliges und frommes

Werk, so klagen ihn die Falschen an und regen alle seine Gedanken auf, die er früher über jenes heilige und fromme Werk gehegt hatte und auch das, was er aus jenem Denken getan. Ebenso in unzählig vielem anderen.

Diese Beispiele sollen aber nur zu einiger Erläuterung dienen.

Hauptsächlich gehen sie in die Neigungen ein, die er früher hatte, und regen sie auf, wie auch das Falsche und Böse, das er gedacht und getan hatte und führen ihn so in Angst hinein und öfters in Zweifel bis zur Verzweiflung. Daher nun kommen die geistigen Beängstigungen und daher die Qualen, die Gewissensbisse genannt werden. Sie erscheinen dem Menschen, als ob sie in ihm selber wären, infolge des Einflusses und der Mitteilung. Wer dieses weiß und glaubt, kann mit einem Menschen verglichen werden, der sich im Spiegel sieht und weiß, daß nicht er selbst es ist, der im Spiegel erscheint, sondern nur sein Bild. Hingegen wer dieses nicht weiß und nicht glaubt, kann mit demjenigen verglichen werden, der sich im Spiegel sieht und meint, er sei es selber, der dort erscheint, und nicht sein Bild.

5037. Daß „gelegt werden in das Haus des Gefängnisses, und dort gebunden gehalten werden", 1. Mose 39/20, bedeutet, in Versuchung geführt werden in betreff falscher Rede gegen das Gute, kommt daher, weil Haus des Gefängnisses genannt wird der ganze Ort zunächst unter der Fußsohle und ringsherum, wo diejenigen behalten werden, die in der Abödung sind, d.h. diejenigen, die in den Grundsätzen des Falschen und im Leben des Bösen aus dem Falschen gewesen sind und doch im Guten in betreff der Absichten. Solche können nicht in den Himmel aufgenommen werden, ehe sie die Grundsätze des Falschen abgelegt haben und auch den Lustreiz des Lebens, den sie aus demselben hatten. Diejenigen, die dort sind, werden in Versuchungen geführt, denn die Grundsätze des Falschen und die Lustreize des Lebens daher können eben nur durch Versuchungen ausgetrieben werden. Der Ort, wo diese sind oder vielmehr der Zustand, in dem sie sind, wird im allgemeinen durch Haus des Gefängnisses bezeichnet, und die Orte selbst durch Gruben. Über die Abödungen im anderen Leben sehe man Nr. 698, 699, 1106-1113, 2699, 2701, 2704.

Diejenigen, die in Abödungen sind, werden Gebundene genannt, nicht daß sie in irgendwelchen Banden wären, sondern weil sie in der Unfreiheit sind in Beziehung auf die früheren Gedanken und den Neigungen daher. Daß solche es sind, die im Wort durch Gebundene und Gefangene verstanden werden, erhellt anderwärts aus dem Wort:

Jes. 42/7, 8: „Setzen will Ich Dich zum Bunde des Volks, zum Licht der Völkerschaften, zu öffnen blinde Augen, auszuführen aus dem Gefängnis die Gebundenen, aus dem Haus des Verschlusses (d.h. aus dem Kerker) die Sitzenden in der Finsternis“: wo vom Herrn und Seiner Zukunft (die Rede ist). Öffnen blinde Augen und ausführen aus dem Gefängnis den Gebundenen und aus dem Hause des Verschlusses die Sitzenden in der Finsternis, bedeutet hier diejenigen, die in der Unwissenheit des Guten und Wahren sind und dennoch den Wunsch haben, dasselbe zu wissen und sich anzueignen. Aber Kerker wird hier in der Grundsprache mit einem anderen Wort ausgedrückt.

Jes. 42/22: „Die Jünglinge alle sind in den Häusern der Gefängnisse verborgen, sie sind geworden zum Raub, und niemand ist, der sie errettet, und niemand sagt: führe sie heraus“: Jünglinge sind im inneren Sinn die Wahrheiten des Glaubens, von denen gesagt wird, daß sie in den Häusern der Gefängnisse verborgen und zum Raub werden, wenn sie nicht mehr anerkannt werden.

Jes. 24/21, 22: „Geschehen wird es an jenem Tage, heimsuchen wird Jehovah das Heer der Höhe in der Höhe und die Könige der Erde auf dem Erdboden, und es werden gesammelt werden die Gebundenen für die Grube und werden verschlossen werden in dem Kerker; nach einer Menge von Tagen werden sie heimgesucht werden“: die Gebundenen für die Grube bedeuten diejenigen, die in Abödungen oder diejenigen, die in Versuchungen sich befinden.

Jes. 10/3, 4: „Was werdet ihr tun am Tage der Heimsuchung und Verwüstung, der von ferne kommt; zu wem wollet ihr fliehen um Hilfe; wer sich nicht beugen wird, der wird fallen unter die Gebundenen und unter die Getöteten“: unter den Gebundenen bedeutet die Hölle, die unterhalb der Ort der Abödung ist. Getötete bedeutet die-

jenigen, die bei sich durch die Grundsätze des Falschen die Wahrheiten des Glaubens ausgelöscht haben, in geringerem Grad als die Durchbohrten, von denen Nr. 4503.

Sach. 9/10-12: „Frieden wird Er verkünden den Völkerschaften, und Seine Herrschaft wird sein von einem Meere bis zum anderen und vom Strom bis an die Enden der Erde; auch dir entsende ich durch das Blut deines Bundes die Gebundenen aus der Grube, worin kein Wasser. Kehret zurück zu der Festung, Gebundene auf Hoffnung“: auslassen die Gebundenen aus der Grube bedeutet diejenigen, die in der Abödung sind und in der Versuchung. Daß die Orte, wo die in der Versuchung Befindlichen sind, Gruben heißen, sehe man Nr. 4728, 4744.

Ps. 69/34: „Die Dürftigen höret Jehovah, und Seine Gebundenen verachtet Er nicht“.

Ps. 79/11: „Kommen möge vor Dich das Seufzen des Gebundenen“.

Ps. 102/20, 21: „Jehovah schaut von den Himmeln auf die Erde, zu hören das Seufzen des Gebundenen, aufzuschließen den Söhnen des Todes“: Gebundene (steht) für diejenigen, die in der Abödung und in den Versuchungen.

Jes. 49/8, 9: „In der Zeit des Wohlgefallens habe Ich Dir geantwortet und am Tage des Heils Dich erhört; Ich habe Dich auch behütet und gesetzt zum Bunde des Volkes, wieder herzustellen das Land, auszuteilen die verwüsteten Erbteile, zu sagen den Gebundenen: gehet heraus und denen in der Finsternis: werdet offenbar; auf den Wegen werden sie weiden, und auf allen Anhöhen wird gute Weide sein; und sie werden nicht hungern und auch nicht dürsten“.

Jes. 61/1, 2: „Der Geist Jehovahs (ruht) auf Mir, gesalbt hat Mich Jehovah, frohe Kunde zu bringen den Armen hat Er Mich gesandt und zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, zu predigen den Gefangenen Freiheit und den Gebundenen Lösung des Bandes, auszurufen das Jahr des Wohlgefallens Jehovahs“.

Ps. 146/7-9: „Jehovah ist es, der Recht schafft den Unterdrückten, der Brot gibt den Hungernden, Jehovah löset die Gebundenen, Jehovah öffnet den Blinden (die Augen), Jehovah richtet auf die Ge-

beugten, Jehovah liebet die Gerechten, Jehovah behütet die Fremdlinge und erhält die Waisen und die Witwen“: Gebundene für diejenigen, die in Abödung und Versuchungen stehen wegen des Falschen.

Aus diesen Stellen wird auch klar, welche unter den Gebundenen oder den im Gefängnis Befindlichen und ebenso, welche unter den Hungernden, Dürstenden, Fremdlingen verstanden werden.

Matth. 25/34-36: „Alsdann wird der König sagen zu denen, die zu Seiner Rechten sind: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mir zu essen gegeben, Ich bin durstig gewesen, und ihr habt Mich getränkt; Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt Mich zu euch genommen, nackt, und ihr habt Mich bekleidet, krank, und ihr habt Mich besucht, im Gefängnis bin Ich gewesen, und ihr seid zu Mir gekommen“: hierüber sehe man, was als Eingang steht zu diesem Kapitel: Nr. 4954, 4955, 4956, 4957, 4958.

5038. „An den Ort, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen“, 1. Mose 39/20, bedeutet den Zustand, in dem diejenigen sich befinden, die im Falschen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882; aus der Bedeutung der Gefangenen des Königs, sofern es diejenigen sind, die im Falschen, und weil im Falschen, in der Abödung sind und die in der Welt durch die Versuchung wiedergeboren werden; denn die Versuchung ist eine Abödung des Falschen und zugleich eine Bestärkung im Wahren. Gefangene des Königs heißen sie, weil der König im inneren Sinn das Wahre ist: Nr. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4789, 4966; seine Gefangenen sind also die, welche im Falschen sind. Auch hießen die Orte, wo die Gefangenen des Königs waren, Gruben; deshalb sagte Joseph: „Gestohlen bin ich aus dem Land der Hebräer, und auch hier habe ich nichts getan, daß sie mich gelegt haben in die Grube“: 1. Mose 40/15; über die Grube, daß sie der Ort der Abödung ist, sehe man Nr. 4728, 4744.

5039. „Und er war daselbst im Hause des Gefängnisses“, 1. Mose 39/20, bedeutet die Dauer der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses des Gefängnisses, sofern es die Abödung und auch die Versuchung bezeichnet, wovon Nr. 5036, 5037; und aus der Bedeutung von darinnen sein, sofern es heißt, dort verweilen, somit die Dauer.

5040. Vers 21-23: **Und Jehovah war mit Joseph und erzeigte ihm Barmherzigkeit und ließ ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Hauses des Gefängnisses. Und der Oberste des Hauses des Gefängnisses gab in die Hand Josephs alle Gefangenen, die im Hause des Gefängnisses waren, und alles, was daselbst geschah, das tat er. Und der Oberste des Hauses des Gefängnisses sah nach nichts, was in seiner Hand war, weil Jehovah mit ihm war und was er tat, Jehovah gedeihen ließ.**

„Und Jehovah war mit Joseph“ bedeutet, daß das Göttliche im Inneren war;

„und erzeigte ihm Barmherzigkeit“ bedeutet die göttliche Liebe im einzelnen;

„und ließ ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Hauses des Gefängnisses“ bedeutet Aufrichtung in den Versuchungen;

„und der Oberste des Hauses des Gefängnisses gab“ bedeutet das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre;

„in die Hand Josephs alle Gefangenen, die im Hause des Gefängnisses waren“ bedeutet von Ihm über alles Falsche;

„und alles, was daselbst geschah, das tat er“ bedeutet vollkommene Gewalt;

„und der Oberste des Hauses des Gefängnisses sah nach nichts, was in seiner Hand war“ bedeutet, daß Er das Wahre regierte;

„und was er tat, Jehovah gedeihen ließ“ bedeutet, daß die göttliche Vorsehung von Ihm (ausgehe).

5041. „Und Jehovah war mit Joseph“, 1. Mose 39/21, bedeutet, daß das Göttliche in Ihm war, nämlich im Herrn, der im höchsten Sinn durch Joseph vorgebildet wird, hier das Göttliche in den Versuchungen, von denen an dieser Stelle gehandelt wird; denn das Göttliche Selbst ist Jehovah, und daß dieser in Ihm war oder innewohnte, wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah mit Joseph war.

Weil im Buchstabensinn von Joseph die Rede ist, wird gesagt „mit ihm“, aber im inneren Sinn, wo vom Herrn die Rede ist, heißt es „in Ihm“. Daß er in Ihm war, kann einem jeden innerhalb der Kirche daraus erhellen, daß Er von Jehovah empfangen wurde, deshalb nennt Er Ihn so oft Seinen Vater.

Das eigentliche Sein des Menschen und daher das Inwendigste seines Lebens ist vom Vater, die Umkleidungen oder das Auswendigere ist von der Mutter; darum war das Sein des Herrn und daher das Inwendigste Seines Lebens göttlich, weil Er Jehovah war, und die Umkleidungen oder das Auswendigere machte das Menschliche aus, das Er von der Mutter durch die Geburt annahm. Dieses Menschliche war so beschaffen, daß es versucht werden konnte, denn es war verunreinigt durch das von der Mutter ererbte Böse; weil aber das Inwendigste göttlich war, konnte Er aus eigener Macht jenes von der Mutter ererbte Böse austreiben, was nach und nach geschah durch Versuchungen und endlich durch die letzte Versuchung, welche die des Kreuzes war. Alsdann verherrlichte Er Sein Menschliches völlig, d.h. Er machte es göttlich. Hieraus kann erhellen, was darunter verstanden wird, daß das Göttliche innen war.

5042. „Und erzeigte ihm Barmherzigkeit“, 1. Mose 39/21, bedeutet die göttliche Liebe im einzelnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, sofern sie im höchsten Sinn die göttliche Liebe ist, wovon Nr. 1735, 3063, 3073, 3120, 3875.

Das göttliche Sein selbst ist die Liebe, die, im höchsten Sinn verstanden, dem Menschen unbegreiflich ist. Aus ihr durch das Wahre entsteht und besteht alles, sowohl was Leben hat als was kein Leben hat. Jene göttliche Liebe floß vom eigentlichen Sein durch das Innerste des Lebens im Herrn ein, (und zwar) in das einzelne, das Er aus dem von der Mutter angenommenen Menschlichen hat, und richtete es auf die Zwecke, und diese zu dem letzten, daß das Menschengeschlecht selig gemacht werde. Und weil der Herr aus dem Göttlichen Selbst in Sich Sein Menschliches schaute, wie beschaffen es war, daß es nämlich aus Vererbung im Bösen war, darum wird gesagt: „Jehovah erzeigte ihm Barmherzigkeit“, und dadurch

wird im höchsten Sinn verstanden die göttliche Liebe im einzelnen, denn die göttliche Barmherzigkeit ist nichts anderes als göttliche Liebe gegen diejenigen, die in allerlei Elend sich befinden: Nr. 1049, 3063, 3875, d.h. gegen diejenigen, welche in Versuchungen sind, denn diese sind im Elend und werden durch die Elenden im Wort hauptsächlich verstanden.

5043. „Und ließ ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Hauses des Gefängnisses", 1. Mose 39/21, bedeutet Aufrichtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gnade geben, sofern es Erhebung oder Aufrichtung bezeichnet, denn in den Versuchungen Gnade geben, heißt trösten und durch Hoffnung aufrichten; aus der Bedeutung des Obersten, sofern er das vorzüglichste Wahre bezeichnet, wovon im Folgenden und aus der Bedeutung des Hauses des Gefängnisses, sofern es die Abödung des Falschen bezeichnet, mithin die Versuchung, wovon Nr. 5038, 5039.

5044. „Und der Oberste des Hauses des Gefängnisses gab", 1. Mose 39/22, bedeutet das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten, sofern er das vornehmste, somit regierende Wahre ist, worüber im Folgenden, und aus der Bedeutung des Hauses des Gefängnisses, sofern es die Abödung des Falschen, mithin die Versuchung bezeichnet, wovon Nr. 5038, 5039, 5043.

Was das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre sei, soll zuerst gesagt werden: Bei allen, welche in Versuchungen sind, fließt das Wahre vom Herrn ein, das die Gedanken lenkt und regiert. Dasselbe richtet sie auf, sooft sie in Zweifel und auch in Verzweiflungen geraten. Dieses regierende Wahre ist dasjenige Wahre und ein solches Wahre, das sie aus dem Wort oder aus der Lehre erlernt und selbst bei sich begründet haben. Andere Wahrheiten werden zwar dann auch (in ihr Gedächtnis) zurückgerufen, aber sie regieren ihr Inwendigeres nicht. Zuweilen stellt sich dieses Wahre, das regiert, nicht sichtbar ihrem Verstande vor, sondern ist im Dunkeln verborgen, und dennoch regiert es, denn das Göttliche des Herrn fließt in dasselbe ein und hält dadurch das Inwendigere des Gemüts darin

fest; deshalb empfängt, wenn dasselbe ans Licht kommt, derjenige, der in der Versuchung ist Trost und wird aufgerichtet.

Es ist nicht dieses Wahre selbst, sondern es ist die Neigung zu diesem Wahren, durch die der Herr diejenigen regiert, die in Versuchungen sind, denn das Göttliche fließt nur in das ein, was der Neigung angehört. Das Wahre, das im Inwendigeren des Menschen eingepflanzt und eingewurzelt ist, ist durch die Neigung eingepflanzt und eingewurzelt und durchaus nichts ohne Neigung. Das Wahre, das durch die Neigung eingepflanzt und eingewurzelt ist, das haftet und wird durch die Neigung zurückgerufen, und wenn so jenes Wahre zurückgerufen wird, stellt es die ihm verbundene Neigung dar, und diese Neigung ist die erwidernde (reciprova) (oder die Gegenneigung) des Menschen.

Weil es sich so mit dem Menschen verhält, der in Versuchungen ist, darum wird niemand in irgendeine geistige Versuchung zugelassen, ehe er im reiferen Alter ist und so irgendeine Wahrheit sich zu eigen gemacht hat, durch die er regiert werden kann. Ist dies nicht der Fall, so unterliegt er, und dann wird sein späterer Zustand schlimmer als sein erster.

Hieraus kann erhellen, was unter dem im Zustand der Versuchungen regierenden Wahren verstanden wird, das durch den Obersten des Hauses des Gefängnisses bezeichnet wird. Daß der Oberste das vornehmste Wahre bezeichnet, kommt daher, weil der König im inneren Sinn das Wahre selbst bedeutet: Nr. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3675, 4575, 4581, 4789, 4966; daher bedeuten die Fürsten (oder Obersten), weil sie dem König angehören, die vornehmsten Stücke jenes Wahren. Daß die Fürsten diese Bedeutung haben, sehe man Nr. 1482, 2089, weil es aber dort nicht aus anderen Stellen im Wort nachgewiesen wurde, so dürfen hier einige angeführt werden:

Jes. 9/5, 6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schulter das Fürstentum; der Fürst des Friedens, mehrend das Fürstentum, und des Friedens wird kein Ende sein“: hier vom Herrn. Das Fürstentum auf der Schulter bezeichnet alles göttlich Wahre in den Himmeln von Ihm, denn die Himmel sind in Fürstentümer unterschieden gemäß den Wahrheiten aus dem Guten;

daher werden auch die Engel Fürstentümer genannt. Friede ist der Zustand der Wonne in den Himmeln, der das Gute und Wahre vom Inwendigsten aus anregt: Nr. 3780; daher wird der Herr genannt der Fürst des Friedens und heißt der Mehrer des Fürstentums und des Friedens, dessen kein Ende.

Jes. 19/11, 13: „Töricht sind die Fürsten Zoans, die Weisen, die Räte Pharaos; wie saget ihr zu Pharao, der Sohn der Weisen bin ich, der Sohn der Könige des Altertums; betört sind die Fürsten Zoans, betrogen die Fürsten von Noph und haben verführt Ägypten, den Eckstein der Stämme“: hier von Ägypten, durch welches das Wißtümliche der Kirche bezeichnet wird: Nr. 4749, somit das natürlich Wahre, welches das Letzte in der Ordnung ist; daher auch Ägypten hier der Eckstein der Stämme genannt wird, denn die Stämme sind alles dem Wahren Angehörige in *einem* Inbegriff: Nr. 3858, 3862, 3926, 3939, 4060. Hier aber ist Ägypten das Wißtümliche, das die Wahrheiten der Kirche verkehrt, somit die verfälschten Wahrheiten im Letzten der Ordnung, welche sind die Fürsten von Zoan und die Fürsten von Noph. Daß er sich einen Sohn der Könige des Altertums heißt, hat den Grund, weil das Wißtümliche dort aus den Wahrheiten der Alten Kirche herstammte. Die Wahrheiten selbst werden durch Könige bezeichnet, wie oben gezeigt worden, und die Wahrheiten der Alten Kirche durch die Könige des Altertums.

Jes. 10/7, 8: „Aschur denkt nicht das Rechte, und sein Herz sinnt nicht auf das Rechte, denn zu verderben ist sein Herz (bereit), und auszurotten nicht wenige Völkerschaften, denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht Könige?“: Aschur bedeutet Vernünftelei über göttliche Wahrheiten, woraus Falschheiten entstehen, somit die verkehrte Vernunft: Nr. 1186; die daher verfälschten Wahrheiten oder die Falschheiten, die durch Vernünftelei entstehen und als die wirklichsten Wahrheiten erscheinen, werden dadurch bezeichnet, daß er spricht: Sind meine Fürsten nicht Könige? Daß Aschur die Vernünftelei bezeichnet und die Fürsten, die Könige sind, Hauptfalschheiten, die für die wirklichsten Wahrheiten gehalten werden, kann man nicht sehen und glauben, solange man beim historischen Buchstabensinn stehenbleibt, und noch weniger, wenn man im Unglau-

ben befangen ist, daß nichts Heiligeres und Weitumfassenderes im göttlichen Wort liege, als was im Buchstaben erscheint, während doch im inneren Sinn durch Aschur nichts anderes als die Vernunft und Vernünftelei im Wort verstanden wird und durch Könige die Wahrheiten selbst und durch Fürsten die Hauptpunkte des Wahren. Auch weiß man im Himmel nichts von Aschur, ebenso weisen die Engel die Vorstellung des Königs und Fürsten von sich ab, und wenn sie dieselbe beim Menschen wahrnehmen, so tragen sie dieselbe auf den Herrn über und werden das inne, was vom Herrn ausgeht, und was dem Herrn im Himmel angehört, nämlich das göttlich Wahre von Seinem göttlich Guten.

Jes. 31/8, 9: „Aschur wird fallen nicht durchs Schwert eines Mannes, und nicht das Schwert eines Menschen wird es verzehren, auch wird sein Fels vor Furcht vergehen, und es werden bestürzt werden vor dem Panier seine Fürsten“: hier ebenfalls von Ägypten, welches das verkehrte Wißtümliche der Kirche ist. Die Vernünftelei aus Wißtümlichem über göttliche Wahrheiten, woher Verkehrung und Verfälschung kommt, ist Aschur. Jene verkehrten und verfälschten Wahrheiten sind Fürsten. Das Schwert, wodurch Aschur fallen wird, ist das kämpfende Falsche und das verwüstende Wahre: Nr. 2799, 4499.

Jes. 30/3, 4: „Die Stärke Pharaos wird euch zur Schande werden und die Zuversicht auf den Schatten Ägyptens zur Schmach, weil seine Fürsten gewesen sind in Zoan“: in Zoan die Fürsten, bedeutet die verfälschten Wahrheiten, somit Falsches, wie oben.

Jes. 34/11, 12: „Reiher und Entenadler werden es (Zion) besitzen, und Nachteulen und Raben werden darin wohnen; spannen wird er über dasselbe die Schnur der Leerheit und die Senkel der Wüstenei; seine Edlen sind nicht dort, das Königreich mögen sie rufen, und all seine Fürsten werden nichts sein“: Reiher, Entenadler, Nachteule, Rabe, bedeuten Gattungen des Falschen, die zum Vorschein kommen, wenn die göttlichen Wahrheiten im Wort für nichts geachtet werden. Die Verödung und Verwüstung des Wahren wird bezeichnet durch die Schnur der Leerheit und die Senkel der Wüstenei und Falsches, das für sie Hauptwahrheiten sind, durch Fürsten.

Jes. 43/28: „Entheiligen werde Ich die Fürsten der Heiligkeit, und werde Jakob in Bann tun und Israel in Beschimpfung“: entheiligen die Fürsten der Heiligkeit bedeutet die heiligen Wahrheiten (entweihen). Die Ausrottung des Wahren der äußeren und inwendigen Kirche wird bezeichnet durch „in Bann tun Jakob und Israel in Beschimpfung“; daß Jakob die äußere Kirche bezeichnet und Israel die inwendige, sehe man Nr. 4286.

Jerem. 17/25: „Einziehen werden durch die Tore dieser Stadt Könige und Fürsten, die da sitzen auf dem Thron Davids, die da (fahren und) reiten im Wagen und auf Rossen, sie und ihre Fürsten“: wer hier das Wort nur im historischen Sinn auffaßt, der kann nicht wissen, daß etwas Höheres und Heiligeres in diesen Worten verborgen liegt, als (die Verkündigung), daß Könige und Fürsten durch die Tore der Stadt einziehen werden in Wagen und auf Rossen, und schließt daraus, daß die Dauer des Königreichs bezeichnet werde. Wer aber weiß, was im inneren Sinn die Stadt, was Könige, was Fürsten, was der Thron Davids und was reiten (und fahren) im Wagen und auf Rossen bedeutet, der sieht Höheres und Heiligeres darin, denn die Stadt oder Jerusalem bedeutet das geistige Reich des Herrn: Nr. 2117, 3654; Könige die göttlichen Wahrheiten, wie oben gezeigt worden; Fürsten die Hauptpunkte des Wahren, der Thron Davids den Himmel des Herrn: Nr. 1888; (fahren und) reiten im Wagen und auf Rossen das geistige Verständnis der Kirche: Nr. 2760, 2761, 3217.

Jerem. 50/35-37: „Schwert, (komme) wider die Chaldäer und wider die Bewohner Babels und wider ihre Fürsten und wider ihre Weisen; Schwert wider die Lügner, Schwert wider ihre Rosse und wider ihre Wagen“: Schwert bedeutet das Wahre, das wider das Falsche kämpft und auch das Falsche, das wider das Wahre kämpft und es verwüstet: Nr. 2799, 4490. Chaldäer bedeutet diejenigen, welche die Wahrheiten entweihen, und Bewohner Babels die, welche das Gute entweihen: Nr. 1182, 1283, 1295, 1304, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326, 1327; Fürsten bezeichnen Falsches, das ihnen für Hauptwahrheiten gilt; Rosse das Verständige der Kirche, Wagen ihre Lehre; ihre Verwüstung wird durch das Schwert, wider die Rosse und wider die Wagen bezeichnet.

Jerem. Klagel. 2/1, 2, 9: „Wie umhüllt doch der Herr in Seinem Zorn die Tochter Zions, verschlungen hat der Herr und nicht verschont alle Wohnungen Jakobs, zerstört hat Er in Seinem Grimm die Festungen der Tochter Jehudahs, niedergeworfen zur Erde, entweiht das Königreich und seine Fürsten; versunken sind zur Erde die Tore, und zerbrochen hat Er die Riegel; der König und die Fürsten sind unter den Heiden“: die Tochter Zions und Jehudahs bedeuten die himmlische Kirche, hier als zerstört; Königreich steht für die Wahrheiten der Lehre daselbst: Nr. 2547, 4691; König für das Wahre selbst, Fürsten für die Hauptpunkte desselben.

Jerem. Klagel. 5/10-12: „Unsere Haut ist schwarz geworden wie ein Ofen wegen der Stürme des Hungers; sie haben die Weiber in Zion geschwächt, die Jungfrauen in den Städten Jehudahs, die Fürsten sind von ihrer Hand aufgehängt worden“: die Fürsten wurden von ihrer Hand aufgehängt, bedeutet, die Wahrheiten wurden entweiht; denn das Aufhängen bildete die Verdammnis der Entweihung vor; und weil das Aufhängen dieselbe vorbildete, wurde auch befohlen, als das Volk dem Baalpeor nachhurte und die Götter (der Heiden) anbetete, „daß die Fürsten aufgehängt werden sollten vor der Sonne“: 4. Mose 25/1-4; denn dem Baalpeor nachhuren und ihre Götter anbeten heißt, den Gottesdienst entweihen.

Hes. 7/27: „Der König wird trauern, und der Fürst wird angetan werden mit Entsetzen, und die Hände des Volkes des Landes werden erschreckt werden; nach ihrem Weg will Ich handeln mit ihnen“: der König (steht hier) ebenso für das Wahre im allgemeinen und der Fürst für die Hauptpunkte desselben.

Hes. 12/12: „Der Fürst, der in ihrer Mitte ist, wird auf der Schulter getragen werden im Finstern und hinausgehen, die Wand werden sie durchbrechen zum Hinausführen durch sie, sein Angesicht wird er verhüllen, daß er nicht sehe mit dem Auge das Land“: es ist offenbar, daß der Fürst hier nicht ein Fürst ist, sondern das Wahre der Kirche, und wenn von diesem gesagt wird, daß es auf der Schulter werde getragen werden im Finstern, so heißt dies, daß es mit aller Gewalt unter Falsches hineingebracht werde, denn Finsternis ist Falsches. Das Angesicht verhüllen bedeutet, das Wahre werde gar nicht gesehen; daß er nicht sehe

mit dem Auge das Land, bedeutet, nichts der Kirche Angehöriges. Daß das Land die Kirche bezeichnet, sehe man Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 4447, 4539.

Hos. 3/4: „Viele Tage werden sitzen die Söhne Israels, ohne König und ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Standbild, ohne Ephod und ohne Theraphim".

Ps. 45/14, 15, 17: „Ganz herrlich ist die Tochter des Königs inwendig und von Goldgeflecht ihr Kleid, in Stickereien wird sie zugeführt werden dem König; anstatt deiner Väter werden deine Söhne sein, setzen wirst du sie zu Fürsten auf der ganzen Erde": die Tochter des Königs bedeutet das geistige Reich des Herrn; Sein geistiges Reich heißt so vom göttlich Wahren des Herrn, das hier durch Kleid von Goldgeflecht und von Stickereien beschrieben wird. Die Söhne sind die Wahrheiten jenes Reiches, die vom Göttlichen des Herrn (stammen, und) welche Fürsten, d.h. die Vornehmsten sein werden. Durch den Fürsten, von dem und von dessen Besitztum im neuen Jerusalem und auf der neuen Erde die Rede ist bei Hes. 44/3; 45/7, 8, 17; 46/8, 10, 12, 18; 48/21, wird im allgemeinen das Wahre, das vom Göttlichen des Herrn (herkommt) bezeichnet, denn durch das neue Jerusalem und durch den neuen Tempel und durch die neue Erde wird daselbst das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden verstanden, das hier durch Vorbildliches, wie es sonst im Wort sich findet, beschrieben wird.

5045. „In die Hand Josephs alle Gefangenen, die im Hause des Gefängnisses waren", 1. Mose 39/22, bedeutet, von Ihm (habe es Gewalt) über alles Falsche, nämlich das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben in die Hand Josephs, sofern es heißt in seine Gewalt; denn die Hand bezeichnet die Gewalt: Nr. 5008, somit daß es von Ihm (geschehe), denn von Ihm geschieht, was von Seiner Gewalt, wie öfters gezeigt worden; und aus der Bedeutung der Gefangenen im Hause des Gefängnisses, sofern es Falsches ist, wovon Nr. 5037, 5038; somit wird durch „der Oberste des Hauses des Gefängnisses gab in die Hand Josephs alle Gefangenen, die im Haus des Gefängnisses", bezeichnet das Wahre, das im Zustand der Versuchungen von Ihm (Herrschaft hat) über alles

Falsche, d.h., daß von Ihm das Wahre ausgegangen sei, durch das Er das Falsche im Zustand der Versuchungen regierte.

Hier und im Folgenden bis zum Ende dieses Kapitels ist im inneren Sinn vom Herrn die Rede, daß Er aus eigener Macht im Zustand der Versuchungen die Höllen regiert, d.h. besiegt habe, die in Bösem und Falschem waren, und fortwährend Böses und Falsches dem Menschengeschlecht einflößten. Daß der Herr durch eigene Macht jene besiegt und unterjocht und so das Menschliche in Sich verherrlicht oder göttlich gemacht hat, sehe man Nr. 1616, 1749, 1755, 1813, 1904, 1914, 1921, 1935, 2025, 2026, 2083, 2159, 2574, 2786, 2795, 3036, 3381, 3382, 4075, 4286, 5005; dies erhellt aus mehreren Stellen im Wort, wie auch aus der Folgenden bei

Joh. 10/17, 18: „Ich gebe Meine Seele (d.h. Mein Leben), auf daß Ich sie wieder nehme; niemand nimmt sie von Mir, sondern Ich gebe sie von Mir selbst; Ich habe Macht, sie hinzugeben und habe Macht, sie wieder zu nehmen“: daß das Leiden am Kreuz das letzte der Versuchungen war, durch das Er das Menschliche in Sich vollständig verherrlichte, d.h. göttlich machte, wird auch aus mehreren Stellen im Wort klar, wie z.B. Joh. 13/31, 32; 17/1, 5; Luk. 24/26.

5046. „Und alles, was daselbst geschah, das tat er“, 1. Mose 39/22, bedeutet die vollkommene Gewalt.

Dies kann ohne Erklärung erhellen, denn die Worte schließen in sich, daß alles von Ihm (abhing), und daß Er somit in vollkommener Gewalt war, zu tun und zu unterlassen.

5047. „Und der Oberste des Hauses des Gefängnisses sah nach nichts, was in seiner Hand war“, 1. Mose 39/23, bedeutet, daß Joseph das Wahre regierte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten des Hauses des Gefängnisses, sofern er das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre bezeichnet, wovon Nr. 5044; und aus der Bedeutung von „nach nichts sehen, was in seiner Hand war“, sofern es bezeichnet, von Ihm, somit aus vollkommener Gewalt, wie Nr. 5045, 5046.

5048. „Weil Jehovah mit ihm war“, 1. Mose 39/23, bedeutet vom Göttlichen aus, das in Ihm. Dies erhellt aus dem, was Nr. 5041 (gesagt wurde).

5049. „Und was er tat, Jehovah gedeihen ließ“, 1. Mose 39/23, bedeutet, daß die göttliche Vorsehung von Ihm (ausgehe).

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedeihen, sofern es die Vorsehung bezeichnet, wovon Nr. 4972, 4975. Daß es die göttliche ist, wird durch Jehovah bezeichnet, und daß sie von Ihm (ausgeht), durch „er tat“. Daß gedeihen (oder glücklich sein) im höchsten Sinn die Vorsehung bezeichnet, kommt daher, weil alles Gedeihliche, das im Letzten der Natur erscheint, in seinem Ursprung von der göttlichen Vorsehung des Herrn herkommt. Daß es so ist und auch alles, was Schicksal genannt wird, von daher kommt, wird anderswo, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, durch Erfahrungen aus der geistigen Welt gezeigt werden.

Nr. 5050-5062 abgedruckt im Ergänzungsband.